Der blutig-lang-gereißte/
endlich aber
Sieghafft-entzündte/

Adler-Blitz/

Wider den
Blantz deß barbarischen Se-
bels/und Mord-Brandes/

An historischer Erzehlung der Kriegs-
Empörungen Ungarischer Malcontanten / wie auch
grausamen Kriegs-Verwüstung der Ottomannisch-Tartarischen/
in Ungarn/und dessen Nachbarschafft / sonderlich aber vor der belägerten Kaiserlichen Residentz-Stadt Wien entsetzlich wütenden / endlich aber/vermittelst Göttlicher Hülff-Verleihung/von Römisch-Kaiserlichen und Königlich-Polnischen/ wie auch anderer Hohen Allirten Chur-Fürsten und Stände Waffen/tapffer gebrochenen/und siegreichlich-überwundenen Heer-Macht/hervorleuchtend/

Nebst Vor-Erzehlung der fürnehmsten Händel/ und Feindseligkeiten/ die seit dem vorigen Türcken-Kriege und dessen Friedens-Schluß/ in Ungarn/wie auch Polen/ zwischen den Christen/Türcken/Tartern/und Cossacken/ sich begeben;

Mit warhafftier und auffrichtiger Feder vorgestellt

durch

Erasmum Franciscl.

Nürnberg/
In Verlegung/Johann Andreæ Endters Seel. Söhne/
Anno M.DC.LXXXIV.

Summarischer Inhalt dieses Wercks.

Das erste Buch

Begreifft/an stat der Vorrede/einen Discurs von den allgemeinen Ursachen aller Kriege/wie auch insonderheit von den Veranlassungen deß jetzigen Ungarisch-Türckischen und Rebellischen; und nachgehends die fürnehmste Kriegs-Händel in Ungarn und Polen von Anno 1665. biß 1672. imgleichen eine ausführliche Beschreibung der Tartarischen Völcker/und Cossaken.

Das zweyte Buch

Erzehlt die Kriegs Empörungen der Malcontanten / wie auch die Kirchen-Strittigkeiten und Reformation in Ungarn / imgleichen die Kriege/so die Kron Polen/ nach abgelegter Regierung Königs Johannis Casimiri/mit den Cossaken/Tartern/ und Türcken / geführt; und zuletzt auch den jetzigen Türcken-Krieg.

Türckisch-Tartarisch-Rebellischer Kriegs-Verheer- und Empörungen/ in Ungarn/ Polen/ und Türckey/ ꝛc. Wie auch theils anderer Denckwürdiger Beyläufftigkeiten/

Erstes Buch.

DEr Zweck wolgemeynter Geschicht-Verfassungen muß/ so fern er der erbaren Welt zur Erbauung gereichen soll/ weit über die Grentzen unserer Zeit rücken; damit sie auch denen/ die/ nach uns/ überbleiben/ zu Dienst und Nutzen gereiche. Wie die Datteln-Bäume nicht nur/ für uns; sondern auch für unsere Nachkommen/ gesetzet werden: also pflantzet ein Vernünfftiger das Gedächtniß wigtiger Begebenheiten/ vorab martialischer/ nicht allein für die gegenwärtige/ sondern auch folgende Läufften: auf daß jene so wol/ als diese/ unterrichtet werden/ durch die Exempel und mancherley Vorfälligkeiten/ was für Unraht/ und Jammer daraus könne entstehn/ wenn man mehr die Affecten und Begierden/ weder die Vernunfft und Billigkeit/ zu Raht ziehet; wie leicht/ aus kleinen Fünclein/ hohe Feuer-Flammen/ aus subtilen Stäublein grosse Berge sich erheben; was/ zum Kriege/ oder Frieden/ Siege oder Verlust/ beforderlich sey. Das Blut der befochtenen Wahlstätte versiegt gar bald/ der Donner unserer Schlachten verschallet gar leicht/ der Bliz und Dampff unserer Loßbrennungen verraucht gar schnell/ in unsern Sinnen/ und die vergangene Thaten fallen/ durch andre folgende/ ins Vergessen; im Fall sie nicht/ durch Verzeichnissen/ beurkundet/ und unvergeßlich gemacht werden. Die Wunden/ die mit Erschlagenen bedeckte Felder/ die verheerte Aecker/ ausgehauene Städte/ und Dörffer/ die eingeäscherte Landschafften/ und beraubte Strassen/ geben zwar einen Schreck- und Jammer-Spiegel: Welcher aber offt/ in unserer Erinnerung/ viel eher bricht/ als unser

Auge; und derhalben / durch historische Einfassung / die Unzerbrechlichkeit gewinnen muß: auf daß er uns / und der Nachwelt / zu einem daurhafften Warnungs-Spiegel diene / nach aller Möglichkeit solchem offentlichem und gemeinem Unheil behutsamlich vorzubeugen / und dergleichen verderblichen Rahtschlägen wodurch solche Blut-Adern getroffen und eröffnet werden / das Gehör zu entziehen; wie nicht weniger daraus allerley Muster der Tapfferkeit / und Klugheit zu erblicken / und beynebst anzumercken die Mittel / oder Vorschläge / wodurch ehedessen solche Blut-Ströme wiederum verstopfft / dem Verderben gesteurt / und dem Würger das Schwert aus der Faust gebracht worden.

Das kann aber nicht geschehen / man suche denn auch die Quellen auf / daraus die Blut-Bäche entsprungen / und sich über diß oder jenes Land ergossen. Hierinn besteht der edelste Zweck einer historischen Erzehlung: Denn die blosse Zeit-Kürtzung / ist der allergeringste Nutz / den wir / aus Lesung der Geschichten / sonderlich der Kriegs-Empörungen / schöpffen. Dieses macht auch / guten Theils / den Unterscheid / zwischen einer Histori / und Zeitung.

Solchem nach bin ich gesonnen / bey vorgenommener Erzehlung dieses annoch brennenden Kriegs / zwischen Römisch-Keyser- und Hungarisch-Königlicher Majestät / wie auch der Kron Polen / und unterschiedener Alliirten Chur-Fürsten und Ständen deß H. Römischen Reichs / an einer- und dann der Türckisch-Tartarischen Tyranney / und dero empörlichen Anhangs / anderer Seiten / zuforderst die Veranlassungen / welche / seit dem vorigen / im Jahr 1664. mit dem Erb-Feinde getroffenen / Friedens-Schluß / vorgegangen / kürtzlich durchzulauffen / und so wol die fürnehmste Feindseligkeiten / welche / gewöhnlicher Massen / mit streiffenden Truppen / Einfällen / Scharmützeln / oder Treffen / von den Christen und Türcken / in Ungarn / und auf den Polnischen Grentzen / gegeneinander / seit dem / ausgewechselt worden / als auch die nach und nach / je länger je tieffer / eingerissene Unruhe der Ungarischen Mal-Contanten / doch ohne sonderbare allzugroſse Weitläufftigkeit / mit einzurucken. Denn durch solche Erzehlung der Vor-Begebenheiten / wird sichs dem Leser entdecken / was / zu dieser grossen Blut-Stürtzung / Gelegenheit / und Anlaß / wo nicht gar Ursach / gegeben / und die Dämme umgerissen / daß endlich eine so starcke Kriegs-

Flut

ut habe einbrechen/ und das Königreich Ungarn/ samt dessen Nachrschafft/ mit einer so blut- und feurigen Verheerung überschwemen können.

Solches dörffte mich bemüssigen/ bisweilen auch etliche Blicke ach Franckreich zu werffen/ als der rechten Haupt-Quellen gemeiner Unruhe/ womit Europa/ einige Jahre hero/ erregt und bewegt/ und o hart erschüttert worden: wiewol ich sonst die Frantzösische Kriege icht zu behandeln/ sondern nur überhaupt/ und aufs allerkürtzlichste/ o viel dieser Zweck fordert/ Eines und Andres davon zu berühren/ geneynt bin.

Die allgemeine Grund-Ursachen aller Kriege/ zumal der angreiffenden oder Offensiv-Waffen/ seynd insgemein entweder Geitz/ oder Ehr-Geitz. Welches jener alte Griechische Lehrer/ Isidorus Peluſiota/ ob er gleich kein Welt- sondern Schrifft-weiser Mann gewest/ gar klug- und Christlich geschlossen/ und mit diesem seinem Spruch bezeugt hat: Πολεμοῦμεν, ὅποταν χρὴ πλοῦτον, καὶ δόξαν, καὶ τὰ ἄλλα βιωτικὰ, τὰ χόρτου δίκην μαραινόμενα μεγάλα ἡμῶν νομίζομεν. Unser Kriegen und Streiten kommt daher/ daß wir den Reichthum/ die Glori/ und andre Dinge dieses Lebens/ welche doch/ wie Heu und Gras/ verwelcken/ für was Grosses halten. Denn so wir uns selbsten lehrten/ und lerneten/ solche eitle Sachen/ für nichts und gering zu achten; würden wir/ ihrenthalben/ nicht so unversöhnliche Feindschafft hegen/ noch einander offenbare Kriege ankündigen; sondern Frieden und Liebe umfassen; wodurch aller Krieg/ Streit/ und Uneinigkeit auffgehoben würde. (a) Durch Geitz/ Raub- und Haab-Sucht/ werden gemeinlich die barbarische Häupter an den Sebel getrieben. Daher jener Africaner/ Cesellius Bassus/ beym Tacito/ seinen eignen Lands-Leuten/ den Königen der Numidier/ gegen dem Kaiser Nero/ das üble Lob gibt/ daß sie/ durch Gold- und Geld-Gierde/ zum Kriege angeflamt worden. (b) Groß- oder vielmehr hochmütige Fürsten spornet hingegen der Ehr-Stachel/ und die Herrsch-Sucht/ ins Feld. Daher schreibt der Printz lateinischer Wolredenheit/ Cicero: *Multi* bella sæpe quæsiverunt propter gloriæ cupiditatem, atque *id in* magnis animis ingeniisque plerumq; contingit: Viele

(a) Isidor. Peluſiota lib. 4. Epiſt. 70 (b) Tacit. Annal. 16. c. 1.

haben offt Krieg gesucht / aus Ehr-Geitz: Und das begiebt sich gemeinlich bey grossen Gemütern / und hohen Geistern. (a) Diese Begier der Glori erhitzte den Ninus / die Semiramis / und den Alexander/auff die Uberziehung und Demütigung fremder Nationen. Jene hat zwar bißweilen auch den Reichthum der Länder sich zum Streit entzünden lassen. Denn wie Herodotus (b) und Diodorus/ (c) wollen/so stach ihr das Indianische Gold/Silber/Ertz/ und Edelgestein/gewaltig in die Augen / samt allen andern köstlichen Sachen/ deren Indien eine fruchtbare Mutter ist. Welches/ nachdem es ihr das Gerücht zu Ohren getragen / sie lüstern und begierlich gemacht/ wider Indien sich zu rüsten: ohnangesehen / die Indianer ihr nichts zu widern gethan / noch eine andere Ursach darzu gegeben/ als diese allein/daß sie mehr geben kunnten/denn nehmen. Wie denn/noch heutiges Tags/der Reichthum seinem natürlichem Grunde und Bodem gar gern die Unterdrückung zuziehet/ und das Gold seinem Vaterlande gar leicht eiserne Halsketten anheuckt/wann es/von Aussen zu /von einem Großmächtigsten / beneidet wird. Aber doch war / bey dieser großmütigen Heldin / Ehr- und Herrsch-Sucht der rechte Stamm-Baum/daraus alle ihre Kriegs-Pfeile wurden geschnitten. Sie trachtete nicht/zur Vermehrung ihres Reichthums / nach der Vermehrung deß Reichs; sondern / nach Vergrösserung jenes / zur Vergrösserung dieses; suchte Gold/nicht daß sie reicher / sondern mächtiger würde. Denn Gold gibt Kronen/und Silber gebiert Fürstenthümer.

Deß Babylonischen Monarchen/Nebucad Nezars/Ziel scheinet gleichfalls die Großmachung seiner Herrlichkeit / und ein unsterblicher Nam gewest zu seyn. Denn daß ihn die Ehrsucht beherrschet / und/ zur Unterwerffung vieler Länder/beordert habe/läßt sich / aus den Geschichten/ so die H. Schrifft von ihm erzehlt / gnugsam abnehmen; sonderlich/aus dieser seiner Ruhmredigkeit: Das ist die grosse Babel/ die ich erbauet habe / zum königlichen Hause / durch meine grosse Macht/zu Ehren meiner Herrlichkeit! Dan. 4.

Es stossen aber nicht selten / bey dem geheimen Kriegs-Raht der Potentaten / Geitz und Ehr-Geitz zusammen / und verknüpffen sich miteinander zugleich / auf die Bezwingung / oder Einnehmung unbehöriger

(a) Cicero 1. Offic. c. 22. (b) lib. 1. c. 71. (c) lib. 2. Biblioth. c. 16.

höriger Städte/und Länder. Manches Fürsten Waffen/ sag ich/werden/von solchen beyden Passionen/ zugleich geregt: indem entweder er selbst/mit allen beyden / behafftet ist; oder ob ihn gleich nur allein die Ehrsucht besitzt/dennoch etliche seiner vielgültigsten Ministern/so an der Geld-Sucht erkranckt sind/mit ihrem schädlichen Rath und Eingeben/aus seinem Ehr-flammendem Gemüt/ein Kriegs-Feuer / als wie ein Stein aus dem Stahl die Funcken / hervorreitzen: damit ihnen/ aus denen überwundenen Plätzen und Landschafften / hernach auch entweder eine höhere Ehren-Stelle / und ansehnliche Amts-Würden oder sonst ein mercklicher Nutz/zu theil werde.

Die Römer führte so wol eins/ als das andre/in den Harnisch: ihrem Panier-Adler ward so wol der Schnabel durch Herrsch- und Ehr-Gierde/als die Klaue / durch geitzige Hab- und Raub-Sucht/geschärfft. Mit wie billig-scheinenden Farben /sie auch immermehr ihre Waffen zu schmincken wusten: waren dieselbe doch/ in der Herrsch-Glut/geschmiedet/wobey Ehrsucht/an stat deß Blasebalgs / die Kohlen auffblies; und die Unvergnüglichkeit gürtete ihnen das Schwert an / zum Streit; der Gold-Durst machte dasselbe / im Blut der unrechtmässig-bekriegten/truncken.

Welches ihnen auch die befehdete Könige und Völcker vorzurupffen wusten. Mithridates sagte: Die einzige/und allbereit ur-alte Ursach / warum die Römer / mit allen Nationen / und Königen/ streiten / ist eine tieffe und abgründliche Begierde der Herrscherey/ und Reichthümer/ꝛc. Die Römer führen Wehr und Waffen wider alle Völcker; aber die allerschärffste wider solche/aus derer Uberwindung ihnen die grösseste Beuten/und der reichste Raub/ in die Hände fallen. Audendo,& fallendo,& bella ex bellis serendo, magni facti, per hunc modum extinguent omnia, aut occident. (a) Durch unverschämte Erkühnung/und Betrug/und Fortpflantzung eines Kriegs aus dem andren/seynd sie groß worden. Mit der Weisse werden sie alles vertilgen/oder selbst untergehn. Eben das klagen die Britannier / beym Tacito: Sibi patriam, conjuges, parentes; Romanis avaritiam & luxuriam causas belli esse: (b) Sie hetten redliche Ursachen/für ihr Vatterland / für ihre Weiber und Eltern / zu

(a) Salust. lib. 4. Histor. in Fragment. p. 102. & seq. (b) Tacitus, in Agricola. c. 15.

streiten; die Römer aber keine andre Ursachen zum Kriege / als Geitz und wollüstigen Pracht.

Ihren unvergnüglichen Gold- und Geld-Hunger zu bemercken / wurden sie auch / in der Weissagung Daniels / einem greulich- und schrecklichem / und sehr starckem Thier verglichen / das grosse eiserne Zähne hätte / um sich frässe / und zumalmete.

Dan. 7.

Kaisers Augusti Kriegs-Gerechtigkeit.

Den Römischen Kaiser / Augustus / solte ich wol hievon ausschliessen / wann deß Suetonii Feder Glauben verdient / welche ihm dieses Lob nachschreibt / er habe keine Nation / ohne gerechte und nothwendige Ursachen / mit Krieg angetastet / und sich der Begierde / auff einigerley Weise das Reich / oder die Glori seiner Waffen zu verbreiten / so gar entschlagen / daß er etliche barbarische Fürsten / in dem Tempel Martis / deß Rächers / einen körperlichen Eyd abzulegen / gezwungen / daß sie stets treu verbleiben / und den von ihnen gesuchten Frieden unverbrüchlich halten wollten: An etlichen habe er auch eine gantz neue Art von Geysseln begehrt / nemlich die Weiber; weil er gespürt / daß sie die Verpfändung der Manns-Bilder hernach aus der Acht schlügen. (a)

Aber so man hinterdenckt / wie Augustus die Freyheit der Römischen Republic / an den Zaum seiner monarchischen Herrschafft / gebracht / und seine Wett-Eyfferer / mit Waffen / gedämpfft / daß er allein regieren mögte; kann seine Kriegs-Rüstung / von den herrsch- und ehrsüchtigen Waffen / nicht ausgesondert werden Aus Noth sich eingezogen halten / ist keine Eingezogenheit. Als es mit seinen Leibes-Kräfften / und Jahren / schier auff die Neige ging / und er wol sahe / daß das jenige / was die Römer bißhero andren Völckern / mit dem Schwert / abgedrungen / anders nicht / ohn mit grosser Mühe und Kosten / sich behaupten und behalten liesse / die unbezielte Fortschreitung aber deß Römischen Dominats nur Anlaß geben würde / daß das Ziel desto eher herbeyrückte / und daß der mächtigsten Regimenter ihr Waffen-Glück einem Haupt-Strom zu vergleichen / der den Preis seiner schiffbaren Tieffe behielte / so lange ihn seine gewöhnliche Ufer beschränckten / hingegen seicht / schwach und langsam würde / wenn man ihn / über seinen natürlichen Lauff-Platz und Canal / erbreiten wollte (gestaltsam er

(a) Sueton. l. 2. c. 21.

er deßwegen auch eine schrifftliche Erinnerung/ coërcendi intra terminos imperii, hinterlassen/ daß man das Römische Reich/in gewisse Grentzen/beschliessen sollte) (a) Da ward er allererst der Ruhe recht günstig. Zu dem wolte damals die Streitbarkeit der Teutschen/ an einer/und die Macht der Parther an der andern Seiten / bedencklicher fallen/als/daß er rathen solte/durch weitere Eroberungen / diese tapffre Nationen zu entrüsten / und die Macht der Römer/ durch vielfältige Zertheilung/ zu schwächen. Am Crasso/und Varo/hatte man allbereit gelernet / daß die Römer könten unglücklich seyn / und darüber ligen. Damit derhalben Rom nicht mögte aufhören / andren Völckern erschrecklich zu seyn; wolte nunmehr die Behauptung der eingenommenen Länder viel rathsamer scheinen / weder die Einnehmung mehrer. Und diß hatten die noch Unbezwungene nicht der Römer Bescheidenheit/sondern Furcht und Beysorge/zu dancken.

Bißweilen wird doch gleichwol das Kriegs-Schwert auch/ durch verantwortliche Befugniß/aus der Scheiden gerückt: nemlich/ wenn einem Printzen/unbilliger Weise/die Länder/Herrschafften/und Gerechtigkeiten/wozu er den nechsten Anspruch hat/ entzogen / oder vorenthalten werden / und beym Gegentheil keine vorhergehende gütliche Ansuchungen/ oder Tractaten/ was verfangen wollen: Oder wann ein Potentat gedrungen wird / gegen feindlich-einbrechenden Waffen/das Schutz-Schwert zu ergreiffen. In welcher gerechten Armatur / anjetzo das Haus Oesterreich / gegen den Auff- und Nidergang/eine Zeithero stehet.

Nichtweniger werden manchesmal / durch auffrührische Empörungen / schwere Kriege angezündet/ und zwar vielmals unter der Larven eines Eyfers und Streits für die gedruckte Freyheit entweder deß allgemeinen Vaterlands und der Privilegien / oder deß Gewissens: Massen dann die meisten bürgerliche und einheimische Kriege / einen von diesen beyden Röcken gemeinlich anzulegen gewohnt/wann sie sich/ durch ein Manifest/ oder sonst bey anderer Gelegenheit / rechtfertigen wollen.

Doch ist gleichwol nicht ohn/ daß nicht selten solches kein bloßer *Fürwand*, sondern im rechten Ernst / manches mal/ zur Vertheidi-

(a) Tacit. Annal. c. 11.

gung deß Glaubens/ oder gemeiner Freyheit/ und Reichs-Satzungen/ Einer ins Feld geht/ um sein Vätterland/ und Glaubens-Genossen/ von der Dienstbarkeit/ durch eine Gegen-Gewalt/ oder gewaltsamen Widerstand/ zu befreyen: gleichwie eben wol dieses gewiß/ daß mancher solches nur zum Deckel seiner ehrsüchtigen Empörung/ gebraucht/ und/ unter dem ausgesprengtem Religions-Schutz/ oder Freyheits-Eyfer/ eine weltliche Hoheit/ oder seine absonderliche Rach-Kühlung/ sucht.

Unterdessen kann man doch/ mit beständiger Gewißheit/ durch vielfältige Erfahrung/ behaupten/ daß der Religions-Eyfer/ wann er sich zu sehr erhitzt/ ein Vater vieler Kriege sey; vorab/ in der Christenheit: als darinn theils hohe Obrigkeiten/ und gekrönte Häupter sich/ Gewissens halben/ verbunden achten/ keine andre Religion/ ohn die sie selbst bekennen/ in ihrem Lande zu erdulden; theils aber gantz anders gesinnt seyen/ nemlich/ daß sie/ mit freyem unverletztem Gewissen/ die Freyheit der Religion verstatten können/ auch/ woferrn sie solches eydlich/ oder sonst feyerlich/ und urkündlich versprochen/ alle unter ihrem Obgebiet/ oder Schutz befindliche Einwohner/ weß Glaubens sie auch seyn mögten (offenbare Gottslästerer/ Atheisten/ aufrührische Schwarm-Geister/ und solche/ die in dem Religions- und allgemeinem Reichs-Frieden unbegriffen sind/ ausgenommen) wider Verfolgung/ und alle Gewaltthätigkeit/ oder Anfechtungen deß Gewissens/ zu handhaben/ schuldig seyen.

Diese unterschiedliche Gesinnung der weltlichen Häupter/ über diesen Punct/ entsteht/ aus der weit-unterschiedenen und gantz widrigen Meynung der Theologen widriger Religionen. Denn etliche Geistliche schätzen sich verpflichtet/ alle die jenige/ so eines andren Glaubens sind/ zu leiten/ oder/ so es anders nicht gehen will/ zu reissen/ zu der jenigen Kirchen und Glaubens-Bekenntniß/ welche sie allein/ für recht und selig-machend/ erkennen; und hierinn alles andre Ab- oder Ansehen aus den Augen zu setzen; es geschehe/ zu rechter Zeit/ oder zur Unzeit: weil die Beobachtung deß Ewigen alle zeitliche Betrachtungen übertreffen müsse. Daher man/ aus Christlicher Liebe und Schuldigkeit gehalten sey/ die verirrte Seelen entweder mit Gutthat und Wolthun/ oder mit Schrecken/ Drauen/ und Straffen/ auf den vermeint-

lich-

lichtrechten Steig zu bringen: Denn solches sey ein hochrühmliches Christen-Werck/ wodurch das Reich GOttes vermehrt/ und manche Seele dem Teufel aus dem Rachen gerissen werde; besage deß Apostolischen Spruchs: So Jemand unter euch irren würde von der Warheit/ und Jemand bekehret ihn/ der soll wissen/ daß wer den Sünder bekehret hat von dem Irrthum seines Weges/ der hat einer Seelen vom Tode geholffen/ und wird bedecken die Menge der Sünden: Jacob 5. v. 20.

Ob auch schon der Landes-Fürst/ mit klaren/ und vielleicht eydlichen Worten/ versprochen hätte/ denen/ die man in der Lehr für irrig hält/ so lang sie sich ruhig halten/ die Ubung ihrer Religion nicht zu verwehren; sey er doch/ an solche betheurte Zusage/ nicht so sehr/ als an den Befehl deß HErrn Christi/ Compelle intrare; nöthige sie herein zu kommen! verbunden/ und verhalten solche Zusage/ aufzuheben schuldig; weil sie der Ehre GOttes zuwidern/ und der Erweiterung deß Reichs Christi verfänglich: Wenn man leiblich angesteckte Leute/ aus der Gesellschafft/ banniſirt/ damit ihre Seuche nicht weiter um sich fresse; so treibe man viel nothwendiger die geistlich angesteckte/ aus der Gemein/ und aus dem Lande/ hinweg; weil die geistliche Seuchen viel tödtlicher/ denn die leibliche; und die Seele mehr werth/ als der Leib:

Daher auch S. Augustinus/ ob er zwar anfänglich anders geurtheilt/ endlich doch auch mit hierauf habe gestimmt/ daß man die Ketzer zum allgemeinen (oder Catholischen) Glauben müsste zwingen/ so fern sie/ mit Gutem/ nicht kommen wollten: Wie/ aus diesen seinen Worten/ hell genug verlautet: Die Heiden sind von den Gassen und Straſſen gekommen: Laß nun auch die Ketzer/ von den Zäunen/ kommen; sie finden allhier den Frieden. Denn die/ so da Zäune setzen/ suchen Zertheilungen. Man ziehe sie herab von den Zäunen/ man reisse sie heraus von den Oden Hecken! An den Zäunen sind sie gehangen/ und wollen nicht gezwungen seyn. Mit unserm Willen/ sprechen sie/ müssen wir eingehen (zur wahren Kirchen) Das hat aber der HErr nicht befohlen. Coge, inquit, intrare. Foris inveniatur necessitas, nascitur intus voluntas. Zwinge sie/ spricht Er/ herein zu kommen. Von aussen zu finde sich die Nothwendigkeit; so entsprieſſe inwendig der Will. (a)

(a) Augustin. Serm. 33. in Lucam.

Hiebey werden insonderheit angezogen die zwo Sendschreiben dieses alten und hochangesehenen Lehrers / darinn er gar ausführlich diesen Schluß rechtfertiget / es sey billig / daß man die Ketzer verfolge / und zur wahren Religion zwinge: und sich vernehmen läßt / seine Meynung sey vormals zwar dahin gangen / neminem ad unitatem Christi esse cogendum, verbo esse agendum, disputatione pugnandum, ratione vincendum; ne fictos Catholicos haberemus, quos apertos hæreticos noveramus: Man müsse Niemanden zur Einigkeit Christi (oder Christlichen Kirchen) zwingen / sondern durch GOttes Wort mit ihm handeln / mit Erörter- und Widerlegungen ihn bestreiten / mit vernünfftigem Beweisthum überwinden; damit wir nicht an denen / die wir zuvor für offenbare und unverholene Ketzer gekannt / nachmals errichtete und heuchlerische Bekenner deß Catholischen Glaubens hätten: Aber diese seine Meynung sey nicht / von den Anders-Gesinnten / so sehr mit Worten widersprochen / als durch ihre Vorstellung der Exempel (nemlich derer die / durch Zwang / gar glück- und heilsamlich bekehrt worden) überwunden / ꝛc. (a) Wann ein unverständiges Roß / oder Maul / beisse und um sich schmeisse / indem die Leute seine Wunden begreiffen / ꝛc. die jenige aber / so es heilen wollen / darum dennoch dasselbe nicht verlassen / biß es / durch schmertz- beschwerliche Artzeneyen wiederum gesund worden: wie viel weniger soll denn ein Mensch vom Menschen / ein Bruder vom Bruder / verlassen werden / daß er nicht ewig verlohren gehe; zumal weil derselbe / nachdem er gecorrigirt worden / hernach mercken und verstehen kann / was man eben damals / als er klagte / daß er Verfolgung litte / für eine Wolthat ihm erwiesen. (b)

Auf das damalige Einwenden der Donatisten / Illam esse veram Ecclesiam, quæ persecutionem patitur, non quæ facit, das sey die wahre Kirche / die da Verfolgung leidet / und nicht / die da verfolgt / gibt Augustinus / zur Antwort (c) Es gehöre Einer darum nicht eben zur wahren Kirchen / daß er Verfolgung leidet; sondern / daß er sie / um Gerechtigkeit willen / leidet / ꝛc. Und so das nicht die wahre Kirche ist / die keine Verfolgung leidet / sondern verfolgt; müsse

Sara

(a) Idem Epist. 48. de Coërcitione Donatistarum. (b) Idem Epist. 50. ad Bonifacium, de Correctione Donatistarum. (c) Ibidem eadem Epistola.

Sara nicht die wahre Kirche bedeutet haben / als die Magd von ihr verfolget worden/ auch David/ im Psalm gantz unchristlich / und wider den Brauch der wahren Kirchen / gebetet haben: Ich will meinen Feinden nachjagen / und sie ergreiffen / und nicht umkehren / bis ich sie umbracht habe. Ps. 18/38.

Durch welches umbringen aber Augustinus nicht die Ausrottung oder Tödtung der Ketzer selbsten, sondern ihrer Ketzerey / und falschen Lehr/ verstehet; mit Beyfügung dieser Worte: Si ergò verum dicere, vel agnoscere volumus, est persecutio injusta, quam faciunt impii Ecclesiæ Christi; & est justa persecutio, quam faciunt impiis Ecclesiæ Christi. Ista itaque beata est, quæ persecutionem patitur propter justitiam: illi verò miseri, qui persecutionem patiuntur propter injustitiam. Proinde ista persequitur diligendo, illi sæviendo: Ista ut corrigat; illi, ut evertant: Ista, ut revocet ab errore; illi, ut præcipitent in errorem, das ist: So wir derhalben die Warheit reden / oder es kennen wollen; so setzt es eine ungerechte Verfolgung / welche die Gottlosen der Kirchen Christi anthun; und eine gerechte Verfolgung / welche die Christliche Gemeinen den Gottlosen anthun. Idem ibid.

Andre Theologi aber stehen in widriger Meynung / und schliessen / es sey weder billig/ noch rahtsam/ daß man die Irrende/ zum Glauben/ zwinge: Denn GOtt wolle kein andres / als freywilliges Opffer: darum habe der HErr Christus seine Jünger und Apostel nicht / mit weltlichem/ sondern geistlichem Schwert / in die Welt gesandt/ und ihnen befohlen/ von denen Oertern/ da man ihre Lehre nicht würde annehmen/ mit Abschüttlung deß Staubs/ hinweg zu gehen:

Der Befehl deß HErrn / Compelle intrare! habe keine Bedeutung eines gewaltsamen Zwangs / sondern ernstlichen Zuredens/ Ermahnens/ Treibens/ und Uberweisens mit göttlicher Schrifft/ und unwidertreiblich-zwingenden Schluß-Gründen; dergleichen Paulus gebrauchte/ da er die Jüden eintrieb / und bewieß / JEsus wäre der Christ: zumal weil das Wort ἀναγκάζω, welches der HErr da braucht/ auch bisweilen so viel bedeute / als Urgeo, ich dringe drauf/ oder ich nöthige mit dringenden Motiven und Bewegnissen: Daher auch der Apostel eben dieses Worts sich gebraucht habe/ als er geschrieben:

schrieben: Ἀντιλεγόντων δὲ τῶν Ἰουδαίων, ἠναγκάσθην ἐπικαλέσασθαι Καίσαρα: Daaber die Jüden dawider redeten / ward ich genöthigt / mich auf
Act. 28/19 den Käiser zu beruffen: Denn so der HErr es hätte anders verstanden / als / daß man / mit grossem Eyfer / die Leute zur Busse / und zum Glauben / durch Ermahnung / und Bedrauung mit der Verdamniß / solte antreiben / und in sie dringen; sondern vielmehr gewollt / daß man sie / durch einige Persecution / oder Verkürtzung an Haabe und Vermögen / an Leibe und Ehren / dazu zwingen solte; würde er nimmermehr deutlich und ausdrücklich geboten haben / daß man das / dem Weitzen untermengte / Unkraut nicht / mit Gewalt / ausreuten / sondern stehen lassen solte / bis zur Zeit der Erndte / das ist / deß Jüngsten Gerichts:

Ein im Glauben Irrender sey freylich kranck / an der Seelen; Krancke aber müsse man nicht / von ihrem Hause / herauswerffen; sondern / mit Medicamenten / sich an ihnen versuchen; wenn sie aber selbst nicht wollen heil werden / sie zwar fahren lassen; doch darum nicht / von ihrem Lager / vertreiben: mit einrissigen Seuchen / mögen nur Gottslästerliche und hochärgerliche Ertzketzereyen verglichen werden / welche den Namen Christi schänden / oder seine Gottheit läugnen / und aus aller Krafft ihr Gifft / unter den Leuten / auszubreiten / sich emsig erweisen: sonst sey es hierinn / mit geistlicher Seuchen / anders beschaffen / als mit der leiblichen; denn die leibliche könne eine Ansteckung gebären / wenn der Unreine den Reinen nur begegnet; die geistliche aber Niemanden / der / aus solcher Lehr-seuchigten Leute Kirchen-Versammlung / wegbleibt / und sich zu seiner Kirchen hält / die er für die rechte achtet: der Heil. Geist habe gleichwol auch verkündigt / es müssen Rotten unter euch seyn; auf daß die / so rechtschaffen seynd / bewehret werden: Krancken / so denjenigen / der sich nicht mutwillig an ihnen verunreinigt / auch nicht leicht anstecken / stosse man nicht gleich ins Lazareth / viel weniger sondre man sie ab / von allen gesunden Leuten / so ihrer pflegen könnten: GOtt habe seine Kirche allhie nicht für die Gesunde allein / sondern auch für die Krancke / auf Erden angerichtet / daß sie Gelegenheit haben mögen / zur Bekehrung / und künfftig destoweniger Entschuldigung / als ob ihnen solche Gelegenheit / durch die Austreibung / allzu geschwind allhie wäre entrissen: wenn man in die Ferne

ziehe /

ziehe/ unter die Heyden / oder Ketzer / um selbige gesund zu machen/ das ist zu bekehren! warum man denn auch in der Nähe solche Leute/ so man Bekehrens dörfftig erachtet/ nicht leiden sollte?

Auf die/ aus dem Heil. Augustino angezogene/ Sprüche/ wird von ihnen/ geantwortet: Derselbe rede/ von den Donatisten/ als frevenlichen und aufrührischen Ketzern / oder Spaltern / fanatischen und wahnsinnigen Schwärmern / welche denen Catholischen grosse Drangsal angethan / dieselbe offtmals / bey ihrem Gottesdienst/ überfallen und beleidigt / ihre Priester / am Altar / angegriffen / und tödtlich verwundet/ ja viel Rechtgläubige gar erwürgt: welchem Frevel man billig / durch obrigkeitlichen Zwang/ habe steuren müssen: denn Augustinus bekenne selber/ er habe/ nebst seinen Collegen / anfänglich/ bey dem Käiser/ fürbittlich einzukommen / beschlossen / daß nicht Alle/ so dieser Sect anhängig/ sondern nur solche Frevler / und Gewaltthäter allein / und zwar nur / mit der schweren Geld-Busse / so Keyser Theodosius varhin gesetzt hatte / mögten gestraffet werden: weil ihm aber ein/von solchem Donatistischem Geschmeiß gar mördlich tractirter/Bischoff/ und andre Beleidigte / mit ihrer Klage dazwischen- und zuvor gekommen; hette er sich anders besonnen / und für dienlicher erachtet / daß alle diese so schädliche und unruhige Ketzer durchgehends/ mit dem angelangten Käiserlichen Befehl / zur Verlassung ihres bösen Schwarms/ mögten geschreckt / und bey Verlust ihrer Güter / oder Possessionen/ bedrohet werden; nachdemmal ihm auch andre zu Gemüt geführt/ daß solches allbereit/ andrer Orten / viel gefruchtet / und manchen zur wahren Religion bewegt hette: wodurch er denn ferner bewogen/ zu schliessen/ es wäre nützlich und verantwortlich / die halsstarrigen Ketzer durch dergleichen Straffen / doch ohne Gefängniß/ und Blut/ zur Bekehrung anzustrengen:

Allein (sprechen sie) solche Verfahrung schlage nicht aller Orten wol/ sondern mehrmaln zu grossem Unheil und Empörungen/ hinaus: dessen vermutlich auch die Donatisten damals sich hetten unterstanden/ wenn sie nicht viel zu schwach wären gewest / wider die Römisch-Käiserliche grosse Macht sich aufzulehnen: gottslästerliche / und unruhige/ oder aufrührische / Ketzer möge/ und solle man straffen/ ja/ nach Beschaffenheit ihres Verbrechens und Mißhandelns/ gar ausrotten/ oder aufs wenigste ihnen das Land zu enge machen; aber sonst Nie-

manden / mit Gewalt / sondern mit Lehre und Beweisthümern / allein bezwingen.

Und hierinn setzen sie vorerzehltem Urtheil deß H. Augustini andrer alter Kirchen-Lehrer ihres entgegen: als / zum Exempel / deß Tertulliani seines. Welcher schreibt: Humani juris, & naturalis potestatis est unicuique, quod putaverit, colere: nec alii obest, aut prodest alterius religio. Sed nec religionis est, cogere religionem, quæ sponte suscipi debeat, non vi: cùm hostiæ ab animo libenti expostulentur. Nach menschlichem Recht / und von Natur / ist ein jedweder bemächtigt / zu verehren und gläuben / was ihm gut dünckt: und kan dieses oder jenes Religion einem andren weder schaden / noch nützen. Es ist aber auch der Religion nicht gemäß / die Religion zu nöthigen und zu erzwingen; als welche freywillig / und nicht mit Zwange / noch Gewalt / muß angenommen werden; sintemal auch keine Opffer anders / als von willigen Hertzen / begehrt werden. (a)

Chrysostomus redet darüber diese vortreffliche und merckwürdige Worte / zu seiner Gemein: Merckt fleissig auf! denn der Psalm führet uns heut zum Treffen / wider die Ketzer: nicht / daß wir sie / weil sie uns entgegen stehn / daniderschlagen; sondern weil sie danider ligen / sie wieder aufrichten. Denn unser Krieg ist von solcher Manier: er macht / aus den Lebendigen / keine Todten; sondern / aus den Todten / Lebendige; sintemal er gar sanfftmütig / überaus gutz hertzig / und voller Billigkeit ist. Denn ich setze nicht jemanden zu mit einiger Thätlichkeit; sondern / mit Worten; und zwar keinem Ketzer; sondern der Ketzerey. Ich trage keinen Abscheu / für den Menschen; sondern hasse seinen Irrsal / und trachte ihn / an mich / zu reitzen. Ich führe keinen Krieg / mit der Substantz (oder Kreatur) denn die ist Gottes Werck; sondern will das Gemüt und den Sinn corrigiren / so der Teuffel verderbt hat. Wann der Arzt den Leib kurirt / bestreitet er nicht den Leib; sondern nimt den Fehler / und das Gebrechen deß Leibs hinweg: also / wenn ich / wider die Ketzer / fechte; führe ich keinen Krieg / mit den Leuten: sondern will den Irrthum austreiben / und die Fäulung heraus purgiren. ἐμοὶ ἔθος ἐστὶ μάχεσθαι, καὶ μὴ διώκειν· ἐλαύνειν, καὶ μὴ ἐλαύνειν. Meine Weise und Gewonheit ist / Ver-

(a) Tertullian. ad Scapulam in princip.

Verfolgung zu leiden; und nicht Verfolgung anzuthun; tribulirt zu werden / und nicht zu tribuliren. So überwande auch Christus/ nicht als der da kreutzigte; sondern gekreutzigt war: nicht als der da Backenstreiche ausgetheilt; sondern eingenommen. Hab ich (sprach Er) übelgeredt; so beweis es / daß es Unrecht sey: hab ich aber recht geredt; was schlägst du mich? Der HErr deß gantzen Erd-Kreyses entschuldigt und verantwortet sich / vor dem Knechte deß Hohen-Priesters; ohnangesehn Er/von demselben / ins Angesicht geschlagen war/ꝛc. Da Er/mit Blitz und Donner / um sich schlagen/den Erdboden zerschmettern / und die Faust deß Knechts verdorren lassen kunnte; thut Er dergleichen nichts: sondern entschuldigt sich/überwindt mit Güte und Wol-Wollenheit; dich damit lehrend/daß du/welcher doch nur ein blosser Mensch ist / niemals dich entrüsten sollest; ob du gleich ans Kreutz geschlagen würdest/ oder einen Backen-Streich bekämest; sondern/ auf gleiche Art / wie dein HErr/antworten: Hab ich übel geredt/so beweis es/ daß es unrecht sey: hab ich aber recht geredt/warum schlägst du mich? (a)

Andere Theologi machen einen Unterscheid / zwischen dem Zwange deß Gewissens / und Verwehrung oder Abschneidung der Ketzerey; wollen/man solle keinen Sectirer / mit Gewalt / zumal mit leiblicher/zum rechten Glauben dringen; unterdessen doch auch keine Secten einreissen lassen/noch andre Religionen / im Lande / geduldẽ/ als die/so den dreyeinigen GOtt bekennen / und durch offentliche Verabscheidung dem Land-Frieden einverleibt sind/ ein stilles und ruhiges Leben führen/ auch die rechte Lehre mit keinen harten Läster-Worten angreiffen; die jenige Sectirer aber/so voll gar zu ärgerlichem Seelen-Gifft stecken/und andre zu verführen trachten / müsse man aus dem Lande schaffen; als da sind die Wiedertäuffer (zumal die aufrührische) David-Goristen/Arrianer/ Photinianer / Socinianer/als welches rechte Haupt- und Ertzketzer sind; wie imgleichen die Jüden. Wiewol S. Bernhard die Jüden unvertrieben wissen will; wie diese seine Zeile: weisen: Non sunt persequendi Judæi, non sunt trucidandi, ne effugandi quidem,&c. Vivi quidam apices nobis sunt, repræsentantes Dominicam passionem. Propter hoc dispersi

Bernhardi Meynung ob man die Jüden vertreibẽ solle.

(a) Chrysost. Homil. LXXI. de S. Phoca fol. m. 876.

sperfisunt in omnes regiones, ut, dum justas tanti facinoris pœnas luunt, testes sint nostræ redemtionis, &c. (a) Man soll die Jüden nicht verfolgen/noch erwürgen / ja nicht einmal verjagen/ꝛc. denn sie sind uns/an stat lebendiger Buchstaben / so uns das Leiden deß HErrn vorstellen. Deßwegen seynd sie in alle Länder/zerstreut/ daß/indem sie die gerechte Straffe ihrer so bösen That leiden / sie unserer Erlösung Zeugen seyn mögen. Wenn man aber diesem Bernhardinischem Urtheil nachgehen wollte; sollten Fürsten und Herren diese Igeln und Schwämme gemeinen Vermögens / diese Schatherer/sage ich/ die nicht allein ihre Kinder / sondern auch vielmals die Müntze/und Nahrung der Christlichen Unterthanen / beschneiden/ nach dem Rath andrer gewissenhaffter Theologen / anstrengen zu Handwercken / und ihnen dadurch das Schind-Messer aus den Händen reissen. Was aber solchem heylsamen Rath / und desselben Werckstellung das Gesperr anhencke/ist leider so bekandt / als wie der überflüssige Pracht / und der unnöthig-grosse Aufgang bey manchen fürnehmen Höfen: welcher/damit er nicht in Abgang gerathe / zuletzt/ unter seinem Gefolge/auch diesen Schluß nach sich führt: Si ambitione (& luxuriâ) ærarium exhauserimus, per scelera supplendum erit. (b) So wir/durch Ehrsucht (durch Pracht und üppigen Uberfluß) die Rentkammer erschöpfet haben; wird man sie/durch allerley schlimme und krumme Händel/ durch Krumm und Gerad / wieder füllen müssen; man wird die Herren Hebræer um Rath und Vorlage begrüssen: die können schon / mit einer ansehnlichen Summa/uns die Lucken büssen/und sich hingegen / durch ihren Wucher/ im Lande/bezahlt machen.

Unser schädliche Gedancken der Politicorum von dem Religions-Werck.

Unter den Politicis/fallen ebner massen die Stimmen / in dieser Frage/mißhällig. Angemerckt / viele die Religions-Einigkeit / für den besten Grund-Stein der Oberherrschaft/wie auch gemeinen Ruh- und Wohlstandes erkennen/und derhalben mit ihren Rathschlägen dahin gehen/daß man eine so erwünschte Einhälligkeit / wofern sie sonst sich nicht lasse erzielen/durch Zwang-Mittel erstreben müsse.

Sie ziehen an/zur Bewehrung ihres Ausspruchs/die grosse Unruhe/Trennung/Unverträulichkeit/und Mißtreu/ so in einem unterschieds-

(a) Bernhard. Epist. 322. (b) Tiberius apud Tacitum; sed sensu honestiori. lib. 2. Annal. c. 38.

schiedlich-religionirtem Reich offtmals verspüret werden; und die geringe Zuverlässigkeit/so ein Potentat / auf einen so manch-artigen Acker-Grund/ pflantzen könne: das viel-köpffige Thier habe ohne dem schon viel Sinnen; wie viel mehr werden sich die Gemüter desselben alsdenn spalten/wann sie/durch den Lehr-Streit/zerschnitten sind: Was für Auffrichtigkeit/oder reine Zuneigung/könne der Unterthan / gegen einem solchen Fürsten/behalten/den er/im Glauben/für unrein / und für ewig-unselig/achtet? wessen könne sich der König / zu denen/versehen/ die/ wann es mit einem andren grossen Haupt / der ihr Glaubens-Verwandter/zum Friedens-Bruch käme/vielleicht / an ihrer Pflicht/ etwas ermangeln lassen dörffte? England und Franckreich habe hiebevor die leidige Erfahrung schmertzlich genug empfunden/ wie das Eingeweid eines Reichs könne zerrissen werden/wann die Religions-Meynungen zerrissen sind/und unzergäntzt bleiben.

Von andren aber/ergeht hierinn gar ein andrer Bescheid: Einerley Religion/sagen sie/sey zwar der manchfaltigen vorzuziehen / doch oft mehr zu wünschen/als zu hoffen; viel weniger aber/durch Gewalt/ ohne Gefährung gemeinen Ruh-Stands / auszuröthen: dessen seyen freylich Franckreich und England/ so wol/als andre Länder mehr / gar entsetzliche Zeugen / und Schreck-Spiegel: die Ungedult über der Glaubens-Mißhälligkeit habe der Kron Spanien ein unvergleichliches Kleinod/nemlich die vereinigte Niderländische Provintzien / entfremdet / und überdas die Bannisirung der Portugisischen Jüden ein grosses Vermögen ihr entzogen/indem sie/mit einem unsäglich-grossem Schatz/sich/ nach langer Simulirung und Heucheley / zum Königreich hinausgestolen/ und damit in Holland geflüchtet: Von solchen Secten/die sich friedsam und ruhig halten/und/ in zeitlichen Sachen/ der Obrigkeit gehorsamlich unterwerffen / auch keine Gottslästerliche Lehre führen/noch ihre Irrthümer auszubreiten / ereyfert sind / habe man sich keiner Empörungen zu besorgen; wol aber / so man sie/ mit Gewalt/und nicht vielmehr mit vernünfftigen Schluß-Reden / und Unterrichte/zu dämpffen suche: über die Gewissen sey GOtt allein König: Man finde Regimenter / so aus vielen Religionen gemischt/ und doch floriren: Polen werde dadurch/an seiner Glückseligkeit/nicht verkürtzt; habe aber Gegentheils / indem es den Cossaken die Glau-

bens-Freyheit beschneiden wollen/ diesen Kern seiner streitbarsten Reuterey von sich ausgeschlossen/und sich selbst seiner besten Kräffte/ wider ausländische Potentaten/beraubt/ hingegen ihre Feinde/ die Moscowiter/Tartern/und Türcken/dadurch bemächtiget und verstärckt; indem hernach die rebellirende Cossaken solchen Feinden der Kron sich angehenckt/und derselben mehr/ als eine Verheerung/ seit dem beygebracht/ ehe und bevor der neuliche Sieg der Christen wider den Erb-Feind/samt den silbernen Bewegnissen/sie wiederum/ zu deß jetzigen tapffren Königs/und der Republic/Diensten/gelenckt/ und/aus Türckischer Botmäßigkeit/zurück geruffen: daran gleichwol auch die Hoffnung künfftiger Religions-Freyheit keine schlechte Würckung gethan: Franckreich hette keinen vieljährigen Krieg/ mit sich selbsten/geführt/wenn Paris so blutig nicht Hochzeit gehalten: England werde nicht so sehr/durch den Unterscheid/ als durch die auffrührische Art gewisser Secten/offt beunruhiget: Holland befinde sich/ bey dem Schutze mancherley Religionen/ auch so gar mancher hochärgerlichen Secten/denen man billig keinen Fuß im Lande verstatten sollte/ zeitlicher Wolwesenheit nach/nicht übel; sondern trefflich bevölckert/ bemittelt/ in blühender Handlung und Nahrung: was einer nicht mag/ das möge der andre; und was jener ausgereutet/wachse diesem zu: durch Verstossung derer/ die in etlichen Lehr-Puncten von uns abgesondert/ schwäche und breche man vielmals die Macht deß Reichs/ und erhöhe die Gewalt seiner Widerwärtigen: weßwegen jenes barbarische Haupt/ Sultan Soliman/ nicht übel seine/ von vielen Religionen bewohnte/Herrschafft einem fürnehmen Garten verglichen/ dessen Gestalt und Ruhe darum nicht geringer würde/ daß die Blumen von mehr/ als einerley/Farben wären: Uberdas ermuntre die Widrigkeit uns/zum Fleiß und Wachsamkeit/und erwecke eine Eyfer-Wette deß exemplarischen Wandels: Freyheit der Religion ziehe Handel/ Wandel/und Reichthum ins Land; Unfreyheit vertreibe sie. Ohne was sie sonst für Gründe mehr vorzubringen wissen.

Aus bisher ermeldten Ursachen/ nehmen gemeinlich alle Blut-Bäche dieser Welt ihren Ursprung: und so wir entweder hinterwerts/ auf die vorige Kriege dieses Welt-Alters/oder für uns/auf die gegenwärtige/schauen; wird sichs/ohn mühsames Untersuchen/ bald finden/daß hie oder da eine von den erzehlten den Krieg habe ausgebrütet.

Was

Was hat jederzeit die Tartarische Horden / wider Polen / und Moscau/ zum Streit / oder vielmehr zum schnellen Einfall und Verheerung / anders doch versammlet / als das raubsüchtige Verlangen Christlicher Haabe und Gelder? Und worauf steht der Anspruch/ welchen der grosse Blut-Hund von Constantinopel / bald auf diß/ bald auf jenes Christen-Reich / formirt/ sonst doch wol gegründet / als auf Geitz / und tyrannische Herrschsucht? Wiewol er seinem Roß-Schweiff gar artlich / zu desto besserer Anfrischung deß gemeinen Volcks und Soldatens / die Farbe eines Religion-Eyfers weiß anzustreichen / und seinen Leuten einzubilden / er gedencke / mit seinem gezuckten Sebel/ eine neue Oeffnung / zur Ausbreitung deß Mahometischen Glaubens / zu machen / und die Hindernissen / nach und nach/ wegzuhauen: da ihn doch/ im rechten Ernst/ nicht so sehr sein Aberglaube / als hündischer Geld- und Land-Hunger / wider die Christliche Häupter/ verhetzt.

Was die Ursach sey / warum wir Christen einander selbst / um so viel Jahr' hero/ mit Blut besprützt haben; ist leider! viel weiter / als in der Christenheit / bekandt / und erstbesagtem Türckischem Tyrannen eben der grösseste Vortheil / uns einzubrechen. Zu wünschen stünde es/ dieser oder jener Stat der Christenheit hette nicht gleiche Grund-Ursachen der Waffen / wie besagte Barbern; so würde die Würckung nicht von gleicher / wo nicht grösserer/ Grausamkeit seyn.

Wol redlich mögte jetzt jener Heyde (a) wenn er unsre böse Läufften/ mit seiner Betrachtung/ von einem Jahr zum andren/ sollte durchäugen / sie / mit gleicher Farbe / wie die seinige / abmahlen / und den Pensel also klagen lassen: Νῦν δὲ μεστὰ πάντα πολέμου, καὶ ἀδικίας· αἱ γὰρ ἐπιθυμίαι πλανῶνται πανταχοῦ. Περὶ πᾶσαν γῆν τὰς πλεονεξίας ἐπεγείρουσαι. Καὶ πάντα μεστὰ στρατοπέδων ἐπὶ τὴν ἀλλοτρίαν ἰόντων. Nun ist alles voll Krieg und Kriegs-Geschrey / alles voll Ungerechtigkeit. Denn die Begierden schweiffen und streiffen überall herum / erwecken überall eine unmässige Hab-Lust. Allenthalben finden sich Kriegs-Völcker/ die ein fremdes Land anfallen.

Insonderheit hat unser Teutschland / und das Niderland / von zwölff Jahren hero / solches wol empfunden / auch so gar nach dem Nimwegischen Friedens-Schluß; nechst welchem / von Metz aus/ so seltsame

(a) Maximus Tyrius Dissert. XIII. p. 135.

seltsame Glossen/ Erklährungen / und Dependentzien / sich hervor gethan / daß gantz Europa dadurch in neue Furcht und Unruhe eingeflochten / und nicht allein der / wider seinen Herrn und König aufgestandene/ Graff Tekli/ sondern auch der Groß-Türck / dadurch aufgemuntert worden / bey so offener Gelegenheit / und verhinderter Macht deß Römischen Reichs / das Königreich Ungarn / mit grosser Heers-Krafft/ zu überziehen: also/ daß man besagter Cammer zu Metz dafür unsterblichen Danck schuldig ist / oder / wie ich sagen wolte/ ihr von GOtt Verzeihung zu wünschen hat. Zugeschweigen / wie man auch / in Norden / ein grosses Kriegs-Feuer angeblasen / und/ unlang nach dem jüngsten Krieg-schwangeren Frieden / die kaum gedämpffte Flammen daselbst wiederum aufzuwecken/ gearbeitet: damit weder das Römische Reich / noch das höchstgefährte Königreich Ungarn / von dannen sich einer ansehnlichen Hülffe zu erfreuen hette. Welche Vermutung den / unsre Mißverständnissen fleissigst erlernenden / Erb-Feind/ in seinem bösen Fürsatz / die Vormauren der Christenheit / nemlich Ungarn/ und Wien/ um- und an sich zu reissen/ mächtig gestärcket hat. Denn diesem grausamen Ottomannischen Wolfe gilt / wie leider auch wol manchen Königen in der Christenheit / die Gelegenheit/ andre Reiche und Länder anzugreiffen/ allemal so viel / als Fug und Recht. Und würde der Groß-Türck / dafern Franckreich mit uns wäre in gutem Vernehmen/ und sicherem Vertrauen gestanden/ schwerlich/ auf den blossen Winck der Mal-Contenten / seine Klauen wider bemeldte Oerter ausgebreitet haben. Denn ein solcher barbarischer Tyrann betrachtet/ bey seinen Kriegs-Entschliessungen/ nicht/ ob es recht und billig/ sondern ob es möglich und bequem sey/ ein Reich anzufallen: und die seines Theils sind/ als die Tartern/ führen/ ebner Massen/ ihr Recht/ im Köcher: also/ daß man von ihnen / und ihres Gleichen / bey allzuleichter Gegen-Wage deß Widerstandes/ kein Bessers zu gewarten hat / als was jene Abgesandten deß Römischen Keisers Valentiniani/ bey den West-Gothen / klagten / quod Attila causas prælii (vel belli) non requirat, sed quidquid commiserit, hoc putet esse legitimum, daß Attila sich wenig drum bekümmerte/ ob er Ursachen zum Krieg hätte/ oder nicht; sondern alles das / was er verübt hette/ für rechtmässig hielte; (a) das ist/ keine gründliche Un-

ter-

(a) Jornandes de Reb. Gothic. c. 36.

tersuch- oder Erörterung / und schied-richterliche Erkenntniß seiner Gewalt-thätigkeit leiden / sondern seine Beliebung für eine Rechts-Lehrerinn/ oder vielmehr Gebieterinn/ und Gesetz-geberinn / respectirt wissen wollte; solchem nach/ mit den alten Galliern / eines Sinnes wäre: von welchen Livius meldet/ daß sie die trutzige Antwort gegeben/ se in armis jus ferre, & omnia fortium virorum esse, ihr Recht steckte in der Scheiden / und tapffern Leuten gehörte alles. (a)

Soll ich nun endlich / auf die Brunnen deß jetzigen Ungarischen Blut-Stroms / oder blutigen Kriegs Römisch-Keyserlicher Majestät/ und dero hohen Alliirten/ wider den allgemeinen Christen-Feind/ kommen; habe ich vermutlich der fürnehmsten Ferrn- oder ja der Bey- und Beförderungs-Ursachen eine/ allbereit/ in vorherigen Zeilen / begriffen/ nemlich die Unruhe der Frantzosen/ und deß Uberflusses/ selbige zu wiederholen / oder noch deutlicher auszudrucken / unvonnöthen; sondern nur noch eine andre fernende beyzufügen; nemlich die schlechte Zuneigung wo nicht eben aller / doch gar vieler Ungarischer Herren/ gegen den Teutschen: daraus/ mit der Zeit/ gar leicht / durch Veranlassung einiger / wiewol fast unvermeidlicher/ und ihrem Könige/ durch billigen Verdacht/ abgenöthigter / militarischer Bürden / als Besetzungen der fürnehmsten Schlösser/ Einquartirungen und dergleichen/ eine schwürige Ungedult entspringen können/ und wiederum/ aus der Ungedult/ das Murren/ und Klagen / daß die gantze Ungarische Freyheit unterdrückt würde.

Hiezu ist / als der nechsten Veranlassungen eine / die Welt-bekandte Religions-Unruhe gestossen.

Dieser Unruhe bevortheilte sich der / vor etlichen Jahren geflüchtete/ jüngere Tekli/ zoch die schwürige Gemüter häuffig an sich / warff sich/ nebst dem Grafen Wesselini/ zum Haupt der Malcontanten auf; ging / unter dem Titel / oder Vorwand einer abgedrungenen Noth- und Schutz-Wehr/ mit grossem Anhange / so wol Römisch-Catholischen / als Evangelischer / und reformirter Ungarn / von ausländischen Subsidien wol-nervirt und bemittelt / wider seinen König zu Felde/ und überwältigte unterschiedliche Plätze: biß die/ aus dem Römischen Reich / nach dem Teutsch-Frantzösischem Friedens-Schluß zurück-

(a) Liv. l. 5. c. 36.

kehrende Käiserliche Haupt-Armee / in den Käiserlichen Erb-Ländern die Winterquartier bezogen: da er / besorgend / dieselbe dörffte ihm endlich / (zumal weil / nach dem Ungarischen Land-Tage / die Catholisch-Ungarische Herren sich ihrem Könige wiederum gehorsamst untergeben hatten) zu mächtig werden / den Käiserlichen Hof / mit / mehr als einmal ausgebetenem / Stillstande der Waffen / und fruchtlosen Tractaten / eine Zeitlang aufgehalten / biß die / von ihm / und seinem Anhange / ersuchte Türckey sich / über Ungarn und dessen Nachbarschafft / mit grosser Heer-Flut ergiessen / und ihn / bey dem vom Groß-Türcken ertheilten Fürsten-Titel / und angefordertem grossem Stück Landes / stabiliren mögte.

Woraus denn unmühsamst abzusehen / was eigentlich das rechte Augen-Maß seiner Empörung gewest / und daß die Ehre göttlicher Warheit / seiner eignen Ehre habe / beydes zum Deckel / und zur Stuffe / frohnen sollen. Worauf die von ihm / und seinen Anhängern / gereitzte Ottomannische Pforte / mit Verschmähung aller Römisch-Keyserlichen Offerten und Erbietungen / den Krieg / wider aller höchst-gedachte Keyserliche Majestät / beschlossen. Daß also dieser / anjetzo noch unausgefochtener / Rebellions- und Türcken-Krieg / zum Theil von dem Religions-Wesen / seinen Anlaß genommen.

Weil aber viel Catholische Magnaten / mit dem Anfange solcher Empörung / sich gleichfalls befleckt haben: erstarcket dadurch / bey vielen / die Vermutung / es dörfften auch wol ausser der Religions-Verunruhigung / die Fünckleín / so allbereit lange vorher unter der Asche heimlich geglimmet / in Flammen ausgebrochen / und zu einer offenbaren Empörung / und Verbindung mit dem Erbfeinde / gerathen seyn.

Die vorhabende Ausführung dieser Geschichte wird hoffentlich dieser gebrauchten Kürtze noch mehr Lichtes ertheilen / und dasjenige / was mir völliger auszudrucken / bedencklich fällt / wer nemlich die wenigste oder meiste Ursach / dem heutigen Türcken-Kriege beygetragen / vermutlich aller gesunden Vernunfft begreifflich genug machen.

* * *

Das

DAs Königreich Ungarn/ welches jetzo in voller Kriegs Lohe steht/ und der fürnehmste Schau- und Wahl-Platz Römisch-Keyserl. und Königlich-Polnischer/ Chur-Fürsten/ und anderer hohen Alliirten/ wie auch Türckisch-Tartarischer und Rebellischer Waffen ist/ ligt fast in viereckigter Figur/ gegen den vier Welt-Theilen; und wann es/ mit ihm selbsten eins ist/ dienet es/ wider den Türckischen Tyrannen/ dem Römischen Reich zu einer starcken Vor-Maur: sintemal es sich/ mit Oesterreich/ Mähren/ und Schlesien/ benachbart/ und seinen Haupt-Strom/ die Donau/ mit uns Teutschen/ gemein hat: angemerckt dieselbe/ am Schwartzwalde/ in dem Marckflecken/ Eschingen entspringt/ hernach etliche Schwäbische Fließwasser/ zu ihrer Verstärckung/ und Gefährtschafft nimt; und nachdem sie die Reichs-Städte Ulm/ und Regensburg/ im vorbey-gehn/ gegrüsst/ folgends/ durch Bäyern/ und Oesterreich/ ihren Marsch auf Preßburg zu/ setzt/ als jetziger Zeit die Haupt-Stadt deß Königreichs Ungarn. Welches sie fast mitten durchschneidet; und nachdem ihr an einer Seiten zween mächtige Haupt-Ströme/ nemlich die Trab (oder Drav) und Sau/ an der andren aber/ das Haupt der Ober Ungarischen Flüsse/ die Theissa/ sich in ihren breiten Schoß gelegt/ mit so vereinigter Flut (wiewol ein gewaltig Stuck Wegs weiter hinab) endlich dem Schwartzen Meer zuwallet/ und von demselben verschlungen wird.

Situation deß Königreichs Ungarn.

Donau-Strom.

Ehemals diente dieser herrliche Strom diesem Königreich/ schier zu einem Eben-Maß seines Reichs-Körpers; nemlich von den Oesterreichischen Grentzen anzurechnen. Denn gleichwie die Donau/ von dannen/ biß an bemeldtes Schwartze Meer/ reicht: also reichte auch damals der Befehl deß Ungarischen Scepters/ von dannen/ biß dahin; an der Ober-Ungarischen Seiten aber/ von Polen/ bis ans Adriatische Meer. Wie gewaltig es aber/ nach und nach/ durch Ausbreitung Ottomannischer Tyranney/ verengert worden/ wäre billiger/ mit Thränen/ als Dinten/ zu beschreiben. Was jetzo noch davon übrig/ das hat Morgen-werts Siebenbürgen; gegen Mittag/ Croatien/ und den Sau-Strom; gegen Abend/ Oesterreich und Steyer; gegen Mitternacht/ das Carpatische grosse Gebirge/ samt Polen/ und Mähren/ zu Grentzen. Es wird sonst überhaupt/ durch die zween Fürsten seiner Ströme/ Donau und Theissa/ in Ober- und Nider-Ungarn/ unterschieden; deren jenes/ an benannter Theissa/ sich gegen Mitternacht

Seine Grentzen.

hinstreckt; dieses aber/ langst der Donau her/gegen Mittag. Wiewol andre den blossen Donau-Strom allein/ zum Schiedsmann deß Ober- und Unter-Ungariens / setzen; und zwar nicht ohne Ursach: weil theils Ober-Ungarische Oerter / und Gespannschafften / weit von der Theissa entfernet / und der Donau viel näher ligen: ob gleich sonst die Theissa/ für den Ob-Ungarischen Haupt-Fluß/erkennet wird.

Fröliehius schreibt dem Königreich Ungarn / nemlich so viel / zu seiner Zeit / vom Türckischen Joch / noch frey war / eine Länge zu von sechtzig Teutschen Meilen; versiehe von dem Ur-Quell der Theissa/ bis zum Ausfluß der Mur / die ungefähr drey oder vier Meilen von Oziakaturn / in die Drav fällt. Aber solcher Strich / wird doch hie und da / mit etlichen Plätzen / so Türckischen Gebiets sind / als Tanischa/ und andre / unterschnitten. Die Breite wird der Länge nicht viel weichen.

Dieses Königreich ist / von der Natur / mit fischreichen Wässern/ auch vielen Gesund-Wassern / fruchtbarem Bodem / vorab mit trefflichem Weinwachs/wie nicht weniger mit stattlichen Pferden / und Rind-Vieh/herrlich gesegnet/dazu in seinem Ober-Theil/mit berühmten / und ansehnlich-eintragenden Bergwercken / bereichert: Daher es ein glückseliges Land zu preisen wäre/ wann es Ruhe haben wollte/ oder ihm Ruhe gelassen würde. Aber gleichwie eben solche Fruchtbarkeit die alte Hunnen am ersten dahin gereitzt: also wird der barbarische Türcken-Geitz hiedurch noch immerzu darauf mehr und mehr erhitzt.

Regierung dieses Reichs. Es wird/ vom einem Königlichen Regiment/ beherrschet: welches dem obersten Haupt nicht/ durch das Erb- sondern Wahl-Recht/ aufgetragen/ und/nach gewissen Reichs-Satzungen / administrirt wird: wozu sich der neuwählende König / vor der Krönung/eydlich verspricht.

Die Formul solches Eydes / den man dem Erwählten vorlegte/ war vor Alters/nach der strengen Weise dieser Nation/mächtig scharff/ und lautete also;

Vormahliger Wahl-Eyd der Ungarischen Könige. Deus Te ita adjuvet! B. Virgo Maria Tibi ita misericordiam impetret! omnes Sancti sic pro Te intercedant. Dei sanctissimum corpus, in extremo tuo die, ita saluti tuæ conducat; terra ossa tua ita suscipiat, & sic die tertiâ non ejiciat, in uni-

universum semen tuum sic non deficiat, in die judicii ita sanctum Dei vultum conspicere valeas, in æterno inferno ita non sepeliaris, sicut universa hoc regesto contenta in profectum & utilitatem Regni conscripta, toto conatu determinatè retinebis, nihilin contrarium eorum facies, neque fieri procurabis.

Das ist: Ihr gelobt hiemit und versprecht / alles / was in dieser Capitulation enthalten / und zu beförderlichem Aufnehmen und Nutzen deß Königreichs allhie schrifftlich verfasset ist / äusserster Krafft und Befleissung gantz genau / Punct für Punct / zu beobachten / und das Geringste nicht demselben entgegen zu thun / noch durch andre thun zu lassen; so wahr euch Gott helffen / und die seligste Jungfrau Maria euch Barmhertzigkeit erlangen soll! so wahr alle Heiligen für euch bitten sollen! so wahr die Erde eure Gebeine aufnehmen / und am dritten Tage nicht wieder auswerffen / noch euer Saam und Geschlecht gäntzlich aufhören soll! So wahr ihr am Tage deß Gerichts / das allerheiligste Angesicht GOttes schauen / und in der ewigen Höllen Glut nicht begraben seyn wollet! (a)

Ob nun gleich dieser entsetzlicher Eyd (welcher sonst auch wol vielmals / bey privat Vergleichungen und Pacten / gebraucht ward) nach der Zeit abgekommen / und ein gelinderer eingeführt worden: haben doch die Ungarn ihre Reichs-Statuten / Satzungen / Privilegien / und Freyheiten / so scharff / und eyfrig / hernach noch jederzeit / einen wie den andren Weg / bedugt / daß manche / unter ihnen / bißweilen ihnen selbsten / mit Vergessung schuldigsten Respects und unterthänigen Gehorsams / hingegen gar zu viel Freyheit genommen / und die Majestet ihrer Könige gar hoch beleidigt: massen die Exempel / an der Königin Maria / wie hernach auch an ihrem Gemahl / dem Könige Sigismundo und an ihrem jetzigen höchsten Oberhaupt / bezeugen: (*)

(a) V. Comes de Revva Centur. 5. Rerum Hungaricar. fol. m. 41.

(*) Eine billigere Beschreibung dieses Reichs und seiner Könige / hat der geneigte Leser von mir / für dißmal / nicht zu gewarten: sintemal anjetzo meine Feder nur die jenige Feindseligkeiten / so seit dem 1665. Jahr / zwischen den Ungarn und Türcken / wie auch endlich Ihrer Römisch Keyserlichen Majest. und denen Rebellen / und nunmehr zwischen allerhöchstgedachter Majestät und dero hohem allürtem Könige / Chur-Fürsten / Fürsten / und Ständen deß R. R. und zwischen dero Erb-Feindin / der Ottomannischen Porten / sich erhaben / erzehlen wird. Wer aber etwas weiters / von der Gelegenheit / und Regiments-Art dieses Königreichs / in teutscher Sprache / wünschete; der dörffte /

hette/ nach gezeigtem Belieben/ sich meiner/ 1564. heraus gegebenen Kurtzen Beschreibung deß Königreichs Ungarn zu bedienen; oder deß jenigen Buchs/ welches/ im jüngst verstrichenem 1683. Jahr/ ein ungenannter Author/ unter dem Titel deß verwirrten Ungarns/ herausgegeben; meiner Wenigkeit aber/ von unterschiedlichen Lesern/ bishero irrig zugerechnet worden: weil der Author selbiges Buchs/ ohnangesehn er sein Wort sonst nicht uneben setzet/ dennoch den ersten Bogen seines Wercks/ aus erstgemeldter meiner Kurtzen Ungarischen Beschreibung/ meistens von Wort zu Wort/ gleichwie auch sonst bisweilen/ hie und da/ gantze Sätze/ abgeschrieben/ und gleichfalls/ mit dem letzten Blat meines Wercksleins/ das seinige beschlossen. Wodurch denn/ angezeigter Massen/ mancher zu der Meynung verleitet worden/ als ob selbiges verwirrte Unterland/ durch mich/ verfertigt sey. Welchen Wahn ich auszulöschen/ und nicht länger kleben zu lassen/ gute Ursachen finde. Denn erstlich ist es mein Aufsatz nicht: hernach auch bisweilen einige Zeil darinn befindlich/ die ich insonderheit mir nicht gern zueignen liesse. Wiewol ich sonst/ im übrigen/ das Buch unverachtet lasse/ ja vielmehr das Meiste darinn preise. In demselben/ seynd die Ungarische Könige/ gleich zu forderst/ gar fein/ und kurtz/ nacheinander beschrieben: ausbenommen/ daß der Author (oder vielleicht der irrende Druck Setzer) am 23. Blat/ zweymal Caulum den andern/ für Carolum den andren/ gesetzt. Ein solcher Caulus dörffte sich besser/ in Caula, weder in Aula, füglicher im Schafstall/ weder auf dem Ungarischen Thron/ schicken.

Welchem vor vierzehen Jahren/ von ihrer etlichen/ nemlich von der Zrinisch-Nadastischen Faction/ nach Regiment und Freyheit/ ja gar nach dem Leben/ getrachtet; und/ einige Jahre hernach/ von Andren viel Mißfälligkeit/ und Widerspenstigkeit/ endlich aber gar ein rebellischer Aufstand/ und Verknüpffung mit dem Erb Feind/ erregt worden. Sintemal dieser sich jederzeit gern den innerlichen Strittigkeiten/ auch wohl ungeladen/ einmischt/ und/ nach dem Beyspiel deß arglistigen Macedoniers/ Königs Philippi/ sich bald/ für einen Schiedsmann der Strittigen/ bald für eine Zuflucht und Hülffe der Gedruckten/ anbeut: damit er endlich einen mit dem andren unterdrucken/ die Christliche Häupter von ihrem Körper (oder unterworffenem Reich) trennen/ und dasselbe unter sein Dominat reissen möge.

Leute/ die täglich/ von ihren ungehaltenen Begierden/ überwunden werden/ trachten täglich andre zu bezwingen/ und durch den Raub fremder Güter ihre Unersättlichkeit zu nähren/ oder zu mehren. Solcher Art seynd insonderheit die Türcken/ Tartern/ und alle die sich ihnen/ wo nicht mit dem Namen/ doch mit würcklicher Verfahr- und Handlung/ vergleichen. Deßwegen hat man auch/ mitten im Frieden/ vor so raubgierigen Völckern/ keinen Frieden; sondern/ von ihrer Ruhe/ allerdings eitel Unruhe. Sie sind böse und grimmige Hunde:

welche

welche/ ob sie gleich/ durch einen Friedens-Schluß/ auf eine Zeitlang/ gleichsam an die Ketten gelegt werden/ dennoch immer zu denen/ welche sie erreichen können/ ans Bein fallen. Die Türcken lassen sich zwar/ vorab wenn ihnen die Nothwendigkeit/ aus einem widrigen Kriegs-Glück/ den Strick/ und die Bande/ dazu drehet/ zum Frieden/ oder Stillstande mit Christlichen Potentaten/ auf gewisse Jahre/ verbinden: aber ihr Gemüt bleibt unfriedsam gegen ihnen/ und ihre Feindseligkeit fährt gemeinlich fort/ mit Raubereyen/ Einfällen/ und Streiffen: welches sie/ für keinen Friedens-Bruch achten/ wann es nur mit leichten Trouppen/ dazu ohne groben Geschütz/ und nicht bey gantzen Feldzügen/ geschicht. Derhalben wird ihnen/ von den Ungarischen Husaren/ nicht unbillig/ mit gleicher Maaß gemessen; und ist diesen/ von ihren Königen/ solches ehedessen auch nicht eben verboten; sondern/ mit gewisser Masse/ zugelassen worden; nemlich also/ daß sie bisweilen die Rache suchen/ den entführten Raub denen Türcken wieder abjagen/ auch sonst bisweilen eine Gegen-Beute an Türckischen Leuten/ und Gütern/ erstreiffen mögten: damit man die/ von Jenen erhaschte/ Christen/ mit gefangenen Türcken/ könnte auswechseln.

Gleichwie aber alle Satzungen bisweilen ihre gewisse Absätze leiden: also war auch diese Conniventz/ in gewisse Schrancken/ eingefasst; nemlich/ daß man im Streiffen/ auf die Türcken/ unter währendem Frieden/ sich mässigen/ und/ durch Verölfterung/ sie nicht zu sehr reitzen/ noch verbittern sollte: damit diesem erschrecklichem Feinde keine Schein-Ursache/ zu einem offentlichem Friedens-Riß/ gegeben/ oder derselbe/ zu viel stärckern/ und blutigern Einfällen/ angestachelt/ und ihm also mancher armen Land-Leute Leben zum Schlacht-Opffer/ Haus und Hof aber derselben zum Brand-Opffer/ würde. Angemercket/ gewissenhaffte und Christliche Potentaten hierinn Keysers Augusti Sinn haben/ der lieber einen Burger erhalten/ als tausend Feinde verderben wollte. Ein Christlicher Blut-Tropff gilt ihnen höher weder ein Rubin; ein Threnlein Vater- oder Mann-verlustiger Wäisen und Wittwen werther/ denn ein Deamant. Weßwegen die Glori dieser höchstrühmlichen Eigenschafft denen Fürsten vom Hause Oesterreich verewigt bleibt/ daß sie/ mit dem Christen-Blut/ sparsamst umgehen/ dem Kriegs-Schwert gerne bald Einhalt thun/ und daß-

selbe

selbe zwar / nachdem es dazu gedrungen worden / aus der Scheiden ziehen; doch nicht ohne Bescheidenheit führen / noch länger schneiden lassen / als der nothwendige Land- und Reichs-Schutz erheischet.

Warum Käis. Maj. A. 64. mit dem Erb-Feinde / so bald einen Frieden geschlossen.

Eben diese Christ-rühmlichste Fürsorge hat auch / nebst andren hochwigtigen Bewegnissen / die anjetzo / und GOtt gebe stets glücklich-regierende! Römisch-Keyserliche Majestät bemüssiget / im Jahr 1664. die damalige schwartze Kriegs-Wolcke / mit dem Sonnen-Blick eines gählingen Friedens / zu durchbrechen / und zu zertreiben.

Ungarn haben damals den Frieden ungern gesehn.

Solches mißfiel manchen Ungarischen Herren: welche vermeynten / man hätte / mit einem solchen / ihrer Einbildung nach / gar zu frühen Friedens-Schluß / selbst seiner Kriegs-Fortum die Füsse geschlossen / ja / mitten in ihrem besten Laufe / ihr dieselbe abgehauen; hingegen / durch Zurucklassung der Festung Neuhäusel / dem Erb-Feinde einen neuen Haupt-Schlüssel in der Hand gelassen. Gestaltsam sie sich nochmals auch darüber beschwert haben; und zwar sonderlich deßwegen / daß besagter Friedens-Vergleich / ohne Zuziehung ihrer Aller Beystimme / ihrem anmaßlichen Vorgeben nach / getroffen wäre: Denn weil sich das Türckische Waffen-Glück damals im Krebs befunden / und der beste Kern Türckischer Ritterschafft / in der Schlacht bey S. Gotthard / samt ihrem Mut / vom Rab-Strom guten theils verschlungen; überdas auch der tapffre General / Graf von Souche / ihnen ein paar harter Streiche versetzt hätte; wären die / von solcher Siegs-Blühe erwartete / Früchte / durch einen so unreiffen Frieden / zu mercklichem Nachtheil der Christlichen / vorab Ungarischen / Grentzen erstickt.

Aber wer der damaligen Gelegenheit Keyserlicher Waffen eine rechte Wissenschafft und Erinnerung annoch hat / wird viel anders urtheilen / und selbigen Frieden nicht / für unzeitig / erkennen: sintemal die Keyserliche / und Alliirte Armee / und Hülff-Völcker / nach dem S. Gotthardischem Treffen (welches gleichwol auch manche Teutsche Regimenter anfangs gefressen) wegen der beschwerlichsten Marschen / bey anhaltendem Regenwetter / durch Grund-böse Wege / wie auch ermanglender Zufuhr nöthigster Lebens-Mittel / Erhungerung und Umfallung vieler so wol Soldaten / als Rosse / in so üblem Zustande sich befunden / daß / durch Verlängerung / oder Fortsetzung

der

der Feindseligkeiten/ sie/ samt dem Königreich/ in neue/ und grössere Gefahr/ als zuvor/ gesetzt wären: Zumal/ weil die Türckische Haupt-Armee nicht gar aus dem Felde geschlagen/ sondern nur/ durch benannten Rab-Fluß/ eines Theils ihrer Reuterey beraubt/ dazu/ durch einen guten Succurs/ allbereit wieder gestärckt/ und ihrer Bestürtzung erledigt war/ und man dieselbe leicht hätte wieder herbey ziehen können/ daferrn man/ einen festen Haupt-Platz anzugreiffen/ sich unterstanden.

Dannenhero billig zu verwundern/ daß der Author/ welcher das so gelitulirte Verwirrte Ungerland in Druck gegeben/ so frecklich in die Welt hinein schreiben dörffen: In dem man aber (also lauten seine Zeilen) alle Stunden/ eines Haupt-Streits (Haupt-Streichs hat er sagen wollen) erwartete; auch die Soldaten dazu fertig und bereit waren: (†) sintemal beyderseits Armeen nechst aneinander stunden/ so daß man vermeynte/ daß die Türcken schwerlich ungeschlagen davon kommen würden: so kam/ von dem Keyserlichen Residenten/ Herrn Reinigern/ die unverhoffte Zeitung/ in das Keyserliche Lager/ daß den 16. (26.) Septemb. zwischen ihm und dem Großvezir/ in dem Türckischen Läger/ ein Stillstand der Waffen geschlossen/ auch etlicher Massen ein Friede/ auf etliche gewisse Puncte/ biß auf beyder Keyser Bestetigung/ beliebt/ und aufgesetzt worden/ ꝛc. (a)

Scheinet/ Verfasser solcher Schrifft/ deß verwirrten Ungerlands/ müsse/ durch einen sehr partheysüchtigen Bericht/ selbst auch bißweilen verwirrt worden seyn/ oder/ auf ungegründetes Geschwätz/ in diesem Stück/ sich gegründet haben. Die Abschrifften von denen Schreiben mancher damaliger Generalen/ deren ich selbst unterschiedliche gesehn/ reden viel anders von der Sache; die setzten die Victori in tieffes Mißtrauen/ daferrn man bey so übler Conditionirung deß Christlichen Feld-Lagers/ wäre/ zu einem Haupt-Streich/ gezwungen worden. Man lese nur das Theatrum Europæum hievon/ das/ von damaligem Wesen unserer Armeen/ fast nichts/ als Jammer und Noth vorstellet.

(†) Wie ein Krüppel nemlich und Lahmer/ zum Tantze. Sie hingen mehrentheils/ vor Hunger/ Mattigkeit/ oder Kranckheit/ kaum in eigner Haut/ und solten doch Lust gehabt haben/ andren auf die ihrige zu greiffen.

(a) Author deß verwirrten Ungerlands am 145. Blat.

Zu weisen aber / daß mich weder einige Passion / noch Widerlegungs-Sucht / noch falsches Gerücht / sondern die Lust der Warheit / samt gründlicher Wissenschafft / hierinn regiere; will ich nur / aus der glaubwürdigen Erzehlung deß Herrn von Stauffenberg / damals-gewesenen General-Quartirmeisters / und General Adjutanten bey der Reichs-Armade / ein und anders anführen / und zwar seine eigne Zeilen.

Ursachen / wodurch Käys. Maj. An. 1664. zum Friedens-Schluß mit dem Türcken bewogen worden.

Was / in gehaltenem General Kriegs-Rath / erwegt worden / warum man nicht / offensivè den Feind anzugreiffen / rathsam befunden / ist folgendes: Welches der Römisch-Keyserlichen Majestet / aus dem Lager bey Neytra / zugeschickt worden. Als / daß nemlich der meiste Theil Christlicher Armade / bey dem / nach Fünffkirchen vorgenommenen Streiff / Einäscherung der Brücken bey Esseck / und der kurtz darauf erfolgten Belägerung Canischa / ausgestandenen schweren Travaillen / und andren vielen continuirten Actionen und Marschen / woraus nichts / als grosse Kranckheiten / Armut / Elend / Sterben / Ausreissen / entstanden / ruinirt / consternirt / verloffen / und verdorben sey; Die Reichs-Armade / wegen deß grossen Umschweiffs / den sie habe nehmen müssen / von Altenburg auf Neuhoff / und so wieder / biß hieher / gegen den Feind / (da dann auf den geschwinden Marsch / grosser Mangel / so wol an Munition als Proviant / entstanden; weil dieses zu bestreiten / weder die Gelegenheit / noch die Zeit / noch die Mittel / gelitten / ohn was in der Schlacht / nemlich an der Rah / geblieben) gleicher-Gestalt schier gantz verdorben; Und daß neulich / bey der Disposition die man gemacht / über die Wag zu gehen / im September / nicht dreytausend von derselben / und etwa vierhundert von den Allirten / welche / als Auxiliar-Völcker / der Graf von Hohenlohe commandirte / (ohn einige neue Truppen / so erwartet worden / / so mit in diesen Treffen stehen und fechten können / vorhanden zu seyn / gefunden worden; die Frantzosen gleicher Gestalt häuffig erkrancket / und die Freywillige meist alle schon fort; die übrigen aber von allen Armen hin und wieder kranck verlegt seyen: wie so / in dieser Gelegenheit / der Feind anzugreiffen sey / Ihre Majestet leicht ersehen werden; Und daß die gesamte Generalitet wol erwegt / quod bis errare non liceat, und nach begangenem Fehl die Reue zu spät.

Diese

Diese Zeit (also fährt er fort) lagen die viertausend Krancke/ vor unserer Armade/noch allezeit still/unter mir / in der Edenbürgen Gespanschafft/ꝛc.

Und hernach schreibt er ferner: Ihre Keyserliche Majestät veränderten sich über dieses/deß Reinigers / Schreiben zu erst; wolten nicht vom Friede wissen: dieweil / auf ihrer Seiten / annoch der Sieg stünde; und verhoffien ferner / der liebe GOtt würde dero Waffen annoch bessere Progreß verleihen. Indem aber fast täglich/ ja stündlich viel Gravamina von den Armeen/so wol / als von dem Reich/absonderlich aber von der Generalitet / einlieffen / darinn sie/ und die Generalen/ sehr lamentirten/über die üble Constitution ihrer Soldaten/und derwegen / verlegt zu werden/verlangten / und Ihre Majestet auch etwa nachdachten / daß/ob gleich der Sieg an unserer Seiten/dennoch unsere Armade in einem üblen Zustande sey; gedachten dieselbe dieser Friedens/Offerte ein wenig weiter nach/ cumunirten die gegenwärtige und künfftige Campagne und alles / was in dieser Sache zu consideriren war. Darüber discurrirten sie pro & contra. Und wird glaubwürdig berichtet / daß Ihre Majestet viel Nächte schlafflos gewesen/ehe sie sich zum Frieden haben resolviren können.

Es betrachteten aber Ihre Majestet / über alles vorerwehnte/ was ohne dem Ursach gnug seyn könnte/den angebotenen Frieden zu beschleunigen; 1. Daß derselbe/welcher einen starcken Feind/ausser dem Hause/vor der Thür hat/so allezeit stürmet und bricht/inwendig aber/ unter seinen eigenen Hausgenossen/etliche Partheyen / so einander in den Haaren ligen/solches Haus nicht in die Länge bestehn könne.

Denn/2weytens/daß Ihre eigene Erb-Länder (so kaum etwas wieder zu Kräfften kommen/weil die Last aller Armeen denselben allein auf dem Halse lige / und in denselben alles zusammen kommen müsse) mit der Zeit gar zu nichte werden/und verarmen müssen / deren Threnen Ihrer Majestet täglich Brod schon diß gantze Jahr haben seyn müssen/ꝛc.

Drittens die Unmöglichkeit der erforderten nöthigen Unterhaltung der Grentzen und Soldateſca aus den Erb-Ländern allein; und daß schon in Ermanglung derselben / etliche Grentzen / als Zeckelheyd/und Clausenburg/auf Abbaffische Seite getreten; und zu be-

sorgen stehe/ daß/ in Mangel der Lebens-Mittel/ andre mehr ihrem Exempel nachfolgen mögten/ ꝛc.

Daß (4.) unsrer Reichs-Hülffe/ der Zusage nach/ also fort in der ersten Campagne, nicht allein der Rendezvous, im April/ bey Ungarisch Altenburg manquiret; sondern auch Theils Stände/ an Stat deß Tripli, kaum das duplum, oder simplum, geschickt hätten/ ꝛc.

(5.) Daß dieselbe der Continuation der Reichs-Hülffe sich allers Massen nicht versichern könnten: weil etliche Stände specialiter & determinatè über dieselbe sich noch nicht categoricè erklären wollen/ und ihro daher/ ohne deß Reichs Zuhülffe/ den Krieg wider den Türcken fortzusetzen/ unmöglich wäre.

Uber das auch/ (6.) da dieselbe sich gleich eines ansehnlichen Succurses jährs- und monatlich zu bedienen wüsten/ aus dem Reich/ und von fremden Kronen/ doch dieselbe/ so bald sie in die strenge und harte Lufft deß Ungerlandes ankommen/ und darinn nur einen Monat verharren/ bald inficiret werden/ so daß sie Hauffen weise verrecken/ und also/ jährlich eine neue Armade herein zu schicken/ vonnöthen sey; und weil allbereit die Werbung schwer/ und so wol das Reich/ als die Officirer/ sich beschweren/ daß sich schwerlich einer oder der ander/ in diß Land hinein/ mehr wollen werben lassen; haben dieselbe gefürchtet/ daß endlich keine Leute zu bekommen seyn würden.

(7.) Daß sich in keine Schlacht/ diß Jahr mehr/ als gezwungen/ einzulassen/ rathsam sey/ haben sie/ aus dem Decreto deß Kriegs-Rahts/ und der üblen Constitution der Armade/ gnugsam abgenommen; und obgleich die Occasion bey S. Gotthard an den Tag gegeben/ Turcas vinci posse; haben sie dagegen hauptsächlich erwogen/ daß kaum der dritte Theil/ so von deß Feindes Armade herüber gewesen/ uns so viel Schaden gethan/ und fast einen gantzen Tag genug zu thun gegeben: was denn nicht würde geschehn seyn/ wann wir mit ihm wären auf der Ebene/ und deß Orts uns zu gleichem Vortheil hetten zu bedienen gehabt? Zudem auch die Historien nicht viel Siege der Christen beschreiben/ da sie mit ihren Haupt-Armaden/ den Türcken Batailles geliefert; sondern contra, daß sie fast allezeit zu Felde verlohren haben.

Dergleichen Sachen haben Ihre Majestet gar viel erwogen/ und

und endlich für gut befunden / die in die Hand geflogene Friedens-Anbietung nicht wieder aus derselben entfliegen zu lassen; sondern erst das Armistitium bewilliget/und dann den ganzen Krieg / auf einen zwanzig-jährigen Stillstand/ geendiget/ꝛc. Wer aus jetzterzehlten Bewegnissen/ keine Bendthigung deß Friedens erkennet / bey dem muß das Erkenntniß noch sehr unzeitig / oder gar zu überzeitig seyn: und ist derhalben solche wolerwogene Eingehung deß angetragenen Friedens/bey so bewandten Sachen/dem Keyser / von den Ungarn/gantz unbillig verdacht worden. Sintemal je/ aus jetzt angeführten Gründen/gnugsam sich entdecket/daß man damals / mit ungleichen Kräfften/den Feind würde angegriffen/ und aller guten Vernunfft würde einen Krieg angekündigt haben / so man die Fortsetzung/ an Stat Aufhebung deß Kriegs/erwehlt/ und den angetragenen Frieden / bey so geschwächter Kriegs-Macht / und verübeltem Zustande der Christlichen Armee/verworffen hette. Der Großvezir befand sich ungezweiffels noch stärcker/als wir/und würde die Friedens-Verschmähung ohne Zweifel seinen Sebel zur Rache gewetzt haben. Wäre es denn/wie augenscheinlich zu besorgen stund/ den Unsrigen mißlungen/ wer hette hernach den Ottomannischen Progressen so leicht einen Riegel vorschieben/ oder Schrancken setzen können / daß nicht leicht Rab und Comorra / als die fürnehmste Schlüssel-Festungen / zu höchstem Nachtheil der Christenheit wären dem Neuhäusel gefolgt / und gleichfalls/durch eine unabtreibliche Eroberuug / an die Türcken verhauset/ oder aufs wenigste Mähren/Schlesien und Oesterreich/ nebst dem völligen Ungarn/verheerlich durchstreifet/und so zugerichtet wären / daß hernach/ folgenden Jahrs/ unser Feld-Zug sich / aus selbigen Ländern/ wenig Unterhalts und Proviants hette zu getrösten gehabt?

Viel billiger und weislicher hetten die/damals so ungleich urtheilende / Herrn Ungarn die kluge Rede ihres Landsmanns / deß Grafen de Rewa, als eines gelehrten und hochverständigen Herrns/ bedencken mögen / womit er die übel-gefaßte Resolution deß unglückseligen Königs Ludwig/ so demselben die Verwegenheit damaligen Ungarischen Kriegs-Raths abgedrungen hatte/ tadelt: Non est fortis censendus, qui impar congredi audet cum robustiore: sed sapiens est, qui fortitudinis laudem non quærit, ubi temeritas in felix, malè

sumtâ fortitudinis personâ, cum exitio, conjungit infamiæ decus. Der jenige ist keines weges für tapffer zu achten/der sich mit dem Mächtigern / dem er an Heeres-Kräfften ungleich / zum Streit erkühnt. Aber klug und verständig ist derjenige/welcher keinen Ruhm der Tapfferkeit sucht/wann die unglückselige Vermessenheit/ zur Unzeit eine Larve der Tapfferkeit ergreifft/und mit einem schimpfflichen Nach-Schall ihren Untergang vereinigt.(a)

Das Kriegs-Glück sattelt/ ohne dem / offt leichter und schneller um/als der Wind/ und endigt sich diß Spiel nicht allemal / mit gleichem Vortheil/womit es anfing / oder mittelte. Man siehet offt/ schreibt Polybius/die jenige gar danider ligen / mit denen sichs ansehn ließ/als fehlte ihnen gar wenig mehr / an der völligen Victori; und daß hingegen andre/die anfangs einen Stoß geliten/nachmals/durch ihren behänden Fleiß / dem Zustand ihrer Waffen eine andre Gestalt gegeben / und über Männigliches Vermuten den Sieg davon gebracht.(b)

Julius Cæsar / der so sieghaffte und ertzheroische Kriegs-Fürst/ und endlich erster Römischer Keyser/ ist wol so frisch/ als Jemand/ auf den Feind loß gegangen: dennoch bezeugt er/ in seiner Beschreibung deß Kriegs wider die Gallier / In difficultatibus, quantum diligentiâ provideri poterat, se providisse: ut potiùs in nocendo aliquid omitteretur, etsi omnium animi ad ulciscendum ardebant, quàm cum aliquo detrimento militum noceretur. Er habe/ wann sich Schwerigkeiten in den Weg gelegt / alle möglichste Vorsehung und Fürsicht / so viel/ durch menschlichen Fleiß geschehen kunnte/gebrauchet: damit vielmehr ein oder andrer dem Feinde zufügender Abbruch hinterbliebe / ob gleich allen und jeden Kriegsleuten der Mut von Rachgier brannte; als/ daß solcher Abbruch / mit einem mercklichem Einbuß seiner Soldaten / unternommen würde. (c)

Keyser Carl/ der Fünffte/ welcher seine Großmütigkeit / durch so manche tapffre Probe/ auisser Zweifel gestellt/ und bey der Welt in unsterbliches Andencken gebracht / nachdem er / etliche mal / in einer unebnen

(a) Petrus de Rewa, Comes Turocensis, Centuriâ sextâ Rer. Hungar. fol. m. 66.
(b) Polyb. lib. 11. Historiar. c. 12. (c) J. Cæsar l. 6. Belli Gallici c. 35.

ebnen und steinigten Gegend/ mit den Moren und Türcken gefochten/ und es dabey beyderseits ziemlich heiß und scharff hergegangen/ überdas das stürmische Ungewitter ihm grosse Ungelegenheit machte; gebot er/ ungeachtet/ daß Algier allbereit in ziemlicher Bedrengniß stund/ seinen Völckern/ sich wiederum zur Flotte zu begeben; und sagte: Lieber willich einen Christen beym Leben erhalten/ als tausend Moren/ Türcken/ und Africaner tödten. (a)

Wer hat denn vernünfftigen Fug dieser Friedens-Eingehung deß Römischen Keysers eine andre Grund-Ursach zu unterlegen/ oder beyzumessen/ als die wahre Christliche Vernunfft selbsten/ welche/ nach reifflichster Erwegung/ Ihm diesen Ausschlag gegeben/ daß ein ziemlicher Friede/ ob gleich mit Hindansetzung einer schon verlohrnen Festung/ rahtsamer/ und vor GOtt verantwortlicher wäre/ weder eine gefährliche Kriegs-Verlängerung/ mit Gefährung der übrigen Plätze/ und Verschüttung noch mehrern Christen-Bluts/ zu solcher Zeit/ da die feindliche Armade wieder im Wachsen/ die Christliche hingegen im Abnehmen/ und so wol von Sterb-Seuchen/ als allerley Mangel und Abgange/ befochten war?

Zu dem war/ bey der Friedens-Handlung/ bedungen/ daß zwar Neuhäusel und Novigrad/ (deren jenes/ am Neutra-Fluß/ dieses/ als ein festes Schloß/ auf einem starcken Felsen/ unfern von der Stadt Waitzen; beyde aber an der Ober-Ungarischen Donau-Seiten/ gelegen) den Türcken verbleiben; hingegen der Keyserlichen Majestät Zeckelheyd eingeräumet werden/ und daferrn er solchen Ort schleiffen wollte/ mit Neuhäusel dergleichen geschehen/ oder Keyserlicher Majestät frey stehen sollte/ Leventz/ Neitra und Schinka/ wie auch Gutta/ zu befestigen und besetzen/ nicht weniger jenseits der Donau/ zwischen Comorra und Neuhäusel/ eine neue Palanke/ aufzurichten/ und an der Waag/ zwischen Schinta und Gutta/ eine neue Festung/ nach dero eigenem Belieben/ zu erbauen: Imgleichen/ daß die Einwohner/ auf dem Lande/ von dem Fluß Gran/ Neitra/ und Waag/ biß an den March-Fluß/ bey ihrem vorigem Stande frey beharren/ und keines Wegs/ dem Groß-Türcken zu huldigen/ verpflichtet/ auch/ selbiger Gegend/ die Streiffereyen/ von beyden Seiten/ eingestellt/ und bey scharffer

Neuhäusel und Novigrad bleibt/ nach dem Friedens-Schluß/ Türckisch.

Andre Oerter/ so in selbigem Friedens-schluß begriffen.

(a) Joh. Gualterius, in Chron. Chronicor. lib. 2. Polit. ad annum Christi 1541.

scharffer Straffe verboten / seyn sollten: Von den sieben Gespannschafften zwischen Siebenbürgen / und der Theissa / sollten dem Türcken vier gelassen werden; weil dieselbe / Anno 1658. ihrem damaligen Feinde / dem Siebenbürgischen Fürsten / Ragotzi / von ihnen abgenommen / und seit dem auch in ihren Händen geblieben waren; die drey übrige aber / darinn Zatmar / Kalo / Karoli / Nagibanda / Etsched / und Tockay / gelegen / der Römisch-Käiserlichen Majestät verbleiben.

Zeckelheyd wird gesprengt.

Bald hernach / nemlich am 9. Jenner 1665. ist besagtes feste Schloß / Zeckelheyd / durch zwey und dreissig Minen / von Türcken und Siebenbürgern in die Lufft gesprengt; aber Neuhäusel / von jenen noch stärcker befestiget / und manchen Oertern / von dannen / die Huldigung / denen Friedens-Articuln zu widern / angefordert worden. Dannenhero obgedachtes ein Fehler deß Gerüchts / und der Relationen / seyn mag / daß die Türcken sollten verwilligt haben / gegen Schleiffung Zeckelheyd / ihrer Seiten gleichfalls Neuhäusel zu rasiren: wiewol es / unter denen Articuln / so / bey uns / in Teutschland / davon gedruckt worden / bey etlichen Scribenten zu finden / bey etlichen aber nicht.

Erbauung der Festung Leopoldina

Dieses ist gewiß / und ausser Zweifel / daß / gegen Zuruckbleibung Neuhäusels / ein neuer Festungs-Bau an der Waage / verarticulirt sey. Gestaltsam dieselbe auch / gleich im Jahr 1665. am 10. (20.) April / allbereit einigen Anfang genommen / durch Herbeyschaffung der Materialien; am 9. (19.) Herbst-Tage / aber ihre Fortsetzung gewonnen; als an welchem der Ungarische Cantzler / gegenwarts deß Keyserlichen Feldmarschalls / Grafens von Souche / als damaligen Grentz-Generaln / und Commendanten zu Comorra / wie auch unterschiedlich-anderer Ungarischer Herren / mit ansehnlichen Ceremonien / den ersten Grundstein gelegt / und dieser Festung den Namen Leopoldina (oder Leopolds-Stadt) zugeeignet.

Also war der Festung Neuhäusel Verlust ziemlich ersetzt / und / für die barbarische Unbändigkeit / ein neuer Zaum verfertigt; nachdem sie deß vorigen sich hatte bemeistert. Denn weil dieser Platz ein guter Paß / welchen der Türckischen Ungehaltenheit etlicher Massen Einhalt gebieten kann; hat sich ein gutes Stück von Ober-Ungarn / wie auch Oesterreich / Mähren / und Schlesien / seines Schutzes zu erfreuen. So hält er auch / auf die Parthey-Ritte der Neuhäusler

Türs

Türcken/ ein so scharffes Auge/ daß dieselbe/ zwischen der Wage und dem Neitra-Fluß/ überall einer feindlichen Begegnung/ und Wieder-Entreissung deß Raubs/ gewärtig seyn müssen.

Weil nun/ obberührter Gestalt/ der Friedens-Schluß vermogte/ daß man beyderseits/ von dem Streifen/ abstehen/ und die Uberge herdieses Puncts/ mit der Schärffe/ ansehen sollte/ auch der Groß-vizier deßwegen/ an die Grentz-Bassen/ sonderlich an den zu Ofen/ gar strenge Ordre geschickt/ daß man/ mit ungebührlichen Anforderungen/ Einfällen/ und Raubereyen/ gäntzlich einhalten/ und die Verbrecher am Leibe abstraffen sollte: zielte disseits der Römisch-Keyserlichen und Königlichen Majestät ernstlicher Will und Befehl eben dahin: und weil dannoch/ von den Türcken/ über die streiffende Ungarn/ eine Klage nach der andern gen Hofe flog/; schien es um so viel/ zu Unterhaltung deß noch gar zarten neuen Friedens/ verträglicher/ in den Grentz-Oertern Teutsche Besatzungen zu halten: Mit welchen sich auch die Türcken/ laut ihres eigenen Berichts/ am nachbarlichsten begehen kunnten/ und deßhalben ausdrücklich damals baten/ man mögte/ um deß täglichen Streifens abzukommen/ die Besatzungen/ und alle Grentz-Plätze/ mit lauter Teutschen versehen. Wiewol nicht zu leugnen/ daß gleichwol die Türcken hierunter ihren Vortheil gesucht. Denn sie vermuteten/ der Teutsche würde ihnen/ wenn sie heut oder morgen auf den Streiff ritten/ so hurtig nicht nachsetzen können/ wie der Husar.

Solches fand aber/ bey vielen Ungarn/ eine gar ungleiche Dolmetschung; gleich als ob hiedurch ihrer Freyheit/ von den Teutschen/ eine Dienstbarkeit aufgeseilt/ und die Reichs-Privilegien gelähmet würden. Ob zu solchen Klagen/ ein oder andrer Teutscher/ hoher oder Nider-Officier/ durch böse Disciplin/ oder unbefugte und unbefohlene Exactionen/ oder Quartier-Gelder/ bißweilen vielleicht Anlaß gegeben/ will ich weder bejahen/ noch verneinen: gewiß ists/ daß insgemein der Soldat lieber was holt/ als bringt/ wann er/ aus seinem Quartier/ aufs Land kommt. Kriegs-Leute seynd selten so fromme Rüden/ daß sie nicht jemalen sich verirren/ und/ an stat der Wolffs-Haut/ bißweilen in die Wolle greiffen sollten. Sie beschirmen die

Schafe nicht alle mal so treulich / wie David deß Nabals seine in der Wüsten.

Es sey nun drum bewandt / wie es wolle; so erzeigten / wie gedacht / viel Ungarische Herren sich / mit dem hochbenöthigten Frieden / nicht wol zu frieden; gleichwie vorhin / im Kriege / zum Kriege / nicht gar zu eyfrig: angemerckt / sie / so mit Volck / als mit Kriegs-Steuer / sich sehr sparsam einstelleten / und dem Feinde damals schlechten Abbruch; den Teutschen Völckern hingegen schlechte Beförderung thaten. Aber nachdem die Waffen beyderseits nidergelegt / und beyde Keyser einander / mit Höfflichkeit und Freundlichkeit zu bestreiten / beflissen waren: fingen ihrer viele / zumal die Husaren / an / aus dem Stegreif die Türcken anzufechten / das ist / mit Streiffen und Parthey-gehen / allerhand Feindseligkeiten wider dieselbe zu verüben / und in die böse Wespen-Nester zu stöhren. Wodurch denn die kaum-geheilte Reichs-Ruhe in Gefahr kommen kunnte / daß ihre Wunde wieder aufbrechen / oder sonst allerhand schwere Weitläufftigkeit draus erwachsen dörffte.

Balassi Imbre erweckt sich Ungnade.

Den ersten Mißfallen erweckte / bey Hofe / die Handlung deß Grafen Balassi Imbre. Uber welchen ein / von dem Vezier zu Ofen abgefertigter / Chiaus sich hefftig beklagte / daß er / wider den Inhalt der Friedens-Artickel / etliche Türcken angefallen / und nidergesebelt; worüber er eine vergnügliche Zufriedenstellung begehrte / beynebst inständigst anhaltend / daß man die Hungarn / durch Bedrohung mit der Lebens-Straff / im Zaum halten mögte; wie man Türckischen Theils / ebener Massen / alle unbillige Contributionen / und wider das Herkommen eingeschlichene Anforderungen / aufs schärffste verboten hette.

Es gewann aber / zu beyden Seiten / fast das Ansehen / als ob man der Katzen die Mauserey untersagt / und dem Hunde die Fasten angedeutet hette. Jedoch machten die Ungarische Husaren den Anfang / und reitzten die böse Hummeln hervor. Allbereit im ersten Monat

Husaren büssen ein.

besagten 1605. Jahrs / schlug sich ihrer ein gantzer Trupp zusammen / und fand was sie suchte / nemlich Händel mit den Türcken: welche sie / hinter Neuhäusel / in einem / gegen den Bergstädten gelegenem / Dorff / antraffen / und / nach einigem rauhen Wort-Wechsel / durch den Sebel zu complimentiren begunten / auch gegenseits / mit dergleichem scharffen Compliment / bedanckt wurden; also / daß / beyden Theils / etliche

che die Augen drüber zuthaten/oder sonst hefftig zerfetzt wurden. Weil aber bald darauf noch eine andre Türckische Parthey drüber zukam; musten die Husarn/nechst Hinterlassung vieler der Ihrigen/die Flucht ergreiffen.

Uberdas brachten etliche tausend Türcken und Tartern / bald nach Eingehung deß neuen 1665. Jahrs/den Land-Leuten / um Carlstadt herum/ein schlimmes Neu-Jahrs-Geschenck. Ihr Absehn war hauptsachlich / die Festung Carlstadt unversehns zu überrumpeln: weil ihnen verkundschaffet worden/daß die Generalitet abwesend / und die Unvermutlichkeit einiges Anlauffs eine grosse Sicherheit daselbst eingeführt hette. Um ein Haar fehlte es auch kaum / daß sie nicht ihr Ziel erreichten. Aber solche Verfehlung erbitterte sie dermassen / daß sie ihre grimme Rach-Glut/ durchs kalte Eisen / im Blut unschuldiger Christen/zu kühlen suchten/ und etliche hundert derselben jämmerlich nidermetzelten/gar viele auch/in die Sclaverey davon/schleppten. Türcken trachten Carlstadt zu überrumpeln.

Diese geborgte Zeche ward aber anderwerts bald bezahlt. Denn nachdem / am 5.(15.) Hornungs-Tage/dem Grafen Balassi Imbre die Kundschafft zu theil worden / daß die Türcken / mit zwey tausend Mann/von Neuhäusel/herausgerückt / um noch vor Aufbauung der neuen Festung an der Wag/die Städte Flecken/und Dörffer / biß an Preßburg/in Contribution zu setzen: hat er in Eile/ etliche Hungarn/ nebst andern Soldaten/zusammgezogen / und denen Türcken andeuten lassen/er würde infall sie/mit solchen Unterstehungen/nicht in Ruhe stehn/noch das Plündern unterwegen lassen wollten/(denn sie hatten zween Oerter ausgeraubt) würden er/ und seine Nachbarn/zu einer gewaltsamen Hintertreibung der Gewalt / gedrungen. Weil sie aber/ dessen ungescheut/fort und auf den/ihnen entgegen rückenden / Grafen loßgingen; gerieth es/ zu einer ziemlich-scharffen Handlung: darinn der mutige Graf sich so tapffer hielt / daß ihrer etliche hundert (wiewol die Zeitungen von tausend schrien) auf den Platz gelegt / und die übrige weit über die Wag/gegen Neuhäusel zu/verfolgt wurden. Neuhäusler Türcken holen Stösse/an statt der Huldigung.

Es haben aber dennoch/nach diesem / die fürnehme Türcken/etliche Christen-Dörffern die Huldigung abgezwungen. Ja es ging damals der/auch durch offentlich-gedruckte Relationen erschollene/Ruff/ es wären innerhalb vier Wochen/ bey zweyhundert Dörffer/ den Türcken Türcken erzwingen dennoch die Huldigung

cken zu huldigen / gendthiget worden; welches doch die Grafen von Zrin/und andre streitbare Ungarn/ mehr/ denn in die dreyssig Jahre lang/ hetten verhütet. Ob aber solches die Gewißheit/ oder/ wie es scheinet/ ein mercklicher Zusatz sey/ so vielleicht den Friedens-Schluß desto verhasster machen wollen; weiß ich nicht zu schlichten. Ungezweifelt sind doch gleichwol manche Dörffer/ von den Türcken/ zur Huldigung/ angestrengt worden: und ist kein Wunder/ weil wir Christen unsren Friedens-Schlüssen einen so langen Schweiff von Dependentzen anzuhefften wissen/ daß es diesen Barbern/ an solchen Erfindungen/ ebenfalls nicht mangele: sintemal die Türckische Grentz-Commendanten den Grentz-Stein darum desto lieber verrucken/ und die Huldigungs-Forderung desto weiter strecken/ daß ihnen destomehr Contribution-Geldes/ zu ihren unersättlichen Schatz-Truhen/ eingehe. Massen denn/ am 4. (14.) Jenner bemeldten Jahrs/ ihrer auch sechshundert/ gegen Schinta (so ein Schloß und Dorff/ an der Wage ist) ausgefallen/ und in selbiger Gegend/ unterschiedliche Dörffer/ so ihnen die Huldignng geweigert/ eingeäschert/ viel alte Leute nidergemacht/ und die jungen gefänglich davon geführt.

Schinta.

Uberdas haben den/ von gedachtem Graffen Balassi, erlittenen/ Streich/ unlang hernach vierzehen seiner Heiducken entgelten müssen: mit welchen die Neuhäusler Türcken gantz meuchellistig umgegangen: angemerckt sie dieselbe/ als welche/ von ihnen/ ungefähr angetroffen worden/ weil sie/ vielleicht wegen erneuerten Verbots der Feindseligkeiten/ ihnen keine offenbare Gewalt anthun durfften/ mit angenommener Freundlichkeit/ und guten Worten/ in die Festung gelockt/ und mit einer Mahlzeit bewillkommt/ darinn sie/ auf dieser Welt/ ihr Valet gefressen. Denn nachdem sie/ von ihnen/ gütlich wieder erlassen worden/ hat man sie hernach alle/ eine halbe Meile von Neitra/ todt gefunden/ und daraus leicht geschlossen/ daß man ihnen die Speisen müßte vergifftet haben.

Als auch die Husaren ein paar Türcken/ so den Raber-Jahrmarckt/ nebst andren ihren Kauffleuten/ ohne Befahrung einiges Unfalls/ besuchten/ auf der Wiederkehr/ im Gebüsche/ caput gemacht; hat der Rach-durstige Vezier zu Ofen bald darauf neun/ ihm gefänglich-

lich zugeschickte Husaren/die/ihre gute Freunde zu besuchen/ sich hinter Ofen/doch mit einem guten Paß versehn/gewagt/enthaupten/ und die Leichnam für die Hunde werffen lassen: weil er sie vermutlich in Verdacht gefasst/als ob sie/an die erwürgte Türcken/die Hand mit angelegt hetten. Welches aber mancher tapfferer Türck hernach redlich hat entgelten müssen / wann er den aufpassenden Husaren und Heiducken in die Hände gefallen. Hingegen beschenckte gesagter Vezier/ den/zu ihm abgeordneten / Keyserlichen Hauptmann von Rauchenberg/nebst etlichen schönen Cassttanen / mit sechs gefangenen Christen; erzeigte demselben auch sonst grosse Ehre und Höfflichkeit. Daraus gnugsam erhellete/daß er nur/wider die Husaren / so sehr ergifftet wäre. Weswegen man/um gröſſerm Unheil vorzubeugen/ in allen Keyserlichen Guarnisonen/ bey höchster Straffe/ gebot/ hinfüro alles Partiren auf die Türcken einzustellen / und keinen derselben mehr gefangen zu nehmen. Wie andren Theils / auch eben dergleichen Verbot/ergangen. Ist demnach/unter beyden Theilen/eine solche Abrede genommen/daß wofern hinfüro dergleichen streiffende Rotten/ es wären gleich Ungarn/oder Türcken / sich blicken liessen / alsdenn der beleidigte Theil berechtiget seyn sollte / mit Hülffe der Gehuldigten/ solcher Parthey-Gänger sich zu bemächtigen / und dieselbe gefänglich aufzuheben/hernach aber sie dem andren Theil / zu gebührlicher Abstraffung/zu überliefern. Und hiemit hoffte man die Ungarn/ von ihrem schädlichen Streiffen/abzuschrecken: Zumal weil die Türcken sich/ eine Weile/nun/eingezogen hielten/und ihre Güter und Waaren auf alle Christliche Marckt-Plätze führeten/um dieselbe/ billigen Werths/ zuverhandeln. Vermutlich hat/zu solchem Verbot/auch die neu-aufrichtende Orientalische Handlung / als welche damals unter Händen war / auch einen starcken Trieb gegeben: damit nemlich die reisende Handels-Leute/durch solche Streiff-Pursch/nicht mögten angegriffen werden: Sintemal bekandt/daß die Partheyen bißweilen sich wissentlich irren/und Freunde für Feinde ansehen. Denn mancher Parthey-Reuter achtet alles für Soldaten-Gut/was ihm begegnet. Wie aber solches Verbot beobachtet worden; wird hernach folgen.

Das Streiffen wird beyderseits alles Ernsts/ verboten.

Die Neuhäusleriſche Türcken begunten nunmehr sich/ in ihrem Nest/zu befestigen/mit Proviand/Bauholtz/und andren Materialien/

zu versehen: damit die abgetragene Dächer wiederum aufgelegt und ergäntzt / auch sonst die Fortification verbessert würde. Indem aber diese zwey-gebeinte Raub-Thiere ihre Lager-Hölen / wider den Ernst / so versicherten; saumten unsre Adler gleichfalls nicht / ihre Nester wider diese Ottomannische Raub-Falcken und Geyer / wehrhafft und Sturm-frey zu machen / neue aufzubauen / oder denen vorhin erbauten mehrere Stärcke zu geben. Sie setzten jenen nicht allein / wie vor gedacht / die neue Festung an der Wag / zum Dorn ins Auge; sondern auch Leventz / Neutra / Gutta / Schinta / und Schella / in besseren Widerstand / und Verfassung: in Betrachtung / daß die Türcken / seit dem sie Meister über Neuhäusel geworden / ihre unverschämte Ansprüche und Huldigungs-Erweiterungen nicht würden einstellen / woferrn man ihnen keine feste Oerter / wie die Felsen den anschlagenden Wellen / entgegen stellete.

Warasdin brennt halb ab.

Im Mertzen aber desselbigen Jahrs / widerfuhr der Stadt Warasdin / so eine treffliche Sclavonische Grentz-Festung / und ordentliches Haupt-Quartier / oder vielmehr Wohn-Sitz deß Land-Obristen / oder Generaln selbiger Landschafft ist / ein grosser Unfall / durch unversehene Feuersbrunst / welches ihr mehr / als den halben Theil / in die Asche senckte. Der Argwohn fiel auf die Türcken / daß sie solches Feuer hetten eingelegt: dessen Einlegerinnen doch eben so bald die Unbehutsamkeit / und Unachtsamkeit gewest seyn dörfften: sintemal diese zwo Schwestern / bey einem Feuer / oder Licht / gar leicht zu grausamen Türckinnen werden / und mehr als Türckisch / denselben / der sie am Heerd erwarmen lässt / bewüten.

Gleichwol ersetzte die Göttliche der Keyserlichen Majestet solchen Schaden / wie auch den Abgang der Festung Neuhäusel / anderwerts / durch den Anwachs eines hochansehnlichen Erb-Falls: welchen / ob er gleich den Kreys der Türckischen Händel überschreitet / ich doch / weil er einem Könige von Ungarn (wiewol als Römischem Keyser / und höchstem Haupt deß glorwürdigsten Ertz-Hauses Oesterreich) zu Theil worden / nicht unberührt vorbey gehen lasse.

Es hatte der weiland Durchleuchtigste Ertz-Hertzog / Sigmund Frantz / mit deß Durchleuchtigsten Fürsten und Herrn / Herrn Christian Augustus / Pfaltz-Grafens bey Rhein / Hertzogs in

Bey-

Beyern/ꝛc.ꝛc. Fräulein Tochter/sich in eheliche Versprechung eingelassen/ und war demselben/ auch in der Pfaltzgräflichen Residentz Sultzbach die Hochfürstliche Braut allbereit/ an der Hand eines dazu abgeordneten Legatens/ priesterlich zugesegnet und vertraut/ als plötzlich darauf die Leid-Fackel zu den Braut-Fackeln einplatzte/ und die traurige Klage daher geflogen kam/ der Ertz-Hertzog hette das Zeitliche verlassen/ und am 15. (25.) Junii/ frühe/ zwischen 2. und 3. Uhren/ die Sterblichkeit mit Unsterblichkeit verwechselt.

Ertzhertzog von Inspruck geht ab mit Tode.

Eben diese Traur-Post bestürtzte auch den Keyserlichen Hof gar schleunig. Wobey etliche dieses Denckwürdige erzehlen/ daß damals allerhöchst-ermeldte Römisch-Keyserliche Majestet um Dero/ im Türcken-Kriege gethanes/ Gelübd' abzustatten/ eine Wallfahrt nach Marien Zell in Steyermarckt/ mit einer eingezogenen Hofstat/ angefangen/ als ein/ bey Hofe sich aufhaltender/ Italiänischer Sternkündiger/ acht Tage zuvor/ ehe denn Ihre Majestet sich auf den Weg erhoben/ für eine Gewißheit angedeutet/ Ihr würde/ auf Dero entschlossenen Wallfahrts-Reise/ ein Trauer-Schall nachfliegen/ und Sie zu der Ruck-Kehr bemüssigen. Dieser habe nun das Gestirn/ oder sonst Jemanden/ darüber befragt/ (wiewol dergleichen Mutmassungen/ aus dem Gestirn/ unter den astrologischen Händeln/ so gar ungemein nicht) so ist doch die Erfüllung nicht ausgeblieben. Denn nachdem Keyserliche Majestet Dero Wall-Reise nunmehr angetretten/ und Sie bereits bis nach Tulln gelangt; eilte/ gleich folgenden Tags/ Derselben ein Currier/ und unverweilt darauf ein Cammer-Diener/ nach/ um vorbemeldten hohen Todes-Fall zu hinterbringen. Welche Post Ihre Majestet/ nicht ohne Erschrecken/ und Mitleiden/ vernommen. Unterdessen aber war dennoch hiemit Derselben ein Ertzhertzogthum/ von dem höchsten Versetzer der Herrschafften und Fürstenthümer/ erblich zugeeignet. Woraus Ihr aber die Nothwendigkeit entstanden/ die Fortschreitung Dero Wallfahrt/ für das mal/ aufzuschieben/ und sich alsofort wiederum/ nacher Wien/ zu wenden; damit die/ nach so wigtigen Fällen erforderte/ Anstalt forderſamst ins Werck gestellet würde.

Astrologus trifft/ mit seinem Prognostico, richtig ein.

Hohen Hügeln begegnet die Ehr/ daß ihnen die Sonne die erste und meiste Stralen ihres Goldes schenckt; aber auch das Beschwer/

daß

Hohe Häupter müssen die meiste und wigtigste Veränderungen erfahren.

daß sie von manchem Blitz angestralt/ von vielen Wolcken und Stürmen angefochten werden: so geschicht auch hohen Häuptern; das Glück / oder vielmehr Göttliche Geschick / umleuchtet sie bald mit Sonnen- bald mit Wetter-Blicken; bald thut es ihnen wol/ bald weh. Und von solcher Abwechslung / hat es unsren Glorwürdigsten Keyser nicht ausgenommen/sondern in beyderley geübt: damit andre geringere Menschen destoweniger allhie ihnen eine Beständigkeit menschlichen Zustandes mögten einbilden / sondern sich stets / mit Gemüts-Standhafftigkeit/wider die Verändrungen / gefast halten. Bald liebkosete an einem Ort / das Glück seiner Majestet / mit Vermehrung ihrer Macht und Herrschafften; bald schien es / an einem andern/dieselbe zu neiden/und suchte Dero Grentzen zu verengern. Bald erlustigte es Dieselbe/mit beliebter Zeitung/von der Königlich-Spanischen Infantinn/Margareta/ als Dero bestimmten Braut; bald bewölckte es ihr hohes Gemüt/ mit allerley Mißfälligkeiten; zumal von den Ungarisch-Türckischen Grentzen her. Sie muste vernehmen/ daß es zwischen den Ungarn/oder Kroaten/und Türcken / immer neue Händel setzte/ so sich zu grösserer Entrüstung deß Erb-Feindes anliessen/und denselben/in seinen unbescheidenen Forderungen / destomehr verhärteten / je hefftiger man ihn / durch manchen unnöthigen und höchst-verbotenen Streiff/ verbitterte.

Schlimmes Raub-Stücklein der Husaren.

Der/zu Wien allbereit anwesende/Ottomannische Groß-Botschafftter war von lauter Klagen/Beschwernissen / und Schwürigkeiten/gleichsam zusammen geflickt: wozu gleichwol auch die Raub-entbrannte Husaren nicht selten Ursach gaben. Er brachte / neben andren/vor (im Augusto 1665. Jahrs) ein Rätzischer Kauffmann / der zwölfftausend Reichsthaler/in Baarschafft / und nicht weniger einen Wechsel-Brieff aus Venedig von zwantzig tausend Reichsthalern/ für ihn/ bey sich gehabt / und damit von Ofen anhero auf der Reise gewest/ wäre / unfern Comorra / von den Husarn/ angegriffen/ ausgeraubt/ und überdas/ nebst seinen beyden Dienern/ nidergehauen / ohn einigen Respect deß Geleit-Brieffs / und derer dreyen Soldaten / so ihm der Commendant von Comorra hätte zur Convoy mit gegeben / aber mit höchster Gefahr/sich zu retiriren/ gezwungen worden. Dieses schlimme Stück/ so nicht einmal deß Titels eines frey-reuterischen Streiffs/

oder

oder Beut-machens/ und Parthey-Ritts (welche doch auch scharff verboten) sondern eines Strassen-Raubs/ und derhalben deß Rads würdig war/ erregte/ wie billig/ am Keyserlichen Hofe ein finstres Gesicht/ und grossen Unmut: Gestaltsam alsofort auch deßwegen/ an die Commendanten zu Comorra/ Rab/ und andrer Grentz-Oerter/ ein ernstlicher Befehl erging/ die Urheber dieses Bubenstücks aufzusuchen/ und/ auf was Weise es geschehen könnte/ zu fester Hand zu stellen: damit man/ Türckischer Seiten/ keine Rache fürnehmen mögte. Welche denn auch sich derselben gar bald unterstanden. Denn so bald es der Vezier zu Ofen erfahren/ hat er diejenige Christen/ so sich/ um Vieh einzukauffen/ auf Türckischem Grund und Bodem damals befunden/ alle gefänglich einziehen/ und nidersebeln lassen wollen. Welches auch unfehlbar geschehen wäre/ daferrn sich nicht die Türckische Miliz selbst/ samt dem gemeinem Pöfel/ alles Ernstes dawider gelegt hette/ und dem Vezier zu Gemüt geführt/ daß solches für einen Friedens-Bruch ausgedeutet werden könnte. Also ward solches blutige Fürnehmen zu Wasser/ und benelchten Christen die Freyheit/ samt dem Leben/ erhalten: und hat man dieselbe/ samt dem erkaufften Vieh/ biß nach Comorra geconvoyret: woselbst man hingegen den Türcken eine scharffe Nachforschung auf die Thäter versprochen; auch alsofort die drey Soldaten/ so dem ermordeten Räitzen/ zum Geleit/ zugeeignet waren/ in Verhafft gezogen: weil Verdacht auf dieselbe gefallen/ ob hetten sie/ mit der Raub-Rotte/ einen Verstand vorher gemacht. Türcken suchen die Rache.

Es hat hernach auch die Zeit eröffnet/ daß besagte 16. Husaren/ so mehr gedachten Kauffmann erschlagen/ mehrentheils von der Guarnison zu Comorra gewest. Welche sich aber/ so bald sie gemerckt/ daß es lautbar würde/ über die Donau/ durch Siebenbürgen/ in die Wallachey/ geflüchtet; einen aber/ unter ihnen/ welcher übel beritten gewest/ im Stich gelassen: dessen man hernach habhafft/ und von ihm deß eigentlichen Verlauffs näher berichtet worden. Also war hiemit die Hoffnung/ das geraubte Geld wieder zu bekommen/ verlohren. Dabey verlautete aber auch zugleich/ daß solches Geld nicht dem Türckischen Groß-Botschaffter/ wie derselbe ausgegeben/ sondern allein dem Kauffmann/ zuständig gewest. Wiewol vielleicht der eingehol-

te Mitthäter solches nur also fürgewandt; damit er nicht noch ein härters Urtheil / vom Kriegs-Recht/empfangen mögte.

Hinterlistiges Schreiben deß Türckischen Botschafters.

Jedoch wäre es / von erwehntem Gesandten / nichts Neues gewest / mit solcher Unwarheit umzugehen: angemercke / man / bald hernach/aus einem seiner aufgefangenen Schreiben an den Groß-Türckischen Sultan / so viel erlernet / daß ihn der Geitz zu falschen Berichten verleitete. Welches sich / auf diese Weise / veranlasse. Er hatte/an den Keyserlichen Kriegs-Raht / die Anfuchung gelangen lassen / daß ihm mögte frey stehen / einen Expressen von den Seinigen/ gen Constantinopel / abzufenden: Weil man nun solches höflich abgeleint / mit der Entschuldigung / es wäre / ohne Vorwissen deß Keyserlichen Hofs/nicht zulässig: stellete er seine Schreiben heimlich etlichen Räzischen Kauffleuten zu / denen die freye Hin- und Her-Reise nach- und wieder aus der Türckey unverwehrt war; damit sie selbige dem Vezier zu Ofen überantworten mögten / der sie ferner / nach Constantinopel / überschicken solte. Es ward aber verkundschafftet / und wurden die zu Rab aufgefangene Briefe dem General / Grafen Montecuculi / zugehändigt: welcher sie alsofort nacher Wien / an den Keyserlichen Hof Kriegs-Raht / zurücksandte. Da man / unter Andren/ dieses darinn gefunden; daß bedeuteter Großbotschaffter sich nochmaln/über sein geringes Tractement höchlich beklagte: dessen er doch gar keine andre Ursach / als die Unersättlichkeit / hatte. Beynebst / beschwerte er sich darinn / über die Unfreyheit der Correspondentz mit dem Vezier zu Ofen; entdeckte auch gleichfalls alles / was er / von damaligem Zustande deß Römischen Reichs hette in Erfahrung genommen/ und zwar fürnemlich dieses / daß Ihre Keyserliche Majestet samt andren Christlichen Potentaten/vermutlich mit ehestem / in einen schweren Krieg eingeflochten werden dörffte; dahero die Ottomannische Pforte keine Ursach hette / von ihren Ansprüchen das Geringste nachzugeben.

Diese Schreiben hat wol ein guter Engel dem Keyserlichen Kriegs-Rath in die Hände versetzt: denn solten sie / zu bestimmter Stelle / gelangt seyn / dürfften die Tractaten / zu Constantinopel/mit dem Römisch-Keyserlichem Groß-Botschafftern/Herrn Grafen Leslie/ dadurch mercklich verschlimmert worden seyn. Denn es setzte so schon

das

das ungehaltene Streifen der Ungarn/ bey den Türcken / gar böses Geblüt. Welches ihnen/vor andren / der Graf Balaſſi wallen und vor Hitze strudeln machte: indem er / vergesellschafftet vom Grafen Budeani, (oder Batteani) mit vier tausend Mann (woferrn das Gerüchte nicht eine Null zu viel gesetzt) auf den Türckischen Bodem gefallen / fünff Dörffer abgebrannt / und sieben andre ausgeplündert / auch über sechtzig Türcken nidergemacht / und ihrer viele gefangen / dazu über fünff tausend Stück Viehes davon geführt. Worüber mehrbesagter Türckischer Botschaffter / zu Wien / bey dem Fürsten von Gonzage / gar hart geklagt / und inständigst begehrt / hiebey ein schärffers Einsehn zu thun / auch alle Hungarische Commendanten abzuschaffen / und hingegen Teutsche in ihre Stelle zu setzen.

Graf Balaſſi bestreifft den Türckischen Bodem.

Der Vezier zu Ofen entrüstete sich so hefftig darob / daß er alle seine Türcken zusammen fordern / dieselbe / mit gutem Ober- und Nider-Gewehr / auch so gar mit Sturm-Leitern / versehn ließ / um sich / durch einen mercklichen Versuch / zu rächen. Weil man aber / nach Entdeckung solcher seiner Rach-ereyferten Anstalt / zu- und um Rab / und an andren Grentz-Oertern / starcke Auffsicht / und sich in guter Verfassung hielt; mußte seine gäh-fliegende Hitze allgemach sich bey ihm verzehren / und der Anschlag in die Asche fallen.

Türcken trachten nach Revanche.

Sonst aber fielen die Wäitzer-Türcken / in gedachten Grafens Balaſſi Dörffer ein / zu zweyen malen / machten / zum ersten / 9. zum andren mal 13. Husaren nider; führten auch unterschiedliche Knaben von 8. und 10. Jahren hinweg.

Werden von den Husarn bezahlt.

Die Husaren / wollten ihnen solches nicht schencken; rottirten sich zusammen / und gingen weit hinter Wäitzen / beraubten die Dörffer / und manchen Türcken deß Lebens: biß die Besatzung von Wäitzen herausfiel / und sie zu den Dörffern / heraus / ins Feld trieb. Da sich die Husarn wieder setzten / und / mit den Türcken / fast anderthalb Stunden / scharmitzirten: biß zuletzt diese / mit Verlust etlicher hundert der Ihrigen / musten durchgehn.

Man hat nachmals / von noch mehrern Einfällen mehr-gemeldten Grafens Balaſſi, gehört; nemlich / daß er / zum öfftern / mit ungefehr 600. Mann ins Türckische gesetzt / und / nicht sonder männigliches Verwunderung / bey Warrad / durch die enge Berge bey Nacht / unterm

Balaſſi hält die Türcken warm.

term Behelff der Türckischen Sprache/ ohne Einbuß einiges Manns/ wieder zurück gekommen: ungeachtet ihm die Grentz-Türcken / mit vieler Mannschafft/überall fast vorgewartet.

Heiducken und Rätzen erbeuten ein Unglück.

Denen Grentz-Heiducken aber / welche jenem nacheyfern wolten / mißglückte es gar sehr. Sie zogen an sich eine Anzahl Rätzen/ willens ihr Heil gleichfalls/im Unheil andrer Leute/zu suchen/ vertieffften sich ingesamt/ biß auf die 19. Meilen weit/ ins Türckische Gebiet: und wie solche Partirer / die den Rachen nach Beute so weit auffsperren / zwischen Kriegs-und Kauff-Leuten darinn wenig Unterscheid/ sondern den reichsten Beutel/ bey solcher Gelegenheit / für ihren gewünschtesten Feind / halten; also tractirten auch diese Beut-Jäger etliche angetroffene Türckische Kauffhändler nicht anders / im Friede/ als Feinde / oder vielmehr als Rauber; nahmen denselben nicht allein alles Geld / sondern auch ihrer zehen das Leben. Aber sie trugen schlechten Gewinn und Lohn / für so schlechte Arbeit / davon: die Rache folgte ihnen auf dem Rucken. Denn das entstandene Geschrey solcher Unsicherheit brachte viel Türcken behände in den Sattel: welche / im Nachsatz / diese unglücklich-ausgegangene Rotte/ in einem Walde/erhaschten/daselbst zum Stande und zur Gegenwehr verpflichteten. Anfangs kostete es daselbst die Türcken manchen Kerl: denn die Heyducken und Rätzen feureten so resolut darunter/daß kein Türck ihnen/ mit dem Sebel/ an die Haut kommen kunnte; und hingegen ihrer viel danieder gebüchst wurden. Unterdessen aber kamen je länger je mehr Türcken dazu geritten/ und überhäufften ihre Gegner so gewaltig/ daß diese nacheinander ins Gras beissen / und der Rest/ welcher nur noch in sieben Personen bestund / die Flucht suchen muste. Diesen sieben ward doch/von den nachjagenden Türcken / noch einer entzogen/ und nach Rab geliefert. Derselbe sagte aus / daß sie/bey 235. Türcken gecaputirt hetten. Aber der Krug geht zu Wasser / biß er bricht: wer etliche oder wol vielmal glücklich/von der Beuterey/ zurück gelangt; kann endlich auch wol einmal zur Beute werden / und deß Heimwegs vergessen.

Husaren von Filleck ruiniren einen Türckischen Hauffen.

Dieses schreckte gleichwol die Filecker / und andre benachbarte Grentz-Husaren/so wenig/daß sie gleich darauf einen frischen Streiff vornahmen/und auf eine Anzahl Türckischer Edlen / die nach Zetschin auf der Reise waren/stiessen: von welchen sie zwantzig Personen / nebst

vierzig

viertzig gemeinen Türcken durch Kugel und Sebel / fälleten/ und mit einer trefflichen Beute an Pferden/ Sebeln/ und andren Sachen/ ihren Rück-Gang beförderten.

Dessgleichen rottirten sich/ aus Papa und Vesprin/ bey die funffzig Heiducken/ und wagten sich/ so gar über die Essecker-Brücke/ biß an die Donau; schossen daselbst unterschiedliche Kauffleute nider/ und beraubten auch etliche Schiffe. Hierauf wurden sie/ von der Türckischen Menge/ überfallen / und ob sie gleich / in einem vortheilhafften Gebüsch/ derselben viele/ mit der Kugel/ erlegten/ endlich doch ingesamt nidergehauen/ solchem nach/ für ihre schlimme Mühwaltung/ schlimm bezahlt; und nahmen die Türcken alles Geraubte wieder zu rück. Weil aber gleichwol dieser Heiducken-Streiff bey zweyhundert Türcken das Licht gelescht; liessen desswegen/ gen Wien/ hohe Klagen ein/ und ward allda/ durch einen absonderlichen/ von Ofen ausgefertigten/ Chiaus/ dem Türckischen Botschaffter angedeutet / von diesem aber mit gar beweglichen Worten / beym Keyserlichen Hof-Kriegs-Rath / angebracht/ und darüber Gnugthuung verlangt. Vesprins Heiducken büssen ein.

Die Besatzung zu Neutra suchte sich gleichfalls/ aus Türckischen Mitteln / zu nähren / und mit den Neuhäuslern einen Viehkauff zu treffen/ dafür die Bezahlung nichts/ als der Sebel-Strich / seyn sollte. Welches diesen desto fremder vorkam / weil sie zu rauben gewöhnter waren/ als beraubt zu werden: darum machten sie sich auf/ gen Neutra/ mit fliegenden Standarten/ und forderten das Ihrige wieder. Hierauf liessen die zu Neutra ihr eignes Vieh zum Thor hinaus/ der Meynung/ die Türcken würden solches/ an stat des Abgenommenen/ davon treiben / und ihnen damit einigen Anlaß oder Fürwand zum Ausfall geben. Allein die Türcken merckten bald / worauf es gespitzt wäre; rührten derhalben kein einiges Stück an: sondern wichen/ ohne Verübung einiger Feindlichkeit / wiederum zurück; wiewol nicht ohne Fürsatz/ bey gelegenerer Zeit/ diese Scharten auszuwetzen. Besatzung zu Neutra nimt den Neuhäuslern Vieh weg.

Denen Raber-Husarn/ die bey Stuhl-Weissenburg einen dergleichen unbezahlten Vieh-Kauff gethan/ und etliche Stücke davon geführt/ wolten die Türcken/ als gar ungeduldige Wirthe / so lange nicht borgen; sondern setzten denselben so eilig nach/ daß sie gezwungen wurden/ damit man sie nicht/ wie ein Vieh/ metzeln mögte/ das Raber-Husaren kommen etwas zu kurtz.

Vieh zu hinterlassen / und sich aus dem Staube zu reissen. Doch müsste einer/ von ihnen/ der nicht zum besten beritten war/ das Gelag bezahlen. Man lieferte ihn nach Ofen: da ihm der ergrimmte Vezier/ Hände und Füsse abzuhauen/befahl / und hernach ihn in die Donau werffen hieß.

Welches von andren Husaren/ wird gerochen.

Dieses wetzte die Husaren in dem Dorff Bosmen/ zur schleunigen Rache. Sie erschossen zween Türcken / und verwundeten vier andre gefährlich.

Die zu Dotis feyerten auch nicht/ihre Fäuste/wiewol zur Unzeit/ in Türckenblut zu waschen: wozu ein angetroffener fürnehmer Spahi/ oder Türckischer Rittersmann/ das seinige hergeben und ausstürtzen musste. Und als die Türcken ihnen nachmals dafür die Bezahlung/ mit dem Sebel abzurichten/ vermeynten; blieben sie ihnen noch mit Mehrerm hinterstellig / und mussten ihnen noch die Schuld dazu mit vielen Köpffen der Ihrigen verzinsen. Welches Unglück auch deß Commendantens zu Gran seinen Bruder traff; der dabey/ neben andren/ auf dem Platz ligen blieb.

Durch diese/ und andre dergleichen Verunsichrungen / und Unfriedsamkeiten/ entzündeten sich so wol die vorberührte Beschwerungen / und Klagen deß Türckischen Legaten/als der Unwill deß täglich hiemit angeloffenen Keyserlichen Hof-Kriegs-Rahts/je länger/je mehr. Jener drang inständigst drauff/ man mögte solche Plackereyen/die sich/ mit dem Land- und Grentz-Frieden/ gar nicht verglichen / abschaffen/ oder sich nicht befremden lassen / wann man ihm selbsten Recht und Satisfaction, durch die Gegenthätlichkeit/ verschaffte. Man vertröstete ihn möglichster Ersetzung der erlittenen Schäden/dafern sich/ nach geschehener Untersuchung / nur befünde/ daß seine Landsleute/ die Türcken / den Ungarischen Grentz-Völckern keine Ursach dazu gegeben.

Was die Türcken noch tieffer schmertzte / war dieses / daß die Husaren / als man ihnen befohlen/ alle Gefangene / ohne Rantzion/ loß zu lassen / dieselbe sämtlich nidergehauen/ und also manchen Türckischen Edelmann getödtet. Als nun solches Unwesen zu dämpfen/ von Hof aus/ so wol an den Ungarischen Palatin/ als auch insonderheit an die Grentz-Officierer/ ernstlich geschrieben/und solcher strenger

Entschuldigung der Grentz-Soldaten/ wegen ihres

ger Befehl der Grentz-Soldateſca angedeutet wurde: entſchuldigten ſie ſich / mit der Nohtwendigkeit ſolches ihres Stegreiff-Gewerbs / und modi acquirendi; ſagten frey offentlich heraus / man reichte ihnen / zu Kriegs-Zeiten / einen gar geringen / im Frieden aber gar keinen Sold; alſo müſſten ſie ihre Nahrung ſuchen / wo dieſelbe anzutreffen / und könnten das Streiffen ſo wenig laſſen / als den äuſſerſten Mangel leiden; müſſten ihr Brod gewinnen / ſo gut ſie könten / ſich von Türckiſchen Beuten beſolden / und es offt theuer genug / mit Verachtung ihrer Hälſe / kauffen / ihr Blut / Leib und Leben / dran wagen. Welche Betrachtungs-würdige Entſchuldigungen ſolcher Ungariſchen Kriegs-Leute gedachter Palatinus auch / rahtſam erachtet / dem Herrn Hof-Kriegs-Präſidenten / in Antwort mitzutheilen: als / durch welche / vielleicht manchem geitzigen Officierer / die Schuld der Veranlaſſung ſolcher Unfugen heimgefallen. nothwendigen Streiffens.

Unterdeſſen hatten die Türckiſche Commendanten / und der Botſchaffter / hieran nicht genug: ſintemal dieſe Barbern / ohne dem / wenn es Gravaminirens gilt / ein Quintlein zu verzentnern wiſſen / und lieber Schaden thun / denn leiden. Vor allen andren waren ſie ſehr / über den Grafen Balaſſi Imbre / entbrannt: der ihnen / durch wiederholte Einfälle / die meiſte Beleidigungen zugefügt: darum ſie ernſtlich drauf drungen / man mögte denſelben in Perſon liefern / nach Inhalt des Vergleichs / daß die Friedens-Stöhrer / und Streiffer / ſollten abgeſtrafft werden. Ihre unabläſſige Klage nun zu ſtillen / und die erbitterte Gemüter zu beſänfftigen / erging / an bemeldten Grafen / Keyſerlicher Befehl / er ſollte ſich ſtellen. Und als er ſolches gethan; hat man ihn / in ſeinem Hauſe / mit 24. Muſketirern / verwacht. Graf Balaſſi wird auf Türckiſches Anhalten / citirt / und verwacht.

Wie es aber zur Verhör kam; war er / mit ſeiner Verantwortung / der Türckiſchen Anklage / eben ſo wol / als im Felde / mit ſeinem Säbel / dem ihrigen überlegen. Er beſcheinigte / mit glaubhafften Zeugniſſen / die Türcken wären ihres Unglücks eigne Stiffter und Urheber geweſt: das übrige wäre nicht / durch ſeine Leute / ſondern von andren Dienſt- und Herrn loſen Huſarn geſchehen / die ſich für Balaſſiſche ausgegeben / und ſeine Standarten geführt hetten: worüber ſie faſt gäntzlich verſtummeten / und weiter nichts vorzubringen wuſten / als daß dem Blut deß Baſſa zu Wätzen geſeßelten Sohns noch eine

Ver-

Vergnügung gebührte. War also der Balassi beydes ein frischer Soldat/ und guter Advocat in seiner eignen Sache. Gleichwol muste der Handel so gar richtig nicht seyn: denn ein gantz Unschuldiger pflegt nicht leicht zu fliehen; Er aber/ mit wie guten Farben seine Verantwortung auch abgelegt war/und wie trefflich sichs ließ ansehn/ daß man ihm weiters nicht würde können beykommen/ erweckte doch endlich eine starcke Vermutung/ daß er seiner Sachen allerdings nicht müste trauen. Denn unerachtet seiner so viel Musketirer hüteten; entkam er doch aus dem Arrest/und ging durch. Die hohe und weit reichende Hand aber seines grossen Königs hat ihn hernach/ zur Widerkehr/ vermogt: Wie hiernechst/an seinem Ort/vermeldet werden soll.

Geht aus dem Arrest.

Ob nun zwar mehr angezeigter Graf/samt seinen Leuten/so wol als andre Grentz-Ungarn/ Keyser- und Königlicher Ordre/ und ernstem Verbot/ sich billig hetten gemässer verhalten sollen: waren doch gleichwol die Türcken/von dergleichen Contravenientz/und unfriedlicher Handlung/so gar sauber und Engel-rein auch keines Wegs: es sey gleich/daß sie/durch die Ungarische Reitzungen/ oder ihrer viele durch ihre selbst eigene natürliche Unart dazu angetrieben worden.

Zrini schlägt etliche Türckische Truppen von seiner Residentz hinweg.

Gleich mit antretendem Heumonat/liessen sie sich/um deß Grafens/Peter Zrini/Residents-Schloß/ Cziakaturn mit starcken Truppen sehen. Und als der Graf nach Ausstreckung eines weissen Fahnens/sie/durch einen/zu ihnen geschickten Trumpeter/ deß unlängst getroffenen Friedens erinnern ließ: machten sie denselben nider; bemüssigten aber damit den Grafen/ daß er/mit seinen bey sich habenden Leuten/auf sie los ging/und sie/bey der Mur (so ein Fluß/ an welchem das Städtlein Cziakathurn stehet) in einen Morast jagte: woselbst ihrer viele versenckt/ oder gesebelt / auch etliche Gefangene ihm zu Theil wurden.

Ob ihm dieses von Hertzen gegangen/ und er damals / von dem heimlichen Verständniß mit dem Türcken/ noch rein und lauter gewesen/oder solches nur zum Schein/oder vielleicht aus Noth/ als wider raubrische Truppen/gethan; ist mir verborgen: denn viele sind sonst der Meynung/die nachmals/Anno 1669. ans Licht gebrochene Meuterey und Conspiration dieses Grafens/ sey allbereit/ im Jahr 1656. den Gemütern eingesäet worden. Tieffe und geheime Verräthereyen wer-

werden offt / mit dem Blut einer oder andrer feindlichen Rotten eines solchen Oberhaupts/mit dem man heimlich sich / in der Hauptsache/ verstehet / angestrichen und übertünchet: und sind / bey so verfluchten Geheimnissen/denen Interessenten auch die Menschen-Opffer gegen einander zugelassen; wann es / zur Decke und Beförderung ihres Haupt-Zwecks/gereichen kann. Staat/und Verrath / pflegen auch wol blutig zu spiegelfechten. Manche Partheyen lassen ihnens gar sehr angelegen seyn / einander den Hals zu brechen; indem ihre Ober-Herren einander / vor den Ohren deß Gerüchts / äusserlich hassen / in der Geheim-Kammer aber / aufs vertraulichste/ sich meynen: wie die Comödianten und Tragödianten (Freud- und Leid-Spieler) auswendig/ auf der Schau-Bühne/ sich offt / vor den Zusehern / schelten/ rauffen/ schlagen und jagen; und doch der Uberwundene so wol / als der Uberwinder / seines hinterm Vorhange sitzenden Meisters Wunsch / durch seine Actiones oder Pasiones, durch sein Thun oder Leiden/ befordert. Jedoch dörffte es vielleicht damals noch wol beyderseits ernstlich seyn gemeynt gewest: wenn man anders die Ruinirung dieser Türckischen Parthey nicht viel gröſſer gemacht / weder sie sich würcklich befunden.

Es sey aber diese/und dergleichen Zriniſche Türcken-Begegnung damals/ aus einer aufrichtigen Hertzens-Wurtzel / und annoch ungefälschter Treu / oder aus Heucheley/ und nothwendiger Simulation/ entsprossen; so hatte doch die Keyserliche Clementz den ritterlichen Mut deſſelben in so gnädige Betrachtung gefaſſt/ daß sie ihm das völlige Generalat über Croatien verliehe/als einem solchen streitbaren Cavalier/ der ehedessen auch / da es noch offenlicher Krieg war / die Tartern und Türcken wacker geklopfft/ und bey aller Begegniß eine Rittermäſſigkeit erwiesen hatte.

Graf Zrini wird i. m General und Ban von Croatien ernähret.

In theils andren Gegenden / trug den Türcken ihr Parthey-Ritt gleichwol mehr / als Stösse/ ein/ und manchem angetroffenem Ungar nicht wenig hingegen ab: zumal nachdem der Rach-schaumende Vezier zu Ofen/denen Bassen zu Erla/und Hatwan/mit scharffer Feder/angedeutet / sie solten keine Vergeltung spahren / sondern die Einfälle der Ungarn/mit Feuer und Schwerdt / versetzen / würgen / sengen / und brennen / und dabey alle Barmhertzigkeit fliehen / wie einen grossen

Zweyhundert Ungarn von den Türcken erwürgt.

Fehler. Welches denn bemeldte Bassen / nach Möglichkeit / ausgerichtet / und unter andern / einsmals / von zweyhundert Ungarn / keine lebendige Seele übrig gelassen. Also hat das Raub-Schwert jetzt diesen / jetzt jenen / gefressen.

Wiewol aber die Ungarische Partheyen / bey dergleichen Begegnissen / gemeinlich den Meister spieleten / auch viel öfterer bishero streiffteten / weder die Türcken: erkühnten sich doch diese hingegen noch auf andre Manier / deß erlittenen Schadens hundertfältig / sich zu erholen / theils durch Bezwingung mehrer Dörffer zur Huldigung; theils / durch Erhöhung der Zölle / und Contribution / so sie / von den Christen / einzunehmen hatten. Sie erlichteten nicht allein / von Neuhäusel aus / sondern auch von andren Orten her / einen Hauffen Dependentzien / oder Zubehörungen / spanneten ihr Huldigungs-Angesinnen immer höher. Denen zu Stuhl-Weissenburg (welche berühmte Stadt an der Sarewitz / in Nider-Ungarn / über anderthalb Tagreise von Gran / und mit Gran / innerhalb starcken Mauren / und nicht nur mit einem guten Wasser-Graben / sondern auch gar mit einem Moraste / und überdas / mit fünff alle-sämtlich-verbollwerckten Vor-Städten umgürtet / steht) dieser Stadt Türckischen Besatzung / sag ich / daugte es nicht zu viel seyn / daß sie einen Chiaus / mit einem Schreiben / nach Rab / an damaligen Commendanten / und Keyserlichen Majestät General-Leutenant / Grafen von Montecuculi / abordnete / deß stirn-losen Begehrens / er solte geschehen lassen / daß 260 Dörffer / so vor 30 Jahren gehuldigt gewesen / anjetzo solche seithero entzogene Pflicht wiederum mögten erneuern. Nachdem der Raberische Kriegs-Raht solches Schreiben entsiegelt; hat man den Chiaus zwar / mit Wein / Bier / Brod und Fleisch beschenckt / sonst aber / mit keinem andren Bescheid / abgefertigt / als / daß man behörige und gründliche Antwort / und Erklärung / verfügen wolte.

Stuhl-Weissenburg.

Stuhl-Weissenburger Türcken fordern 260. Dörffer / zur Huldigung.

Sonst hörte man allenthalben / so wol im Türckischen / als Christlichem Gebiet / ein grosses Lamentiren: weil die Türcken überall / in Siebenbürgen / Moldau / und Wallachey / als wie in ihren eignen Ländern / auf das Vieh / und andre Waaren / so durch ihr Gebiet gehn mussten / einen schweren Zoll schlugen / und auch die Contribution steigerten. Welches aber vermuhtlich / um deß Kriegs willen mit den

Vene-

Venetianern geschehen. Denn weil sie/ mit dem Römischen Keyser/ nunmehr den Frieden geschlossen/ auch der Groß-Türck denselben/ in Beyseyn deß Mufti/ allbereit unterschrieben hatte: rüsteten sie sich/ von dem an/ die Insel Candia/ mit einer stärckern Kriegsmacht/ völlig zu bezwingen. Darinn ihnen leider! auch die Sünde der Christenheit/ und Gottes Gerechtigkeit/ gefugt.

Somlyo von dem Siebenbürger eingenommen.

Es ward auch der Siebenbürgische Fürst/ Abaffi/ von den Türcken/ angetrieben/ das Schloß/ Somlyo/ so nechst an Großwardein ligt/ und deß Fürsten Ragotzi hinterlassenen Fr. Wittiven gehörte/ für das seinige zu besprechen/ und zwar mit gewaffneter Zungen/ das ist/ mit einer Anzahl Kriegs-Volcks: Sintemal er dasselbe/ durch 1200 Mann/ unversehns berücken/ und einnehmen ließ/ unter dem Vorwand/ es wäre das Schloß/ nebst selbiger Gespannschafft/ ein behöriger Anhang deß Fürstenthums Siebenbürgen. Und drungen die Türcken drauf/ es sollte bemeldtes Schloß entweder demolirt werden/ oder/ mit Abaffischen Völckern/ besetzt bleiben.

Hierüber versammleten sich beyder Theile Deputirte/ nebenst dem Ungarischen Palatin/ zu Caschau/ und begunnten solche Mißverständnissen gütlich beyzulegen. Da sich dann der Fürst Abaffi/ durch seine Abgeordnete/ soll erboten haben/ der Fürstinn/ zum æquivalent, ein andres/ in Ober-Ungarn ligendes/ Gut/ gleichmässiger Güte und Werths/ dagegen einzuraumen; weil er/ der Türcken halben/ das Schloß nicht wiedergeben dörffte. Wie man denn für gewiß ausgegeben/ er hätte gleich Anfangs/ als ein friedliebender Herr/ selbst/ zu der Restitution sich gar geneigt befunden; wann er nicht den Zorn der Türcken zu fürchten gehabt. Es wolte sich aber diese Strittigkeit/ gehoffter massen/ so leicht nicht lassen abthun: erwehnte Fürstinn hat/ bey der Conferentz/ auf die Wiederlieferung deß Schlosses/ als deß Bathorischen Stammhauses/ starck gedrungen/ und alle Gegen-Vorschläge ausgeschlagen.

Dazu wegen der Reformation einige Schwerigkeit stosse.

Es läßt sich gleichwol ansehn/ als ob/ über vorige/ von dem Abaffi vorgewendete/ Ursach/ vielleicht noch eine andre dazu gestossen/ so das Religions-Wesen betrifft. Denn man sagt/ die Fürstinn habe ihre Evangelische Unterthanen/ zur Römisch-Catholischen Religion/ nöthigen wollen/ denselben auch zuforderst Kirchen und Schulen abgenom-

genommen / mit diesem Fürgeben / daß selbige vor diesem denen Catholischen zuständig gewest : Welche vorgehabte Reformation sie zwar hernach eingestellt / doch die entzogene Gottes-Häuser und Schulen wieder zu geben / sich geweigert : und dieses habe eben so wol dem Vergleich keine geringe Schwerigkeit veranlasse. Doch soll zuletzt dieser letzte Punct / der Reformation nemlich / dahin verglichen worden seyn / daß es jedweder Theil / dißfalls / bey Keyserlicher Majestät Resolution / und dem alten Herkommen / beruhen lassen / immittelst aber der Unterthan / bey seiner Religion / biß auf den nechst-künfftigen Land-Tag / zu weiterer Abhandlung / unverwehrt verbleiben solte.

Oben habe ich gedacht / daß Römisch-Keyserliche Majestät die Vollziehung Dero angetrettenen Wallfahrts-Reise nach Maria-Zell / wegen eingebrochenen Todes-Falls deß Ertzhertzogs zu Inspruck / biß auf eine andre Zeit zurück gesetzt. Dieselbe ward nun am 1 (11) Augusti / wieder vorgenommen ; jedoch mit ziemlich-concentrirter Begleitung : angesehn Ihrer nicht mehr / zur Folge / erkieset wurden / als der Fürst von Lobkowitz / Obrister Hofmeister ; imgleichen der Graf von Lamberg / Obrister Cammerer / nebst 6 Cammer-Herren / 2 Cammerdienern / und 50 Hatschierern / ohn die Küchen- und Stall-Pursch. Daselbst verehrten allerhöchstgedachte Majestät selbiger Kirchen eine zier- und köstliche Monstrantz von purem Golde / zween künstlich-gearbeitete güldne Leuchter / imgleichen ein hochheurbares Kleinod in Gold gefasst ; überdas ein Kindleins-Bild von lauterm Golde / auf ein paar tausend Ducaten werth : welches / wie man sagt / Dero Herr Vatter / (allerglorwürdigsten Andenckens) dahin verlobt haben soll. Etliche vermeldeten / es wäre die Abstattung eines / von Ihrer Majestät selbsten / im Türcken-Kriege gethanen Gelübdes. Wiewol beydes seyn kann : nemlich / daß besagtes Gold-Bild von allerruhm-denckwürdigstem Herrn Vater / Ferdinand dem Dritten / das übrige aber / von jetzt herrschenden Keyserlichen Majestät Selbsten / dahin versprochen sey. Von dieser Wall-Reise / gelangten Sie / am 20 (10) Augusti / in Dero Keyserlichen Hof- und Ansitz-Stadt / Wien / wiederum glücklich an.

Keyserliches Present in die Maria-Zeller Kirche.

Nach-

Nachdem/unter bisher erzehlten Begebenheiten/die liebe Sommers-Zeit/verschwunden/und die herbst- und winterliche Ungelegenheit den Sebel streiffender Partheyen/biß auf bequemere Zeit / an den Nagel gehenckt; liebkosete der Lentz deß folgenden 1666. Jahrs dem Königreich Ungarn / mit unterschiedlichen frölichen Zeikungen; man redete/von nichts so hauptsachlich/als von dem / zu Constantinopel vollends glücklich abgehandeltem / Friedens-Vergleich / und Bestetigung; und dann von den herrlichen Festiviteten / so die Ankunfft der Keyserlichen Braut/bey Hofe/erwecken würde. Anno 1666.

Friedens-Handlung zu Constantinopel endigt sich nicht nach völligem Wunsch.

Wiewol man/gemeldte völligere Abhandlung deß Friedens dennoch noch etwas glücklicher gewünschet hette. Denn es verlautete/ der Römisch-Keyserliche Abgesandte hette / bey der Ottomannischen Porten/keine mehrere Einwilligung erhalten können/ohn allein dessen/ was vorhin beyderseits gleich veraccordirt worden. Man hatte gehofft die Erledigung der Oestereichischer Cavalliers und andrer fürnehmer Leute / zu erhandeln: aber weil sie deß Türckischen Sultans eigene Gefangene waren/die um kein Löß-Geld feyl sind; kunnte man ihre Freyheit nicht erlangen. Andrer gefangenen Christen aber hatte der Graf Leßle in die 120. theils/ mit seinen eigenen Mitteln / losgekaufft/theils aber ihm der Gros-Vezier geschenckt.

So waren auch die Grentz-Strittigkeiten / daran doch merckelich viel gelegen/und offt viel ein mehrers/als an dem Verlust oder Gewinn einer Schlacht/hafften/annoch ausgestellt / und nicht verglichen: welches dem Stärckern/zum grossen Vortheil / gereichet; als der hernach/wenn der Harnisch einmal abgelegt/seine Ansprüche und Dependentzien/seines Gefallens/ strecken kann. Und hat/ seit dem / mehr/ als eine Erfahrung/gelehrt/ daß keine billigere Grentz-Entscheidungen zu hoffen/als die/vor Abwechslung und Genehmhaltung der Friedens-Artickel/verabredet/und/mit dem Degen an der Seiten / zugleich unterschrieben worden. Daß aber diese Erörterung daselbst nicht geschehen kunnte / verursachte die Kürtze der Zeit/ so wol/ als der grosse Aufgang schwerer Unkosten/so beyderseits Groß-Botschaffter/ihrer hohen Herren Principalen Majestet dadurch leuchten zu lassen / täglich mussten ausgiessen. Diesem nach haben Ihre Keyserliche Majestet den Schluß genommen / solchen Streit-Handel gäntzlich beyzulegen/

durch einige Deputirte/die/mit ehistem nach Ofen gehn/und daselbst/ mit dem Vezier selbiges Gubernaments/denselben austragen sollten.

Keys. M. Vermählung mit der Königl. Hispanischen Infantinn.

Nachdem also der Türckische Botschaffter/im Mertzen/von Wien aus/seinen Abzug wieder genommen/ward/wenig Wochen hernach/die Stadt Wien/mit der Freuden-Post/durchschallet/daß am 19. Martii/zu Madrit/die Bekräfftigung der/zwischen Keiserlicher Majestet/und der Königlich-Spanischen Infantin/Margareta/ getroffenen Heirath/mit grossem Frolockung selbiges Königlichen Hofs/und hochfeyerlicher Pracht geschehen wäre/und wenig Tage darnach/der Aufbruch allerhöchst-gedachter Keyserlichen Gespons erfolgen würde. Denn am 15. (25.) Aprilis/nemlich am Heil. Oster-Sonntags-Abend/war/zu besagtem Madrit/nach solcher hohen Personen Gewohnheit/das Beylagers-Gepränge/an Stat Ihrer Keyserlichen Majestet/mit dem Hertzogen von Medina de los Torres, und der Königlichen Infantinn/so beyderseits mit Kürissen angethan/bey höchstem Pomp deß Spanischen Hofs/celebrirt/und der Keyserliche Abgesandter/Graf von Pötting/durch den Hertzog von Monestores/darzu geführt; folgends hierauf der vierdte Tag hernach/ zu ihrer Abreise/angesetzt.

Für welche Ankündigung der Currier/mit einer güldenen Ketten/von hundert Ducaten/begnadigt/auch den nechsten Sonntag hernach/in S. Stephans-Kirchen/das Te Deum Laudamus gesungen/auch desselbigen Nachmittags/in der Favorita/von 50. biß 60. Cavalliers/ein ansehnlich Tournier/mit prächtig-kostbaren Aufzügen/ gehalten worden.

Solennitet und Lust-Spiele/so deßwegen zu Wien/angestellt.

Zu solchem Ende verfügte sich der Keyser/nach vollendtem Gottes-Dienst/unter dreymaligem Freuden-Donner deß Geschützes/ wie auch der von der Stadt Guarde gegebenen Salve/hinaus/in bedeutetes Lust-Haus/so man die Favorita nennet; und hielt daselbst/ nebst der verwittibten Keyserinn/und beyden Keyserlichen Princessinnen/die Mittags-Tafel. Nach welcher um vier Uhr/gegen Abend/ ein schauwürdigstes Kopff-rennen sich anfing/so mit Lantzen/Degen/ und Pistolen von 21. Cavallieren/worunter sich der Hertzog von Lothringen/und Pfaltz-Graf von Sultzbach befunden/ausgeführt. Roß und Ritter blincketen/von Zier und Schönheit. Diese zogen auf/

Kopff-rennen.

in

in herrlicher Kleidung / so von Gold und Silber gar reich / und auf Spanische Mode ausgemacht: jene stolzirten / mit gestickten Sätteln/köstlichen Decken / und schönsten Bändern. Der Keyser selbst/ welcher durch seine anwesende Majestet/ diesem Aufzuge den höchsten Glantz verliehe/gewann/als ein Herr/ der im zierlichen Reiten / und in dergleichen Ritter-Ubung alle Gekrönte dieser Zeit übertrifft / mit der Lantzen / das Beste; schenckte aber den Gewinn der älteren Printzessinn: Printz von Lothringen ersiegte das andre / nachdem er dreymal/mit dem Herrn von Scherffenberg/gestochen: der hingegen / in den mehreren Treffen / den Gewinn erreichte. Mit der Pistole exercirten/im Stechen/vier Gräfliche Herren/ und der Baron Tirrheim: darunter Graf Carl von Wallenstein das andre; besagter Freyherr von Tirrheim aber den ersten Preis erzielte.

Keyserliche Majestet stachen zuletzt wiedrum / im Degen / mit dem Grafen/Ferdinand von Golonitsch; und behaupteten zwar den Preis; verehrten aber denselben dem Grafen. Hiebey vertraten der Päpstliche Nuntius/der Venetianische Botschaffter / der Fürst von Lobkowitz / Obrister Kämmerer / und der Obrist Hofmarschall/ die Richter-Stelle. Der Danck (oder das aufgesetzte Kleinod) bestund in grossen schönen Silber-Schalen / silbernen Uhren / und Kästlein. Nachdem solche Gaben ausgetheilt/beschloß man dieses Ritter-Spiel um 8. Uhr gegen Nacht: Da sich Ihre Majestet/ zur Tafeln/setzten/ und allererst eine Stunde vor Mitternacht in dero Burck wieder zurück gelangten.

Diß wenige habe ich nur/so viel fast langweilige und verdrießliche Streiffereyen/Plünderungen/ und theils Raubereyen / wovon meistens bishero gemeldet worden/zu versüssen/mit einschalten wollen: sollte ich aber alle Ergetzlichkeiten und prächtige Anstalten / alle Ritter-Spiele/Kunst-zierliche Balleten zu Roß/ und andre hochverwunderliche Aufzüge / so hernach / bey-und nach Ankunfft der Keyserlichen Braut/weiter gefolgt/ beschreiben; würde es wol ein besonders Buch erfordern / und mich von meinem Haupt-Zweck zu weit abwegs führen: Darum müssen wir/nach so kurtzen Lust-Zeilen / die ernstliche wiederum hervor suchen.

Der

Klagen der Türcken/über die Einfälle der Ungarn.

Der Türckische Groß-Botschaffter war kaum davon gezogen; als/bald darauf ein Türckischer Chiaus/nach dem andren/ zu Wien/ ankam: Deren Anbringen meistens/im Klagen/ bestund. Der erste beschwerte sich/über etliche Palatinische Völcker / welche denen Türckisch-gehuldigten Dorffschafften/ mit Abnehmung / Viehes/Getreyds/und andrer Lebens-Mittel / wie auch nicht selten deß Lebens selbsten (sintemal unterschiedliche von ihnen ganz feindlich tractirt wären) alle Drangsal und Uberlast anthäten. Seine Abfertigung ward versilbert: denn Geschencke seynd der klagenden Türcken Meynung/und bester Trost: und also zoch er wol vergnügt seines Wegs.

Der zweyte ließ sich vernehmen / er wärekommen zu ratificiren/ was neulichst beyderseits wäre verglichen / und von Keyserlicher Majestät geschlossen worden/ wie weit sich nemlich die Einnahm der Huldigung und Contribution erstrecken sollte.

Deß dritten sein Gewerb bestund in einer Danckſagung / Namens deß Vizirs zu Ofen/für die gute Nachbarschafft / so Ihre Keyserliche Majestet zu pflegen und hegen gesonnen; dessen man den Ernst/ welchen sie/wider den unruhigen Grafen Balassi Imbre hette stralen lassen/für ein gutes Zeichen aufnähme; sonderlich aber dieses eines hohen Dancks würdig erachtete/ daß bey Eroberung deß Grafen Balassi Imbre Ober-Ungarischen Schlosses / der Hungarische Palatin die jenige Türcken/so der Balassi / durch sein friedbrüchiges Streiffen/erhaſcht/und über hundert tausend Reichsthaler/zur Rantzion / von ihnen gefordert hette/ihm / dem Vezir / sonder einigen Entgelt/ wieder nach Ofen zugeschickt hette.

Graf Zrini schlägt etliche hundert Türcken.

Bald aber hernach klagte hingegen selbiger Vezir / durch einen abgeordneten Chiaus/über den Grafen Peter von Zrin/ gar hart / daß derselbe etliche hundert Türcken/so ein alt-zerfallenes Schloß/ zwischen der Muhr und Canischa/wiederum aufgerichtet/ und hernach von Canischa aus mit Lebens-Mitteln / versorgen wollen/geruinirt / viele derselben caputirt/und nicht wenige gefangen hette / die man mit allem/ was sie bey sich geführt / nach Cziakathurn gebracht. Ich vermute/ diß sey eben diejenige rencontre (oder Scharmützel) wovon oben Meldung geschahe; nemlich daß dieser Graf etliche Türckische Truppen/ so vor Cziakathurn/bey der Muhr/mit ihren Standarten / erschienen/

getren-

getrennet/ und ihrer viele nidergemacht. Man hat aber dem Vezir hierauf zur Antwort entbieten lassen; weil das alte Schloß Gemäur nicht/ an Türckischer/ sondern Christlicher Seiten/ gelegen/ wären die Türcken nicht befugt gewesen / selbiges zu befestigen: weswegen man ihnen/ durch Gewalt/ solche Unterstehung hette verwehren müssen.

Um selbige Zeit / wollten gleichwol theils Türckische Commendanten dafür angesehn seyn/ als ob sie/ über die Lands-Sicherheit / steif und eyfrig zu halten entschlossen wären: wie aus diesen Beyspielen zu ersehn war.

Der Bassa von Groß-Wardein hatte unterschiedliche streiffende Ungarn/ und gleichfalls solche Türcken / so sich unbeordret / wider die Christen/ auszugehen unterstanden/ gefangen genommen / und enthauptet; hernach solche Execution denen benachbarten Keyserlichen Commendanten zu wissen gemacht/ und an sie begehrt / sie sollten allen Parthey-Gängern/ es mögten Christen/ oder Türcken seyn / gleiches Kopff-Geld austheilen; um die gemeine Land-Ruhe und Sicherheit destomehr zu befestigen.

Unpartheyische Verfahrung etlicher Türckischen Commendanten mit den streiffenden Ungarn und Türcken.

Gleiche Unpartheilichkeit wollte auch der Ali-Beg zu Stuhlweissenburg erzeigen. Es waren/ von Dotis aus/ etliche Husaren gecommandirt/ einen ungehorsamen Richter gefänglich aufzuheben / der sich einer/ heimlich mit den Türcken führenden / Correspondentz verdächtig gemacht/ und bishero / die von den Bauren verlangte Contribution zu liefern/ sich geweigert. Indem sie denselben nun gebunden davon führten; stiessen ihnen dreyssig Pferde auf / so einen Beg convoyren sollten: welche alsofort den Gefangenen / weil er sie um Hülffe und Erlösung anschrie/ loß zu machen/ sich unterstunden / und die Husaren umringten; endlich auch / ob gleich dieselbe ihrer vier herunterschossen/ nachdem sie sich verschossen / mit ihren Copien zu ihnen eindrungen / und zugleich ihrer zween durchrenneten / die übrigen aber/ nebenst dem gefangenem Richter/ mit sich/ gen Stuhlweissenburg/ führten/ und vor den Ali-Beg stelleten: in Hoffnung / einen grossen Danck aufzuheben. Derselbe fuhr zwar anfangs die Husaren gar rauh und grimmig an; forderte doch endlich / daß sie ihm ihren Paß aufweisen sollten: und da derselbe ihm bezeugte/ daß sie auf keine Feind-Thätlichkeit/ sondern/ mit Ordre/ den widerspenstigen Richter abzuholen / ausgegangen;

gegangen; ward er gleich wiedrum gütig / schenckte jedwedem Husarn eine Zehrung: dem Richter aber und Türcken / so sie dahin geführt / ließ er jedem hundert Streiche / auf die Fußsohlen / schencken.

Neuhäusler werden von den Ungarn blutig zuruck gewiesen.

Mit denen Neuhäusler-Türcken aber / setzte es bald wieder um was Neues: sie waren böse Hunde; darum ward ihnen auch offt das Fell zerrissen. Es hatten sich beyderseits die Botschaffter kaum / mit der Friedens-Ratification / aufgemacht / und Jedweder seines Herrn Grentze betretten; als das Streiffen an den Grentzen / zwischen den Ungarn und Türcken / alsofort wieder anging. Es gerieth bald darauf ein Trupp aus Neuhäusel / mit den Husarn / in ein Gefecht: wobey diese den Meister spielten / und unterschiedliche von jenen aus dem Sattel putzten / die übrigen nach der Festung zurück jagten / und mit stattlicher Beute davon zogen.

Machens aber bald Wett.

Diß war geborgt / aber nicht geschenckt. Denn die Türcken gingen hiernechst bald wieder aus / von ihrem Neuhäuslerischem Raub-Nest / in ziemlicher Anzahl / auf deß Grafen Forgatsches / eben deß jenigen / der Neuhäusel verlohren hatte / Güter / willens / Contribution zu fordern. Der Graf eilete ihnen / mit seinen Husaren / entgegen / und wolte ihnen solches / durch den Sebel / verbieten; fochte aber so unglücklich / daß sein grösstes Glück in anderst nichts / als / in Salvirung seiner eignen Person / beruhete. Denn seine meiste Leute fielen durch die Schärffe; und fand er eben gnug zu schicken / daß er mit wenigen seiner Leute / für dem stärcken Nachsetzen / flüchtig mögte entkommen.

Lauffen wie der übel an.

Als aber hernach eine Parthey / aus Neuhäusel / sich aufmachte / und sich nach einer frischen Beute umsahe; ward dieser bezahlt / was man der vorigen noch schuldig blieben / nemlich tapffre Stösse. Graf Forgatschens Soldaten hatten beyzeit / von ihrer Ankunfft / Nachricht empfangen: warteten ihr derhalben auf den Dienst / legten den grösseren Hauffen davon zu Boden / und den übrigen hiedurch einen Zwang an / solchem Kopff-Tantz hurtig zu entspringen.

Rauben demUngarn wiederum den Sieg aus der Hand.

Allein ob sie dißmal gleich so blaue Schlenbeine erloffen; wären sie doch nicht faul zu trachten / wie sie den Ungarn diesen Sieg wieder mögten aus den Händen reissen / ehe denn er kaum recht darinn wäre erwarmet. Sicherheit ist eine Feindinn nicht nur deß Streits; sondern auch deß Siegs / und kann gar leicht den Gewinn in Verlust wan-

wandeln. Diese Feindinn deß Kriegs-Glücks / und aller Glückseligkeit/die gar bald/ aus verjagten Türcken / Tücke machen kan / hatten die Forgatschische Truppen noch nicht von sich geflüchtet / sondern zu einer Begleiterinn / auf den Ruckzug mitgenommen : und die erwies ihnen einen bösen Danck. Denn nachdem sich die Entflohene wiedererholt / und benachrichtigen lassen/ daß Graf Forgatsch/ samt dem bey sich habenden Truppen / sich noch in derselbigen Gegend / unbesorgt / und ohne Furcht aufhielte ; kamen sie unversehens (vermutlich auch verstärckt) wieder zuruck/ überfielen ihn plötzlich / und sebelten dermassen drauf/ daß er/ selbiges mal / nur mit etlichen wenigen / davon gekommen.

Die Türcken zu Canischa ruheten eben so wol nicht ; sondern überrumpelten/ als man am wenigsten vermutete/ klein Comorra/ hieben die Besatzung zu Schanden/ und richteten den Ort zu Grunde. Klein Comorra überrumpelt.

Im Mäyen / thaten die Türcken einen Streiff / biß nahe an Preßburg/und führten gar viel Leute hinweg.

Damals gelangte auch / von dem Bassa zu Neuhäusel / bey der Ungarischen Kammer/ ein Schreiben ein: darinn er sich nicht entfärbte/ die Huldigung zu fordern/ so weit/ als die Tartern gestreifft hätten.

Unterdessen ließ gleichwol dieser Bassa bißweilen ein Exempel guter Kriegs-Disciplin/ und friedlicher Intention / erscheinen. Etliche Kauffleute / aus den Berg-Städten / reiseten nach Comorra/ wurden aber von den Türcken/ aus Gran und Neuhäusel/geplündert. So bald sie/ bey denen Commendanten/ sich darüber beklagten ; ward alles Geld und Gut wieder herbey geschafft / und den Urhebern solcher Plünderung hingegen der harte Prügel zur Beute. Welches/ von manchen Teutschen oder Ungarischen Officierern / so leicht / vielleicht nicht wäre erfolgt.

Den Husaren muste hingegen mancher Türck die Güter / samt dem Leben/ abtretten. Unter andern begab sichs / daß ihnen etliche zwantzig Türcken verspähet wurden / die / mit einer Summa Geldes/ über die Theissa gegangen wären : das daugte sie der Mühe werth/ ein Pferd zu satteln/ und solchem Gelde nachzureiten. Wie sie denn auch selbige Türcken angetroffen/ und ihnen / samt dem Gelde / (das sich/ auf acht tausend Reichsthaler/ beloffen haben soll) das Leben entrissen. Husaren erbeuten ein ansehnlich Stück Geldes.

Von den Neuhäusler-Türcken/seynd zwar gleich hernach/zwölff Husaren/ mit gleicher Sebel-Müntze / bezahlt / aber wenig Geldes / bey diesen/ gefunden worden. Darum je weniger die Ungarische Partheyen-Reuter hatten/ desto mehr stelleten sie den Türcken nach ; als die selten übel beritten/ und ohne Geld sind.

Allein es fand/ bey Hofe/ diese Erschallung ein ungeneigtes Ohr. Denn wiewol dem Friedens-Schluß dieses eingedungen war / daß solche Schlägerey der Partheyen den Frieden nicht brechen sollte: wurden doch die Grentzen dadurch sehr gegeneinander verfeindet / und kunnte wol/ mit der Zeit/ wann die Türckische Waffen sonst einmal nirgends wo zu thun hetten / nach langer Einsamlung vieler Beleidigungen/ der Vorwand eines neuen Kriegs daraus hervorgesucht werden: Und deßwegen wendete man nun desto grössern Fleiß an / durch Erörterung der Grentz-Strittigkeiten/ solches feindliche Ausstreiffen / nach aller Möglichkeit/ zu hemmen / wo nicht gar abzuschneiden ; auch dem ungezügelten Streiffen einen Zaum anzuhencken.

Insonderheit ward für rathsam und exemplarisch erachtet / daß man deß Grafen Balassi Imbre Ungehorsam recht ernstlich beyfern/ und dadurch allen andren Streiff-Lüsternen eine Schreck-Lehre geben mögte.

Weiterer Verlauff mit dem Balassi Imbre:

Vorhin habe ich gemeldt/ dieser Graf habe sich seines Arrests selbst entbrochen / und das weite Küh-Fenster getroffen. Da nun solches der/ damals noch anwesende/ Türckisch Gesandte erfuhr / trieb und drengte er noch inständiger auf die Satisfaction. Zudem erforderte die hohe Authoritet Keyser- und Königlicher Majestet / solche kühne Entgehung deß Verarrestirten nicht ungeahndet zu übergehen. Alsofort wird derhalben/ an den Ungarischen Palatin / ein Gewisser abgeschleunigt/ mit Befehl / die Güter deß Ausgetretenen einzuziehen/ auch seiner Person sich wieder zu bemächtigen / und diese/ be wiederum zur Hand zu bringen.

Wird ihm die Confiscation decretirt:

Aber ein Wild/ so aus dem Netze sich loß gewirckt/ und entsprungen/ ist böß zu fangen. Zudem hatte er seine beste Sachen allbereit auf die Seiten gebracht; weil er sich leicht eingebildet / daß ein so scharffes Decret seiner Flucht würde in den Rücken fliegen. Seine Besatzungs-Völcker hatte er/ aus den innegehabten Castellen/ abgeführt/ selbige auch aller

aller Munition entblößt/und ein ziemlichs Corpo beyeinander / und sich damit nach einem festen Schloß/an den Siebenbürgischen Grentzen/gezogen. Woselbst er sich durch täglichen Zulauff stärckte / und/ gegen einer Verfolgung von leichten Truppen/ unbezwünglich machte. Ja von dannen aus / bestreiffte er die Türcken noch ärger und öffter/ denn zuvor; verhinderte auch durch seine anwachsende Macht / daß die wider ihn beschlossene Confiscation nicht ins Werck gesetzt worden: darum gehörten/ zum Angriff dieses Stachel-Puschs / gar starcke eiserne Handschuhen; will sagen/ein gantz militarisches Corpo. Er widersetzt sich mit grosser Gewalt.

Wenn solche hochempfindliche Gemüter desperat spielen / rennen sie/wie ein ausgerissenes hitzigs Pferd / allen Gegen-Stand zu Boden: gleich also verlohr sich/bey diesem erwildertem Herrn/ von seinem schuldigen Respect/in solcher Furi/ein Grosses. Denn er begunnte nicht allein mehr bedeuteter Confiscirung die gewaltsame Gegenwehr und Degen-Spitze vorzuwerffen/sondern vergriff sich auch/ an dem Königlichen Commissario/und tractirte denselben gar gröblich; setzte überdas eine grosse Feindschafft in den Ungarischen Palatin / als ob selbiger die Ursach seines Unglücks wäre/ und bey Hofe einen solchen scharffen Befehl-Blitz wider ihn angezündet hette: dahero deß Palatins Güter in Gefahr stunden/von dem häuffigem Raub-Gesindlein / so dem Balassi zugeloffen war/ eingeäschert zu werden.

Ob nun gleich der Palatin diesen verirrten Grafen / mit guter Erinnerung/ wider auf den rechten Weg / und zu gehorsamster submission gegen Keyser-Königlicher Majestet / zu leiten suchte/ demselben auch ein Hoffnungs-Liechtlein wieder anzubrennen vermeynte/ durch freundliche Vertröstung/es könnte noch alles wiederum in guten Stand mit ihm gerathen/er hette noch nicht Ursach / an einem gnädigem Pardon zu verzweifeln; zu welchem Er/der Palatin/selbst möglichste Vermittlung und Mitwürckung steuren wollte: hatte doch seine eigne Schuld alles Vertrauen so gar bey ihm ausgelescht / daß er lieber/bey dem Bassa von Erla/um Schutz ansuchen wollte / mit Erbietung/demselben einen/an den Berg-Städten gelegenen/Paß einzuräumen. Aber der Bassa schlug es ab: weil es / wider den getroffenen Frieden lieff.

Balassi hauset gar übel.

Nicht spestoweniger fuhr er/in seinem üblen Wesen/ fort/ forderte/ von deß Palatins Unterthanen/ Brandschatzung; und weil sie ihm solche nicht gestehen wolten / fieng er an / wie es jetzt eine Zeithero die Frantzosen mit den armen Leuten / in den Spanischen Niderlanden/ gemacht / mit Feur zu exequiren / und verbrannte sie mehrentheils in Grund. Ob auch gleich unterschiedliche Truppen/ wider ihn/ ausgecommandirt wurden; kunnten sie doch nichts ausrichten: weil er nicht nur/ durch Zulauff allerhand schlimmer Pursch/ sich sehr gestärckt/ und schier die Masse einer gantzen Armee formiert; sondern auch sein festes Schloß Devin zum Rucken hatte: welches ihm / beydes zum Schutz und Trutz/ diente. Darum man bemüssiget ward / durch kräfftigern Nachdruck/ ihn zur Vernunfft und Erkenntniß zu bringen. Derhalben wurden/ nebst den Ungarischen Hauffen/ auch unterschiedliche Teutsche Regimenter zusammen geführt / dazu auch/ aus den Berg-Städten/ viel Berg-Knappen herbey gefordert: um ihn/ in seinem Schloß / zu belägern / und / auf Verweigerung gutwilliger Ubergabe/ dasselbige durch Untergrabung / in die Lufft zu sprengen.

Er wird belägert.

Was nun / bey sothaner Beläger- oder vielmehr nur Berennung/ eigendlich sey vorgegangen/ dessen hat man gar unterschiedliche/ und daher fast ungewisse Nachricht/ in Teutschland/ erhalten. Denn Etliche wolten / dieser Graf hätte sich / mit allen den Seinigen / ehe denn man ihn völlig eingeschlossen / bey nächtlicher Weile / davon gemacht/ durch Pusch und Wald/ und nach Polen geflüchtet: Andre/ daß er/ auf die Blocquirende und Einsperrer/ unversehns heraus gefallen/ und ihrer ziemlich viel erlegt: Wiederum andere / er hätte allein die Ungarn / so der Belägerung beygewohnt / mit scharffer Ladung; die zwey Teutsche Regimenter aber/ mit blind-geladenen Stücken / bewillkommt/ ihnen/ aus silber-vergüldten Pocalen / auf Ihrer Keyserl. Majestät Gesundheit/ von der Mauren eines zugebracht: Noch andre/ daß er einer Nation / wie der andren feindlich begegnet/ ihrer ingesamt auf die vierhundert erwürgt / dazu ihnen ihre Stücke vernagelt: weßwegen man nicht allein mehr Teutsche Völcker / sondern auch alle Ungarische Gespannschafften/ diß- und jenseits der Donau / dahin beordren müssen.

Diß

Diß war aber meistentheils lauter Ungrund / und Gedicht deß fabulirenden Gerüchts: Angemerckt / die Teutschen bey ihm / viel verhaffter ohnezweifel/als die Ungarn / gewest. Und ob zwar wol seyn möchte/ daß er anfangs/ zur Kurtzweil/ den Teutschen /von der Mauren / einen Trunck zugebracht: ist es doch falsch / daß er die Ungarn/ mit Stücken / solte beschossen haben: sintemal die Ungarn sehr übel zu treffen gewest; weil sie weit genug vom Schuß geblieben/ als die/ mit ihren Völckern / das geringste nicht dabey haben thun wollen. Fünffzehenhundert Keyserliche Fußknechte/ nebst einiger Reuterey/ haben den Handel allein ausgemacht/ und ihm sehr starck / sonderlich mit Granaten/ zugesetzt/ imgleichen eine Mine gelegt/und nach Verfertigung derselben ihm angedeutet / falls er sich nun nicht alsofort / auf Discretion/ergeben würde/ dieselbe springen zu lassen. Muß sich auf Discretion ergeben.

Als solches/ im Schloß / lautbar worden / hub seine Gemahlinn/ samt den Kindern/ an / sehr kläglich zu thun / und mit ihren Thränen/ als gelinden Minirern seines Hertzens / der drohenden Mine vorzuspringen.

Ein Mann habe noch so viel Feuers/in seiner Brust; so kan es doch ein einiges Zehrlein der Kinder / oder Eheliebsten / löschen. Wie der glühende Stahl/vom Schwefel/aufgelöst und geschmeltzt; also wird der Mut eines frischen Cavalliers/ob er noch so stählern von Entschliessung / und auch so heiß von Eyfer und Zorn wäre / von den jammrenden Threnen solcher sanfften Hertzen-Stürmer/ gebrochen. So ward nun auch der Hertz-Stahl dieses verhärteten Herrn / von dem kläglichen Anblick der Seinigen/ fliessend gemacht: Ihr Geheul und Winseln schreckte ihn viel hefftiger / weder das Gebräll der Canonen. Zudem war seinen Soldaten auch der Mut verschwunden / und fast zur Rebellion geneigt / solchem nach hohe Zeit/ einer zweiffelhafften Gnade sich zu unterwerffen. Also musste er aus der Noth eine Tugend machen / sich unter die gewaltige Hand seines Königs demütigen / und ergeben; nemlich auf Gnad und Ungnade.

Hierauf überlieferte man ihn den Ungaren: welche ihn / nach Mura / einem dem Palatin zugehörigem Schloß / in Verwahrung brachten. So bald solche Ubergabe deß Schlosses / und seiner Person / an den Keyserlichen Hof berichtet worden; ward / von dannen / Wird gefänglich weggeführt

alsofort / an den Palatin / Befehl ertheilt / man solte den gefangenen Grafen nach Preßburg liefern / und daselbst hutsamst verwachen. Das übergebene Schloß aber ist mit anderthalb hundert Teutschen / und funffzig Heiducken belegt / und beschlossen worden / dasselbe noch besser zu befestigen: weil es ein guter Paß / zu den Berg-Städten / ist. Wie es nun endlich mit ihm abgeloffen / und der Nebel seines Fehlers / von den Sonnen-Strahlen Keyserlicher Clementz / hernach verzehrt worden; verschiebe ich / biß an seinen Ort.

Dieser Handel deß Balassi hatte denen Türcken Anlaß gegeben / einige tausend der Ihrigen zusammen zu ziehen; damit sie / im fall vielleicht etwas / wider ihre Angelegenheit obhanden wäre / zur Abwehr in Bereitschafft stünden. Welches zwar denen Ungarischen Grentz-Oertern anfangs einige / doch nur kurtze / Sorge erregte; weil es / auf keine Feindseligkeit / war angesehn.

Keys. Befehl / an die Fürstinn Ragotzinn wegen Einstellung der Reformation.

Solche Erregungen mögen / nebst andrem höchstvernünfftigem Bedencken / vielleicht am Keyserlichen Hof / den Befehl an die Fürstinn Ragotzinn befordert haben / daß sie / bey Vermeydung Keyserlicher Ungnade / mit der angefangenen starcken Reformation / in Ruhe stehn / und Jedweden bey seiner Religion unangefochten verbleiben lassen solte / biß auf nechsten Land-Tag / oder bey einer andren Commission / eine endliche Erklärung erfolgte. Welches denn / so man gleich die Theologische Betrachtungen hiebey übergeht / nach politischem Ansehn / nicht anders / als klüglichst beschlossen war. Denn weil Ungarn das Fürstenthum Siebenbürgen nahe an der Seiten / auch die Wallachey nicht weit / überdas so manche feste Türcken-Plätze mitten im Busen / hat: scheinet es Bedenckens wol werth / solchen Leuten daselbst eine Religions-Aenderung aufzudringen / die / von vorn und hinten zu / ihre Ruckhalter wissen; daß also / mit der Weise gar leicht eine grosse Unruh ins Land gezogen würde.

Graf von Gollonitsch wird zum Bischoff von Neutra erkoren.

Um diese Zeit ungefähr / ist der Herr Graf Gollonitsch / ehedessen ein Malteser Cavallier / zum Bischoff von Neutra erklärt: welcher mit Beyseit-Stellung politischer Betrachtungen / das / nachmals / durch gantz Ungarn ergangene / Reformations-Werck / vor Andren / eyfrigst befordert haben soll.

Denck-

Denckwürdig/schätze ich/zu seyn / was dem jetzigen Türckischen Groß-Herrn/Mahometh dem vierdten/im Jenner 1666. Jahrs/laut derer brieflichen Nachricht / so man im Sommer dieses Jahrs davon eingenommen/ begegnet ist. Wie derselbe/von der Jagt/ deren er ein gewaltiger / und fast unmässiger Liebhaber ist / heimreiten wollen; ist er/durch eine Brücke / in den Strom hinab gestürtzt / und also der tiefften Gefahr seines Lebens mitten in den Rachen gerathen. Bey die dreyssig Personen seines Gefolgs seynd ihm nach hinab gesprungen / getreuster und ruhmwürdigster Meynung / ihren Herrn und Keyser zu retten; aber an stat Seiner / allesämtlich dem Neptun zum Opffer worden/ und von den Wellen verschlungen. Dieses erblickte ein Hirt/der nicht weit davon der Schafe hütete / eilte derhalben dem Wasser zu/wagte sich hinein/und holte den Keyser / der schier halb todt war/glücklich wieder heraus/und ans Land. Grosse Gefahr deß Türckischen Keysers.

Demselben seinem Erretter schenckte er/ an stat einer Vergeltung/ sein Pferd/nebst aller Kleydung/und Kleinodien/so er damals am Leibe getragen/und verordnete ihm überdas/auf Lebens-Zeit / ein tägliches Einkommen von hundert Aspern. Massen solches gewisse Schreiben aus Smyrna beglaubten. Gnädige Beschenckung seines Erretters.

Es will zwar fast etwas unglaublich scheinen / daß der Türckische Keyser/der gewißlich sehr prächtig/und in hoch-kostbarer Mundirung/auf die Jagt reitet / einem Schäfer dieselbe so hinschencken sollte: Wem aber die Weise etlicher Orientalischen Fürsten / sonderlich der Ottomannischen/Persischen/ und Indostanischen/bekandt/ dem wird es nicht fremd fürkommen. Denn das ist das höchste Gnaden-Zeichen/wann sie ihren Rock vom Leibe einem verehren.

Daß dieser Sultan / obberührter Massen / der Jagt allzusehr nachhencke / wird / durch unterschiedliche Peregrination-Verzeichnissen/versichert. Insonderheit ist merckwürdig/was D. Jacob Spon/ in seiner Reise durch den Archipelagum, erzehlt. Die Engländer in Constantinopel hatten einen Juden zum Apotheker / Namens Abraham Finsch. Dieser/bey dem bemeldten D. Spon/ nebst seinen ansehnlichen Gefährten/ zu Galata/ im Quartier lag / und von ihm/ an stat eines Führers/und Janitscharen/ sich bedienen ließ/unterrichtete sie einst/im Spatzieren-gehn / der Türcken ihre Lastträger hetten gewisse

lederne / und mit Spreuer ausgefüllete / Säcke auf dem Rücken / um die aufgelegte Bürden desto erträglicher und bequemer fortzubringen. Solchem fügte er ferner bey; es gebe allda nur einen einigen Jüden / dem / ein Gleiches zu thun / erlaubt / und die Ursach solches statt-lichen Privilegii (scilicet) aus folgender Begebenheit entsprungen wäre:

Unmäßige Jagt-Begierde deß jetzigen Türckischen Keysers.

Suldan Mahomet (fing er an) der vierdte / welcher jetzo regiert / trägt so grosse Begierde zur Jagt / daß er lange Zeit solches seine einige Verrichtung hat seyn lassen. Um eben dieser Ursach willen / hat er nun / bereits vor sieben oder 8. Jahren / seine Residentz nach Adrianopel verlegt: weil selbige Gegend ihm am füglichsten diese Lust / (a) worauff er so sehr verpicht / stillen kann. So offt ihn nun die Nacht nach Hause trieb / sahe man ihn gantz betrübt seinen Einzug halten; bloß darum / daß er seine übrige Lust / biß auf Morgen / verschieben muste. Er setzte sich alsdenn / auf einen Türckisch- oder Persischen Teppicht / mit kreutzweiß-übereinander geschrenckten Beinen / nach der Türcken Weise; legte den Rücken an ein Küssen von Gold-Stück / und ließ sich also zu essen geben. Nach vollbrachter Tafel / stund er nicht auf / von dieser Stelle: sondern ließ ihm nur eine Decke langen / und schlieff allda / ohn andres Gepränge. Ein wenig nach Mitternacht / erwachte er ordentlich / rieff einem Kammer-Jungen (oder Edelknaben) und fragte / ob es Zeit wäre / aufzustehen? Antwortete nun derselbe / es hette noch wol 3. oder 4. Stunden / biß gen Tag / beschwerte er sich / über die verdrießliche Nachtlänge / mit einem tieffen Seufftzer. Nachdem er sich nun wieder in etwas zur Ruhe begeben / wiederholte er / etwan in 2. Stunden / eben dergleichen Frage und Seufftzen. Zum dritten mal aber / wenn man ihm sagte / der Tag bräche nun allgemählich an / stund er alsobald auf / und läutete selbst in Person ein Glöcklein; damit seine gantze Hofstat hurtig aufstehn / und zu Pferde sitzen mögte. Auf solche Weise / durchritte er / biß in die Nacht / Wald und Gebirge.

Verreitet sich auf der Jagt.

Einsmals setzte er einem Hirschen / mit grosser Mühe / nach / ohne Beobachtung / ob ihm jemand folgte / oder nicht; verirrte sich aber so sehr darüber / daß er gantzer zwo Stunden zubrachte / und doch nicht erkennen kunnte / wo er wäre. Er suchte den Weg; kunnte ihn aber nicht finden.

(a) Wie denn auch Busbequius, und andre bezeugen / daß daselbst / die Sultanen / sonderlich / um deß alldahäuffig antreffenden Federwilds willen / eine ziemliche Zeit deß Jahrs sich aufhalten.

finden. Die Nacht brach herein/und stund er in Gefahr/ der Wald würde sein langweiliges Nachtlager müssen seyn. Zu allem Glück/traff er endlich einen Jüden an/ der ein Last-Träger war/und fragte denselben/ um den Weg nach Adrianopel. Der Hebræer/ so ihn ansahe für den/der er war/und seiner Irre bald innen ward/nahm seine Schuldigkeit willig in acht/ihn wieder auf den rechten Weg zu bringen. Als sie daselbst miteinander angelangt/ bat er Seine Majestet unterthänigst/sie mögten ihm eine Gnade erzeigen. Der Suldan sprach: Fordre nur! Nun (sagte jener) so bitte ich euch/wollet mir erlauben/ einen ledernen Sack auf meinem Rücken zu tragen/ wie eure andre Unterthanen/so Muselmänner/ und meiner Profession (oder Handwercks) sind. Der Groß-Herr weigerte sich nicht/ihm mit einer so rechtmäßigen recompençe zu willfahren/ weil er seine Bitte mit solcher Bescheidenheit eingerichtet. Von selbiger Zeit an/ hat der Jud seinen Sack/mit eben so grosser Vergnügung/getragen/ als hette man ihm einen Sack voll Pistolen geschenckt: womit gleichwol seiner Armut besser aufgeholffen wäre. Einfältiger Gnad Ausbitter.

Besagter Apotheker hing dieses noch weiter hinan: Das Volck zu Constantinopel/so diesen Suldan nicht sonderlich liebet/ gibt vor/ der klebende Fluch von seinem Vater/Jbrahim/ habe ein so unsinniges Jagt-Verlangen nach sich gezogen: als welcher/ durch geheime Verbündniß seiner fürnehmsten Bedienten/und Empörungen deß Volcks/ vom Thron ins Gefängniß gestossen worden. Sein Sohn Mahomet der vierdte ward/ an seiner Stelle/für den Keyser offentlich ausgeruffen: und etliche Tage hernach/machte man dem Vater seinen Proceß: (*) Und der Mufti setzte ein Urtheil seines Todes auf/ ließ hernach solches dem jungen Keyser hinterbringen. Der es unterschrieb/ und versiegelte. Da nun Jbrahim/von denen Selaven/ so ihn stranguliren sollten/erfahren/daß sein leiblicher Sohn selber die Verdamniß unterschrieben; verfluchte er ihn/und wünschte/ daß er niemals mögte/ in seinem Hause/ bleiben können/ sondern ausser demselben/ mitten in einer Wüsten/ als ein wildes Thier/ verrecken. Nach solcher Zeit/ Mahomet dem Vierdten wird von seinem Vater geflucht.

(*) Wovon Ricaut/ in seiner Ottomannischen Staats-Beschreibung/ die Ausführlichkeit gibt.

hat / wie die Türcken wollen / solcher Wunsch seine Würckung erlangt.(a)

Dieses Vorgeben der Türcken / von dem vätterlichen Fluch wider den jetzigen Sultan / will sich nicht allerdings vergleichen / mit der Feder deß Taverniers. Denn derselbe gedenckt / in Beschreibung deß Groß-Türckischen Serrails (oder Residentz-Schlosses) dieser Sultan / Mahomet der Vierdte / den sonst andre Achmet nennen (wiewol es einerley) sey / im fünfften Jahr seines Alters auf den Thron gestiegen / nachdem sein Vatter / Ibrahim / von den Janitscharen / in einer Empörung / erwürgt worden; nemlich Anno 1648. Wann er nun damals allererst fünff Jahr alt gewest; wird er wol schwerlich annoch das Urtheil unterschrieben haben: dafern ihm nicht etwan der Mufti die Hand geführt.

Wann der heutige Sultan auf den Thron gestiegen.

Du Loir, und Ricaut, eignen dem Anfange seines Throns das neundte Jahr seines Alters zu. Allein / wann es gewiß / daß / wie Tavernier will / dieser Sultan Achmet / oder Mahomet der vierdte / im Jahr 1643. zur Welt geboren worden / und gleichwol du Loir so wol / als Tavernier / gesteht / Ibrahim sey Anno 1648 erwürgt / in welchem aber auch sein Sohn Mahomet ihm alsofort in der Regierung gefolgt: so sehe ich nicht / wie dieser Mahomet damals allbereit 9 Jahr könne alt gewesen seyn / und nicht nur fünff.

Derhalben vermute ich / der Jüde habe hierinn geirrt. Und sofern etwas daran / daß diesem Sultan / von Jemanden seiner Eltern / geflucht worden; müsste es seine Großmutter gewest seyn: deren Urtheil er / wiewol noch ein zarter Knabe / doch gleichwol einige Zeit nach seines Vatters Strangulirung erst / auf Begehren deß Mufti / unterschrieben.

Unterdessen scheinet das übrige / was besagter Jüd / von deß Mahomets übermachter Jägerey / und dadurch veranlasstem nächtlichen Unruh / gemeldet / der Wahrheit gantz gemäß. Denn solches gibt Tavernier gnugsam an Tag / in diesem seinem Bericht:

Dieser Herr (schreibt er) hängt seinen Lüsten / sonderlich der Jagt / trefflich nach; verlässt sich darauf / daß sein Groß-Vezier / Achmet (ist derjenige gewest / welcher Anno 1663 / wider Ungarn zu

(a) D. J. Spon in obbemeldter Reisbeschreibung / am 51. Bl.

zu Felde zoch) die Regierung unterdessen sich werde lassen angelegen seyn / ꝛc. ꝛc. Er ist ziemlich fein von Gestalt / mittelmässiger Gröss se; wiewol er nicht gar wol bey Leibe / noch der gesündesten einer ist. Er hat sehr grosse Beschwerniß von einem Bruch / den er auf der Jagt bekommen / als er / vor etlichen Jahren / mit seinem Pferd / über einen breiten Graben gesetzt. Weil er aber dennoch / in dieser Neigung zum Jagen / die ihn gantz eingenommen / sich nicht abbrechen kann: so geschichts / wenn er sich / in dieser gewaltsamen Ubung / nicht wol in acht nimmt / daß man ihn offt / in einem elenden Zustande / vom Pferde nehmen muß; zumal / weil die Mittel / so man für den Schaden brauche / keine Würckung haben können; indem er sich so gar wenig schonet. Dem Gemüt nach / ist er unbeständiges und unruhiges Sinnes: welches dann denen grosse Mühe macht / die ihn bedienen. Und wenn man sich auch möglichst befleisst / seine Neigungen recht zu erlernen / und sich drein zu schicken: fällt es doch sehr schwer / ihm ein Genügen zu leisten.

Es erzehlet dieser Author noch weiter / und bestetigt / mit einem Exempel / so wol / daß dieser Sultan ein gewaltiger Liebhaber der Jagt / und auch über die massen geitzig sey: daraus man dieses Herrn Griffe desto besser erkennen kan / die er gebraucht / ohn seine Unkosten freygebig zu seyn.

Wann er auf die Jagt will / so lässt er sehr viel Volcks / von vier biß fünff Meilen / zusammen bringen / in der Gegend / wo er jagen will. Die müssen so dann einen grossen Raum Landes umgehen / und es so wol verwahren / daß nichts kan heraus wischen. (a) Nun kan solches Jagen anderst nicht abgehn / als daß viel Felder verderbt / und das arme Volck abgemattet werde / welches seine sonst gewöhnliche Arbeit muß liegen lassen / und allda eine weit beschwerlichere verrichten / darüber es offt den Geist aufgibt. Seine Jagt-Lust gereicht dem Volck zu grosser Unlust und Beschwer.

Diese stetswährende Unruh / und grosse Mühe verursachen / bey vielem Volck / grosses Murren; es unterfieng sich auch einsmals ein Verschnittener / der sonst wol im Hof war / und stellete dem Keyser vor / was vor Nachtheil solches Jagen seinen Unterthanen brächte / inde ihre

(a) Diese Weise zu jagen führen nicht allein die Türckische Sultanen / sondern auch Asiatische Tartern / und andre barbarische Nationen.

Land-Güter dadurch zu Grunde gingen / und mancher auch wol gar darbey ums Leben käme ; allein der Keyser ward sehr entrüstet drüber / ließ ihn erstlich etliche Tage ins Gefängniß setzen / und jagte ihn endlich gar mit Schimpff und Spott von Hof. Nachdem aber diß Ubel von Tag zu Tag gröſſer worden / weil er je länger je mehr der Jagt nachhing / entschlossen sich endlich der Groß-Vezir und die andren Bassa / sie wolten den Mufti bitten / daß er ihm möchte vorhalten / was allerhand Ubels endlich draus erfolgen wurde / weil niemand mehr übrig wäre / als er / der dem Keyser etwas davon gedencken dörffte.

Der Mufti ermahnt ihn zu einiger Arbeit.

Der Mufti wehrte sich Anfangs / wol ermessend / daß er / mit seinem Vortrag / dem Keyser nicht gefallen wurde. Als man ihm aber hart anlag / er möchte doch dem gemeinen Wesen den guten Dienst leisten / so wagte ers / und redete ihn einsmals zu wol ersehener Zeit so geschicklich / als ihm möglich war / an. Er befande kein bequemer und besser angehendes Mittel ihm solche starcke Zuneigung aus dem Gemüt zu rucken / als wo er ihm vorstellete / wie seine Vorfahren gewohnt gewesen / sich Lusts halber allerhand artliche Arbeit vorzunehmen / und selbst etwas zu machen / wann sie von den Kriegs- und Staats-Geschäfften Zeit hatten : Daß so dann nach ihrem Exempel auch die Unterthanen sich auf allerhand nützliche Sachen legten / und die Künste durchs gantze Reich im Flor erhalten wurden / zum unfehlbaren Aufnehmen deß gemeinen Wesens. Es habe Sultan Amurat / seines Vatters Bruder / Ringe von Horn gemacht / die man zum Bogenschiessen brauchet. Ibrahim / sein Herr Vatter / sey geschickt gewesen Zahnstierer und andre artige Sachen / von Schildkrotten-Arbeit / zu machen ; man müsse solche löbliche Gewonheit nicht lassen abkommen / welche den Unterthanen ein Anlaß ist / es nach zu thun / und den Müssiggang zu meiden. Er stellete dem Keyser auch ferner für / daß es weit besser / und GOtt annehmlicher sey / wann man von seiner Hand-Arbeit lebte / als vom Schweiß und Blut der Unterthanen / und dem Tribut oder Auflagen / welches wider das Gesetze sey : Es hätten die Vorfahren bloß durch ihre Hand-Arbeit sich für ihre Person die Nahrung selbst verschafft. Es sey ja diß nicht sonderlich mühsam gewesen / sondern so wol zur Lust erdacht / als damit man dem Gesetz ein Genügen thue ; sie hätten auch / nachdem sie etwas solches ausgemacht / es

einem

A

Sultan
Reichs
Mahomet
IIII
Ottomanisch
Türckischer Keyser und Grosherr
deß

AB

einem Bassa zu sonderbarer Gnad überschickt / welcher es mit unterthänigster Ehrerbietung und höchster Freude aufgenommen. Der es überbracht/ habe/ indem ers ihm gegeben/ diese Worte gesprochen/ diß sey ein Gemächt von den Händen deß Keysers / welcher es ihm deßwegen zu verkauffen zuschickte / damit er sich ernähren möchte ; so habe ihm dann der Bassa / oder ein andrer/ dem ers zu gesandt/ zu zeigen/ wie hoch ers hielte / solches mit einer guten Anzahl Beutel bezahlt / ohne das Präsent/ so die Uberbringer bekommen. Diß Geld / hätte man damals bloß zur Unterhaltung der Keyserlichen Tafel angewendet / und könnte man den Herrn solcher Gestalt nicht beschuldigen / daß er von der Unterthanen Arbeit sich ernährte. Und diß war deß Mufftí seine Rede/ an den Keyser.

Dabey dann / im Vorübergang / der Authorr mit anführet/ daß die Persischen Könige eben dieses im Gebrauch haben / oder besser zu reden/ auch so läppischer Einbildung sind. Unter der Regierung Cha Abas, habe man in Ispahan, Carvanseras aufgebauet/ welches offentliche Häuser sind/ darin sich Kauffleute aufhalten/ von deren Einkünfften / man für des Königs Maul-Speisen einkaufft: massen das Geld/ so von dem Zoll/ und andern Auflagen erhoben wird / in Ansehung dessen Havana, daß ist unrecht und verbotten gehalten werde/ als welches zur Wolfahrt deß Staats/ und nicht zur Unterhaltung des Königs/ solte angeleget werden.

Der Keyser ließ zwar den Unmüt nicht spüren / den er über deß Mufftí Vortrag gefaßt hatte/ sondern bezeugte vielmehr / daß er seine Erinnerung wol aufgenommen hätte/ stellete sich auch an / als wollte er ihn in kurtzem erweisen / wie er seine Lehren sich wisse zu Nutz zu machen. Etwähnte im übrigen / daß er offt an eben das jenige gedacht hätte/ was er ihm jetzo vorgetragen hatte / er habe sich auch schon auf eine Arbeit bedacht/ worinn er vermeinte glücklich fortzukommen.

Es giengen etliche Tage vorbey / ohne das der Keyser etwas von Jagt gehen redete; endlich aber / kunnte er sich nicht länger enthalten/ macht sich aus dem Serrail, und schiest vors erst mahl sein Lebtag/ einen Hasen/ gleich zu Anfang der Jagt/ mit einem Rohr. Er läßt solchen dem Mufftí alsobald bringen/ und dabey sagen/ er habe seinem Rath gefolget/ und das Jäger-Handwerck gelernet / werde ihm also aus seinem Befehl

Der Sultan fängt den Mufftí/ durch deß sen eignen Rahr.

Befehl allhier sein erstes Meisterstück überbracht/ welches er verkauffen wolle/und sich von dem/ was man ihm davor geben werde/ speisen lassen. Er solle dem Uberbringer nicht ermanglen / 20. Beutel auszuzahlen/was aber seine eigene Person belangte / so werde er schon wissen/was er ihm schicken soll. Der Mufftí verbarg seine hierob empfindende Bestürtzung/nimt auch den Hasen / mit grossen Freudens-Bezeugungen/an/wegen der Ehre/die ihm der Keyser hierdurch angethan/und gab nicht allein dem Uberbringer die 20. Beutel / mit Geld/ sondern schickte auch noch 60. Beutel/mit vor den Keyser/ und erlernte also mit seinem Schaden/und durch den Verlust 40000. Thaler / daß man sich nicht zu viel einlassen soll/grossen Herrn Rath zu geben/wann sie keinen begehren.

Hält mehr auf seine Hunde/als Unterthanen.

Damit ich Keyser Mahomets Beschreibung vollends hinaus und zu Ende bringe / so ist zu wissen / daß man ihn auch beschuldiget/ er sey im Kopff nicht allzeit recht zu Hauß / und verfahre gar grob und unbarmhertzig mit den Unterthanen / die auch wenig Zuneigung zu ihm tragen. Gleichwie er sich nicht satt jagen kan / und gantze Tage den härtesten Winter draussen liegt / also geschahe es eins mals / da er von der Hirsch-Jagt/nach Haus kam/daß sein Groß-Jägermeister/ das Hertz nahm/ und ihm vorstellete / wann er solcher Gestalt seine Sclaven würde/in den Schnee und Eis/ hinaus jagen/ so würden sie alle daraufgehen / und wären dieselbige Nacht allein 30. davon gestorben. Er bekam aber vom Keyser/der sich gantz nicht drob entsetzte/ die Antwort; man sollte / wanns kalt wäre / die Hunde mit doppeltem Uberzuge versehen/ und sich ja wol in acht nehmen / daß keiner von der Kälte dahin fiel; gedachte aber der Menschen dabey mit keinem Worte / die er seiner Wollust gleichsam aufopffert. Nachdem die rauhe Antwort ist unter das Volck kommen / hat es einen Haß wider den Herrn gefast / der ihm zweiffels ohn nicht unbekannt ist. Diß ist auch theils die Ursach / warum er sich offters anderswo als in der Haupt-Stadt Constantinopel aufhält/ allwo er nicht gnugsam in Sicherheit ist. (a)

Nechst diesem kleinen / und hoffentlich nicht unangenehmen/ Ausschweiff/ wollen wir uns wieder umschauen/nach den Ungarischen Händeln. Nach-

(a) Tavernier/ in Beschreibung deß Türckischen Serrails.

Nachdem der Huldigungs-Vergleich vorüber/und der Vezir von Ofen die Huldigung biß an die Waag acceptirt hatte; griffer/mit seinen Greiffs-Klauen/doch noch weiter; beschwerte die Baurschafft/so disseits der Donau/gegen Croatien/wohnhafft/mit vielerley Frohn-Bürden/und zwang sie/bald nach Neuhäusel/bald/bey der/gegen Barkan aufgebauten/Schantze/Dienste zu thun. Denn diese Barbarische Gemüter führen die Sprache der Hellen; welche immerzu spricht: Es ist nicht genug! Vezir zu Ofen greiffe zu weit. 1666.

Von Türckischen Partheyen hörte man nun/eine Zeitlang/nicht viel. Aber die Ungarische ruheten nicht allerdings; kamen gleichwol auch manches mal ziemlich drüber zu kurtz. Denn wann die Türcken ihrer mächtig wurden; lieferten sie entweder dieselbe den Christlichen Grentz-Commendanten/zur Abstraffung; oder zogen selbst sie zur Straffe; und tractirten sie nicht/wie Kriegs-Gefangene; sondern wie ergriffene Strassen-Räuber. Massen denn die Stuhl-Weissenburger Türcken einen eigenen Currier/auf Raab/abfertigten/an den Vice-General daselbst/und demselben andeuten liessen/daß ihrem Bassa etliche Hungarn/so überall/auf den Dörffern/viel Gewalts und Frevels geübt/gefänglich zugeführt worden; derhalben er bäte/man mögte solche Mauskopffe abholen/und ihnen den Proceß machen: damit die gute Nachbarschafft desto behaltener bliebe/und andre dadurch/von dergleichen Strassen-Räuberey/abgeschreuet würden. Ungarische Partheygänger werden/wie Strassen-Räuber getractirt.

Die Pester- und Wäitzer-Türcken nahmen die Execution/über die betrettene Raub-Sucher/selbst auf sich/putzten ihnen die Köpffe herunter/und brachten derselben dreyssig nach Ofen. Dahin man auch sieben und dreyssig andre Ungarische Köpffe/so man disseits der Donau hatte herab gesebelt/lieferte/samt einem jungen Husarn. Mit welchem der Vezir selber eine viertheil Stunde redete; aber doch hernach/vor seinem Hause/ihm gleichfalls den Kopff nehmen/und denen zu Raab entbieten ließ/er hätte diesen Heyducken und Husaren/nicht/wie redlichen Kriegs-Leuten/sondern wie Dieben/Raubern und Land-Verderbern/gelohnt: Wenn man/Christlicher Seiten/Türcken auf dergleichen Fahrt anträffe/sollte man ihnen dergleichen Sold reichen.

Rätzen müssen/ für ihre Untreu Haar lassen

Denen Rätzen/ so unter den Türcken sässig waren/ und mit den Ungarn zum öfftern/ wider die Türcken/ auf die Plünderung ausgegangen/ ging es nicht besser/ nachdem ihre Untreu lautbar worden: ihrer etliche hundert wurden Kopffs kürtzer gemacht.

Solcher Exempel-Stellung brauchte es auch gar sehr: denn das Rauben und Plündern ward/ um selbige Zeit/ sehr gemein: massen die Ubelthaten/ gleich dem fruchtbaren Ungeziefer/ sich am häuffigsten und geschwindesten mehren/ wo man sie ungerochen lässt. Dieses bezeugt mancher Wald manchem reisenden Mann mehr/ als zu viel; vorab unter Vesprin: da sich allerhand lose Pursch/ im Gepusch/ rottirte/ und/ auf viel Meilwegs herum/ Raub und Mord beging. Es sollen nicht nur bey fünff hundert Christen/ sondern auch ziemlich viel Türcken/ von solchem Raub-Gesinde mörderisch erwürgt/ ja so gar auch nicht wenig Dörffer überfallen worden seyn. Diese Böswigter begnügten sich nicht/ mit schlechter Ertödtung der Leute; sondern schnitten denselben auch Rieben und Riemen aus dem Leibe; zogen den Weibern Stricke durch die Brüste/ und marterten sie auch sonst/ auf andre grausame Weise; um ihnen die Entdeckung ihres verborgenen Geldes abzupeinigen. Deßwegen wurden die Grentz-Officierer bemüssigt/ auf solche Rauber und Mörder/ gantze Truppen auszucommandiren/ um dieselbe überall aufzuheben. Die Vespriner/ Tyhaner/ und andre benachbarte/ musten/ auf Ordre deß Vice-Generals von Raab/ zu Roß und Fuß/ mit fliegenden Fahnen/ wieder sie ausgehn; trafen auch ihrer/ vier Meilen unter Vesprin/ eine Rotte an/ hieben drey und zwantzig davon nider/ und nahmen dreyzehn gefangen; bekamen auch drey tausend Reichsthaler/ an Gelde/ nebst vielen andren Sachen/ bey ihnen/ so diese ungesegnete Geld-Macher den Leuten abgenommen hatten. Solches aber kam nicht wiederum/ wie billig hätte geschehen sollen/ an seine rechte Herren/ und vorige Besitzer; weil vielleicht auch dieselbe nicht alle in Erfahrung zu bringen/ manche auch wol längst allbereit umgebracht waren: sondern es ist alles den Soldaten/ um unter sich zu theilen/ überlassen worden. Wiewol es/ mit solcher soldatischer Theilung/ bißweilen wunderlich und recht soldatisch zugeht: indem hernach mancher Officierer die besten Stücke/ so der gemeine Soldat überkommen/ um ein Geringes demselben wie-

Strassen-Räuber und Mörder häuffen sich sehr.

Werden aufgehebt.

der

der abkaufft. Die gefangene Mörder und Pusch-Klepper aber the ile man dem Hencker zu / und dieser sie / durch Strick / oder Rad / den Raben aus: wie ihr Verdienst erforderte.

Ankunfft der Röm. Keyserl. Braut.

Zu Wien / bey der Keyserlichen Hofstat / gelangte die angenehmste Nachricht ein / daß die Königliche Infantinn / oder nunmehr vielmehr Keyserliche Gemahlinn / zu Final glücklich angeländet / und daselbst / von dem Königlichen Stathalter zu Meyland / wie auch dem Grafen Montecuculi / unter dreyfacher Geschützes- und Musketen-Lösung / empfangen / hiernächst / in die S. Johannes Kirche geführt worden / da man das Te DEUM laudamus gesungen. Diesem nach beschleunigte man auch / zu Wien / allerhand Vorbereitung: und hat man unter andern / in der Keyserlichen Reit-Schul ein Roß-Ballet / mit viertzig unterschiedlichen Säiten-Spielen / samt zwo Compagnien Trompeten / und Paucken / probirt: über das auch in der Burg / zu schöner und Kunstreicher Ausbildung der vier Elementen / vier grosse Machinen aufgerichtet.

Prächtiger Einzug der Keserinn / zu Meyland.

Unterdessen zoch die Keyserinn zu Meyland / hochherrlich ein am 25. (15.) Herbstmonats-Tage / in einer köstlichen / und prächtigen Kalesch / die einem Keyserlichen Thron ähnlich / darinn Sie die Hertzogin von Albuquerque vor sich hatte; fuhr daher / unter einem Zier-reichem Himmel / welchen zehen Doctores / aus dem Collegio der Juristen und Medicorum / trugen. Ihre Hof-Damen folgten in stattlichen Kammer-Wägen. Die hochansehnlichste Ausstaffirung derer / so ihr / mit der Einholung / aufwarteten / übergehe ich; weil der Leser ohne dem leicht erachten kan / daß man / bey dergleichen Einzügen / keinen Aufschmuck / noch Gepränge spahret. In solchem Glantzvollem Gefolge / empfieng man Sie / unter einem Triumph-Bogen / bey der Ticinischen Pforten: da dann auch das Geschütz von dem Kastell / und den Bollwercken / durch einen dreymaligen Freuden-Blitz / die allgemeine Frohlockung verdolmetschte. Von besagter Pforten / bis an den Königlichen Palast / so ein gar weiter Weg ist / wartete die Stadt-Miliz auf / mit ihrem Gewehr / zu beyden Seiten der Strassen. Durch welche der Aufzug durch 2. andre Ehren-Bogen / gerad gegen dem Thurn zu ging / und / nach dem allda das Te Deum laudamus

gesungen war / nach dem Pallast zu. Von dannen hat Sie / über Trient / und Botzen / sich nach Teutschland erhoben.

Dieses ermunterte / zu Wien / alle Sinnreichen / zur Erfindung allerley Schauwürdigkeiten / so beyden Keyserlichen Majestäten / bey und nach Dero frölichen Antreffung / zu tiefstl. unterthänigsten Ehrerbiet- oder Belustigung / gereichen mögten. So bereitete man auch / für deß Keysers hohe Person / unterschiedliche Feyer- und Hochzeit-Kleider: Das erste / welches man / bey Empfahung der Keyserinn / Seiner Majestät solte anlegen / war von grossen güldenen Spitzen: Ein andres / so zum Einzug und Copulation / bestimmt / war von purem Silber gestickt: Wiederum ein andres / womit Er / dritten Tags / bekleidet werden sollte / von lauter Gold / daran jedweder Knopff von neun Deamanten versetzt: abermal ein frisches / von Silber und Gold / auf Tuch / so dem vierdten Tag gewidmet: und nochmals / für den fünfften Tag gehörig / auf schwartzen Atlaß gestickt. Man verfertigte auch besondre Kleider / zum Roß Ballet / von Silber-Stücken / mit Perlen und grossen Böhmischen Edelgesteinen / ausgemacht.

Keis. Maj. hochzeitlicher Ornat.

Kleider / zum Roß-Ballet.

Neben dem hielten die Oesterreichische Land-Stände dreyhundert Küriassirer in Bereitschafft / mit doppelt-dafften roten Schärpfen / rot- und weissen Federbüschen auf den Helmen: über diese / auch dreyhundert Reuter / so Karabiner führten / in langen / roten / und von Silber reich-verbrämten Röcken / mit Flügeln / wie nicht weniger so viel Arquebusier-Reuter / in roten Mänteln / mit rot- und weissen Feder-Büschen: Wozu ferner noch sechshundert fürnehme Ungarische Herren / nebst 1000. Cavallieren samt ihren Bedienten / aus den Keyserlichen Erb-Ländern / erwartet wurden.

Was für Renterey darzu mundirt worde.

Der Stadt-Rath von Wien ließ / zu Einbegleitung Ihrer Majestet / einen prächtigen Himmel zurichten / für tausend Reichsthaler.

Als immittelst Römisch-Keyserlicher Majestet Namens-Tag erschien; præsentirte derselben / Namens Dero Keyserlichen Gemahlinn / der junge Graf von Lamberg / welchen sie wiederum zu rück / und vor aus gesandt hatte / zum freundlichen Angebinde / ein hoch-schätzbares Schach-Spiel von Golde / mit köstlichen Deamanten versetzt; welches man 12. tausend Reichsthaler werth gehalten: im gleichen einen hochtheuerbaren Ring / dessen Deamant unvergleichlich schön / groß und gespitzt / und die unterste Ecken von gleichförmig

Kostbares Schach-Spiel.

förmig-geschmeltzten Elends-Klauen ergriffen wurden. Man prei- Theurer Diamant.
sete diesen wunder-köstlichen Stein auf fünffzig tausend Ducaten; und zwar um so viel gläublicher/ weil die fürnehmste Hand deß Erd-bodens/ von ihrer Vermählten/ damit angebunden und bedret werden sollte.

Am 16.(26.) Novembris begaben sich Ihre Keyserliche Majestet/ doch unbekannter Weise/ mit einer grossen Anzahl Cavalliers/ zu Pferde/ nach Schottwien/ woselbst die Keyserinn allbereit auch zugegen war: und nachdem jedweder derselben die Hand geküsst: gaben sie sich endlich Dero Gemahlin zu erkennen/ auch hierauf in eine holdselige Unterredung: erhub sich/ nach einer Stunden/ wiederum mit der Post/ auf Neustadt zu: nachdem sie/ von der Keyserinn/ bey dem Abschieds-Gruß/ eine köstliche Hut-Schnur/ auf dero Post-Hütlein/ verehret bekommen/ daran ein kostbares Kleinod hafftete. Weil aber sol- Keyserliche Kostbare Hutschnur wird verlohren und wieder gefunden.
che Hutschnur/ die zwölfftausend Reichsthaler werth/ auch nur gleichsam wie auf der Post/ das ist eiligst/ und derhalben nicht gar zu fest angehefftet war; ist solche/ unterwegs/ unvermerckt herab gefallen/ und verlohrn/ doch/ von einem Metzger/ wiedergefunden und Keyserlicher Majestet/ folgenden Tags/ zu deroselben sonderbaren Erfreuung/ wieder überbracht worden; wiewol mit Abgang dreyer Steine.

Am 22. Nov.(2/ Decembr.) gelangte die Keyserin an/ zu Ebersdorff. Derhalben erhub sich der Keyser folgenden Nachmittags/ nemlich am 3. Decembr. angethan mit einem gantz güldenen Stück/ zu Ihr hinaus; kehrte aber/ noch selbigen Abends/ wiederum zu rück/ nacher Wien.

Hiernechst erfolgte die offentliche Ein- und Heimführung/ am Offentlicher Einzug der Keyserl. Braut zu Wien.
5. Decembr.(25. Nov.) dieser Keyserlichen Braut/ um 3. Uhr Nachmittags/ unter einem Glantz-reichem Geleit gewaltig-vieler Stands- und Stats-Personen/ und Cavalliers/ mit unbeschreiblichem Pomp. Das grosse Geschütz opfferte seinen dreymaligen Ehren-Rauch/ zum Willkomms-Gruß: die Reuterey/ und im Gewehr stehende Bürgerschafft/ bezeugte dero Frolockung/ mit stattlicher Mundir- und Kleidung. An der Ritterschafft flammete alles/ von Gold/ Silber und Edelgesteinen. Womit die Ungarische Herren denen andren nichts bevorgaben; als die/ aufs köstlichste/ in einem herrlichen Schmück von

Gold/Silber/und Edelgesteinwerck mit stattlichen / und prächtigst-geschirrten Pferden / theils auch in Panthern / Tiger-Häuten / oder Harnischen / oder Pantzern / aufzogen. Insonderheit hatte sich der Ungarische Graf/Esterhasi/ seinem allergnädigsten Könige zu Ehren/ hoch kostbarlich mundirt. Seine drey vortreffliche Handpferde waren/mit zwölff silbernen Huf-Eisen/und silbernen Nägeln/beschlagen/ überdas die/ mit Steinen versetzte/ Rondatschen / Sebel / Pusican/ Sättel/ samt übrigem Roßzeug/so stattlich / daß man zehen tausend Gülden für geringer/als ihren Werth/schätzte.

Sonderbare Pracht deß Grafens Esterhasi.

Der Keyser (vor welchem / zu nechst / die anwesende Fürstliche Personen/und seiner Majestet Cammer-Räthe/nechst denen aber dero Obrister Hofmeister/der Fürst von Lobkowitz / folgends die Heerolden vom Reich/und dero Keyserlichen Landen / endlich aber und unmittelbar Seiner Majestet geheimer Rath / Cammer-Herr / und Obrister Marschall/Graf Wilhelm Heinrich von Starenberg / mit blossem Haupt und Schwert / hochansehnlich daher ritten) that seinen Einritt/unter einem gantz mit Gold gesticktem Baldachin, so von den fürnehmsten Einwohnern der Stadt Wien getragen ward. Zu beyden Seiten ritten die Keyserliche geheime Räthe / und andre hohe Ministers.

Darauf folgte die Keyserliche Braut / auf einem gantz güldenen Wagen/daran die Zier-Kunst und Kostbarkeit gegeneinander stritten/ und doch beyde zugleich triumphirten. In demselbigen Wagen/diente Ihr auf / zur Sitz-Gesellschafft / Ihre oberste Cammer-Frau/die Gräfin von Erill. Nebenst diesem Keyserlichen Braut-Wagen / ritt Ihr oberster Hofmeister / Fürst Ferdinand von Dietrichstein; samt einem häuffigen Geleit/und Gefolge / vieler Keyserlich-köstlich-ausstafirten Edelknaben / Beyläuffern / Trompetern und Heerpauckern: Darnach Ihre Durchleucht Marggraf Leopold Wilhelm von Baden/und hinter diesem die Keys. völlige Leib-Guarde / mit zierlichen Feder-Büschen/und passementirten Röcken / und stattlichem Pferd-Gezeug. Demnechst folgten die Keyserliche Leib-Sänffte / und Trag-Sessel/über und über mit Gold gestickt; hinter diesen / die Hof-Damen/und/zum Beschluß solches großherrlichen Einzugs / wovon ich allhie kaum den zehenden Theil berührt habe/aller bey Hof anwesenden

Für-

Fürsten/Geheimer Räthe/Cammer-Herren / und andrer Cavalliers/ Kammerwägen/in häuffiger Anzal/und prächtigem Ausschmuck.

Menge / Gepränge / und Gedrenge / verursachten / daß diese schauwürdigste und herrlichste Einbegleitung nicht/vor Abend / vollendet werden kunnte / sondern zuletzt / bey brennenden Fackeln und Windlichtern/vollzogen werden mussite.

Beyde Keyserliche Majesteten stiegen ab / bey den Augustinern: und/nachdem sie daselbst/ in der Capell S. Mariæ Lorettæ / ihr Gebet verrichtet; verfügten sie sich / dem hohen Altar zu: woselbst die / zu Madrit / allbereit solennisirte Copulation / durch den Cardinal von Harrach / als Päpstlichen Nuntium / bestetiget ward. Nechst solcher Trau-Bestetigung/ist das Ambrosianische Lob-Lied/ Herr GOtt dich loben wir / so mit Stimmen / als Instrumenten / abgesungen/ auch wiederum / auf allen Pasteyen und Wällen / die jovialische Donner-Music erschollen. Bekräfftigung der Copulation.

In den nachgehenden Tagen / stellete man alle die übrige Freuden-Zeichen / worauf der Hof schon eine ziemliche Zeit vorher studirt und probirt hatte / würcklich vor / zu der hohen Zuschauer allergnädigstem Wolgefallen; als nemlich allerley scharffsinnigst erkünstelte Lust-Feuer/prächtig-zierliche Balleten / lustreiche Jagten / und andre Lust-Spiele/so bey hohen Beylagern gebräuchlich. Worunter doch gleichwol das Feuerwerck / welchs/ am 8. Decembris / angezündet worden/ alle andre Schau-Lüste hoch überstiegen/ und fast ein solches Ansehen gegeben/als ob das gantze Firmament / mit allen seinen Sternen / in unsre Erd sich versetzt hette: angemercke / allein nur bey der letzten Abtheilung selbiges Lust-Feuers / nemlich von dem Gerüst deß Ehe-Gottes/ Hymenæi / biß auf drey und siebentzig tausend Lust-Feuer herausgefahren / und empor gestiegen. Daher man billig schliesst / dieses Kunst-Feuer habe sich bishero noch niemals / von einigem andren in der Welt/übertreffen lassen/ja vielmehr alle die vorige / so man jemals gesehn/in Kunst und Herrlichkeit/weit unter sich vertiefft. Wunder-trefliches Kunst-Feuer.

Ich muß aber jetzo/aus der Sonnen/unter die Wolcken / treten/ die Feder von diesen Festiviteten abziehen / und ernstlichen rauhen Handlungen überantworten.

Man

1667. Man hatte/bis noch/gehofft die Unruhe / so sich / in Ober Ungarn/bishero gerührt/sonderlich wegen der Strittigkeiten / zwischen dem Siebenbürgischen Fürsten Abaffi/ und der verwittibten Ragotzin/ solte/durch eine Commission/gestillet werden: gestaltsam sich auch die Hungarische Magnaten gar starck und prächtig dazu ausrüsteten: aber die Kranckheit deß Ungarischen Palatini verhinderte den Fortgang.

Ober-Ungarische Commission gehet zuruck.

So wolte es auch / mit der Nider-Ungarischen Versamlung/ welche auf Neusol war angelegt/ nicht fort: weil die Ober-Ungarische Stände/dahin zukommen/sich weigerten. Also ward durch die Leibs-Schwachheit bemeldten Palatins/auch die Hoffnung deß Abaffischen Vergleichs sehr geschwächt. Und weil dieser/bald hernach / gar das Zeitliche verließ; erfolgte darauf die Vonander-Scheidung derer / zu Neu-Sol allbereit versammleten / Nider-Ungarischer Herren.

Tod deß Palatini.

Das vacirende Palatinat ward / biß auf Wider-Ersetzung desselben/ dem Erz-Bischof von Gran aufgetragen.

Ragozische Truppen ligen ob und wieder unsen.

Damals soll der junge Ragotzi / als er/ mit fünffhundert Husaren/(vielleicht ihm selbsten Recht zu schaffen) nach einem Schloß gehen wollen / von tausend auffpassenden Abaffischen / so mit Türcken vermengt gewest / vermittelst zeitlich-erlangter Kundschafft bemüssigt worden seyn / sich rückwerts zu ziehen; dennoch aber seine Husaren etliche kleine Türckische Truppen angegriffen / und getrennet / dazu auch den commandirenden Bassa gefangen haben: welcher doch gleichwol/nachdem ein stärckerer Türcken-Hauffe dazu gestossen/ wiederum erledigt/ und hingegen der Husaren hinwiederum viele erschlagen worden.

Niderlage einer andren Husarischen Parthey.

Einem andren Husarischen Geschwader/ so sich in dreyhundert starck/aus Filleck/Caschau/und S. Andre / hatte zusammen gezogen/ ist es nicht besser gelungen. Die Unruhige machten einen Anschlag/ auf die aus Rab vom Jahrmarckt widerkehrende/ Türcken / und raubten ihnen die Pferde/samt den Waaren; ihnen selbsten aber gleich darauf die Rache an den Hals. Denn weil viel Türckische Reuter/ nachdem es geschwinde ruchtbar worden / ihnen nachjagten; mussten sie nicht nur den Raub / sondern auch mehren theils alle das Leben zurück lassen: ausgenommen ihrer achtzehen. Welche zwar dieser ersten Furi entgangen; doch nur auf eine Galgen-Frist: sintemal sie von den

den Bauren zu Erla / als schlechten Schutz-Engeln solcher Gesellen/ ausgespähet worden/und drüber/ von ihrer Anzahl / einen so schweren Zoll geben müssen/daß ihrer mehr nicht als sechs/mit genauster Noth/ entflohen/und den Kopff behielten.

Vorhin hab ich erwehnt/die Türcken hetten klein Comorra überrumpelt. Dasselbe hat desto sicherer / von ihnen/ geschehn können; weil es die Unserige/nachdem Scrinwar/in vorigem Kriege/geschleifft/ verlassen hatten: weil sie aber hernach dasselbige/fest zu machen/begunten; fand man/ bey Hofe/ nicht rathsam / Gedult darüber zu haben/ noch sie/ in ihrer Arbeit / unverworren zu lassen; sondern deßwegen einen Currier / an den Vezier zu Ofen / und einen andren / zu dem Keyserlichen Residenten bey der Ottomannischen Pforten / zu spediren. Denen Türcken mogte vielleicht die Vernunfft weissagen / daß man/unserer Seiten/solcher ihrer Unterstehung / nicht mit müssiger Hand/einen Fortgang gestatten/ sondern bald riechen würde / worauf man angeschlagen/ und alsdann solches nachtheilige Werck ins Stecken bringen: Darum schickte der Aga / welcher denen allda versamleten Türcken/zur Aufsicht / vorgestellt war / zween von seinen Leuten/ an einen von unseren Hauptleuten / und ließ demselben anzeigen / er wäre nicht gesonnen / klein Comorra zu befestigen; sondern allein die Graben/samt dem noch stehendem Gemäur/ zu verschütten: damit der Ort den Raubern in künfftig nicht mögte zum Auffenthalt dienen. Weil er aber nichts destoweniger überall die Pässe so wol besetzt hatte/ daß weder Husar/noch Bauer hinzu und ihm in die Karten sehn kunnte; nahm man solche seine Entschuldigung billig an / für eine betrieglische Larve: und ward derhalben dem Grafen Budeani, vom Hof aus/ Befehl ertheilt/daß er die zwischen der Mure und Sau ligende / Hungarn und Croaten zusammen führen / und die Türcken / von ihrem Vorhaben/woferrn es gütlich nicht geschehn könnte / mit Gewalt abtreiben solte. Wie nun die Türcken/als arge Spühr-Hunde / durch ihren scharffen Geruch / insgemein gar bald erwittern / ob eine rauhe Begegnung obhanden sey: also vermerckten sie auch jetzo bald Unrath; begaben sich demnach/unvollendeter Sachen / wiederum in ihre Festungen/mit Hinterlassung vieler Wägen/ so im Walde stehen blieben. Darauf hat man die/allbereit zur Abreise in Bereitschafft stehende/ Curriers zurück behalten.

Türcken unterstehen sich/klein Comorra zu befestigen.

Ihnen wird aber das Handwerck niedergelegt.

Auch ihr Anschlag auf Neitra zu Wasser.

Gleicher massen fiel ihnen ihr Anschlag auf Neitra / in den Brunnen. Sie/die keine schlechte Beut-macher/ noch Raub-Sucher heissen/sondern nur Huldigungs-Einnehmer/ und Städt-Erhascher/ Grentz-Verrucker / Vermehrer ihres Gebiets / Schmäler und Beschneider deß Christlichen und Abspanner fremder Unterthanen / seyn wollten; liessen sehr lüsterne Augen nach dem / ihnen benachbartem/ Städtlein Neitra fliegen: denn die Geyer sind selten ohne Hunger: trachteten demnach/aus solcher Nachbarschafft / eine solche Vereinigung zu machen/daß Neuhäusel und Neitra/wie sie einerley Anfangs-Buchstaben zum Haupt hetten / also auch einerley Herrn zum Oberhaupt gewinnen mögten/weil sie aber ihre geheime Anstalt nicht fleissig genug gedeckt; hat man dieselbe / Gegentheils / durch Behut- und Wachsamkeit/in die Ein- und Abstellung verwandelt.

Türcken-Beschwerung über den Raub der Husaren.

Gegenseits kam/ vom Vezir zu Ofen / ein Cziaus an / mit vier gefangenen Husaren: die er anklagte/daß sie/ samt etlichen ihren Raubers-Genossen / den Türckischen Bauren bey zweyhundert Rind-Stücke/nebst zweyhundert/auch etlich-zwantzig Pferden/ weggenommen/die Treiber aber gefebelt: weswegen er die Justitz/ wider diese Heillosen/wolte angeruffen haben / deß Verhoffens/ man würde sie / mit gantzem Ernst/straffen. Worauf dieselbe auch so fort / auf das Ralker-Thor/in Arrest gezogen worden.

Was es endlich mit dem Balassi Imbre für einen Ausgang genommen.

Hiebey erinnere ich mich deß Grafens Balassi Imbre: welcher bißhero/ von meiner Feder / in seiner Gefänglichkeit / noch nicht wieder besucht worden. Mit demselben wolte es / anfangs seiner Captivirung / fast die Beysorge eines schlechten Ausgangs setzen: weil es kein schlechter Fehler war / seinem Könige / nach so vielfältigem Ungehorsam / aus dem Arrest zu entgehen / und noch überdas die vielmals verbotene feindliche Handlungen hernach zu wiederholen / ja so gar den Königlichen Commissarium mit dem Regiment-Stabe (welches ehedessen den Königlichen Frantzösischen Gubernator zu Arras/Herrn von Sainct Preuil, seinen besten Hals gekostet) zu bestreichen / auch/ auf die Königliche Regimenter / mit Stücken vom Kastell heraus zu spielen / die Ergebung biß auf den äussersten Nohtzwang/ und biß zu gäntzlicher Unmöglichkeit längerer Gegenwehr / zu verschieben. Gestaltsam man ihn deßwegen fast je länger/ je strenger / verwahrte: also/

daß/

daß/ samt seiner Person/ auch alle Hoffnung eines gnädigern Tractements schien versperrt zu seyn.

Der Palatin/ welchen er doch nicht wenig beleidigt/ bemühete sich dennoch gewaltig/ ihm eine Erleichterung deß Arrests auszuwircken: weil ihn entweder die Güte/ oder die Reue/ oder die Besorgung von deß Gefangenen Verwandschafft einen Haß auf sich zu laden/ dazu antrieb. Es ward ihm aber/ am Keyserlichen Hofe/ solche Fürbitte nicht zum besten gedeutet: zumal weil ihm der Ursprung dieses Grafens erlittener Ruin wolte zugerechnet werden. Weil derwegen die Sache so gefährlich stund/ und die Balassische Güter allbereit eingezogen waren: eilete die Gemahlin deß Verhafteten nach Hofe; überreichte Keyserlicher Majestät/ in fußfälliger Demut/ eine Fleh-Schrifft/ um Gnade für ihren Herrn. Er erlangt wiederum seine Freyheit und Güter.

Bald darauf empfing der Königliche Kammer-Richter Befehl/ man solte den Gefangenen anhören/ und zur Verantwortung lassen. Welches schon einiger Vorblick der schier obhandenen Gnaden-Sonne war. Und dieselbe triumphirte auch endlich/ über alles Miß-Verhalten/ so höchstrühmlich/ daß er wiederum in die Freyheit gestellt ward/ und man ihm alle seine Güter wieder einraumte. Vermutlich aber hat eine ersuchte hohe Fürbitte/ diesen Verhafft zu zerreissen/ ihre Kräffte mit dazu verliehen.

In diesem Jahr/ entschlossen die Evangelischen Stände/ in Ober-Ungarn/ zu Erspahrung der Unkosten/ so die Besuchung ausländischer Academien erforderte/ eine Universität aufzurichten: massen auch/ zu solchem Ende/ bereits unterschiedliche tügtige Leute/ zur Profession jedwederer Facultet/ dahin verschrieben wurden. Es ward solches/ am Keyserlichen Hofe/ in Bedencken gezogen/ und auf den allgemeinen Land-Tag verwiesen. Die folgende Jahre aber haben ihnen gewiesen/ daß man zu frühe hohe Schulen aufrichten wollen/ da man noch nicht versichert geweſt/ ob die nidrigen fest genug stünden. Evangelische Stände in Ober-Ungarn wollen eine Hohe Schul anrichten.

Gleichwie es aber mit Anrichtung eines Apollinischen Marckts/ und freyen Kunst-Handels/ in Ober-Ungarn/ nicht fort wolte: also gewann das Mercurialische Gewerbe der neu-aufgerichteten Compagnie hingegen gute Beförderung. Massen die/ in die Türckey verreiſete/ Niderlags Compagnie/ im April dieses Jahrs (1667) zu Wien wie-

derum anlangend / nicht gnugsam zu rühmen wusste die Ehre und Gunst / so ihnen der Vezier zu Ofen erwiesen: indem er Jedwedem / unter ihnen / täglich 15 Thaler / zum Unterhalt / zahlen lassen / überdas ihnen viel Zeichen seines Wol-wollens gegeben / und grosse Anerbietungen möglichster Beförderung ihrer Commercien gethan; und zwar / unter andren / diese / daß so wol sie / als andre / die sich noch in theils Türckisch- und Hungarischen Städten / um Ofen / und selbiger Gegend herum / zu Einrichtung der Kauffmannschafft / aufhielten / imfall die Handlung so fortgesetzt würde / von ihren Zollbaren Gütern / nur 1 Reichsthaler von 100 / erlegen solten; da sonst denen Englischen / Frantzösischen / Italianischen / und andren fremden Gewerb-Treibern / von ihren nach und aus der Türckey führenden Waaren / 3 von hundert abgefordert würden.

Vezir zu Ofen erzeigt sich mild gegen der Niederlags-Compagnie

Welche milde Erbietlichkeit darum nicht eben / aus einem gegen den Christen so wolaffectionirtem / als vielmehr interessirtem und eigennützigem Gemüt / entsprungen. Denn diese Welt- und Geld-witzige Barbern ziehen gern einen Handel und Wandel in ihre Länder: auf daß ihnen destomehr Zölle zuwachsen mögen / auch die gute Silber-Müntze / aus der Christenheit / häuffig / in der Türckey / für ihre Waaren ausgegeben werde. Wie man denn / vor vielen Jahren allbereit / die Joachims-Thaler / und andre alte Müntzen / in grösserer Anzahl / in den Türckischen Handlung-Städten / angetroffen / weder in Ungarn / und Teutschland: weil solches gute Geld / von den Kauffleuten / um Profits willen / häuffig hinein geführt / und dadurch das beste Marck und Eingeweid unserer Bergwercke diesen barbarischen Hunden vorgeschüttet worden. Insonderheit aber suchen auch die Grentz-Bassen / zumal der zu Ofen / ihren Eigennutz darunter: sintemal es / für sie / nicht allein ordentliche Geschencke / zu Erkauffung ihrer Beförderung / setzet; sondern auch sonst leichtlich mancherley Vorfälle sich dabey ereignen / daraus sie einen Gewinn und Vortheil ziehen können. Überdas seynd sie / mit Versprechung grosser Freyheiten und Privilegien allezeit viel milder / als mit beharrlicher Haltung derselben: angesehn / sie gar leicht eine Schein-Ursach zu ersinnen wissen / sich ihres Versprechens zu entbrechen / und die Zölle zu erhöchen / auch wol gar einen

Für-

Fürwand zu ertichten/ daß die Waaren verfallen/ oder / durch eine ansehnliche Discretion/ befreyt seyn müssen.

Wann sie auch / an einem Ort / einige Freygebigkeit beweisen; werden sie gewißlich / an einem andren / sich derselben / zehen-wo nicht hundertfältig / suchen zu erholen. Wie eben sowol dieser Vezier zu Ofen im Brauch hatte: der den Keyserlichen Abgeordneten/ mancherley Courtoisie und denen Handelsleuten einige Gutthat bißweilen erzeigte; dagegen aber bald diese oder jene Bauren zu Frohndiensten/ bald viel Dörffer miteinander zur Huldigung treiben wolte; wie sein Vorgeher: wiewol man ihm solche Neuerungen in Gnaden abzuschlagen wusste / und denen Ungehuldigten das unverpflichtete Frohnen verbot. Seynd demnach und bleiben der Türcken / und ihres gleichen/ Geschencke nur beangelte Gaben / die stets / ein mehrers zu erfischen/ trachten.

Die aus Neuhäusel / so ihr Nest fein zu einem Raub-häusel/ machten/ beschenckten nicht andre / sondern sich selbsten / mit fremden Vieh/ welches sie/ bey Neutra / weggenommen / und also die geborgte Zeche entrichteten. Denn/ wie wir vorhin verstanden / war ihnen zuvor/ von denen in Neutra / dergleichen wiederfahren. Neuhäusler rauben.

Das Glück aber machte ihrer etliche selbst anderswo wiederum gleichsam zu einem Metzel-Vieh/ und die Husaren zu ihren Metzgern/ bey folgender Begebenheit. Es hatten zween / zu Neuhäusel gefangen-sitzende / Christen ihre Gelegenheit zur Entrinnung erblickt / und / an zusammgeknüpfften Stricken sich / über die Mauren / hinab gelassen. Denselben setzten biß in die siebentzig Türcken nach; stiessen aber auf 30 Husaren / die eine Anzahl beladener Wägen / nach Rab/ convoyren solten/ und fielen dieselbe an / nicht anders / als ob sie Räuber angetroffen hätten: Dafür sie dieselbe auch schalten. Allein diese gaben ihnen bald zu fühlen/ daß sie keine furchtsame Raub-Vögel/ die sich so geschwinde in die Flucht treiben liessen/ sondern redliche Soldaten wären; und gebrauchten sich beydes ihrer Kugeln und Sebel so meisterlich/ daß jener bey die zwantzig aus dem Sattel hupffen / die übrige aber/ mit Schrecken/ davon eilten. Viel Türcken von viel wenigern Husaren geschlagen.

Unlang hernach/ kamen denen Husaren von Neitra / als sie auf die Jagt ausgezogen/ 9. Türcken/ oder zweybeynigte wilde Säue/ in den Fang/ und wurden gefället.

Zu beyden Seiten werden Stösse ausgewechselt.

Diß ward/ohne langen Aufschub / mit weit mehr als dem alteRo tanco, oder doppeltem Zinse / von einer andren Türcken-Parthey/ versetzt: welche/ in der Nähe/bey Neitra/ neun und zwantzig Husaren die Köpffe wegschlugen.

Unweit Zanta werden viel Husarn niedergemacht.

Unferrn von Zanta / kamen gleichfalls achtzig Husaren gar übel zu Platz. Denn es hatten sich / bey Ofen / viel Türcken versamlet; zu denen noch andre von Stuhlweissenburg/Sigeth/Gran / und Canischa/erwartet wurden: dieselbe begehrten / von jedem Dorff / fünff Wagen. Zu ihrem Unglück aber kamen besagte achtzig Husaren diesem grossen feindlichen Hauffen entgegen / und vom Sebel desselben / nur zwey und dreyssig mit der Haut davon. Worauf sonst selbige Türcken fürnemlich ausgegangen / hat man nicht können erkundigen: denn diese schlauhe und verschwiegene Soldaten lassen selten einen Geruch ihres Intents vor sich hergehen / bevor die Bewürckung desselben dazu kommt. Vermutlich haben sie den Anfang machen wollen/mit Schrecken/ die Bauren dahin zu zwingen/daß sie hinfüro/zu gewisser Zeit/ihnen eine gewisse Anzahl Wagen liefern solten; und dann zugleich auch/an den Husaren/sich zu rächen/ gesucht: weil sie neulich etliche mal nacheinander/von denselben/ mit blutigen Köpffen/viele aber ohne Köpffe/abgefertigt worden.

Denn/ungefähr um die Helffte deß Heumonats/ traffen 1500. Türcken auf 500. Husaren: eine zwar ungleiche Zahl / so aber von den Ungarn/durch Verschlagenheit und Vortheil/ihres Theils verglichen und gestärcket ward. Denn diese hielten sich meistens im Gebüsch verborgen; indem die Türcken den Ypol-Fluß (welcher sich / bey Baracan/mit dem Gran-Fluß umfängt / und daselbst / nach der Vermischung/in die Donau geht) passirten; setzten unversehens / mit hefftigster Furi in sie / und brachten sie gar bald / durch Schrecken / auf die Flucht/und bey zwey hundert derselben ums Leben.

Starcker Einbuß der Türcken/ am Ypol-Fluß.

So waren auch anderstwo ihrer nicht wenigere / von einer ziemlichen Menge neugemusterten Husaren/ umringt / und zu Boden gehauen.

Eine andre Husarische Parthey nahm den Neuhäuslerischen Türcken etliche zwantzig Pferde von der Weide/und probirten dieselbe

be im reiten ſo wacker/ daß die/ ihnen nachhauende/ drey hundert Türcken nichts/ als Verdruß/ erjagten.

Der 11. (21.) Herbſtlag dieſes 1667. Jahrs gab der Römiſchen Keyſerin einen frölichen Anblick: ſintemal ſie/ zwiſchen 7. und 8. Uhren/ Vormittags/ einen ſchönen jungen Keyſerl. Printzen zur Welt/ Ihrer Majeſtet aber dem Keyſer/ als auch geſammter Keyſerlichen Hofſtat/ wie nicht weniger dem gantzen Römiſchen Reich/ damit zugleich ſonderbare Freude gebar. Maſſen ſolches/ an allen fürnehmen Höfen in Teutſch- und Welſchland/ mit unterſchiedlichen Frolockungs-Zeichen bezeugt ward. Der Keyſerliche General Leutenant/ Graf Montecuculi/ damaliger Commendant zu Rab/ ließ/ in ſelbiger Feſtung/ deßwegen das TE DEUM laudamus, in der Thum-Kirchen/ ſingen/ auch alle Beſatzungs Völcker dreymal Salve geben/ und eben ſo offt/ von den Wällen/ mit 45. Stücken. Röm. Keyſ. Maj. wird ein junger Printz geboren.

Dieſer junger Printz/ dem alle aufrichtige Gliedmaſſen deß Reichs/ als einer lang-verlangten und verhofften Kron-Seulen deß glorwürdigſt-hohen Ertzhauſes von Oeſterreich/ einen herrlichen Aufwachs wünſcheten empfing/ in der H. Tauffe/ den vielfältigen Namen Ferdinandus/ Wenceslaus/ Leopoldus/ Joſephus/ Michael/ Elzarius. Wiewol man ihn daneben/ in Betrachtung er/ an ſtat der irdiſchen/ gar früh zur himmliſchen Kron erhaben worden/ füglich auch breves Imperii Romani amores (wie dort/ beym Tacito/ der junge Marcellus faſt mit dergleichen Worten bedaurt wird) nennen mögte.

Dieſe/ wiewol leider! kurtze/ Freude erfüllete auch den Spanniſchen Hof/ auf ſeinen unlängſt geſchöpfften Unmut/ mit nicht mittelmäſſiger Anmut und Behäglichkeit; geſtaltſam/ von dem Spanniſchen Bottſchaffter/ zur Stunde/ ein Edelmann/ mit ſolcher erfreulichen Ankündigung/ nach Madrit abgefertigt/ und dadurch ſelbiges Königliche Haus/ unter der neulichſt aufgedrungenen Laſt ſeiner ſchweren Kriegs-Sorgen/ erquickt und aufgerichtet ward.

Von welcher Kriegs-Sorgen Beſchaffenheit und Urſprung wir billig/ bey dieſer Anregung/ eine kurtz-gefaſſte Erörterung thun: weil aus dieſer Spring-Quellen/ ein Blut-Fluß nach dem andren ſich angeſtrömt/ und guten Theils auch der Ungariſch-Türckiſche Krieg/ obſchon

schon nach vielfältigem Umschweif/endlich seine Flut/ oder wenigstens einen starcken Zufluß seitlings gewonnen.

Kurtze Erzehlung deß in diesem Jahr angefangenen Kriegs in den Spannischen Niderlanden.

Nachdem/zwischen denen vorigen vieljährigen Spannisch-Frantzösischen Kriegs-Flammen/eine papierne Scheidwand/ vermittelst eines aufgerichteten Friedens-Instruments / gesetzt war: ward dieselbe im Mayen dieses Jahrs/ urplötzlich durch eine neue Kriegs-Brunst/ eingeäschert. Der großmächtigste und sehr gewaltige König von Franckreich/Ludwig der vierzehende/hatte den Pyrenæischen Friedens-Schluß nicht allein/ durch Heirathung der Spannischen Infantin/ wie mit einem starcken und unverbrüchlichen Bande/ befestigt; sondern überdas/ in selbsteigener hohen Person/ mit dem gebräuchlichem Eyd (sur la Croix, saints Evangiles, Canons de la Messe, & sur son honneur; wie es/in dem Beschluß-Artikel bemeldten Frieden-Schlusses eigentlich lautet; das ist: mit gelegten Fingern aufs Creutz/ aufs heilige Evangelium/aufs Missal/ und bey seinen Ehren/) hoch und theuer beschworen / und damals zugleich die eydliche Entsagung/ wodurch die Infantinn/vor Einwilligung ihrer Verheirathung an höchst bemeldten König/ sich alles Rechtens und Anspruchs zu den Spannischen Niderlanden begeben und verziehen hatte/ in der aller verbindlichsten Form / vermöge deß an demselbigen Tage darüber insonderheit aufgesetzten Vertrags / bestetiget. Also besorgte die Kron Spannien nunmehr nichts wenigers/als daß/ nach der Zeit/die Kron Franckreich eine solche Entschlieſſung solte ergreiffen / die einer so heiligen Gelobung und Zusage könnte entgegen gehn.

Nichts destoweniger überzoch der König sonder Ankündigung deß Kriegs (wofür er es auch nicht wolte erkennen) bemeldte Spannische Niderlanden/zu erstgedachter Zeit/ mit einer gewaltigen Kriegs-Macht/ und nahm desto leichter unterschiedliche Plätze hinweg/ je geringerer Widerstand Ihm begegnete / von denen / die den Harnisch kaum abgelegt/ und sich mit keiner gnugsamen Gegen-Macht versaſſt hatten.

Solches alles geschahe / unter diesem Anspruch / daß seiner Gemahlinn/ als der einigen Königlichen Prinzessinn / so Philippus der Vierdte/ mit seiner ersten Gemahlinn/ Isabella/ erzeugt hatte / rechtmässige Anforderung/auf diese Länder/ Ihn dazu befugte. Massen er

denn

denn auch/ gegen der Königinn von Spannien/ durch seinen Abgesandten/ diesen Handel rechtfertigen/ und behaupten wolte/ es würde weder der Pyrenaische / noch Münsterische Friedens-Schluß hiedurch im geringsten versehrt.

Zu solchem weit-aussehendem Werck / machten die General-Staten der vereinigten Niderlanden weite Augen. Sie funden mehr Ursach/ einen so gewaltigen Nachbar zu scheuen / als seiner sich zu freuen: Bey Erinnerung deß alten Sprichworts / welches / wie Eghinardus (a) bezeugt / die Griechen selbiger Zeit / wenn man von den Francken / so damals Franckreich innen gehabt / in Stats-Sachen zu reden kam / im Munde führten: Τὸν Φράγγον φίλον ἔχῃς, γείτονα δὲ οὐκ ἔχῃς. Den Francken magst du zum Freunde haben; aber nicht zum Nachbarn. Welches Sprichwort ein geborner und gelehrter Frantzos (b) auch selber anzeucht/ mit dieser aufrichtigen Bekenntniß: Sic Franci nostri, cum fœnum in cornu gerant, vitandi sunt. Derhalben muß man unsere Francken / weil sie hitzig vor der Stirn / und sich leicht mit ihren Nachbaren stossen/ müssig gehn. Wiewol er doch auch hinzu thut / daß viel Frantzosen / die eines gar leutseligen Gemüts / hievon billig auszunehmen seyn.

Die Betrachtung/ sag ich/ dessen schien gedachten Herren General Staten zu bezeugen/ daß sie keine geringere Sorge/ für die Leschung dieser Kriegs-Glut/ tragen müssten/ als für die Bewahr- und Rettung ihrer selbst-eigenen Freyheit. Denn sie kunnten keine andre Rechnung schliessen/ als/ daß/ nach Einnehmung der Spannischen Niderlanden/ der Reihen auch an sie kommen würde. Massen denn für gewiß will erhalten werden / daß der König solchen Einbruch zeitiger ins Werck gestellet hätte/ wenn man ihm nicht gerathen/ mit dem Einbruch ins Spannische noch nicht loßzubrechen / bevor Engel- und Holland einander gantz abgemattet hätten: damit sie nicht behände den Frieden/ und die Holländer solche Mesures, oder Maß und Mittel/ ergriffen/ die dem Könige seine Haupt-Intention / welche auf ihre Uberwältigung zielete/ verrucken könnten.

Warum Franckreich den Einbruch in die Spannische Niderlande so lang verschoben.

N Hierzu

(a) In vita Caroli M.
(b) Beroaldus libro 4. Chronici sacri, p. m. 332.

Listiger Raht deß Monsieur de Lionne.

Hierzu soll insonderheit Monsieur de Lionne gestimmet / und seinem Könige diesen Machiavellischen Raht ertheilet haben / er solte / mit dem Spannischem Kriege / noch eine Weil in Ruhe stehn: angesehn / der / zwischen England und denen Vereinigten Provintzien entstandene / Krieg die allererwünscheste / und von Göttlicher Versehung Seiner Majestät bescherte / Gelegenheit wäre / sich / zwischen diesen beyden Nationen / zum Schiedsmann ihrer anjetzo blutenden Strittigkeiten zu machen; wodurch man alsdenn dieselbe / (welche doch einig allein nur den Spannischen Niderlanden einige Hülffe und Rettung thun könnten) mit geringen Unkosten erschöpffen / und gäntzlich entkräfften könnte: aber / wann solche Schied-richterliche Obwaltung dem Könige aufgetragen / müsste er dieselbe so witzig einrichten / daß dieser Englisch-Holländische Krieg dadurch unterhalten und verlängert würde: Denn das würde die Kron England benöthigen / Seiner Majestät Bündniß und Freundschafft zu suchen; imgleichen die Vereinigte Niderländer dahin bringen / daß sie sich nach Seiner Majestät Willen und Winck bequemen müsten / als Dero hülfflichen Beyspringes sie bedörfftig würden seyn: Denn einmal würden sie mit der Zeit / durch sothane Verblutung / in solche Unkrafft und Schwachheit verfallen / daß aus den Hochvermögenden Wenig-Vermögende / und beyde anjetzo fechtende Partheyen / in die Unmöglichkeit / Seiner Majestät sich zu widersetzen / gerahten müsten: Gegenfalls / dafern der König / wider die Spannische Niderlanden / bey noch unreiffer Zeit und Bequemlichkeit / etwas vornähme / bevor diese beyde Nachbarschafften sich aller Kräffte erschöpfft hätten; würde man den Schau-Platz augenblicks verändert / und diejenige wider ihn verbunden sehn / die sich jetzt so blutig entzweyeten / und diese / zur Beschirmung ihres allgemeinen Vor-Bollwercks / alsdenn vereinigt schauen / die sonst einander selbst zu Bodem stürmen und aufreiben könnten: Es würde ein fürsichtiger und künstlicher Stats-Griff seyn / wenn man / sonder diese beyde Nationen / in ihrer Selbst-Verwüstung / irr zu machen / ein groß Geschrey machte / ob gedächte man den Holländern / als der Kron Franckreich Bunds-Verwandten Beystand zu leisten; ihnen zwar / dann und wann / eine geringe Hülffe thäte / unterdessen doch die rechte Last deß Kriegs unangerührt / sondern ihren Achseln aufgebürdet bleiben.

ben lieſſe: In der That aber / müſſte man nicht allein dem Spiel zu ſehen/ſondern auch das Feuer künſtlich nähren und die Kriegs-Flammen ſo lange erhöhen / biß ihrer beyder Macht in der Aſchen läge: alsdenn wäre es Zeit/auf die Spanniſche Niderlanden/vorerſt/anzugreiffen/und damit zu folgender Bezwingung der Vereinigten eine Oeffnung zu machen/ daß man ihnen in die geblöſte Seite gehn könnte: Das meiſte aber/ ſo hiebey zu beförchten / wäre vielleicht dieſes / daß beſorglich / alsdann England/Schweden / und der Keyſer / eine Ligue miteinander treffen/ und die Holländer auch mit darein treten dörffte; welches ſo dann der Kron Franckreich ein ſchädliches Gifft würde ſeyn.

Dieſer ſcharffwitzige und ſchlauhe Kopff hat es eben errahten/und wol ausgeſpeculirt. Denn Engeland und Holland kürtzten ihren damaligen koſtbaren und höchſtnachtheiligen Krieg dennoch viel zeitiger ab / weder der Frantzoſen ihr Verlangen und Schau-Luſt ſich erſtreckte. Und als darauf die Armee deß Königs in dieſem 1667 Jahr/ das Spanniſche Niderland beruckte: fanden ſich die Herren General Staten hoch bemüſſigt / die Sicherheit und Wolfahrt der Vereinigten Niderlanden hiebey wol zu bedencken / und ein Mittel zu erſinnen/ welches kauglich zum Præſervativ der Freyheit/ und zur Verhütung/ daß dieſelbe nicht den Frantzöſiſchen Progreſſen/und Victorien über die Spanniſche Nachbarſchafft/ an den Schweiff geknüpfft würde. Faßten derhalben eine ja ſo geſchwinde / als nöthige / Reſolution/ und unterzeichneten / innerhalb fünff Tagen / drey Tractaten / zur Aufrichtung einer dreyfachen Bündniß: ſo man ins gemein die Triple Allianꝛ hernach genannt: weil ſie/zwiſchen England/Schweden/und denen Vereinigten Niderlanden/getroffen worden: Vermöge welcher/ dieſe drey gelobten/ durch getreue Hülffleiſtung / nicht allein einander ſelbſten / wider alle / die ihnen ihren Ruh-Stand etwan erſchüttern und anfechten möchten/zu ſchützen / ſondern auch allen Fleiß und Emſigkeit dran zu ſetzen / daß zwiſchen denen benachbarten ſtrittigen Potentaten / nemlich dem Könige von Franckreich und Spannien / ein ſchleunigſter Friede geſchloſſen würde/und hernach unbeweglich verbliebe; neben dem/auch ihre Bemühung dahin zu ſtrecken/ daß gantz Europa eines lang-verlangten Friedens ruhlich genieſſen mögte.

Triple Allianꝛ wird eine Mutter vieler Friedẽ.

Für den damals noch zarten und minderjährigen König von Hispanien / war diß ein gewünschter und gedeylicher Handel: der von Franckreich aber sahe es an / für einen ungewohnten Zaum seiner weitzielenden Gedancken / und für eine grosse Hinderniß / die Spannische Niderlanden / mit seinen Waffen / vollends an sich zu ziehen. Aller massen er sich auch / gar bald darauf / zu einem Frieden mit Spannien / (nemlich im Jahr 1668) hiedurch disponiren ließ; gegentheils aber / wider die Vereinigte Niderlanden / von der Zeit an / zur Rache sich rüstete / und so wol den König in Engeland / als den in Schweden / desto unvermerckter auf seine Seiten wendete / je weniger die Welt sich einbildete / daß solches die vorgemeldte Triple-Alliantz würde zugeben: welche den Namen und Titel behielt / an der Sache aber / und Personen / gäntzlich verstellet ward. Denn man ließ die Holländer gar gern in der Einbildung stecken / daß Engeland und Schweden / in Krafft ihrer Triple-Alliantz / die doch auf einem statistischem Trieb-Sande fusseten / von ihnen nicht absetzen würden: biß den König von Franckreich es bequem daugte / sie von diesem leeren Traum aufzuwecken / mit einer solchen Feld-Trompeten / die mächtig genug wäre gewest / den dritten Theil von Europa zu erschrecken. Angemerckt / der Engelländer sich offentlich für ihn / wider Holland / erklärte; ohnangesehn er vorhin mehrgedachte Tripel-Alliantz höchlich gelobt / und ein Götteliches dreyfaches Band getitulirt hatte.

Wollte nun Holland so zween mächtigen Königen sich nicht in Dienstbarkeit ergeben; musste es / weil Schweden hinterm Berge hielt / und nichts / als leere Vertröstungen / speisete / mit der Zeit aber auch endlich die Larven abzoch / und seine Intention / durch Bedrohung aller derer / die Holland würden bey- und dem Könige in Franckreich widerstehen / der Welt gnugsam bekandt machte / nach andrer Rettung sich umthun; nemlich bey Römisch-Keyserlicher Majestät / bey der Kron Spanien / und Dennemarck / wie auch Chur-Fürstlicher Durchleucht zu Brandenburg / und dem Hertzöglichen Hause Braunschweig und Lüneburg.

Der Römische Keyser kunnte sich dieses schweren Krieges / dem er anfangs eine weile zugesehn / endlich doch um so vielweniger äussern; weil die Frantzosen / unbefugtester Weise / den Reichs-Boden / mit ihren

ren Marschen/oder Durchzügen/Einquartirungen/ Einnehmungen etlicher festen Plätze am Rhein/und anderswo / wie auch sonst Land-verheerlichen Streiffen/und Geld-Erpressungen / gar hart druckten/ und ohne dem die gäntzliche Eroberung der Vereinigten Niderlanden/ so wol dem Hause Oesterreich/als dem Römischen Reich / eine gewaltig-grosse Gefahr zuziehen würde. Derwegen er eine ansehnliche Armee/wiewol anfänglich nur / zum Schutz deß Reichs/hernach aber auch/durch die Frantzosen hefftig gereitzt/wider sie/ und den bedrengten Niderlanden zur Erleichterung/ins Feld gehen ließ.

Hieraus entstund/bald hernach / die mächtigste Beforderung der Rebellischen Kriegs-Empörungen/ in Ungarn: sintemal Franckreich dem Römischen Keyser eine Diversion und kräfftige Hinderniß zu machen/dem Grafen Tekli nicht allein starcke Subsidien-Gelder/ sondern auch/durch den Marchgrafen von Bethune/ Ihrer Majestet der Polnischen Königin Herrn Bruder / und andre seine Gesandten/ oder Residenten in Polen/ viel Polnische Völcker / und Frantzösische Officierer / verschaffte; hingegen die Verbündniß zwischen Römisch-Keyserlicher Majestet mit dem Könige in Polen/wider den Erb-Feind/ zu hintertreiben/möglichste Versuchungen that.

Wie der Frantzösisch-Niderländische Krieg den Ungarischen ausgeheckt.

Ob der Frantzösische Resident an der Ottomannischen Pforten/der Teklischen Angelegenheit daselbst sich gäntzlich entzogen / oder mit der Kron Franckreich ihrem Interesse / gleichwie in Polen und Ober-Ungarn geschahe/vermischt habe/wie zwar das Gerücht ausgestreuet/mögen andre genauer erörtern: sintemal ich nicht gern etwas für was Gründliches ausgebe / was auf gemeinen Vermutungen beruhet / und den leichten Gerüchts-Flügel zum Grunde hat. Wiewol nachmals etliche aufgefangene Schreiben deß Frantzösischen Abgesandtens in Polen / an den Tekli/ gar leicht so viel Mutmassungen gegeben / daß bedeuteter Resident auch an der Ottomannischen Pforten nicht allein die Teklische Rebellion/ sondern auch den Erb-Feindlichen Einbruch in Ungarn/mehr befordert/weder gehindert habe.

Unterdessen erkennet man / aus dieser kurtzen Berührung der Frantzösischen Unternehmung wider die Spanische Niderlande / so viel/daß/ an der martialischen Kette so vieler nacheinander entstandener Kriege in Holland/Teutschland/Hispanien/Sicilien/ Schweden/

Dennemarck/und endlich auch in Ungarn/Polen / und Türckey/dieser Anno 1667. wider Spanien vorgenommene / obgleich durch einen schleunigen Frieden kurtz-abgebrochne/Feldzug / das erste Glied gewesen/so alle die andre Kriegs-Züge/wie anhängige Gleichen / nach sich gezogen/solchem nach alles das Christen-Blut / so nachmals in Ungarn und Oesterreich vom Tekli/und Türcken/vergossen worden / demselbigen/als einer Fern Ursachen/auf gewisse Masse/eben so wol / als wie die Blutstürtzungen/welche vorher zwischen Frantzösisch-Englisch- und Niderländischen Flotten / und gleichfalls zu Lande in Nider- und Teutschland/und in Norden/sich begeben haben/zugerechnet wird.

Hatte nun/am Keyserlichen Hofe/der Göttliche Segen / aus dem herrlichen Hispanischen Weinreben / ein edle Traube/und süssen Freuden-Wein/hervorgebracht; (will sagen / durch die glückliche Niderkunfft der Römischen Keyserin mit einem jungen Keyserlichen Printzen/und vorhin durch andre/auf die Heimholung uñ das Beylager/nach und nach erfolgte/Festivitæten / eine allgemeine Frölichkeit erweckt:) so gab die Post/von diesem Frantzösischen Beginnen / hingegen einen ziemlich-bittren Geschmack daselbst / und nicht viel annehmlichern das traurige Gerücht von der grossen Gefahr/so der Kron Polen / von den Tartern/Cossaken/und Türcken/bevorstünde; welche letztere/auf dem Ukrainischen Bodem / unterschiedliche Schantzen hätten aufgeworffen; damit sie/wie mans explicirte/der Haupt-Festung selbiges Landes/ und deren künfftiger Eroberung/sich desto näher setzen mögten. Gestaltsam deßwegen ein Polnischer Legat / im April dieses Jahrs/nachdem er zu Wien/bey Keyserlicher Majestæt/eine Hülff-Bitte abgelegt/ von dannen nacher Regensburg reisete / und bey den Deputirten der Reichs-Stände allda dergleichen Ansuchung that.

Gefahr der Kron Polen von Türcken/ Tartern/ und Cossaken.

Diß solte einem schier unglaubwürdig fürkommen / wenn man/ aus der Türcken ordentlicher Weise/die Glaub- oder Unglaublichkeit wolte beurtheilen: sintemal dieselbe sonst nicht leicht zweyerley Kriege zugleich anheben; jetzo aber/noch mit Candia/die volle Hand zu thun fanden. Aber man muß wissen / daß solche Verschantzung nur vielmehr / auf Vorbereitung eins künfftigen Kriegs und zur Aufrichtung der zu Türckischer Botmässigkeit geneigten Cossaken / weder auf einen völligen Türckischen Feldzug damals gezielt.

Nichts

Nichts destoweniger war doch die Gefahr / so über Polen schwebte / eben groß genug: sintemal dieses vorhin/von Cossaken/ Moscowitern/und Schweden/schon übel zugerichtete / und kaum ein wenig/durch einen kurtzen Frieden / wiederum erquickte Königreich/ jetzo viel geschickter zur Ruhe / weder zum neuen Kriege / und zwar mit so barbarischen Völckern / sich fühlte. Es hatten die Wunden von den vorigen Kriegsläufften sich kaum geschlossen; und solten schon wieder aufgerissen werden. Denn die grimmige Tartern / und auffrührische Cossaken (ein Volck/das nicht viel gnädiger handelt als jene) wolten / in Gesellschafft etlicher Türckischer Truppen / das Polnische Reich/mit einer frischen Verheerung/und Metzelung/heimsuchen.

Damit aber unser werthe Teutsche Leser / von diesen Völckern/ nemlich den Cossaken und Tartern eine gründliche Nachricht habe/wo ihr Auffenthalt/und eigentlicher Sitz/im gleichen wie es um ihre Lebens-Art/und Kriegs-Manier beschaffen sey: soll solches der nachgehenden Beschreibung ihres Einfalls in Polen/allhie vorgehen: Weil eben diese beyde Nationen nunmehr im vorigen Jahr / der Christenheit zum Besten/ einander in die Haare gerahten / und die Tartern zwar/ nach ihrer alten Gewonheit/beym Türcken; die Cossaken aber anjetzo/ bey der Kron Polen/halten; auch überdas dieser Völcker Sitten und Weise so seltsam/daß mancher desto gerner dieselbe lesen dörffte / je seltsamer/und rauher sie sind.

Uber den Namen der Tartern / ist keine Einigkeit / unter den Scribenten/wegen seines eigentlichen Ursprungs. Am glaublichsten wird befunden/daß sie denselben/mit sich aus Asien / nach Europa/gebracht: und stimmen die meiste hierin zusammen / daß die Tartern ein gewisses Volck/unter den alten Asiatischen Scythen/anfangs geweſt/ welche man vor Alters allein nur / von dem Strom Tatre, der ihr Land durchfloß/ die Tartern geheissen: wovon man auch die gantze Landschafft Tatre oder Tater genannt. Denn die Asiatische Scythen sollen/in sieben Provintzien/vertheilt gewesen syn: darunter man die jetzt bemeldte/nach gedachtem Strom / also genannt. Unter solchen Scythen/deren ein grosser Theil endlich den Namen der Mogoler gewonnen/siegte bald diese/ bald jene Horde; biß zuletzt die Mogoler sich der meisten Provintzien bemeisterten / und auch andre Asiatische Länder/

Ursprung deß Namens der Tartern.

Länder/mit ihrer grossen Macht/überwaltigten. Wie nun das Reich der Mogoler/aus unterschiedlichen Horden/oder Familien / Stämmen/ und Fürstenthümern/bestund/also musste die Tartarische Horde/ bey ihren Feldzügen / stets den Vortrab thun. Dieser Avangarde, oder Vor-Zugs/und fliegenden Armee grimmige Einfälle erweckten überall ein grosses Geschrey und Flehen. Allenthalben da sie angemarschirt kamen/rieff das Volck: die Tatern kommen! Davon soll dieser Nam folgends dem gantzen Kriegs-Heer der Mogoler / oder Asiatischen Scythen / und endlich ihrer gesamten Nation zu theil worden seyn: massen ein gewisser Ordens-Mann / mit Namen Rubruquis, so vor vier hundert Jahren vom Könige in Franckreich / in die Tartarey verschickt worden/diese Nachricht zurück gebracht.

Welches denn um so viel williger von manchem für glaublich angenommen werden will/ weil / noch heutigs Tags / die Asiatische Tartern sich nicht Tartern/sondern Mogoler/nennen sollen; wie etliche schreiben. Wovon ich aber die heutige Nord- und Ost-Tartern/ so dem Reich Sina hart am Rücken ligen / billig aussondre: welche sich schwerlich/ heutiges Tages / Mogoler nennen werden; sondern vermutlich mit einem neuen Könige auch den Namen ihrer Reiche verneuern (nach der Weise deß Reichs Sina / welches jetzo nicht mehr Sina/sondern Taising heisst) und dennoch auch dabey den Namen Tatren/als einen allgemeinen/noch immerzu daneben bey-behalten.

Meines einfältigen Ermessens aber / ist dem gantzen Asiatischen Scythien der Nam der Tartarey wol nicht so sehr / von dem Geschrey der voraus gecommandirten Horde / Tatre, zugewachsen / als vielmehr von der Streitbarkeit und Sieghafftigkeit der Provintz Tatre: Welche vermutlich/ ihrer Tapfferkeit halben/ unter ihnen/ für so ritterlich und edel/ geachtet worden / daß alle die andre Horden / so den Namen der Mogoler entweder nicht behalten/oder gar nicht angenommen / diesen Namen freywillig ihnen selbsten hernach zugeeignet. Oder vielleicht seynd / von der Tartarischen Horde / viel andere Scythische bezwungen worden / und dadurch so wol unter den Namen / als unter die Botmässigkeit der Tatrischen Nation / gerahten.

Denn obgleich unleugbar / daß der Scythen ein grosser Theil die Mogoler vor Alters geheissen; muß doch dieses auch daneben gestanden

den werden / daß solches kein so gemeiner / und gleichsam der vortreflichste oder berühmteste Nam der alten Asiatischen Tartern geworden / ehe und bevor dieselbe sich gewaltig in der Welt gemacht / und das Reich Indostan (oder Vor-Indien) unter ihren Zaum geworffen: Dessen König / noch auf heutigen Tag / von solchen alten Mogolischen Potentaten der Tartarey / den Grossen Mogol (oder Mogor) sich tituliren lässt: sondern daß sie / die Mogorer (oder Mogoler) gleichfalls nur / in einer sonderbaren Provintz / ihren Sitz gehabt / und / allererst ungefähr ums Jahr 1190 / die Groß-Herrschafft über Tartarien erhalten. Nachdem aber / in der Groß-Tartarey / die Mogolische Monarchia allgemach gesuncken; ist auch der Nam der Mogoler / nach der Zeit / wiederum in besondre Tartarische Provintzien concentrirt / und eingezogen / hingegen aber der Tatren (oder Tartern) Nam / mit der Zeit / und Streitbarkeit / so ausgebreitet worden / daß er den geraumsten Theil der Tartarey benamset hat.

Es mag zwar seyn / daß noch manche Tartarische Fürsten und Völcker / von den alten Mogolern / übrig. Wie dann die Leute / welche einsmals der Russische Groß-Fürst ausgefertigt / den äusserstletzten Strich von Groß-Asien zu erkundigen / und die biß an die berühmte Maur deß Reichs Sina gelangt / durch welche Sina / von den Nord-Tartern / unterschieden wird / mit dieser Nachricht wieder heim gekommen / daß daselbst / nemlich disseits der grossen Reichs-Mauren / mancherley Nationen / meistens aber rauhe und barbarische wohneten / darunter die Mogolische die fürnehmst und grösseste wäre: Daher denn zweiffels ohn auch der Nahm Mogol vielen Tartern annoch anhangt. Aber daraus ergeht nicht / daß alle / oder die meiste Tartern deß Groß-Asiens noch Mogoler heissen: Denn die rechte Beschaffenheit der grossen Nord-Tartarey / jenseit der Nord-Sinesischen Haupt-Stadt Peking / ist mehrern Theils annoch uns Europæern unbekandt. Unterdessen geben doch die Sinische Geschicht-Verfasser / und Reise-Beschreiber / als Trigautius / Martinius / daß die Sinische Tartarey / will sagen diejenige Nord- und Ost-Tartern / wie auch die West-Tartern / so mit Sina sich benachbarn / und diejenige selbst / so bishero das Reich Sina gewaltsamlich besessen / alle sämtlich / von den Sinesern / Tata genannt werden; dafür sie Tartra / oder Tatra sprechen würden /

den/ wenn ihnen der Buchstab R in ihrer Sprache nicht mangelte. Nun sind aber selbige in- und um Sina lebende Tartarn der rechte Kern von der Asiatischen Tartarey/ und geben die grösseste Menge: also werden vermutlich die meiste Völcker derselben auch den Namen Tartar/ noch heutigs Tags/ führen: sintemal die Sineser dieselbe sonst nicht Tata nennen würden. Und damit wird meine Vermutung bestetiget/ daß die jenige irren/ welche vermeynen/ der Nam Tarter sey der gantzen Tartarischen Nation überall daher entstanden/ weil man bey Erblickung ihrer Vor-Truppen/ die eigentlich sonst allein nur Tartern geheissen hätten/ geschrien: Die Tartern kommen! So wird auch dieses daraus erhalten/ daß die meiste Asiatische Nord-Ost- und West-Tartern/ ob sie gleich unter sich besondre national Namen haben/ dennoch mehrentheils alle/ und vielleicht die Mogoler auch mit/ unter dem allgemeinen Namen der Tartern noch beschlossen werden; als wie die Oesterreicher/ Schwaben/ Francken/ Sachsen/ &c. alle sämtlich/ unter dem Namen der Teutschen.

In diesen Gedancken befestigt mich Peter von Horn/ in seiner neuen Beschreibung deß Keyserthums Sina: darinn er/ aus dem Frigautio, berichtet/ daß/ zu der Zeit/ da die Mogoler alle die andre Scythische Völcker/ insonderheit die gegen Osten/ unter dem Feldherrn Amochtan Chan, unter sich gebracht/ der damalige allergrösseste Theil unter ihnen/ nemlich die Scythen/ so gegen Süden und Osten/ ausser dem Berge Jma/ gelegen/ durchgehends/ mit dem besondern Namen Tatar/ und Tartar/ oder Tartars genennet worden.

Gewißlich ist dieser Nam Tartar weit älter/ als ihr erster Einbruch in Europa. Denn man findt/ bey dem Emircondo/ einem Persischen Scribenten/ allbereit/ ums Jahr Christi vierhundert/ dieses Welt-schreckenden Namens und Reichs ausdrückliche Meldung. Das beweiset also genug/ es sey dieser Nam nicht/ von dem Getschrey der für ihnen flehenden und fliehenden Europæern/ unter den Tartern so gemein worden; sondern längst allbereit geweest. Wiewol die uralte Tartarische Könige/ von den Persern/ Hakon Chini, das ist Fürsten/ oder Könige von Sina/ genennet worden: wie nach Texeira Erinnerung die Perser alle Orientalische Länder ehedessen zu nennen pflagen.

Diese

Diese grausame Geisseln / und Hencker der Gott-ungehorsamen Christen / haben sich / mit der Zeit / wie eine grosse Sündflut aus Asien / nach Europa / herüber gestürtzt; nemlich ein gewisser Theil derselben. Theil Geschicht- und Zeit-Beschreiber wollen / solches sey / ungefähr vor dreyhundert und etlichen Jahren / geschehen. Der Michovius / ein Polnischer Scribent / schreibt solcher ihrer Ankunfft etwas mehr als dreyhundert Jahre / schon bey seiner Zeit / zu; mit Vermeldung / es habe im Jahr Christi 1211 / im Mayen / ein sehr grosser Comet geleuchtet / welcher sich gegen den Don-Strom (oder Tanais) und Rußland / gewendet / und den Schweiff nach dem Occident gekehrt: durch selbigen sey die Ankunfft der Tartern angekündigt: angemercket / folgenden Jahrs hernach / diese rauberische unwilde Völcker / nach Ermordung ihres eigenen Königs / sich auf die Flucht begeben / mit etlichen Nord-Ländern / da ihres gleichen Gesipp war / zusammen gerottet / und erst an dem Ponto / wo die Getæ wohneten / hernach an der Don und Wolga / sich nidergelassen; von dannen sie den Moscowitern offt ins Land gefallen / wie ihrer Viele noch heutiges Tages thun / und also ihre Nahrung vom Raube genommen. (a)

Der Asiatischen Tartern Ankunfft wird durch einen Comeeten vorbezeichnet.

Daraus dörffte mancher schliessen / daß die Tartern viel früher / als nur vor 300 Jahren erst / sich uns Europæern bekandt und erschrecklich gemacht; würden auch nicht dran irren. Allein es ist zu mercken / daß diese unstete und flüchtige Ruh-Stöhrer / zu unterschiedlichen malen / sich aus Asien / in Europa / wie ein austretender Strom / ergossen / und die Christliche Länder mit Blut-Wellen bedecket haben.

Ihr Nam und Reich ist / wie bekandt / allbereit / vor 1283. Jahren / obgleich nicht bey uns / doch in Orient / ruchtbar geweest: wie vor / mit dem Emircondo / bezeugt worden. Nach etlichen hundert Jahren / brach dieser Nam und diß Gerücht / von der grossen Tartarey / abermal hervor. Wie der Jüdische Author Zacuth / in seinem Zeit-Buch / bey dem tausendstem Jahr (b) nach Christi Menschwerdung / gedenckt: da er ihre Ober-Häupter die grosse Christen-Könige titulirt. Massen nicht nur aus diesem Zeit-Beschreiber / sondern

Wie oft die Tartern aus Asia nach Europa gezogen.

(a) Matth. à Michaur. 2. de duab. Sarmatiis.
(b) Apud Hornium, in Orbe Imperante p. 386.

auch aus dem Veneto/ erhellet/ daß vormals der Christliche Glaube/ in Tartarien/ Sina/ und Indien/ geblühet: wiewol die Nestorianische Secte daselbst alles/ mit ihrem Spinnen-Gewebe/ überzogen/ und die Könige/ selbiger Zeit/ gleichfalls diesem Irrthum ergeben gewest.

Im Jahr 1187 hat der König Unkam/ der Monarch von Groß-Tartarien/ ein Nestorianer/ die anwachsende Macht der Mogoler/ die ein Tartarischer besonderer Stamm und Nation waren/ zu brechen/ selbiges Volck/ durch unterschiedliche Provintzien/ zertheilen wollen: damit sie sich so leicht nicht/ wider ihn/ mögten vereinigen. Weil aber diese sich nicht trennen lassen wolten; zogen sie nach der Nordischen Gegend/ liessen sich daselbst/ im Gefilde Bargu, nider/ und verweigerten dem Unkam den Tribut. Hierauf flohe auch der Sohn ihres Fürsten/ vom Königlichen Hofe/ da er bisher/ als ein Geysel ihres Gehorsams/ aufgehalten war/ hinweg zu seinen Landsleuten/ und ward von ihnen zu einem Schinguis Khan, das ist/ zum Könige aller Könige/ aufgeworffen.

Dieser hat hernach das Tartarische Reich/ am allerweitesten/ in der Welt/ ausgebreitet/ und nicht allein den König Unkam/ sondern Indien/ Persien/ und alle folgende Länder/ biß an den Tiger- und Wolga-Strom/ überwältiget. Ist also damals der erste Tartarische Einbruch in Europa/ erschollen.

Hievon entfernet sich nicht weit der Ausspruch deß Grafen de Rewa: welcher berichtet/ daß nach dem Tode des Ungarischen Königs Emerici (Emmerichs) die Herrschafft der Tartern sich angefangen auszubreiten/ und diß böse barbarische Geschmeiß/ aus gerechtem Zorn GOttes/ wie eine grosse Menge Heuschrecken/ daher gezogen sey.

Es seynd aber solcher wilden Vögel hernach noch mehr angeflogen kommen. Denn ungefähr nach 43 Jahren/ erneuerte deß verstorbenen Groß-Königs Schinguis Enckel/ oder Sohns-Sohn/ Bathu den Schrecken und Schaden; zoch daher/ aus Asien/ wie eine Wolcke/ verwüstete Ungarn/ Polen/ und Schlesien/ darinn sein entsetzliches Gedächtniß noch nicht allerdings gar ausgelescht/ abscheulich-

lich. Wie sie nachmals ihre Herrschafft/ auf ihre Nachfolger/ fortgepflantzt/ gehe ich allhie vorbey.

Von der Zeit aber an/ hat man die Tartern/ in orientalische/ und occidentalische/ unterschieden/ und unter jenen die Tartern der Asiatischen Groß-Tartarey hauptsächlich verstanden; unter diesen aber diejenige/ so sich von dannen biß anhero erbreiten/ und auf den Grentzen Asiens und Europens herum schweiffen. Welche letztere gemeiniglich in Zavolhensische und Crimische unterschieden werden. Die erste hievon seynd abermal zertheilt in Casanische und Astracanische (oder Nagaische) die andre aber/ unter dem jenigen Chan/ mit welchen die Polen/ und Cossaken/ und Russen/ offtmals sich herum schmeissen und die auch dem Türcken/ bey den Ungarischen Feld-Zügen/ einen Reuter-Dienst/ besser zu sagen/ einen Raub-Dienst thun/ und manchem Christen die Threnen auspressen. Sonst hat es/ zwischen Moscau und Persien auch noch viel Tartarische Fürstein/ und Nationen/ als die Tageschaner (oder Berg-Tartern) und dergleichen; wie nicht weniger die Kalmucken oder Bulgarische Tartern. Welche zwar alle Asiatisch sind/ doch zu der Asiatischen Groß-Tartarey nicht gehörig. Und zwar was die Kalmucken betrifft/ ob dieselbe zwar auch den Asiatischen Bodem betreten/ und am Caspischen Meer leben; erstrecken sich doch viele derselben in Europam/ und gewinnen darüber als Nachbarn und zum theil Genossen oder Gesellen der occidentalischen Tartarey/ bey etlichen Scribenten/ den Namen Bulgarischer Tartern.

Abtheilung der Tartern überhaupt.

Von solchen Occidentalischen/ wie auch theils uns bekandtern Asiatischen/ Tartern/ will ich hiernechst/ aus den Schrifften verständiger Peregrinanten/ derer selbst-Erfahrung/ vor den alten Land- oder Erd-Beschreibern/ uns etwas gewissers hierin versprechen kan/ einigen Bericht thun; sonderlich aus dem Olearo/ Della Valle/ Ricaut/ Tavernier/ u.a.m.

Der Ricaut/ welcher als Königlicher Englischer Legations-Secretar/ in Türckey/ viel Jahre zugebracht/ und daselbst/ von diesen/ sonderlich Crimmischen Tartern/ durch die Türcken und andre/ sich hat unterrichten lassen; hat/ von den andern/ bisweilen einen Mißverstand geschöpfft: darum werde ich bemüssigt/ seinen Bericht hie und da/ mit einer Verbesserung/ zu untermengen.

Wenn wir Europaische Christen / (sagt er) von den Tartern / reden: verstehen wir gemeinlich nur diese / so dem Groß-Türcken sind unterworffen; und keines Weges die Asiatische / oder die Usbekische Tartern: obgleich diese so gut Mahometisch sind / daß sie einen grünen Turband oder Kopffound tragen / und sich dabey deß Herkommens von dem Mahomet rühmen. Und gewißlich / nachdem sie das Reich Sina erobert haben / hat es gar keinen Schein / daß man sie solte unter Türckische Botmäßigkeit stellen: sintemal sie ein viel grössers Reich besitzen / als die Türcken selbst.

Der Frantzösische Edelmann aber la Boulaye le Gouz nennet diese Tartern Jusbeg, und glaubt / diß Wort bedeute so viel / als hundert Herren: weil Jus, auf Türckisch / so viel heisst / als hundert / und Beg, so viel / als Herr. Nun ist wahr / daß Jus hundert bedeute / und Beg einen Herren: dennoch urtheilet hingegen der Author curiöser Anmerckungen zu der Ottomannischen Stats-Beschreibung gar recht / daß solches nicht der rechte Ursprung deß Worts sey / und bezeugt dabey / daß alle andre Authores / die er jemals gesehn / diese Völcker Usbeghs nennen.

Von den Usbecken.

Piedro della Valle heisst sie Usbeghi (oder Uzbeghi) (a) mit Bericht / durch diesen Namen werden freye und undependirende Herren / das ist / die keinem unterthänig seynd / verstanden. Diese Erklärung wird auch / in besagten Anmerckungen / beliebt: weil Uz, unter den Türcken / so viel heisst / als eigen / oder was jedwedem eigenthumlich zugehört; und hernach Beg, so viel als ein Herr. Nach welcher Auslegung Usbeghi so viel gesagt wäre / als selbst-eigene Herren / die keinen Oberherrn erkennen. Das kommt schier auf die Meynung / oder Bedeutung / als wann die Leibjungen deß Groß-Türckens ihren leiblichen Vater Uz Babasi nennen / zum Unterscheide ihres Zieh-Vaters / der sie aufferzogen / und auch in der Mahometischen Religion unterrichtet hat / und deßwegen / von ihnen / getitulirt wird Achiret Babasi, das ist / der Vater deß zukünfftigen Lebens.

Betreffend die Gegend / darin die Usbekische Tartern leben; bedient sich bemeldte Anmerckung der Nachricht deß della Valle. Welche ich aber / aus dem Brunnen selbsten / schöpffen will / da sie also lautet:

(a) V. P. della Valle Tom. 2. p. 229.

lautet: Die Uzbeghi bewohnen die meist gegen Osten an dem Caspischen Meer gelegene Gegend / und in derselben unterschiedliche grosse Landschafften. Gegen Osten erstrecken sie sich biß an die Tartern von Cathai; gegen Süden aber/an Indien. Sie besitzen unter andren/Samarcand: welches vorzeiten deß Tametlans / oder besser zu sprechen Teimürlene, das ist / Teimur deß Hinckenden/ Wohn-Sitz gewest. Weiters gegen Süden/ haben sie Balch; und gegen dem Meer zu/Buchará, allwo heutiges Tages ihrer fürnehmsten Chanen einer seinen Sitz hat; welcher/mit dem Könige in Persien/ zum öfftern Krieg führet. (a) Lands-Gegend der Usbekischen Tartern.

Allein die Usbeghi seynd nicht/wie Ricaut vorgibt / die Asiatische Tartern/so das Reich Sina vor 50. Jahren eingenommen. Sintemal die Usbekische Tartern/laut seines selbst eigenen Berichts/Mahometaner; hingegen die jenige Tartern/von denen damals Sina erobert worden/lauter Heiden. Von welchen beym Veneto / Haiton, und dem von Michau, wie auch/in dem Atlante Sinico P. Martinii, überdas in dem Sina illustrata P. Kircheri, und denen Beschreibern der Niderländischen Gesandtschafften nach Sina/ imgleichen den neuen Beschreibern der Sinesischen Reisen / Nachricht zu finden. Unter welchen P. Martinius und Neuhof in sonderheit berichten/daß die Samarcandaner/so in der Asiatischen Tartarey ligen / nachdem sie/Anno 1278. das Reich Sina erobert/endlich von den Sinesern/durch Hülffe der Türcken/wiederum heraus geschlagen worden; und für der Mahometischen Lehr einen Abscheu haben / auch der Türcken abgesagte Feinde seyn. Derhalben müssen die Samarcandanische Tartern entweder nicht alle Usbeken seyn / oder die Usbeken nicht das gantze alte Reich Samarcanda / sondern nur ein Stück noch etwan davon besitzen / auch nicht die jenige Ost-Tartern deß Reichs Niuche eigentlich seyn/welche/vor 50. Jahren ungefähr / das Reich Sina bezwungen; sintemal diese eben so wol lauter Heyden.

Ob aber in den nachgehenden Jahren/vielleicht/von den Usbeken/ derselben ein Theil überwältiget und zur Mahometischen Religion gebracht sey/kan man nicht eigentlich wissen. Hornius schreibt sonsten/das Usbekische Reich begreiffe/heutiger Zeit/alles / was zwischen Persien/

(a) Piedro della Valle ꝛc.

Persien/Indien/Sina/und Kathai ligt; und halte man dafür / diese Usbekische Tartern hetten Anno 1666. (ungefähr) das Reich Sina erobert (a) welches aber zweifels ohn ein falsches Gerücht. Denn man hat ziemlich viel Jahre nach 1666. einen Schall vernommen/ daß wolbemeldte Ost oder Niuchische Tartern/von den Sinesern selbsten/wiederum herausgeschlagen worden. Welches doch auch noch weitere Bestetigung erfordert.

Endlich damit ich nun mein weniges Bedunckẽ hievon eröffne/so scheinet/der gute Hornius/ in seinem Orbe Imperante, irrig daran zu seyn / in dem er/ mit Teixera, urtheilet / das Usbekische Reich begreiffe heut alles/was zwischen Persien/Indien/ Sina und Kathai,ligt/ und reiche gar biß an Sina. Denn weil Kathai heut anders nichts/als das Nord-Stück von Sina ist/uñ ehe man dasselbe erreicht/zu forderst noch die Heidnische grosse Tartarey/an selbiger Seiten/vor sich findt; kan die Usbekische Herrschafft nicht biß gar an Sina und Cathai gehn/im fall er nicht/ durch Cathai,nach dem alten Wahn/ bloß die Sinische Tartarey versteht. So spricht auch della Valle nicht / daß die Uzbeghi, mit denen Tartern von Cathai(das ist mit denen Tartern/so an Nord-Sina stossen/auch so man den Namen Cathai weitläufftig nimt/einen Theil desselbigen mit machen) einerley Völcker seyn; sondern daß sie sich erstrecken/biß an die Tartern von Cathai. Derhalben Teixera und Hornius vielleicht in den Gedancken stehn/ als ob die Usbeken/ die etwan vormals/da sie noch Heiden waren/unter ihrem Könige Schabek (ungefähr ums Jahr 1500) sich mächtig ausgebreitet / und vielleicht ein gewaltig Stück von der Sinischen Tartarey überwältiget / das übrige/ ob sie gleich die Provintz Chorazan, so mit Persien grentzet/eingebüsset haben/dennoch gegen Cathai zu / noch alles/nemlich selbige grosse Tartarey/ die vor Sina ligt / behauptet/ und biß auf heutigen Tag in Besitz hetten. Denn ob gleich ein mächtig-weiter Begriff/noch heut/ihrem Umschweiff unterworffen ist: seynd sie doch anjetzo viel enger eingeschräncket als damals/ auch ihnen die Cathaische Tartern bitter-feind/um deß Türckischen Glaubens willen / dem die Usbeken beygethan. Und werde ich hernach/mit dem Tavernier / bezeugen/daß die Usbeken anders nichts/heutiger Zeit / als herwerts/gegen

(a) Horn. in Orbe Imperante, Period. Tertia de Tartaria, Canon. 5.

gen Choraza zu/ so jetzo dem Perser gehört/ ein Anhang der Cathaischen Groß-Tartarey / in der Religion aber von derselben entfremdet sind/ auch ihren eigenen König haben.

Besagter della Valle vermutet/ihr Land sey das alte Bactriana, und Sogdiana, und vielleicht (dafür er wol hette schreiben können/ gewiß) ein Theil von Scythien. (a) Solchen engern Begriff und Eingezogenheit ihrer heutigen Grentzen bestetiget er hernach/im vierdten Theil seiner Beschreibung. (b) Da er/ unter andren/erzehlet/es haben ihn etliche Usbegische Kauffleute berichtet/ daß man / unter den Tartern / keine andre Uzbeghi nenne/ als die jenige/ aus der Landschafft Balch, Buchara, (oder Boccara) und Samarcand: so damals unter zween leiblich gebrüderten Fürsten vertheilt gewesen; deren einer Nadhir Muhammed Chan hiesse/ und zu Balch residirte/ auch einen Vasallen unter sich hette / der Jelantuse, das ist der raubende Würger / wiewol nach seinem eigentlichen Namen Bahadar, (der Tapffre) genennet würde: welcher so getitulirte tapffre Würg-Rauber zwar auch ein Fürst / aber dem ersten unterthänig wäre: der andre Bruder/Namens Imamculichan, hette unter sich Buchara, Samercand, Toskiend, Endigian, (oder Endigan) und andre Landschafften: Diese beyde nun (fügt della Valle hinzu) grentzen an das Persische Reich/und/mit einem Wort / so beherrschen sie die jenige Länder/welche von den Alten Sogdiana, und Bactriana, genannt wurden; heutiges Tags aber/unter den Namen Gtagata, Maurennehr, und vermutlich auch Turkistan, bekandt sind.

Welche man eigentlich die Uzbegische Tartern heisse.

Ihre Tugenden kan man leicht / aus obgemeldtem Titel Jelan Tusc, schliessen. Und ertheilt ihnen della Valle den Ruhm / daß sie von Natur/zum Rauben und Stehlen / geneigt / auch mit stetigem Streiffen in Persien grossen Schaden thun. Ohn ist nicht/ daß auch einige Sinische Scribenten / als der Neuhof und andre / das Reich Samarcanda, mit zu der Groß-Tartarey bey Sina / rechnen. Aber solches geschicht entweder darum: daß vielleicht der Nam selbiges Samarcandanischen Reichs allda noch übrig blieben / obgleich die Usbeken/deren König ehmals weit davon/ zu Samarcanda, residirte/

(a) Della Valle im 2. Theil seiner Reis-Erzehlung / am 106. Bl.
(b) Am 196. Bl.

und so wol mit dem Namen seiner Residentz / als mit seiner Kriegs-Macht/die Sinische Tartarey überzogen / von dannen endlich wieder herausgeschlagen sind: oder/weil das heutige Usbekische Reich / darin unter andren / auch deß Tamberlands Hof-Sitz/ Samarcand ligt/ die Groß-Tartarey berührt/ja/ wie etliche wollen / der äusserste Theil derselben ist.

Wir wollen uns hiebey nicht länger verweilen; sondern weiter vernehmen/was der Engländer/ Ricaut, von den Europäischen Tartern/schreibt. Wiewol mit Vorbehalt eines bessern Berichtes über einem und andrem. Alle die Tartern in Europa (sagter) seynd nicht deß Türckischen Sultans Vasallen. Denn die von Kalmuck und Citrahan, welches sehr barbarische Völcker / und deren wilder Blick/ von allen andren Völckern der Welt / unterschieden ist / seynd gar getreu und gehorsam dem Russischen Groß-Fürsten/als ihrem rechtmässigen Herrn: ob sie gleich dennoch auch dem Mahometischen Glauben anhängig.

Aber die Precopensische Tartern/welche in Taurica Chersoneso leben/so man jetzo Crim heisst / davon die Haupt-Stadt ehe dessen Theodosia benamset ward / heut aber Cafa genannt wird; ingleichen die Nagaische Tartern/so am Mæotischen See ihren Sitz haben / zwischen der Wolga/und dem Tanais (oder Don-Fluß/) können wol/ zu den Untersassen/oder Confoderirten deß Ottomannischen Reichs / gerechnet werden: obgleich/von allen ihren Ländern / nichts / als allein die Stadt Cafa, unmittelbar von dem Türcken besessen wird. Welcher / in derselben / seine Besatzung hat; um sich also desto besser ihrer Treu und Gehorsams zu versichern.

Von dem Precopensischem Tartern.

Ob gleich der Tartarische Fürst (in Crim) durch die Wahl/ zum Regiment kommt: wird er nichts destoweniger immerzu / aus der Königlichen Famili/ gewählt / und durch den Groß-Türcken bestetigt: als welcher ihm allezeit hat vorbehalten/ den Vater abzusetzen / um dessen Sohn/oder andren nechsten Erben / an seine Stelle alsdann zu setzen / wann er nicht bald genug die jenige Trouppen / womit er ihm beyzustehn verpflichtet ist/sendet; oder / wann er ihm sonst nicht allen den Respect/so er ihm schuldig ist/leistet.

Dessen

Dessen ungescheut / respectirt dieser Tarter die Ottomannische Befehle eimal besser / als das andre. Es hat vor diesem der Groß-Türck den ältesten Printzen deß Tartarischen Königs so lange in einer Thracisch- oder Räzischen Stadt / Namens Jamboli, so vier Tagreise von Constantinopel ligt/behalten / biß der Vater desselben gestorben/ und alsdenn denselben/zum Nachfolger/ eingesetzt. Weil man aber endlich gesorgt / der Ort wäre seines Vatern Reich allzu nahe; ist der älteste Printz Königs Mahomet Ghirei, so An. 1664. an noch/über die Crimische Tartarey König war/von dannen weggeführt worden/ noch Rhodis: da derselbe sein Leben/ in trauriger Langweil / zugebracht/ biß an den Tod seines jetzt genannten Vaters. Nach dessen Absterben/ man ihn gen Constantinopel gebracht: woselbst ihm der Sebel angegürtet worden/und er hingegen dem Groß-Türcken den Eyd der Treu geschworen/ bey Vorgehung aller andrer Solennitæten / so unter solcher Solennitet gebräuchlich ist. Als aber dieser neue König/der jetzo noch regiert/auf dem Thron fest saß; gedacht er/an den/zu Rhodis erlittenen/Verdruß/ und kam ihm der Stolz deß Türckischen Keysers so unerträglich für/daß er so wol deßwegen / als auch weil ihm die Polen/und etliche benachbarte Tartern/zu Gemüt geführt / es sey einem so mächtigem Fürsten / wie er wäre/schimpfflich / daß er seinen Kron-Erben zum Geisel gebe/sich solcher Unterwerffung geweigert. Und wiewol der Groß-Vezir Kiuperli, zum offtern / wegen solcher Verweigerung/sich beschwerte: richtete er doch nichts damit aus: dissimulirte aber solchen Ungehorsam gar klüglich; weil er wol merckte/ daß kein Mittel vorhanden/die Sache zu ändern.

Nichts destoweniger betrachten die Türcken diß Tartarische Volck/wie ihre Brüder / und wie eine Nation / womit sie in engster Bündniß stehn: auf welche auch/vermöge eines unter ihnen getroffenen Vergleichs/das Keyserthum fallen müsste / wann dermaleins etwan ein männlicher Erbe vom Ottomannischen Stamm ermangelte. Und wiewol diese Hoffnung ziemlich weit hinaus gestellet ist/ oder vielmehr fast in blosser Einbildung besteht: werden dennoch die Tartern hiedurch/in deß Türcken Gehorsam / behalten: nicht anders / als wie etwan ein einfältiger Jüngling sich ein grosses Glück davon einbildete/wann ein alter Mann ihn zum Kinde angenommen / mit diesem

Vorbehalt/die jenige Personen/so von seiner eignen Famili / nimmermehr der Erb-Folge zu berauben/gäntzlicher Versicherung/ daß derselben ein rechtmässiger Stamm-Erbe niemals abgehn werde. Also gehorcht nun der Tartar zwar / gleich wie andre Unterthanen: aber dennoch tractirt ihn der Türck nicht wie andre Vasallen / oder Unterthanen; von denen er alles/Befehlsweise/fordert/was er verlangt; sondern vergnügt sich/mit demselben / durch Schreiben / zu handeln. Wie wol nichts destoweniger solche Schreiben eben die jenige Krafft und Zwang haben/so in den strengen Befehlen an andre Unterthanen seines Reichs begriffen ist.

Von langen Jahren her / steht dieser Accord / zwischen dem Groß-Türcken und Tartarischem Chan, daß alle mal / wann jener (der Ottomannische Keyser nemlich) in Person zu Felde geht / der Chan gleichfalls auf seyn/mit hundert tausend Tartern/und ihn begleiten muß. (Wiewol dieses Fürgeben der Türcken ein grosser Schnitt ist: weil die Tartern selten über dreyssig tausend starck / wenns hoch kommt / ihm zu Hülffe gehen; indem man ihrer auch nicht mehr braucht / und was drüber ist / den Türcken selbsten nur beschwerlich fällt: indem ihnen die Tartern nur die Quartier allzusehr ruiniren.)

Es scheinet / daß / in diesem jüngsten Türcken-Kriege / ob man gleich dieselben / in Siebenbürgen/ Walachey/ und anderswo/auf die hunderttausend starck ausgesprengt / ihrer doch nicht über 20 tausend/ oder höchsten 30 tausend/ in Ungarn heraus gekommen. Wären sie stärcker heraus-gegangen; so würden sie wol weiter durchgebrochen haben/ als in Nider-Oesterreich: sie hätten Mähren / Schlesien / und Böhmen ohne Zweifel / so wol / als besagtes Nider-Oesterreich / mit Feuer und Schwert verwüstet/und sich/von etlichen Regimentern/so/ unterm Commando deß General Dünewalds/wider sie ausgegangen/ wenig daran verhindern lassen. Aber die Christenheit destomehr zu erschrecken/ ruffen sie sich hundert tausend insgemein starck aus; wenn gleich ihrer kaum 15 tausend kommen. Zudem lassen sich auch funffzehen oder 20 tausend Tartern/von den Christen/die ihrer Weise und rechten Anzahl nicht kündig sind / gar wol für sechszig oder achtzig tausend ansehen: angemerckt ein Tartarischer Reuter gemeinlich mit vier oder mehr Pferden außzeucht; damit er viel Gefangene davon führen könne. Daher muß nohtwendig die gantze Reuterey drey- oder

vier-

viermal stärcker/ weder sie an Reutern ist / einem fernern Anblick erscheinen. Aber wann der Tartarische Chan, mit den Polen / oder Moscowitern/ für sich allein einen Handel hat ; da zeucht er/ mit einem weit grössern Heer / gemeinlich auf. Denn weil alsdenn der Krieg/ in der Nachbarschafft/ geführt wird/ stossen manche andre Tartarische Völcker / zu ihm / die nicht unter seinem Gebiet; sintemal sie die Begierde deß Raubs ungeladen versammlet.

Lasst uns aber hiernechst dem Ricaut wiederum Gehör geben/ und seine Meynung betrachten/ wie starck die Tartern mit aufziehen/ wann der Groß-Türck nicht persönlich zur Armee geht?

Er schreibt/ wann nur der Groß-Vezir / oder ein andrer General/ commandirt; so sey der Tartarische Chan nicht mehr / als viertzig/ oder funffzig tausend Reuter/ unter dem Commando seines Sohns / zu senden/ verpflichtet: und diese Hauffen haben keinen andren Sold/ als die Beute/ und den Raub/ welchen sie davon führen. Anno 1663/ haben sie / bey Durchstreiffung Mährens und Schlesiens / hundert und sechszig tausend Personen/ in dem einigen Jahr/ gefänglich davon gebracht.

Wie viel Gefangene die Tartern An. 1663. davon geführt.

Wie unglaublich dieses gleichlautet ; hat man doch / bey der / im verwichenem 1683 Jahr geschehenen/ Verheerung / von viel mehrern sagen wollen. Und wird/ unter andren/ erzehlt/ daß deß Groß-Veziers Secretar einem von deß Herrn Grafen Caprara Bedienten/ mit welchem er/ zu Constantinopel/ bekandt gewest/ das Gefangnen-Register/ so unter seiner Hand war/ gezeigt/ und die Summa derer Christen/ welche / noch vor dem Ende der Wienerischen Belägerung / von den Tartern und Türcken / gefangen worden / gewiesen. Die sich/ über zwohundert tausend Seelen/ beloffen. Man solte meynen/ es wären mit der Weise / kaum tausend Menschen in Nider-Oesterreich übrig. Es seynd aber alte Leute / und Kinder / wie auch die Weibs-Bilder/ mit zu rechnen ; solcher Menschen-Raub auch nicht nur aus Nider-Oesterreich/ sondern gleichfalls aus manchen Mährischen Oertern/ imgleichen aus Ober- und Nider-Ungarn/ Moldau und Wallachey/ gezogen. Denn wiewol / in Ungarn / viel Oerter Türckische Salvegarde genommen ; haben die Tartern selbige doch selten respectirt/ und nicht weniger/ aus andren Ungarischen Gespannschafften/

ten/die Teklisch gesinnet waren/ viel Menschen weggestohlen. Massen diesen Raub-Vögeln es schier gleich gilt / obs ein freundbares oder feindliches Land sey / daraus sie die Leute entweder mit offenbarer Gewalt/ oder heimlichem Diebstall hinwegreissen.

Hieraus scheinet zwar zu folgen/daß/wann/Anno 1663/ hundert und sechszig tausend Christen gefänglich weggeschleppt worden/ der Tartern damals ungleich mehr / als zwantzig tausend / hätten seyn müssen.

Man muß aber bedencken/daß/ was ich vorhin angezeigt / ein Tarter von 4 biß in 5 Pferde bey sich habe ; hernach daß er / auf einem Pferde / jemaln / wol zwo gebundene Personen / zumal Knaben und Mägdlein / davon führe / angemerckt die Tarterische Pferde gar daurhafft sind. Und dann/drittens/daß er viel Gefangene / im Türckischen Feldlager / oder in den Ungarisch-Türckischen Grentz-Städten gleich verkauffen/ und alsdann wiederum auf einen frischen Raub/ streiffen könne/ dörfften also/von zwantzig tausend Tartern / mit der Weise/ wol zweyhundert tausend Christen / gar leicht in einem Jahr/ weggeraubt/ und davon gebracht werden. Sie kuppeln gleichfalls viel Christen aneinander/und treiben sie also für sich hin/wie eine Heerde Viehes : daher man ihnen auch offt viele wieder abjagt.

Daß aber die grosse Menge derer Anno 1663 Gefangenen kein Schnitt/ sondern glaubhaffte Gewißheit/ sey/bezeugt Ricaut, indem er dabey gedenckt/ er habe hievon eine gar genaue und sichere Nachricht empfangen/ durch diejenige / so eine richtige Wissen- und Kundschafft gehabt/um die Pengics, das ist / um die Beweis- oder Schein-Zettel/ so man / für einen jedwedern Sclaven / ertheilt. Denn die Tartern haben zwar die volle Freyheit/ zu rauben / und alles wegzuraffen / was ihnen unter die Hand kommt : aber / damit sie gleichwol nichts/ auf dem Ottomannischem Bodem/ anpacken mögen ; seynd sie verbunden/ schrifftliche Attestation mitzubringen (über welche man ein Register hält) wegen deß Namens/ der Heimat / und deß Alters / ihrer Sclaven : Sonst könnten die Türcken / von ihnen / leicht hintergangen/ und denselben ihre eigene Unterthanen / und solche Leute / die unter Türckischer Herrschafft/ oder Schutz/ leben/ verkaufft werden. Darum steht leicht zu erachten / daß die Tartern manchen Gefangenen / wenn

wenn sie können/ ohne solchen Versicherungs- oder Beweis-Zettel/ unangesagt durchbringen/ (zumal einen solchen/ von dem sie eine Rantzion vermuten) und mit sich in die Tartarey führen: von dannen sie alsdann eben nicht allemal nöthig haben/ denselben nach Constantinopel zu bringen und daselbst zu verkauffen: sintemal sie bißweilen/ so wol/ als die gemeine Türcken/ ihre Kriegs-Gefangene auch wol anderswohin/ nemlich an die Asiatische Tartern/ verhandeln. Wovon/ beym Olearío/ ein Exempel zu lesen/ von einem alten Mann/ aus dem Wirtenberger Lande bürtig/ Namens Matthias Machmar/ einem Parchet-Weber: Welchen/ im Ungarischen Kriege/ ehedessen die Türcken gefangen/ und an die Tagesthaner Tartern in der Haupt-Stadt Tarkn, verkaufft hatten. Der auch daselbst/ von denen Mahumetischen Tartern beschnitten worden; doch/ gegen den Holsteinischen Legations-Gefährten/ sich vernehmen lassen/ er wüste wol/ und gläubte/ daß ein GOtt und drey Personen wären/ und Christus für ihn gelitten hätte: wiewol er solches kaum/ mit deutlichen Worten wegen Vergessung seiner Teutschen Sprache/ ausdrucken können.

Manches mal verkauffen sie den Gefangenen gar nicht: weil er sich/ von ihnen selbsten/ mit Gelde/ lösen kan. Wiewol dieses meine/ und nicht deß Ricauts/ Gedancken sind. Gleichwol bin ich der Meynung/ daß die Türcken gern/ aus Ruhmredigkeit/ die Zahl der Gefangenen gröſſer ausgeben/ und ihren Aufschnitt/ mit dem Fürwand/ als stehe eine so grosse Summa/ in der Gefangnen-Verzeichniß/ beglaubt zu machen suchen. Wiewol die Tartarn ihnen dennoch unterdessen nur mehr/ als zuviel/ armer Christen zuführen. Denn nach dem Gleichniß/ so mehr-besagter Ricaut gibt/ was das Asiatische Raubthier Giacal, dem Leuen/ das sind die Tartern denen Türcken. Selbiges Thier (so einem mittelmässigen oder kleinem Wolffe schier vergleichlich) laufft gemeinlich/ vor dem Leuen her/ um demselben einen Raub aufzusuchen: und nachdem es denselben hat entdeckt; kommt der Leu/ und fällt darauf: also streiffen die Tartern/ durch alle Christliche Provintzien/ so den Türcken sind benachbart; marschiren/ mit starcken Trouppen/ und grossen Haussen/ vielmals zehen oder funffzehen Tage-Reise weit/ ohne Zufügung deß geringsten Schadens: aber so bald sie wieder nach ihnen den Ruck-

Wie sich d. Türcken der Tartarn bedienen.

weg

weg nehmen/ so plündern/ rauben/ und brennen sie/ und führen die Einwohner davon/ ohne Ansehen deß Geschlechts und Alters: nicht anders/ als wie ein starcker Regen-Bach alles mit fortreisst/ was er unterwegens antrifft. Jedweder Tartar führt mit sich drey oder vier Rosse: darauf er seine Beute/ oder Gefangene/ setzt. Sie marschiren so geschwinde Tag und Nacht/ und nehmen ihnen/ zur Ruhe/ so geringe Zeit/ daß man sie/ mit keinen regulirten oder geschlossenen/ Truppen/ erreichen kan/ um mit ihnen zu schlagen. Ausbenommen/ so man sie/ bey den Pässen/ ertappt.

Ist/ unter ihren Gefangenen/ einer so kranck/ oder verwundt/ daß er nicht folgen kan; hauen sie denselben nider; und verkauffen denen Türcken die andre/ welche sie davon- und zu ihnen/ bringen können. Hierinn besteht dieser Barbern fürnehmster Kauff-Handel. Denn die Türcken kommen in ihr Land/ nemlich in die Tartarey/ um daselbst Selaven einzukauffen. Junge Leute werden daselbst gar theuer verkaufft: und so darunter schöne seynd/ schätzet man dieselbe für ein unschätzbares Kleinod. Wiewol derselben gar wenige/ von den unkeuschen Tartern/ ungeschändet bleiben: sintemal diese geyle Hunde gemeinlich sie zuforderst entblumen/ und allerdings der Kindheit damit nicht schonen.

Diese Völcker seynd/ nach dieses Authoris/ Ricauts/ Bericht/ von den Alten/ Sarmatæ benamst worden/ und wegen ihrer Reuterey allezeit berühmt gewest. Denn/ zu Fuß/ nutzen sie/ im Kriege/ nichts.

(Welches allbereit/ zu Taciti Zeiten/ von ihnen/ bekandt gewest; wie/ aus diesen Worten desselben/ erscheint: Mirum dictu, ut sit omnis Sarmatarum virtus velut extra ipsos. Nihil ad pedestrem pugnam tam ignavum; ubi per turmas advenêre, vix ulla acies obstiterit. **Man sagt Wunder/ wie alle Tapfferkeit der Sarmaten gleichsam ausserhalb ihnen selbsten stehe. Kein Soldat streitet/ im Gefechte zu Fuß/ schlechter als diese. Wann sie aber/ mit Reuter-Squadronen/ ansetzen/ mag kaum einige Schlacht-Ordnung/ für ihnen/ bestehen.** (a)

Allein hiebey muß man gleichwol erinnern/ daß unter dem Namen der Sarmatier/ die Alten zweyerley Sarmatas, nemlich so wol die Asiatische/

(a) Tacit. Histor. 1. c. 79.

siatische/ als Europäische/ und zwar/ unter diesen letzten/ nicht nur allein diese Krimmische Tartern; sondern zugleich auch die Polen/ und Reussen/ verstanden.)

Diese Tartern führen ein rauhes und gröbes Leben/ und fressen gemeinlich das Fleisch ihrer Pferde/ die ihnen unterwegs verrecken. Dasselbe theilen sie aus/ unter ihre Freunde/ und bekümmern sich wenig drum/ an was für einer Kranckheit es gestorben; brauchen auch/ bey der Zurichtung solches Roß-Fleisches/ keine andre Zeremonien/ als/ daß sie es den lauffenden Pferden untern Sattel legen: und nachdem es daselbst/ zwischen der Wärme deß Reuters und Pferdes/ einen Tag lang/ gekocht; finden sie es ja so gut gepraparirt/ als dasjenige/ so man ihrem Könige zur Tafel bringt.

Wie nun diese Menschen/ von rohem Fleisch/ Kräutern/ Wurtzeln/ und von dem/ was die Erde von sich selbsten trägt/ leben/ und sich mit keinem Kochen bemühen/ daß sie die Verdäuung damit möchten erleichtern: also seynd nicht weniger ihre Pferde/ zum Strapeziren/ und daurhafftem Marschiren/ gleichsam gemacht; können trefflich wol Hunger und Kälte ausstehen. In dem allerhärtestem Winter ihres Landes/ beköstigen sich diese Pferde/ mit den Rinden der Bäume/ und mit allerley Kraut oder Gras/ so sie/ unterm dicken Schnee/ womit das Erdreich daselbst überall bedeckt ist/ können antreffen. Daurhafftigkeit der Tartarischen Pferde.

Ihre Städte/ oder Dörffer/ bestehen mehr in Hütten/ weder in Häusern. Denn alles/ was sie/ zu ihrer Wohnung/ bauen/ ist dieses/ daß sie Hürden von Binsen/ oder Riet aufrichten/ und mit einer dick-härinen Decke überziehen. Die Anzahl solcher Dörffer belaufft sich/ biß auf zwey hundert tausend: daher sie/ so man nur/ aus jedwedem Dorff/ einen Mann nimmt/ wie ihr Gebrauch ist/ wenn sie zu Felde gehn/ in kurtzer Zeit/ (wie dieser Engländer berichtet) ein Heer von zweyhundert tausend Mann auf den Fuß richten.

Solches will ich zwar wol zugeben; gläube aber doch nicht/ daß sie/ zu unsren Lebzeiten jemals/ mit hundert tausend/ aufgezogen/ wider Ungarn/ oder Polen: weil dazu viel Proviand/ und Futter für die Pferde erfordert würde/ auch den Türcken eine solche Menge der Tartern mehr beschwer-als dienstlich wäre; zudem sie/ die Tartern/ indessen daß ihrer ein Theil den Türcken zu Hülffe ziehet/ hingegen auch/ mit ei-

ner andren Anzahl/wiewol zertheilter Weise/in Polen/Rußland/ und andre Grentz-Länder/ streiffet/um von dannen die Leute weg zurauben/ und hernach zu verkauffen.

Fournier gedenckt zwar auch; ihr König/der Chan,könne/innerhalb 20. Tagen/oder längstens innerhalb Monats-Frist/ mehr/ als 140000 Reuter aufbringen/zum Streit: denn wañ er die Seinigen auffordre/müssen sich die Männer zu Pferde gerüstet stellen/ und nur einen einigen Knecht daheim bey der Haushaltung hinterlassen / der für den Karren/darinn sich ihre Weiber und Kinder aufhalten / oder ihre Eß-Waaren ligen / sorge; jeglicher sey verpflichtet / in einem ledernen Schlauch/oder Sack/Hirs-Meel / dabenebenst ein gedörrtes Fleisch/ Knoblauch/und andres dergleichen / mit sich zu nehmen / so viel als er dessen/auf 3. Monaten/zu seiner Lebens-Nothdurfft / bedarff (wiewol sie/im Fall der Noth/ auch wol rohen Habern/ Gersten / und Gras/ fressen wie das Vieh) Es sey auch kaum einer unter ihnen / der nicht drey/oder vier Pferde an der Hand führe / wenn es zu Felde gilt, damit sie nemlich/Tags und Nachts/schnell fort reiten/und die Pferde so umwechseln können / daß der Reuter eines allein nicht zu müde mache: jedes Pferd versehe der Tarter mit einem Sattel / und Stegreiffen von Holtz; thue demselben keinen Zaum ins Maul / sondern nur ein eisernes Röhrlein (tubulum ferreum) und brauche den Zügel allein: u. dem Ende / daß er es bey der Hand leite / oder anbinde: er lege keine Sporen an; sondern bediene sich der Peitschen / und muntere es/mit Zuruffung gewisser Wörter/auf zum Lauffen / oder Wenden: man mache schier alle ihre Bachmats (oder Pferde) zu Wallachen; damit sie desto williger gehorchen mögen: denn ohngeachtet/ daß sie klein und etwas dörr; (a) seyn sie dennoch hitzig / sehr schnell/ und halsstarrig.(b)

Aber daß ich wieder zu ihrer Kriegsmacht kehre: so mögte der Chan gar leicht 140. tausend Reuter/ mit der Weise / versammlen/ wenn er sie alle auf einmal mit zu Felde nehmen / und die Tartarische Hütten/von andren Orten sich/nach solcher Entblössung / gar keines Raubs oder Einfalls/beförchten dörfften. Gelegenheit macht Diebe/

und

(a) Nicht alle / man findet ihrer auch genug/ die dick genugi.
(b) Fournier lib. 12. Geograph. Orbis Nouv. c. 5. p. m. 718.

und Räuber: darauf sind die Circassen / so dem Moscowiter unterworffen / Meister: Und die Cossaken wollen auch beobachtet seyn. Gleichwie solche beyde Völcker hingegen auch ungefordert / dem grossen Chan, wol nebst andren Tartarischen Völckern / bißweilen zulauffen / wie die wilde Wasser einem Strom / wann er einen starcken Einfall in Polen vorhat.

Sonst erstreckt sich dieses Chans Gebiet / nemlich die kleine Europaische Tartarey / so weit und breit nicht / daß er / aus seinem eigenem Lande / ohne Gefährung und Blössung desselben / hundert tausend Reuter / will geschweigen 2 oder anderthalb hundert tausend / auf einmal / ziehen könnte. Fournier und Ricaut haben hierin dem gemeinen / aber irrendem Gerücht / getraut / wie andre Historici auch offt gethan.

Nach dem sie / von dem Reichthum der Polen / etwas eingesamlet / und von dem Verkauff ihrer Sclaven ein Stück Gelds gelöset; werffen etliche / unter ihnen / ihre grobe Kleider von sich / und versehen sich hingegen mit Röcken von Martern / und Zobeln. Andre / die das Ihrige besser zu Rath halten / wenden ihr Geld an / auf den Häuser-Bau. Aber die / so verschwendrisch sind / kauffen dafür Brandwein / und ein gebrautes Bier / Boza genannt: welches aus einem gewissen Saamen gemacht wird / und / wenn man zuviel davon trincket / der Gesundheit wie ein Gifft / schadet. Heutiges Tages / wird solches Getranck / von den Türcken / gar sehr gebraucht. Die Tartern überfüllen sich damit / wie die Säue: massen der Müssiggang / und die Bauch-Fülle / ihre fürnehmste Ergetzlichkeit / und Herrn-Leben ist. (a)

Matthias von Michou gedenckt deß Getränckes Boza / (oder Buza) und schreibt es werde aus Hirse bereitet / und von den Tartern Hirs-Bier benamst. (b) Tartarisches Bier.

Von dem Thevenot geschicht dieses Tartarischen Trancks gleichfalls Meldung (c) nemlich daß sich dessen auch die Türcken gebrauchen / und es von Gersten und Hirse sieden; und daß es fast schmecke wie unser Bier; doch so gut und annehmlich nicht: er selbst habe es einmal versucht; aber gar übles Geschmacks befunden: es wer-

(a) L'Estat de l'empire Ottoman du Sieur Ricaut, liv. 1. chap. 13. p. 179. seqq.
(b) Matth. à Michau lib. 1. c. 6.
(c) p. 62. de son Voyage.

de auch nur / von geringen Leuten / getruncken / und zwar um einen schlechten Preis. Welches aber allein / von den Türcken / zu verstehen; als die keine Tartarische / sondern viel delicatere Mäuler haben.

La Boullaye le Gouz, der dieses Getranck Bozan heisset / eignet ihm doch gleichwol eine Krafft deß Stärckens zu / und schreibt / dieses sey es eben / was die Türcken / so starck mache. (a)

Olearius meldet / daß die Tartern diesen ihren Trunck Bragga nennen / und denselben / zur Wolluſt / trincken; und / daß er / so wol an Farbe / als Conſiſtentz / einem Bier-Hefen nicht unähnlich sey. (b) Wobey aber zu erinnern / daß Olearius nicht / von den Crimiſchen / oder Precopenſiſchen / sondern von denen Tartern rede / die dem Ruſſiſchen Zaar unterworffen seynd.

Von den Kalmückiſchen Tartern.

Dieſe ſind es / welche Ricaut die Kalmucken nennet / und sie zu den Europaiſchen Tartern ſetzet / wiewol unfüglich. Denn der von Michau berichtet / (c) daß ſie um das Caſpiſche Meer / gegen Aufgang ſich aufhalten; und damit trifft auch / wie der Frantzos Beſpier meldet / die Reis-Beſchreibung Olearii zu: darinn man lieſet / (d) daß die Kalmückiſche Tartern / und die Tartern von Buchar / einerley Volck seyen: und anderswo gibt derſelbige Author die Nachricht / daß die Kalmücken einen groſſen Strich Lands beſitzen / von dem Strom Jaika biß an Soratof, jenſeit deß Wolga-Stroms / der Europa und Aſia ſcheidet. Weil nun hiemit auch die meiſte Land-Charten übereinſtimmen: kan man füglich ſchlieſſen / daß die Kalmucken zu den Aſiatiſchen / und nicht Europaiſchen Tartern / gehören.

Ob die Kalmucken und die Tartern von Buchor einerley.

Bevor ich ferner gehe / muß ich gleichwol gedencken / daß / wann nach Olearii / vom Beſpier angezogenen / Meynung / die Kalmucken / mit denen zu Buchar / einerley seyen / alsdann auch die Usbeken / welche die Landſchafft Buchara beſitzen / gleichfalls / mit den Kalmucken / einerley Tartern seyn müſten: Welches aber anders ſich befindt / und ein Fehler etlicher Land-Charten seyn muß / die etwan den Olearium zu ſolcher Meynung müſten bewogen haben. Wiewol ich / beym Oleario ſelbſten (e) dergleichen nicht finde: In deſſen Land-Charte ſonſt

(a) pag. 8. de ſes Voyages.
(b) Olear. im 2. Buch der Perſiſchen Reiſbeſchr. am 55. Bl.
(c) lib. 1. de Sarmatia Aſiana, c. 7. (d) Am 319. B. ſeq. apud d. Beſpier.
(e) In der Edition von Anno 1663.

sonst das Usbekische Reich/ an der Caspischen See/ ligt/ und das gleich daran stossende Bochar auf dem Bodem deß alten Sogdianæ; wie della Valle auch/ vorerwehnter massen/ das Usbekische Reich/ für das alte Sogdiana, achtet.

Vor vielen alten Jahren/ mag zwar die Nation der Kalmucken/ und der Usbeken/ so wol als der Kathaischen Tartern/ unter einem Monarchischem Haupt gestanden seyn; heutiges Tages aber darum nicht mehr; sondern sie wohnet jetzo/ laut der Beschreibung Tavernets/ an der Seiten deß Caspischen Meers/ zwischen den Moscowitern und Groß-Tartern (denen Kathaischen nemlich/ die mit Sina grentzen) und seynd mit Einfällen noch viel hurtiger/ weder die kleine (oder Crimmische) Tattern selbst; gehen bißweilen wol gar biß in Persien/ und in die Provintz der Usbegen/ welche ein Theil von Groß-Tartarey ist/ und dringen durch/ biß an Caboul, und Candahar. Ja sie zerstreuen sich und streiffen auf allen Seiten/ biß gar in Polen hinein. (a) Wo die Kalmucken wohnen.

P. Kircherus gedencket zwar (b) (und/ mit ihm/ der Pieter van Hoorn in der dritten Gesandschafft an den Keyser von Sina/ (c) daß man die Wüsterey ausserhalb der grossen Maur/ heut zu Tage/ Kalmuck heisse/ vormals aber dieselbe Kathai geheissen; nemlich als der Nam Cathai so wol das Nord-Sina/ als einen Theil der daran führenden Groß-Tartarey/ bekleidet hat. Aber solches rühret vermutlich daher/ daß ehedessen etwan die Groß-Tartarey/ samt den Usbeken/ von der Kalmuckischen Nation bezwungen worden/ und nachmals den Nämen Kalmuc behalten; oder daß der Nam Kalmuc vielleicht eine so wilde und rauhe Eigenschafft bedeutet/ dergleichen sich an den Kalmuckischen Tartern befindt; daher man selbigen Land-Strich darnach nennet/ und so viel damit andeuten wollen/ es sey die Wüste jenseit der Mauren so grausam wild und furchtsam/ als wie die wilde und grausame Kalmucken. Denn angezogener Tavernier bezeugt/ daß diese Tartern zwar starcke Leute/ aber auch die häßlichste und ungestalteste unter der Sonnen; deren Angesicht so platt und breit/ daß das eine Auge 5 oder 6 Finger breit von dem andren Kalmuckischer Tartern Gestalt und Manier.

(a) Tavern. im ersten Theil der Persischen Reisbeschr. im 5. B. am 144. Bl.
(b) In Sina Illustrata. (c) Am 12. Bl.

entfernet; ihre Augen selbst hingegen ungewöhnlich-klein: Das Wenige / so sie von der Nase haben / sey so platt (oder flach) daß man an statt der Nase-Löcher / nichts / als zwo kleine Oeffnungen sehe: Ihre Knie stehen aufwerts gebogen; die Füsse aber einwerts gegeneinander; mit einem Wort / man könne sich nichts so ungestalt einbilden: Im übrigen geben sie gute Soldaten / die / in diesem Stuck / keinen andren Völckern selbiger Gegend weichen: Wann sie in den Krieg ziehen / nehmen sie ihre Weiber / und die Töchter / so über zwölff Jahr / mit sich; welche dann / mit gleicher Tapfferkeit / fechten / wie die Männer: Für Waffen / gebrauchen sie Bogen / Pfeile / Sebel / führen eine dicke höltzerne Kolbe an dem Sattel-Bogen / und haben die besten Pferde / in gantz Asien: Ihr Haupt / oder Führer müsse vom alten Geschlecht seyn / und gemeiniglich derjenige erwählt werden / welchen sie für den stärcksten halten: Der Russische Groß-Fürst schicke ihnen jährlich Geschencke / nemlich Tücher; um die Freundschafft zu unterhalten. (a)

Olearius beschreibt sie / als Nachbarn der Nagaischen (oder Astrachanischen) Tartern; mit Bericht / daß sie sich von den Astracanischen Greyntzen / biß Soratoff, zerstreuet aufhalten / und die Bulgarischen Tartern benamset werden. Daraus unschwer erhellet / daß es die / weit davon ligende / Usbeken nicht seyn können: und der Bespier also hierinn irre.

Was müssen aber dem Ricaut die von Citrahan, deren er auch Meldung gethan / für Tartern seyn?

Er verstehet dadurch die Tartern von Astracan / welches Paulus Jovius (b) Citraham nennet: dem dieser Engländer hierinn gefolgt; wiewol er für ch seiner Gewonheit nach / nur ein h setzt / und also / für Citra-chan, Citra-han schreibt.

Olearius aber nennet diese Stadt Astra-chan. und berichtet / sie habe diesen Namen / von einem Tartarischen Könige / der also geheissen / und von dem sie erbauet ist / empfangen / so wol als die gantze Landschafft / darinn sie stehet.

Wie della Valle berichtet / (c) so wird sie / von den Persern / Agicar-can benamst / und ihre rechte Einwohner Astarchan. Der Frantzösische

(a) Tavern. im 3. Buch deß ersten Theils / am 370. Bl.
(b) lib. de Legatione Moscov. (c) Tom. 2. p. 229.

zösische Uebersetzer dieses Englischen Tractats / welcher die Remarques Curieuses dazu gemacht/vermeynt/der rechte Nam dieser Stadt müsse Sitra-chan, oder Sitarachan, heissen / von dem Persischen Wort Sitarah, welches einen Stern bedeutet; gleichwie Chan einen Herrn/einen Fürsten/Gubernator/oder König: und daß der Erbauer dieser Stadt / dieser Deutung nach/Sitarah-chan, das ist/ein Fürst deß Sterns/ oder Stern-Fürst / oder der Fürsten-Stern geheissen: Und wie das Wort Sitarah dem Wort Astre ziemlich nahe kommt/ auch eben dasselbe bedeutet / habe man den Ort hernach Astra-chan, für Sitarah-chan, gesagt. Die Sitrahaner oder Astracanische Tartern.

Es ligt aber Astra-chan jenseit der Wolga; demnach so muß es dem Asiatischen Boden zugetheilt werden: ob gleich das Stück der Provintz / darinn diese Haupt-Stadt stehet biß an den Tanais (oder Don) langet / und unter die Europæische Ländereyen gesetzt werden kan.

Die Nagaische Tartern seynd/von den Astracanischen / nicht unterschieden; wie zwar der Ricaut gemeynt; sondern eben dieselbige: massen man solches/aus deß Olearii Beschreibung/(a) ersihet. Nagaische Tartern.

Der Ricaut versteht/durch die Tartern von Nagaia, die jenige/ so man Crim-nogaische nennet/nemlich die jenige Nagaische / so den Crimæischen am nechsten grentzen.

Hieraus erkläret sichs nun/daß die Kalmuckische/Astracanische/ und Nagaische Tartern/wann sie allerdings gleich nicht einerley Volck/ doch gleichwol aufs wenigste aneinander reichen. Massen sie auch alle sämtlich den Russischen Zaar/für ihr Oberhaupt/ und nicht / wie Ricaut vermeynt/den Groß-Türcken/erkennen: wovon man aber die Kalmucken muß ausschliessen. Denn die muß er/der Czaar / vielmehr/mit jährlichen Verehrungen/zu Freunden halten; und dennoch in Gefahr stehen/daß sie/wenn es mit der Ottomannischen Pforten/ Händel gibt/sich nicht/nebst den Crimmischen Tartern / zu dem Türcken schlagen. Massen denn/dem Türckischen Feldzuge vergangenen Jahrs viele dieser Kalmucken sich angehenckt.

Die andren/nemlich die recht eigentlich so genannte Nagaische/ das ist Astracanisch-/und Casanische / Tartern gehorchen ihm doch auch

(a) Olear. Pers. Reisb. am 315. Blat.

auch nicht allemal so gar vollkömmlich; sondern offt vielmehr ihrer wilden Freyheit: und schlagen sich gern/zu den Precopensischen Raub-Vögeln/wenn es raubens und stehlens gilt. In der Lebens-Art/sind sie denselben gleichfalls verbrüdert/so wol als in der Religion. Rauberey und Dieberey/seynd die Tugenden/und Qualiteten/ deren sie sich/ bey ihren Lust-Versamlungen / als ritterlicher Helden-Stücklein rühmen.

Lebens Art derer Tartern/so dem Reussischen Zaar unterworffen sind.

Ihre Manier und Sitten mahlet Petrejus ab / mit diesen Farben/oder Zeilen.

Die Tartarn/so unter den Moscowischen Großfürsten gehören/ sollen/der Reussen Meynung nach / ihren Ursprung von den Moabitern haben. Sie seynd ein gesammletes Volck / von vielen Nationen/von allen andern Völckern abgesondert/mit der Kleidung/Sitten/Conversation/Religion/und Politic; üben sich in keiner löblichen Kunst/lernen kein Handwerck/ bauen auch weder Schlösser/Festungen/Städte/Dörffer/oder Häuser/darinnen sie könnten wohnen/ sondern fahren herum/von einem Ort zum andren/wo sie gute Weide für ihre Pferde und Viehe antreffen/rauben/stelen/plündern/und stifften alles Ubel an. Daher sie auch genennet werden/Polowzki/ das so viel ist/als ein Jäger / der von einem Platz zum andren jaget. Denn Pole/bedeutet ein flach Feld/und Lowzki heist ein Jäger.

Etliche sind der (seltsamen) Meynung/ daß sie ihren ersten Regenten/und Obristen/von Gideon/bekommen haben/der sie erstlich geführet habe in Asiam gegen Rußland/in eine grosse Wüste/welche sich weit und breit/von Rußland/gegen Mittag/und Orient/erstrecket / daß sie allda sich aufhalten und wohnen solten. Sie haben zweiffels ohne anfänglich viel Länder und Provintzien verderbet/und verwüstet/weil es ein kühn und behertzt Volck ist.

Weil sie aber grobe/barbarische Leute seynd/ die keine Höfflichkeit/oder gute Sitten lernen wollen; seynd sie von andern Nationen verjagt/ und in diese grosse öde Wüsten getrieben worden/ die gantz unbewohnet/ daß sie also allda mit Ruhe leben könnten. Sie haben sich dermassen gemehret/daß alle umligende Völcker sich für ihnen begunten zu fürchten.

Sie theilten sich in besondre Hauffen/ und Horden/ deren jede

ihren

ihren eigenen König und Regenten erwehlte / also / daß einer nach dem andern das Regiment erblich besitzen solte. Sie hielten den Gebrauch / wann ein Fürst mit Tode abgieng / daß sie entweder Jure hæreditario, (nach dem Erb-Recht) einen andern an die statt erwehleten / oder die fürnehmsten sich um das Regiment schlugen. Welcher nun den andern erlegte / die Oberhand bekam / und desselben Volck unter sich bezwang / den hielten sie würdig über sie zu herrschen / und regiren.

Sie reden alle einerley Sprache / und ist ein geringer Unterscheid zwischen ihrer und der Türckischen. Doch wird sie sehr übel von den Nagaien ausgesprochen / als welche unter ihnen die gröbsten / und viehischsten seynd.

Viel Jahre haben sie die Sonne / Mond / Sternen / Planeten / Steine / Klötzer / und dergleichen Sachen / angebetet / jetzo aber etliche den Türckischen Glauben angenommen. Sie glauben dem Mahomet / und nennen sich Buromanni, etliche aber haben sich tauffen lassen / und die Russische Religion erwählet. Sie leben nach keinen Statuten / und Gesetzen; sondern ein jeder thut was ihm gefällt / und fügt dem andern so viel Schaden und Schimpfs zu / als er kann. Wann einer jemanden etwas heimlich entwendet / und wird darum besprochen; gibt er zur Antwort: Ich habe es vonnöthen gehabt / darum habe ichs genommen. Habe ich dir etwas geschadet / so thue deßgleichen. Will er aber damit nicht zu frieden seyn / sondern verklagt ihn bey der Obrigkeit / wird ihm kein anders Recht zuerkennt / denn daß er ihm mit gleicher Müntze bezahlen soll / ihm wieder so viel nehmen / als das jenige werth gewesen / das er ihm genommen / und so bleiben sie gleichwol gute Freunde. Zancken sie sich aber dermassen / daß es zum Schlagen und Umbringen kommt / der Mörder auch auf der That ergriffen / und gefangen wird / alsdenn nimt ihm der Richter sein Pferd / Kleider und Rüstung / gibt ihm gleichwol ein schlechter Pferd / läst ihn gehen / und spricht: Gehe / packe dich hinweg / und schaue / wo du wieder was bekomst.

Ihre Religion.

Ihr schlechter Gerichts- und Rechts-Eyfer.

Ob zwar die Tartern von Natur unruhig seynd / und nimmer stille sitzen können / noch Friede haben; so erwürget dennoch einer den andren nicht gerne; daferne ihre Fürsten und Herren / nicht unter sich

Straffe der Verrätherey.

selbst uneinig/und Feinde seynd. Ubersieht es aber einer wider seinen rechten Herrn/ daß er entweder Verrath / oder Aufruhr stifftet/ und wird auf frischer That ergriffen/ kan sich auch nicht verantworten; so wird er/ohn alle Gnade/am Leben gestrafft/mit Feuer/Wasser/Eisen; oder wird auf einen Pfahl gesetzet; nach dem die Sache von Importantz ist.

Ihre Gestalt und Leibs-Beschaffenheit.

Die Tartern seynd gemeiniglich alle auf gleiche Form gewachsen/ dick/von mittelmässiger Länge/haben ein breites Angesicht/ und leiden keine Haar auf den Köpffen: ausgenommen die Obristen / die einen Lecken bey den Ohren/zween Finger lang hangen lassen/welchen sie schmieren/daß er soll schwartz werden. Sie seynd von Natur starck/zur Uppigkeit und unnatürlichen Begierden sehr geneigt: darinn sie mit den Russen gar wol übereinstimmen.

Ihre Speise

Sie essen allerhand Speisen/so wol von Hunden/Katzen/Pferden/und kriechenden Thieren/als vom Vieh / Rindern und Schafen/ Vögel und Wild: ausgenommen Schweinfleisch; weil sie beschnitten seyn / und sich an Mahomets Gesetz halten. Wann Noth vorhanden ist/können sie wol zwey oder drey Tage hungern/ und ohne Schlaf bleiben/und gleichwol reisen/arbeiten und verrichten / was ihnen nöthig. Wann sie wiederum Proviand bekommen / schlucken sie hergegen alles in sich was vorhanden/wie die hungerigen Wölffe / und unvernünfftige Bestien/also daß sie kranck werden / sich etliche Tage strecken und dehnen / biß das Essen im Magen verdäut ist. Wann sie einen weiten Zug vorhaben/aber nichts zu leben / hungerig und durstig seynd; lassen sie den Pferden die Adern / trincken das Blut / und stillen damit den Hunger. Sie lieben allerhand Milch-Speise wol von Pferden / als von Schafen und Kühen: welches sie vor köstlichste Speise halten. Sie führen Milch bey sich / die zu Klumpen gedörret ist/bröckeln dieselbe ins Wasser/ und solches dienet ihnen alsdann zur Speise und Tranck. Die trockne Milch / so sie im Feld-Zuge mit führen / bereiten sie also: Sie lassen die erst sieden/ heben das Feist/so oben schwimmet herab/thuns in ein ander Gefäß und machen Butter daraus/wann dasselbe in der Milch bleibet sie nicht dürr werden. Darnach setzen sie die Milch an die Sonne/ also wird sie dürre. Wann sie nun fort reisen wollen / nimt ein

etliche Stücke von dieser Milch/so viel er will/ fasst solches in ein klein ledernes Fläschlein/ so wie ein Schlauch gemacht / schüttet darnach so viel Wasser dazu/als ihm beliebt. Indem er nun reitet/schüttelt sich die Milch im Fläschlein und wird wie ein Safft; und dieser dienet ihnen zur Speise und Tranck. Sie führen auch kleine Käßlein bey sich/zum Fleischkochen/wenn sie stille ligen / und gute Weide für die Pferde antreffen.

Im Sommer/wann sie sonst nichts bekommen können/essen sie Wurtzeln/Gras/ und Kräuter/wie das unvernünfftige Vieh; gebrauchen selten Saltz in ihren Speisen / und sagen/ daß sie deßwegen ein schärffers Gesicht haben/als andre Leute. Wann sie/mit ihrem Fürsten/auf einen Zug ziehen/ und ihnen etwas Proviands gegeben wird/ entweder ein Pferd/oder dergleichen/schlachten sie solches alsbald/ und theilens unter 40. Personen auß. Die geringsten nehmen das Fleisch und essens; die fürnehmen Herren das Eingeweide / als das Delicateste. Dieses braten sie auf Kolen; fressens / samt dem Mist und Kolen/ dermassen begierig/daß sie die Finger und Messer lecken / womit sie ihre niedliche Speise geputzet haben. Den Kopff halten sie für das Beste/ der auch für die fremde Gäste auffgehaben wird. Sie gebrauchen keine Tische; sondern sitzen in einem Kreyß auf der Erden/und legen ein Bein auf das andre/ohne Polster/und Tischtuch. Die Obristen und Herren aber/legen unter sich/und ihre Speisen/schöne Teppichte.

Wann sie gefraget werden / warum sie auf der Erden sitzen? geben sie zur Antwort/daß sie von der Erden kommen seyn / und werden wider zur Erden / darum müssten sie das Erdreich ehren. Sie nehmen viel Weiber/nach dem einer reich vom Vermögen: denn je mehr Weiber er hat/je gröſſer Ruhm und Ehre ists bey ihnen. (a) Massen sie auch / für die beste Lust und Freude / hier auf der Welt / halten / daß sie mit vielen Weibern umgehen mögen.

Ihre Kleider/so wol der Manns/als Weibs-Personen/seynd fast auf gleiche Art gemacht. Denn sie tragen gemeiniglich lange Röcke; ausgenommen die gemeinen Weiber / die ihr Haupt mit einem kleinen Stück Leinwand verwahren. Die Fürnehmsten unter ihnen/ Ihre Kleidung.

(a) Wie auch ein Viel-beweibter / der viel Kinder hatte / bey den alten Persern / in gröſſester Reputation stund.

decken ihr Haupt/und das Angesicht / mit einem schönen weissen Arabischen Leinwand / wann sie aus ihren Zelten spatziren / und ihre Freundinnen besuchen. Sonst ist der gemeine Hauffe mit Schaffs-Peltzen bekleidet. Diese decken ihnen auch Hände und Füsse: sie machen ihnen auch keine andre/weil noch etwas Guts daran ist. Jedoch tragen sie auch Hosen/und Hemder von Leinwand.

Ihre Raub Nahrung. Sie haben keinen Feld-Bau/ackern / säen und erndten nicht; sondern leben vom Raube/und Diebstahl. Was sie im Kriege erwerben/es sey Gold/Silber/Geld/Kleider/Vich / und Menschen / das verkauffen sie alles den Türcken/ und andern Völckern; und nehmen wieder dafür/was ihnen dienet. In Summa sie treiben weder Handel noch Wandel / und lernen kein Handwerck.

Wohnung. Sie bauen weder Häuser / Städte noch Schlösser; sondern brauchen grosse Wägen/ welche mit Häuten/Fellen/Sträuchen und Filtz gedecket seynd / wohnen in ihren Hütten und Gezelten/die sie von Gras und Sträuchern machen/und verwahren sich solcher Gestalt für dem Regen. Wann es gleich einen gantzen Tag und Nacht regnete; wird ihnen doch nichts darinnen genetzet.

Sie reisen von einem Ort zum andern wo es ihnen am bequemsten ist/da sie nemlich gute Weide und Wasser / für ihr Vich / antreffen; welches ihr bester Reichthum ist / davon sie ihre Nahrung haben. Sie lassen sich bedüncken / daß ihnen ein grosses Unglück widerfahre/ wann sie lang an einem Ort verbleiben müssen. Wann sie mit ihren Kindern oder Nachbarn/zürnen/wünschen sie ihnen / daß sie lange an einer Stelle bleiben mögten / wie die Christen: die allezeit in einem Nest und Platze verharren/und (salvo honore) ihren eigenen Unflat riechen. Wann sie fort rücken/von einem Platz zum andern / und zu letzt sich niederlassen; verstattet sie kein Feuer im Lager anzuzünden/ damit sie vom Feinde nicht ausgespähet werden / bevor sie sich in gute Verfassung gestellet/sie reisen nach keinen Wegen / sondern richten ihren Weg nach der Sonnen/und deß Monden Lauff/insonderheit nach dem Nordgestirn.

Wann sie Krieg führen/sind sie allezeit zu Roß/die sehr leicht und geschwinde seynd / und dicke Schwäntze haben. Ihre Sattel/ und Steigreiffe sind alle von Holtz; ausgenommen die / so ihre Fürsten gebrauchen

brauchen/welche sie aus der Türckey und Rußland bekommen. Ihre Waffen seynd Bögen/Pfeile/und krumme Sebel/ sie reiten kurtz/und sitzen krum in den Sätteln. Wenn sie in die Flucht geschlagen werden/und der Feind hinter ihnen her; werffen sie alles von sich/ was sie haben/ausgenommen die Sebel/ damit sie um sich hauen/ so lang sie können.

Ihre Manier zu streiten.

Wann sie/mit dem Feinde/auf dem Felde treffen; ordnen sie ihr Volck in gewisse Hauffen/ 3 oder 4 tausend in einen: Wann die vordersten sich verschossen; so reitet der andre und dritte Tropp/ und schiessen gleichfalls ihre Pfeile einer nach dem andern weg: wie sie in Ordnung stehen: rucken alsdenn/wann sie alle geschossen/hinter sich; fallen darauf alle zugleich/ mit grossem Geschrey/ und Lärmen von neuen auf den Feind an/ und ruffen Hola! Hola! Hola. (Vermutlich aber Alla! Alla! Alla! denn es scheint/ der Author habe hier einen Weißverstand geschöpfft) Werden sie geschlagen/ und auf die Flucht gebracht/ so wehren sie sich/ mit Schiessen/ so lang sie können/ hinterwerts so wol/ als von vornen. Damit sind sie dermassen behend und hurtig/ daß sie offt grössern Schaden thun in der Flucht als im Treffen. Sie geben sich nimmer gutwillig gefangen/ so lange sie sich etwas wehren können. Mercken sie dann/ daß sie nicht entkommen können/ sondern die Flucht nehmen müssen; so lassen sie sich offt ehe nidermachen/ ehe sie sich gefangen geben. Sie gebrauchen weder Pulver/ noch Kugeln/ wissen auch mit keinen Kartaunen oder Stücken umzugehen; belägern auch selten einen Ort. Bekommen sie aber Gelegenheit/eine Stadt oder Haus/mit Hinterlist/oder Verrähterey/ zu uberrumpeln; so säumen sie nicht. Wann es ihnen gelinget; äschern sie dasselbige ein/ biß auf den Grund/ rauben alles hinweg/ was sie fortbringen können/ Viehsheit/ Vieh/ Kleider/ Gold und Silber/ und verkauffens denen ihnen nechstangrentzenden Völckern. Jungfrauen/ Mägdlein/ Knaben und Kinder/ behalten sie/ zu ihrer Arbeit und Diensten.

Wo sie die Gefangene lassen.

Die Leute/ so im mittelmässigen Alter seynd/ verkauffen sie den Türcken. Die aber alt und kranck seyn/ keine Arbeit mehr verrichten können/ und niemand kauffen will/ hauen sie entweder nider/ oder stellen sie/ ihren Söhnen vor; daß sie dieselbigen/wie nach einem Zeichen/

todtschiessen / oder auf eine andre Art umbringen / entweder mit einem Strick oder Eisen / Feuer oder Wasser: sie damit zu lernen / wie sie sich / in der Jugend / zu allen grausamen tyrannischen Ubungen gewöhnen sollen: damit sie / im Alter / desto ärger seyn / und ihren Eltern nacharten mögen.

Ehe sie sich ins Feld / und den Krieg begeben / mit dem Feinde zu treffen / suchen sie zuvor / in der grossen Wüsten / besondre wolgelegene und sichere Plätze / dahin sie ihre Weiber / Kinder / Vieh / und alles / was sie haben / führen und in Salvo bringen. Damit kein Feind in ihrem Abwesen sie antreffe / und überkomme. Diese verbleiben allda / biß sie Post / von ihren Männern / bekommen / wie es um sie stehe / und wie der Krieg ausgegangen. Haben sie obgesieget / so ziehen sie ihnen entgegen: seynd sie aber geschlagen / und haben eingebüsset / so begeben sie sich noch tiefter in die Wüsten / da sie sicher seyn / und kein Feind sie finden kan.

Dieses ist gesagt von den Provintzien und Tartern / so jenseit deß Wassers Sura gelegen / welches die rechte Grentze ist / zwischen der Tartarey / und unter den Groß-Fürsten in der Mußkau gehöret. (a)

So viel Petrejus / von denen Tartern / die dem Russischen Zaar unterwürffig; und zwar wie böse reissende Thiere / welche / ob sie gleich / an Stricken oder Ketten / gehen / dennoch offt gar grimmig die Zähne blecken.

Diese Beschreibung kommt / in den meisten Stücken / mit deß Olearii seiner ziemlich überein / und bequemt sich mehrentheils für alle die Tartarische Völcker / so langst- oder zwischen dem Wolga- und Don-Strom / oder auch zwischen der Wolga und Occa / sich aufhalten / auch so gar für die Crimmische (oder Crimaische / welche das Königreich Polen / und Ungarn / in den Türcken-Kriegen / gemeinlich heimsuchen. Denn weil diese Precopenser (oder Crimmische Tartern und die andre / ihre Nachbaren / ungefähr vor dreyhundert und etlichen Jahren / aus der Asiatischen Tartarey in diese Europæische Gegen übergangen; haben sie die rauhe Weise ihrer Vorfahren zur Gefäh sinn mitgenommen / und ihren Nachfahren erblich hinterlassen: ob gleich / durch ihrer Chanen oder Ober-Herren manchfältiges Krieg Glück

(a) Petrus Petreius im 1. Theil der Reussischen Chronic / am 110. Bl. 699.

Glück / in unterschiedliche Herrschafften / und Länder / vertheilet worden. Gestaltsam diejenige / so heut unter der Zarischen Kron ligen / wol in drey- oder viererley special Nationen / zerschnitten / und doch / in wüsten Sitten / alle vereinigt sind: dannenhero man / von der einen / nicht viel leutseligers hoffen kan / als von der andren.

Jedoch seynd die / unter Russischer Botmässigkeit begriffene / Tartern / in etlichen Stücken / vorab in der Religion / nicht durchgehends gleich / noch einig; über das etliche auch / in der Nahrung / in etwas glückseliger / weil sie mit besserer Weide versehen / als andre.

Die Mordwinische Tartern / welche zwischen den Strömen Occa und Don / wiewol mit Russischen Städten und Dörffern untermengt / wohnen / und bey der Stadt Moruma / die von Russen und Tartern bevölckert ist / ihren Anfang nehmen / hernach auch einen Strich von der Wolga berühren / gehorsamen / in etlichen Dingen / dem Russischen Groß-Fürsten; in der Religion aber / dem Mahomet / gleichwie ihre Nachbarn / die Præcopiten (oder Crimeer.) Die Mordwinische Tartern.

Bey dem Fluß Sura / der vor diesem das Russische / von dem Casanischen Gebiet geschieden / ehe denn die Moscowiter das Reich Casan übermeisterten / nimmt ein andres Tartarisches Volck seinen Anfang; nemlich die Zeremissen / so zu beyden Seiten der Wolga wohnen / in schlechten Hütten / und ihre Nahrung von der Viehzucht / Honig / und Jägerey / suchen: Massen sie gute Bogen-Schützen / und deß Zils selten fehlen; auch ihre Kinder gar zeitig / zu solcher Übung / anführen; sonst aber auch das allgemeine Tartarische Gewerbe treiben / nemlich rauben und stehlen; zudem auch / mit Zauberey-Händeln / gern umgehen. Die Zeremissische Tartern.

Die / so den Wolga-Strom zur Rechten haben / nennet man Nagorni (oder Berg-Tartern) angemerckt / in Russischer Sprach / Na so viel / als auf / und Gor einen Berg bedeutet. Die / so vom lincken Ufer dieses Haupt-Flusses angeströmt werden / benamset man Lugowi, von Lugowi Zenne, das ist / von den grünen Auen und Heu-Wiesen; weil es daselbst viel schöner Auen und trefflichen Wies-Wachs giebt / wovon man gewaltig-viel Heues sammlet / und auch die Nagorni ihr Vieh erhalten. Seynd zweyerley.

Ihre Sprach hat / mit der gemeinen Tartarischen / und Türckischen /

schen / eine geringe Verwandniß ; sondern ihre besondre Eigenschafft: wiewol ihrer viele / zumal die unter den Russen wohnen / auch Russisch reden.

Seynd meist Heydnisch.

Was den Glauben (oder Wahn-Glauben) betrifft / entfernet sich derselbe gleichfalls von den angrentzenden Tartern. Guagninus gedenckt zwar / (a) daß ihrer ein Theil heidnisches / und ein Theil Mahometisches Glaubens : aber Olearius berichtet / daß alle die / so um Casan herum wohnhafft / so viel er in Erfahrung bringen können / insgesamt Heyden seyen / und weder beschnitten / noch getaufft werden. Ihre Kinder benamsen sie / wann dieselbe ein halbes Jahr erreicht haben / an einem gewissen dazu bestimmten Tage / nach demjenigen ; der alsdenn am ersten zu ihnen kommt / oder vorüber geht. Die meisten glauben zwar einen unsterblichen Gott / der den Menschen auf Erden Gutes thue / auch darum wolle angeruffen seyn: Was er aber sey / und wie er wolle geehrt seyn / wissen sie nicht.

Glauben keine Auferstehung.

Sie glauben keine Wiederauferstehung / noch ein andres / nach diesem Leben : meynen / es sey nach dem Tode / mit dem Menschen / alles aus / wie mit dem Vieh.

Besagter Scribent erzehlt / es habe / zu Casan / im Hause seines Wirths daselbst / ein Jeremiß gewohnt / so ein Mann von 45 Jahren gewest ; Welcher / als er / mit dem Wirth / von der Religion / und unter andren / von der Auferstehung / geredt / darüber angefangen zu lachen / und / mit von sich schlagenden Händen / gesprochen : Wer einmal stürbe / der bliebe / vor dem Teuffel / wol todt ; die Verstorbene würden wiederkommen / gleich wie seine Pferde und Kühe / so vor etlichen Jahren gestorben. Als ihn aber der Author gefragt : Ob er wol wüste / wer den Himmel und die Erde gemacht hätte ? habe dieser Jeremiß geantwortet ; Der Teuffel weiß das !

Wiewol sie nun keine Hölle glauben ; glauben sie dennoch / daß Teuffel seyen : welche / von ihnen / Plage-Geister (oder Tribulir-und Pein-Geister) genannt werden : und geben vor / daß die Menschen in diesem Leben / von denselben / geängstigt / und mit allem Hertzleid gequält werden. Darum bemühen sie sich auch / dieselbe mit Opffer zu versöhnen. Im Lande Casan / soll / bey 40 Meilen nach Süden hin

(a) Apud Olearium.

Fließ-Wasser/ in einer morastigen Gegend/ seyn: dahin ziehen auf die Wallfahrt/ und zum Opffer. Solches Fließ-Wasser nen- a sie Nemda; und sprechen/ wer dasselbe/ ohn Opffer/ besuche/ der üsse verschmachten/ oder ausdorren; weil der Teufel daselbst/ son- rlich an dem Bach Schockschem, ihrem Aberglauben nach/ seinen ßitz haben soll. Für diesem Bach/ der zwischen zween Bergen flies- n/ und niemals gefrieren soll/ fürchten sich diese Zeremissen gar sehr; der Einbildung/ daß wann ihres Volcks Jemand zu diesem Wasser omme/ alsofort deß Todes seyn müsse. Ihre Opffer.

Bißweilen schlachten sie gleich auch GOtt ein Opffer/ als Pfer- de/ Kühe und Schafe; und spannen die Haut/ oder das Fell davon aus an Pfäle/ kochen/ neben denselben/ das Fleisch; nehmen dessen ei- ne Schüssel voll in die eine/ und eine Schale voll Meths/ oder andres Getränckes/ in die andre Hand/ schütten selbiges gegen das Fell ins Feuer/ mit diesen Worten: Gehe! bring mein Begehren vor GOtt! Oder/ mit diesen: O GOtt! diß opffre ich dir: nimm es gern (oder im besten) von mir an. Gib mir mehr Vieh/ ꝛc. oder was sie sonst gerne hätten. Weil sie spühren/ daß ihrem Vieh/ durch Würckung der Sonnen/ und deß Monds/ viel Gutes geschicht: beten sie diese beyde Himmels-Liechter gleichfalls an. Bißweilen sollen sie auch wol alles das jenige/ was ihnen zu Nachts im Traum vorkommt/ es sey gleich ein Vieh/ Feuer/ oder Wasser/ deß Tags über/ mit der An- betung verehren.

Alle ihre Opffer/ und feyerliche Begehungen/ verrichten sie/ an den Bächen. Wenn ein vermöglicher Mann stirbt; wird sein bestes Pferd geschlachtet/ und an einem Bach/ von den hinterbliebenen Freun- den/ und Gesinde/ verzehrt/ der Todte aber in die Erde verscharrt: seine Kleider aber henckt man auf/ an einen Baum. Leichbestat- tungen der Ceremis- sen.

Sie nehmen vier/ fünff/ oder mehr Weiber/ auf einmal/ zur Ehe/ und achtens nicht/ ob/ unter denselben/ zwey oder drey Weiber leibliche Schwestern sind. (a)

Hernach folgen die Nagaischen Tartern: welche den Strich/ zwischen den beyden Strömen Wolga und Jaik/ biß ans Caspische Meer/ innen haben/ und sonst auch/ von der Haupt-Stadt Astrachan/ Sitz der Nagaischen Tartern.

(a) Olearius/ im 4. Buch Persischer Reisebeschr. am 345. Blat.

bißweilen/Astrachanische genannt werden. Wiewol diese Tartern/ Ihre Wohnungen. in belagter Stadt selbsten / als welche von Russen / und vielen Kauffleuten fremder Nationen / bewohnt wird / nicht wohnen dörffen; sondern nur ausserhalb der Stadt/ auf gewissen Plätzen/ welche sie nicht anders/ ohn allein mit einem Stacket/ schliessen dürffen. Sie haben auch sonst/ im Lande/ weder feste Städte / noch Dörffer; sondern wohnen nur in runden Hütten / so ins gemein/ im Mittel-Strich/ gehen Schuhe haben / von Schilff und Rohr geflochten sind. Olearius vergleicht sie Teutschen Hünerkörben: in der Figur. Das Obdach ist eine Filtz-Decke / und in der Mitten ein Rauch-Loch / daran gleichfalls ein Stück Filtzes / so man nach dem Winde drehen kan / aufgestaffelt. Zum brennen / gebrauchen sie insgemein gedörrten Küh-Mist / und Gesträuch. Wenn selbiges ausgebrannt / und der Rauch hinweg; wird der Filtz nider gelassen / und / bey gar-kaltem Wetter / die gantze Hütte mit Filtz oder Schilff umgeben: und alsdann sitzen die Weiber/ samt den Kindern/ um die Kohlen / oder glühende Asche / herum. Also bleibt ihnen die Wärme ziemlich lange.

Auf diese Nation / fügt sich vorerzehlte Petreische Beschreibung

m allermeisten. Im Sommer versetzen sie / wie oben gedacht / ihre

Wohnungen/ v[illegible] einer Stätte zur andren / und zwar so offt / als sie

ür ihr Vieh / [illegible]sche Weide verlangen / da sie denn besagte Wohn-

Hütten/ auf ho[illegible] Karn stellen / welche man stets neben denselben stehn

findet; wander[illegible] also fort mit Weib/ Kind / und Hausgeräht / so auf

Kühen/ Ochse[illegible] Pferden / und Camelen / sitzen und ligen. Deß

Winters aber / [illegible]ehen sie sich um Astrachan her / zertheilen sich in un-

terschiedliche H[illegible]den / oder Rotten / und setzen sich alsdann so weit

voneinander / [illegible] einer dem andern / im Nohtfall/ zu Hülffe kom-

men kann.

Ihre / und der Grimmischen Tartern / Gestalt vergleicht sich a

lerdings; beyde haben sie breite Gesichter / kleine Augen / schwartzgel

eingeschrumpffte Haut/ wie alte Weiber/ wenig Haar am Bart/ ein

glatt geschorner Kopff/ und dicken untersetzten Leib: Etliche trag

alle lange Röcke von grauem Tuch; Etliche/ bevorab die Nagaje

Pelze/ und Hauben/ von Schaf-Fellen / und das Rauhe heraus

Die Weiber/ so von Angesicht nicht gar häßlich/ tragen Rö

kehrt.

Kleidung.

ser Leinwad / und gefaltene runde Hauben / die oben spitzig zu-
lauffen / und einer Sturm-Hauben nicht unähnlich seynd.
geborne / wie auch etlich andre ihre Töchter / welche noch im
-Leibe / von ihren Eltern / an Gott / oder einen gewissen Ma-
hen Heiligen / verlobt worden / tragen / zum Zeichen / daß sie
Sclaven und Ergebene seyn / Ringe mit Türkissen / Rubi-
r Korallen / versetzt / in dem Naseloch; gleich wie die Knaben in
ren.

der Religion / halten sie es nicht / mit den Persern; sondern
: deren Ceremonien sie auch gebrauchen. Wiewol etliche
sischen Glauben angenommen.

ie nähren sich / von der Viehzucht / Fisch- und Vogel-Fang. Sonderbare Art von Schafen.
indvieh ist groß und starck / gleich dem Polnischen. Ihre Scha-
en / gleich den Persianischen / groß- und dicke Schwäntze / so lau-
ett / deren etliche zwantzig biß in dreyssig Pfund wägen / haben
ge de Ohren / wie die Wasser-Hunde / und erhabene krumme Nasen.
e Pferde seynd unansehnlich; aber gar starck / und daurhafft. Sie
en auch Kamele / aber meist mit 2. Hoggern.

Ihre gemeine Speisen seynd / an der Sonnen gedörrte / Fische / Ihre Speisen.
o sie / an stat Brods / essen. Reis und Hirse wird gemahlen / zu Ku-
chen gemacht / hernach in Oel oder Honig gebraten. Nebenandern
Fle isch / essen sie auch so wol von Kamelen / als Pferden / trincken Was-
ser oder Milch: und sonderlich halten sie die Roß-Milch / für ein lecke-
re und gesundes Getränck (a) wie alle / so wol Asiatische / als Euro-
p pische / Tartern.

Weil nun diese Nagajische Tartarn / mit den Crimmischen /
welche sonst Precopitæ, oder vielmehr Przecopitæ, von den Polen
genannt werden / und in der Halb-Insel / Taurica Cherson-so, am
Schwartzen Meer / und am Munde der Mæotischen See / ihren
Aufenthalt haben) in den meisten Stücken / an Sitten / überein tref-
fen / und ihnen auch nahe sind; werden solche beyde Tartarische Völ-
cker nicht selten / von den Scribenten / für ein Volck genommen.
Massen auch der / sonst trefflich wolgereiste / Tavernier die Crimmische
Tartern Nagaische heisst; weil ihnen / seines Berichts / die Türcken /
Per-

(a) Wie vorbenanter Author / aus eigener Erfahrung / beglaubt.

Perser/Mengrelier/ und Georgianer/eben diesen Namen geben: da sie doch nicht/ unter einerley/ Herrschafft/ stehen/ dazu gleichwol auch/ in etlichen Gewonheiten/ unterschieden sind.

Ob nun gleich-jetzterwehnter Frantzos die Namen verwirret: ertheilt er doch/ von diesen Crimeischen Tartern/ einen leswürdigen Bericht: welchen ich/ weil mancher diesen Scribenten nicht hat/ allhie mit einziehen will.

Von ihren Pferden erzehlet er zuforderst folgende Beschaffenheiten: Die kleinen Tartern (also nennet er sie/von ihrem Lande; weil selbiges die kleine Tartarey benamset wird) haben/ von Alters her/ eine gewisse Art von Pferden/die sie/ recht abergläubisch/ hoch halten. Es würde/ bey ihnen/eine grosse Mißhandlung seyn/ wann sie dieselbe an Fremde verkaufften; gestalt sam sie grosse Schwürigkeiten drüber machen/ dieselbe ihren eignen Freunden zu überlassen. (Wiewol ich solches/ nicht einem Aberglauben/sondern der Fürtrefflichkeit solcher Pferde/zuschreibe: weil dergleichen Pferde/ vor andern/zum Streiff/und Raub/am allerbequemsten und nicht allein mit Schnell-Füssigkeit/ sondern auch sonderlicher Daurhafftigkeit/ begabt/ und derhalben ihnen/ wann jemand darum narckten will/ ein Grosses gelten. Massen diese klein-Tartarische/ der Crimmische Pferde/ allbereit zu Philippi/ deß Macedonischen Königs/ Zeiten/ ein sonderbares Lob hatten; also/ daß er/ wie Justinus meldet/ viele derselben/ aus Scythia/ kommen lassen/ ad genus faciendum, und zur Stutterey dieselbe zu gebrauchen. Durch welches Scythien/ ich diese Tauricam Chersonesum, oder Crimmische Tartarey/ hauptsachlich verstehe. Denn ob schon/ diß Land/ durch vorerzehlten Heraus-und Anzug der Asiatischen Tartern/ noch langer Zeit erst/ noch viel volckreicher/ und der Christenheit gefährlicher worden; hat es doch undencklich-lange zuvor schon sehr wilde und barbarische Einwohner gehabt/ die allbereit/ bey dem Plinio/ Ptolemaeo/ Herodoto/ Strabone/ und andern alten Scribenten/ dem Geschlecht der Scythen oder Nomadum, mit eingeregistrirt/ und in Geschrey grosser Grausamkeit waren. Wiewol ihnen hernach die Ankunfft der Asiatischen Scythen/ oder Tartern/den Namen Tartern (oder Tater) allererst mitgetheilt.

Ich will aber/ aus obgelobtem Frantzosen/ weitern Bericht/ von den Pferden/ erstatten.)

Die

eso hoch geachtete brauchen sie / wann ihrer 50. oder 60. ja
len 100. in des Feindes Gebiet fallen wollen. Wann man
ich ein tapffrer junger Soldat findt / der dergleichen Pferde
hat/so leihen die Alten/die nicht mehr / bey solchen Einfäl-
achheit halber seyn können/ ihre Pferde/ mit dem Bedinge/
nen die Helffte deß Raubs mittheile. Sie streiffen offt
ie biß in Ungarn kommen/ja biß nach Comorren/ und Rab.
Pferde können entweder von Natur / oder daß sie dazu gewehn/4. oder 5. Tage arbeiten/ wann man ihnen nur alle 8. oder
de ein wenig Futter / und alle 24. Stunde ein wenig Was-
Wann sie 6. oder 8. Monat alt/werden sie von jungen Kin-
en/die sie spatzieren führen / und allezeit eine halbe Stunde/
s darüber/ lauffen lassen; zum Streiffen oder Einfallen aber/
e nicht eher gebraucht / als wann sie 6. oder 7. Jahr alt sind/
sen auch zuvor eine harte Lehr-Zeit von 7. oder 8. Monaten
en/und dieses geschiehet / auff folgende Weise : Ihr Zaum be-
s nichts anders / als in einem Stück Eisen / an welchem auf
n Seiten 2. Ringe sind/welche das Haupt-Gestell / und den Zü-
alten. Acht Tage lang/ legen sie dem Pferde einen Sack mit
d oder Erden gefüllet auf den Sattel / also/ daß den ersten Tag
Sack so schwer als ein Mann ist/ nachmals beschweren sie ihn alle
Tage mehr / biß er den achten Tag so schwer als zwey Männer wird.
auf eben diese Art wird auch dem Pferde das Futter genommen / die
Träncke gemindert/und den Gurt machen sie um ein Loch kürtzer. In
diesen 14. Tagen/wird das Pferd geritten / und zwar alle Tage zwo/
oder drey Meil/die andern acht Tage / wird die Last wieder gemindert/
also daß die acht Tage/nichts mehr im Sack bleibt. Das Futter wird
abermahl nach Proportion gemindert / wie die vorigen acht Tage/
und der Gurt wiederum ein Loch länger gemacht. Die letzten drey oder
vier Tag/bekomt das Pferd gar nichts zu essen/noch zu trincken / biß sie
sehen/daß es den Hunger/un Durst/und die Arbeit/die man ihm auferlegt/ertragen kan. Den letzten Tag ermüde sie sie/biß sie gantz im Wasser
stehen/ alsdann wird ihnen der Sattel samt dem Zaum abgenommen/
und das kälteste Wasser über den Leib gegossen. Wann diß geschehen/
so führen sie dieselbe auf die Wiesen / binden ihnen einen Strick an den

Ein sonderbare Schlacht Tartarischer Pferde

Wie dieselbe abgerichtet/ und disciplinirt werden.

Fuß/und lassen denselben so lang sie wollen/ daß sie fressen sollen/ und setzen ihnen alle Tage mehr/ biß sie ihnen die Freyheit geben/ mit den andern unangebundenen/ auf die Wiesen zu gehen.

Wann sie nun eine solche harte Fasten und Arbeit ausgestanden/bey welcher sie wegen weniges Futters/ und weil sie mit dem Zaum treffen müssen/so dürr und abgefleischet sehen/ daß es scheinet als wolten die Beine durch das Leder dringen/ so möchte ein jeder meynen/ dem ihre Natur nicht bekant/daß sie ferner nicht könten gebrauchet werden. Diese Pferde/ haben sonst einen solchen harten Huf / daß man ihre Tritte so wol in der Erden/als im Eis sehen kan/ als wann sie beschlagen wären. Uber diß sind auch diese Leute der massen begierig/Pferde/ die nicht zu ermüden/ zu haben/daß sie/ so offt sie ein gutes Füllen unter ihrer Stuterey sehen/gewehnen sie solches auf angezeigte Weise; unter so aber gerathen ihnen kaum acht oder zehen. Wann sie nun einen Ein fall thun/so nimt ein jeglicher Reuter 2. oder 3. andre Pferde mit sich/ und besteigt das rechte nicht/er wolle denn etwas erobern/ oder wann er von seinen Feinden verfolget wird.

Nach solcher Beschreibung ihrer Pferd-Zucht / erzehlt er die Lebens-Manier der Leute selbst/wie folget:

Was ihr Lebens-Mittel anbelangt/ so muß man wissen / daß s ihr grössester Vortheil ist / wann die Stuten besprungen werden/ dann sie trincken derselben Milch. Die welche Pferde halten/nehmen einen ledernen Sack mit sich/ welcher mit Stücklein Käse / die an der Sonnen getro net / angefüllet ist / und haben dabey einen kleinen Schlauch / de sie / wo sie können/ mit Wasser füllen. In diesen Schlauch/ thun sie 2 oder 3. Stücke von diesem harten Käse / welche/ durch die Wegung des Pferds/zergehen / an dessen Bauch dieses Ge fäß angebunden ist. Aus diesem Käse wird gleichsam / eine saure Milch/ die ihnen zu ihrem gemeinen Getränckе dienet gemacht. Al les ihr Küchen-Geschirr bestehet in höltzern Schüsseln/ welche ein je licher Reuter an dem Sattelbaum führet / und die er so wol für si selbst/als für sein Pferd gebraucht. Dieselben/welche mit ihnen Kri führen/haben keine bessere Beute zu hoffen / als ihre Pferde ; es geh aber gar schwer zu/daß sie dieselbe bekommen: dann/ so bald ein Pf seinen Reuter verliert/begibt es sich zu den jenigen/ welche fliehen / a

kaum mit grosser Mühe erhalten kan. Über diß gehen diese
ch leichtlich zu schanden/wann sie in ein ander Land kommen;
n sie kaum 5. oder 6. Monat/und können zu der Arbeit/darzu
tern gebrauchen/nimmer angewendet werden.

re Kleidung bestehet in einem rauhen Hammel-Fell / im Ihre Kleidung.
r drehen sie es heraus/und im Winter hinein. Dieselbe welche
n Edelleute seyn sollen / bedienen sich der Wolffs-Häute/ und
ne Art Hemder/und Hosen / aus grobem Baumwollen-Tuch
t/von unterschiedlichen Farben/ als rot/ blau / bey welchen die
der schlechten Fleiß anwenden.

hre Weiber seyn weiß und wol gestalt/ von hoher Statur / sie Ihrer Weiber Gestalt/
ber ein gar breites Gesicht und kleine Augen / und wann sie das und Tracht
ste Jahr überschritten / werden sie gar ungestalt. Es ist kein
/der nicht zwey oder drey Weiber hat/und sie nehmen keine / sie
n aus ihrem Geschlecht. Bey jeglichem Stamm / oder Ge-
ht/ist ein Haupt/ein Edler des Landes/ welcher zum Zeichen einen
Schwantz auf der Picken führt / der/ mit der Farbe des Ge-
chts/angestrichen ist. Wann sie marschieren / so weiß ein jeder/
e Ordnung zu halten/und wann sie sich lagern/ihr Vieh zu weiden/
begibt sich ein Stamm nicht zum andern. Die Kleider der Wei-
r/und Töchter/ist ein grosses Hemd / welches ihnen biß auf die Füsse
gehet/der Kopff ist mit einem weissen Tuch bedeckt / und die Stirn mit
einem schwartzen/5. oder 6. mal gebunden. Die Weiber und Töch-
ter der Edlen tragen über diesem Tuch noch eine Art von Mützen/die hin-
ten offen sind / und ihnen die Stirn bedecken / als wann sie ihnen den
Kopff mit einem drey-eckichten Naß-Tuch gebunden. Eine von diesen
Cäen/hängt über die Stirn/und ist entweder aus Sammet/Atlas/Tuch
über Brocard gemacht/und über und über mit Gold- und Silber Flit-
terlein/ und falschen Perlen / die sie auch zu den Armbändern gebrau-
chen/bedeckt. Ihre Unterhosen sind von schlechtem gefärbtem Tuch/
und die Beinkleider sind von carduanischen Stiefeln / von allerhand
Farben/welche sehr sauber genehet sind.

Wann sich ein junger Kerl verheyraten will/ so muß er seiner Ihre Heyrahts-Bräuche.
Braut Eltern oder dem gantzen Geschlechte eine gewisse Quantität
Pferde/Ochsen/Kühe/oder ander Vieh geben / und dieses Geschicht in Gegen-

Gegenwart der gantzen Freundschafft/und der Fürnehmsten/aus dem Geschlechte/dabey sich auch der Moallah finden lässet. Wann nun der Bräutigam erlaubt/mit seiner Liebsten spatziren zu gehen/ dann zuvor hat er sie noch nicht gesehen; und wann diß geschehen/so schreiten sie zu dem/davon sie entweder von der Mutter/ oder Schwester/ und andern Weibern/angewiesen worden. Ausser dreyen Weibern/ die einem jeden erlaubet seynd/ mögen sie sich auch noch der Sclavinnen gebrauchen; aber die Kinder/so sie von ihnen bekommen/ bleiben Sclaven/und erben nichts. Diese Tartern sind eines sehr hitzigen Temperaments/ und die Weiber mehr als die Männer. Beyde haben schöne Haar/an dem Leibe aber sind sie wenig haaricht; die Männer haben fast keinen Bart/ und wann derselbe einem unter ihnen etwas ungemein groß ist/so er ein Moallah werden.

Diese Völcker haben keine Häuser/ sondern wohnen unter Zelten/oder in Wägen/die sie hin und wider ziehen können: die Zelten sind für die alten Leute/und Kinder/wie auch für die Sclaven/die ihnen dienen. Die jungen Weiber haben ihre Wagen von Brettern gemacht/und wann sie Lufft haben wollen/ so eröffnen sie/auf jeglichen Seiten/ein kleines Fensterlein/welches einem Gegitter gleichet. Es ist ihnen erlaubt/ alle Abend sich ein Zeitlang in den Zelten aufzuhalten. So bald die Töchter das 11. oder 12. Jahr erreichet/kommen sie nicht mehr aus dem Wagen/biß sie in den Ehestand treten/ auch nicht einmahl/wann die Nothwendigkeiten ihrer Natur verrichten wollen. In dem Boden des Wagens ist ein Bret/ welches man aufheben kan/und wo es an einem Ort ist da man campiret/ so komt alsbald ein Sclav und machet solches wieder sauber. Man kennet alsbald einen Wagen/darin ein Mägdlein ist/ wann er mit Blumen gemahlet/sie haben gemeiniglich ein Kamel dabey gebunden/mit allerhand Farbe beludelt und oben auf dem Kopff etliche Feder-Büsche stecken. Die jungen Kerl haben auch ihre Wägen/ auf welchen

Schlauch ist aus Pferds-Leder/ etwas gröſſer/denn ein halber Sch
fel/ welchen sie gemeiniglich mit Pferds-Milch anfüllen/ die sehr sa
ist. Ein jeglicher hat einen andern Wagen bey sich/ auf welchen
etliche Schläuche mit Küh-Milch/ die sie lassen sauer werden/ zu se

Pfleg

sie essen wollen/ so dienet ihnen diese Milch auch an
s/ wann sie aber davon nehmen wollen/ so rühren sie
it einem grossen Prügel untereinander/ damit die ge-
ünnen sich vermischen möge. Was aber die Pferds-
ck/ so wird dieselbe nur von dem Herrn und von der
en/ und ehe sie von beyder Milch trincken/ schütten sie
unter. Wann sie ein Freund besuchet; so setzen sie
arten Käß vor/ den sie in ihrer Sprache Kourout nen-
denselben in kleine Stücklein/ und essen ihn mit fri-
An ihren Fest-Tägen schlachten sie etliche Hämmel
die Pferde aber schlachten sie nicht/ es sey dann einer
orben/ wann sie bey dem Begräbnus die Anwesenden
Ein gleiches thun sie auch/ wann ihnen Kinder ge-
er bey Hochzeiten/ oder wann sie bey Einfällen eine
ist/ eine Menge Sclaven erhalten haben. Sie trin-
as anders/ als Kühe- oder Pferds-Milch/ und wann
ch das ander haben können/ so leiden sie eher 3. oder 4.
er sie sich zum Wasser trincken bequemen können/ weil
davon gefrucken/ von der Colick Beschwerung empfun-
en auch kein Saltz/ sondern halten davor/ es sey dem Be-
Diese Tartern/ leben auch sehr lang/ sind ziemlich starck/
ranckheiten unterworffen.

and ist meistentheils eben/ dennoch sihet man an etlichen Früchte und Gewächse dieser Tartern
Hügel/ es wächst viel gutes Futter darinnen/ und jegli-
n oder Geschlecht hat seine Brunnen/ und Wasser-Kasten/
n sie ihr Viehe träncken; deß Winters wohnen sie an gros-
/ bey welchen die Wälder/ und sumpfigte Oerter nicht
ner seynd; in dieselbe pflegen sie ihre Herde zu senden. Und
esem Lande alle Jahr ein grosser Schnee fället/ so kratzen
e mit den Füssen so lang in die Erde/ und suchen das
welches unter dem Schnee verborgen ist/ sie finden aber
heils nichts als Rohr und Gestäude; unterdessen hauen die
r Holtz/ und machen grosse Feuer/ oder fangen Fischr. An
Orten dieser Flüsse/ werden Fische gefunden/ darunter der ge-
vier oder fünff Schuch/ etliche aber auch 10 und 12/ lang
seynd

seynd/ die grossen lassen sie in der Lufft trocknen/ und heben sie auf biß auf den Sommer. Etliche räuchern sie auch in grossen Löchern unter der Erden/ die aber von mittelmässiger Grösse/ werden im Wasser gesotten/ wiewol ohne Saltz/ und einiges Gewürtz. Von dem Brod/ weiß man in diesem Lande gar nichts. Wann sie nun die Fische gessen/ füllen sie eine grosse höltzerne Schüssel mit solcher Suppen/ welche sehr fett ist/ und trincken sie auf einmal aus.

Ihre Jägerey und Fisch-Fang

Wenn sie nicht zu Felde ligen/ oder von ihren Einfällen wieder kommen/ thun sie nichts anders als jagen/ sie dulden aber keine Hunde in ihrem Lande/ als die Wind-Hunde. Ein Tarter muß sehr arm seyn/ der nicht einen solchen Hund/ und Jagt-Vogel in seinem Vermögen hat/ und essen allerhand Speise/ ausgenommen die Schweine. Allhier ist zu erinnern/ daß diese kleine Tartern/ von denen jetzo geredet/ gewisse Völcker seynd/ deren Vatterland mit Comanien grentzet/ welche die Türcken/ Persianer/ Mengrelier/ Georgianer/ in ihrer Sprache Nogaies nennen: und man kan sie gar wol unter die kleinen Tartern setzen/ weil sie einen Herrn haben/ den der Groß-Türck ihnen zu einem Kan oder König der kleinen Tartarey vorgesetzt hat/ und der auch zu Constantinopel die Investitur empfängt.

Diese Tartern/ sind der Mahometanischen Religion zugethan/ ihnen keine Aertzte/ und gebrauchen sich der Kräuter/ die haben unter gute Wissenschafft haben. Wann aber die Kranckheit überhand nimmet/ so lassen sie den Moullah holen/ welcher den Alcoran mit sich bringet/ und denselben drey- oder viermal für dem Angesicht deß Krancken auf- und zumachet. Wann nun der Krancke ohngefähr gesund wird/ so meynen sie/ es komme vom Alcoran her/ und pflegen/ dem Moullah einen Hammel oder Ziegen zu verehren.

Wenn einer aber stirbet/ so kommen alle seine Freunde zusammen/ und begraben ihn mit grosser Traurigkeit/ und ruffen dabey unaufhörlich Alla! Alla! Wenn der Todte nun begraben/ so betet der Moullah ein Hauffen Gebete her/ und wird für seine Mühe/ nach dem der Erben reich sind/ bezahlet. Für die Armen pflegt er drey Tage und drey Nächte zu beten/ also daß er vom Grabe nicht weg kommt/ wann es aber ein reicher/ so bleibt er einen gantzen Monat daselbst/ bißweilen auch sieben oder acht.

Wan

n sie eine Wunde haben / gebrauchen sie sich keiner Salbe Ihre Wund-Kuhr.
ndern nur der Fleisch-Suppen / die sie gantz warm darauf le-
n dieselbe tieff ist / nehmen sie Fettes / das sie so heiß darauf
mans erleiden kan / und wann einer die Mittel hat / daß er
schlachten kan / ist er desto eher geheilet / weil das Pferds-
nd die Fettigkeit / eine gute Artzney sind / und viel grössere Tu-
aben / als andre Thiere.

nn es unter diesen Tartern nicht gebräuchlich wäre / daß sie Wie Ange-
er kauffen / wenn sie eine heyrahten wollen / so würden nicht gen die
iren unter ihnen seyn. Weil aber viel arme Jünglinge ge- noch ledige
erden / die nicht die Kosten haben / ein Weib zu kauffen / so müs- Töchter
Ehestand einstellen. Hierdurch geschicht / daß ihrer viel bey ihnen
aten werden / und Begierde bekommen / in die umligende Län- gehalten
llen / daß sie etwas gewinnen / wann sie hernach etwas haben / werden.
sie eine / wenn sie sich noch verehelichen wollen. Unter den
Mägdlein aber / sind keine Huren / weil sie / wie zuvor gedacht /
em sie das eilffte oder zwölffte Jahr überschritten / in ihren Ma-
gesperret bleiben müssen / und nicht ehe heraus kommen / als biß sie
verehelichen. Sondern es sind liederliche Weiber / die sich auf
n Tummel-Platz einstellen / wann sie Wasser holen sollen. Sie
rffen es auch vor ihren Männern nicht gar geheim halten / weil die-
elben gar nicht eyersüchtig sind. Deß Morgens gehen die Männer
aufs Feld / entweder zu ihren Heerden oder aber auf die Jagt / die
Weiber aber verfügen sich zu den Brunnen / und Wasser-Kästen / das
Vieh zu träncken / oder für ihr Haus Wasser zu holen.

Ob schon diese Leute fast eben wie die andern kleinen Tartern le- Sie verach-
ben / und einem Fürsten unterworffen seyn: so verachten sie dennoch ten steiner-
die andern gar sehr / indem sie ihnen vorwerffen / daß sie keine Solda- ne Häuser.
ten seyn; weil sie in Häusern / und Dörffern wohnen / da sie hingegen
als tapffre Leute / und rechtschaffene Soldaten / nur unter Zelten
schlaffen sollten / daß sie desto eher bereit seyn können / ihren Feinden zu
widerstehen.

Alle dieselben / die in diesen Ländern / zu Fusse gehen / und auch
selbst die Persianer / reiben ihre Füsse / wenn sie unterwegs ermüdet / mit

Ursprung des Namens der Kosaken.

Müssen/ und halten sie aufs Feuer/ so heiß als möglich/ dadurch die Müdigkeit alsbald ausgezogen wird. (a) So viel aus dem Tavernier.

Damit wir uns aber/ in der Tartarey / nicht gar verlieren; soll uns ein Anblick der Cossaken wiederum heraus leiten.

Dieser Völcker Nahm entspriesst/ entweder von dem Reussischen Wort Cozak/ womit ein unsteter / herumschweiffender Strassen-Beuter/ bemercket wird; wie/ nebst andren / Cellarius ausgibt: oder/ von dem Polnischen Wörtlein/ Kosa/ so eine Ziege bedeutet; wie Piasecius (b) der Polnische Scribent/ beglaubt; um damit die Hurtigkeit dieses Volcks zu bemercken/ welches sich eben so behend und leicht/ wie eine Gemse oder Geis/ wendet/ und durch unwegsame Oerter dringet. Herbinius eignet diesem Namen einen Ursprung zu/ von dem Sclavonischen Wort Kosa / welches eine Sichel/ oder Sense bedeutet. (c) Aber der Piasecius scheinet es am besten getroffen zu haben.

Von ihrem Herkommen und Ursprunge / wird unterschiedlich geschrieben. Della Valle sagt / es sey eigentlich keine besondere Nation; sondern ein / aus unterschiedlichen Ländern zusammen rottirtes/ unbeweibtes Gesinde / von allerhand Secten; wiewol sie sich alle/ zum Christlichen Glauben/ bekennen. Darinner aber/ eines Theils/ fehlt: sintemal sie mehrentheils alle der Griechischen Religion und dabeweibt / wie andre Völcker. Er recommandirt sie/ zu ihrer gar vielen/ nicht viel besser/ indem er schreibt/ daß sie ein Herrn- an folgenden Zeilen/ das keinem Fürsten unterthänig / noch in Städten loses Gesinde/ sondern an festen / aber von den Städten weit-entlegenen Haussässig; sondern in den Wäldern/ oder auf den Bergen / oder an den Orten/ entweder ihnen übel beyzukommen / sich aufhalten / und etlichen/ Strömen/ da ihnen selbst-aufgeworffenen/ Häuptern gehorchen / schier / wie die von ihnen selbst Italien; sich / durchs Schwert vom Raub ernähren Banditen in Italien / von den Banditen / unterschieden seyen / daß sie doch aber hierin / von den Banditen / unterschieden seyen / daß sie die Land der benachbarten Fürsten / so mit ihnen im Fried- und Freundschafft stehen / nicht allein unberaubt/ sondern auch / bey denselben sich im Kriege / mit aller Treu und Redlichkeit / gebrauchen lassen.

Georgius Hornius lobet sie/ in seinem Orbe Politico, nicht bes

(a) Aus dem 3. Buch seiner Reis-Erzehlung/ Ersten Theils/ c. 13.
(b) In Chron. ad Annum 1645 p. 53.
(c) Herbin. Kijovia subterranea cap. 2. p. 7.

der Türcken/Moscowiten/und Polen / Berauber/
welche entweder/unter den Polen / oder Lithauern/
Hals-fällige That ausgerichtet/ oder von ihren Her-
ter Sclaverey gedruckt worden / und sich derhalben
thiere, (Donaster-oder Dniester-Strohm) in die weite
Gegend reteriren; da sie/ vor allem Angriff/ sicher/ hin-
ligenden Völckern eine Furcht und Schrecken sind;
Gewehr befinden / und von der Beute erhalten; ihren
ir diese/ bald jene Parthey/ums Geld/ feyl tragen/ und
ssen / oder Polen/ selten Ruhe lassen; bißweilen sich
nischen Tartern schlagen / die Polnische Länder als-
nd ärger als reissende Thiere/ durchwüten. (a)

Was sie für ein Volck/ und von wannen?

redet ein wenig glimpfflicher/ von ihnen / und schreibt/
dieses Volcks sey / aus der Insel Cirches am Nipper-
uß / entstanden; nunmehr aber der meiste Hauffe aus
alle eines edlen Herkommens / aber geringen Vermö-
r adlichen Gebrüdern die jüngere / so den Erbsitz ihrem
er allein lassen müssen: Man habe sie / aus besagter In-
rtreiben können: weil dieselbe / mit grossem und dickem
en Ufern/ dermassen umher verwachsen / daß keine grosse
bst anländen können: ihnen gehe kein Lebens-Unterhalt
ich weder säen / noch erndten; weil ihnen die (Polnische)
einen Sold/ und die Landschafften / worinn sie sich aufhal-
ts-Mittel verschaffen: welche Landschafften zu beschützen/
20. Geschwader zu Roß vertheilen / ungerechnet die Knechte/
er Anzahl folgen.

Wo sie sich aufhalten.

s theils andren Geschichtverfassern aber hat man diesen noch
richt/ daß die Cossaken mehrentheils / aus Polnischen Land-
bürtig; doch nach Unterscheid derer Lands-Gegend / darinn
halten / unterschiedene Zunahmen gewinnen. In der U-
nd in Reussen / befindt sich ihrer zwar auch eine grosse Menge:
werden die/ welche die jenige Reussische Gegend / so sich den
nzunahet/ durch den Bey-Namen/ Zaporovski/ angezeigt. Die-
men hat ihnen die Gelegenheit ihres auffenthaltlichen Orts

(a) Hom. parte 4. Orbis Polit. p. 50.

Welche
man Zapo-
rowsky heis-
se? und
warum?
Wo die
Ukraine.

hingegangen / welche der Strom Borysthenes (oder Dnister) mit seinen
Ufern zu wegen bringt / denn derselbige / nachdem er / an den Russischen
oder Moscowitischen a) Grentzen entsprungen / strömet hernach
durch Severien / Litthauen / und Weiß-Rußland / biß sich viel andre
Fluß-Wasser ihm zugesellen / und das Geleit auf Kyov geben. Wann
er hernach / unterhalb Kyov / ungefehr funffzig Teutsche Meilen weiter
gereiset / empfängt ihn eine Krümme / mit vielen Klippen und Felsen /
so man / auf Reussisch / Porohi, auf Polnisch aber Progi heisst. Da-
selbst leidet er grossen Anstoß. Denn berührte Klippen lassen ihm
kam die Stiegen gerad-ebnen Lauff: sondern werffen ihn zum öfftern gleich-
Stuffe nach der Hinab: angeschaut / er Stafel-Weise / eine Felsen-
seiner Stürtzung andren / hinunter fällt / biß die erreichte Ebne solchem
Arme / dergestalt ein Ende macht / hingegen aber ihn / in viel Adern oder
derschneidet / daß er bey die siebentzig Inseln anlaufft.

Selbigen Inseln wird eben deßwegen / nemlich von bemeldten
Wasser-Stürtzen / derer dreyzehen sind / der Nam Zaporohi gegeben:
welcher so viel bedeutet als jenseit der Wasser-Klippen. In dem nun
diese Cosaken / bey Sommers- und Friedens-Zeit / solche Inseln bezie-
en / müssen ihr Weiber und Kinder / in der Ukraine / einem überaus
euchtbaren / a er von vielen Jahren her / durch die Tartern / immerzu
bestreifftem / u deßwegen guten Theils unbewohntem Lande / wie
auch im Kiov schem / und anderswo / zurückbleiben / deß Haus-We
sens abzuwar en.

Daß

(a) Im Latei nischen hat das Wort Russia dreyerley Bedeutung. Durch Russiam a
dam, ob der weisse Rußland / wird Litthauen / wiewol von etlichen nur ein Stü
desselben / verstanden; durch Russiam rubram, welches sonst die Polnische Sp
denten auch Roxolaniam heissen / das Polnische Rußland / so man eigentlich Re
sen nen durch Russiam nigram (das schwarze Rußland) Moscovien / wie
etliche dieses das weisse benamsen. Aber / in unser Teutschen Sprache / ist es
mit an bewandt. Denn vor Alters zwar / und in den alten Chroniken /
man / Durch Reussen / die Moscowiter gemeynt: daher sich auch / noch anjetzo
tigen Tages / der Moscowitische Czaar / aller Reussen Selbst-Erhalter titulirt.
Polnischen Reußlandes (welche doch bißweilen auch / von etlichen / die Russen
den genannt) und weil die Cosacken / guten Theils / aus solchem Reussen-Lande
tig / werden sie gleichfalls offt Reussen genannt. Durch die Russen aber werde
meinlich die Moscowiter bedeutet.

Zweyerley Cosacken.

e Cossaken entweder/ ein aus lauter Polnischen ar-
lecht-bemittelten Edelleuten/wie obgemeldter Four-
nst aus eitel Polen/zusammen gelossenes / und allein
olen gehöriges/Volck / wie aus andren Scribenten/
worden/seyn sollten / streitet wider den Bericht deß
: dessen Author/Joachimus Pastorius ab Hirtenberg/
e Cossaken ein/aus den Reussischen Landleuten / und
allerley andrer mutwilligen Pursch zusammen gefloss-
elches meisten theils in jetzt benamten Inseln wohne:
ie andre Cossaken / so am Tanais / das ist / am Fluß
von demselben die Donensische oder Donische Cossa-
rden. Unter welchen diese dem Russischen Groß-
ber der Kron Polen unterthänig. (a)
Starawolscio wird ihrer mit einigen Ruhm / gedacht/
bt / in der Kiovischen und Braslaviensischen Welwod-
er gemeine Mann / durch die immerwährende Kriegs-
n Ernst geübt / und eines streitbaren Muts; versammle
aus den Land-Städten / als Dörffern / in den Inseln deß
asse sich umsonst (ohne Hand-Geld) schreiben / oder/ daß
em rechtgebräuchlichem Wort gebe / unter die Militz regi-
nd nenne man solche Leute die Cosaken; gehe entweder zu
in die Tartarey / um daselbst Beute zu holen; oder zu Was-
Türckey/ oder auch an solche Oerter / dahin der König sie be-
ie Kron dörffe ihnen keinen Sold geben; weil sie sich/ an der
egnügen lassen: Jedoch pflege der König ihnen / nach gem-
Kriege/ ein gewisses Stuck Geldes verehren; zu Erneuerung
Rundirung; auf daß sie desto mehr angefrischet werden / gute
ste zu thun/ und eine desto grössere Menge sich lasse registriren. (b)
Dieses ist aber vermuthlich allein/ von den Polnischen Cossaken/
erstehen. Welche mit den Donischen/ bald auf gemeine Beute/
vereinigen/ bald entzweyen/ und einander befehden: wiewol sie beyd
meistens einerley/ nemlich Griechischer Religion sind.
Das aller wahrscheinlichste / dunckt mich/ sey dieses was Hart-
knochius

(a) Pastorius lib. 6. Flori Polonici p. 485.
(b) Starovolcius in descript. Poloniæ p. m. 137, seq. Edit. Dantiscanæ Ann. 1652.

Die scheinbarste Meynung hievon.

knochius vermutet/ daß dieses Volck/ bey dem ersten Einfall der Tartern ins Polnische Reich/ seinen Anfang genommen/ indem viel Land-Volcks/ in der Gegend deß Dnister-Stroms für den Tartern/ nach solchen/ von der Natur gesicherten/ Orten ihre Flucht gesetzt/ und daselbst/ nach der Zeit/ auf die/ aus Podolien ruckgängige/ Tartern/ einen Anfall gethan/ um sie deß Geraubten wiederum zu berauben/ und die Würger wieder zu erwürgen.

Solcher erster Zusammenlauff ist/ zweiffels ohn/ aus den Kiovischen/ und andren nechstanstossenden/ vorab Reussischen Oertern/ geschehen: und hat denen Königen der Kron Polen nicht übel gefallen können. Daher auch der Polnische Adel/ selbiger Gegend/ ihnen offt manchen Succurs und Vorschub gethan: damit sie den Tartern desto frischer mögten auf die Haut gehn. Hiedurch seynd sie mit der Zeit/ unter den benachbarten Völckern/ berühmt worden. Und findet man/ daß allbereit/ zu den Zeiten Königs Sigismundi/ deß Ersten/ ihr Feldoberster/ Eustachius Dastowitz/ mit gutem Ruhm/ bekandt/ iedoch damals ihrer nicht über sechs tausend beysammen gewest. (a)

König Stephanus hat diese Militz/ als welche der Kron Po-
n sehr nutzlich schien/ mit vielen Privilegien begabt/ und ihr/ im Jahr
576/ das Kastell Trechtimorow, samt dem gantzen Land-Strich/
angst dem Ufer der Nipper/ so innerhalb der Kiovischen Weywod-
schafft/ biß auf zwantzig Teutsche Meilwegs/ sich belaufft/ einge-
räumt. In besagtem Kastell/ blieben/ von dem an/ ihre Freyheit- oder
Vor-Rechts-Briefe/ und Indulten/ imgleichen ihre Stücke/ wie auch
allerley/ von ihnen/ aus den Türckischen Handel-Städten/ geraubte/
Beute/ samt aller ihrer Kriegs-Munition/ und Mundirung/ so wol/
als die Königliche Fahnen/ welche ihnen/ als offt sie/ der Kron zum
Besten/ ins Gewehr kamen/ aus besondrer Königlicher Huld/ (wie
wol doch beynebst auch/ zum Zeichen Königlicher Oberherrschafft) zu
geschickt wurden/ in Verwahrung. In mehr-bemeldtem Kastell en
hielten sich viel Cossaken/ samt ihrem Obersten/ mit einer starcken B
satzung: allen den übrigen aber war erlaubt/ bey Winterszeiten/
nach ihren Häusern und Gütern zu begeben/ und ihre Geschäffte
selbst zu beobachten.

(a) Ut Kojalowiczius parte 2. Hist. Lithuan. lib. 7. p. 334. unà cum aliis, refert d. Hartknochium.

k aber / in folgenden Jahren / mit Zunehmung dieses Volcks /
e Intention desselben sich zur Abnehmung geneigt / und die la-
Ruchlosigkeit bey demselben / bey dem Wachsthum ihrer
ich mit eingemengt. Man begunte endlich keinen Soldaten
ch Verdienst und Tapfferkeit / zu schätzen: sondern / was der
üssigang / von dem Pfluge / oder von den Handwercken / weg-
! bewog / das lieff dahin / und ließ sich schreiben. Ja allerley
chtigte / und nicht wenig Hencker-scheuende Fremdlinge / aus
and / Franckreich / Italien / und Spanien / nahmen dahin ihre
; wurden doch gleichwol / mit dem Bedinge / aufgenommen
ch zum Griechischen Gottesdienste halten / in Reussischer
ich üben / deß Vorzugs ihres Geschlechts / so etwan ein Edler
war / sich verzeihen / und gemeine Pöfel-Namen annehmen /
ichen oder politen Manier abdancken / und zu einem groben
en sich gewöhnen solten. (4) Was nun / aus solchem Be-
hernach für Unordnung und Unheil erwachsen sey; wird bald
n folgen.

Aus diesen unterschiedlichen Beschreibungen blickt gleichwol
Einhälligkeit herfür / daß die Cossaken aus solchen Leuten sich an-
en / die daheim an besserer Condition verzweifeln / und entweder
reibender Noth / oder Ruchlosigkeit / oder Beut-Durst / eine sol-
ebens-Art ergreiffen. Weil nun / unter dem Polnischen Adel /
viel solcher frischen Brüder sind / deren meistes / wo nicht gantzes
rmögen / in einem guten Sebel und gutem Mut / besteht; mancher
elmann auch / aus seinen Schulden / keine andre Erledigung / oder
einer kühne That keine andre Sicherheit / ohn allein von der Flucht /
offen kan: als sihet es gar glaublich / was zu allererst / aus dem della
Valle, und Hornio / berichtet ward / daß die Cossaken / (oder zum wenig-
sten ihrer gar viele) zum Nehmen / als Geben / geneigter / und zum Heim-
tragen hurtiger / weder zum Hintragen; und daß / unter dergleichen
verwegenen Glücks-Pursch / die mit fremden Unglück sich zu beglücken
trachtet / eben so bald einer von edler / als von unedler Geburt / sey anzu-
treffen. Massen solches der allgemeine Ruff bezeugt / daß diese Kriegs-
leute deß Kriegens (oder Nehmens) auch wol ausser der Kriegs-Zeit / sich

(4) V. Christophori Hartknochii Reipubl. Polonicæ lib. 2. c. 8. N. 15. & 16.

Vermessene Diebe werden Cosacken.

sich nicht schämen / noch so leicht für jemanden scheuen; sondern / bey vorfallender Gelegenheit / manchen erschrecken / und Leib und Leben dran setzen / Blut für Gut wagen.

Ein Zeugniß dessen gibt der / weiland Fürstlich-Holsteinischer Legations-Secretar / Olearius / da er erzehlet / wie zu ihrem Schiffe zween Cossaken / mit Schreiben / von dem Russischen an die Holsteinische Gesandten / gekommen / und sich ohne Scheu verlauten lassen / sie hetten es mit den Teutschen / auch wol versuchen; ihr meu / gewagt; mögten es / mit so mancher Nation / Beute von ihr zu nehrer / (der Teutschen) Geschütze achteten sie nicht groß; der Schuß wäre nur dem / den er träffe / ein Unglück / die übrigen blieben frey: sie hetten zwar vernommen / daß diese (Holsteinische) Gesandschafft Sprengkasten auf dem Schiffe haben solle / durch welche man die Leute könnte in die Lufft fliegen lassen; darauf verstünden sie sich zwar nicht; doch achteten ihre Brüder auch schlecht; es wären Leute / die Galgen und Rad verdienet hetten; glückte es ihnen / mit einer Beute / so wären sie lustig darbey; bliebe sie aber darüber ein / müsste mans dafür rechnen / daß sie doch zum Tode wären verdammt gewest. (a).

Eben diese Author gedenckt / es habe der Russische Weywod zu Nisenaugard sie die Holsteiner) gefragt / ob sie sich / für den Cosa- en / welche / a Rauber / an der Wolga lägen / nicht fürchteten e- Denn es wäre e grausam- und unmenschliches Volck / das den Raub mehr / als seinen Gott / liebte / und die Leute anfiele / wie ein Leu. (b)

Ob nun gl solcher ehrlichen Gesellen / die so fleissig aufpassen unter ihnen lei er der Uberfluß / als der Mangel / befindlich seyn dörffte: kan m sie doch nicht ingesamt für Rauber; sondern für gute und behäu Kriegsleute / achten: die den Tartern viel Abbruchs thun können / Wenn sie / wider das Königreich Polen / in keiner Ruhr begriffen sind. Türcken fallen sie gleichfalls überaus beschwer- und gefährlich zu Wasser / mit ihren langen Nachen.

Selbige Nachen / so von ihnen Caici werden genannt / seynd / wi

Fournier schreibt / mit Ochsen-Häuten bedeckt / und ungefähr 40 Li cher / oder Oeffnungen darin / für eben so viel Männer / welche solch Häu

(a) Olearius im 6. Buch seiner Reisbeschr. cap. 22. Bl. 750.
(b) Idem lib. 4. cap. 2. pag. 339.

mit ledernen Riemen/ so genau und fest an sich ziehen / daß kein
r hindurch dringt / noch ihnen dadurch einige Hinderniß ge-
wird / mit der unbedeckten Oberhelffte ihres Leibs ihr Gewehr
uchen/ oder den Nachen/ mit den Rudern / fortzutreiben.
ese Nachen seynd/ aus dicken Linden-Bäumen / gemacht / und Cosakische Streit und Raub-Nachen.
daß dreyssig / viertzig/ ja in etlichen wol 50 gerüstete Männer
önnen. Wie dieselbe inwendig mit Leder überzogen; also
/ an jedwederer Seiten/ etliche Bündlein von Binsen: wo-
ie Gewalt der Wellen aufgefangen / und gebrochen wird / daß
cht nicht den Schiffleuten mögen obsiegen/ sondern/ auch mit-
grössesten Sturm / es unbeschädigt / durch das (sonst seiner
rechenden Boßheit wegen also genannte) Schwartze Meer/
Weges lauffen lassen müssen. Und dieses/ welches auch der Cas
von Cracau / Herr Jacobus Sobieski / in Beschreibung deß
nensischen Kriegs bestätiget (a) lautet glaubwürdiger / als was
geführter Fournier sagt; nemlich/ daß sie / wenn ein Sturm-
fter sich erhebt/ oder sie sich denen ihnen begegnenden Türkischen
en nicht gnug gewachsen spühren/ nach dem Mœotischen See zu
n/ die Nachen allda durchboren/ und mit denselben unters Was-
inab sincken/ ohne Verlust ihres Lebens: als welches sie/ vermit-
eines zum Munde haltenden langen Schilff-Riets (oder Rohrs)
alten; indem desselben öberstes Ende über dem Wasser empor steht/
d ihnen/ durch Zuführung der Lufft/ den Odem fristet. Daselbst
llen sie / seines Berichts/ am Grunde (welcher allda/ weil sie gemein-
h nahe beym Ufer herfahren) so lange verborgen bleiben / biß sich der
Sturm gelegt; alsdann wiederum heraus steigen / den Nachen her-
aufziehen/ das Wasser eilends ausschöpffen/ und unversehens die Galee-
ren überfallen / auch offtmals übermeistern. Ich verwehre Niemand
den/ dieses zu glauben; versehe mich aber gleicher Gutwilligkeit mir zu
erlauben/ daß ichs glauben möge/ oder nicht.

Solcher Nachen sollen offt so beysammen sey. Andre versi-
chern/ daß sie nicht selten/ mit noch so vielen/ nemlich mit Hunderten/
auf die Türcken/ auslauffen. Zu dem Ende versorgt sich der Beute-
hoffende Cosak/ mit Proviand/ Munition/ und Gewehr (welches/

(a) Lib. 2. de Bello Chocimensi. p. 109.

Ihre Waffen.

in Sebelin / Bögen / Feuer-Röhren / und gezogenen Röhren / besteht) auf viel Tage; fleusst alsdenn den Nipper (oder Dnister) Strom / bey dreyssig Meilen / hinter den Zaporovischen Inseln / hinab / biß ans Schwartze Meer; gibt auch nichts darauf / daß ihn die an beyden Ufern auffpassende Besatzung erblickt; denn weil der Ausfluß deß Stroms daselbst gern zwo Teutsche Meilen breit; thut ihm ihr Geschütz nichts; sondern muß ihn der offenbaren See zugehen lassen: da er sich / nach dem Raube / so fleissig umschauet / als wie der beste Spührhund / nach dem Wilde. Erwägt sich auch wol manches mal / es sich tausend stark / an das Nakolische Ufer / streifft ein Stück Wegs ins Land hinein / übereilt bald hie bald da einen Ort / und kehrt / mit vielem Raube / hurtig wieder zuruck / zu seinen Nachen.

Della-Valle gedencket / sie wären / zu seiner Zeit / offt / mit einer starcken Flotte von drey- biß in fünffhundert Füsten / oder langen Nachen / die bißweilen vier / bißweilen sechs / ja gar sieben oder acht tausend Mann aufgehabt / ausgeloffen. Ich vermute aber / das Gerücht habe ihm solches / mit gedoppelter Feder-Spitzen / überschrieben.

Ohn-ist sonst nicht / daß sie / mit einer starcken Armee zu Felde gehen können. Doch nicht / mit hundert tausend / wie Hornius / etwan / durch eine Polnische oder Holländische Rhetoric / sich hat einbilden lassen: sondern mit viertzig tausend; wie Staravolscius bezeugt. Maximilianus Fredro berichtet / es sey die Zahl / wie auch die Vernunfft solches gibt / ungewiß; bißweilen habe man ihrer achtzehen tausend / bißweilen dreyssig tausend gesehn: ausbenommen / daß die Chmielnitzkische Rebellion über zweyhundert tausend Cosaken zusammen gezogen / und etliche mal zur Schlacht aufgeführt: weil gantz Reussen damals untreu und rebellisch worden. (a) Aber auch dieser / wiewol sonst polit und klug / Scribent hat hierinn seine Feder / nach dem Flügel deß Gerüchts / regiert: angemercket / der grösste Zulauff aus der Polnischen Provintz Reussen dem Chmielnitzki nicht halb so viel / nemlich hundert tausend / unter seinen Standart gebracht: wie meiner Erinnerung / aus dem Discurse / welchen ich selbst / von einem fürnehmen Teutschen Obersten / so damals dem Könige Casimir / wider den Chmielnitzki gedient / mit angehört / noch unentfallen ist. Die

(a) Andr. Maximilian. Fredro, in Hist. Henrici 1. p. 218.

Polen

ten damals den Chmielnizkj freylich / nicht nur zwey-son-
reymal hundert tausend / sich aber hundert tausend starck:
kaum zwantzig und etlich tausend starck waren. Denn die-
pflegt / in dergleichen Listen / die Zahlen gern zu vervielfälti-
Welcher hinzu thut / daß / wann sie ihre Winter-Quartier be-
llen / sie alle nach ihren Häusern heim gehen (so / nach della
eschreibung / theils in Hütten / theils in Zelten / nur bestehn;
h / bey Sommerzeiten die Zelten / und im Winter die Hütten
eine kleine Anzahl aber von ihren Soldaten / zur Bewah-
nseln / hinterlassen. Mehrerwehnter della Valle sagt von
en / so zu Winterszeiten / die Schiffe / und das Gewehr / in
ung anvertraut werden. Und die gleichfalls unterdessen /
wann / zu Lande / auf ihre böse Nachbarn / die Europæischen
zu Pferde streiffen: im Sommer aber sammlen sie sich / nach
ter Ankündigung / daß es Zeit sey / in See zu lauffen / von al-
genden Orten / wie auch aus dem Königreich Polen / auf
ng guter Beute / in unzehlicher Menge / wiederum herbey.

Wie starck sie können zu Felde gehn.

Das Ob-Gebiet vertrauen sie ihrem Feldherrn: welcher / zum
n deß Regiments / ein Spannisch-Riet in der Hand führt / und
durch ordentlich-gebende Stimmen / sondern mit einem Getüm-
Geschrey / und Zuruff / erkoren wird: wobey gleichfalls ihrer viele
Hüte auf ihn zuwerffen. Aber gleichwie sie ihn / ohn feyerliche Ord-
g / wählen; also wird er auch wol / nach dieses unbeständigen Pö-
Gelüsten / seines Regiments wieder entsetzt. Unterdessen hat er
h / so lang ihm der höchste Gewalt verbleibt / über jedwedes Cossaken
oen und Tod / zu gebieten.

Die Generalität und Officiers.

Nechst ihm gehen die vier Kriegs-Rähte / samt seinem General-
eutenant / nach denselben / folgen der Feld-Marschall / und Feld-Zeug-
meister; alsdann die Hauptleute / und der offentliche Notarius / der ihr
Vermögen und Ausgabe aufzuzeichnen / auch die Schreiben ihrer
Münche / die sie / in Religions-Sachen / an den König / und an die
Reichs-Senatorn / abgehen lassen / zu verfertigen pflegt.

Fällt etwa bey der Armee / eine schwere Sache vor; so wird das
gantze Volck / von dem Feldherrn / zusammen geruffen: welcher / nach-
dem er / mit einem ehrerbietigen und sittsamen Geberde / gegen der Men-

ge/ sich etliche mal gebückt/ an seinen behörigen Ort geht/ und alldar
unter der ausgesteckten Königlichen Fahn/ mit gebloßtem Haupt/ zwi-
schen denen übrigen/ so an beyden Seiten sitzen/ allein/ mit seinen vier
Kriegs-Rähten/ stehet/ und die Gelegenheit der Sachen/ worüber man
rahtschlagen will/ mit sehr leutseligen Worten/ ihnen vorlegt. Als-
denn entschuldigt er sich auch zugleich/ wegen eines und andren/ so man
ihm irgend vorgeworffen/ oder bittet von dem Kriegsheer um Vergün-
stigung einiger Sachen/ so zu seinem Nutzen gereichen; und zwar ganz
demütiglich. Da muß er dann auch alle Geschencke/ so er bekommen/
hervorbringen/ und das Volck ersuchen/ daß ihm solche mögen vergön-
net werden. Wirds ihm abgeschlagen; stellet er es ihrem Gefallen
heim/ und gibt so wol mit auserlesenen Worten/ als Blicken und Ge-
berden/ zu verstehen/ daß er sich ihrem Belieben gar gern und willig un-
tergebe. Solang seine Anrede währet/ hören sie/ mit tiefstem Still-
schweigen/ zu: hernach aber geben sie ihre Meynung von sich/ mit ei-
nem verworrenem Geschrey/ welches etliche mal wiederholt wird.

Daß der König ihnen die Fahn zuschickt/ ist oben bereits gemel-
det; imgleichen/ was sie für Gewehr führen. Wozu noch dieses We-
nige beyzufügen/ daß sie alle sich insonderheit der Röhre/ und zwar mehr
ren theils der gezogenen gebrauchen: und deßwegen die Polen/ wenn
die Cossaken bey ihnen stehen/ dem Fußvolck der mächtigsten Potenta-
ten gewachsen seynd. Ihr meisterlich-wol-formirtes Lager umschlies-
sen sie mit einer Wagenburg von Karren und Wägen/ so von ihnen
Tabor genannt wird/ und/ bey äusserstem Nothfall/ wider den Anfall
deß Feindes ihre Zuflucht ist. Darinn wehren sie sich/ als wie hinter
einem guten Bollwerck.

Ehe dessen waren sie als meistens geborne Polen/ (wie sie Piase-
cius nennet) voraus die/ so in der Ukraine/ unterm Weywoden zu
Kyow/ und andren/ lebten/ der Kron im Kriege zu dienen verbunden/
und wurden mit/ unter die kühnste Soldaten der Polnischen Repu-
blic/ gerechnet. Viel Drückens aber und Drengens/ womit zwar der
übrige Polnische Pöfel von der Ritterschafft/ und dem Adel/ offt be-
schwert und hart gehalten ward/ wolleten sie durchaus nicht leiden/
sondern als ziemlich-freche Leute/ frey und ohne Last leben. Und
wann solche ihre Freyheit/ unter den Polnischen Castellanen/ oder an-

dren

...en Personen/sich verlohr; suchten sie dieselbe/ mit aufrüh-
...affen / auf der Wahlstat / unter den erschlagenen Leichna-
...ermeynten Bedrenger/wiederum herfür; liessens auch / bey
...verffung deß Jochs/nicht beruhen; sondern / damit ihnen
...cht wieder/mit überlegener Kriegsmacht/gewaltsamlich auf-
...würde; schlugen sie sich/zu ihren Religions-Genossen / den
...er Moscowitern) ja wol gar zu den Tartern / und richteten
... Kron Polen ein grosses Unglück/grosse Verheer- und Blut-
...u.

Von dem ersten Ursprunge der Cosakischen Rebellionen.

Author deß verwirrten Europens / wirfft die Schuld fol-
...esens theils auf die Polen / theils auf Franckreich; und
...nig Uladislaus/der vierdte/habe den Eyd / womit König
...uf Gutachten gesamter Reichsversamlung/ sich verbunden
... Religionen/darinn Christus/als das höchste Haupt/ange-
...e / freye Ubung zu gestatten / am ersten gebrochen/ und die
...zwingen wollen/von ihrer Griechischen/ zur Römisch-Catho-
...eligion: Und solche Beschwerniß sey überdas noch mercklich
...ert worden/durch den Eigen-Nutz der Polnischen Magnaten/
...l ihre Herrlichkeiten in der Ukräine ligend hatten / und als freye
...erren regierten/daselbst alle Zölle/Pachten / Herbergen/ Provi-
...häuser/Kinder-Tauffen/Ehe-verlöb- und Begräbnissen/ samt al-
...as man / unter einigem Vorwand/der Rent-Kammer zueignen
...en/den Jüden verpachtet hatten/ um durch derselben Schinderey
... Practiken/dem gemeinen Mann destomehr Geldes abzuzwacken:
... auf die Cossacken Gelegenheit gesucht / ihre bishero der Freyheit
...ohnte Schultern solches ungewohnten und unerträglichen Jochs
...entschütteln/und dasselbe mit Gewalt vom Halse zu reissen.

Hiezu hetten sie/die Cossaken / sich der Zeit bedient / da König
...ladislaus/im Jahr 1646. entschlossen war/die Türcken / mit einem
...Offensiv-Kriege/anzugreiffen/mit welchen doch die Kron Polen/ im
...Jahr 1633/unter Caminiec Podolskj, einen ewigen Frieden getrof-
...en/und denselben/ihres Theils/noch auf keinerley Weise / seit dem ge-
...brochen gehabt: Zu sothanem Fürnehmen habe ihn die Königin/Maria
... Louise d Gonzaga, eine geborne Hertzogin von Nivers aus Franck-
...reich/gereitzt/ mit Vorstellung deß heroischen Exempels Balduini/
Gra-

Grafens von Hennegau und Flandern / aus dessen Stamm sie ihre Ankunfft herrechnete; welcher im Jahr 1204. da Constantinopel von demselben / den Griechen genommen / und er daselbst zum Keyser gekrönt worden; imgleichen deß Königs in Franckreich / Carls deß Achten / welcher / nach Eroberung Neapolis / von dem Papst / zum Constantinopolitanischen Keyser / ernannt wäre: weßwegen König Uladislaus / diesen vorhabenden Krieg auszuführen / mit Frantzösischem Gelde zwantzig tausend Teutscher Soldaten geworben / welche sich / unterm Obgebiet deß General Baudis / samt den Cossaken / deren der König eine grosse Armee aufgeboten hatte / conjungiren / und gegen die Türckey zu Felde gehn solten: Nachdem aber solche Völcker / durch verschiedene Wege / im Anzuge nach der Ukraine gewest / habe die Republic den König / auf dem Reichstage zu Warschau / gezwungen / alle Soldaten abzudancken / welche er / ohne deß Reichs Siegel / hatte werben lassen / und von seinem Fürnehmen abzustehen: Wie nun dem Könige der Compaß verruckt worden / hetten hiedurch die Cossaken Gelegenheit ergriffen / ihre gekränckte Freyheit wiederum zu vorigen Kräfften zu bringen / &c.

Bevor ich weiter gehe / muß ich / mit wenigem / gedencken / daß bemeldte Werbungen nicht / von der Kron Franckreich ihrem Gelde / wie dieser Author zwar vorgibt / sondern von den Brautschatz-Geldern der Königin / angestellet worden; hernach / daß zwar gedachte Königin / als eine vortreffliche und großmütige Fürstin / ihren Herrn / den König / einen gleichgesinten Fürsten / durch vorerwehnte Exempel / mag in seinem gefaßten Schluß / bekräfftiget / und angefrischet haben; die rechte Anstifftung / Zurahtung / und Uberredung dem Venetianischen Abgesandten / von den Polen / auf offentlichem Reichstage / gezihen worden; Gestaltsam der Kron Senator / Stanislaus Scavini, Wewod zu Breste / so wol / als andre / in ihrer Oration / unter andren gesagt / derselbe suchte den Türcken-Krieg seinem Vaterlande vom Hz zu / und über die Kron Polen zuziehen; dannenhero man ihn billig erinnern hette der Antwort / so seine Principalen den Böhmen / als wider den Keyser / bey den Venetianern / eine Bündniß suchten / ben; nemlich daß die Venediger nicht gern ihr Haus anzünden ken / um / durch solchen Rauch / den Römischen Keyser zu erschrecken

(-) V. Pastorium lib. 6. p. m. 477.

at die Polen damals auch nicht so sehr der Türcken-Krieg/
e Werbung ohn ihrer Bewilligung / und ohne deß Kron-
s Zuziehung / entschlossen worden / in tieffes Nachdencken
/wie ich/von fürnehmen Personen/so bey der Zeit / am Kö-
olnischen Hofe in grosser Würde gestanden/selbst / vor vielen
ernommen/zu diesem Argwohn veranlasst/der König dörffte/
eugeworbenem mächtigem Kriegs-Schwert / wo nicht der
olnischen Republic / doch aufs wenigste manchem Magna-
ersetzliche Freyheit beschneiden/und alle Grentz-Pfäler seiner
n Authoritet damit umhauen.

Ursach aber der Cossakischen Rebellion betreffend; wird die-
ndren/gantz andrer Gestalt / nemlich mit Beschuldigung
n selbst/vorgebracht. Und ist/wie sie schreiben / nicht erst/
ai Zeiten/sondern vorhero schon/ von ihnen der Anfang da-
ht. Nachdem sie/durch einen Zulauff allerley heilloser Leu-
weder Polen / oder andre Länder von sich ausgespeyet / sich
emehret hatten; fingen sie an / die Schrancken voriger Or-
Disciplin wegzubrechen/durch Reussen/Litthauen / imgleichen
ie Kiovische und Braclavische Weywodschafften / herum zu
fen/und auf den Gütern so wol der Kirchen/ als deß Fisci / und
tterschafft / ihres Gefallens zu dominiren. Solchem Mut-
/ und frevelem Gewalt/zu steuren/ließ die Kron den Zolkievskj/
ner Armee/wider sie marschieren: der sie im Treffen überwunden/
ihren General/ den Nalevaiko,nebst etlichen andern der fürnehm-
Aufwiegler gefangen bekommen / denen auch der darauf folgende
chstag ein finstrer Unglücks- und Todes-Tag worden: weil
n/nach dem Werth ihrer Thaten / über sie gesprochen / und den
encker ihnen den Lohn reichen lassen.

Daß die Cossaken allbereit vor Uladislai deß vierdten Zeiten/aus der Art geschlagen.

So oft sie einen Feldzug vornahmen/unterhielten sie ihre Völcker
on dem Raube / welchen sie den Ländern deß Königreichs entführet
hatten. Sie baten sich überall/in den Städten und Flecken / so wol
Königlichen / als Adlichen / wider der Einwohner Danck/ zu Gast;
entrissen sich allem Gehorsam gegen ihren Herren / und Befehlha-
bern. Nur wenige blieben/ in ihren Wohnungen am Nipperstrom:
die übrigen legten sich / nachdem sie von so vielfältiger Plünderung/

Sie geben sich auf Rauben und Plündern.

ein gutes Vermögen zusammen gebracht / nebst ihren Weibern und Kindern nur auf die Haushaltung. Hingegen rottirten sich wiederum andre zu denen übrigen ; und wagten sich auch wol die / so die Haushaltung angefangen / von frischem wieder hinaus / auf einen Streiff / um neue Beute zu holen / und Schätze zu samlen.

Insonderheit setzten sie / unter währendem Frieden / den Türcken gar feindlich zu / also / daß der Sultan / mit Krieg die Kron anzugreiffen / dräuete / dafern man ihrem Mutwillen nicht würde ein Gebiß einlegen. Daher dann / allbereit / zur Zeit Königs Stephani / dem Cossackischen General / Podkowa, der Kopff weggeschmissen worden. (a) Massen man auch hierauf gar scharf ihnen verboten / weder die Güter der Edelleute / noch die Waaren der Kaufleute hinfüro mehr anzugreiffen / noch die benachbarten barbarische Völcker / durch Streiffen / wider die Kron zu reitzen. Es fruchtete aber das alles / bey ihnen / so viel weniger / als viel die Raubsucht tieffer bey ihnen war eingewurtzelt. Darüber ereyferte sich Sigismundus / der Dritte / im Jahr 1596. so hefftig / daß er beschloß / man müßte diß gantze Volck mit einander austilgen / und die Güter desselben / den Königlichen Tafel-Gütern zulegen. Wie dieses Schlusses Execution vonstatten gegangen / oder ob derselbe vielleicht gar nicht in die Execution sey ergangen / davon finde ich keinen recht eigentlichen Bericht. Der Augenschein zeuget aber / daß mans viel leichter müsse befunden haben / ein so scharffes Blutsdecret aufs Papier / weder ins Werck / zu setzen. Vielleicht mag auch der einbrechende Polnisch-Schwedische Krieg lindere Gedancken erweckt haben. Wie sie dann / weil sie den Polen / wider die Schweden / zu Hülffe gezogen / deßwegen / wiederum in Königliche Huld und Gnade aufgenommen worden.

Gleichwie aber der Fuchs / nachdem er ein- oder etliche mal ein paar Hünlein gerupfft / bey aller Gelegenheit / ob er gleich eine kurtze Zeit die Bauren Höfe unbesucht läßt / dennoch wiederum auf Fang ausgeht / und deß Prügels oder Steins / den ihm der bittere Bauer / voriges mal / nachgeworffen / leicht vergisset : also wusste die Cossaken sich auch / in die neue Weise der Unschuld / sich nicht zu schicken ; der alte Geschmack so mancher Beute wolte ihnen / a

(a) Teste Johanne Demetrio Solikovio Comment. Rer. Polon. apud Hartkno

aller vergehn; sondern übermeisterte alle Straff-Sorgen/
sie stets wieder an/zu den vorigen Gängen: also/ daß man
a auch die Reichs-Abschiede / wider die Cossaken/ wiederho-
; darunter abermal eine (nemlich die von Anno 1613.) sehr
iewol ohne Streich) blitzte/ sintemal denen Feld-Herren dar-
ohlen ward/wider diese unbändige Hauffen/ als wie auf einen
en Feind/mit gantzer Macht/zu gehen / und dieselbe gäntz-
rotten. Welchen strengen Reichs-Schluß die Cossaken
dergestalt überlebten / daß man/ im Jahr 1635. auf dem
e/nochmals ernstlich verbieten musste/sie solten den Türcken
/ und mit frieden lassen. Worauf sie zwar / eine kleine
ruhet; aber / bald hernach/ ihre Erkühnungen desto ungestü-
ngezäumter/wie ein etwas-aufgehaltener Strom seinen Lauff/
t.

lches bewog den Polnischen Ober-Feldherrn/Koniezpolskj, Verschmä-
: 1637/ in der Gegend/ wo der Fluß Samar / zu dem Nipper/ hen allen
Eintritt thut / eine Schantze aufzuwerffen : damit sie / hie- Zaum.
destoleichter mögten zum Gehorsam gebracht werden. Im fol-
n Jahr hernach/ sprang ihrem General/ Pauluko, zu War-
/ der Kopff über die Klinge / und wurden den Cosaken alle ihre
ilegien / samt dem Städtlein Trechtimorow, genommen. Sie
aber nur desto verbitterter / und so verzweifelt-rebellisch worden/
sie dem / mit der Armee wider sie daher ziehenden Polnischem Feld-
rn/Nicolaus Potocki/ trutzigunter Augen gangen / und den Polen
len Gehorsam aufgekündigt. Massen hievon / nebst andren Pol-
ischen Geschicht-Schreibern / Pastorius ab Hirtenberg (a) und
Hartknochius (b) nach Belieben weiter können gelesen werden.

Gleichwie nun dergleichen Austritte und Widerspenstigkeit sel-
bigen Cosaken gar wol zuzutrauen: also ist dennoch auch nicht zu leug-
nen/ daß es beyderseits ungefehlt nicht blieben / sondern der Sachen zu
viel geschehen. Die Cosaken mögen zwar manchen Landleuten je-
mal ihr Seckel / und bißweilen auch wol gar die Truhen geleeret ha-
ben: hingegen war damals Welt-kündig / daß sie / zumal die Haus-

fässi-

(a) In Historia Scythico-Cosacica.
(b) De Repubi. Polonica.

sässige / von dem Polnischen Adel / manch hartes Tractament eingenommen / viel Pressuren und Drangsalen erlitten. Darüber glimmte fort und fort / bey ihnen Verdruß und Haß: biß zu letzt / auf folgende Masse / eine helle Rebellions-Flamme davon empor lohete.

Chmielnizki wird hoch beleidigt.

Einer unter ihren Officierern / Namens Chmilnitzki fand sich / von deß Feldherrn Koniezpolsky seinem General Major / Czaplinsky / höchlich beleidigt; beschwerte sich auch zum öfftern darüber / so beym Könige / als etlichen Senatorn und hohen Ministern; kunnte aber keine Ersetzung / oder Gnugthuung erhalten. Man sagt / der König / dem dieser schlauher Kopff nicht unbekandt / auch nicht ungnädig bey ihm angesehn gewest / habe selber solches nicht gebilligt; aber / ihm zu helffen / keine Gelegenheit gefunden. Und als einsmals der Chmielnizki die Gelegenheit ausgespührt / dem Könige / mit einer Klagschrifft / aufzuwarten / auch dabey mündlich gelamentirt / daß über die grosse Gewalt und Unbilligkeit / womit er von einem oder andren Castellan / sonderlich aber vom bemeldten General Major Czaplinski bedrengt würde / so gar kein Einsehn geschähe / noch Jemand ihm / in seiner billigst und gerechtesten Sache / die geringste Beförderung thäte / sondern man seiner nur dazu spottete; soll der König / aus Verdruß und Ungedult / über solche Ungerechtigkeit / in diese Rede ausgebrochen seyn: Hast du keinen Säbel? damit zu verstehen gebend / er solte / wider den Czaplinski / die Rache aus der Scheiden hervor ziehen. (Wann anders der mündliche Bericht eines fürnehmen Cavalliers / welcher sich zu selbiger Zeit / um diesen König / fast täglich gefunden / für eine Gewißheit zu achten.) So viel läßt sich versichern / daß / weil Chmielnizki ein erfahrner und lang-geübter Soldat / und der König / als ein streitbarer großmütiger Herr / dergleichen frischen Martis-Brüder wol der Unbilligkeit aber ungeneigt gewesen / er Mitleiden mit ihm gehabt; ob er gleich seiner Beschwerniß keine abhelffliche Masse zu Mal verschaffen können; vermutlich wegen tragender Beysorge / dörffte / bey den Polnischen Magnaten / Verdacht daraus entstehen / als ob er / der König / solches / aus Verdruß und Zorn / über den beendigten und eingestellten Türcken-Krieg / thäte / oder / mit dem Chmielnizki / als einem General der Cossaken / neue Anschläge heimlich hegte / und deßwegen seiner Sachen solche Beförderung thäte.

…ius gedencket / dieser Chmielnizkj sey anfangs nur ein / unter der Cosakischen Armee/ gewest. Andre wollen er sey/ gemeinen Soldaten / gleich ein Major / und von den Zapo- Cosaken / als ein Abgeordneter / (weil er ziemlich studirt ge- den Reichstägen/ und zum Könige deputirt/ endlich aber gar Commissarius über die registrirte Cosaken / worden / welche/ rigen grossen Menge/ in ein schwächeres Corpo/ von 6. tau- enigert waren: Zuletzt habe ihm seine Geschicklichkeit und ahrung / beym Könige / als derselbe einen Türcken-Krieg in n führte / das Generalat über das Cosakische Kriegsheer / so als ziemlich wieder gestärcket / erworben. Gegentheils andren/ ausgegeben / daß ihn die unfriedliche Cosaken selbst achdem er schon von Rache wider die Polen eingenommen/ erhaupt aufgeworffen.

Steigt allgemach höher.

…es dahin gestellt; so hater / vor erst / nur etliche Hauffen er Cosaken an sich gehencket / und damit seine Beleidiger mit nd Kinde / Haab und Gut / verderbt; bald hernach aber / aus nderlichen privat-Rache / eine allgemeine gemacht / und unter er Vergrösserung seiner Macht / das Hertz gefasst / gantze Lands- en anzugreiffen. Weßwegen man / aus Polen / eine Armee / ihn commandirte; aber hiemit das Feuer nur grösser machte. Chmielnizkj zoch die Tartern / solche Vögel / die sich leicht / auf Land-Verwüstung / einstellen / an sich / mit vielen Versprechungen. h solcher ruchlosen Verstärckung / ging er der Kron-Armee entge- / umringte dieselbe mit List und Gewalt / und schlug sie aufs Haupt. r Feldherr Potolskj / ward samt dem Calinovskj / und vielen andren olnischen grossen Herren / gefangen / und / vermöge seines / mit den Tartern aufgerichteten / Vergleichs / diesen Barbern zur Beute verehrt: on denen sie sich / hernach / mit einer gewaltigen Summ / haben los auffen müssen.

Verbindt sich / wider die Kron / mit den Tartern.

Schlägt die Kron-Armee.

Der blutige Rach-Durst deß erbosten Menschen fand / in dem Blut so vieler tausend erwürgter Kriegsleute / noch lang keine Ver- gung. Wie denn eine / von ihrem Fall wieder aufstehende / Frey- mal solcher vorhin gar unleu'seliger Leute / selten ohne Grausam- bleibt. Und solche Verbitterung ward noch dazu / durch Erinner- ihrer

Wütet in Polen erschrecklich.

ihrer verwirrten Kirchen-Privilegien / viel hefftiger vergallet. Viel tausend Juden / und eine entsetzliche Menge Römisch-Catholischer Geistlicher wurden danider gemetzelt ; und alle diejenige Grossen/die der ergrimmte Cosak/ für seiner erlittenen Bedrengniß Anstiffter/ hielt/ muſten eines grausamen Todes sterben: Ihre Güter gingen in die Rappuse ; ihre hinterbleibende Frauen aber / und Töchter muſten sich/ von den erwürgten Herren/ zu den Knechten/ verdemütigen / und Cosakinnen werden.

Tod Königs Uladislai.

Hiebey machte das Unglück noch keinen Stillstand. Denn eben bey so schweren Läufften/ und höchster Gefahr der Kron Polen / ward der kluge und tapffre König / Uladislaus / aus der Vergänglichkeit in die Ewigkeit gerückt. Welches/ als mans dem Chmielnizki/ der kurtz zuvor seine gewaltthätige Grausamkeiten / unter dem Titel einer abgedrungenen Noht-Wehr / entschuldigt hatte / in dem Antworts Schreiben andeutete/ ihn veranlasste/ eine Mitleidens- und Friedens-Larve vorzubinden/ und sich zu stellen/ als gedächte er sich/ mit bisheriger Rache/ nunmehr zu vergnügen; ließ dasmal die Armee nicht weiter gehen; auch die Tartern/ zum Schein/ ein wenig von sich; doch nicht gar zu weit: damit dieselbe bald wiederum/ auf einen Winck / könnten bey der Hand seyn. Er gab auch / auf das Schreiben deß Praczlavischen Weiwodens/ der ihm solchen hohen Todes-Fall / mit beweglicher Anmahnung zum Ruh-Stande hatte angekündigt/ eine gantz bescheidene Gegen-Antwort/ die von guter Hoffnung eines künfftigen Ruhe-Wesens gleisste. Vielleicht hat ihm der tödliche Hintritt dieses vortrefflichen Königs das Hertz auch würcklich in etwas gerührt / und weil er denselben jederzeit noch gerespectirt/ ihn bewogen / den Sebel auf kurtze Zeit/ einzustecken.

Besänfftiget den Chmielnizki/ auf kurtze Weile.

Gleichwol erstarb solche gute Neigung / oder Anmassung ei Güte/ in ihm gar bald / nach dem sie kaum in ihm geboren war. D wiewol er äusserlich dafür angesehn seyn wollen / als hette er höchs gern so viel Bluts vergossen/ und wäre nun deß Würgens müde er doch endlich einen boshafften und verwogenenen Kerls / Ma Czrivonosski / heimlich angestifftet/ daß derselbe / mit einem g Hauffen rottirter Auffrührer/ in Reussen und Podolien / aufs n

zu toben. Dem aber zuletzt der Fürst Wisniowizki/ durch etli-
che Actionen/ den Ruckweg gewiesen.

Abermalige Niderlage der Polen.

Abermahls ist im Herbst deß 1648 Jahrs/ unter dem jungen Ko-
nisky ein neu-geworbenes Kriegs-Heer/ wider die Cosaken/ ge-
gen aber/ unweit von Constantinowa/ gantz geschlagen/ und die
deß Königreichs Polen dadurch mächtig gewachsen: weil das
Macht der Cosaken/ in viel grössern Wachsthum gerahten.
ück gewinnt überall Anhang; noch vielmehr/ solcher Enden/
em schon die Gemüter/ oder Sinnen/ dem Uberwinder in der
anhängig sind. Wie die Littauische Reussen (in weiß-Rußen)
Schall von der neuen Victori ihres Secten-Verwandten/ deß
izki, vernommen; achteten sie denselben für eine heilige
e/ wodurch sie allesamtlich deß Zulaufs erinnert/ und zur
stigkeit solcher Ehre/ (oder vielmehr Rauberey) beruffen wür-
oischten geschwind/ an stat deß Dresch-Flegels/ den Sebel; in
ng/ das Glück solte ihnen gleichfalls/ für Getreyd-Körner/ eitel
n oder Thaler/ in die Korn-Säcke schütten/ und die Beute
stig zufallen/ wie die Schnee-Flocken. Aber der Fürst Razewiel/
kte ihnen/ durch behände Gegenverfassung/ den Betrug ihrer
Hoffnung gar bald/ setzte die gefährte Oerter in guten Wider-
o/ daß sie häßlich und gar blutig die Mäuler daran zerfielen/ und
anders nichts/ als Stöffe/ zur Beute bekamen; begab sich hernach
Felde/ und trennete das aufrührische Lumpen-Gesinde; straffte
ch folgends manchen abgefallenen Ort/ mit Glut und Schärffe/
glücklich/ daß ein guter Theil von der Empörungs-Brunst/ dadurch
dämpfft und gelescht wurde; wiewol/ an manchem andren Ort/ dieses-
hingegen von neuem empor schlug.

Fürst Razewiel dämpfft die aufrührische Landleute mit Feuer und Schwert.

Printz Casimir wird König.

Diesem nachtrachteten die Polen für nothwendig/ den erledig-
ten Königlichen Thron forderlichst/ mit einem neuen Könige zu besetz-
zen/ und eileten zur Wahl: welche/ auf deß Verstorbenen Herrn Bru-
dern/ Printzen Johann Casimir fiel/ und diesem ein mehr denn Atlan-
tische Last aufbürdete/ nemlich ein n solchen Staats-Himmel/ daran
mehr Gewölcks/ als Sterne/ erschienen/ so lang er die Königliche
Regierung geführt.

Man liefet/ bey einem anschnlichem Authorn/ es hätten die Fran-

Frantzösische Gesandten / welche damals ihres Königs Angelegenheit / in Polen / beobachteten / dem Chmielnizkj Glück gewünschet / und / wie glaubwürdig gesagt worden / durch Frantzösisches Geld dahin bewegt / daß er zu der Erwählung Johannis Casimiri / und dessen vorhabender Vermählung / mögte behülfflich seyn. Ich zweifele aber sehr daran / ob Chmielnizkj hierum / durch Frantzösische Spendirung / ersucht worden: sintemal / bey solcher Heiraht Zulassung / nicht so sehr Warschau / als Rom / begrüsst werden musste; wie auch geschehen. So sihet auch nicht glaublich / daß Chmielnizkj die Wahl dieses Königs befordert habe; als dem er / bald nach der Wahl / ein grosses Heer feindlich entgegen geführt / und ihm das seinige damit geruinirt / ja seine Königliche Person selbsten in die tiefste Gefahr gebracht.

König Johannes Casimirus wird / samt seiner Armee / von den Cosaken und Tartern umringt.

Denn nachdem man / nach vorbeygegangener Wahl-Solennitet / einen paar monatlichen Stillstand beyderseits bewilliget / und in dessen beyde Theile sich / zum künfftigen Feld-Zuge / durch starcke Werbungen / und andre Kriegs-Bereitschafften / gerüstet hatten; zoch König Johannes Casimirus / im Jahr 1649. mit einem Kriegs-Heer von Polen / Litthauern / und Teutschen / wider den Chmielniziki ins Feld: der ihn / mit einem zwey- oder dreymal so starckem Heer / begegnete / und die Tartern abermal bey sich führte. Der Chan war persönlich dabey / mit viertzig tausend Crimmischen Tartern (woraus andre mit dem Pastorio zweymal hundert tausend machen) Demselben hatte sich gleichfalls eine grosse Menge / von Nagaischen Tartern / und von Cyrcassern angehenckt: daher diese dreyerley barbarische Reutereyen / ohn die Cosaken / gern 70. tausend beysammen hatten. Und die Cosaken waren von dreyssig biß viertzig tausend starck.

Diese Ubermannung brachte den König (der sich / weil ein grosser Theil deß Polnischen Adels zu lange ausgeblieben / nicht über dreyssig tausend starck befand) in grosse Noth. Er war umringt / ehe er sich eines Feinds versahe. Anfangs fielen ihm die Tartern / da dieß Heer seines Volcks über einen schlimmen Paß gegangen / der andre Theil aber noch dahinden geblieben / in den Nachzug / und sebel etlicher geringer Zeit / etliche Teutsche Regimenter / die von denen erstlich und unzeitig- an-bald aber hernach durch gehenden Polnischen tern ihrer nöthigen Bedeckung entblösst waren / glatt nider-

Das Königliche Lager wird hart befochten.

...t der General Hubald / mit funffzehen hundert vortheil-
...ten Musketirern/ diesen geschwinden und mächtigen Feind
...lich mit Feuer angeblasen hette / daß inzwischen das übrige
...n in besseren Stand setzen könnte; wäre der gantzen Armee
Unglück widerfahren.

...ichts destoweniger blinckten hernach/ um das Polnische Lager/
...end Sebel und befochten die Eingeschlossene / von allen Sei-
...ich dagegen/ eine gute Zeitlang / ritterlich wehrten / und den
...en Feind tapffer von der Haut wiesen. Der König selbst
...er mittlern Schlacht-Ordnung/ mit den Teutschen Völckern/
Leib-Regiment/ und gab daselbst den Barbern/ mit Feuer und
...t/ gar resolut den Kehrab. Er præsentirte sich/ mit seinem glän-
Pallasch / nicht ohne Gefährung seiner Königlichen Hoheit/
...en vordersten Gliedern/ und an der Spitze deß Treffens / sei-
...ten zuruffend/ sie solten mutig fechten; er wolte bey ihnen hal-
...gerathe zum Leben/ oder zum Tode. Ja Er hette / mitten in
...ksten Hauffen der Feinde/ hinein gesetzt; da ihn nicht seine Leu-
Gefahr erinnert hetten.

Andrer Enden wurden die eindringende/ und durch die Reuterey
...ende/ Tartern/ von der Königlichen Leib-Squadron zu Pferde/
dem Geschütze/ wie auch von etlichen Compagnien Musketirer/
...der zurück geblitzt/ und zur Retirade gezwungen: zumal weil indes-
der lincke Flügel / samt dem Teutschen Fußvolck / welches sie am
...fftigsten scheueten/ gleichfalls mit unter sie spielete: also / daß endlich
...ie Tartern allgemach abmarschirten / und der Polnischen Armee die
Nacht über/ welche/ mit dem Ende deß Streits / sich anhub / Ruhe
liessen.

Aber hiemit war das Spiel noch nicht aus; sondern die grösse-
ste Gefahr noch obhanden. Denn deß nechsten Tages / gieng der
Handel wieder an. Etliche wollen / es sey das gantze Königliche La-
ger in die Flucht geschlagen / Troß und Geschütz dahinden blieben/
und der Rest so verfolget worden/ daß der König ohne zweifel selbst den
Feinden wäre in die Hände kommen / wann ihn nicht die merckwürdi-
ge Danckbarkeit deß Tartarischen Chans hette gerettet. Denn / zur
Zeit/ als dieser noch Galga/ oder Feldherr über die Tartern war / wi-
der fuhr

derfuhr ihm das Unglück/daß er Königs Uladislai Gefangener/ und in genauer Verwahrung gehalten wurde. Wie nun inzwischen die Zeitung kam/der Chan wäre gestorben/ stellete Uladislaus den Galga/als die nechste Person nach dem Chan/ auf freyen Fuß/ ihn dabey erinnerend/er solte dieser Wolthat ihn/ und die Seinige / künfftig genissen lassen. Worauf der Galga sich eilig / nach der Königlich-Tartarischen Hofstat / aufgemacht/und alsofort zum Chan erwehlet worden. Dieser neue Chan nun/als er/von einem hohen Berge/ die Gefahr Königs Casimiri gesehn/und sich der/ von dessen Herrn Brüdern/ dem Könige Uladislao empfangenen Wolthat erinnerte / sollgesagt haben/hier wäre die Zeit/und der Ort / erschienen / daß er ein Zeichen seiner Danckbarkeit erweisen müsste/und hie rauf alsofort/ zum Abzuge/die Trompeten habe blassen lassen: wodurch die Tartern / und Cossaken/zur höchsten Verwundernng der flüchtenden Polen / augenblicklich gehemmet worden: Gleich damit habe er zween Tartern geschickt/die mit ihren auf blossen Sebeln/zum Zeichen der Freundschafft tragenden Hauben/zu dem verjagten Polnischen Lager geritten / und dem Könige Frieden angeboten: Welches die Polen dergestalt zur Freude aufgemuntert/ daß ihrer wenige sich der Freuden-Threnen enthalten können: Wodurch also die belägerte Polen in und um Zbaras/ aus der tiessten Gruben ihres Elends/ erlöset/ das übrige Lager salvirt/der König erhalten / und ein unvermutlicher Friede gestifftet worden / bloß und allein durch die Gnade eines barbarischen / doch danck-fertigen Feindes. Inmassen es/neben andren / der Beschreiber deß verwirrten Europæ/mit solchen Umständen/ erzehlt. (a)

Exempel Tartarischer Danckbarkeit.

Wodurch die Polen denn Leben erhalten worden.

Dieses wäre freylich wol ein denckwürdiges Beyspiel der Danckbarkeit / und könnte manchem Christlichen Fürsten / zum löblichen Wett-Eyfer/vorgestellet werden; wenn es sich/ in allen Stücken / erzehlter massen/verhielte. Denn nicht allein aus der Feder Polnischer Scribenten/ sondern auch / aus mündlich glaubhaftem Bericht ein glaubwürdigsten Königlichen wiewol nunmehr längst ruhend Leib-Obersten /. wie auch Leib-Medici/ (b) lauffen mir die Umstä

Welches sich aber/ in den Umständen anders befindet.

(a) Im 2. Theil deß verwirrten Europæ am 111. Blat.
(b) D. Andreæ Knoffelii, welcher damals um den König gewest/ und so wol/ als diesen Verlauff mir mehr/als einmal/umständlich erzehlet hat.

nemlich also / daß vielmehr Scham und Geitz deß Tar-
er die Danckbarkeit desselben/solchen Ausgang gewürckt.
ors erste/verhält sichs nicht also / daß die gesamte Königliche
allbereit geschlagen und in voller Flucht gewest: bey welcher
enheit ihr die Wind-schnellen Tartern leicht würden nachge-
und ohne Zweifel den König gefangen haben. Sondern/
n man/deß ersten Tags/von den Cossaken und Tartern / nach
ung etlicher tausend von der Arrier-garde oder Nachzuge/ hef-
sprengt war / dieselbe aber doch allemal / wiewol nicht ohne
em selbsteigenem Einbuß / zurück geschlagen worden; und
die Polen/für der umherligenden feindlichen Macht / weder
hinterwerts kunnten: hat man/bey Nacht/ zu Pferde Kriegs-
halten/was bey der Sachen zu thun? der König aber bald her-
aus dem Sattel begeben; um eine kleine Ruhe zu nehmen.
ch so fort ein Mißverstand durch die Armee geflogen / der
wäre/samt den Fürnehmsten/heimlich entflohen/und hette sie im
gelassen: daraus denn ein solcher Schrecken entstanden / daß
weder seine Gedancken auf die Flucht gesetzt / und auch etliche
lich von ihrem Posten gewichen. Allein der König hat/ nach
hrung dessen/sich gleich wieder zu Pferde gesetzt / und verkündigen
n/er gedächte an nichts wenigers / als fliehen; stünde vielmehr in
Entschliessung / tapffer zu fechten / und in voller Hoffnung eines
hafften Ausganges: Worauf / samt dem Irrthum / auch die
rcht/und Flucht-Neigung/verschwunden.

Weil aber hiemit noch die Gefahr eben nicht verschwunden war;
etzte man die Berathschlagung fort: und schlug endlich der Cantzler
vor/man müste ein Mittel ersinnen / die Tartern von den Cossaken zu
trennen. Dieses gefiel allen so wol/ daß zur Stunde ein Schreiben
an den Tartarischen König/bey einem gefangenen Tarter / abgefertigt
ward/welches dem Chan gar beweglich zu Gemüt führte / was für
Wolthaten er/von dem Könige Uladislao / hette empfangen; wie ver-
kleinerlich es ihm wäre/es mit solchen Aufrührern / nemlich den Cossa-
ken/zu halten: man hoffte zwar / GOtt würde die gerechte Waffen
der Kron Polen/mit einem guten Ausgange/ segnen; nichts de-
niger sollte ihm hiemit die Freundschafft deß Königs/ und der

Kron/angetragen seyn/davon er mehr Ehre haben könnte/ als von der Bündniß mit den rebellischen Cossaken.

Ehe aber hierauf die Antwort anlangte/thaten beydes die Cossaken und Tartern einen starcken Anfall/ auf ein Zborov / welches dem Polnischen Feld-Lager zum Rücken dienete: und wurden tapffer zurück geklopfft. Dessen ungeachtet / kahmen diese unverschämte Mucken bald wieder und begunten/in drey Hauffen eingetheilt / das Lager mit Sturm anzugreiffen: verbrannten aber die Finger gar heßlich/ und mußten/mit Zurückbleibung vieler Todten / sich zurück ziehen. Weil sie aber dennoch das Lager belägert hielten; ward guter Rath/ bey den Polen/je länger je theurer. In dem nun/bey so engem Glück/ und mißlichem Zustande/ niemand ein solches Mittel erdencken kunnte/das sich ohne Gefahr practiciren liesse; sihe da schickte der/welcher die Hertzen der Könige/wie Wasser-Bäche/leitet und lencket / und aus eisernen Hertzen wächserne machen kan/selber eines. Denn er hatte dem Tartarischen Chan sein barbarisches Gemüt/ mit einem Fünncklein der Schamhafftigkeit und Reu/gerührt/daß er/ auf vorgedachtes Schreiben/ein willfähriges Gegenschreiben geschickt/dieses Inhalts: Er müßte bekennen / das Königliche Haus von Polen hette ihm grosse Leutseligkeit und Gunst erwiesen; und wann jetziger König ihn / gleich nach seiner Wahl/darum begrüsset hette/ solte ihm dessen Freundschafft lieber seyn gewest als der Cossaken: man hette aber bishero seiner gar zu wenig/ja seine Leute kaum für Menschen/ geachtet: dass dennoch gegenwärtiger Augenschein zeugte/daß/ an seiner Freundschafft / doch auch etwas gelegen: Er wäre zwar / in diß Land / gekommen / sein Winterlager darinn zu halten; doch sollte es / weil ihm die Gelegenheit/mit dem anwesendem Könige freundlichen Willen zu stifften/ angetragen worden/an seiner Person darum nicht ermangeln: Gestalt sam er willfährig und bereit stehe/so fern ihm/von der Kron Polen/ einen alten Verträgen gemässes/Gnügen geschehe / nicht nur selbst die Feindseligkeiten einzustellen/sondern auch die Cossaken / zum Abzug zu vermögen: der König solte nur seinen Cantzler senden / und einen Ort/ zu gütlicher Unterred und Abhandlung/benennen: dahin wolte er gleichfalls seinen obersten Vezir abordnen; damit ein rechtbeständiger Vergleich getroffen würde.

nebst sothaner Antwort deß Chans / auch zugleich ein
n Chmielnizki / darinn er sein Verfahren / als eine ver-
Handlung / entschuldigte / die Schuld auf die Polni-
ren / und Armeen / legte / von denen er unschuldig ver-
ich nun hingegen / samt allen Cosacken / eines neuen Ge-
o aller getreuen Unterthänigkeit / erbot / gegen Versich-
n sie / bey ihren alten Privilegien / und Gewissens-Frey-
Ehrmen.

endlich / über folgende Puncten / der Friede geschlossen / Friedens-Schluß der Polen mit den Tartern und Cosaken.
ul:

gegenwärtiger Stunde an / solte zwischen dem König
simir / dessen Nachfahrern in der Kron Polen / und dem
/ Tartarischen Grossen Herrn / und dessen Gierischem
e / ewige Freund- und Brüderschafft seyn.

er König in Polen / will dem Tartarischen Chan den hin-
ährlichen Sold (Pastorius gebraucht das Wörtlein / ex
aus Freygebigkeit / da es doch leider / der ungeheuchelten
ach / eine abgedrungene Mildigkeit / und Rantzion war)
d hinfürd / wann der Chan deßfalls seine Legaten nach Ca-
ird abfertigen / gleichfalls entrichten.

Der Tarter Chan wird hingegen verbunden seyn / dem Kö-
llen seinen Horden beyzustehen / wieder alle und jede Feinde /
der König begehrt.

Keinem Tartarischen Reuter / soll erlaubt seyn / in die benach-
Oerter der Kron Polen einzufallen / und darinnen zu rauben /
der Chan will den Polnischen Ländern deßwegen für allen
en stehen.

Von denen / zu Zbaras / belägerten / soll er alsbald die Tar-
e und Cosakische Truppen abführen / und das allda umringte
gsvolck sicher und ungehindert passiren lassen / wohin es der Kö-
eghret.

(6) Alles Tartarisches Kriegsvolck / und was aus Rumelia von
rcken bey ihm / wird er unverzüglich / aus deß Königs Landen ab-
ren.

(7) Dem Tarter Chan zu Gefallen / vergibt und vergist der Kö-
nig

nig alles / was die Cossacken verbühret; nimmt sie / und ihren General den Chmielnitzki / nachdem derselbe zuvor seiner Majestet wird gebührliche Abbitte gethan haben / und nebenst den Seinigen Seiner Majestät und der Kron Huld und Treu aufs neu eydlich versichert / zu Gnaden auf und an: bekräfftiget ihre rechte / und gewöhnliche Freyheiten / mit einem neuen Privilegio / daß die registrirte Zahl der Cosaken von 6 biß auf 40 tausend steigen möge.

(8) Die Starostey oder Hauptmannschafft / Czehyvinzky / bleibt dem Chmielnitzki übergeben.

(9) Wegen der Religion / und Griechischen Kirchen / und deß Metropoliten Sitz / im Senat / soll man auf einem Reichstage handeln / und allda diesen gantzen Vergleich approbiren.

Der Polnische Historicus übergeht aber / bey diesen Puncten / die Verwilligung einer ziemlich-grossen Summa Geldes / so man dem Tartarischen Chan insonderheit / zu einer so genannten Verehrung / versprechen / und in gewissen Fristen nachmals abtragen müssen. Hieraus ergibt sichs nun / daß die Polnische Arme nicht durch eine freywillige Danckbarkeit deß Tartern / sondern durch seine Hoffnung / daß ihm der gütliche Vergleich ein gutes Stuck Geldes eintragen / und die Freundschafft mit der Kron Polen nutzbarer seyn würde / wie der Fortsetzung der Hostilitet.

Unterdessen hatte der Fürst Razeviel / wider den Cosakischen Feldhauptmann Holota / in Lithauen / glücklichen Fortgang der Waffen: musste aber / mitten im besten Lauff seiner Victorien / auf erhalten Friedens-Briefe / still halten / und das Schwert einstecken.

Dieser Friede hielt / wie eine Eys-Brücke / ward von dem warm Sonnen-Schein deß Chmielnitzkischen Glücks / und aus dem Gl hochaufsteigenden Geistes / oder Muts / bald wieder geschmeltzt. stund kaum ein Jahr an / da setzte es wiederum neue Unruhe / und hie / bald dort / schlimme Händel / die zwar annoch nicht / zum off lichen Kriege / ausbrachen / doch gleichwol / mit Raub und Blut / termengt und besudelt wurden / und zu einer künfftigen offenba Fehde allerhand Vorbereitungen machten.

Dieser Fried ist sehr unbeständig.

In der Beschreibung deß Verwirrten Europens / wird den Polen und Frantzosen die Unbeständigkeit dieses Friedens zugerechnet / un

b zwar die empfangene Gnade (wie der Herr Author Welches/ von Einigen/ den Polen und Frantzosen beygemessen wird.
riedens-Schluß nennet) die nimmermehr könnte ver-
/ die Polen / zu einer ewigen Gedächtniß und Danck-
Erlösung / hätte verpflichten sollen / habe dennoch die
deß Frantzösischen Geldes / in Polen / so kräfftig ge-
e Polen / durch die Frantzösische Aufwiegelungen / und
er Geistlichen / nach der Zeit / ihrer erhaltenen Wolthat
essen / und sich der höchsten Undanckbarkeit theilhafft
dem sie / aufs Neue / den Cosaken ihren Gottesdienst
en gestöhrt / sie ihrer privilegien / (oder Vorrechte) be-
iedurch die Cossaken / Tartern / und Türcken / abermals
regt hätten. (a).

hee aber / als neigte sich dieses Fürgeben zu weit / nach einer Aber irrig.
Die Frantzosen ging selbiger Krieg damals annoch nichts
atten sie dabey kein sonderliches Interesse noch nicht; gönne-
dem Könige Johannes Casimir / und der Kron / nichts Ubels:
die Königinn von Frantzösischer Geburt war. Was aber
geschehen seyn mögte / da Schweden allbereit mit Polen an-
en / und die Keyserliche Hülff-Waffen sich in etwas mit einge-
ist mir unbewust. Unterdessen scheinet dieses miteinan-
r strittig / daß man / mit Frantzösischem Geld / dem Printzen
nnes Casimir die Kron solte aufs Haupt gebracht / und doch bald
f / denselben / vermittelst Reitzung der Geistlichen / durch Cosaken /
ern / und Türcken / zu ruiniren / gestrebt haben. Der Cosakische
tesdienst dörffte zwar / einiger Orten / wol einen Anstoß erlitten /
Cosaken aber besorglich den Handel grösser gemacht haben / weder
n sich selbst gewesen / um ihre raubgierige und feindseelige Actionen /
einem solchen Deckel / zu zieren. Die Haupt-Ursach neuer Unfried-
keit stieg / aus dem allzuhoch gewachsenen Mut deß Chmielnitzki /
erwor: welcher / samt seinen Cosaken / als ein treuer Diener und
Unterthan der Kron wolte gehalten / und mit gewöhnlichen Privile-
gien / accommodirt seyn; unterdessen aber / als ein Widerspenstiger /
seines Befallens / handeln / und weder den König / noch die Republic /
drum-

(a) S. im 1. Theil deß vertirrten Europæ / das III Bl. b.

drum anziehn/ ob er den schuldigen Respect seinen Unterfahungen von
oder hind ansetzte.

Das Friedens-Instrument war kaum ausgewechselt / als ihm die
Vermöglichung / biß in 40 tausend Cosaken auf den Beinen zu halten /
den Rutt erhöhete / und solche Sachen fürzunehmen veranlasste / wel-
che diesem Frieden gar leicht kunnten ein Bein brechen / und denselben
zum hinckenden Vulcan machen. Er fing gar bald wieder an / mit
den Tartern / und bey der Ottomannischen Pforten / neue Raht- und
Anschläge heimlich zu führen / und ihren Schutz zu suchen; weil sein
Mit Vertrauen ihm einbildete / die Kron Polen würde ihm das / was er
ihr durch Waffen abgedrungen / nicht lassen. Massen auch die Co-
saken gleich alsofort sich / im ersten Jahr / beschwerten / man hätte ihnen
weg der Religions-Freyheit keine gnugsame Sicherheit gegeben.
Und wiewol der König sie / auf den nechsten Reichstag / vertröstete;
wollten sie doch nicht trauen. Nun kan vielleicht seyn / daß ihnen eine
oder andere Ruck-Gedancken / oder Erinnerungen voriger Begebenhei-
ten / man nemlich ihnen / in dem Religions-Wesen / bißweilen ehe-
dessen das Versprochene retractirt hätte / solches Mißtrauen etwan re-
gen haben: hierum wuren sie aber doch nicht befugt / der Beleidigung
wieder um den Anfang zu machen / noch sich / mit so gefährlichen Erös
nen der Kron / und gantzen Christenheit / ohn der Republic Gut-
Feinden / in geheime Verständnissen zu vertieffen.
heissen Fürsten in der Moldau und Wallachey / hat Chmielnizki / den
der Porten / hefftig angegossen / als ob derselbe alle seine Anschläge denen
Polen verriethe; auch demselben einen Tartarischen Feldzug / welchen
er gleichfalls ein Corpo von Cossaken stossen ließ / unversehens über den
Hals gezogen; Besagten Moldauer hat er entzogen
ihn vorhero darum anzusprechen. Uberdas thaten die Co-
lich dahin gezwungen / daß er (so weit hatte es dieser stoltze Rebe
durch seinen Sebel / gebracht!) seine Tochter dem noch unerwachsenen
Sohn deß Chmielnizki verloben müssen. Uberdas thaten die Co-
ken / mit seiner willigen Zulassung / den Polnischen Edelleuten / un-
Unterthanen / allen Uberlast an / verhinderten ihnen die rechtmäßige
und beyder seits verwilligte Wieder-Beziehung ihrer Güter / und füg-
ten denselben auch sonst mancherley Drangsalen zu.

herrnach hörten / daß der Castellan von Cracau eine neue
r aufrichtete / (welches doch / zu Niemandes Anfeindung /
zur Versicherung der Grentzen / angesehen war / weil der
it ging / daß sich die Tartern und Cossaken abermal regten)
ch / mit einem Kriegsheer / an die Grentzen / raubten die
deliche Güter der Polen aus / oder belegten sie mit schwe-
outionen / und pressten den armen Landmann aufs härteste /
n mit Türcken und Tartern.

Der König / an den Chmielnizki / deßwegen schrieb / mit Be-
rgleichen aufrührischen und einrissigen Händeln zu steuren /
auch den Handel wider den Moldauer / und die neue Bünd-
den Tartern / verwies: antwortete dieser zwar ehrerbietig / doch
nmischung einiges Trutzes / auf die Tartarische Bündniß; wel-
cher schrieb / nunmehr so fest geschlossen wäre / daß sie ewig seyn /
niemand / ob er gleich wolte / dieselbe trennen würde. Im übrigen /
er / daß die Cosaken / in ihrer Religions-Sache / allerdings befriedigt
rden / und dero Geistliche gleicher Freyheit / mit den Römisch-Ca-
olischen / geniessen mögten. Daraus denn zwar / eines Theils / her-
vor blicken will / daß man bey dem Friedens-Schluß / den Punct von der
Religions-Versicherung / mit Fleiß aufgezogen / und die Cosaken da-
mit auf den Reichstag vertröstet / nachmals / von einem Jahr zum an-
dern / verschoben / unterdessen aber der Chmielnizki / und seine Cosa-
ken / einen gleissenden Deckel / Schild / und Fürwand ihres Hoch-
muts und Frevels hieraus gemacht / um desto leichter den Pöfel in
Reußland / durch die schwürige und übel-vergnügte Münche ihrer Re-
ligion / zu erregen / und also / wenn es vonnöhten / einen häufftigen Zu-
lauff zur Cosakischen Armee zu verursachen.

Gleichwol blieb der so baufällige und zum augenblicklichen Fall geneigte Friede noch stehen / biß ins 1651 Jahr. Da gelangte die Sache wieder zum Sebel; und zwar / mit besserem Glück der Polen / weder vorhin. Denn das Tartarische Kriegsheer ward / von den Polen (wiewol mehrentheils / durch die Tapfferkeit der Teutschen Regimenter) aus dem Felde / das Cosakische aber in den Tabor, das ist / in die Wagenburg / getrieben / hernach auch solche Wagenburg zertrennet / und der Cosak / mit dem erbittertem Sebel der Polen / ziemlich scharff

Kurtze Berührung derer nachgefolgten Cosaken- und Tartarn-Kriege / mit den Polen.

scharff geputzt. Darauf erfolgte abermal ein Friede von wenig Jahren: nach welchem ein viel gefährlicherer Krieg von neuem entstund/ so den Polen viel Bluts und Kräffte entzoch: wozu sich die Cosaken genöthigt klagten/ durch die Bedrengung ihrer Religion und Freyheit/ und in den Polnischen Landschafften/ mit hefftiger Erbitterung/ grausamlich tobten/ Mann und Weib metzelten/ auch so gar die saugende Unschuld mördlich bewüteten. Der neue Tartarische König wolte aber dißmal die Polnische Freundschafft nicht aufgeben: sintemal er auch/ weil der Moscowiter/ wider Polen/ sich rüstete/ einen Winck von der Pforten hatte/ den Polen in etwas zu laviren. Und als die Abgesandten deß Chmielnitzki einen Krieg wider Polen bedrohlich von ihm forderten; fertigte er sie/ ohne Nasen und Ohren/ wieder zurück.

Nachdem also die Kron Polen sich gewaltig verblutet hatte/ brach der Russische Czaar (oder Moscowit) auch ein/ mit grosser Heers-Krafft/ und trachtete/ in Gesellschafft der ergrimmten Cosaken/ das Königreich zu erobern. Zuletzt kam der dritte Haupt-Feind/ nemlich der Schwed/ dazu; hing nicht allein den Siebenbürgischen Fürsten Ragotzi/ und einen Theil der Cosaken/ sondern auch die Polnische Quartianer/ an sich/ und überzoch das gantze Königreich so gar/ daß ihm allerdings die fürnehmste Hauptstädte desselben/ als Cracau/ Warschau/ und andre in seine Hände kamen/ und König Casimirus sich/ nach Schlesien/ retiriren musste. Brandenburg ward gleichfalls mit eingeflochten/ und anfangs (wiewol ungern) den Schweden beyzustehen/ bemüssigt.

Wie augenscheinlich nun sichs ansehn ließ/ es wäre um die Kron Polen geschehen; führte GOtt doch gleichwol sein Rach-Schwe[illegible] wider dieselbe/ mit Vorbehalt seiner Erbarmung/ so wunderlich/ de[illegible] ihr die Vermehrung ihrer Wunden/ zu desto schleunigerer Hülffe u[illegible] Heilung/ gedeyen muste. Denn er sandte die Römisch-Keyserli[illegible] Armade dieser mühseligen/ und unter so schwerer Kriegs-Last finck[illegible] den/ zu kräfftigster Unterstützung; erweckte den Schweden anders w[illegible] an zweyen Orten/ Feinde/ durch welche sie gemüssiget wurden/ ihre eig[illegible] ne brennende Wand zu leschen. Denn der Dennemärcker erklärte sich/ für ihren Feind; und ob er gleich den Dorn aus eines

rem eignem eindruckte/ und mit ziemlichem Nachtheil/
ng/ sag ich/ eines Stück Landes/ solchen Krieg zuletzt
machte er doch der Kron Polen/ indem er ihr einen so
ertz-tapffren Feind/ gegen welchem die vorige/ an Witz/
orung/ und Tapfferkeit/ eitel Kinder waren/ vom Hals
seinem eigenem auffbürdete/ Lufft und Erquickung da-
auch Chur-Brandenburg/ bald/ nachdem die Schwe-
rmee fort/ auf Keyserliche und Polnische Seite/ und
kriegen/ die Jhn/ wider Polen zu streiten/ bewogen
Moscowiter gerieth die gar zu glücklich und schleunig
Spitze deß Schwedischen Königs zu einem Stachel
ers. Er sahe den Schwedischen Degen/ für eine solche
e ihm seine Erndte schnitte/ und kunnte nicht leiden/ daß
Cosaken/ in der Tennen/ (in dem Königreich Polen) solte
ben/ der dritte aber das Getreyde (die Haupt-Städte/
eu Ländern/ ja wol gar das Königreich und die Kron) da-
ein eigennutziger Helffer; der die Kuhe darum/ für dem Ra-
Bildes/ beschützte/ daß er sie in seinen Stall ziehen/ und für
ts-Küche selber schlachten mögte. Wiewol ihn vermutlich
Beysorge/ daß die Schweden/ nach Uberwind- und Be-
der Polen/ ihm folgends gleichfalls zusprechen/ und durch
ner so mächtigen Nation vermehrte Macht sein Land limitir-
bkürtzen dörffen: Gleichwie eben solche Beysorge auch sie/
dren Bewegnissen/ zum Einbruch in Polen/ herbey gezogen
emlich daß ihn die Eroberung deß Königreichs ihnen nicht zu
und übermütig machen mögte.
schloß behände/ mit Polen/ Friede/ und brach den Schweden
stand ein: daer zwar wenig gewann; weil sich die Besatzungen
ch hielten; doch gleichwol das Land schrecklich verwüstete.
Cosak hielt auch ein wenig ein. Ragotzi ward von den Polen
Tartern (welche nunmehr/ auf Türckischen Befehl/ zu den Polen
umgesattelt/ und ihnen Beystand leisteten) in der Ruckkehr/ ge-
nirt/ auch hernach/ von der Ottomannischen Pforten/ verworf-
/ und darauf durch ein Feld-Treffen sich/ auf seinem Fürsten-Stuhl/

wider ihren Dank / zu befestigen strebte / geschlagen / und kam drüber gar um sein Leben.

Ums Jahr 1660 / gelangte man mit Schweden endlich zum Frieden. Allein das Schwert wolte / von Polen / darum doch noch nicht lassen. Deñ als der Moscowit merckte daß ihm sein Ziel verrückt worden / und das mit Hülffe Röm. Keys. wie auch endlich Chür-Brandenburgischer / Waffen / wieder empor-gerichtete / Polen / nicht vor ihm knien wolte: verdrehete er abermal seine Fahn / und führte sie wieder gegen diese Kron. Von den Cosaken / zogen die Polen den grössern Theil an sich; die übrige blieben / bey dem Russen / (oder Moscowiter) stehn. Und kunten nunmehr die Polen den Russen gar wol die Wage halten: weil auch die Tartern noch ihre Seite hielten.

Moscowiter bekomt tapffre Stösse.

Dessen ungeachtet schickte der Zaar eine starcke Armee vor Brescie in Lithauen: die aber / von dem Polnischem Lysander / dem berühmten General Zarnetzki / überlistet / und geschlagen ward. Nicht lang nach dieser Niderlage / kam eine noch mächtigere Heer-Macht / unter dem Russischen General Jeromer / solchen Streich zu versetzen; aber / in ihrer Ausrechnung sehr übel zu kurtz: Denn sie ward / von Polen / Tartern / und Cosaken / zuforderst befochten / und etlicher tausend Soldaten verlustig; hernach allenthalben umsetzt / und mit dem Hunger-Schwert geschlagen; also / daß sie / weil ihr Hund- und Roß-Fleisch den Mangel nicht gnugsam ersetzen kunte / einen Accord bitten / und denselben spötlich gnug eingehen musste.

Auffstand deß Confœderirten Adels.

Kurtz Hierauf begab sich / im Königreich / ein gefährlicher Auffstand; Viel unbezahlte Völcker forderten Geld / und fingen an / in den Königl und geistlichen Gütern / zu exequiren. Wozu sich viele von der Ritter schafft gesellten / und ingesamt eine gefährliche Confœderation stif teten. Und weil / über den Fürsten Lubomirski / ein hartes Urtheil ergi (dessen Grund / in der Königin Ungnade / soll gewest seyn / weil s Gemüt und ihr Verlangen / über die vorhabende neue und Frantzösi gewünschte Wahl-Handlung / nicht wol accordirten) ist mit der Z auch der meiste Adel in solchen (also getitulirten) heiligen Bund / ge

Der Moscowit theilt Stösse aus und nimt sie ein.

ten; fand der Moscowit Raum / sich destomehr zu stärcken / und schl (Anno 1662) die Cosaken / samt den Polen / aus dem Felde; n doch bald wiederum / von den Cossaken / mit Hülffe der Tartern /

ch bezahlt/und vieler Stücke verlustig. Allein weil
uch/mit sich selbsten/strittig war; erholten sich die
leich offt nacheinander das Feld verspielten/doch bald
ägerten unterschiedliche Oerter.

r 1665. gerieth der Handel mit dem abgesetzten Kron
bomirskj/zu einer offenbaren Feindseligkeit: und weil
chuldigungen nicht anhören wolte; mußte man/unlang
eld-Trompet hören: und wurden die Königliche Völcker/
llen gedachten/mit Verlust etlicher tausend/von ihm
n: welches dann/ob es gleich hernach gütlich beygelegt/
Lubomirskj/bey dem Könige/ausgesöhnet ward/die
bevortheilete/den Krieg noch eine Zeitlang zu conti-

fen starb der der Chmielnitzki/nachdem er sich/kurtz vor- Chmielnitzkj Tod.
loster begeben/und eine kleine Armut von viel Tonnen
terlassen.

lich ist/im Jahr 1667. zwischen Polen und Moscau/ein Stillstand zwischen Polen und Moscau.
r Stillstand getroffen: wozu die neue Unruhe und Empö-
Cossaken/wie auch die Furcht für den Tartern/nachdrücklic
drung that.

an streuete um selbige Zeit aus/Franckreich hette dem Tar-
Chan achtzigtausend Kronen übermacht/um denselben zu ver-
daß er in Polen mögte einbrechen; welches aber auf keinem
n Beweis/sondern auf ungewissen Mutmassungen/oder viel-
r auf einem Haß gegen der Königin/als welche von Geburt
nßosin war/zu fussen schien. Denn weil man davorhielt/daß
der Kron Franckreich/und ihrer Nation zur Gunst/dahin
te/wie die Polnische Kron/nach ihrem Gemahl/dem Könige/
n Frantzösisches Haupt gerathen mögte: kunnte gar leicht sol-
Verdacht der Argwohn mit ankleben/als ob/vermittelst ihrer Frankreich wird/solches Unwesens halber/beschuldiget.
umm Mitwirckung/Franckreich die Tartern erkaufft hette/die
en/durch einen starcken Einbruch/so Hülffdürfftig zu machen/daß
Frantzösischer Gnade und Beliebung endlich würden leben/und
verbindlich machen müssen/künfftig einen Frantzosen/oder zum
nigsten Frantzösisch-geneigten/Printzen zu bezeptern. Allein Meuts
mas-

massung / und Befindlichkeit treffen nicht allzeit zugleich ein. Wiewol dem Allwissenden hievon die völlige Gewißheit am allerbewustesten ist / dessen unfehlbaren Wissenschafft auch dieses / von mir / heimgestellet bleibt / ob das wahr sey / womit das damalige Gerücht / aus einem von Venedig zu Wien eingeloffenen Bericht / herum geflogen / daß / in diesem 1667. Jahr / ein Königlich-Frantzösischer Gesandter / beym Türckischen Großvezir / in Candia / angelangt / welcher sich über die Polnische Stände / daß dieselbe ihrem Könige / wegen Erwehlung eines Nachfolgers mächtig widerstrebten / sehr beschwert / und darum ihn / mit einer güldnen Bitte / mittelst hoch kostbarer Praesenten / und zwar unter andern / eines Schreib-Kästleins von sechtzig tausend Ducaten / ersucht haben sollte / ihnen eine Diversion zu machen.

Eine Türcken-Begrüssung lauffe zwar den Frantzösischen Maximen / und Staats-Regeln / so eben nicht entgegen: als / nach welchen / es gleich gilt / aus was für Holtze man Pfeile schneide; wie einer / unter ihnen / die Handlungen Königs Francisci deß Ersten mit der Ottomannischen Pforten / wider Keyser Carl den Fünfften / damit rechtsprechen wollen. Wenn man aber gleichwol bedeuckt / was für eine ansehnliche Flotte / der König in Franckreich / unter dem Hertzog von Beaufort, den Venetianern in Candia / das mal / zum Succurs gehen ließ; (obschon derselben Tapfferkeit / und resolutes Gefecht wider den Großvezir / daselbst von dem Glück übel secundirt worden) so will es / meines Bedünckens / nicht wol sich / zu einer vernünfftig-gesunden Vermutung / reimen / daß der Großvezir / zu der Zeit / solte / von den Frantzosen / um Beforderung ihres Wunsches / angesprochen seyn / da sie seinen Wunsch / mit grosser Gewalt / zu hintertreiben / sich bemühet. Wiewol nicht ohn / daß die Sachen / und Republiken / so die widrigen und gegeneinander strittige Bezeigung betrifft / unterschieden und man / fast eben um selbige Zeit / geschrieben / als hetten die Polen bey theils gefangenen Tartern / viel Frantzösischer Müntze gefunden / welches doch auch noch keinen ungefehlten Beweis hierüber leiden. Es that sonst unvonnöthen / daß jemand diese Barbaren / dazu / Gelde / ersuchte: sintemal sie ohne dem begierig gnug waren / das Sebel fast ermüdete / und Ruh-benöthigte / Königreich Polen drum anzugreiffen; und als einen von so vieler Verwundung ent-

rper/der sich / ihres Einbildens / nunmehr nicht viel
n ihren (oder der Türcken) raubtischen Rachen zu zie-
uch/aus der Türckey/ ein schreckender Ruff erschallete/
in / über diß Geld-entblößte Reich/ her wollte/ und
sich dazu rüstete.

ffe man auch keinen üblen Fug zu besorgen: weil viel Theils Cosaken huldigen dem Türcken.
n der Kron Polen allbereit/ treuloser Weise/ ausgesetzt/
n gehuldigt hatten/ durch Verleitung ihres meineydi-
deß Dorozensko. So waren auch die Tartarische
nebenst den Cossakischen / allbereit würcklich im Anzu-
bald darauff das Geschrey/ sie hetten am Nipper- (oder
om / über dreyssig Compagnien Polnischer Völcker er-
zwantzig andre / so sich in einige Plätze zurück gezogen/
icher Gefahr/ und dörffte so wol Podolien / als die gantze
hrn gehen.

ool nun hierauf eine etwas erfreulichere Botschafft ein-
Weywod Sedominsky hette / nachdem er den Tartern
nnen / eiligst die umligende Ritterschafft / nebst etlichen
er Kron/ zusammen gezogen/ und den Tartern/ an den Wal-
Grentzen/ vorgebeugt/ sie/ durch Ermüdung ihrer Pferde/ so
rch den tieffen Schnee verhindert/ angetroffen/ plötzlich über-
treuet/ und die meiste Gefangene / samt vielem andrem Rau-
er bekommen: ob es gleichfalls auch einigen Trost brachte/
e Cossakische Regimenter/ so der Buchowiezky commandirte/
Dorozensko abgesprungen / und denen Rebellen allbereit ih-
paß merckl ich verruckt hetten: war solches dennoch allzuleicht/
ge Furcht und Sorgen-Last zu heben / und die ausgebrochene
ieser Barbaren wiedrum in ihre Ufer-Schrancken zu treiben.
edwede Woche brachte wiedrum in
s. Bißweilen verbesserte auch mancher Polnischer Obrister sei-
ctionen/ durch die Feder/ um ein merckliches. Man schrieb im
von vielen erschlagenen Feinden: und gleichwol wuchs die Ge-
täglich.

Die Tartern thaten/ in Gesellschafft der Cossaken/ einen starcken Streiff/ Tartarischer Einfall.

Streiff/am H. Pfingst-Fest/gegen Wisnowic, und Wassilogradko, und führten einen grossen Raub/an Menschen und Vieh/davon.

Am 6. Julii/ fielen sie abermal ein/ mit funffzehen tausend Mann/durch streiften alles/biß unter Lemberg/sebelten/ oder entführten alle angetroffene Leute/ ohne Widerstand: und hinterliessen dem Königreich eine Klage über zwantzig tausend in die Dienstbarkeit dahingerissene Seelen; oder vielmehr eine Nothwendigkeit und Begierde/dieselbe der Gefangenschafft/durch einen hurtigen Nachsatz/ wieder zu entreissen. Welches denn auch deß verstorbenen Fürsten Lubomirskj jüngster Sohn/ und Erbe väterlicher Tapfferkeit/ ritterlich ausrichtete: indem er/ mit Zusammenziehung seiner/ und der benachbarten Truppen/samt einigem Land-Volck/ die Tartern schleunigst verfolgte/derselben etliche tausend erlegte/ und biß in 12000. Christen wiederum von ihnen erlösete. Die übrigen Tartern flohen davon.

Nichts destoweniger ward/ durch diesen Streich/die Furcht/ für Türcken und Tartern/noch nicht mit weggestrichen. Derselben stärckerm Einbruch aber setzte man zweyerley Mittel entgegen; einen/ in deß verstorbenen Podocky Stelle erkornen/ neuen resoluten Feldherrn/ und einen Abgesandten an die Ottomannische Pforte. Dieser/der Radziewskj nemlich/ würckte/ durch das vorauslauffende Gerücht seiner Ankunfft/ schon so viel/daß der Groß-Türck denen Abgefertigten von den Cosaken nicht alles so gleich einwilligte/ was sie begehrten; auch/ an den Tartarischen Chan/ Befehl ergehen ließ/ daß er mit seinen Horden/ noch einhalten/und dieselbe/samt den Truppen deß Bassa von Silistria/nicht anziehen lassen solte/ bevor gemeldter Polnischer Gesandter/Radziewskj/ seine Commission völlig abgelegt hätte. Jener aber/der Feldherr/Johannes Sabieskj/ gab/ durch seinen unverzagten Mut/ und kluge Anführung/ einen Blick und Glantz der Tapfferkeit über den andren/ und den Tartern so wol/ als Türcken/ damit zu prüfen/ daß er geboren wäre/sie zu züchtigen/ und die/ eine zeithero/ durch überhäufften Druck ihrer vielfältigen Feinde sehr geneigte/ oder vielmehr in etwas nur verhinderte/ Glori der Polnischen Streitbarkeit wiederum zu erhöhen.

Der Feldherr Sabieskj leucht/ wider die Tartern.

Denn weil die Tartern dennoch/ Truppen weise/ nebst etlich tausend Cosaken/ abermal/ biß auf 12. Meilen von Lemberg gesetzt/

und

s viel Volcks davon geführt: ließ er offentlich ausblasen/
ey Lebens-Straffe / alle Officierer und Soldaten sich im
ben; brach folgends (am 11. Julii dieses 1667. Jahrs)
Armee/ und zoch den annahenden Tartern entgegen. Hier-
Herr Lasko / mit den Vortruppen / auf etliche tausend
pffe/zerstreuete dieselben/und bekam viel Gefangene;auch/
Nachricht/daß die Tartern sich/in unterschiedliche Hauf-
e/ und etliche auf Polawa/ etliche auf Szalonow / loß

gehends hat ruhm-ersagter Feld-Herr weitere Kundschafft Schlägt
ß die Tartern/ an dreyen Orten/ einen grossen Schrecken die Tartern
t: weßwegen er geeilt / sie zu überfallen / und hierinn auch hin und
in seinem Geleit gehabt; also/ daß er zwischen Zatnow und wieder auf.
ff tausend derselben / auf der Fütterung / meistens seinem
zu fressen gegeben; in einer andren Gegend / eine gleiche An-
ben geruinirt: worauf ihrer zehen tausend / die in einer ge-
n Schlacht-Ordnung gehalten / sich in die Flucht / und allen
n sich/geworffen.

b man nun gleich eine so gute Anzahl solcher bösen Thiere ge- Sie kehren
ynd sie doch bald wiedergekommen/und in die Grentzen deß Kö- dennoch
s eingebrochen. Da dann insonderheit drey Städte von ih- wieder/und
t grosser Furi/ angegriffen/ auch zwo derselben erstürmet/ alle thun grosse
kuppelt/ und gen Zieka zugetrieben worden. An der dritten aber Schaden.
sie den Kopff ziemlich zerstossen/ und/ nachdem ihrer über tausend
sitzen blieben/ davon abweichen müssen. Worüber sie dermas-
hergrimmet/ daß sie eylff Dörffer in die Asche gelegt / und alle an-
ffene Leute jämmerlich erwürgt. Anderswo / gegen- und um
berg/ wüteten sie/ und die Cosaken / in die Wette/ durchs gantze
d. Wer sich/ vor ihnen/ nicht zu verbergen wusste / der mußte ihr
fangener werden / und sein liebes Vaterland mit dem Rucken an-
hn. Das/ zuforderst geschändete/ Weibsvolck ward offt nackend
rtgejagt.

Solchem Verderben zu steuren/ und benebst Reussisch Lemberg/
wovon sie allbereit 200000. fl. Brandschätzung gefordert/ und einen
Appe-

Appetit/ dasselbe zu berennen/ gezeigt hatten/ zu versichern/ ging der Feld-Herr/ Sabiesti/ mit etlichen Truppen/ von Kameniec Podolskj/ zurück; aber die weit-überlegene Macht deß Feindes zwang ihn/ in Podhoiec zu entweichen. Woselbst ein guter Theil deß Adels und Land-Volcks sich eben befanden: mit denen er einen Ausfall wagte/ und etliche Tartarische Myrsen (oder Fürsten) nebst einer Anzahl gemeiner Tartern/ gefänglich einholte.

Hingegen belägerten ihn die Tartern und Cosaken daselbst/ mit einer dicken Wolcken von Volck/ und versuchten drey Stürme: welche doch mutig abgeschlagen/ und ihnen etliche tausend zu schanden gehauen wurden. Hierauf machten ihm vier und dreissig Compagnien unter den beyden Obristen Silnickj/ uñ Bliskovskj/ in Podhojek/ Luft/ also/ daß Er sich/ aus der Belägerung/ mitten durch die Tartern hieb/ und/ mit solcher Gewalt/ ihre dicke Horden zertrennete/ wie ein Blitz das schwarze Gewölck von einander reisst. Und wiewol ihm/ bey solchem hitzigscharffen Durchsetzen/ mancher Sattel erledigt worden; ist doch mancher Tartarischer und Cosakischer Kopff gleichfalls/ für dem Polnischen Eisen/ gesprungen/ und er endlich/ zu Reussisch-Lemberg/ als dem Zweck solcher seiner ritterlichen Kühnheit/ glück-rühmlich angelanget.

Aber alle die Rettung/ ob sie gleich/ mit grossem Helden-Mut/ geschahe/ ward doch nicht gnug/ das Polnische Reichs-Schiff/ von den einschlagenden/ oder wieder heran-fliegenden und eindringenden Kriegs-Wellen zu befreyen; die Tartern/ derer Leben nicht so sehr in ihrem eignem Blut/ dessen der Polnische Feldherr allbereit eine ziemliche Menge gestürtzt hatte/ als im Gut der Christenheit zu wohnen scheinet/ setzten/ gleichjener/ vom Hercules bestrittenen/ Lernæischen Schlangen/ zween Köpffe/ für einen abgehauenen/ an die Stelle/ und kamen stets häuffiger wiederum ins Land. Kehrten immer wieder/ wie die böse Müntze. Ja! man will/ daß sie endlich den Feldherrn/ mit einer solchen Macht/ umringt haben/ deren er sich anders nicht/ als durch Versprechung zwantzig tausend Reichsthaler/ entbrechen können/ und dafür etliche Geysel übergeben müssen.

Der Türck fordert die Abtrettung der Ukraine

So wolte auch der Bescheid/ welchen man dem Gesandten/ Radziewskj/ bey der Ottomannischen Pforten/ gegeben/ nicht zum besten klin-

n hatte ihn zwar gar reputirlich empfangen / und mit
Caffkanen / beschenckt ; auch den Cosakischen Abgeord-
zensky / da derselbe um eine Lehn-Fahn angehalten /
ertheilt / daß man nicht gesonnen wäre / mit der Kron
en ; aber dabey dem Radziewskj angedeutet / es müsten
olen die Freundschafft deß Moscowiters quitiren / und
Ottomannischen Pforten / ohne Gesperr und Streit /
lches der Gesandte / biß auf weiteren Bericht / angie-
Wiewol er / bald hernach / unterwegens mit Tod ab-

ach ereignete sich kein andres Mittel / als etwas nachzu-
o wol mit den Cosaken / als Tartern / auf diese Friedens-
h zu vergleichen ;

Friedens-Artickel mit den Tartern.

h: Daß alles / was im verwichenen Winter / und biß auf
ge Zeit / vorgegangen / vergessen / und GOtt anheim gestellt
welcher denjenigen / der Ursach dazu gegeben / würde zu rich-
. Zweytens: Daß man hinfüro die erregte Mißverständ-
t gleich alsofort / durch die Waffen / austragen / sondern durch
ete Personen schlichten / und beylegen solte. Drittens: Daß
arische Chan / und seine Nachkommen / hinfüro aller der Kron
einde Feind seyn / und zu ihren Diensten stehen wolte / gegen ge-
her Pension. Vierdtens / daß der Chan hinfort / ohne Wis-
Bewilligen deß Königs in Polen / keine Horden in die Ukraine /
dre Länder deß Königreichs / zu schicken / noch andre Horden / so
seiner Armee etwan aufhalten mögten / und unter sein Com-
o nicht gehörten / dafern sie sich unterstehen würden / ins König-
zu fallen / in seinen Schutz nehmen / oder ihnen Succurs zu schi-
befugt seyn solte. Fünfftens: Daß beyderseits alle Gefangene /
orm Jahr genommen worden / auf freyen Fuß gestellt werden
ten.

Mit dem Cosakischen Feldherrn / Dorozensko / ward verglichen e
. Daß die Cosaken keine andre Protection / ohn allein deß Königs in
Polen / suchen / und ferner gestatten wolten / daß alle und jede Krone
Polnische Einsassen / beydes ihre Erb- und Königliche Güter fried- und
ge-

geruhlich besitzen und geniessen mögten; jedoch daß man hingegen die Cosaken insgesamt für frey erkennen mögte:

2. Daß die Zaporohische Armee ihre Deputirte / auf den künfftigen Reichstag / schicken solte / um die Kron / einer Commission halber / zu ersuchen: dahingegen der Feldherr dieselbe versicherte / daß er keine Völcker / in die Städte und Dörffer / so dem Zaporovischen Kriegs-Heer gehörig / einlegen wolte:

3. Daß der Marschall / an den Commendanten zu Bialocierkow, einen ernstlichen Befehl solte ergehen lassen / hinfüro keinem Cosaken die geringste Beschwerniß mehr anzuthun; zugleich die geistliche Güter / und den Obristen Pawolovsky restituiren solte.

Wie langen Bestand es aber / mit diesem Frieden / gehabt; werden wir hernach vernehmen.

Königinn in Polen geht mit Tode ab.

Ihrer Viele verhofften mit dem tödtlichen Hintritt der Königinn / Maria Louyse / würde auch nun alle innerliche Unruhe einen Abtritt aus dem Königreich nehmen: Denn diese Welt-kluge / und hochverständige Fürstinn / die aber / wie man vermeynte / für die Glori und Erhöhung ihrer Nation / der Frantzosen / fast zu viel sorgte / tratt ab von dem Schauplatz dieser eitlen Welt / am 10 Mäyen deß 1667 Jahrs. Aber man spührte hernach wol / daß es nicht / bey ihr allein / gestanden / das Königreich ruhig und einhällig zu machen; und daß die Mißhälligkeiten eines Reichs nicht leichtlich aufhören / so lang es fürnehme Gliedmassen darinn gibt / die ihr eignes Interesse dem gemeinen vorziehen / und lieber einer ausländischen Mildigkeit / weder dem Nutzen deß Vaterlandes / ihre Betrachtungen verpflichten.

1668. Was man allbereit bey ihrem Leben / durch ihre Mitwürckung / zu erlangen gehofft / das ward / nach ihrem Tode / ja so eyfrig versucht / nemlich / noch bey Leben Königs Casimiri / einem Frantzösischem Fürsten die Nachfolge in der Polnischen Kron zu versichern. Und weil dem Ende / von aussen zu / viel Geschencke ins Königreich postirt / erwuchs / aus solchem silbernem Zwietracht-Saamen / keine geringe Zerrüttung / und Vielsinnigkeit. Die Zungen wurden auf Reichstage zwar auch feurig / und waren zertheilt; aber nicht wie heiligen Sendboten ihre / am H. Pfingstage / welche / mit wie zertheilten Zungen / aus einmütigem Hertzen / auf Einerley zusam-

Grosse Mißhälligkeiten in Polen.

sti

er König / weil er entweder einer so schweren und dru-
elber müde/ oder wie Männiglich glaubte/ durch Franck-
redet wär/ verlangte / dieselbe abzulegen / und sein Alter/
n Leben / zu beruhigen. Welches mancher Wolgön-
sischen Zwecks zu befordern / mancher andrer hingegen
n / sich befliß. Die Ritterschafft und Landboten / wi-
es dem Könige / und baten inständigst dafür. Daß
Jahr (1668) ein ziemlichs Ansehn / zu neuer Un-

der ersten Versammlung / suchte besagte Ritterschafft/
bitt-eyfrigst an/ daß alle und jede Schrifften/ so bißhero/
chs-Nachfolge / abgefasst / und sonst von andren Orten
vor allen Dingen / mögten zum Vorschein kommen: da-
/ bey denen übrigen Reichs-Rahts-Pflegungen / desto bes-
ergleichen. Worauf der König etliche Schrifften / so der
e Abgesandte zurückgegeben haben soll / darinn sein Princi-
llem Anspruch auf die Polnische Kron/ abstünde / Gegen-
Landboten-Collegii / in der Königlichen Anti-Camera,
n lassen.

wird auch immerzu darauf gedrungen/ daß man den Fran-
Gesandten mögte von Hofe wegschaffen / und ihm keine fer-
versation / mit den Herren Senatorn / gestatten: auf daß er
dieselbe nicht/ zu seiner Werbung / für den Printzen von Con-
die Polnische Kron/ allzukräfftig / mit unwidertreiblichen An-
ngen nemlich/ mögte neigen / und gäntzlich einnehmen. Denn
preisung hochermeldten Printzens war ihnen höchst entgegen/
gesehn seine Welt-berühmte Tapfferkeit sonst einem von so
Barbern offt angefeindeten Königreich gar zuträglich
n/ und viele unter den Fürnehmsten in Polen ihn/ wiewol vermut-
nicht ungenossen/ in hohe Betrachtung und Gewogenheit zogen.
nn Jene sagten / Franckreich wäre die rechte Brunnquell alles E-
ds/ und Unglücks / so das Königreich / bishero erlitten; (a) dessen
ein gantzes weitläufftiges Register von vielen Exempeln daher zehle-
n; und nicht allein die barbarische Krieg / sondern auch die Ver-
län-

Die Polnische Ritterschafft erweist sich / gegen dem Frantzösischem Gesuch übel geneigt.

(a) Besihe hievon weiter das 112. Blat/ zweyten Theils deß verwirrten Europæ.

längerung deß Schwedischen / samt der Polnischen Niderlage vor Warschau / den Frantzösischen Staats-Strichen zurechneten; mit dem Anhange / der Frantzösische Gesandte / Akakia, und dergleichen unruhige Geister / hätten stets Oel ins Feuer geschüttet: damit Schweden / wann es / durch den Untergang der Polen / mächtiger würde / das Haus Oesterreich desto leichter schwächen mögte. Solche / und andre dergleichen Exempel setzten sie der Frantzösischen Intention so eyfrig entgegen / daß der Landbote von Podolien / bey voller Reichs-Versamlung / überlaut rieff: Non est cum DEO, qui favet Condæo! Wer mit Conde ist / ist ohne GOtt!

Weil aber weder der König / noch die Senatorn / solche Ausbietung bemeldten Gesandtens billigten / sondern durch die Antwort deß Vice-Cantzlers / im Namen deß Königs / ableineten; setzte es keine geringe Verbitterung / und / indem die Hirten miteinander / über den Heerd-Stab / zanckten / desto bessere Gelegenheit für die Wölffe / den Schaf-Stall zu überlauffen. Wo keine gnugsame Vorbewahrung; da erfolgt Verwahrlosung. Die Cosaken / und Tartern / begunnten / sich wiederum zu rühren: und das solte nun abermal / aus Franckreichs Gold-Bächen / herfliessen. Einen so widrigen Geruch hatte die Lilie / unter der Polnischen Ritterschafft / gewonnen. Alle ihre Gedancken / über Franckreich / waren dem Argwohn untergeben. Ob dieselbe gefehlt / oder getroffen / ist meines Ausspruchs nicht.

Cosaken thun den Tartern Schaden.

Die Zaporovische Cosaken erboten sich zwar / gegen der Kron / gar sehr / und berichteten an den Königlichen Hof / sie wären / mit vierzig tausend Mann / in die Tartarey / eingefallen / hetten viel tausend Putauische Einwohner hinweg geführt / die Alten erwürgt / und über zehen tausend Christen aus dem Sclaventhum erlöst; überdas / mit Hülffe der Kalmuckischen Tartern / den Suldan Galga / als derselbe aus Polen zuruck gegangen / zu unterschiedlichen malen angegriffen und ihm viel Leute erlegt. Hiemit ergaben sich auch ihrer acht tausend Reuter / und zwölff tausend Fußknechte / zu deß Königs Diensten; doch voraus bedungen / daß man sie / bey ihren Freyheiten / solte erhalten. Sie setzten auch solches ihr Wolverhalten / noch eine Weile / fort.

Solches zu rächen / fielen die Tartern in die Ukraine / und gingen theils nach Kiov / theils Bialoczerkow: Weßwegen die Kron / von dem

nten erstgenannten Platzes/ gewarnet ward/ sich jetzo
ung zu setzen/ weder vorhin. Aber die Cosaken säum-
Raubvögel stelbst/ in ihren Nestern/ heimzusuchen/ und
lich viel Federn auszurupffen. Sie überrumpelten/
n Tartarisches Schloß/ und erschlugen darinn bey
Mann; demnechst plünderten sie 77 Dörffer aus/ samt
e fürnehmen Begs. Dessen Mutter/ nebst einer
50 tausend Gülden/ wie auch einer grossen Menge Tür-
en Rauchwercks/ ihnen damals in die Hände/ und zur
d ob ihnen gleich die Tartern nachsetzten: wurden sie
Cosaken sich in guter Bereitschafft hielten/ mit tapffrer
heimgeschickt. So wandte sich auch der Polnische
den Völckern der Kron/ wiewol selbige/ zu der Zeit/ sich
ckten befanden/ nach der Ukraine zu; um weitern Ein-
rtern zu verhindern.

Die Tartern bequemen sich zur Friedens-Erbietung.

m aber die Cosaken den zweyten Emfall in Grimm ge-
er Chan darüber zu andren Gedancken/ erbot sich zur Er-
r Freundschafft mit den Polen/ und gab viel fürnehme
loß.

hätte billig die Cosaken hievor zu preisen/ und ihnen diese
Digkeit deß Tartars zu verdancken gehabt; wenn nicht die
Folgung entdeckt hätte/ daß diese vermeynte Proben ihrer
eit und Beflissenheit gegen der Kron Polen/ vielmehr nur
Raub-Lust/ weder aus rechtschaffener Treu entsprossen wä-
gefärbte Treu bauet ihre Wohnungen auf Felsen/ und nicht
oland; steuret sich nicht auf ein Rohr/ sondern auf Marmel-
er die Cosaken/ gleichwie ihre Insel und Zaporovische Ufer
t häufftigem Schilff/ aber keinem Marmel gebordirt sind/ also
re Treu vielmehr mit dem Geröhr/ weder mit einigem Marmel/
agen/ und derselben keinen festen Sitz/ sondern nur kaum ein ge-
ichtes Stroh-Dach/ zur Nacht-Herberge einzuräumen/ gewohnt/
r man gar bald. Sie hatten allbereit mehrmalu ihre Treu an
Kron verlobt; und doch allemal/ mit Untreu/ abgewechselt/ oder
mehr nur mit Treu-klingenden Schellen ihren Wanckelmut be-
ckt; Dergleichen Weise liessen sie auch dißmal spühren.

Die Cosaken fallen abermals ab.

/ wie ein loser Bogen; fertigten nachmals / in ihrer aller Nas
men / einen Gesandten ab / an den Groß-Türcken / und ergaben sich/
samt denen/jenseit deß Nippers wohnenden/Cosaken/in seinen Schutz;
entschlossen hingegen so wol der Kron Polen / als dem Groß-Fürsten in
der Moscau / welchem ein Theil derselben bishero war anhängig gewo
sen- Daraus man also nun unschwer fassen kunnte/daß die Religion
vor diesem nur ein Deckel ihrer Rebellion gewest; Denn der Mosco-
witer so wol dem Griechischen Glauben beygethan / als wie sie.
Wiewol darum eben nicht dafür bürge/ daß sie nicht / zu solchen
Abfällen / hiedurch um so vielmehr gereitzet worden / weil man nicht/
was ihnen versprochen worden/ gehalten.
Also wuchsen um die Kron Polen frische Dörner hervor / und
ritzten dieselbe / mit neuen Sorgen. Denn es lieff bald drauf Zeitung ein / die
Cosaken hetten / beym Türcken / um eilenden Succurs / angehalten/
auch allbereit die Stadt Czernikow / jenseit der Dniester / mit List / ero-
bert / und in Brand gesteckt / alle im Gewehr betretene Mannschafft nie-
dergemetzelt / das Schloß aber / darein sich der Commendant / mit dem
Rest / geretirirt / bishero noch vergeblich gestürmet. So sprengte man
auch aus / die Moscowiter wären allbereit / von den Cosaken und Tar-
tern / aufs Haupt geschlagen: wie dann ein Schreck-Gerücht insge-
mein / von einem grossen Schatten vieler Zusätze / begleitet wird. Sol-
chem nach war es an dem / daß die Groß-Polnische Ritterschafft auf-
sitzen / und der Sandomirische Adel gleichfalls auf seyn solte.
Man sagt/der jenige/in Geschicht-Büchern berühmte/Graf von
Hohenlohe / welcher ehedessen / in dem Spannisch-Niderländischen
Kriege/ein Generalat geführt/habe einsmals/da er noch auf der Pert
nation begriffen war/ als er früh aufgewacht / oben / an dem Deckel
nes Zelt-Bettes diese / bald wieder verschwundene / Buckstaben
blicke: Deine Zeit mit Unruh! wie mir eine fürnehme und glaubw
digte Person/aus diesem Hochgräflichen Hause/beglaubet hat. Ma
sen denn selbiger Herr / durch mancherley Glück / Zeit seines Lebens
gehabt worden / und dieselbe im Harnisch zugebracht / darunter die
Brust eines Kriegs-Haupts gar wenig Ruhe empfindet. Eben diesen
Spruch und Schluß scheinet das Göttliche Verhengniß / wo nicht

mit

ind Worten / doch gewißlich mit würcklichen Begeg-
röntem Haupt / dem gutem Könige Casimir / aufge-
er seine Kron. Denn wie er / bey einer grossen Unru-
hs / an die Regierung getretten; also hat sich auch die
gantzen Zeit seiner Regierung / gemessen / und ihm gleich-
s Alter nicht unbestritten gelassen. Daher er denn end-
1668 / nachdem die Ritterschafft / und andre fürnehme
önigreichs / vergeblich / ihm solches auszureden / getrach-
Zepter nidergelegt / und die Neige seines übrigen kurtz-
ns der Ruhe zugeeignet. Wiewol / bey allen / dieser
ngewurtzelt / daß Jhn die Frantzosen dazu überredet het-
tsam er auch / nicht lang hernach / sich gar in Franckreich
aselbst sein Leben beschlossen hat.

se diese Händel der Polen / mit den Tartern und Cosaken /
rsach / umständlich / und ausführlich beschreiben wollen;
n gefolgten und künfftigen Begebenheiten dieser Völcker /
Begreifflichkeit / dienen. Anjetzo aber werde ich / auf eine
n ihnen scheiden / und mich wiederum gegen Wien und Un
en.

aselbst præsentirt sich gleich alsofort ein betrübter Anblick; nem- Die neue
näscherung der Keyserlichen neuen Burg / darinn die verwit- Burg zu
serinn / mit beyden Keyserlichen Prinzessinnen / ihren Sitz hat- Wien bren-
ese Feuersbrunst ist gählings aufgefahren / auch fast solches gan- net meis-
lichen Palastes Obermännin und Verderberinn worden: al- stens ab.
die erwehnte hohe Personen kaum Zeit gewonnen / mit wenigem
uck / indem das Feuer den meisten / samt einem grossen Schatze /
eine Gewalt gerafft / sich nach der alten Burg zu salviren. Den
den hat man / über fünffhundert tausend Gülden / geschätzt / ohn
nschätzbare Leben etlicher Personen / welche dabey umgekommen:
wie gar viel andre sehr übel verletzt worden. Etliche wollten sol-
für eine Bedeutung grosser Verwirrungen und trübseliger Ohan-
heiten / achten; daran sie auch / in gewissem Verstande / nicht gefehlet:
nn Feuers-Brunst ominirt allezeit Schaden / zumal dem / welchem
seinen Bau ruinirt / und / zur Wiederaufrichtung eines neuen Ge-
ues / grosse Unkosten verursache.

Füg-

Viel grosse Schlangen und Ottern auf Türckischem Boden.

Kriegs-Heere am Himmel.

Türcken reissen Gesthes zu Grunde.

[illegible]glicher ließ sich dieses für was bedeutliches erachten / daß / auf [illegible]schem Bodem / in Schlössern / Palanken / und andren bemaur[illegible]en / sehr viel abscheulich-grosse Schlangen und Ottern / eine lan[illegible]hero / sehen liessen: deren man zwar täglich eine grosse Menge [illegible]chte / und doch gar keine Abnahm vermerckte: Weßwegen die [illegible]n / so solches / für ein böses Zeichen / aufnahmen / selbige Oerter [illegible]ssen gedachten. Vielleicht ist es ein Vor-Bild ihrer / mit et[illegible]ngarischen Herren / bevorstehender böser Verständniß wider [illegible]nischen Keyser / gewest / nemlich mit der Nadastisch-Zrinisch-[illegible]anckepanischen Verrätherey. Von welcher / bald hernach / [illegible]eldung erfolgen.

[illegible]och befugter war man / dieses / für ein Project oder Entwurff [illegible]er Empörungen / anzusehen (wann es anders kein Geticht) daß / [illegible] / aus Oesterreich / Ungarn / und Siebenbürgen / berichtete / [illegible]arbat / vier absonderliche Hauffen von Kriegsleuten / am Him[illegible]hienen / die sich / nach und nach / auf die Erde solten nidergelas[illegible] ein alter Mann sie in volle Schlacht-Ordnung gestellt haben; [illegible] sie ihren Marsch gegen Türckey gesetzt. Scheinet / das [illegible]reich Ungarn müsse Kriegsleute haben / solten sie auch an ih[illegible]mmel seyn / oder aus den Wolcken sich herunter lassen. Wiewol [illegible]en Wunderzeichen uns eine Erinnerung geben / daß der Him[illegible]er den hochversündigten Erdboden / dessen Missethaten biß an [illegible]mmel reichen / wie andre Land-Straffen / also auch den Krieg / [illegible] beharrender Unbußfertigkeit / schicke.

[illegible]onsten setzte es / im Königreich Ungarn / dieses Jahr über / in [illegible]arischen Sachen / wenig denckwürdiges. Ausbenommen / da[illegible] 1500. Türcken an das Schloß Gesthes / so nahe bey Papa u[illegible] [illegible]lag / gesetzt / selbiges zu Grunde gerissen / als Leute / die mehr V[illegible] [illegible]ung / weder Erbauung anrichten. Die besten Steine haben si[illegible] [illegible]ran und Stuhl-Weissenburg / geführt.

Die Neuhäuslerische Türcken / welche ihnen eine ewige Woh[illegible] / an ihrem Ort / eingebildet / verfertigten mancherley Wercke / [illegible] baueten auch eine Stallung für 8000 Pferde: welches denen [illegible]arischen Umsassen ein sorgsames Nachdencken erregte.

Ein

rischer Rittmeister aus Schnitta / so eine Zeit hero / mit Hungarischer Rittmeister gehe über zu den Türcken.
Geheime Briefe Gewechselt / nachdem er vernommen / daß
auer / welchen er / mit einem abermaligen Schreiben an
n Neuhäusel / abgefertigt / solches aus Unachtsamkeit ver-
mit Hinterlassung Weibs und Kinder / zu besagtem Bas-
ward dieser Land-Verräthter von selbigem / nach der Otto-
Pforten / geschickt / da er vermutlich seinen Christlichen
o wolfeil getragen / als wie / in Ungarn / seine Treu.

gegen stifteten achtzig Husaren mit denen zu Neuhäusel /
geheime und nächtliche Correspondentz / die ihnen sehr übel
enn sie trieben ihnen bey Nacht / biß in fünff hundert
kleine Stück Viehes / aus ihren Meyerhöfen / hin-
weil einer / in solchem Getümmel / das Licht im Stall ver-
te / brennete dieses ein / und erweckte ein grosses Feuer ; also /
ürcken / mit Lösung dreyer Stücke / die Festung / um eilende
rsuchten.

Ober-Ungarn / rottirten sich siebentzig Heyducken zusammen / Bassa von Wardein wird erschossen.
n Vorsatz / daß sie / bey etlichen Griechischen Kauffwagen / eine
ablegen wolten / und denselben eine unbeliebte Erleichterung
en. Das entdeckten die Bauren dem Bassa von Wardein /
er damals eben / mit einer Convoy von 280 Reutern / war aus-
ten / und / auf solche erhaltene Kundschafft / die Heiducken / unver-
ner Weise / überfiel. Sie gaben darum den Mut nicht auf / son-
n ersetzten ihre Wenigkeit / durch Vortheil / stelleten sich an einen
usch / und zieleten / mit ihren Röhren / so gewiß / daß nicht allein der
ürcken eine gute Anzahl getroffen wurde / sondern auch der Bassa
elbst die Augen drüber zuthun musste. Die übrige begehrten hierauf
nicht weiter anzusetzen ; sonder ritten davon.

Den Husaren deß Grafens Balassi Imbre (von dessen Arrest / Balassi Imbre revanchirt sein Verlust
und Erledigung / oben gedacht ward) ging es aber gar übel ; ohnange-
sehn sie mit einer rechtmässigen Ordre waren ausgegangen. Er hatte sie
beschlicht / die Contribution einzuholen / und bekam von ihnen keinen
wieder lebendig zu sehen : denn sie wurden alle von den Türcken um-
ringt / und aus dem Mittel geräumt. Er / deß langen Borgens un-
gewohnt / beschleunigte die Vergeltung / mit etlich hundert andren Hu-

[illegible] en/ und brauchte die Kriegs-List/ daß der Vortrab/ vor denen
[illegible] genden Türcken/ eine Furcht und Flucht ertichten und den Feind
[illegible] Verfolgung biß an den versteckten übrigen Hauffen/ verleiten
[illegible] : Da man ihn recht in die Mitten fasste/ und kaum etliche We-
[illegible] m blutigen Tantz entspringen ließ.

[illegible] ine geringe Zeit hernach/ sammleten sich achtzig Husaren/ aus
[illegible] und andren Orten/ setzten ins Türckische Gebiet/ traffen bey
[illegible] (so/ nach Ortelii Bericht/ ein Türckisches Castell ist/ welches
[illegible] Meilwegs von Gran ligt) unterschiedliche Türcken an/ und
[illegible] ihnen das Leben/ auch eben in selbiger Gegend/ viel Viehes
[illegible] Nachdem solches erschollen/ eilte ihnen zwar eine Türcki-
[illegible] they nach; ward aber/ durch scharffe Gegenwehr/ zuruck ge-
[illegible] und verlohr/ über vorige/ noch etliche Reuter. Dieses ließ
[illegible] ir von Ofen/ durch einen Chiaus/ bey dem Kriegs-Raht/ zu
[illegible] bringen/ und darüber Vergnügung begehren: also mussten
[illegible] Raber Husaren/ mit diesem Chiaus/ um das (auf Husarisch)
[illegible] ne Vieh/ gütlich vergleichen.

Das Kastell Waal.

Raber Husaren müssen ihren Raub gut machē.

[illegible] Im Wintermonat dieses Jahrs/ kam ein Tartarischer Gesand-
[illegible] zu Wien/ mit einem Geleit von 15 Personen; und ersuchte
[illegible] yserliche Majest. im Namen seines Chans/ daß sie/ um grosses
[illegible] giessen zu verhüten/ dem Sohn deß Moscowitischen Zaars/
[illegible] folge in der Polnischen Kron/ keine Befordrung thun/ son-
[illegible] selbe vielmehr verhindern wolten. Denn der Zaar hatte sei-
[illegible] gen Printzen den Polen/ mit grossen Versprechungen/ dazu
[illegible] gen/ und strebte/ mit so heissem Eyfer solchen Zweck zu errei-
[illegible] er/ wie verlautete/ allerdings/ in dem Eyfer seiner Religion/
[illegible] lecht ward/ und sich erbot/ der Zaarische Printz solte den Catholi-
[illegible] Glauben annehmen; daraus man sihet/ wie geringe Betrach-
[illegible] jenige von der Religion machen/ welche sich der Herrschsuc-
[illegible] ob sie gleich bißweilen äusserlich vor den Leuten/ in ihre
[illegible] ens-Eyfer/ glühen und brennen/ wie ein Back-Ofen.

Tartarischen Gesandtens anbringen zu Wien.

Insonderheit mag solche kräfftige Würckung der Ehrsucht/
[illegible] Russischen Fürsten/ wol billig verwundert werden: angemerck
[illegible] Russen/ in ihrem Glauben/ sonst so grob- und blind-eyfrig/ daß
[illegible] andre Christen schier für keine Christen erkennen wollen/ und sond

ch-Catholischen/ welche doch/ mit dem Griechischen
anchen Stücken/überein treffen/ sehr auffsetzig seynd. (a)
nehmer Russischer Legat/ als er/ meines Gedenckens/ von
n und galanten Leuten/ mit einer Visite bedienet/ und/
Discursen/ gefragt ward/ welche Religion er/ unter
st der seinigen/ für die beste hielte? die Catholische/ Luthe-
Reformirte? diese höffliche Antwort gab: Es gilt mir ei-
andre: sie seynd doch alle deß Teufels. Aber die Ratio
er politische Stands- und Kron-Sucht/ welche auch Ruß-
schee/ schätzet sie alle und jede für englisch; wann sie nur/
/ oder Fürstlichen Hoheit/ oder zu andrer weltlichen Herr-
fordren.

par/ (beyläuffig zu gedencken) Johannes/ der Dritte/ König
den/ gesinnt. Als Arnoldus Grothausen/ deß jungen Kö-
Printzen/ Sigismundi/ Unterrichter/ diesen jungen Herrn
s/ von seines Herrn Vatern Religion/ etwas vorsagte/ das
nisch-Catholischen/ darinn ihn seine Frau Mutter bishero/
lassung deß Vaters/ erzogen hatte/ zuwidern lautete/ erzürnete
r König so hoch darüber/ daß Er/ auf den Praeceptorn/ seinen
n zuckte/ mit diesen Worten: Du solt meinen Sohn/ auf Hoff-
g beyder Kronen/ ziehen! nemlich so wol der Polnisch- als
gwedischen. (b)

Gleiches Sinnes/ erklärte sich jener Tartarische Chan/ gegen den
olnischen Senatorn/ als er sich/ durch seinen Abgeordneten/ ihnen
ntragen ließ/ zum Könige: Werdet ihr/ sagt dieser Legat/ meinen
Groß-Herrn/ zum Könige/ erwählen; so will er der Religion seyn/
welche ihr verlange. Wolt ihr Catholisch seyn? Er auch: Luthe-
risch? Ereben auch: Calvinisch? Er. Also fort: auch. Daran soll
es nicht mangeln. Also wählen viel Grosse/ Mächtige/ und Reichen
diese Welt/ nicht einen andren Glauben darum/ daß er ihnen sicherer
und besser/ sondern beförderlicher und gerader zu ihrem Aug-Punct/
vorkommt.

Dieser

(a) Wiewol sie heutiges Tags in etwas geschliessener seyn sollen.
(b) Joh. Loccen. lib. 7. Histor. Succ. p. 441.

Abfertigung deß Tartarischen Gesandtens.

Dieser Crimmischer Legat aber / der mich zu solchem Reden: Da
[illegible] veranlasst ward / nachdem er nicht nur bey dem Hof-Kriegs-
[illegible] Präsidenten / sondern auch bey Römisch-Keyserlichen Majestet
[illegible] / am vierdten Decembris Audientz gehabt / wieder abgefertigt
[illegible] verschiedlichen Antwort-Schreiben; als / erstlich / von Ihren
[illegible] chen Majestet / an den Chan / und dessen vier Brüder; hernach
[illegible] n Ihrer Majestet der regierenden Keyserin / an deß Chans Ge-
[illegible] / und derselben Schwester. Alle diese Send-Briefe waren
[illegible] de geschrieben / und jeder besonder / in Futteralen von Gold-
Von dem Herrn Präsidenten selbsten / ward ihm auch ein
[illegible] ben / an den fürnehmsten Minister deß Chans / zugehändigt:
[illegible] bemeldten Schreiben / gab man ihm auch etliche Geschencke
[illegible] nemlich 2. grosse Credentz-Becher / für den Chan / und eine grosse
[illegible] en-Uhr; für die Chanin / ein silbernes Hand-Becken / samt
[illegible] z-Kannen; für ihre Schwester / einen Becher; für jedweden
[illegible] rüdern / ein absonderliches Silber-Geschirr; für den Gesand-
[illegible] ten / einen grossen silbernen Pocal / nebenst 6. Stücken rot-
[illegible] feinen Tuchs. Womit er etliche Tage hernach / seines Wegs
[illegible] reiset.

Husaren-Stücklein.

Die Husaren und Türcken beschenckten einander / mit viel andren
Presenten; nemlich mit Stössen. Jene thaten / an einem Türckischen
Festtage / einen Streiff ins Türckische / und empfingen viel prächtige
aufgezogte / auf überaus schönen Pferden zur Hochzeit reitende Tür-
cken unfreundlich; richteten ihrer unterschiedlichen ein gewaltsa-
mes Ehebett mit der Erden zu / durch Stahl und Bley; verwahrten
ihnen aber ihren Schmuck / und reichlich-gezierte Pferde / und kehrten
also / mit einer ansehnlichen Beute / wieder heim.

Dieses Husarn-Stücklein zu rächen / nahmen die Türcken / u
Claudenburg / und Zathmar / einen Gegen-Streiff vor; führten e
grosse Anzahl Männer / Weiber / und Kinder hinweg / legten auch
verschiedliche schöne Oerter in die Asche.

Einer andren Türckischen Braut / die nach Neuhäusel gefü
ward / passten die Husaren gleichfalls auf / und machten zwantzig ih
Begleiter nieder: mussten aber gleichfalls eylff von den ihrigen sit
lassen / und dennoch gestatten / daß sie nach Neuhäusel in Sicherh
gebracht wurde.

W

ch zween Ungarische Edelleute / von den Türcken auf
Felde / nidergesebelt waren; samleten sich vierhundert
Heyducken/in Ober-Ungarn / und marschierten gegen
a; um solche That zu rächen: traffen auch endlich hun-
an: erlegten derselben eine ziemliche Anzahl / und ent-
t vielen Pferden/eine Weibs-Persohn/ so aus Oesterreich
unlängst von den Türcken/in Ungarn/gefangen / und an
en verheirathet war.

einen Eckel zu erregen/will ich andre dergleichen Händel/so
erbaren Gedächtnisses werth/ hiernechst vorbey gehen: ohn-
nst derselben noch unterschiedliche mehr / in diesem 1668.
elauffen.

ichwie es nun / dieses Jahr durch / ausser solchen leichten
tzeln/und Raubereyen/in Ungarn/ noch ziemlich ruhig war;
egen desto unruhiger / in Polen / und Moscau. Dieses
e sich selbst in grosse Unruhe / um die so voll Unruh stekkende/
auter Unruh und Verwirrung damals gefütterte oder umfan-
olnische Kron / für seinen jungen Zaarischen Printzen / zu er-
. Der Zaar that den Polen gar hohe Offerten: Erstlich die
derung der Catholischen Religion: Zweytens / gäntzliche Ver-
und Entsagung aller künfftigen Ansprüche: Drittens / Wieder-
umung aller Provintzien / so Moscau der Kron Polen abgestrit-
und derselben vor diesem gehört: Vierdtens; vier Millionen Gol-
: Fünfftens/viertzigtausend Mann/zu der Kron Diensten / wider
dero Feinde.

Grosse Anerbietungen deß Zaars gegen und um die Kron Polen.

Er hatte auch nunmehr eine grösse Macht/wider die meineydige Cossaken / in der Ukraine/ auf den Beinen / und verfolgte sie überall. Seine Heerkräffte theilte er/zu dem Ende/ in drey Armeen: welche die meiste abgefallene Städte/von Glochau an / biß niderwerts an den Dnister-Strom/jenseits/wiederum eroberten/und alles/was Cosakisch gesinnt/darinn vertilgten/auch den Brzuchowizkj zwungen / sich in Human zu reteriren. Hiedurch ward auch der Cossakische Feldherr/ Dorozenske/genöthigt/das belägerte Bialazierkow, welche Festung der treulose Mensch dem Türcken einzuräumen / und für die Pforte zu einer

Er bekriegt die Cosaken

Haupt-Stadt zu machen/ Vorhabens war/ mit einem Einbuß
nfftausend Cossaken/ zu verlassen.
Gegenstands/ warnete und bedrohete der Groß-Türck die Po-
solten den Cossaken nicht zu hart zuzusetzen/ auch in der Ukraine
Besatzung halten/ noch mit einiger Soldateska berühren/ noch
Coscau sich conjungiren; aber/ an die Pforten/ zum öfftern/ einen
oten/ mit kostbaren Presenten/ abfertigen.
Man erhielt/ bald hernach/ von dem Wayvoden zu Kiov/ Zere-
ie Nachricht/ daß der Dorozensko vorbenannten Bruchowzky
e/ und neben den Tartern eine Zeitlang hin und her gemarschirt/
e Zeit/ zu seinem grösseren Schaden und Abbruch: worüber er viel
n und Cossaken verschleudert und um den Hals gebracht habe.
ve bekräfftigten gleichfalls/ und rühmten die Schreiben deß
endantens in Bialacierkow, mit diesem Anhange/ daß die Tar-
den Moscowitern/ in unterschiedlichen Treffen/ hauptsach-
schlagen wären; daher das Gerücht liesse/ der Tartar Chan
deßwegen persöhnlich auffsitzen/ und/ mit seiner gantzen Macht/
Nipper gehen.
Inmittelst war/ zwischen den Polen/ Cossacken und Tartern/
gemacht: welchem aber die Cossacken sehr feind waren: sinte-
liche Fischer allstets trüber Wasser wünschen. Denn sie be-
grosser Leute Güter/ mit Gewalt: wickelten derhalben die Ge-
an vielen Orten/ wiederum auf/ zu neuer Empörung.
Ich schreite hiemit/ zu den Ungarisch- und Polnischen Begeben-
deß 1669. Jahrs/ werde aber dieselben nur überhaupt und kurtz
gehen; weil/ ohne dem/ derselben gar wenige/ so das Auge und
niß der Nach-Welt meritiren/ oder mit einiger Curiositet u
halten könnten.

1669.

Türckische Klagen über die Husaren.

Mit dem neuen Jahr/ brachten die Türcken/ durch einen Abg
ordneten/ neue Beschwernissen über die Husaren vor: darunter erstli
die Uberfallung derer Braut-Geleiter/ von denen oben gesagt worden
gar hoch angezogen/ und der Schade groß gemacht ward. Sie klag
ten/ die Husaren nud Heiducken hetten sechstausend Reichsthaler/ so
der Besatzung in Neuhäusel gehört/ damals weggenommen; vermehr-
ten auch die Anzahl der Türcken/ so dabey umgekommen wären/ und

setzten

antzig: um nicht nur / eine Erstattung deß abge-
s/ sondern auch Vergnügung für so viel umgebrach-
die Abstraffung der Thäter/ zu erhalten. Uberdas
ichfalls eine Husarische Parthey / acht Meilen hin-
Türckischen Begkam vorgedachter Tartarischer Ge-
ordet hette. Worüber man aber / unsers Theils/
recken selbsten für verdächtig/ und für die Thäter / gehal-
ung/ daß sie selbst/ so wol der Geschencke halben / so die
Vien mit genommen/ als auch / und zwar insonderheit/
fe/ damit sie nemlich daraus erfahren mögten / was der
chtung am Keyserlichen Hofe gewest/ den selben das Le-
. Fürs dritte/ begehrte er/ daß alle offene Oerter / nach
lten contribuiren: widrigen Falls/ würde man die Con-
Gewalt/ eintreiben.
hierauf für Bescheid erfolgt sey; davon finde ich zwar kei-
: wiewol leicht zu gedencken / man werde versprochen ha-
Nachfrage anzustellen. Den Kläger hat man unterdes-
m Pocal/ abgefertigt.
schrieb zwar/ der Bassa von Bossina wäre dem Bann von
nemlich dem Grafen Peter Zrini / ins Land gefallen/ und
thanen / von demselben / grosser Schade zugefügt worden
n hernach / als sie zum andern mal wiedergekommen / der
en so rauhen Willkomm gegeben/ daß die meisten ihrer Heim-
rgessen hetten: Weil aber/ im folgenden Jahr / deß Zrini böse
und Untreu entdeckt worden; muß dieses nur ein angelegter
/ und der Streit so hefftig nicht gewesen seyn / wie er etwan sel-
ausgesprengt / um den Keyserlichen Hof desto sicherer zu ma-
und das Ansehn eines redlichen Türcken-Feinds noch eine Zeit-
behalten.
Unter allen Bassen/ ist keiner so fleissig gewest / die Contributio- Bassa von
nes dieses Jahrs/ von den armen Leuten / zu erpochen / und bald diß/ Neuhäusel
jenes Orts / um die Huldigung anzuschnarchen / als der Bassa muß seinen
Neuhäusel: er hat aber nicht gewust / daß sein Unglück ihm so na- Kopff her-
und sein Kopff so gar nicht fest stünde. Denn im Heumonat die- geben.
Jahrs/ kam ein neuer Bassa daselbst an/ der ihn also fort / auf einem
Gerüst

[illegible] köpffen (wiewol er/meines Vermutens / zu forderst gestrangu-
[illegible] orden) den Rumpff aber schinden / und die Haut / samt dem
[illegible] / nach Ofen liefern ließ: darum daß er die gehuldigte Dörffer
[illegible] noch strenger/zur Steur-Lieferung/angetrieben / noch die / von
[illegible] yserlichen beschehene / Aufwerffung der neuen Schantze bey
[illegible] rra verwehret hette. So mißlich ist es / solchen Tyrannen zu
[illegible] / bey denen es für eine Missethat gilt/wenn man/ wider die Chris-
[illegible] cht gnug tyrannisirt.

[illegible] tliche Tage hernach/ hat sich ein Türckischer Aga / mit zehen-
[illegible] en/zu Wien/eingefunden/und mit hefftiger Protestation / auf
[illegible] derreissung jetzt berührter Schantze bey Comorra/gedrungen/
[illegible] nst/ wegen einiges Husarischen Vieh-Raubes Gnugthuung.

Per[illegible] usser diesem / passirte dieses Jahr / in Ungarn nicht viel beson-
die [illegible] man mögte denn die Einäscherung der Stadt Ofen dafür an-
auch [illegible] Denn dieselbe ist/am letzten Aprilis / nebst ihren Zeug- und
beg[illegible] nd-Häusern / von welchen alle Türckische Grentz-Häuser/und
[illegible] estungen ihre Versehung bishero gehabt/ durch eine schleuni-
[illegible] sbrunst verzehrt. Man sagt / es sey nicht allein die Stadt/
der [illegible] 5. oder 6. Häuser samt dem schönen alten Königlichem Pal-
[illegible] mpeln/ und Festungen/drauff gangen; sondern auch der Pul-
[illegible] urn angegangen/ welcher die Mauren / auf 16. Klaffter breit/
[illegible] en beystehenden Gebäuen / gäntzlich zersprengt und ruinirt.
[illegible] Brunst sollen / bey vier tausend Türcken / mit Weib- und
[illegible] / ohne die gefangene Christen/umgekommen/ und überdas seh
[illegible] werlich verletzt worden seyn; und habe man / unter andern ve
[illegible] / oder im Rauch erstickten/ Christen/zwey und dreyssig gef
[illegible] welche Paar-Weise gelegen / und einander theils um den H
[illegible] mit den Händen umfangen gehabt. Es mussten auch die
[illegible] ohner hernach/guten theils/ ausser der Stadt / auf dem
[illegible] biß ein neuer Bau derselben / aus der Aschen/wieder h

Die Stadt Ofen wird abgebrannt

Im darauf folgenden May / kam auch zu Neuhäusel ein
[illegible] grosses Feuer aus; welches aber/mit achtzig verschlungenen
[illegible] sern/seinen flammenden Rachen ersättiget hat / und nicht wen

Brand zu Neuhäusel

wie zwar/ für die Christliche Grenzen/ wäre zu wünschen
ese Huldigungs-Presse und Raub-Grube gäntzlich mögte
eyn. Allein die Flut unserer Sünden leschet nicht allein/
ef auch den Unchristen Häuser und Festungen an- und in
ntzen.

keine Schantze/ so die Unserige neulich bey Comorra hatten
fen/ that den Türcken/ in ihren Augen/ weh: darum begehrten
lte dieselbe/ weil sie dem Vergleich zu widern/ alsofort ab-
der sich nicht befremden lassen/ daß der/ hie zu von der Pforten
/ Neuhäuslerische Bassa/ mit acht tausend Mann / so dessen
Bereit schafft stünden / solches selbst verrichtete. Hierauf
Weitläufftigkeit vorzukommen / der Keyserliche Kriegs-
chlossen haben/ gemeldte Schantze abzutragen.

e zu Neuhäusel spielten dennoch untreue Nachbarschafft. Es
Orientalische Handlungs-Compagnie eine Anzahl Ochsen/
Comorra und Neuhäusel/ auf der Weide gehen/ und von gedach-
morra aus/ etliche Husaren/ zur Beschützung derselben/ gedun-
Weil aber der Bassa zu Neuhäusel deßwegen / um seine Si-
eit ersucht/ noch mit Verehrungen besucht war: ließ er seine Leu-
ausgehn/ und die Beschützer/ samt den Hütern/ niderhauen. Des
Stuhlweissenbürgischen Türcken ward diese / von den Neuhäus-
ausgelegte/ Müntze/ durch andre Husaren/ wieder erstattet. Sel-
gethaten einen Streiff/ gegen Vesprin/ Willens/ sich an den Husa-
n / wegen eines neulich erlittenen Schadens / zu rächen; überfielen
erhalben eine angetroffene Husarische Parthey: die ihnen zwar in der
Menge/ ungewachsen/ aber an Mut und Hurtigkeit so überlegen war/
daß sie das Hasen-Panier aufwerffen mussten: weil diese/ wie Leuen/
unter ihnen/ wüteten/ ihrer 16. erwürgten/ und etliche/ als Gefangene/
in ihren Gewalt bekamen.

Etliche Husaren werden von den Türcken niedergehaut.

Rächen sich anderstwo.

Als aber/ in einer andren Gegend/ die Husaren ein gleiches Glück
gesucht; ist ihnen Unglück begegnet. Ihrer zweyhundert giengen
über die Theissa/ um einer Türckischen Parthey nachzusetzen: weil aber
die Türcken sich in einem dicken Wald aufhielten/ und ihnen die Hu-
saren/ solcher Gestalt/ nicht beykommen kunnten; liessen sie ihre Pfer-
de/ ein viertel Meile/ hinter sich zurück/ an einem Ort / wo viel Heu
und

Werden/ von den Türcken/ überfallen und geschla gen.

Stroh/für die überwintrende Ochsen/vorhanden/ mit vier Husa-
hen/und giengen/zu Fuß/mit ihrem Gewehr/ auf den Wald
Nachdem sie aber/von ihren Pferden/ein gutes stück Weges/
tfernt/und den Wald erreicht hatten; wischten hundert Janit-
n/aus dem Heu und Stroh/ wie die rechte Cains-Kinder / her-
erjagten die vier Husaren / und nahmen alle Pferde hinweg; setz-
rauf den übrigen Husaren nach / und hieben alle die / so nicht
füssig waren/zu Boden. Also fällt manchet/der seinem Feinde
llen gestellt/selber drein/und verstrickt sich/im Netze seiner eigenen
läge.

Allein/ wie die Husaren dergleichen Schulden nicht leicht auf
ng ersitzen lassen: also haben sie sich auch hierauf / mit den Tür-
ald wieder abgefunden. Sintemal sie andre Husaren zu ihnen
men/und die Rache gesucht. Da ihnen denn/am Fluß Rivel/
Warasdinische Türcken eben in den Schlag gekommen / und/
nem langen Scharmützel / darinn nicht wenig Muselmänner
attels entsetzt worden / von den Ungarn ins Wasser gejagt

Wetzen anderswo die Schärten wieder aus.

Unterdessen ließ der Neuhäuslerische Bassa/ wider die Christen/
Boßheit redlich aus- und dieselbe/ohn Unterscheid / ungeachtet es
Edelleute wären/offt um liederlicher Ursach willen sebeln.

Bassa zur Neuhäusel tyrannisirt.

Nach dem Eintritt deß Wintermonats / thaten diese Blut-
und Christen-Feinde / drey Tage nacheinander / dreymal deß
nemlich Morgens/Mittags/und Abends / aus groben Stü
Freuden-Schüsse / wegen der Eroberung Candia. Denn die
Haupt-Stadt selbiger Insel/ welche nunmehr eine gewaltige schar
drey-jährige Belägerung erlitten hatte/hat sich/ am 26. Augusti 16
Jahrs/an den Ottomannischen Tyrannen/ ergeben müssen; unge
tet deß vielfältigen Succurses/den nicht allein der Papst/und Köni
Franckreich/sondern auch der Hertzog von Lüneburg / geschickt. W
auf auch zugleich der Venetianische Friedens-Schluß/mit diesem
Feinde/erfolgte. Weil aber der Groß-Türck/wie man sagt/ die
tieul solches Friedens/biß auf diesen Tag/noch nicht beschworen;
die Venetianische Republic sich destomehr befugt erfunden / mit ih
an jetzo wieder zu brechen/ und wider ihn / mit dem Keyser und Kön
in Polen/in die Alliantz zu treten.

Candia geht an die Türcken über.

arn waren die Keyserliche Commissarien / und deß Schluß der Ober-Ungarischen Commission.
outirte / mit ihren Tractaten / zu Eperies / nunmehr
ige / biß auf Keyserliche Approbation / zu Beyder-
ügung: ausbenommen / daß die Fürstliche Ragotzi-
der Bischoff von Erla / wegen Abtretung (oder viel-
tretung) etlicher Kirchen / unlustig davon reiseten.
hte Commissarii / nemlich der Ungarische Cantzler / und
rini / zu dem gantz-völligem Schluß nicht gar gelangen
die Keyserliche Ratification ihnen allererst / auf der
reise / begegnete. Nachmals hat man dem Zrini / als
he Verknüpffung wider die Römisch-Keyserl. Majestet
den / auch dieses / als eine Untreu / geziehen / daß er /
ommission / denen Evangelischen sich willfähriger / denn
n.

ost-Monat dieses Jahrs / ward den Jüden / bey offentli- Jüden wird die Wander-schafft an-gedeutet.
eten-Schall / geboten / die Stadt Wien / zu räumen / und
meiden / nebst angedräuter Lebens-Bestraffung derer / die /
n Früh-Jahr / am Frohnleichnams-Tage / sich daselbst
ten.

ue nun etwas weniges auch / von den Polnischen Geschich- Unterschied-liche Für-sten / so zur Polnischen Kron Po-len recom-mendirt worden.
Jahrs / hinzu. Diese Königliche Republic mußte wol red-
n / ehe denn sie / durch einstimmigen Wahl-Schluß / einen
onig für sich kunnte gebären. Denn die drey hohe und
Häuser / Oesterreich / Franckreich und Moscau bearbeiteten
einem grossem Wetter-Eyfer / für ihr Interesse / um eine solche
/ die ihnen mögte zum Vortheil gereichen.
tt / mit güldnen Seufftzern / zuforderst seinen Printzen von Franckreich
/ zum Könige von Polen; wo aber solches nicht seyn könnte /
rtzog von Neuburg; einen Herrn / dessen hoher Verstand / und
ähige Klugheit / auch / von manchen Fürsten deß Römischen
gs / für Königlich geschätzt / und von Chur-Brandenburg inson-
eit / bey den Cron-Senatorn / höchlich gerühmet ward. Unser
nisch-Keyserlicher Hof hätte diese Erhebung damals gern der Tapf-
eit deß Hertzogs von Lothringen gegönnet. Der Moscovische Zaar
ug (wie vorhin schon gemeldt) seinen Sohn vor. Und preisete sich
dazu

an / mit sehr süßklingenden Erbittungen / fochten auch schon
cklich / dieser Kron-Braut / Polonia zu Liebe / wider Dero gewal-
Feinde / mit grossem und Blut-trieffendem Ernst / unwissend / daß
ür einen andren / arbeitete.

Der Tartarische Chan / welchen Niemand preisete / recommen-
sich / durch seinen Gesandten / selbst / mit diesen Vorstellungen /
er / zur Beschirmung deß Königreichs Polen / eine grosse gewalt-
riegs-Macht / die den Polen / mehr / als einmal / schon wäre er-
cklich fürgekommen / könnte zusammen ziehn / und / als ein Freund
Ottomannischen Pforten / von selbiger Seiten / das Königreich /
aller Gefahr / am besten beschirmen: imgleichen / daß er der Spahn-
keit gewohnt wäre / und also das Königliche Einkommen nicht
ützlich verthun würde: und endlich / daß er sich auch zur Poln-
Religion / gegen solcher Willfahrung / bequemen wolte.

Fürst Michael Koributh wird König in Polen.

Aber die Polen wählten / aus allen denen vorgeschlagenen Für-
keinen; sondern wählten / aus ihren Landsleuten / einen König /
lich den Fürsten von Wisniowick / Michael Coributh: welcher /
beyden Banden / väter- und mütterlicher Lini / her / aus einer ural-
Famili war; nemlich aus dem Stamm Olgierdi / Groß-Hertzogs
Litthauen / und deß Uladislai Jagellonis: angemerckt / der Kori-
buth / von welchem die Hertzogen von Wisniowiec herkommen / deß
Uladislai Jagellonis Bruder. (a)

Dieser Fürst ist hernach / am 19 (29) Septembr. eben am Fest deß
Ertz-Engels / Michaels / als seines hohen Nam-Genossen / zu Cracau
in der Haupt-Kirchen / gekrönt / und / im folgenden Jahr 1670 (
17 (27) Februar / mit der Keyserlichen Prinzessinn vermählt.

Tartarische Einfälle in die Ukraine

Unterdessen hauseten die Tartern / jenseit Nippers / recht tar-
risch / in Gesellschafft eines von ihrem Chan erwählten neuen Gene-
der Cosaken / wider den Dorozensko. Sie brenneten die Sta-
weg / und schleppten die Einwohner in die Dienstbarkeit. Nachm-
thaten sie wiederum einen Streiff in die Ukraine / und trieben bey
tausend edler und gemeiner Leute ins Schlaventhum. Sie fuhren

Der Cosaken Zwietracht.

in solcher Verwüstung / desto unverwehrter fort / weil die Cosaken an-
jetzo / unter sich selbsten / sehr uneinig waren / indem eine Parthey wolte,
man

(a) Albert. Wijuk Cojalowicz part. 4. Histor. Lithuan. lib. 8. p. 354. apud Hartknochium lib. 1. de Republ. Polonica, c. 2. N. 14. p. 64.

mannischen Pforten schweren; die zweyte es / mit dritte / mit der Kron Polen / hielt. Welcher Treu- d Tartern sich erfreueten / gäntzlichen Vertrauens / rnach unter ihren Gewalt zu vereinigen / und unter wingen.

Aber nicht viel / daß nicht eben so wol / unter ihnen selb- Spaltung eingerissen wäre / die dem jetzigen Sultan opff abreissen können. Denn es gab Befehl / daß man te / mit dem Strange / von der Welt reissen: weil es s Volck ihm nicht allzu hold wäre / von wegen seines es. Die Ausrichtung ward dem Caimacam anbe- er auch gar gern seinem Herrn darinn zu Gefallen leben seinem eignem Verderben. Denn es erhub sich dar- n Janitscharen / eine solche Aufruhr / daß sie den Caima- chste nach dem Groß-Vezier / und insgemein Stathalter inopel ist) beym Kopff erwischten / und ihm selbsten ein Band / welches er denen Keyserlichen Gebrüdern anzule- war / verehrten. Den also strangulirten Cörper liessen ntlichen Spectakel / 3 Tage / unbeerdigt ligen / auf freyer ß ihn die Hunde aufgefressen: Wie solches verfluchte Aas s werth. Fand also der Sultan zu thun / daß ihm das cht auch / an seinen eignen Hals kam.

Aufruhr zu Constantinopel.

Solte aber vermuten / daß nach der geheiligten und gesalbten- ömisch-Keyserlicher Majestät / in der Christenheit / eine ver- e Lebens- und Kron-Gefährung zielen solte? Gleichwol hat Christ-Monat dieses 1669 Jahrs ein und andrer heimtücki- euchel-Blick wider dieselbe ereignen wollen. Denn es fiel al- igedachte Majestät / um selbige Zeit / in eine gefährliche Leibs- chheit / welche sich / zu einem hitzigen Fieber / anließ. Deßwe- ff man einen Verdacht / auf den Brunnen / daran die Keyserli- of und Mund-Küche stosst / aus dem der Keyser allezeit bisher Wasser hatte getruncken. Und zu solchem Verdacht fand man doch beursacht: angemerckt / am Geschmack solches Brunn- sers / einige Veränderung und Verderbung sich spühren ließ. alsam man deßwegen den Brunnen durchsuchte; da man dem unter-

Keys. Hof-Brunn wird verdächtig befunden.

erschiedliche todte Thier darinn gefunden; als ein Indianisches
ein gemeines Huhn/ einen Hund/ und zwo Katzen: die alle schon
die Fäulung halb verzehrt/ und theils in Leinwad/ theils in Tap
eingewickelt waren. Woraus denn/ nicht ohne Vernunfft und
die Vermutung entstund/ man hätte hiemit das Wasser vergift
und einer hohen Person dardurch das Leben abbrechen wollen.
Wiewol der Keyser durch Gottes Hülffe/ und Fleiß der Leib
te/ bald wiederum aufgerichtet worden: ist doch der Hof/ durch
rung eines andren höchst-verdächtigen Funds/ in neue Sorg
Schrecken gebracht. Denn indem der Brunnen-Meister/ seiner
es Pflicht gemäß/ zu der/ auf der Stadt-Pastey stehenden
in Stuben/ schauen/ und selbige eröffnen wollen; hat er dieselbe
aufmachen können; sondern Thür und Schloß verletzt/ auch das
en verreckten Hund/ und/ als er weiter nachgesucht/ eine Art
as auch noch ein Wännlein voll Materi/ wie ein pulverisirter
:nist Mist bedeckt/ angetroffen. Das erweckte eine starcke Mut
ng/ es müsste ein erkaufftes Böswigt daselbst/ gifftige Sachen
zu practiciren/ und deßwegen/ mit der Axt die Thür aufzubre
würcklicher Anstalt und Bemühung begriffen gewest/ aber dar
stört worden seyn. Daher besagtem Brunnen-Meister/ vom
ten Hofmeister/ anbefohlen worden/ solche saubre Materi/ biß auf
Verordnung/ fleissig aufzuheben.
Sonst ward damals noch mehr/ durch das Gerücht/ ausge
t/ von vergifften Hemdern/ und dergleichen/ womit man dem
en Oberhaupt deß Reichs nach dem Leben gestrebt hette: weil
von keine gründliche Nachricht vernommen habe; schreibe
unter die Ungewißheiten. Unterdessen erregten diese Händel
erliche Gedancken/ so wol am Keyserlichen Hofe/ als im Rö
chen Reich: welche aber eben so wenig/ unter die Unbetrieglichkeite
rechnen/ und derhalben unausgedruckt verbleiben.
Nicht weniger hat das 1670ste Früh-Jahr viel Ungeheuer u
grausamer Abentheuer der Welt entdeckt. Denn im Mertzen selb
ges Jahrs/ brach es aus/ daß Graf Peter Zerini/ Bann in Croatien
eine Zeit hero/ mit unterschiedlichen fürnehmen Türckischen Bassen
geheime Anschläge/ wider seinen König/ und die Kron Ungarn/ ge

1670. Entdeckung der Zrinischen Conspiration.

schmie

Weil auch solcher abscheulichen Verbündniß sein der Marchgraf Franckepan/ und Graf Nadasti/ wie auch Nus von Tättenbach sich gleichfalls mit einverkuppelt hat- den sie alle sämtlich nacheinander in sichere Verwahrung Den von Tättenbach zwar setzte man/ zu Grätz/ aufs gefangen: weil er Grätz den Türcken in die Hand spie- wollen.

Den Peter Zerini/ nachdem/ durch den zu Canischa ge- nglich aufgehaltenen Diener deß Grafen Erdedi/ seine vertrauliche nterredungen mit dem Bassa daselbst/ lautbar und verdächtig wor- n/ berieff man nach Wien/ um dem Keyserlichen Hofe seine Ent- uld igungen selbst abzustatten. Ob er nun gleich/ bey anderthalb ser d Morlaken/ in seinem Städtlein und Schloß Cziakaturn/ zu ner Versicherung/ um sich hatte; schätzte er doch für das Sicherste/ ebst seinem Schwager/ dem Marchgrafen Franckepan/ nach Wien u reiten: um dadurch entweder den Schein eines guten Gewissens/ oder desto leichtere Verzeihung zu gewinnen. Wiewol Andre melde- ten/ diese Beyde hätten nicht/ nach Wien/ sondern nach Ober-Un- garn/ zum jungen Ragotzi/ gewolt; aber weil ihnen überall der Paß verlegt gewesen/ sich nach Wien begleiten lassen müssen. Unterdessen hat sich Cziakaturn den Keyserlichen Völckern ergeben.

Nadasti/ der die Würde eines Ungarischen Judicis Curiæ (oder GeneralRichters) deß Königreichs bekleidete/ welcher noch damals/ als Zerini und Franckepan allbereit zu Wien verarrestirt waren/ mit meu- chelistigen Anschlägen soll schwanger gegangen seyn/ ist endlich auch (nach dem man/ wie etliche schreiben/ im Schloß Muran/ unter vielen Schreiben der Meutenirer/ seine ungetreue Hand mit angetroffen) in Verwahrung gestellt. Es verlautete/ ob wäre dieser der boshafte- ste Conspirant unter allen gewesen/ als der nicht nur einen helmtü- ckischen Verwandten und Mitglied besagter Conspiration abgegeben/ sondern auch dem Keyser/ mit Gifft/ nach dem Leben getrachtet hätte/ auch allerhöchst-gedachte Keyserliche Person/ entweder auf der Jagt/ oder zu Ebersdorff/ mit einer Anzahl bestellter Ungarn/ überfallen/ und den Türcken überliefern wollen. In dem gerichtlichen Urtheil ist zwar dergleichen nicht insonderheit ausgedruckt; doch gleichwol neben andren

andren Schuldigungen / etwas darinn begriffen / daraus es wol zu vermuten.

Deß Nadasti Verwirckungen

Es wurden aber diese Verwirckungen / bey Verlesung deß Urtheils / nacheinander benannt: Daß er / aus verbotenem Ehrgeitz / und verdammter Vermessenheit / das Laster beleidigter Majestät begangen: Indem er mit verschiedenen / in Rechten höchstverbotene / und zum Schaden / wider die Röm. Keys. auch zu Hungarn und Böheim Kön. Maj. angesehene Bündnissen / vermessentlich aufgerichtet / auch zu einer / wider aller höchstgemeldete Keys. und Kön. Maj. vorgenommenen höchstgefährlichen Abschickung cooperirt / und gedachtes Königreich Hungarn fremder Gewalt und Protection unterwürffig zu machen / gesucht; deñ auch gehörte Bündnissen / nicht allein mit einem erschrecklichen / zwar gantz ungültigen / und zu höchster Unehr deß Allmächtigen gereichenden Eydschwur bestätiget / auch andre zu bedeutem abscheulichem Gebrechen verleitet: derentwegen verschiedenen heimlichen Conventiculis entweder selbst / oder durch andre beygewohnt / und zu Fortsetzung seines hochsträfflichen Beginnens und Gewinnung deß Adels und Gespann schafften allerhand Mittel vorgekehrt / und noch darüber (wie der Einfall in das Königreich Hungarn würcklich vorzunehmen / und welche zu fangen und zu plündern) neben und mit andern berahtschlagt / zugleich den wider allerhöchstgedachter Keyserl. Majestät höchste Person gemachten Anschlag / lange Zeit / und biß Ihre Majestät / anderwerts / hievon wissen bekommen / uneröffnet gelassen; so dann die Post (dabey geheime von Ihro Majestät anbefohlene Correspondentz-Brüfe gewest) würcklich spolirt / dieselbe gelesen / und darnach cassirt; die Keyserliche / von denen Bergstädten anhero geführte / Gelder / auf offentlicher Strassen / durch gewisse hierzu verordnete Mithelffer anzugreiffen / sich entschlossen / und hierzu alle Anstalt gemacht / so gar ein / in dem geheimen Raht vernommenes / wichtiges Geheimnus zu Schaden und Nachtheil allerhöchstgedachter Ihrer Keyserl. Majestät / seinen Mitgesellen eröffnet / und denen es noch weiters zu erinnen aufgetragen; zugleich auch zu Hinrichtung einer unschuldigen Person eingerahten / und noch darzu eine aufrührische / und hochschädliche Oration / an die vier Stände des Königreichs Hungarn / wie auch mehr andre / aus denen Actis und Processen

Digitized by Google

rvergessene und straffmässige Verbrechen / begangen / des
seine eigene Bekandtniß / auch die / ihme vorgewiesene / und
cognoscirte / und bey gehörten Actis befindliche Schrifften /
= wie er denn auch / daß er solche schwere Verbrechen nicht
ten könnte / mehrmalen bekennt.

n hat zwar sonst auch von vor-erzehlten Unrichtigkeiten deß
s diesem Grafen Mit-Wissenschafft beymessen wollen ; wie
er / als der Keyser ihm / auf sein allerunterthänigstes Ersu-
Gnade der Einkehr gethan / er diesem hohen Gast eine mit
schleichendem Gifft gefälschtes Pastetlein vorsetzen lassen
elches aber seine Gemahlinn wissendlich hinweg geruckt / und
es an die Stelle geschoben hätte; deßwegen er sie nachmals sol-
ngen haben / das vergiffitete selbst zu fressen ; und ausge-
ie wäre am Kinde geblieben. Aber weil davon / in dem Key-
Urtheil / nichts ausgedruckt worden : steht mir nicht zu / dies
die Warheit / dar zu geben.

n Grafen Zrini hat man / nachdem man denselben / so wol /
Franckepan / gnugsamlich verhört / auch mit unstrittigen Zeug-
und Anzeigungen deren Untreu überwiesen / von Wien nach der
Stadt geführt / und nach völligem Schluß seiner peinlichen
-Erörterung / ihm gleichfalls das Leben abgesprochen / mit Ver-
g dieser folgenden Verwirckungen : Daß er sich / mit der Majes- Deß Gra-
d Treu-Beleidigung / schändlich befleckt / indem er / nebst an- sens Zrini
ich in einen gewissen / zu Schaden / und wider Römisch-Keyserl. Beschuldi-
u Hungarn und Böheim Königl. Majestät angesehenen / höchst- gungen.
ttenen Verstand eingelassen / und so gar / nach dem erlangten Per-
von neuem höchstverbottene Anschläge gesponnen / solchen rebelli-
n Fürsatz auch ins Wercke zu setzen / mit Abschickung gewisser Per-
en / ausser deß Königreichs / und sonst in andre Wege gethan / was
gekönt; auch drüber zu Cziakathurn / wider die auf ihn angezogene
eyserl. Soldatesca / das Geschütz auf die Pasteyen und Wälle ge-
hrt und besondere Wachten gegen denen Teut[illegible] Christen verord-
et; nicht weniger solche gepflogene Handlun[illegible] in Ober-Ungarn ge-
chickt / dieselbe erhoben / und zu Vollenzieh[illegible]ng seines verdammten
Beginnens / viel andre angereitzt / und zu sich[illegible]gen; deßgleichen den
Frau-

Frantzen Frangepan (nachdem er ihm solche zu Erhöhung seiner / und seiner Famili angesehen geweste höchst-straffmässige Tractaten / und Machinationen / auch die derenthalben geschehene weitere Absendung und verhofften guten Effect mit Freuden entdeckt) das Directorium, zu Vollziehung seines entsetzlichen Beginnens / aufgetragen / und mit deme folgends Ihrer Keyserlichen Majestät Erb-Königreich und Länder / erbärmlich- und unchristlich anzugreiffen / zu überfallen / und einem fremden Gewalt zu unterwerffen / beschlossen / und im Werck begriffen gewest. Zu solchem Ende auch an unterschiedliche Oerter / sonderlich in der Türckey um verbottene Volck- und Geld-Hülffe geschickt; nicht weniger von einem Ihrer Keyserl. Majestät Kriegs-Ober-Officirern Hülffe begehrt und denselben auf seine Seite gebracht / benebenst die Vestung Capreinitz / aus Ihrer Keyserl. Majestät Devotion und Gehorsam / in seinen Gewalt zu bringen / sich mit falschem Vorwand starck bemühet; denn zu der im Mertzen 1670. zu Neusoll gehaltenen Commission und Zusammenkunfft / einen mit Briefen an etliche Vornehme abgeordnet / uñ sie nicht allein ermahnet nicht zu accordiren / sondern auch dieselbe incitirt / und denen sein gottloses Vorhaben / gantz deutlich eröffnet / auch die auf das beweglichste und eifrigste zu den Waffen instigirt / und zu ebenmässigem Auffstand wider Ihre Keyserl. Majestät / vermögt: Also das hierauf gedachte seine complices, wider allerhöchst-gedachte Keyserl. Majestät / die Waffen würcklich ergriffen / und allerhand Hostilitäten verübt / und unschuldiges Blut vergossen / dann auch Zrin imgleichen die Wallachen / und ihren vermeynten Bischoff zur Verbündniß und Mithaltung mit ihme öffters inständig solicitirt: über dis eine gewisse Person / mit einer infamen schmählichsten Instruction / wider Ihrer Keyserl. Majestät eigene höchste Person / Dero Hochlöbl. Ertzhaus / und Glorwürdige Regierung / an gewisses Ort / abgesendet; wie auch mehr andre / aus denen Actis und Proceß erscheinende / ehrvergessene und straffwürdige Verbrechen begangen / deren er theils durch seine Schreiben / theils durch seine eigene Bekandtnissen / und andere in denen Actis befindliche Probationen überwiesen worden.

Mißhandlungen deß Marchgrafens Frangepan.

In dem Märchgrafen Franckepan / seynd / vermittelst gerichtlicher Untersuchung / diese manchfaltige Hals-verbrüchliche Mißhandlung

lung erfunden: daß er das Laster der beleidigten Majestet/ Meuten-
rung und Rebellion/begangen. 1. Durch Verschweigung der zeit-
lich-eingenommenen Wissenschafft derer/ vom Zrin angestifteten ent-
setzlichen und rebellischen Anschlägen/ und Verbündnissen mit dem
Türcken und sonsten/ wie nicht weniger durch Verbündniß zu Hal-
tung deß Geheimnisses/ und Anhaltung des Zerinischen Gewalts/zu
Bestellung seiner für einen Directorn dieser Rebellion. 2. Durch Ab-
lassung unterm dato Novigrad den 9. Mertzen 1670. gestelleten
schmählichen Schreibens/an den Hauptmann Tschollnitsch/ darin-
nen er die Keyserlichen Waffen/und gesamte Teutsche Nation verach-
tet/sein übels Intent/gegen seinem allergnädigsten Herren/ samt dem
boßhafften Eyfer in Ausführung der Zrinischen Anschläge eröffnet. 3.
Durch offentlich versuchte Beredung der Stadt Agram/ wie gleich-
falls andrer so Geist- als Weltlicher Stände und Unterthanen/ in
Croatien/ zur Einstimmung mit dem Zrin/ auch dabey vorgehabten
Einlegung einer Besatzung/von 200. Mann/ in selbige Stadt/ zu
deren Bemächtigung. 4. Durch Hinwegnehmung deß für die Pe-
trinianische Grentzer/ auf dem Fluß Sau/ abgeführten Keyserl. Pro-
viands. 5. Durch verschiedene Abschickungen/ um verbottene Hülffe
in Türckey. 6. Durch Tentirung der Wallachen/ und ihres Bi-
schoffs/ zu gleichmässigem Abfall/ von Ihrer Keyserlichen Majestet/
zu dem Zerin. 7. Durch eine gewisse/ von ihm und andern/geschmie-
dete/und in die Welsche Sprach übersetzte/ abscheuliche und mit uner-
hörten ärgerlichen Schmäh-Worten/ wider Ihro Keyserliche Maje-
stet eigene höchste Person/auf ein gewisses Ort verschickte/ Instruction/
und sonst viel andre ehrvergessene straffmässige Handlungen mehr.

Auf den Grafen/Erasmus von Tettenbach hat die Entdeckung/und
Uberweisung diese nachgesetzte unleugbare Miß-Treu/ und hohe Ver-
wirckung/ gebracht: Daß er/ mit Hindansetzung schuldigster Ge-
dächtniß aller/ von Keyserlicher Majestet/ und Dero Glorwürdigsten
Herren Vorfahren/ empfangenen grossen Ehren/ Würden/ wie
auch andren Keyserlichen und Lands-Fürstlichen hohen Gnaden/
wie nicht weniger seines geleisteten Eyds und Pflichten/sich deß Lasters
der beleidigten Majestet undanckbarlich/und meineydiger Weise/theil-
hafft gemacht; in dem er/mit dem Peter von Zrin nach den 9. Sept. 1667.

Deß Grafens von Tättenbach Bezüchtigungen.

1667. zu Cziakathurn / in einen gewissen / zu Schaden / und wider seinen gesalbten / natürlichen / rechtmässigen König und Lands-Fürsten / die Römisch-Keyserliche / auch zu Ungarn und Böheim Königliche Majestet angesehenen / höchst-verbotenen Verstand / erst / nach fünff-tägiger Tractirung / und also mit bedachtem Mut / vermessentlich sich eingelassen / auch dabey von unterschiedlichē / den Krieg wider Keyserliche Majestet betreffenden Puncten / berathschlagt / ihm / Zrin / mit Rath und That / Grätz / Radkersburg / und Pettau / zu überfallen / an die Hand gestanden; alle Ihrer Keyserlichen Majestet wider ihn / Zrin / gefasste / Resolutionen und Anstalten / so viel er deren in Erfahrung gebracht / demselben wiederum verrathen; auch ihm / mit den Seinigen / und sonsten / würcklich an die Hand zu stehen / versprochen / imgleichen von denen / zwischen dem verstorbenen Palatino / Wesselni / Nadasti / Zrini / und noch andren / getroffenen / und verbotenen hochvermaledeyten Bündnissen / durch den Zrin selbsten / gute und völlige Wissenschafft gehabt / selbige doch aber niemalen geoffenbart / wie auch mehr andre ehrvergessene und straffmässige Verbrechen begangen.

Von dem Ursprunge solcher Untreu.

Betreffend den Ursprung dieser Untreu / halte ich / derselbe sey im Keyserlichen Gericht am gewissesten / bey uns aber nicht so gar unbarlich bekandt. Etliche / sonderlich der Author deß verwirrten Eurs wollen dieser / wie fast aller andren Europæischen Zerrüttungen der Haupt- und Brunn-Quelle einer Frantzösischen Statisterey zu Massen / derselbe sich ausdrücklich vernehmen lässt / Das Königl. Ungarn sey / durch die Frantzosen / in die gefährlichste Secte Zwiespaltungen zertheilt und in einen solchen Stand gesetzt / besorgen / es würde noch den Türcken in die Hände fallen; erhelle gnugsam aus der Uberzeugung und Bekenntniß der Grafen von Nadasti / Zrin und Franckepan / und aus der A deß Nadastischen Secretarii / auf die / ihm fürgelegte / Interro (oder Frag-Stücke) wie auch aus der Bekenntniß ihrer Mi welche sich hätten gebrauchen lassen / für Geld- und Brief der Frantzösischen Abgesandten zu Wien / an die rottirende R führer; wie nemlich der Frantzösische Minister / Monsie brun, eine besondre Reise nach Teutschland hätte angenom

die bemeldte Grafen/ mit dem Ragotzi/ wider das Haus Oesterreich aufzuwigeln; woran hernach der Frantzösische Resident zu Wien/ Mons. Gremonville hefftig gearbeitet habe/ um das angezündete Feuer der Rebellion je mehr und mehr anzublasen/ wobey Keyserl. Majest. selbst in grosser Gefahr gestanden; wie solches der Graf Zrini und Franckepan dem Printzen Wilhelm von Fürstenberg zugleich in geheim geoffenbart hätten; der solches seinem rechtmässigen Herrn/ dem Römischen Keyser nicht sondern allein dem Könige von Franckreich/ entdeckt habe; Und das sey noch mehr bekräfftigt/ durch das Kastell Muran/ in Ober-Ungarn/ und die darinn gefundene Briefe/ so man um eines fürnehmen Potentatens Ehre und Respects willen zugedeckt/ und nicht kund gemacht hätte: Gremonville sey endlich in solch unverschämtes Begehren verfallen/ daß er/ bey Römisch-Keyserlicher Majestet Nachfrage thun dörffen/ warum man die alte Regimenter/ mit neuen Soldaten/ verstärckte: das wider er sich höchlich habe beschwert/ und nicht abgelassen darüber zu klagen/ biß man/ Ruhe vor ihm zu haben/ viel Soldaten abgedanckt/ und durch dieses Mittel/ den Ungarn Gelegenheit gegeben/ daß sie desto leichter könnten rebelliren. (a)

Weil aber/ in dem/ was von der gerichtlichen Verfahrung wider bemeldte Gefangene hernach durch offentlichen Druck heraus gegeben worden/ Franckreichs/ mit keinem Wort/ Meldung geschicht; laß ich solches/ mit meiner Feder/ unbekräfftigt/ und zu denen/ welche dergleichen ausgeben/ zu gründlicherm Beweis/ heimgestellt verbleiben; unter der Beysorge/ daß sie gar leicht/ durch grundlosen Bericht/ hierinn könnten betrogen seyn.

Solte je vielleicht ein Frantzösischer Minister/ um diesen Handel gewust haben: so vermute ich/ er habe denselben nicht so sehr angestifftet/ als befordern und unterhalten wollen. Denn wofern dem Englischen Legations-Secretar/ Ricaut zu glauben/ so seynd viel Ungarische Herren allbereit im Jahr 1663 und 64/ im Zweifel zwischen Treu und Untreu gestanden/ und in geheimer Conferentz unter sich begriffen gewest/ ob es ihnen nicht vorträglicher seyn mögte/ den Türcken für ihren Schutz- und Ober-Herrn zu begehren/ als/ den Römischen

(a) S. benannten zweyten Theil deß Verwirrten Europen

mischen Keyser länger/ für ihren Herrn und König/ zu erkennen. Die Ursachen/ so dabey angezogen werden/ übergeh ich/ nicht ohne erhebliche Ursach.

Die Türcken sollen/ wie jetzt gedachter Secretar daneben anzeigt/ hierauf ihre Rechnung gemacht haben/ als sie An. 63 in Ungarn den Krieg angefangen; nemlich die Ungarn würden entweder nach ihrem Einbruch/ gäntzlich vom Keyser abfallen/ oder/ aufs wenigste/ demselben nur eine geringe Beyhülffe thun: Welche Türckische Gedancken denn auch (seines Berichts) nur allzurichtig eingetroffen: sintemal die Ungarn nicht allein einen guten Theil von ihrer Kriegs-Steuer einbehalten; sondern auch einen heimlichen Raht/ oder Unterredung/ angestellet hätten/ darbey der Vortrag geschehen wäre/ ob es nicht besser und rahtsamer/ sich Türckischer Herrschafft auf die Conditionen/ so man ihnen angetragen hätte/ zu untergeben? ꝛc. Deme der Frantzösische Uebersetzer dieses Buchs beyfüget/ es sey aber diesem Vorschlage zu grossem Glück deß Römischen Keysers/ und der gantzen Christenheit/ nicht gefolgt worden.

Daraus schliesst sichs/ gar leicht/ es müsse damals allbereit einer oder andrer von dieser ungetreuen Faction/ die andre schwürige Ungarn/ mit solchem heillosem An- und Vortrage/ versucht haben. Ja! man will/ es sey schon/ von Anno 1655. hero/ dieses Mischmasch Gefräß und üble Gericht/ in verdeckten Töpffen/ gekocht worden; ob man gleich allererst/ im Jahr 1669. habe anrichten wollen. Welches auch Zweifels ohn geschehen wäre/ so GOtt/ als der Christlichen Majestäten Beschirmer/ den Deckel nicht abgeworffen/ den Hafen umgestürtzt/ und samt den Köchen zerbrochen hette.

Bald nach dem vorigen Friedens-Schluß mit den Türcken/ haben sich/ unter den Ungarn/ allerley Schwürigkeiten/ sonderlich über die Teutsche Besatzungen/ und dergleichen/ nach und nach erhoben: welche sie/ so wol/ als theils andre Sachen/ für eine Untertretung ihrer Freyheit/ ausdeuten wollten. Und mag seyn/ daß die/ mit der Fürstlich-Ragotzischen Witwe entstandene Reformations-Strittigkeit/ bey theils Evangelischen Herren/ der Unzufriedenheit etwas beygetragen/ welches die Zrinische Faction zu ihrem Vortheil nehmen wollen/ selbige Herren dem unreinem Bande ihrer boshafften und meineydigen

Ver-

Verbündniß mit einzuknüpffen. Wiewol ich darum/ für mich/ von diesem Stück keinen Bericht geben kann/ ob unter solchen Protestirenden einer oder andrer/ mit den Rottirern/ sich verstanden/ und zu einer so gar verteufelten Conspiration würcklich mit eingelassen/ oder nicht: weil davon keine rechte/ gründliche Wissenschafft bey mir/ sondern vermutlich bey der Keyserlich- und Königlich-Ungarischen Cancelley/ und bey denen/ welchen dieser Sachen Untersuchung aufgetragen worden/ so wol/ als bey denen interessirten Ungarischen Herren selbsten/ anzutreffen.

Unterdessen hat gleichwol dieses/ für eine beständige Warheit/ geachtet werden wöllen/ daß die Ungarn sich in geheim (wie auch vorhin allbereit/ aus der Feder deß Englischen Legations-Secretars/ angeführt worden) berahtschlagt haben/ wie sie/ zu ihren Beschwerden eine Hebstange/ oder vielmehr Uberhebung/ finden mögten. Denn sie wandten vor/ man nähme ihnen ihre Rechte und Privilegien/ man stiesse die Reichs-Grund-Satzungen zu Grunde/ und wollte/ mit der Zeit/ eine unbeschränckte Herrschafft ihr Wahl-Reich/ samt dessen Freyheiten/ umschräncken: Der König wäre so wol/ wie sie/ an beyderseits eydliche Zusage/ verbunden; und/ soferrn ein Theil dieselbe bräche/ auch der andre zu keiner Unverbrüchlichkeit länger gehalten.

Dazu kam ferner die Vacantz deß Palatinats/ der nach Absterben deß Grafen Wesselini/ eine lange Zeit unersetzt blieb; darüber viele einen Unwillen schöpfften; vorab diejenigen/ so zu solcher Dignitet einen guten Appetit trugen; und hiedurch ihre vermeynte Beschwerden vergrössert schätzten: vor derer Entheb- und Abstellung/ weder die Ober- noch Nider-Ungarn/ auf den Land-Tag/ erscheinen/ oder die Krönung der Königinn bewilligen wollten.

Da soll nun Zrini Oel in die Glut geschüttet haben/ und zu Spes ries und Neu Sol/ dahin er/ nebst dem Grafen von Rothal/ zum Commissarien deputirt worden/ ingeheim die Ungarischen Stände/ mehr zum Kriege/ denn zum Frieden/ gestimmet/ und mercklich dazu geholffen haben/ daß selbige Zusammenkünffte fruchtlos sich geendigt. Die Puncten/ so/ bey dieser Commission/ die Ober-Ungarn vorgetragen/ sollen (welches wol zu mercken) hie[illegible] bestanden seyn: 1. [illegible] Daß man alle abgenommene Kirchen/ mit ihr[illegible] ugehör/ solle restituir[illegible] ren: Sol

ren: 2. Alle Teutschen aus dem Lande führen / und den Ungarn die Festungen einräumen: 3. Hingegen ihre National-Völcker stehen / und damit selbsten / wider den Feind / agiren lassen: Alle Einkunfften deß Landes / zu Unterhaltung der Soldaten / nicht ausführen: 5. Den Husaren ihren ausständigen Monat-Sold richtig zu bezahlen.

Da nun diese Commission / ohne Frucht / sich zerschlug; hielten die Ungarn / mit ihren Kriegs-Werbungen / an; nahmen aber keinen Teutschen an; liessen vielmehr / bey Straffe 40. Gülden / verbieten / keinem Teutschen das Geringste zu verkauffen / noch einige Fuhren zu leisten. Wobey aber zu erinnern / daß dieses nicht nur protestirende / sondern auch manche Catholische Ungarn / nemlich was die vier letzte Puncten betrifft / inständigst begehrt haben / und auch die gedachte Werbung mit angestellet.

Einigen wird auch geziehen / sie hetten / mit den Türcken / heimliche Briefe und Absendungen gewechselt; um / mittelst ihres Beystandes / den Keyser zu zwingen / daß Er ihr Begehren müsste eingehn: zu welchem Ende sich die Türcken / samt etlichen Tartarischen Truppen / in Siebenbürgen / aufgehalten / unter dem Schein / als wäre es / auf einen Einbruch in Polen / angezielt. Welches denn keinen schlechten Schein hat: massen / selbige Türcken täglich sich gemehrt / unter dem Fürwand / den Abgang ihrer Besatzungs-Völcker / die aus den Grentz-Festungen nach Candien geführt worden / damit wieder zu erstatten. Man fand aber Ursach / gar andre Gedancken sich von ihnen zu machen: angemerckt / sie die / von damaliger grossen Sommers-Dörre ziemlich erseichtete / Ströme / hie und da / fleissig erforschten / und die Untiefte suchten; ja auch ohne Zweifel endlich / nachdem selbige zugefroren / mit etlich tausend / über das Eys gesetzt hetten / so ihnen nicht der Commendant von Comorra / einen listigen Schrecken eingetrieben hette; indem er denen gehuldigten Dörffern Befehl ertheilt / allerhand Nothdurfft / gegen dem Anmarsch der Keyserlichen Völcker / herbey zu schaffen: Wodurch die Türcken zurück gehalten worden.

Wie viel / oder wenig nun von denen schwürigen Ungarn diesem engern schändlich-treulosen Bund miteingetreten / ist mir unbekandt; dieses gleichwol / daß ihrer keine geringe Anzahl gewesen seyn müsse / hieraus leicht zu ergreiffen / weil Zrini / in Croatien / und andren

deren Gegenden/ jenseit der Donau/ Statthalter zu werden verhofft; sei-
nen Eydam aber/ den jungen Ragobi/ zum Fürsten in Ober-Ungarn/ und
Siebenbürgen/ (angemerckt der Fürst Abaffi/ um selbige Zeit durch den Zolemi/ bey der Ottomannischen Pforten/ ziemlich eingehauen war) zu befördern: wie er dann solches desto gewisser zu erhalten/ den Türcken gleichfalls die Keyserliche Erbländer zuschantzen wollen. Dem Franckepan und Tättenbach waren eben so wol grosse Gubernamenten versprochen/ und gantz Ungarn/ unter die Conjuranten/ in ihrer Einbildung ausgetheilt. Worauf der Zrini keine so weithinaus reichende und hochbelauffende Rechnung hätte richten können/ wann er nicht/ zum Abfall und Untreu/ noch mehr Ungarn zu bereden/ sich vorher bemühet/ und ihnen etwas von seinem Vorhaben/ wann gleich nicht alles/ entdeckt hätte. Anschläge der Conjuranten.

Zu einer geheimen Cancelley solcher Rebellion/ haben sie das Wesselinische Berg-Schloß/ Muran/ erwählt/ und alle Originallen/ Capitulationen und Vergleich-Schrifften dieser tückischen Eyd-Bündniß/ selbigem Kastell/ als einem sicherfesten Ort/ verwahrlich anvertraut/ und hinterlegt.

Zrini/ und Franckepan/ ersuchten den Bassa von Canischa/ und und den von Bosnia/ um Geld- und Volck-Hülffe; Nadasti aber ließ/ durch seinen Secretar/ den Groß-Vezier zu Adrianopel/ darum begrüssen: und war/ zur offentlichen Ausführung dieser Verrähterey/ der Heumonat deß 1670 Jahrs verabscheidet. GOtt aber ein Hasser der Rebellion/ hat sich ihrer Bündniß nicht mit unterschrieben; sondern widersetzt/ und dieselbe/ bey so guter Zeit/ ans Liecht gerissen/ daß/ durch den Scharffrichter/ solches ihr schädliches Vorhaben unterschnitten worden.

Mittler Zeit rottirte der Backovusky bey die vier tausend Husa- ren und Heiducken zusammen/ und ruckt damit allgemach näher herbey. So versammleten sich/ um Temeswar und Canischa/ biß in zehen tausend Türcken/ erweckten überall grosse Furcht/ und Schrecken. Solche Schreck-Larven hatte der Zrini angelegen/ und bediente sich derselben/ zu einem Fürwand/ die zween feste Plätze/ Capreinitz und Agra/ deren jenes an Croatien stosst/ dieses in Sclavonien liget/ in seinen Gewalt/ und aus der Keyserlichen Botmäßigkeit zu reissen. Den Bischoff in

in der Wallachey trachtet er ebenmässig an sich zu hencken: Darein aber die Einwohner nicht so gleich wolten verwilligen.

Der von Tättenbach strebte / wie vorgemeldt / die Stadt Grätz ihm / und den Türcken zu verrahten.

Wie nun obberührter massen / die Vertraulichkeit deß Zrini / mit dem Bassa von Canischa / dem Römischen Keyser / entdeckt worden; hat jener zwar solches / mit der Farbe einer klugen und sonderbaren Treu / schmincken und entschuldigen wollen / als begehrt er nur der Türcken geheime Intention / Ihrer Keyserlichen Majestät zum besten / damit auszunehmen; traff aber / am Keyserlichen Hofe / die vermeynte Leichtgläubigkeit und Einfalt nicht an / welche sich damit würde lassen in den Schlaff einwiegen. Sondern man fing ungesäumt an / in den Erbländern / starck zu werben; und zwar um so viel eyfriger / weil die Ober-Ungarn einen Convent / nach Caschau / ausgeschrieben / und dazu den Nieder-Ungarischen Adel auch geladen hatten. Denn ob ihnen gleich / durch Keyserliche Ermahnungen / und eylfertige Kriegs-Bereitschafften / die Zusammenkunfft / an dem Ort / verhindert ward: schrieben sie gleichwol / um dieselbige Zeit / eine Versammlung aus / auf Teutsch / mit dem Fürsatze / sich über ein: Werbung von acht tausend zu Fuß / und vier tausend zu Pferde / zu vergleichen: unter dem Vorwand / es geschehe solches Ihrer Keyserl. Maj. zu keiner Verfänglichkeit / oder Nachtheil; sondern bloß allein deßwegen / daß man / wider die hefftige Bedrohungen der Türcken / mögte eine Schutz-Verfassung schliessen: da doch vielmehr ihr Absehn dahin gereicht / wie sie den Teutschen Besatzungē mögten den Weg zum Lande hinaus weisen. Diesem nach wurden nicht allein etliche Keyserliche Commissarien / und zwar / unter denselben auch der heimliche Scorpion / und Ruhr-Genoß / Nadasti / welcher noch immerzu seinen Gifft bey sich verborgen trug; sondern auch etliche Regimenter / als die kräfftigste Motiwen oder Beweg-Schlüsse und Remonstrationen / wider dergleichen Anschläge beordret.

Der Keyser wirbt Volk wider die Rebellen.

Hierauf steckte sich angezeigte Werbung mit der Zeit; ob sie gleich anfangs einen starcken Zulauff gehabt: und die meiste Truppen verliefen garbald / wie ein Regenbach: ausbenommen etliche tausend Mann /

so

so noch/ durch deß Fürsten Ragoti/ als Zinischen Sydams/ Unterfahungen gesteifft/ eine Zeitlang beysammen verharreten.

Anderswo feyerten die Keyserlichen eben so wenig/ diesen oder jenen Platz in Sicherheit zu setzen; versahen die festen Oerter/ in der Steyermarck/ und andre/ mit Volck und Munition/ aufs beste: ohngeachtet die Rebellen/ solches zu hintertreiben/ sich höchlich bemüheten. Gestaltsam deßwegen der Marchgraf Franckepan etliche Keyserliche Munition-Wägen angefallen/ und die Geleits-Reuter zerstreuet hat; bald aber den Hasen-Trab gehn müssen; weil er vernommen/ daß ihm der Jäger/ nemlich der Commendant von Carlstadt/ nicht weit von der Haut wäre. Denn dieser schleunigst etliche Truppen/ aus der Nachbarschafft/ zusammen gezogen/ womit er ihm nachgegangen/ und die aufrührische Rotte so scharff angegriffen und dermassen verfolgt/ daß Franckepan seinem geschwinden Pferde mehr/ als seinem Mut/ zu dancken gehabt/ und mit genauster Noth entrinnen können: da er doch kurtz vorher/ in einem Schreiben/ an seiner Rott-Gesellen einen/ (der aber freywillig/ auf Keyserliche Seite/ von ihm abgetreten) sich ruhmredig vermessen hatte/ er wollte die Teutsche Weit-Hösener putzen/ und mores lehren.

Commendant von Carlstadt schlägt die Franckepanische Truppen.

Damit aber der Keyser sich/ gegen alle Fälle/ desto besser einrichten und verfassen mögte: fertigte er einen Expressen ab/ an den Türckischen Sultan/ und begehrte zu vernehmen/ wessen er sich von der Porten/ hette zu versehen? Ob sie sich/ wider Ihn/ in diesen Handel einmischen/ und den Aufrührern Hülffe leisten/ oder unseitig verhalten wolten? Hierauf erfolgte eine friedlich Antwort. Denn der Türck merckte wol/ daß das Ziel verruckt/ das Spiel verderbt/ die gelegte Mine zu früh entdeckt/ und der Keyser allbereit in ziemlicher Defensions-Postur stünde. Zudem war er selber/ für einer/ von den Persern und Arabern/ besorgenden/ Unruh/ nicht gnugsam versichert. Darum soll er nicht allein denen Ober-Ungarn (wie man sagt) die/ ob berührter massen/ ein Corpo zusammen gezogen hatten/ als sie einen Gesandten/ um eiligsten Beystand (so anders denen offentlichen Relationen hierinn sicher gnug nachzugehn) an ihn abfliegen lassen/ abschlägige Antwort gegeben; sondern auch den

Die Ottomannische Pforte erklärt sich friedlich.

und Canischa Befehl zugeschickt haben / dieser Sachen sich gantz müssig zu halten. Worüber sie gantz bestürtzt worden.

Mittler Weile beförderte man den Marsch auf Croatien; nachdem vorher der Zrini gütlich ermahnet worden / sein übles Beginnen einzustellen / und / zu seiner Entschuldigung / am Keyserl. Hofe persönlich zu erscheinen. Welches er aber / seines bösen Gewissens wegen / ausgeschlagen; biß der Keyserl. Macht-Arm / auf vorerzehlte Weise / ihn / zukommen / genöthigt.

Graf von Starenberg wird / vom Ragotzi / gefangen genommen.

Sein Tochter-Mann / der junge Fürst Ragotzi / da er sahe / daß / aus ihrer Finsterniß / licht worden / und das Geheimniß der Offenbarung unter die Füsse gefallen / machte er einen würcklichen Anfang der Feindseligkeit; und zwar / mit einer List. Er lud den Herrn Grafen von Starenberg / damaligen Commendanten zu Tokay / nebst einigen andren Hauptleuten selbiger Besatzung / unterm Schein guter Vertraulichkeit und Freundschafft / zu Gast; verkehrte aber die Bewirthung in gefängliche Anhaltung; ging darauf vor Tokay / mit seinen Völckern / belagerte es / und schrieb nach Croatien / um Succurs.

Allein die Keyserliche Armee kam / mit einem schleunigen Marsch / seiner eitlen Hoffnung zuvor / und setzte seinen Schwäher / durch Belägerung seines Schlosses Cziakaturn / in solchen Zustand / daß derselbe selbst Succurses gnug bedürfftig / und / wie schon gemeldt / gedrungen wurde / sich / nebst dem Franckepan / nacher Wien zu liefern.

Erwehntem Fürsten / Ragotzi / ward der Zweck gleichfalls verdrehet / durch die Keyserliche Generals / Sporck / Heister und Spanko; welche in ihren Anführungen guten Fortgang hatten / und unter andren / bey ihrem Anzuge gegen Ober-Ungarn / etliche tausend Ungarn angriffen / dreyhundert derselben / im Gefecht / erlegten / und die übrige zertrenneten. Der Mut entsanck aber besagtem Fürsten noch tiefer / als ihn sein / allbereit verarrestirter / Schwäher / Zrini / durch ein Schreiben / beym Grafen von Colonitsch / ermahnete / die Waffen niderzulegen. Wozu er / vermittelst Wider-Befreyung deß Grafens von Starenberg / den Anfang gemacht: welchen er sonst / eine Weile / zum Pfande behalten wollen / dagegen sein Schwäher mögte ausgewechselt werden. Wiewol seiner Frauen Mutter ernstliche Zusprüche ihn am kräfftigsten sollen bewogen / und zur Reue gebracht haben.

Läßt denselben wieder los.

Durch

Durch welcher er gleichfalls / um Keyserlichen Pardon / gebeten / auch denselben erhalten: doch / mit dieser Beybedingung / daß er / in seine Festungen / Keyserliche Besatzungen einnehmen / alles seines Rechtens auf Trenschin sich begeben / und überdas eine Geld-Busse von vierhundert tausend Gülden erlegen solte. Worauf er die Völcker abgedanckt / auch allen seinen Unterthanen / bey Verlust der Nasen und Ohren / geboten / das Gewehr abzulegen. Erlangt Pardon.

Andre Widerspenstige aber / die keiner so kräfftigen und hochgütigen Fürbitte sich etwan getrösteten / und derhalben ein schlechters Vertrauen hatten / begehrten die festen Schlösser eher nicht zu räumen / bevor man sie einer allgemeinen Verzeihung hätte versichert. Doch ergaben sich endlich Ezæros / Serenz / Podak / und Murkatsch. Etsched aber / als ihre fast letzte Zuflucht / wolte eher nicht / bevor man ihnen daselbst ein Blanket / zu einem articulirtem Accord / eingereichet. Gleichwol trauten die Fürnehmste so übel / daß sie / nach der Festung Hust / flohen. Einer / mit Namen / Köser / kroch in ein grosses Faß / darauf sich ein altes Weib setzen muste. Also führte man ihn unvermerckt davon. Als er hernach gefragt wurde / wie daß er sich so getrauet hätte / sicher durch zukommen? Zeigte er mit Fingern / auf die alte Mutter / und antwortete: Sub umbra harum alarum! Unter dem Schatten dieser Flügel! Etliche Rebellische Schlösser ergeben sich

Mit der Stadt Caschau capitulirte man / wegen Einnahme Keyserlicher Besatzung: welche sie auch / einzunehmen erbietig war; doch / mit Beding / daß die Helffte derselben solte / in Ungarischer Mannschafft / bestehen. Und also verweilte sichs noch / einige Zeit / mit der Ergebung; biß an den 27 Julii (1670) da sie / gegen Versprechung freyer Religion / das Keyserliche Granische Regiment zu Fuß / nebst 200 Pferden / einzunehmen / sich bequemte. Caschau nimt Besatzung ein.

Als hierauf die Keyserliche Armee / vor Eperies / ruckte; traff dieses gleichfalls einen gütlichen Vergleich / und bezeugte durch Einnehmung etlicher Völcker / seinen Gehorsam. Eperies auch.

In der Wiederkehr aus Ober-Ungarn / vermüssigte sich auch das Schloß Muran / nach zweytägiger Handlung / zur Uebergabe: und muß sie deß verstorbenen Palatini Witwe ihr gefallen lassen / daß man selbige mit etlich hundert Mann / belegte. Muran wird auch also soll man auch / in dies

in dieser Festung/die schrifftliche Verfassung der verfluchten Bündniß angetroffen haben: Sintemal die ungetreue Eyd-Genossen ihnen nimmermehr ein gebildet/daß / an diesem Ort/ ein unangenehmes Auge drüber kommen / oder der Keyserliche Adler diß hohe Felsen-Schloß/ mit seinen Flügeln/erreichen / und dasselbe seiner Besatzung zum Nest werden sollte.

Hernach schickte der Keyser den Grafen von Rothal / nebst dem Hungarischen Cammer-Præsidenten / und noch etlich andren Deputirten gen Preßburg: dahin der gesammte Ungarische Adel / nebst denen Gespanschafften/zu einer bevorstehenden Commission/ citirt ward. Allein es wollte von denen/ob schon peremtoriè geladenen / Rebellen keiner sich persönlich stellen / noch einem so gefährlichen Criminal Proceß sich untergeben: die meisten flohen nach Siebenbürgen / oder in die Wallachey / mit Zurücklassung ihrer Haab und Güter. Von dem Nider-Ungarischen Adel / haben sich zwar die meisten eingestellt; von den Ober-Ungarischen Gespannschafften aber/keine.

Indessen wurden deß gefangenen Zrini / und Franckepans/ treffliche Kleinodien/und Silber-Geschmeid / in grosser Menge/ aus Croatien/nach Wien geführt.

Etsched ergibt sich.

Bald hernach hat sich ob-berührtes Etsched / nachdem es/ mit Stücken/unter den Keyserlichen/ziemlich viele getödtet / ergeben; und man/über hundert Stücke Geschützes/ samt Proviand auf 8. Jahre/ und allerley andrer Nothdurfft / darinn gefunden. Wiewol dieses/ vor Besetzung der Stadt Caschau/geschehen ist.

Warum der Keyser bemüssigt worden/die Ober Ungarische Schlösser zu besetzen.

Unterdessen verstärckten die Türcken/an den Grentzen / sich gar sehr: und liess das Gerücht/daß bey viertzigtausend derselben/unweit von den Ungarischen Frontieren/wären eingequartirt. Welches/ ob gleich das Geschrey solches/seiner Gewonheit nach / vergrösserte / dennoch/ Keyserlicher Seiten / fürsichtige Wachsamkeit erforderte / samt der Nothwendigkeit/sich der fürnehmsten Ungarischen Schlösser / weil die Treu so vieler Ungarn bishero theils gestrauchelt/theils hinfällig / und der übrigen ihre drüber in Zweiffel gezogen worden; überdas auch zu besorgen stund/die nach Türckey entwichene Rebellen würden / mit ehestem/ein neues Feur anlegen.

Und weil man nicht allein/in dem Schloß Muran/den Ungarn ziem-

ziemlich hinter die Briefe gekommen / sondern auch anderwerts mehr Ober-Ungarische Rebellen an den Tag gebracht wurden: als ward nicht allein deß Ober-Ungarischen Generalin/Grafens Eziaki Bruder/ Graf Stephan/sondern auch der Graf Bargotzi/ gefordert / am Keyserlichen Hofe zu erscheinen; (gegen welcher Einruffung sie sich aber sehr übelhörig stelleten) sondern auch der General Feldmarschall Lieutenant / Heister / mit tausend Pferden nach Ober-Ungarn beordert. Welcher daselbst so wol deß / im Arrest sitzenden/ Grafen Osterschütz/ als auch deß entwichenen Petrozi / und Baragozi / Schlösser / und Herrschafften/eingenommen/und gleich andren/mit Völckern belegt.

Hernach trachtete er/ seiner Ordre gemäß / mit der Execution ferner zu gehen. Da ihm denn etliche nicht/ mit Güte / sondern Gegenwehr/begegneten: welches verursachte/ daß noch etliche Regimenter mussten nachgecommandirt werden.

Insonderheit widersetzte sich Graf Stephan Tökli / ein sehr reicher und gewaltiger Herr/in Ober-Ungarn/ und begehrte / in seine feste/ gegen Moldau/Wallachey und Polen / ligende Schlösser durchaus keine Keyserliche Besatzungen einzunehmen / mit der Entschuldigung/ er wäre kein Rebell/sondern jederzeit ein getreuer Vasall Ihrer Keyserlichen Majestet und der Kron Ungarn/gewesen; aber/ vor dißmal/ dennoch entschlossen/die Freyheit zu handhaben. Massen er dann / zu dem Ende/nicht allein alle Pässe zu seinen Herrschafften hatte verhauen/sondern auch seine Unterthanen/ Wildschützen/und Morlaken / aufbieten lassen. Weßwegen besagter Feld-Marschall-Leutenant / Heister/Feuermörsner/Stücke/und mehr Völcker / herbey geruffen; um diesem Herrn damit seinen harten Schluß zu brechen / und mit so grossen Buchstaben ihn eines andren zu unterrichten.

Graf Tökli der ältere widersetzt sich der Einnehmung Keyserlicher Völcker.

Über dieser Sache finde ich nun unterschiedenen Bericht. Im jüngst-vergangenem 1683 Jahr hat ein unbekandter (vermuthlich Ungarisch-Gesinnter) etliche Bögen hiervon ausgestreuet: darinn er diesem älteren Tökli den Ruhm nachschreibt / daß derselbe ein frommer friedliebender Herr gewest/der sich / in Ober-Ungarn / auf seinen Gütern/ gehalten/und von den Zusammenrottungen/Rachgierigen Und Anschlägen/ so Anno 1669. in Nider-Ungarn / von eitel Catholischen Herren/ angesponnen worden / gar nichts gewust. Nichts weniger als Graf

Peter Zerin/ Nadasti/ und Ivanckepan/ von Teutschen Richtern/ (mercket/ wie der gute Mensch seine Passion lässt blicken!) zum Schwert verdammet/ auch ihre Güter eingezogen worden/ wären die Keyserliche Generaln/ Sporck/ und Heister/ vor dieses Grafens Stephan Tökli Festung und Residentz Arwa oder Orawa, gerückt/ und hetten dieselbe belägert: Ob er sich gleich noch so hoch entschuldigt/ und zu den höchsten Eydschwüren/ daß er um diese Verbündniß nichts wüste/ sich erboten; habe es doch nichts geholffen; sondern die Keyserliche Generalitet ihm geantwortet/ er sollte nur/ in diese/ und andre seine Festungen/ Guarnison einnehmen; sonst würde er vor einen Rebellen erklährt werden; und müsten sie seine Festungen und Schlösser/ mit Gewalt/ angreiffen/ und alles darinn nidermachen: worauf der Graf Tökli/ als ein frommer Herr/ seinem allergnädigsten Keyser und Könige sich nicht widersetzen/ sondern in der That erweisen wollen/ daß er kein Rebell/ oder Meutmacher/ wäre/ und derhalben angefangen/ mit den Generaln/ in einen Tractat sich einzulassen: Unter währenden Tractaten aber/ habe er/ ob gleich bey grosser Leibs-Schwachheit/ für seinen einigen Sohn/ Emericum Tökli/ gesorgt/ und denselben/ in Kleidern eines Baur-Jungen/ nebenst noch 2. andren gleichfalls bäurisch-verkleideten/ Edelleuten/ zu Pferde/ durch Abwege und Wälder/ gegen Siebenbürgen zu/ hinweg geschickt/ auch diesen Edelleuten etliche Ducaten mitgegeben: denen die Keyserliche/ nach hievon erhaltener Kundschafft/ zwar/ mit 2. Compagnien/ biß in die Gespannschafft Zips/ nachgesetzt; aber zu spät: weil indessen ein guter Freund diesen jungen Grafen/ in Polnischen Frauen-Habit verkleidt/ nebst seinen/ indergleichen Kleidung versteckten/ Reise-Gefährten/ durch die 13. Polnische Städte/ in die Polnische Grentzen gebracht/ dahin die Keyserliche nicht hetten nachsetzen können.

Entrinnung deß jungen Tökli.

Ich unternehme mich zwar/ über der Schuld oder Unschuld dieses ältern Grafens/ Stephan Tökli/ keines Ausspruchs; sondern übergebe solche Entscheidung andren/ die nähere Nachricht davon haben. Unterdessen dörffen sich noch wol einige finde/ die etwan nicht so gar ohne Grund darwieder einwenden/ daß ein grosser Beweis dazu gehöre/ wann der Author schreibet/ das nur in Nider-Ungarn die Zusammenrottung/ Rath/ und Anschläge/ dazu von lauter Catholischen Herren entsprun-

entsprungen / angesponnen und geheget worden / ꝛc. (Indeme anderer Nachricht nach / schier gantz Ober-Ungarn / in solcher widerspenstigen Werbung / wo nicht gar Auffland und Empörung begriffen gewesen seyn sollen) wann man in Ober-Ungarn von solcher Zrinischen Rottirung so gar frey gewest / wie es dann kommen / das die Originalien der schrifftlichen Vereinbarung zu solcher Zusammenschwerung / auf dem in Ober-Ungarn gelegenen Wesselinischen Bergschloß Muran gefunden worden? Warum unter so vielen nach Preßburg beruffenen Ober-Ungarischen Herren und Edelleuten keine erschienen / wann ihnen nichts böses bewust gewesen? was sie dann habe zurück gehalten? ob denn nicht der Fürst Ragotzi / in Ober-Ungarn / offentlich in Action getreten / und damals einen Mißtritt gethan? So sey auch dieses irrig / daß lauter Catholische Herren diese Conspiration gehegt; der de Bonis, ein Reformirter Cavallier / welchem zu Presburg deßwegen der Kopff gesprungen / habe ja / vor seinem Ende / bekannt / daß noch mehr / als 70. Ungarische Herren solcher Verknüpffung eingeflochten / und damit angesteckt wären: (Wiewol vermutlich / von diesen vier Catholischen Personen / Zrini / Franckepan / Nadasti / und Tettenbach / die Grund-Fäden solches heillosen Gespinstes mögten gezogen worden seyn) Hette der Keyser die Ober-Ungarn / in der nachtheiligen Correspondentz mit den Türcken / so unschuldige Lämlein befunden; würde er nicht den Petrozi / und Bargotzi / haben citiren / noch sich / durch eingelegte Besatzungen / der festen Oerter versichern lassen: Schwerlich wäre dieses geschehn / wann nicht deß verstorbenen Palatins / Wesselini / Regenten / der Ferentz / welcher zu besagtem Muran / den gantzen Rebellions-Handel in Händen gehabt / nicht bekennt und angezeigt hette / daß das selbst / in der Palatinischen Cancelley / die Verzeichniß aller Rebellen zu finden; welche Verzeichniß so viel Nachricht gegeben / daß schier alle Ungarische Magnaten / in dieses Unwesen mit verwickelt wären: Wenn auch der ältere Graf Tökli so willig gewest / die Keyserliche Völcker / ohne einige Widersetzung / gleich einzulassen; würde man gewißlich weder Feurmörsner / noch Stücke / noch mehr Völcker / zur Bezwingung seiner Residentz / erfordert habe: Man habe es hernach wol anders erfahren; nemlich / daß nachdem er / an der langausgestandenen Kranckheit / in seiner Festung / Todes verblichen / die Besatzung sich

Google

dennoch nicht so fort ergeben wollen: biß endlich fünffhundert Husaren herausgezogen/und ihr Gewehr dem Keyserlichem General gepresentirt. Die übrige/noch darinnen ligende/so meistens Teutsche/ und vor etlichen Jahren/in Clausenburg/gemeutinirt/ hetten sich zu keiner Ergebung verstehen wollen/bevor man ihnen denn allen sämtlichen die Verzeihung zugesagt.

Ich will nochmals unterdessen/für meine Wenigkeit/ diesen ältern Tökli keiner empörlichen Verständniß bezüchtigt haben; sondern nach wie vor/ die rechte Beschaffenheit hiervon lieber von andren erlernen / als andre dieselbe zu lehren mich erkühnen; eingedenck deß Spruchs jenes Klugen / quod satius fit, æquo animo quædam ignorare,&c. es sey besser/ mit Bescheidenheit etliche Sachen nicht wissen/als solche zu determiniren/oder zu beurtheilen/darin man/durch keine vollkommene Nachricht und Urkunden/ sich fest genug gegründet findt. Dieses aber hält man indessen billig für gewiß/ daß/ auf mehrbedeuteten älteren Grafen Tökli / ein starcker Verdacht müsse gefallen seyn: weil man ihn gleichwol auch/ mit einer Belägerung / zugesprochen/wie vielen andren.

Belägerung und Einnehmung der Töklischen Festung Likowa.

Nachdem also das Residentz-Schloß über / galt es der andren Töklischen Festung Likowa: darinn/ wie die gedruckte Relation hievon redet/ die darinn befindene Rebellen / sich Anfangs zwar / mit Stücken/geschützt; aber/ nach Einwerffung etlicher Granaten/ sich nächtlicher Weile verlohren/und das Schloß / mit einer grossen Anzahl von allerhand Waffen/Munition/und Proviand/ den Keyserlichen überlassen.

Köstliche Mobilien/ so aus dem Töklischen Schloß abgeführt worden.

Was sich / in vorgedachtem dieses Grafen Schloß Arwa (oder wie es andere nennen Kaowar) an beweglichen Gütern befand / ward durch die von der Ungarischen Kammer deputirte Commissarien/übernommen/ und nach Wien geführt. Sechs Wagen/ so mit hochschätzbaren Fahrnissen / beladen waren / und in Gold/ Silber-Geschmeide/Kleinodien/Teppichten/und vortrefflichen Zelten bestunden/ überlieferte ein Keyserlicher Officier / nebst 15 der schönsten Pferde/ der Keyserlichen Hof-Kammer: darunter soll eine hochkostbare Perlen-Kette gewest seyn/ die etwas mehr/ als 9 Elen/in der Länge/gehabt/ so man / in dem Keyserlichen Schatz / zur Verwahrung genommen.

Die:

merckwürdigste Sachen / so in Ungarn / Croatien / Dalmatien / Sclavonien / Windischland / Crain / Carnthen / Oesterreich / Mähren / Böhmen / Schlesien / Lausnitz / Meissen / Thüringen / Hessen / Westphalen / Niederland / Engelland / Frankreich / Italien / Spanien / Portugall / Africa / Asia / Indien / Persien / Türckey / Tartarey / Moscau / Lappland / Finnland / Preussen / Lifland / Litthauen / Polen / Reussen / Podolien / Volhynien / Siebenbürgen / Wallachey / Moldau / Bulgarey / Servien / Bosnien / Dalmatien / Croatien / Ungarn

daß wir uns für seinem heiligen Thron in der ewigen Glori befinden. Anders weiß ich weder von dem Sohn / noch andren Dispositionen unserer Armut / nichts zu schreiben. Ich habe alles dem Göttlichen Willen anheim gestellet/ du wollest dich nicht betrüben / denn es also seyn müssen. In der Neu-Stadt vor dem letzten Tage meines Lebens den 29 April/ um 7 Uhr Abends/ Anno 1671. GOTT wolle dich samt der Aurora Veronica/ meiner Tochter/ benedeyen. Unten stund geschrieben: Peter/ Graf von Zrin; und auf dem Briefe/ diese Ueberschrifft: Meiner hertzallerliebsten Gemahlinn / anjetzo Wittwen/ Frauen Anna Catharina/ Gräfinn von Zrin.

Der Marchgraf/ Frankepan letzte sich gleichfalls/ mit seiner Gemahlin/ wiewol in Italiänischer Sprach/ durch dieses Schreiben:

Meine allerliebste Lullia! Weil ich nun nach dem Willen deß Himmels/ und Göttlicher Disposition/ zu Abbüssung meiner wider die höchste Majestät/ meines allergnädigsten Keysers/ Königs und Herrns/ begangene Missethaten/ von diesem zu dem andern Leben gehen muß: Als habe dich mit diesen wenig Zeilen hertzlich umfangen/ und dir das letzte Adio geben wollen / dich durch die Wunden Christi JEsu bittend/ meine liebe Lullia / daß du aus Christlicher Güte mir verzeihen wollest/ so fern du wegen dieser Missethaten genöhtiget würdest Widerwertigkeiten / und Betrübniß zu leiden. Imgleichen meine liebe Lullia/ bitte ich/ du wollest mir auch die geringste Beleidung vergeben, so du von mir in der Zeit unserer Ehe etwa empfangen. Ich meines Theils thue auch dir alle die Gelegenheiten eines Disgusts von Hertzen verzeihen / welche ich von dir etwa hätte haben können/ ob schon solgen mir gewesen. So nehme ich auch von allen meinen Herren freundten / und Freunden / das letzte Urlaub / und befehle mich ihr bittend / sie wollen um der Liebe willen ein Requiem für meine Seele GOtt dem Allmächtigen aufopffern / welche mit der Hülff und Göttlichen Beystand / in wenig Stunden die ewige Genieß seines allerheiligsten Angesichts zu erlangen verhoffet. Mein Lullia/ ich wolte aus Grund meiner Seelen gern dir etwas zur letzt Gedächtniß meiner treuesten Liebe verlassen/ aber ich befinde mich arm und aller Sachen beraubt. Ich habe zwar gantz beweglich die Key-

Majestät unterthänigst bitten/ daß sie durch die Ihro angeborne Mildte und Güte/ gegen dir Ihre Großmütigkeit/ und Freygebigkeit erzeigen wolten/ zu einem Gedenck-Zeichen meiner Danckbarkeit gegen dir/ und habe keinen Zweiffel/ du werdest von selbiger Keyserl. Majestät/ die Würckung solcher ihrer glowürdigsten Großmütigkeit gnädigst erfahren. Von dem Orpheo Franckepan nehme ich gleicher Gestalt ein liebreiches Urlaub: ich bitte ihn/ er wolle mir verzeihen/ es sey was für ein Fehler es wolle/ durch welchen ich ihn beleidiget hätte; und ich beschwere ihn durch die Liebe/ welche er jederzeit zu mir getragen/ wofern auch er Ihre Keyserl. Majestät beleidiget/ und dadurch eine Ursach zur Ungnade gegeben hätte/ er wolle/ mit unterthänigstem Anflehen/ dieselbe um allergnädigste Verzeihung bitten/ und sich zu meines Großmächtigsten Keysers Füssen werffen/ es wird ihm das Gnadenthor nicht versperret/ und er vielleicht noch mit Ertheilung Dero Keyserl. Freygebigkeit zu Gnaden aufgenommen werden. Derentwegen ich auch die Keyserl. Majestät unterthänigst gebeten habe. Er Orpheus wolle ein Mitleiden mit mir haben/ daß ich mich mit einem Gedenck-Zeichen/ gegen ihm nicht danckbar erzeigen kan/ denn ich habe in meiner Disposition keine für ihm gebührende Sachen. Adieu/ mein liebe Lullia! Adieu! Adieu! mein liebstes Ehegemahl/ ich habe/ auf dieser Welt/ gegen dir in Liebe gelebt/ ich will auch in der andern/ bey der Göttlichen Majestät/ dein aller getreuester Vorsprecher seyn. Meine liebe Lullia/ ich verbleibe zu jederzeit

Neu Stadt/ am 29 Aprilis 1671.

Dein geneigtester und getreuster Ehegemahl

Frantz Frangepan.

Der von Tättenbach saß zwar noch ziemlich lange in Verhafft; ward doch endlich auch/ zu Grätz/ im December/ daraus/ durch gleichen Tod/ erledigt.

Unter diesen vier Personen/ ward der Nadasti/ mit einem einigen Streich/ gerichtet: an den andern dreyen aber beging der Nachrichter einen Fehler/ metzelte sie/ sonderlich den vom Tättenbach/ so abscheulich/ daß derselbe noch beym andern Streich/ Jesus Maria schrie/ und nach dem ersten mißlungenem Hieb/ noch

weßwegen hernach auch beyde Scharffrichter mit dem Gefängniß bestrafft wurden.

Rebellen-Fähnlein.

Unter solchen Begebenheiten / soll man das Fähnlein / worin die Rebellen in Ungarn geschworen / nach Laxenburg über bracht seyn / zu Ihrer Keyserl. Majestät / und in demselben ein auf gestreiffter Arm mit zween blutigen Sebeln / darüber oben ein halber Mondschein gestanden / zu sehn gewest seyn. Ob aber dieses nicht ein falsches Gerücht sey / steht billig zu zweiffeln. Denn diejenige / welche ihre Bündnissen so lange decken wollen / biß sie Gelegenheit finden / plötzlich und ungewarneter Sachen damit auszubrechen / pflegen dergleichen Fahnbilder nicht zu führen / noch einerley offentlich vor der Stirn / und im Hertzen / zu tragen. Der Mondschein hätte ihre verdeckte Anschläge / welche im Finstern gekocht wurden / gar leicht und geschwind ans Licht gebracht: weil männiglich dabey hätte mercken können / daß sie es / mit dem Türcken / zu halten / entschlossen / und denselben zu ihrem Oberherrn aufgeworffen. Doch mag es vielleicht seyn / daß einer unter dem Hauffen aus blinder Vermessenheit / seinem Fähnlein solche Zeichen habe einsetzen lassen; zumal / nachdem sie den Keyserlichen Völckern / mit offenbarem Aufzuge / allbereit unter Augen gegangen.

Sonst aber wird / von denen Rebellen / um Esperies herum / erzehlt / daß sie / welches auch glaublicher lautet / in ihren Fahnen die Justiz geführt / und um selbige die Sonne / Mond / und Sterne / mit dieser Wahl-Schrifft: Pro Deo, & Libertate Patriæ.

Mittlerzeit wurden der Conspiranten täglich mehr nambafft gemacht. Deren etliche verarrestirte man; hielt sie dennoch gnädig / weil sie vielleicht so gar weit sich nicht darein vertieffet / oder den Handel nicht recht ausgerechnet / oder zeitig ihre Reue bezeugt hatten. Unter diesen soll der Graff Osterschütz gewesen seyn: welcher / gegen Entrichtung einer ansehnlichen Geld-Summa / einen freyen Fuß erhalten. Die Palatinische Witwe aber / Fürstin Wesselininn / musste sich in Arrest / noch eine Zeitlang gedulden.

Ungarn stellen sich endlich / zu der Preßburgischen Commission ein.

Von Presburg aus / ergieng nunmehr die dritte Herbeyfung der Ungarn; mit Bedrohung / daß / auf den Fall ihres länger ungehorsamen Ausbleibens / die Execution / durch den General-Feldmarschalck / als Mit-Commissarium / wider sie vorgenommen werden

Auf Verspührung solches Ernsts / stelleten sich ein guter Theil deren selben ein/und erklärten sich / in allen Fällen ihre Treu würcklich zu bezeugen; nebst angefügter Bitte/man mögte sie / mit fernerer Belegung der Teutschen Völcker/verschonen/ und sie / als Unschuldige / von den Schuldigen unterscheiden / solchem nach die Verpflegungs-Mittel/ zu Unterhaltung Keyserlicher Soldateſca/ von denen confiscirten Gütern erheben.

Die Türcken vermeynten/in so trüben Wassern/ die Croatische Grentz-Festung/Petrin/zu erfischen; haben aber nichts/als gute Stösse/gefangen/und sich mit Hinterlassung vier hundert Todten/ in grosser Unordnung/nach Canischa/zurückziehen müssen. Türcken mißlingt ihr Anschlag.

Freytags/als am 8. May (1671.) wurden/zu Preßburg/ abermal zween Rebellen zum Tode gebracht: von denen man / mit Verwundrung/verstanden/wie tieff sich diese Ruhr eingehenckt.

Es hette aber die gantze Christenheit was drum zu geben gehabt/ daß mit diesen bisher vollzogenen Executionen / von dem guten Königreich Ungarn alle innerliche Entzweyung / Verwirr- und Empörung/ samt andren dazu anlässigen Streit-Händeln / ausgezogen / alle Rebellion/mit so vielen fürnehmen Köpffen/abgeschnitten / und alle/ wo nicht aus-doch zum wenigsten inwendige Feindseligkeiten / so in Ungarn als Polen/ damals eine Endschafft genommen hetten / gleichwie sich hiemit dieses erste Buch von den Ungarisch-Polnisch- und Türckisch-Tartarischen Kriegs-Geschichten und Empörungen endigt.

Das ander Buch.

Ich schreite nunmehr / zu näheren Veranlassungen deß zuletzt völlig-ausgebrochenen Türckenkriegs / und wo nicht erneuerter doch gewißlich vermehrter Empörung in Ungarn. Bißhero hat nur das weltliche Schwert / in Ungarn / geschnitten: nach diesem aber wird auch das geistliche seine Schärffe daselbst zugleich brauchen. Will sagen / daß nicht allein der Land-Friede / sondern auch der Kirchen-Friede daselbst / in folgenden Jahren / je länger je baufälliger / und endlich gar zerrissen worden / indem bald den Protestirenden ihre Kirchen eingenommen / bald an vielen (sonderlich Ober-Ungarischen) Orten den Einnehmern solche wieder entnommen worden.

Ober-Ungarische Schlösser von Spankau fortificirt.

Indem man zu Preßburg sich bemühete / durch die Commission) die Mitverwandten der Zrinischen meyneidigen Eydgenossenschafft entweder zu verurtheilen / oder / nach Befindung / loßzusprechen / oder auch / durch Pardonnirung der Meisten / den Glantz der Keyserlichen Güte und Gnade zu vergrössern; besichtigte / in Ober-Ungarn General Spankau alle Festungen / richtete etliche derselben in festen Stand; etliche aber gar zu Grunde.

Man gebot auch denen Evangelischen / in Ungarn / überall / nen Catholischen die Haupt-Kirchen wieder abzutretten; doch mit noch gelassener Erlaubniß / für sich andre zu erweitern / oder gar zu erbauen / und bey ihrer Religions-Freyheit zu verbleiben: w gleichwol hernach / mit der Zeit / ziemlich genau eingeschräncket / j letzt / wie aus dem Preßburgischen Verlauff bekandt / der offent Gottesdienst ihnen / an den meisten Orten / gar nidergelegt wor welches man / an einem Ort / gedultiger angenommen / weder am and

Sonderlich erweckte solches / zu Caschau / neue Unruh. Da mogte man etwan einen Hall / von bevorstehender Kirchen-Ein mung / erwittert / und sich darüber desto eher / zu neuen Händeln / schlossen / oder sonst / aus einem feindlichen Unmut / wider die Teu

Besatzung/erbittert haben; so brach doch im November dieses Jahrs/ zu guter Stunden/eine Zusammenschwerung der/ nicht weiß ich gantzen/oder mehrern/oder/wie ich vermute / deß verwegnesten und ungeduldigsten Theils/der Bürgerschafft / wider eingelegte Keyserliche Besatzung/ans Licht/und ward/durch eine Dienst-Magd einem Soldaten/mit dem sie vielleicht noch andre Vertraulichkeiten gepflogen/ oder ihn zu ihrem Schatz erkohren haben mag/ vertraulich eröffnet/ massen auch/ bey den alten Römern/dergleichen Anschläge mehr / als einmal/ wenn man sie in so löcherigte Fässer geschüttet / wieder heraus-und der Welt ins Ohr geflossen. Caschauer Conspiration wird entdeckt.

Als nun dieser einen Losungs-Schuß that; entstund ein grosser Auflauff/so von Bürgern/als Soldaten. Welche darüber aneinander/und ins Gefecht/kamen. Gleichwie aber die wilden Thiere und Vögel den zahmen gemeiniglich obsiegen: also erhielten auch da die Soldaten den Streit / und spielten / nachdem / zu beyden Seiten/ eine Anzahl geblieben / den Ober-Mann; setzten auch viele von den Bürgern gefangen.

Hiernechst/ oder vielleicht / kurtz zuvor (denn/ in denen gedruckten und geschriebenen Re'ationen/findt man eine solche Verwirrung/ daß man offt die rechte Zeit der Gebegenheiten nicht errathen kan) forderte der Keyserliche General/ Spankau/von der Stadt Caschau/die Uberlassung der Haupt-Kirche/welche denen Catholischen/ in der Botzkaischen Rebellion/ abgenommen wäre; und wolte darüber kurtz umeine runde Erklährung haben. Da sie nun sich in Antwort vernehmen liessen/sie könnten hierinn/ohne Vorwissen deß gantzen Landes/ nicht willigen: zoch ersagter General die Guarnison zusammen/und besetzte alle Gassen / mit Soldaten: demuechst begehrte er die Schlüssel zur Kirchen/mit Bedrohung / dieselbe sonst mit Gewalt öffnen zu lassen. Also ward/an S. Catharinen Tage / gedachte Kirche / von dem Bischoff/geweihet/und das Te Deum Laudamus darinn gesungen/auch von der Besatzung/eine dreymalige Freuden-Salve gegeben. Zu Caschau wird die Haupt-Kirche denen Catholischen eingeraumt.

Im übrigen setzte es/im Sommer dieses 1671. Jahrs/vorab im Brachmonat / einen ziemlichen (April-) Schein/zu einem künfftigen Ruh-Stande der Ungarn. Und hiezu verliehe dieses keine geringe Hoffnung/daß/am 8.(18.) Junii die Majestet-Briefe deß/ durch den Keyserl. General Pardon beruhiget die Ungarn in etwas.

dennoch nicht so fort ergeben wollen: biß endlich fünffhundert Husaren herausgezogen/und ihr Gewehr dem Keyserlichen General gepresentirt. Die übrige/noch darinnen ligende/so meistens Teutsche/ und vor etlichen Jahren/in Clausenburg/gemeutinirt/ hetten sich zu keiner Ergebung verstehen wollen/bevor man ihnen denn allen sämtlichen die Verzeihung zugesagt.

Ich will nochmals unterdessen/für meine Wenigkeit/ diesen ältern Tökli keiner empörlichen Verständniß bezüchtigt haben; sondern nach wie vor/ die rechte Beschaffenheit hiervon lieber von andren erlernen/ als andre dieselbe zu lehren mich erkühnen; eingedenck deß Spruchs jenes Klugen / quod satius fit, æquo animo quadam ignorare,&c. es sey besser/ mit Bescheidenheit etliche Sachen nicht wissen/als solche zu determiniren/oder zu beurtheilen/darin man/durch keine vollkommene Nachricht und Urkunden/ sich fest genug gegründet findt. Dieses aber hält man indessen billig für gewiß/ daß/ auf mehrbedeuteten älteren Grafen Tökli / ein starcker Verdacht müsse gefallen seyn: weil man ihn gleichwol auch/ mit einer Belägerung/ zugesprochen/wie vielen andren.

Belägerung und Einnehmung der Tökischen Festung Likowa.

Nachdem also das Residentz-Schloß über / galt es der andren Tökischen Festung Likowa: darinn/ wie die gedruckte Relation hievon redet/ die darinn befundene Rebellen / sich Anfangs zwar / mit Stücken/geschützt; aber/ nach Einwerffung etlicher Granaten, sich nächtlicher Weile verlohren/und das Schloß / mit einer grossen Anzahl von allerhand Waffen/Munition/und Proviand / den Keyserlichen überlassen.

Köstliche Mobilien/ so aus dem Tökischen Schloß abgeführt worden.

Was sich / in vorgedachtem dieses Grafen Schloß Arwa (oder wie es andere nennen Kaowar) an beweglichen Gütern befand / wurde durch die von der Ungarischen Kammer deputirte Commissarien/übernommen/ und nach Wien geführt. Sechs Wagen / so mit hochschätzbaren Fahrnissen / beladen waren / und in Gold / Silber-Geschmeide/Kleinodien/Teppichten/und vortrefflichen Zelten bestunden/ überlieferte ein Keyserlicher Officier / nebst 13 der schönsten Pferden der Keyserlichen Hof-Kammer: darunter soll eine hochkostbare Ketten gewest seyn/ die etwas mehr/ als 9 Elen/in der Länge/gehalten/ so man / in dem Keyserlichen Schatz / zur Verwahrung genom-

arste Sachen hierunter sollen in Orawa und Likawa/
esen/ aber/ vor einem Mauer-Jungen entdeckt worden

Fräulein/ so dieser Graf hinterließ/ schickte man nach
mit der Zeit/ zur Römisch-Catholischen Religion/ und
e fürnehmen Herren/ in den Heirahts-Bund getreten.
us Esterhasi bekam die erste; Baron Bethö die andre;
Palatin/ Graf Paulus Esterhasi/ die dritte. Daraus
en/ daß Keyserliche Majestät einer Jedweden/ aus ihrer
Verlassenschafft/ einen ansehnlichen Brautschatz aller-
verwilliget.

lst ward/ zu Wien/ die peinliche Sache der gefangenen
hrlich behandelt und beschlossen; und kam es darauf im
671 Jahrs/ mit dem Nahasti/ zu einem Urtheil/ laut dessen 1671.
hren/ Leibs/ und Guts/ verlustig/ und für einen in Ihrer Urtheil der gefangenen Grafen.
Majestät Straffe Gefallenen/ erklärt/ ward solchem nach al-
und Würden entsetzt/ seine Güter confiscirt/ sein Haupt a-
der rechten Hand/ dem Richt-Schwert unterworffen werden.
Welches denn auch/ an ihm/ in gedachter Stadt vollzogen
; ausbenommen/ daß Keyserliche Begnadung ihm die rechte
geschencket.

den das widerfuhr hernach/ zur Neu-Stadt/ dem Zrini/ und
Kepan. Jener stellete/ Abends vor seinem Tode/ dem Herrn von
ein Abschieds-Brieflein zu/ an seine zu Grätz verarrestirte Ge-
linn/ in Croatischer Sprach/ dieses inhaltlichen Lauts:

Mein liebes Hertzl du darffst dich/ über diß mein Schreiben/ wei
bekümmern/ noch alteriren. Der Göttlichen Verordnung nach/ mor-
rum 10 Uhr/ werden sie mir den Kopff abschlagen/ und auch deinem
ruder zugleich. Heut haben wir voneinander hertzlich Urlaub genom-
men/ und der wegen nehm ich/ auf dieser Welt/ auch ein ewiges Valet
von dir/ dich bittend/ so ich dich in etwas beleidiget (welches ich weiß)
verzeihe mir. Gelobet seyst GOtt/ ich bin zum Tode wol disponirt/
und ich entsetze mich nicht. Ich hoffe zu GOtt dem Allmächtigen/ wel-
cher mich in die Welt gesetzt/ daß er sich auch meiner wird erbarmen;
und ich werde ihn bitten (zu welchem ich morgen zu kommen hoffe)
daß

dennoch nicht so fort ergeben wollen: biß endlich fünffhundert Husaren herausgezogen/und ihr Gewehr dem Keyserlichen General gepresentirt. Die übrige/noch darinnen ligende/so meistens Teutsche/ und vor etlichen Jahren/in Clausenburg/gemeutinirt/ hetten sich zu keiner Ergebung verstehen wollen/bevor man ihnen denn allen sämtlichen die Verzeihung zugesagt.

Ich will nochmals unterdessen/für meine Wenigkeit/ diesen ältern Tökli keiner empörlichen Verständniß bezüchtigt haben; sondern nach wie vor/ die rechte Beschaffenheit hiervon lieber von andren erlernen/ als andre dieselbe zu lehren mich erkühnen; eingedenck deß Spruchs jenes Klugen/ quod satius fit, æquo animo quadam ignorare,&c. es sey besser/ mit Bescheidenheit etliche Sachen nicht wissen/als solche zu determiniren/oder zu beurtheilen/darin man/durch keine vollkommene Nachricht und Urkunden/ sich fest genug gegründet findt. Dieses aber hält man indessen billig für gewiß/ daß/ auf mehrbedeuteten älteren Grafen Tökli / ein starcker Verdacht müsse gefallen seyn: weil man ihn gleichwol auch/ mit einer Belägerung/ zugesprochen/wie vielen andren:

Belägerung und Einnehmung der Tökli-schen Festung Likowa.

Nachdem also das Residentz-Schloß über / galt es der andren Tökli-schen Festung Likowa: darinn/ wie die gedruckte Relation hievon redet/ die darinn befundene Rebellen / sich Anfangs zwar / mit Stücken/geschützt; aber/ nach Einwerffung etlicher Granaten/ sich nächtlicher Weile verlohren/und das Schloß / mit einer grossen Anzahl von allerhand Waffen/Munition/und Proviand/ den Keyserlichen überlassen.

Köstliche Mobilien/ so aus dem Tökli-schen Schloß abgeführt worden.

Was sich / in vorgedachtem dieses Grafen Schloß Arwa (oder wie es andere nennen Kaowar) an beweglichen Gütern befand / ward durch die von der Ungarischen Kammer deputirte Commissarien/übernommen/ und nach Wien geführt. Sechs Wagen / so mit hochschätzbaren Fahrnissen / beladen waren / und in Gold/ Silber-Geschmeide/Kleinodien/Teppichten/und vortrefflichen Zelten bestunden/ überlieferte ein Keyserlicher Officier / nebst 13 der schönsten Pferden der Keyserlichen Hof-Kammer: darunter soll eine hochkostbare Perlen-Kette gewest seyn/ die etwas mehr/ als 9 Elen/in der Länge/gehabt/ so man / in dem Keyserlichen Schatz / zur Verwahrung genommen.

Die:

barste Sachen hierunter sollen in Drawa und Likawa/
wesen/ aber/ von einem Mauer-Jungen entdeckt worden

y Fräulein/ so dieser Graf hinterließ/ schickte man nach
ie/ mit der Zeit/ zur Römisch-Catholischen Religion/ und
nit fürnehmen Herren/ in den Heirahts-Bund getreten.
scus Esterhasi bekam die erste; Baron Bethó die andre;
ze Palatin/ Graf Paulus Esterhasi/ die dritte. Daraus
hten/ daß Keyserliche Majestät einer Jedweden/ aus ihrer
Verlassenschafft/ einen ansehnlichen Brautschatz aller-
e verwilliget.

telst ward/ zu Wien/ die peinliche Sache der gefangenen
ichtlich behandelt und beschlossen; und kam es darauf im
1671 Jahrs/ mit dem Nadasti/ zu einem Urtheil/ laut dessen 1671.
Ehren/ Leibs/ und Guts/ verlustig/ und für einen in Ihrer Urtheil der gefangenen Grafen.
Majestät Straffe Gefallenen/ erklärt/ ward solchem nach al-
l und Würden entsetzt/ seine Güter confiscirt/ sein Haupt a-
t der rechten Hand/ dem Richt-Schwert unterworffen werden
Welches denn auch/ an ihm/ in gedachter Stadt vollzogen
; ausbenommen/ daß Keyserliche Begnadung ihm die rechte
geschencket.

ben das widerfuhr hernach/ zur Neu Stadt/ dem Zrini/ und
kepan. Jener stellete/ Abends vor seinem Tode/ dem Herrn von
ein Abschieds-Brieflein zu/ an seine zu Grätz verarrestirte Ge-
linn/ in Croatischer Sprach/ dieses inhaltlichen Lauts:

Mein lieb es Hertzl du darffst dich/ über diß mein Schreiben/ wei
bekümmer n/ noch alteriren. Der Göttlichen Verordnung nach/ mor-
rum 10 Uhr/ werden sie mir den Kopff abschlagen/ und auch deinem
ruder zugleich. Heut haben wir voneinander hertzlich Urlaub genom-
nen/ und dero wegen nehm ich/ auf dieser Welt/ auch ein ewiges Valet
von dir/ dich bitte ich/ so ich dich in etwas beleidiget (welches ich weiß)
verzeihe mir. Gelobet sey GOtt/ ich bin zum Tode wol disponirt/
und ich entsetze mich nicht. Ich hoffe zu GOtt dem Allmächtigen/ wel-
cher mich in die Welt gesetzt/ daß er sich auch meiner wird erbarmen;
und ich werde ihn sehen (zu welchem ich morgen zu kommen hoffe)
daß;

dennoch nicht so fort ergeben wollen: biß endlich fünffhundert Husaren herausgezogen/und ihr Gewehr dem Keyserlichen General gepresentirt. Die übrige/noch darinnen ligende/so meistens Teutsche/ und vor etlichen Jahren/in Clausenburg/gemeutinirt/ hetten sich zu keiner Ergebung verstehen wollen/bevor man ihnen denn allen sämtlichen die Verzeihung zugesagt.

Ich will nochmals unterdessen/für meine Wenigkeit/ diesen ältern Tökli keiner empörlichen Verständniß bezüchtigt haben; sondern nach wie vor/ die rechte Beschaffenheit hiervon lieber von andren erlernen/ als andre dieselbe zu lehren mich erkühnen; eingedenck deß Spruchs jenes Klugen / quod satius fit, æquo animo quædam ignorare,&c. es sey besser/ mit Bescheidenheit etliche Sachen nicht wissen/als solche zu determiniren/oder zu beurtheilen/darinn man/durch keine vollkommene Nachricht und Urkunden/ sich fest genug gegründet findt. Dieses aber hält man indessen billig für gewiß/ daß/ auf mehrbedeuteten älteren Grafen Tökli / ein starcker Verdacht müsse gefallen seyn: weil man ihn gleichwol auch/ mit einer Belägerung/ zugesprochen/wie vielen andren.

Belägerung und Einnehmung der Töklischen Festung Likowa.

Nachdem also das Residentz-Schloß über / galt es der andren Töklischen Festung Likowa; darinn/ wie die gedruckte Relation hievon redet/ die darinn befundene Rebellen / sich Anfangs zwar / mit Stücken/geschütze; aber/ nach Einwerffung etlicher Granaten/ sich nächtlicher Weile verlohren/und das Schloß / mit einer grossen Anzahl von allerhand Waffen/Munition/und Proviand/ den Keyserlichen überlassen.

Köstliche Mobilien/ so aus dem Töklischen Schloß abgeführt worden.

Was sich / in vorgedachtem dieses Grafen Schloß Arwa (oder wie es andre nennen Kaowar) an beweglichen Gütern befand / ward durch die von der Ungarischen Kammer deputirte Commissarien/übernommen/ und nach Wien geführt. Sechs Wagen/ so mit hochschätzbaren Fahrnissen / behaden waren / und in Gold/ Silber-Geschmeide/Kleinodien/Teppichten/und vortrefflichen Zelten bestunden/ überlieferte ein Keyserlicher Officier / nebst 13 der schönsten Pferde/ der Keyserlichen Hof-Kammer: darunter soll eine hochkostbare Perlen-Kette gewest seyn/ die etwas mehr/ als 9 Elen/in der Länge/gehabt/ so man / in dem Keyserlichen Schatz / zur Verwahrung genommen.

Die:

stbarste Sachen hierunter sollen in Drawa und Likawa/
cwesen/ aber/ von einem Mauer-Jungen entdeckt worden

rey Fräulein/ so dieser Graf hinterließ/ schickte man nach
sie/ mit der Zeit/ zur Römisch-Catholischen Religion/ und
mit fürnehmen Herren/ in den Heirahts-Bund getreten.
ciscus Esterhasi bekam die erste; Baron Bethó die andre;
che Palatin/ Graf Paulus Esterhasi/ die dritte. Daraus
chten/ daß Keyserliche Majestät einer Jedweden/ aus ihrer
n Verlassenschafft/ einen ansehnlichen Braut-schatz aller-
be verwilligt.

ttelst ward/ zu Wien/ die peinliche Sache der gefangenen
richtlich behandelt und beschlossen; und kam es darauf im
1671 Jahrs/ mit dem Nabasti/ zu einem Urtheil/ laut dessen 1671.
Ehren/ Leibs/ und Guts/ verlustig/ und für einen in Ihrer Urtheil der gefangenen Grafen.
Majestät Straffe Gefallenen/ erklärt/ ward solchem nach al-
en und Würden entsetzt/ seine Güter confiscirt/ sein Haupt a-
at der rechten Hand/ dem Richt-Schwert unterworffen werden
Welches denn auch/ an ihm/ in gedachter Stadt vollzogen
n; ausbenommen/ daß Keyserliche Begnadung ihm die rechte
geschencket.

Eben das widerfuhr hernach/ zur Neu Stadt/ dem Zrini/ und
ckepan. Jener stellete/ Abends vor seinem Tode/ dem Herrn von
e ein Abschieds-Brieflein zu/ an seine zu Grätz verarrestirte Ge-
linn/ in Croatischer Sprach/ dieses inhaltlichen Lauts:

Mein lieb es Herz! du darffst dich/ über diß mein Schreiben/ wei
bekümmern/ noch alteriren. Der Göttlichen Verordnung nach/ mor-
gen um 10 Uhr/ werden sie mir den Kopff abschlagen/ und auch deinem
Bruder zugleich. Heut haben wir voneinander hertzlich Urlaub genom-
men/ und derowegen nehm ich/ auf dieser Welt/ auch ein ewiges Valet
von dir/ dich bittend/ so ich dich in etwas beleidiget (welches ich weiß)
verzeihe mir. Gelobet sey GOtt/ ich bin zum Tode wol disponirt/
und ich entsetze mich nicht. Ich hoffe zu GOtt dem Allmächtigen/ wel-
cher mich in die Welt gesetzt/ daß er sich auch meiner wird erbarmen;
und ich werde ihn sehen (zu welchem ich morgen zu kommen hoffe)
daß

dennoch nicht so fort ergeben wollen: biß endlich fünffhundert Husaren herausgezogen/und ihr Gewehr dem Keyserlichen General gepresentirt. Die übrige/noch darinnen ligende/so meistens Teutsche/ und vor etlichen Jahren/in Clausenburg/gemeutinirt/ hetten sich zu keiner Ergebung verstehen wollen/bevor man ihnen denn allen sämtlichen die Verzeihung zugesagt.

Ich will nochmals unterdessen/für meine Wenigkeit/ diesen alten Tökli keiner empörlichen Verständniß bezüchtigt haben; sondern nach wie vor/ die rechte Beschaffenheit hiervon lieber von andren erlernen/ als andre dieselbe zu lehren mich erkühnen; eingedenck deß Spruchs jenes Klugen/ quod satius fit, æquo animo quædam ignorare,&c. es sey besser/ mit Bescheidenheit etliche Sachen nicht wissen/als solche zu determiniren/oder zu beurtheilen/darin man/durch keine vollkommene Nachricht und Urkunden/ sich fest genug gegründet findt. Dieses aber hält man indessen billig für gewiß/ daß/ auf mehrbedeuteten älteren Grafen Tökli / ein starcker Verdacht müsse gefallen seyn: weil man ihn gleichwol auch/ mit einer Belägerung/ zugesprochen/wie vielen andren:

Belägerung und Einnehmung der Tökli-schen Festung Likowa.

Nachdem also das Residents-Schloß über / galt es der andren Tökli-schen Festung Likowa: darinn/ wie die gedruckte Relation hievon redet/ die darinn befundene Rebellen / sich Anfangs zwar / mit Stücken/geschützt; aber/ nach Einwerffung etlicher Granaten/ sich nächtlicher Weile verlohren/und das Schloß / mit einer grossen Anzahl von allerhand Waffen/Munition/und Proviand/ den Keyserlichen überlassen.

Köstliche Mobilien/ so aus dem Tökli-schen Schloß abgeführt worden.

Was sich / in vorgedachtem dieses Grafen Schloß Arwa (oder wie es andere nennen Kaowar) an beweglichen Gütern befand / ward durch die von der Ungarischen Kammer deputirte Commissarien/übernommen/ und nach Wien geführt. Sechs Wagen/ so mit hochschätzbaren Fahrnissen / beladen waren / und in Gold / Silber-Geschmeide/Kleinodien/Teppichten/und vortrefflichen Zelten bestunden/ überlieferte ein Keyserlicher Officier / nebst 13 der schönsten Pferde/ der Keyserlichen Hof-Kammer: darunter soll eine hochkostbare Perlen-Kette gewest seyn/ die etwas mehr/ als 9 Elen/in der Länge/gehabt/ so man / in dem Keyserlichen Schatz / zur Verwahrung genommen.

Die:

stbarste Sachen hierunter sollen in Orawa und Likawa/
ewesen/ aber/ von einem Mauer-Jungen entdeckt worden

ey Fräulein/ so dieser Graf hinterließ/ schickte man nach
sie/ mit der Zeit/ zur Römisch-Catholischen Religion/ und
mit fürnehmen Herren/ in den Heirahts-Bund getreten.
ciscus Esterhasi bekam die erste; Baron Bethö die andre;
che Palatin/ Graf Paulus Esterhasi/ die dritte. Daraus
chten/ daß Keyserliche Majestät einer Jedweden/ aus ihrer
n Verlassenschafft/ einen ansehnlichen Brautschatz aller-
be verwilligt.

ttelst ward/ zu Wien/ die peinliche Sache der gefangenen
richtlich behandelt und beschlossen; und kam es darauf im
1671 Jahrs/ mit dem Nabasti/ zu einem Urtheil/ laut dessen 1671.
Ehren/ Leibs/ und Guts/ verlustig/ und für einen in Ihrer Urtheil der gefangenen Grafen.
Majestät Straffe Gefallenen/ erklärt/ ward solchem nach al-
en und Würden entsetzt/ seine Güter confiscirt/ sein Haupt a-
ab der rechten Hand/ dem Nicht-Schwert unterworffen werden.

Welches denn auch/ an ihm/ in gedachter Stadt vollzogen
n; ausbenommen/ daß Keyserliche Begnadung ihm die rechte
geschencket.

eben das widerfuhr hernach/ zur Neu-Stadt/ dem Zrini/ und
ckepan. Jener stellete/ Abends vor seinem Tode/ dem Herrn von
e ein Abschieds-Briefflein zu/ an seine zu Grätz verarrestirte Ge-
linn/ in Croatischer Sprach/ dieses inhaltlichen Lauts:

Mein liebes Hertzl du darffst dich/ über diß mein Schreiben/ wei
bekümmern/ noch betrüben. Der Göttlichen Verordnung nach/ mor-
gen um 10 Uhr/ werden sie mir den Kopff abschlagen/ und auch deinem
Bruder zugleich. Heut haben wir voneinander hertzlich Urlaub genom-
men/ und derowegen nehm ich/ auf dieser Welt/ auch ein ewiges Valet
von dir/ dich bittend/ so ich dich in etwas beleidiget (welches ich weiß)
verzeihe mir. Gelobet sey GOtt/ ich bin zum Tode wol disponirt/
und ich entsetze mich nicht. Ich hoffe zu GOtt dem Allmächtigen/ wel-
cher mich in die Welt gesetzt/ daß er sich auch meiner wird erbarmen;
und ich werde thun bitten (zu welchem ich morgen zu kommen hoffe)
daß

daß wir uns für seinem heiligen Thron in der ewigen Glori befinden. Anders weiß ich weder von dem Sohn / noch andren Dispositionen unserer Armut / nichts zu schreiben. Ich habe alles dem Göttlichen Willen anheim gestellet / du wollest dich nicht betrüben / denn es also seyn müssen. In der Neu-Stadt vor dem letzten Tage meines Lebens / den 29 April / um 7 Uhr Abends / Anno 1671. GOTT wolle dich samt der Aurora Veronica / meiner Tochter / benedeyen. Unten stund geschrieben: Peter / Graf von Zrin; und auf dem Briefe / diese Uberschrifft: Meiner hertzallerliebsten Gemahlinn / anjetzo Witwen / Frauen Anna Catharina / Gräfinn von Zrin.

Der Marchgraf / Franckepan letzte sich gleichfalls / mit seiner Gemahlin / wiewol in Italiänischer Sprach / durch dieses Schreiben:

Meine allerliebste Lullia! Weil ich nun nach dem Willen deß Himmels / und Göttlicher Disposition / zu Abbüssung meiner wider die höchste Majestät / meines allergnädigsten Keysers / Königs und Herrns / begangene Missethaten / von diesem zu dem andern Leben gehen muß: Als habe dich mit diesen wenig Zeilen hertzlich umfangen / und dir das letzte Adio geben wollen / dich durch die Wunden Christi JEsu bittend / meine liebe Lullia / daß du aus Christlicher Güte mir verzeihen wollest / so fern du wegen dieser Missethaten genöhtiget würdest Widerwertigkeiten / und Betrübniß zu leiden. Jngleichen meine liebe Lullia / bitte ich / du wollest mir auch die geringste Beleidung vergeben / so du von mir in der Zeit unserer Ehe etwa empfangen. Ich meines Theils thue auch dir alle die Gelegenheiten eines Disgusts von Hertzen verzeihen / welche ich von dir etwa hätte haben können / ob schon solche nur lauter inbrünstige Wirckungen deiner puren und wahren Liebe gegen mir gewesen. So nehme ich auch von allen meinen Herren Befreundten / und Freunden / das letzte Urlaub / und befehle mich ihnen bittend / sie wollen um der Liebe willen ein Requiem für meine arme Seele GOtt dem Allmächtigen aufopffern / welche mit der Hülffe und Göttlichen Beystand / in wenig Stunden die ewige Geniessung seines allerheiligsten Angesichts zu erlangen verhoffet. Mein liebe Lullia / ich wolte aus Grund meiner Seelen gern dir etwas zur letzten Gedächtniß meiner treuesten Liebe verlassen / aber ich befinde mich arm / und aller Sachen beraubt. Ich habe zwar gantz beweglich die Keysers

liche

ẽ stät unterthänigst gebeten/ daß sie durch die Ihro angebor-
und Güte/ gegen dir Ihre Großmütigkeit/ und Freygebig-
en wolten/ zu einem Gedanck-Zeichen meiner Danckbarkeit
/ und habe keinen Zweiffel/ du werdest von selbiger Keyserl.
/ die Würckung solcher ihrer glowürdigsten Großmütigkeit
erfahren. Von dem Orpheo Franckepan nehme ich gleis
ll ein liebreiches Urlaub: ich bitte ihn/ er wolle mir verzei-
was für ein Fehler es wolle/ durch welchen ich ihn beleidiget
ich beschwere ihn durch die Liebe/ welche er jederzeit zu mir
wofern auch er Ihre Keyserl. Majestät beleidiget/ und da-
Ursach zur Ungnade gegeben hätte/ er wolle/ mit unterthä-
nflehen/ dieselbe um allergnädigste Verzeihung bitten/ und
eines Großmächtigsten Keysers Füssen werffen/ es wird ihm
adenthor nicht versperret/ und er vielleicht noch mit Ertheilung
Keyserl. Freygebigkeit zu Gnaden aufgenommen werden.
wegen ich auch die Keyserl. Majestät unterthänigst gebeten ha-
r Orpheus wolle ein Mitleiden mit mir haben/ daß ich mich mit
Gedenck-Zeichen/ gegen ihm nicht danckbar erzeigen kan/ dem
be in meiner Disposition keine für ihm gebührende Sachen.
u/ mein liebe Lullia! Adieu! Adieu! mein liebstes Ehegemahl/ ich
/ auf dieser Welt/ gegen dir in Liebe gelebt/ ich will auch in der an-
r bey der Göttlichen Majestät/ dein aller getreuester Vorsprecher
. Meine liebe Lullia/ ich verbleibe zu jederzeit

Neu Stadt/ am 29 Aprilis 1671.

Dein geneigtester und getreuster Ehegemahl

Frantz Frangepan.

Der von Tättenbach saß zwar noch ziemlich lange in Verhafft; ward doch endlich auch/ zu Grätz/ im December/ daraus/ durch gleichen Tod/ erledigt.

Unter diesen vier Personen/ ward der Nadasti/ mit einem einigen Streich/ gerichtet: an den andern dreyen aber beging der Nachrichter einen Fehler/ metzelte sie/ sonderlich den von Tättenbach/ so abscheulich/ daß derselbe noch beym andern Streich/ Jesus Maria schrie/ und nach dem ersten mißlungenen Hiebe/ noch drey andre ausstehen muste:

Welche

weßwegen hernach auch beyde Scharffrichter mit dem Gefängniß/ bestraffet worden.

Rebellen-Fähnlein.

Unter solchen Begebenheiten / soll man das Fähnlein / wozu die Rebellen in Ungarn geschworen / nach Laxenburg über bracht seyn / zu Ihrer Keyserl. Majestät / und in demselben ein aufgestreiffter Arm/mit zween blutigen Sebeln / darüber oben ein halber Mondschein gestanden/ zu sehn gewest seyn. Ob aber dieses nicht ein falsches Gerücht sey / stehet billig zu zweiffeln. Denn diejenige / welche ihre Bündnissen so lange decken wollen / biß sie Gelegenheit finden / plötzlich und ungewarneter Sachen damit auszubrechen/ pflegen dergleichen Fahnbilder nicht zu führen / noch einerley offentlich vor der Stirn/ und im Hertzen / zu tragen. Der Mondschein hätte ihre verdeckte Anschläge / welche im Finstern gekocht wurden / gar leicht und geschwind ans Licht gebracht= weil männiglich dabey hätte mercken können / daß sie es / mit dem Strecken / zu halten / entschlossen / und denselben zu ihrem Oberherrn auf geworffen. Doch mag es vielleicht seyn / daß einer unter dem Ha ssen aus blinder Vermessenheit / seinem Fähnlein solche Zeichen ha einsetzen lassen; zumal / nachdem sie den Keyserlichen Völckern / mi offenbarem Aufzuge / allbereit unter Augen gegangen.

Sonst a Es ward / von denen Rebellen / um Eperies herum / erzehlt / daß sie n elches auch glaublicher lautet / in ihren Fahnen die Jusstiß geführt / ur um selbige die Sonne / Mond / und Sterne / mit dieser Wahl-Sc rifft: Pro Deo, & Libertate Patriæ.

Mitler it wurden der Conspiranten täglich mehr namhafft gemacht. Der etliche verarrestirte man; hielt sie dennoch gnädiger / weil sie viellei so gar weit sich nicht darein vertieffe / oder den Handel nicht recht au erechnet / oder zeitig ihre Reue bezeugt hatten. Unter diesen soll der raff Osterschütz gewesen seyn: welcher / gegen Entrichtung einer an lichen Geld-Summa / einen freyen Fuß erhielt. Die Palatini Witwe aber / Fürstin Wesselininn / musste sich / im Arrest / noch ei Zeit lang / gedulden.

Ungarn stellen sich endlich / zu der Preßburgischen Commission ein.

Von P reßburg aus / ergieng nunmehr die dritte Herbey-Ruffung der Ungari mit Bedrohung / daß / auf den Fall ihres längern ungehorsamen Ausbleibens / die Execution / durch den General Heister / als Mit-Co missarium / wider sie vorgenommen werden sollte.

Auf

Pührung solches Ernsts / stelleten sich ein guter Theil der sel-
nd erklärten sich / in allen Fällen ihre Treu würcklich zu bezeu-
angefügter Bitte/man mögte sie/ mit fernerer Belegung der
n Völcker/verschonen/ und sie / als Unschuldige / von den
igen unterscheiden / solchem nach die Verpflegungs-Mittel/
rhaltung Keyserlicher Soldateſca/ von denen confiſcirten Gü-
ben.

Die Türcken vermeynten/in so frühen Wassern / die Croatische Türcken
Festung/Petrin/zu erfischen; haben aber nichts/als gute Stös- mißlingt
en/ und sich mit Hinterlassung vier hundert Todten/ in gros- ihr An-
onung/nach Canischa/zurückziehen müssen. schlag.

reytags/als am 8. May (1671.) wurden/zu Preßburg/ aber-
een Rebellen zum Tode gebracht: von denen man / mit Ver-
ung/verstanden/wie tieff sich diese Ruhr eingehenckt.
Es hette aber die gantze Christenheit was drum zu geben gehabt/
it diesen bisher vollzogenen Executionen / von dem guten König-
Ungarn alle innerliche Entzweyung/ Verwirr-und Empörung/
andren dazu anlässigen Streit-Händeln / ausgezogen / alle Re-
n/mit so vielen fürnehmen Köpffen/abgeschnitten / und alle/ wo
f aus-doch zum wenigsten inwendige Feindseligkeiten / so in Un-
n als Polen/ damals eine Endschafft genommen hetten / gleichwie
sich hiemit dieses erste Buch von den Ungarisch-Polnisch-und
Türckisch-Tartarischen Kriegs-Geschichten und Empö-
rungen endigt.

Das

J/erbittert haben; so brach doch im November dieses Jahrs/ Caschauer Conspiration wird entdeckt.
Stunden/eine Zusammenschwerung der/ nicht weiß ich gan-
mehrern/oder/wie ich vermüte/ deß verwegnesten und unge-
n Theils/der Bürgerschafft/ wider eingelegte Keyserliche Be-
ans Licht/und ward/durch eine Dienst-Magd einem Solda-
dem sie vielleicht noch andre Vertraulichkeiten gepflogen/ oder
rem Schatz erkohren haben mag/ vertraulich eröffnet/ massen
den alten Römern/dergleichen Anschläge mehr/ als einmal/
n sie in so löcherigte Fässer geschüttet/ wieder heraus- und der
s Ohr geflossen.

s nun dieser einen Losungs-Schuß that; entstund ein grosser
f/so von Bürgern/als Soldaten. Welche darüber aneinan-
ins Gefecht/kamen. Gleichwie aber die wilden Thiere und
den zahmen gemeiniglich obsiegen: also erhielten auch da die
aten den Streit/ und spielten/ nachdem/ zu beyden Seiten/
Anzahl geblieben/ den Ober-Mann; setzten auch viele von den
ern gefangen.

Hiernechst/ oder vielleicht/ kurtz zuvor (denn/ in denen gedruckten
Beschriebenen Re'ationen/ findt man eine solche Verwirrung/ daß Zu Caschau wird die Haupt-Kirche denen Catholischen eingeraumt.
Offt die rechte Zeit der Gebegenheiten nicht errathen kan) forderte
Keyserliche General/ Spankau/ von der Stadt Caschau/ die Uber-
ang der Haupt-Kirche/welche denen Catholischen/ in der Botzkai-
gen Rebellion/ abgenommen wäre; und wolte darüber kurtz umeine
inde Erklährung haben. Da sie nun sich in Antwort vernehmen
essen/sie könnten hierinn/ohne Vorwissen deß gantzen Landes/ nicht
willigen: zoch ersagter General die Guarnison zusammen/ und besetzte
alle Gassen/ mit Soldaten: demnechst begehrte er die Schlüssel zur
Kirchen/ mit Bedrohung/ dieselbe sonst mit Gewalt öffnen zu lassen.
Also ward/an S. Catharinen Tage/ gedachte Kirche/ von dem Bi-
schoff/ geweihet/und das Te Deum Laudamus darinn gesungen/auch
von der Besatzung/eine dreymalige Freuden-Salve gegeben.

Im übrigen setzte es/im Sommer dieses 1671. Jahrs/ vorab im Keyserl. General
Brachmonat/ einen ziemlichen (April-) Schein/ zu einem künfftigen Pardon be-
Ruhe-Stande der Ungarn. ruhiget die Ungarn in
Und hiezu verliehe dieses keine geringe etwas.
Hoffnung/daß/am 8.(18.) Junii die Majestet-Briefe deß/ durch den Ertz-

Ertz-Bischof von Gran ausgebetenen general Pardons/ ausgefertigt/ und davon etliche Exemplaria nach Preßburg geschickt wurden. Denn hierauf gewann es das Ansehn/ als würden die Ungarn / durch solche Keyserliche Clementz und Güte / in eine treugeneigte Zufriedenheit gestellet: Allermassen solche sanfftmütige Verzeihung eine demütigste Gegen-Erbiettung/ Ihrer Keyserlichen Majestet/ in allem / gehorsam und treu zu verbleiben/ bey ihnen würckte.

So fand auch der Hungarischen Stände allerunterthänigstes Ersuchen Statt/ daß/ weil der gantze Verlauff Ungarischer Rebellion/ in Druck/ heraus kommen sollte/ die Namen der pardonnirten Conspiranten darin nicht ausgedruckt werden mögten. Welches man vermutlich ihnen darum desto lieber zugestanden/ weil/ dem gemeinen Verlaut nach / von weiten und fürnehmen Orten / zu mehrer Entzündung dieser Empörungs-Brunst/ ein subtiler/ irresistibler und durchdringender Jovis-Strahl/ über den andren/ geflogen kommen/ der / mit folgender Zeit/ converso in pretio Deo, in einen güldenen Regen soll verwandelt/ und der Ungarischen Danae in den Schoß geflossen seyn.

Also ward nun denen übrigen Zrinischen Rebellions-Verwandten verziehen. Die zwo Witwen aber / nemlich deß Wesselini und Zrini Gemahlinnen/ solten/ in einem Kloster/ ihr Leben beschliessen.

Ob nun dieses gleich zu gemeiner Wolfährigkeit / einen erfreulichen Anblick gab; also ward/ von vielen/ doch gleich besorgt / es dörffte bald wiederum umschlagen/ die kaum geheilte Wunde deß Reichs-Friedens unterköstig worden/ uñ wieder aufbrechen; uñ zwar fürnemlich/ aus dieser dreyfachen Betrachtung: Erstlich; weil die zum Fortgange sich anlassende Reformation in Ungarn/ sonderlich in dem Ober-Ungarischen Theil/ und Abforderung der fürnehmsten Evangel. Kirchen daselbst/ schwerlich / ohne neue Verbitterung / ablauffen würde: Zweytens; weil in Siebenbürgen/ und an selbigen/ wie auch Wallachischen Grentzen/ noch manche Ober-Ungarische Truppen sich enthielten / zu denen gar leicht andere mehr / zumal solche / denen mehr das Vermögen als der Will deß Widerstandes annoch benommen war / sich schlagen dörfften/ dafern in der Religion eine Aendrung vorgehen solte: Drittens; weil Franckreichs mächtige Kriegs-Rüstung ihrer viel in die Vermutung gab/ im Fall der Keyser/ das Römische Reich / und die

Kron

anien / in solchen Krieg mit verwickelt werden solten / daß
nach Herausgehung der meisten Keyserlichen Regimenter/
Ungarn ihre Furcht mit ausziehen / und die vorige Erkühe-
derum / bey ihnen / einziehen dörffte / zumal bey den Ober-

en wolte auch dieses eine Besorgung wieder holter Empörun- Wunder-
lachen/daß/im Mertzen dieses Jahrs/in der Ober-Ungarischen Zeichen aus
/ Trentschin / so gegen Mähren zu/ an der Wage steht/noch Himmel.
Tage/gegen Abend/eine feurige Kugel/in Grösse eines eyme-
s/vom Himmel/ in das Schloß/ vor deß Commendantens
gefallen; nachdem sie bey zwo Stunden lang / in den Lüff-
ebt: Wobey es auch so starck gedonnert / als ob man mit
spielte/und zugleich ein gewaltiges Erdbeben verspührt ward.
etzte man ferner hinzu/daß / nechst dem allen / ein feuriges
nd Besem / wie nicht weniger eine Feuer-Seule / gegen der
am Himmel/erschienen; welches alles sich / gleich darauf/ in
rwandelt/und verschwunden.
an kan zwar die Natur selbst viel solcher Lufftzeichen auswircken:
legen sie nichts desto weniger einer Land-Verwirrung / und
-Unruhe/ Vorgeher zu seyn: Denn GOtt hat auch / in der
/ seine Warnungs-Bilder: gleichwie man/ an dem Erdbeben/
Sturm-Winden / gleichsam die Vorspiele einer Zerrütt- und
ütterung gemeiner Ruhe erkennt. Daß aber nicht etwan das
ß / und der Besem / die sen Ober-Ungarischen Meteoro, oder
zeichen / aus der blossen Einbildung / mit angehencket worden;
stehe ich nicht; Wiewol auch dieses die Natur gar wol selbst fi-
ren kan.

Noch füglicher hat das Königreich Polen/im vorigem 1670 Jahr/ Grosse Ad-
s / für was ominöses/ auf genommen gehabt/ welches man/ unterm ler. Menge
ko deß 24 Junii/ aus Camieniec Podolski/ überschrieb: nemlich/daß/ über Cami-
n 21sten angedeuteten Monats/ Vormittags/ um 12 Uhr/ ein gros- niec Po-
r Hauffe Adler / vom Aufgang der Sonnen/daher geflogen / die alle dolski.
ämtlich in einer rechten Ordnung / über der Festung und dem Kastell/
eine gantze Stunde geschwebet / mit einem grossen Geschrey: darunter
auch ein weisser gewesen / (*) der herunter gefahren / und schier bis zur

(*) Die Kron Polen führet einen weissen Adler.

zur Erden sich genahet: Endlich seyen sie entwichen/ uñ hätten sich/ nicht weit von der Stadt/ auf einen Berg gesetzt; von denen gleichwol ihrer vier wieder zurück gekom̃en/ und einer derselben sich/ auf einen Eckthurn deß Kastells/ nidergelassen; die drey übrige aber sich zwar zu diesem genahet/ doch nicht nidergesetzt: Endlich sey der gantze Hauffe/ so in der Zahl über tausend geschienen/ aufgebrochen/ und Nord-werts hinweg geflogen; worauf ein lieblicher Regen gefolgt: Nach diesen Adlern/ habe sich bald eine andre Art von weissen Vögeln sehen lassen: Uberdas hätte sich ein grosses Geschwärm von Ungeziefer eingefunden gleich denen grossen Heuschrecken/ mit roten Flügeln/ gelber Brust/ und langen Schwäntzen; welches/ über selbiger Stadt/ zwar auch geschwebt/ doch daselbst/ im Felde/ nirgends nidergefallen. Von dergleichen/ ob gleich etwas anders gebildtem/ Ungeziefer/ hat man/ kurtz vor Ankunfft der Turennischen Armee in Francken/ bey uns auch gehört/ und in Nider-Ungarn/ vor der Presburgischen Unruhe/ eben deßgleichen.

Grosser Schwarm von Ungeziefer.

Ob nun diese Adler/ über Caminiec/ nichts bedeutet/ hat man hernach wol erfahren/ als es der Türck belägert/ erobert/ und biß noch erhalten: ohnangesehn die Begebenheit/ an sich selbsten/ aus natürlicher (doch seltener) Fügung entstanden.

Es ließ noch selbiges (1670) Jahr sich/ auf dem Warschauischen Reichstage/ alles zu grosser Verwirrung an/ und setzte hernach/ bey einem Bancket/ so der Reichs-Referendarius hielt/ blutige Tractementen; also daß etliche Landboten tödtlich verwundet wurden. Der Penkoslawsky bekam/ hinter dem Ohr/ einen so groben Paragraphum, daß ihm schier Gehör und Gesicht drüber verging/ und er solche Malchus-Oeffnung/ mit sechszehen Hefften musste schliessen lassen. Dem Skulinovsky soll/ bey solcher seltsamen Collation/ der Kopff dermassen voneinander gesebelt seyn/ daß man die gespaltene Theile schwerlich wieder collationiren können.

Moscau/ und die Tartarey/ schlossen eben in demselbigen Jahr/ einen Frieden.

Zwischen den Tartern und Polen aber begunte die Freundschafft zu zittern. Jene gingen über die Nipper/ in die Ukräine. Dorozensko stellete sich/ als begehrte er/ den Tartern zu widerstehen/ und für Polen zu streiten; fand aber kein Credit; weil man wusste/ daß er unlängst

erst

Derum einen Expressen / an die Ottomannische Pforte/
Acte. Darinn man auch nicht fehlete. Denn bald hernach
1671) stieß er / mit zehen tausend Cosaken / zu den Tartarn
Truppen / die ingesamt unterschiedliche Gegenden durchstreiff-
Menschen und Vieh davon führten / viel Dörffer und Höfe/
und Getreyde verbrannten.

Tartarisch-Cosakische Raubereyen in Polen.

Ob nun gleich der König / solchem Jammer zu steuren / einen all-
nen Aufbot der gantzen Ritterschafft ausgehen ließ: verhinderte
die grosse Uneinigkeit den guten Fortgang / und setzten manche
ische Magnaten / bey ihrem damaligen Könige / keinen rechtschof-
Epfer zu: sondern / aus der Fremde gereichten / güldenen Paris-
Eris-öpffeln zugeschrieben ward / als die diesem Könige Unruhe/
Widerwertigkeit zu gerichtet hetten.

Vom Groß-Türckischen Hofe / kam inzwischen / an den Kö-
isch-Keyserlichen / durch deß Herrn Casla-nova zween Bediente/
se hochmütige Anforderung / daß man die / unserren Leopoldstadt ge-
klagene Brück über die Wrag sollte abbrechen; 2. denen Gehul-
gten in Ungarn keine Contribution abfordern / und 3. die Ober-Un-
arische Festungen / mit keinen Teutschen / besetzen. Aus was für An-
stifftung diß letzte herrührte / kunte man leicht schliessen: angesehn / die
Türcken sonst bishero darum se Lbst angehalten hatten / daß man Teut-
sche in die Festungen legen mögte.

Hochmütiges Begehren deß Groß Türcken / an die Keyserl. Majestät.

Es ward aber alles mit einander gantz abgeschlagen / mit diesem
Bescheide; die Brücke wäre von alters her gekommen; und / im übri-
gen / liessen Ihre Keyserliche Majestet / in dem Ihrigen / zu mal durchs
Kriegs-Recht reducirtem / Königreich / Ihr keine Masse / noch Ord-
nung / setzen.

Antwort darauf.

Die Religions-Reformation fing man nun an / unterschiedlicher
Orten immer stärcker fortzutreiben: und wurden / unter andren auch /
in Nider Ungarn / zu Raab / mit nicht geringer Bestürtzung der Evan-
gelischen / die Evangelische Kirchen weggenommen.

Die Reformation gehet fort.

Eperies / in Ober-Ungarn / stund / noch inmerzu / am Keyserlichen Unter-
Hofe / in schlechtem Concept und Credit: und hat man so wol ihren schichtliche
Stadt-Richter / als Stadt-Schreiber / zu Preßburg / mit Arrest belegt / Evangeli-
folgends nach Wien geliefert: welches / als es / in Ober-Ungarn / er- sche werden
schollen / gefangen-
nach Wien
gebracht.

schollen / viel andre / so sich mit interessirt gewust / in die Flucht geschrecket / und zwar nach dem Türckischem Boden. So lassen überdas auch noch zwantzig / zu Preßburg / in strengem Verhafft. Unlang hernach ist auch der Stadt-Schreiber von Preßburg / unter dem Verdacht einer bösen Correspondentz / mit einer starcken Wacht / nach Wien geführt; der aber nachmals / nach Befindung seiner Unschuld / in Keyserlichen Gnaden soll wiederum erlassen worden seyn.

Uber kurtze Zeit hernach / ist denen zu Eperies / durch Keyserliche Commissarien / die hohe Schul / so die Evangelische bißhero da gehabt / abgesprochen: wie gleichfalls der Evangelischen Gemein zu Preßburg die fürnehmste Kirchen abgesagt / und denen Römisch-Catholischen zugesprochen worden.

Wovon bald hernach ein mehrers.

Weil auch das Geschrey ging / als ob sich die Ober-Ungarische Stadt Nagwar, bey welcher der Keyser ein reiches Gold- und Silbers Bergwerck hat (wird meines Vermutens / Nagibania seyn / so sonst Ungarisch Neu-Stadt zugenamt wird / und nur vier Meilen von Sackmar lige) sich widerspenstig erzeigte: musste General Spankau / mit seinen Völckern / über die Theiß gehen. Gegen welchem Anzug aber dieser Orte sich alsofort / zum Gehorsam / neigte: weßwegen die Spankauische Völcker / wieder abgeführt wurden.

Aber hiemit war das Jammer-Spiel nicht aus / noch die Friedlichkeit / durch Ober-Ungarn / versichert: sondern die Gemüter erherbten sich / so wol / über die Einlegung der Teutschen Völcker / welche selten den Ungarn wol befohlen / als wegen der Reformation und Kirchen-Wegnahme / andrer Orten / destomehr. Die meiste Widerspenstige hatten sich zu- und um Hust / zusammen gezogen / und ermahnten alle Ober-Ungarische Gespannschafften durch einen an sie geschickten Brief / so auf die Form eines Manifests war eingerichtet / die Waffen zu ergreiffen / um ihre Freyheit wieder zu erstreiten; vertrösteten dieselbe auch / von der Ottomannischen Pforten / einer unfehlbaren Beyhülffe.

Hingegen ließ der Römische Keyser seine Clementz / an 15. Personen / so bishero zu Preßburg / mit Beschuldigung der Rebellion / in Verhafft gesetzet / auch ihrer zwo allbereit zum Tode verurtheilt gewesen /

chten/und dieselbe/nach schrifftlich-ertheilter Absolution/ frey
ach Hause ziehen.

Dennoch aber hörte man/bald hie/ bald da/ von Schwürigkeit
Widersetzlichkeit; zumal/ weil die durchgehende Reformation/
ngarn/ fest gestellet ward: worüber sich/ bey den Evangelischen/
Seufftzens und Wehklagens/ im Römischen/ und andren Reichen
r/ eine Verwundrung erhub/ daß man/ bey solcher Zeit/ da Franck-
e einen dem Hause Oesterreich gar betrachtsamen und sehr mäch-
Feldzug vor hatte/ so starck darauf ansetzte. Ein Reformirter
bent sucht das Schnecken-Rad und die Feder dieser Uhr bey den
leidsen und sinnreichen Künstlern zu Paris/ da man/ seines Aus-
ns/ die gantze Ungarische Unruh ausgespeculirt/ und durch diesen
Staats-Griff die Catholische und Evangelische in Ungarn gegen
ander zu verhetzen sich bemühet habe; damit Römisch-Keyserliche
Majestet mögte daheim gnug zu thun bekommen/ und durch Dero
iegs-Macht den Lauff der Frantzösischen Waffen nicht verkürtzen
och hemmen. Die Römisch Catholische aber wollen es insgemein
einem billigen Eyfer zuschreiben/ und denselben/ durch mancherley An-
prüche (oder Pratensionen) sonderlich aber ihres vormalige Besitzthums
der Kirchen/ auch deroselben hohen Alters/ und der vermeynenden Amts-
Eisordrung ihren Gottesdienst/ möglichst auszubreiten/ rechtfertt-
en; welche Ansprüche/ ihrer Erachtung nach/ niemals recht ausgetilgt
erden können; sondern ihnen/ mit einem unsterblichem Recht/ immer zu
verbleiben; dadurch dißmal auch die Römisch-Catholische Geistlich-
keit bewogen sey/ das Reformatt-ons-Wesen unablässig zu treiben. Ich
begnüge mich/ die Begebenheit selbst kürtzlich zu beschreiben/ und über-
lasse die Ausgrüblung der rechten Ursacher solches Wercks denen/ die
mit besserer Müsse und Scharffsinnigkeit/ der Sachen nachzudencken/
versehn sind.

Es wird eine durchgehende Reformation in Ungarn vorgenommen.

Unter denen Ober-Ungarischen Städten/ so wider die Kirchen- Die Stadt
Abtrettung/ sich sperreten/ fand sich die Ober-Ungarische Stadt Tallia; Tallia wi-
doch nicht ungenossen: sintemal dreyssig Bürgersleute/ durch Keyser- dersetzt sich
liche dahin commandirte Völcker/ von dannen heraus/ nach Taschau der Kirchen
gebracht; die Fürnehmsten aber/ vom Fürsten Ragotzi/ unterdessen Einräu-
Gerichts-Zwange sie lebten/ in Verwahrung genommen worden. mung.

Daß/

Daß über solche Spaltung deß Königreichs Ungarn/ nicht weniger die Türcken/ als andre Mißgönner deß Glorwürdigsten Hauses Oesterreichs heimlich gefrolocket/ steht unschwer zu begreiffen. Und vermeynten jene/ die Türcken nemlich/ der Himmel hette ihnen diß alles also/ zum Vortheil/ gefügt/ damit sie indessen den besten Rogen davon ziehen mögten. Gestalt sie dann ihre Huldigungs-Ansprüche je länger/ je unmäßiger erweiterten und veröffterten/ solchem nach dem Keyserlichen Kriegs-Raht/ mit ihren unverschämten Angesinnungen/ fast unablässig molest fielen. Der ihnen zwar verweigerliche Antwort ertheilte; doch gleichwol nicht allemal so vollkömmlich verhindern kunnte/ daß sie nicht dann und wann etliche noch ungehuldigte Dörffer deßwegen übel tractirt/ und beängstigt hetten.

Croaten thun den Türcken Schaden.

Sie mussten aber auch bißweilen/ in einer andren Gegend/ von den streiffenden Croaten/ dafür die Vergeltung empfinden. Deren/ unter andren/ eine gute Anzahl einen unverwarneten Einfall ins Türckische biß an Obroazzo that/ daselbst etliche Dörffer anzündete/ alle im Gewehr gefundene caput- und so wol mit vielen Gefangenen/ als allerley Vieh/ eine grosse Beute machte.

Andre Ungarische Fälle dieses Jahrs/ so von geringer Angelegenheit/ lasse ich unberührt; Aber dieses Nachdenckliche gleichwol nicht: daß die zween Ober-Ungarische Flüsse/ der Frauenbach/ und Samos/ sich unvermutlich starck ergossen/ und darinn eine grosse Anzahl von Schlangen und Ottern ineinander geflochten/ vor männiglichs Augen/ geschwummen; nicht ohne Entsetzung der Zuseher/ als die/ selbiger Gegend/ solches/ für ein übles Anzeigen/ aufnehmen. Ohne Zweiffel stellet GOtt uns dergleichen natürliche Dinge vor/ zum Spiegel unserer verderbten Sitten/ und verweiset uns/ durch solche Anblicke/ unsere Unart/ Bosheit/ Schlangen-gifftige Feindschafft und Untreu gegen einander. Wiewol freylich auch dergleichen Ereignungen allerley Verrätherey/ Verkuppelung/ arglistige Nachstellung/ und Ergiessung der Gemüter/ vorzubilden/ und also eine verworrene und sehr ungetreue Zeit zu verkündigen pflegen.

Bald nach dem Eingange deß 1672. Jahrs/ schlug die Unruhe/ sonderlich wegen deß Kirchen- und Religion-Wesens/ so wol in Nieder- als Ober-Ungarn/ so häuffig und ungestüm ein/ wie die erzörnte

Meer-

Mercy zogen zu den bestürmten Schiffen: worüber die Mal-Contanten/ in Ober-Ungarn/ wiederum desto ungestümer sich bewegten.

Was die Reformations- und Kirchen-Strittigkeiten betrifft / seynd davon so viel Relationen in offenbarem Druck heraus/ die ein grosses Foliant-Buch füllen könnten: derowegen mir unmöglich fälle / bey diesem benöthigsten Kürtze/ solche nach allen Umständen/ zu berichten. Diesem nach wollen wir die fürnehmste heraus ziehen / und dem Leser den Kern davon geben/ das übrige aber seiner weiteren Nachsuchung in gedachten Druck-Schrifften und Relationen empfehlen.

Weil aber diese Erzehlungen / aus den Federn der Römisch-Catholischen/ gar anders lauffen/ weder der Evangelischen: als bin ich gesonnen / um desto mehr allen Schatten zu meiden / als ob mir hierbey eine Aufrichtigkeit/ sondern Passion/ die Feder geführt hette / beyder theile Aussage abzustatten / und so wol der Römisch-Catholischen/ als der Evangelischen/ ihre Relation / zwar ohn einiger Epicrisi oder Urtheilung / Billig- oder Mißbilligung / anzuziehen. Wie ich denn ohne das auch nicht wol anders kan / so ich die Gesetze einer unverdächtigen Geschicht-Beschreibung nicht will übergehen.

Zu Caschau wird der Raht / mit Catholischen ersetzt

Aus Catholischen Orten / schrieb man/ um selbige Zeit / es würde die Reformation der Evangelischen Kirchen/ in Ungarn / ihren fernern Abtreiblichen Fortgang gewinnen / und weil die Evangelische sich hart widersetzten / würde man sie / zu Abstehung der Kirchen/ mit Gewalt zwingen: wie denn insonderheit dem Magistrat zu Caschau allbereit anbefohlen wäre/ bey der jährlich-gewöhnlichen Renovation/ nunmehr die Rahts-Stellen mit Catholischen zu ersetzen: nachdem aber der selbe sich dawider setzen wollen/ hette man ihn / so lang/ biß der Catholische Rath erwehlet gewesen / auf der Hauptwache in Arrest behalten.

Was die Evangelische Preßburger angehet; berichtete dieselbige Feder anfänglich/ gar kurtz / und überhaupt: daß / ob dieselbe gleich der Abtretung / so wol Teutsch- als Ungarischer Kirchen bißdaher sich geweigert/ also zwar/ daß nachdem sie einige/ ihrer Religion Zugethane/ an Ihre Keyserliche Majestet abgefertigt / und um eine benelder Kirchen/ oder aber eine andre/ ausser der Stadt / bauen zu lassen / angehalten/ man ihnen doch/ weder in einem noch andrem / gewillfahrt: Dannenhero

Wie man Catholischen Theils/ den Preßburgischen Tumult oder Getümmel beschrieben

nenhero sie sich gleich Anfangs geweigert / und bereits über die 200. Mann in die Kirche practicirt hetten; weil aber hierüber Befehl ergangen/daß im Fall sie sich der Abtretung/mit Gewalt/widersetzten / man bedacht wäre/ aus dem Schloß / mit Stücken / unter sie zu spielen: Hierauf hetten sie / bey Verspührung deß Ernsts / die Kirchen abgetreten.

Demnechst ward dieses / mit mehrer Umständlichkeit / also ausgeführt: Weil denen Evangelischen/ zu Preßburg und Edenburg/ungehindert ihres bißhero gethanen inständigen Anhaltens / ihre Kirchen abzutreten / von neuem / gantz ernstlich anbefohlen worden / dieselbe aber/ sich zuwidersetzen/verlauten lassen/auch bereits eine starcke Mannschafft ihrer Religions-Verwandten in der Kirchen zu Preßburg / zu derer vermeynten Behauptung/ versammlet/überdas einige von denen/ zu selbiger Übernehmung deputirten Herren/Commissarien vorgestellten Catholischen Geistlichen / so wol mit Worten / als Wercken/ sehr schimpfflich und injuriös getractirt: als wären / zu gewaltsamer Erlangung mehr besagter Kirchen / etliche Compagnien von denen Heisler- und Pioischen Regimentern dahin beordret; immittelst aber/biß zu deren Dahinkunfft / die / in der Kirchen allda / zu Vorenthaltung derselben/ versammlete Evangelische / von der Guarde daselbst verschlossen/ besetzt/ und bewacht / auch denen / von Preßburg nach Wien Abgeordneten/ angedeutet worden/ sich von dannen/biß auf Ihrer Keyserl. Maj. anderwärtige Resolution / nicht zu begeben: Unterdessen / als gedachte Völcker Heisterisch- und Pioischen Regiments/ Samstags/ am 9 Aprilis/ gegen Mittag / zu Presburg angelangt / hätten sich die ersten in die Vorstadt gelegt/ die letzteren aber / nebenst noch 2 andren zuvor schon allda gewesenen Compagnien// auf den Marckt gestellt/ und die gantze Nacht über in solcher Postur gehalten / auch zwey mal in der Nacht Lärmen schlagen lassen; da indessen die Kirchen / von den Evangelischen / gleichwol versperret/hingegen das Gebet auf der Schul verrichtet worden / weil der Herr Obrister Wachtmeister / Graf Nogerelli, so diese Völcker gecommandirt / zu verstehn gegeben / daß er/ der Religion haber / etwas vorzunehmen / keinen Befehl hätte: Wie er nun die Schlüssel zu den Thoren begehrt / hätten die Catholische ihre beyde gegeben / die Evangelische aber solches verweigert: worauf jedem

dem Evangelischen Bürger drey in vier Soldaten ins Haus gelegt worden/ rc.

Hernach erfolgte die Erzehlung ferneren Verlauffs und Ausgangs der Sachen/ dieses Inhalts: Die Presburger hätten zwar endlich die Stadt-Thor-Schlüssel dem Commendanten überantwortet; hingegen wäre ihnen auch/ noch zur Zeit/ ihre Religions-Ubung verstattet worden: Weil aber dieselbe seit dem beschuldigt wären/ daß sie/ gewaltthätiger Weise/ auf deß Ertz-Bischoffs Bodem/ unterschiedliche Gebäue geführt/ unangesehn/ ordentlich darwider protestirt wäre/ und es Ihre Keyserl. Majestät verboten hätten; zudem sich heimlich zusammen gerottet/ wider die Justitz gewaffnet/ dem Ertz-Bischoff widersetzt/ die mit-abgeordnete Regierungs-Officialen/ welche sie von solcher Thätlichkeit abmahnen sollen/ beyde aus der Schulen gejagt/ und die Stiegen abgeworffen/ den Keyserlichen Befehl zerrissen/ die Hencker-Glocken zum Sturm geläutet/ das lose Gesind zusammen gerufen/ ihrer etliche hundert auch in das Rahthaus gegangen/ die alldort gefangene Rebellen loßgemacht/ den Stadt-Richter abgesetzt/ und da sie/ so wol von Cathol- als Uncatholischem Magistrat/ ihrer Pflichten erinnert worden/ selbigen allen Gehorsam aufgekündigt/ einen Fleischhacker zum Haupt aufgeworffen/ und offentlich bekennet/ daß alles mit Vorwissen der Bürger geschehen: als sey deßwegen/ zu Türnau/ eine Commission angestellet/ und unterschiedliche Personen/ so man der Mißhandlung beleidigter Majestät beschuldigt/ dahin vor Gericht citirt: immittelst wären die Evangelische Kirchen/ zu Preßburg/ versiegelt blieben/ die gantze Bürgerschafft entwaffnet/ das Raht- und Zeughaus von allem Gewehr entblösst/ und solches sämtlich auf das Schloß allda/ in Verwahrung gebracht. rc. rc.

Soviel/ aus der Relation eines Römisch-Catholischen Verfassers: die auch/ in den Franckfurter-Relationen deß 1672 Jahrs/ so ebenfalls/ durch einen Catholischen Concipisten/ geschrieben worden/ begriffen/ und guten Theils daraus hernach dem Diario Europæo eingetragen ist.

Ehe ich nun die Erzehlung der Evangelischen beytrage; dient zu wissen/ daß ein Evangelischer/ der an stat seines Namens/ die Buchstaben H. E. V. A. setzt/ wider obigen Bericht/ einen Gegen-Bericht in

Fehler/ so in obiger Relation/ von Jemanden genetirt worden

in Druck gegeben / darinn er dem Aufsetzer angezogener Relation/ welchem sonst auch der Author deß Verwirrten Ungerlands / guten Theils / hierinn gefolgt / viel Fehler verweiset / und corrigirt / mit Bericht / daß die Preßburger nie um eine aus beyden Kirchen / oder um eine andre ausserhalb der Stadt zu bauen / gebeten; sondern / um beyder Kirchen Erhaltung / gefleht: Jmgleichen / daß niemals 200 Bürger sich in die Kirche gepractizirt / noch eine dergleichen Unruhe darinnen vorgegangen; sondern man vielmehr täglich Abends und Morgens darinn den Gottesdienst gehalten: ꝛc. (wiewol nicht zu leugnen / daß am 14 Aprilis / als am Grünen Donnerstage / die Kirche versperrt geblieben) Hätte man sich / solcher Gestalt / der Gewalt entgegen setzen wollen / wäre es / um ihrer aller Leib und Leben geschehen gewest: Es sey auch nichts daran / daß man den Preßburgern gedrohet / auf den Fall gewaltsamer Kirchen-Vorenthaltung / mit Stücken unter sie vom Schloß zu spielen ꝛc. ꝛc. Gleichwie auch dieses der Warheit ungleich sey / Daß man etliche von denen deputirten Herren Commissarien vorgesetzte Alte Catholische Geistliche / mit Worten und Wercken / schimpflich und injuriös tractirt habe; Ein einiger Ungrischer Dreyßiger sey / unterm Vorwand eines guten Freunds und Nachbarn / im Vorbey-gehn / in die Schul gekommen ꝛc. und bald wieder / bey den Händen / hinaus geführt worden: Item; die Catholischen hätten keine Thor-Schlüssel für sich besonders; sondern dieselbe / mit den Evangelischen / gemein; weßwegen sie bald einem Catholischen / bald Lutherischem Rahtherrn vertraut würden. ꝛc. So sey auch die Einquartirung der drey oder vier Soldaten in jedes Evangelischen Bürgers Haus / nicht um der Thor-Schlüssel-Weigerung willen / geschehen; sondern schon zuvor; und zwar so wol denen Catholischen / als Evangelischen / dazu nicht nur 3 oder 4 / sondern wol 10 / 16 / biß 20 Soldaten in ein jedes Haus / ꝛc. Ferner; sey es zwar nicht ohn / daß Ihre Majestät / Ferdinand der Andre / höchstseligster Gedächtnüß / bey erster Erbauung der Evangelischen Kirchen / vom angefangenen Bau abzulassen / geboten; doch habe Er hernach / aus dem Schloß Lintz / solches allergnädigst zugelassen / ꝛc.

Es sey eben wol irrig / daß die Preßburger die Regierungs-Officialen ꝛc. beyde aus der Schulen gejagt / und die Stiegen abgeworffen;

sen; Sintemal nie kein Regierungs-Officiat in die Schule gekommen; Ein Catholischer Dreyssiger sey zwar ein mal mit einem Capitulari, ohngefähr zu der Schul-Thür gegangen/ auch Jener / unter dem Nahmen eines guten Nachbarn / gar in den Schul-Vorhof gekommen; dieser aber zuruck und ausser der Schul stehen blieben : da dann der Dreyssiger über keine Stiegen herab geworffen ; weil daselbst keine vorhanden/ und nur der blosse Schopffen gewest; sondern man habe ihn vielmehr/ als er in der Schulen Posseß nehmen wollen/ und fürgewendet/ er wäre/ wie ein homo Regius, vom Ertz-Bischoff dazu abgeordnet/ bey beyden Armen genommen/ und hinaus getragen : So man nun einen aus einem Hause trage: werde er ja nicht hinausgejagt/ noch über die Stiegen hinab geworffen: Daß die Preßburger einen Keyserlichen Befehl zerrissen / sey gantz ertichtet ; sintemal sie vielmehr täglich/ um einen wahren Keyserl. Befehl / hätten gefleheet: Zwar habe vorgemeldter Dreyssiger einen alten und gantz schmutzigen Brief aus seinem Sack gezogen / und vorgewendet / solches wäre ein Keyserlicher Befehl/ ꝛc. er sey aber/ mit solchem Briefe aufs Rahthaus gewiesen/ und ihm gesagt worden/ man müsste die Keyserl. Befehle besser respectiren/ und nicht also im Sack herum ziehen / auch solcher nicht in der Schul/ sondern auf dem Rahthause/ einer gantzen Gemein vorgetragen werden; worauf er seinen Brief wiederum in seinen Ungrischen Sack gesteckt/ und nicht es damit ausgerichtet hätte:

Daß die Preßburger die Hencker-Glocke zum Sturm geläutet/ und das lose Gesindlein zusammen geruffen/ sey handgreifflich falsch; sintemal in Preßburg nirgend eine Glocke deß Namens / so sey auch niemaln daselbst/ durch den Anschlag der Glocken / Sturm geläutet worden/ wie etwa sonst auf den Dörffern der Brauch/ ꝛc. Das Arbeitsvolck sey Croatisch/ oder Böhmisch/ und der Catholischen Religion zugethan/ daher man es nicht/ zum Streit/ wider sich selbst/ ruffen können.

Daß etliche hundert Preßburgische Bürger ins Rahthaus gangen/ und die alldort gefangene Bürger loß gemacht / auch den Stadt-Richter abgesetzt hetten / könne nicht dargethan werden. Es seyen hinein gelegt worden/ darum auch keiner loß gemacht worden könnten: die aber/ zu Preßburg/ gefangen gesessen / wären keine Preßburger/ sondern lauter Ober-Ungarische fürnehme Edelleute gewest / die auch

auch nicht auf dem Rahthause/ sondern hin und wieder / in den Bürgers-Häusern / in Arrest gelegen: so sey auch / der gute Mann / der Stadt-Richter/gar nicht abgesetzt/sondern die Bürger/mit demselben/ vielmehr wol zu frieden/ꝛc. Noch unterschiedliche andre Ableinungen mehr muß ich nothwendig übergehen.

Will doch aber gleichwol auch/versprochener Massen / den Bericht der Evangelischen/von dieser Preßburgischen Verwirrung / hiemit anführen / wiewol nach den fürnehmsten Umständen oder Begebenheiten nur: denn alle beyzubringen/ ist weder nöthig / noch der Fähigkeit dieses Wercklein gemäß. Dieser Bericht soll gleichfalls aus etlichen gedruckten/und zwar theils ziemlich weitläufftigen/ Schrifften/anjetzo kurtz zusammen gezogen werden. In denselbigen wird ausgegeben;

Erichlung der Preßburgischen Unruhe nach Ausgebung der Evangelischen.

Am 1. Febr. 1672. hetten Ihre Fürstliche Gnaden der Herr Ertz-Bischoff / Herr Georgius Szelepcheny, einen Bürger / der vorhin der Preßburgischen Gemein Vormund und Fürsprecher gewesen/ Namens Caspar Pirgler/auf das Rahthaus führen / und daselbst gefangen setzen lassen / und weder seinen Hausgenossen / noch einigem Mitbürger/zu diesem Mann einen Schritt erlaubt: welches / ihrer Ausdeutung nach/darum geschehen sey/daß/weil selbiger Mann / als welcher der Lateinisch-Teutsch-Ungrisch-und Böhmischen Sprachen erfahren gewest/auch der Bürgerschafft jederzeit / wie ein getreuer Patriot/mit Rath und That/redlich und offenhertzig beygestanden / die Gemeine/ bey jetzt-bevorstehendem Handel / sich nicht seines guten Rahts bedienen mögte: Den 2. Februarii / als nemlich am H. Liechtmeß-Tage/wären die zween Evangelische Pfarrherren / durch etliche/von dem Ertzbischoff/Abgefertigte/ in den Bischoffs-Hof beschieden; welche auch alsobald sich willig erklährt zu erscheinen / und um bemeldte Zeit am bestimten Ort sich zu stellen versprochen: als aber gemeldete drey Ertz-Bischöffliche Abgeordnete kaum hinweg gegangen/ sey das Geschrey unter die Bürgerschafft kommen / ihre Pfarrer solten in den Ertz-Bischoffs-Hof geführet werden; deßwegen die Bürger Haussen/ in den Pfarrhoff/ geloffen / und ihren Geistlichen nicht zulassen wollen/daß sie hingehen sollten/ sondern gesagt / sie wolten an Statt ihrer erscheinen/ und anhören / was deß Ertz-Bischoffs

Begeh-

Begehren [illegible] seyn würde: aber die Pfarrer wären bey ihrem einmahl
von sich & [illegible] gebenen Versprechen geblieben/und/wiewol mit einer zien-
lichen An[illegible]zahl Bürger/um bemeldte Zeit/dahingekommen: Da dann
der Herr Ertz-Bischoff / Beyseyns der beyden Herrn Grafen Adam
Forgatz/ und Pauli Esterhasi / imgleichen deß Herrn Capitularis
Gubasc-hozi, und Königlichen Fiscals Herrn Stephan Meylach,
etlicher andrer mehr/sie/bey einer halben Stunde lang/von unterschied-
lichen Sachen gefragt/ihnen auch/unter andren / freygestellet habe ob
sie/ was ihnen von der vorgewesenen Rebellion / entweder durch die
Beicht/oder sonst/wissend/ gütlich bekennen / oder aber des Fiscals An-
klage erwarten wolten? Als sie nun gesagt/daß ihnen auf keine Weise
etwas von einiger Rebellion bekandt wäre/ daher sie nichts zu sagen wü-
sten/ hätte er ihnen etliche Tage Bedenck-Zeit geben wollen: als sie aber
gerichtlicirt/daß die Unwissenheit keines Bedenckens von nöthen hätte/
hat er sie beyde gütlich von sich gelassen:

Den 3. Februar. sey die gesamte Catholisch- und Evangelische
Burgerschafft durch den Burgemeister / bey höchster bürgerlicher
Straffe/auf das Rathhaus beruffen worden: da denn bald darauf/als
selbige erschienen / einige Ertz-Bischöffliche Abgeordnete angelangt;
als der Bischoff von Tyrnau/Bischoff von Vacen, nebenst andern an-
sehnlichen Personen mehr/ mit ihren Dienern; und hätten die jenige
Capell/(an welcher sonsten der Stadt-Rath/wann etwa eine Malefiz-
Person zum Tode verurtheilet wird/zu sitzen pflegen/) eingenommen
und besessen/mit Vermeldung / daß sie aus Befehl Ihrer Keyserlichen
Majestet/von mehr gedachten Ertz-Bischoffs Fürstlichen Gnaden an-
hero abgeordnet wären/um einer gantzen Gemeine Ihro Keyserl. Ma-
jestet Königlichen Willen und Befehl vorzutragen; um der Ursach
willen selbiger/in dreyerley Sprachen/ offentlich solte ab- und vorgele-
sen werden/als durch Herren Barson in Lateinischer / durch Herren
Maylath in Ungarischer/und durch Herrn Kerckes / in Teutscher
Sprach/hoffeten auch dabey/daß die Bürgerschafft/ sonderlich/ dieder
Augspurgischen Confession zugethane/Ihrer Majestet Befehl aller-
gehorsamst nachkommen würde: Darauf dann / durch die erst benante
drey Personen/in gemeldten drey Sprachen / ein inhibitorial Man-
dat Ferdinandi II. de Anno 1636, den damahligen Evangelischen Kir-

Kirchen-Bau-Verbot betreffend / vorgelesen / und als ein gantz neu Keyser- und Königlicher Befehl ausgegeben worden: nach dessen dreymahliger Ablesung hette man die Bürgerschafft befragt / ob sie dem gelesenen Keyserlichen Befehl gehorsamen wolte? darauf die Catholische mit ja/ja/ja! geantwortet/die Uncatholische aber stillgeschwiegen: Nach diesem hetten die Ertz-Bischöffliche Herrn Abgeordnete der Burgerschafft vorgetragen/ wie zweiffels ohn / derselben noch wol wolte bekant seyn/daß Ihre Keyserliche und Königliche Majestet/Ferdinand II. Glorwürdigsten Andenckens / vor mehr als 30. Jahren / an eine Lutherische Gemeine zu Preßburg unterschiedliche Inhibitoria oder Einhalts-Befehle / um sie von ihrem damals angefangenem Kirchen-Bau abzumahnen/geschicket / selbige aber sich ungehorsam erzeigende / im Bau fortgefahren / und auch denselbigen gantz zu Ende gebracht hätten; deßwegen begehre anjetzo Ihre Keyser- und Königliche Majestet/an eine Evangelische Gemeine zu Preßburg/daß sie nicht / wie ihre Vor Eltern/sich ungehorsam erzeigen / sondern weil die Kirche wider Keyserl. Befehl auf Königlichem Grund und Boden gebauet sey / selbige gutwillig abtreten solten: wofern sie aber solches nicht thun wolten/würden sie gewißlich nichts als die höchste Keyser- und Königliche Ungnade / ja eigenen Schaden und Verderben ihrer Weib und Kinder/Habe und Güter/zu gewarten haben:

Indessen sey/unter der Bürgerschafft/kund worden/ daß der vorhin ihnen abgelesene Befehl/ schon ein alter/und kein ordentlicher neuer Keyserlicher Befehl wäre; wie auch daß darinnen nicht vom Kirchen-hergeben / sondern nur vom angefangenen Kirchen-Bau abzustehen/ Meldung geschehen: derowegen etliche von der Bürgerschafft geantwortet: Eine Evangelische Gemeine/zu Preßburg/ beziehe sich auf die von Ihrer Keyser- und Königlicher Majestet / jederzeit empfangene Gnade/Milde/ und Gütigkeit/im übrigen aber bäte sie / wegen categorischer Antwort / um einen Aufschub / biß sie bey Ihrer Majestet drum einkämen: gleich darauf hätte die gesamte Evangelische Gemein mit einhälliger Stimme / Aufschub/Aufschub/Aufschub! geruffen: Indessen wären die Ertz-Bischöffliche Herren Abgeordneten in die Raht-Stube gegangen / und die Rahts-Herren ebner massen befragt/ ob sie Ihrer Majestet Befehl gehorsamen wollten/ und die Schlüssel zu

zu der Kirchen/ und Schul / alsobald hergeben? dagegen ihre Erklährung diese gewest/ daß / wo ein expresser Befehl/ von Ihrer Keyserlichen Majestet/ deßwegen an sie gelangen würde / sie wie in allem / also auch hierinnen / allerunterthänigst gehorsamen wolten; doch bäten sie um einen Verzug/ biß daß sie sothane ihnen zugemutete Kirchen-Auslieferung/ Ihrer Majestet/ allergehorsamst hinterbringen könten: Mit solcher empfangenen Antwort / hätten die Herren Abgeordnete ihren Abscheid genommen/ und sich in den Bischoffs-Hoff begeben/ um dieselbe diesem zu hinterbringen. Währender Zeit / dieselbe auf dem Rahthause gewesen/ wären zwo Compagnien vom Portzischen / und Herbersteinischem Regiment auf den Marckt gegen dem Rahthause / und Kirchen zu/ mit ihrem Gewehr/ in Bereitschafft gestanden / und hätten der Bürgerschafft nicht geringen Schrecken eingejagt: die Bürgerschafft aber/ dessen ungeachtet/ solte/ vom Rahthause herab / gegangen seyn/ und sich ihrer viele von denselben / vor die Kirch- und Schul-Thüren/ gestellet haben:

Nachdem die Ertz-Bischoffliche / bey Ihrer Fürstl. Gnaden zur Mittags-Tafel gewesen / wären sie / Nachmittags / um halb 2 Uhr/ wiederum aufs Rahthaus gekommen / und hätten den Bürgern angedeutet; daß der Herr Ertz-Bischoff/ gegen die Herren Catholischen/ ihrer unterthänigen Treu und willigen Gehorsams halber/ zum schönsten sich bedancket/ würde es auch nicht allein selbsten mit Gnaden und Liebe-Thätigkeit erkennen / sondern nechstkünfftiger Zeit / bey Ihrer Keyserl. Majestät / aufs beste zu rühmen wissen; die halsstarrige Lutheraner aber / lasse er vätter- und treu-hertziglich warnen / weiln Ihre Keyserl. Majestät/ nicht nur ein menschlicher / sondern ein recht Englischer König wäre / und ja niemalen etwas anders / als was recht und billig wäre / begehrte / daß sie doch von ihrer Halsstarrigkeit mögten abstehen / dem Vormittags abgelesenen Befehl gehorsamen / und unverzüglich die Kirch- und Schul-Schlüssel dem Herrn Ertz-Bischoff einhändigen: wo sie dieser Vermahnung nachkommen würden / so wolte er bey Ihr Keyserl. Majestät / ebenfalls ihrer Treu und Gehorsams/ als wie der Catholischen Bürger/ bester massen eingedenck seyn; widrigen Falls/ würden sie gewißlich / nicht nur auf sich / ihre Weib- und Kinder/ und alle Nachkommen/ sondern auch auf die gantze gemei-

ne Stadt/ das gröste Unheil / und den unwiderbringlichsten Schaden/ ziehen; Derohalben solten sie sich wol darüber bedencken / und ohne fernern Aufschub ihre Antwort von sich geben:

Nach vollendeter solcher Warn- und Ermahnungs-Rede / hätten sich die Ertz-Bischoffliche Herren Abgeordnete in die Rahtstube verfügt / und dem Vormund der Burgerschafft anbefohlen / daß er/ im Namen Ihrer / die Evangelische Gemeine fragen solte / wessen sie sich bedacht hätte? Darauf sey der Vormund unter die Bürgerschafft getreten / und habe sie deßwegen ersuchet: welche ihm aber zur Antwort gegeben / sie blieben bey der vorigen Meynung / und begehrten einen Aufschub / biß sie Ihre Keyserl. und Königl. Majestät durch einige aus ihrem Mittel Abgeordnete hievon berichten könnten: Mit eben solcher Antwort / hätten sie auch den Stadt-Fiscal in die Rahtstube / zu denen sich daselbst befindenden Ertz-Bischofflichen Abgeordneten/ geschickt: welcher aber gar bald wieder / mit samt dem Vormunde / zurück kommend/ der Burgerschafft folgendes zur Antwort gebracht hätte: Es liessen zwar sonsten die Rechten in einer gerichtlichen Action / aufs wenigste 15. Tage Termin zu; Aber die Herren Abgeordnete könnten/ in dieser Sachen / den Lutheranern nicht 15. Stunden / zugeschweigen 15. Tage Frist/ geben; sondern begehrten / daß man die Kirchen- und Schul-Schlüssel ihnen alsobald auf das Rahthaus brächte / und einhändigte.

Nach angehörter solcher Antwort/ hätte die Evangelische Gemein wiederum einen andren Burger / aus ihrem Mittel erwählet / Namens Johannes Vielnedy/ und denselben gebeten / er solte/ an stat der gantzen Gemeine/ das Wort führen: welcher sich hierzu willig erzeigend/ die Burgerschafft offentlich angeredet hätte: Ob sie Ihrer Keys- und Königl. Majestät / als ihrem allergnädigsten König und Herrn in allem wolten treu und gehorsam seyn? darauf eine gantze Gemein einmütiglich und mit gleicher Stimme laut geschrien und geantwortet/ Ja/ Ja/ Ja! Sie begehrten bey Ihrer Keyserl. Majestät/ Leib und Leben/ Haab/ Ehr und Gut/ treulich aufzusetzen / wolten auch Dero selben Befehl im geringsten sich nicht widersetzen; sondern bäten nur um Aufschub dieser Sachen/ biß sie Ihre Keyserl. Majestät dißfalls alsderdemütigst berichtet / und Dero allergnädigste Resolution hierüber erlan-

erlanget hätten. Mittler weil/ hätte man denen genannten Bürgern andeuten lassen/ man werde einen nach dem andern in die Rahtstube beruffen/ und eines jeden Meynung insonderheit vernehmen: worauf aber keiner allein erscheinen wollen/ sondern frey heraus gesagt/ daß wegen der/ ihnen zugemuteten/ Kirchen- Schlüssel-Auslieferung Einer für Alle/ und Alle für Einen zu stehen gesonnen.

Nechst diesem/ wäre der Vietnedy/ durch den Vormund in die Rahtsstube beruffen worden; welchen aber die Gemeine nicht allein habe wollen gehen lassen/ sondern samt ihm anhören wollen/ was man ihm zu sagen hätte; welches ihr doch gleich wol nicht zugelassen worden: darauf sey ein Catholischer Rahtherr/ Vattay/ gekommen/ und habe ihn aus Befehl deß Rahts hinein beruffen; deme Vietnedy geantwortet/ daß er ein Burger/ und bey der Burgerschafft in billigen Sachen zu halten schuldig wäre/ und weiln man die übrige Burger nicht mit ihm hinein lassen wolle/ so habe er auch nichts drinnen zu verrichten: Vattay/ nachdem er diese Antwort hinterbracht/ sey alsobald wieder aus der Rahtsstuben gekommen/ und habe im Namen deß Königl. Fisci dieses angedeutet/ Vietnedy wisse wol/ in was für einem Concept er vorhin/ wegen seines Vatters/ und auch für seine selbst eigene Person wäre; er solte sich nicht mehr auf den Hals laden; dann es protestirte hiemit wider ihn/ und Alle/ die es mit ihm hielten/ der Königl. Fiscus, als wider Keyserl. Rebellen/ ein für allemal solennissimè. Deme Vietnedy geantwortet/ daß er seines Vatters Verbrechen nicht tragen/ noch entgelten könnte/ er aber für seine Person sey ein ehrlicher Burger/ wann er/ oder die andern Bürger/ Rebellen wären/ so hätte man sie nicht auf das Rahthaus beruffen sollen: darauf hätten die Burger abermal angefangen zu schreyen/ Auffschub! Auffschub!

Als nun die Ertzbischoffliche Abgeordnete gesehen/ daß sie/ weder mit Drauen noch mit Bitten/ die Kirchen- und Schul-Schlüssel von der Burgerschafft erhalten können/ wären sie samt der Bürgerschafft/ wiederum von dem Rahthause herab gegangen: Das Lutherische Hauer- und Bauer-Gesinde aber/ welches gemeynet/ man würde ihnen die Kirche und Schule mit List/ wie schon zuvor anderwerts

 gesche-

geschehen/ hinweg nehmen/ hätte sich versammlet/ und bey den Kirch- und Schul-Thüren fleissig Achtung gegeben:

Noch selbigen Tag/ Abends um 5 Uhr hätte die Evangelische Gemein/ 3 Burger nebenst dem Vietnedy/ nacher Wien/ zu Ihrer Keys. Majestät/ abgeordnet; als aber selbige schon im Fortreisen/ und auf der Donau im Uberschiffen/ begriffen gewesen/ wäre deß Königl. Schloß Zimmerwarter/ mit einer Corporalschafft Schloß-Soldaten/ bey dem Donau-Strom angelanget/ und hätte denen überfahrenden Bürgern/ aus scharff geladenen Musqueten/ zu 4 unterschiedenen malen/ nachschiessen lassen; wobey es denn nicht wenig gefehlet/ daß nicht zween Bürger von ihnen übern Hauffen wären geschossen worden: Indessen wären doch die abgeordnete Burger gantz über die Donau kommen/ und denselbigen Abend noch nach Regelsbrunn gefahren/ wo selbst es von Preßburg aus/ biß nach Wien/ halber Weg ist; hätten auch in willens gehabt/ selbige Nacht noch weiter zu reisen/ wo sie nicht/ von denen nachgeschickten Schloß-Soldaten/ dran wären verhinderet worden; denn/ nachdem der Zimmer-Warter gemercket/ daß er die Bürger durch das Nachschiessen nicht aufhalten könnte/ hätte er eine Corporalschafft Schloß-Soldaten/ ihnen nachzusetzen/ und wo sie die Bürger ereilten/ dieselbe in Arrest zu ziehen/ beordret: welches auch/ bey Regelsbrunn/ würcklich also geschehen sey; sintemaln die Soldaten einen andern Weg genommen/ und fast eher/ als die Bürger/ an das Ort gelanget wären/ wo selbst sie alsbald die Graf-Traunische Bauren zu Hülff genommen hätten/ und sie beredet/ daß sie ihnen beystehen solten/ um die Preßburgische Rebellen zu arrestiren; so auch also zu Werck gerichtet/ und die Verarrestirte/ die gantze Nacht über/ in dem Wirthshause daselbst/ verwachet worden:

Den 4 Febr. beym ersten Anblick deß Tags/ hätten die Soldaten die abgeordnete Preßburgische Burger/ auf einem Wagen/ oder Land-Kutsche/ im Arrest wiederum zu ruck geführet: Als sie nun im Uberschiffen auff der Donau gewesen/ sey ein Geschrey unter die Bürger und gemeine Leute kommen/ man brächte ihre abgeordnete Bürger wieder gefangen zuruck/ und wolte sie nicht zu ihrem allergnädigsten Keyser ziehen lassen; deßwegen augenblicklich eine grosse Menge Volcks an dem Donau-Ufer zusammen kommen wäre/ und zu gese-

hen

hen hätte/wie ihre Mit-Bürger herüber gebracht würde: Weil aber damahl die Donau an dem Rande mit Eyß überfroren gewesen/hette man mit dem Schiffe nicht gar an das Land fahren können/sondern bey dem Eyß aussteigen/ und darüber auf das Land gehen/ müssen: wie nun solches geschehen/ und die Mit-Bürger von den Soldaten aus dem Schiff begleitet worden/hätte das gemeine Volck vermeynt/ man wolte die abgeordnete Bürger auf das Königl. Schloß gefangen setzen; deßwegen es auf die Bürger zugegriffen/ und selbige in die Stadt/in das Rahthaus/auf weitern Bescheid/ begleitet: da solches geschehen/sey unter den Catholischen gleich ein Geschrey auskommen/ man hätte wider Ihrer Keyserl. Majestät Soldateseca Gewalt geübet/und der Vietnedy sey/für einen Keyserl. Rebellen/ öffentlich declariret worden: So bald aber dieses unter den Evangelischen kund worden/ hätten sie sich deß Vietnedy geäussert/ und selbigen/auf Grafen Nicolas Palffy Anfordern/ ausgehändigt: welcher denn/ noch denselbigen Abend/ auf das Königliche Schloß geführet/und mit etlichen Mußquetirern verwachet worden sey:

Folgenden Tags/als den 5. wären die vorhin Abgeordnete drey Burger/nebst noch einem andren ihnen zugegebenen/wieder von Preßburg nach Wien gereist; nachdem der Herr Graf Palfi zuvor ihnen erklärt/ daß die Soldaten keinen Befehl gehabt/jemanden anders/ ohn allein den Vietnedi,zu rück zu bringen/ derwegen sie solches aus Vergessenheit/oder Unfürsichtigkeit/müsten gethan haben; ihnen aber nunmehr niemand/an der Reise / hinderlich seyn würde: Es wären aber/ bald nach dieser Bürger Abreise / etliche andre Bürger gefänglich eingezogen worden/darum/daß sie dem Vietnedi beygesprungen/ und seiner Rebellion sich theilhafft gemacht hetten: wiewol dieselbe/ nach wenig Tagen/gegen geleisteter Caution von ihren Mitbürgern wegen der Wiederstellung/aus Ertz-Bischofflichem Befehl/ loß gelassen worden.

Was in folgenden Tagen/biß auf den 15. vorgegangen/ bestehet entweder in Befragung Examinirung der Evangelischen Geistlichen/ oder verweigerter Abforderung der Kirchen-Schlüssel/ als welche zu gar vielen malen wiederholt worden.

Am 15. sollen etliche Bürger dem Kirchen- und Schul-Inspectorn H. Johann Ernst Auern/ weil sie vermutet/ derselbe würde die/

vom

vom Ertzbischoff begehrte / Kirchen-Documenta aushändigen / ins Haus gegangen seyn / sich hauffenweise in seine Stube (da der Capitularis, Galmanzay, und Herr Vattay, bey ihm drinnen gewesen) hinein gedrungen / und zugleich auf einmal nach den Schrifften / so der Inspector eben in Händen gehabt / gegriffen / und hinweg gerafft haben: weßwegen der Ertzbischoff / über den Inspectorn / zornig worden / ihn einen Rebellen geschollten / mit Eisen und Banden bedrauet hette / im fall er die Schrifften nicht wieder herbey schaffte: (vermutlich hat der Ertzbischoff gedacht / der Inspector hette es / mit den Bürgern / so angelegt.)

Nachgehenden Tags / ist abermal eine vergebliche Fordrung der Kirchen-Schlüssel geschehn; indem die Bürgerschafft geantwortet / daß sie zuvor / auf einen expressen Befehl Keyserlicher Majestet / warteten.

Am 17. habe man die Evangelische Bürger aufs Rahthaus gefordert / und ihr eine solche Proposition gethan / daraus sie geschlossen / daß auch die Evangelische Rahtsherren / deren dazumal nur 3. zugegen gewest / mit denen Catholischen sich hierinn wol verstehen / (in ein Horn blasen / gibt es der Concipist) weßwegen sie dawider starck geprotestirt: nach diesem wären die genannte Bürger (oder der äussere Raht) auch in die Raht-Stube gefordert; welche aber die übrige Gemein nicht hette allein gehen lassen wollen / aus Beysorge / sie mögten vielleicht auch überredet werden / der Meynung deß Rahts / und der Catholischen Bürger beyzupflichten: unterdessen sey der Stadt-Hauptmann / aus der Raht-Stuben / gantz still durch die Bürger / hinweggegangen / und habe bey seinen Soldaten Befehl gethan / das Rahthaus zu sperren; weil aber die Bürger solches bald gemerckt / hetten sie ihm den Vortheil abgenommen / und an seinem Fürnehmen ihn verhindert:

Am 19. Februar. sey Herr Christoph Spindler / ein Evangelischer Rahtsherr / mitten unter der Bürgerschafft / aufgetreten / habe eine scharffe Vermahnung gethan / daß man die Schlüssel ausliefern solte; sintemal / widerspenstigen Falls / Keyserliche Majestet ein gantzes Regiment Dragoner nach Preßburg verlegen würde / die Evangelische aufs ärgste zu tribuliren: dem hernach der Catholische Bürgermeister gleichfalls eine Ermahnung beygefügt: worauf die Bürgerschafft sich

auf

auf Keyserliche Gnade und Mildigkeit beruffen/nebst der Erklährung/ so bald von derselben ein Befehl käme/alsdann augenblicks die Schlüssel allergehorsamst zu übergeben/ꝛc. Gegen Abend sey der Stadt-Hauptmann/mit etlichen Stadt-Soldaten/ vor die Thür deß Evangelischen Gymnasii kommen/willens/die Anzahl derer darinn versamleten Wein-Gärtner und Hauer zu beschreiben / und eines jeden Namen insonderheit aufzuzeichnen: welche aber/nach Erfahrung dessen/ die Thüren zugeschlossen/und weder ihn/noch jemanden anders / selbige Nacht / eingelassen: Es hetten sich aber gemeldte Hauer / ohn jemands andren Geheiß / aus eigenem Triebe und Eyfer / daselbst versamlet/ꝛc.

Deß andren Tages sey die Bürgerschafft aufs Rahthaus citirt/ und an sie begehrt / sie solten die Hauer aus der Schul weggehn heissen: welche geantwortet: Wir lassen die Schule nicht leer / gehn die Hauer heraus/so gehen die Bürger hinein: Wie hiernechst dem Kirchen-Vater befohlen worden / er solte gemeldte Hauer aus der Schul treiben; der aber geantwortet / er sey zu schwach dazu; habe sie nicht dazu bestellt/noch erbeten; sondern sie wären/ aus ihrem eigenen Eyfer/ hineingangen: da nun hierauff der Stadthauptmann/ nebenst noch 2. Evangelischen Rahtsherren/dahin zu gehen / abgeordnet / wären sie im Hingehen/von den gemeinen Bürgern/ daran verhindert und abgehalten worden; endlich aber ein ieglicher Bürger wiedrum in sein Haus gegangen:

Am 18. Martii/sey der Catholische Rahtsherr (aus den Dreyssigern) Vattay, hinein gedrungen / mit dem Vorsatz darinn Posseß zu nehmen: weßwegen ihn die anwesende Bürger sehr gebeten / hinaus zu gehen; endlich aber denselben bey beyden Armen genommen / und zur Thür hinausgetragen; weiler aber dennoch von der Thür nicht weichen wollen/hetten etliche zugeloffene Weiber/ mit weiblichen Reden/ihn weggeführt/eyfrig abgewiesen/und von der Schul hinweg gebracht: von dieser That der Weiber hetten hernach die Catholischen eine Rede ausgebracht/ als hetten die Preßbürgerinnen einen Catholischen Geistlichen schier halb todt geschlagen: woraus bey denen Catholischen zu Wien/und anderswo/grosse Verbitterung erwachsen.

Dergleichen Widersetzlichkeiten der Bürgerschafft werden noch andre mehr erzehlt.

Den Preßburgern wird/durch Keyserl. Befehl/die freye Rahts-Wahl untersagt.

Am 16. Aprilis habe der Herr Graf Thomas Palfi/ als Ungarischer Unter-Cantzler/Keyserl. Befehl von Wien mit gebracht/ darinn der Gemein die freye Rahts-Wahl scharff untersagt worden.

Endlich aber ist / am 30. Aprilis ein ernstliches Keyserliches Mandat der Gemein / auf dem Rahthause/ vorgelesen/ daß sie alle Schlüssel zu den Stadt-Thoren / zu allen Thüren an der Stadtmaur/zu allen Pasteyen/Stücken/und Zeughause / hergeben solten: dem sie auch also fort gehorsamet.

Worauf ein anders/am 13. May gefolgt / daß sie/ ohn ferneres Aufziehen/die jenige Inhibitorialien solten ausliefern / so von Keyser Ferdinando II. Glorwürdigsten Andenckens / zu Zeit ihres angefangenen Kirchen-Baues/ an sie geschickt wären: deme sie gleichfalls sich gehorsam bezeigt.

Sie werden nach Tyrnau citirt.

Folgends seynd alle und jede Preßburgerische Bürger / Einwohner/und Pfarrer/wie auch die jenige Weiber / so den Vattay von der Schul weggedrungen/gen Tyrnau citirt; woselbst man an sie begehrt hat/einige ihnen vorgelegte Newersalien zu unterschreiben / darinn sie bekenneten/gegen Keyserl. Majestet allesämtlich rebellirt zu haben/und deßwegen um Keyserliche Gnade bäten; imgleichen daß sie die Fundos zu Kirchen und Schulen gutwillig und ungezwungen auslieferten. Welches sie aber / biß auf ersehenden Keyserlichen Befehl/ abgeschlagen; doch endlich/ biß auf Bewilligung ihrer Mitbürger zu Preßburg / zur Abtretung der Kirchen / sich bequemt / denen aber die übrige Gemeine zu Preßburg / wie hart auch der Cammer-Präsident Herr Graf Collonitsch darauf täglich gedrungen / hierinn keine Beystimme geben wollen; sondern beharrlich sich/wider die Aushändigung der Kirchen-Schlüssel/gesperrt.

Tyrnauische Gerichts-Verfahrung wider die Preßburger.

Uber etliche Tage hernach seynd alle zu Tyrnau / bey der Königlichen (Gerichts) Tafel sich befindende/ Preßburger / die nunmehr sich der Kirchen und Schlüssel/ihres theils/begeben hatten / ins Rahthaus gefangen geführt/und nach denen daselbst vorhandenen Schrancken in Arrest gezogen; nachdem Vormittags ein Urtheil über sie ergangen/ daß sie/ als Ungetreue / Guts und Bluts verlustigt wären. Doch

seynd

seynd/andren Tages/ dieselbe/ohn biß auf 12. wiederum heraus/ in ihren vorigen Arrest/geführt/die übrigen 12. aber/ zu Nachts/ in ein finstres Gefängniß (welches wie man sagt/ sehr heßlich und unsauber gewest) gewiesen. Etliche Tage zuvor hat man auch den Pfarrern/ Titium, in Verhafft genommen. Diese Gefangenschafft derer zu Tyrnau verhafftetten Preßburger soll daraus entstanden seyn/ daß sie obbesagten Revers nicht haben unterschreiben/ das ist/ sich nicht für Rebellen bekennen wollen.

Gefängniß der Preßburgischen Geistlichen.

Am 18. Julii seynd endlich die Preßburgische Kirche und Schul/ mittels Aufhauung der Thüren/ eingenommen/ und mit Keyserlichen Soldaten besetzt/auch die Geistliche daselbst ins Gefängniß/so man die Leuen-Grube nennet/ gelegt: weil man ihren Entschuldigungen/ daß sie/ an dem widersetzlichen Verfahren der Bürgerschafft/ keinen Theil/noch Gefallen/gehabt/ viel weniger dieselbe dazu gereitzt hetten/ keinen Glauben zustellen wollen; auch dieselbe zur Incarceration/ von der Königlichen Tafel zu Tyrnau/verurtheilt waren/darum/ daß sie mit dem Pfarrherrn/Titio, nicht erschienen wären. Dem Ad uncto, als wider welchen der Herr Kammer-Præsident einen absonderlichen Zorn gefasst/und demselben gar mit dem Hencker gedrohet/ weil dieser die Kirchen-Schlüssel sollte gehabt/und den Bürgern ausgeantwortet haben/die er hernach nicht hette nennen wollen (ohnangesehn er sich darüber gar fleissig entschuldigte) ward überdas ein Eisen um den rechten Fuß geschlagen.

Die endlich fortgeschafft werden.

Die vielfältige Fürbitte hat doch endlich so viel gewirckt/ daß man sie/in ein was leutseligers Gefängniß/ verlegt/ und/ nach einiger Zeit/nechst Unterschreibung eines vorgelegten Reverses/ nemlich bey Verpfändung Leibes und Lebens/nicht wieder in Ungarn zu kommen/ noch in einigem Keyserlichen Erblande zu bleiben/mit ihrer/auf inständiges und ernstliches Begehren deß Herrn Cammer-Præsidenten erfolgten/ Einwilligung/ aus dem Gefängniß in ihre Bibliothec um daselbst 12. beliebige Bücher auszulesen/ und aus Vergunst mit auf die Reise/ auch von ihren Eheweibern Abschied/ zu nehmen/ und gleich drauf alsofort/früh/bey Anbrechung deß Tages/ an die Donau geführt/und so weiter.

So viel habe ich hiemit/ aus dem/ sonst noch viel ausführlicherm

cherm/Tag-Buch eines Evangelischen/auch abstatten wollen; wiewol mit Auslassung noch vieler andren Umstände und Begebenheiten / die mir nicht so hauptsachlich vorgekommen / als die bisher angezogene: sintemal allen den gantzen Verlauff allhie einzutragen/nicht allein dem Leser nur verdrießlich/sondern mir auch fast eben so schwer fallen dörffte/als ob ich/gleich jenem subtilen Künstler/deß Homerus Schrifften/ mit einer Nuß-Schalen / bedecken solte. Wie es hernach/zu Tyrnau/ weiter abgeloffen; wird/an seinem Ort/ erzehlt werden.

Nachdem mich also diese geistliche Unruhe etwas aufgehalten/ eile ich wieder/zu der weltlichen; welche aber hinfort / wie es die Noth erheischet/mit fliegender Feder/kurtz durchlauffen werde.

Tartern und Cosaken bestreiffen die Polnische Grentz-Landschafften.

Die Grentz-Landschafften deß Königreichs Polen musten in dem 1671. und folgenden Jahren / von den Tartern / unterschiedliche Einfälle/und Menschen-Entführungen / ausstehen: Massen sie erstlich biß unter Zamoscie, und von dannen weiter / biß unter Dubrov setzten/und etliche tausend so fürnehme/als gemeine Leute/mit ihnen zu wandern/nöthigten. Einen dergleichen Raub-Streiff wiederholten sie / wenig Zeit hernach. Wiewol man ihnen theils Gefangene wiederum abjagte / und sonderlich der Herr Piov / mit zweyhundert Mann/etliche hundert Sclaven befreyete; indem er die Tartern in voller Sicherheit/als nemlich ein Theil derselben schlieff / der andre die Pferde fütterte / der dritte in der (Tartarischen) Andacht deß Gebets begriffen war: bey welchem Gebet / so geringer Segen gewest / daß der Pol die meisten mit seinen Kreutz-Hieben gesegnet / plötzlich aufgerieben/und von achthundert solcher Raub-Vögel kaum hundert entflogen sind. Bey dis tausend Pferde hinterblieben den Polen zur Beute.

Der Unter-Feldherr/gerieth/im Nachsetzen / mit einem andren Raub-führendem Hauffen der Tartern und Cossaken in ein Gefechte/ und erschlug ihrer biß in 700. Schickte auch viel Gefangene / nebenst etlichen Tartarischen Standarten von Fuchs-schwäntzen / dem Könige zu. Kurtz nach diesem/ging es einer dritten Tartarischen Raub-beladenen Parthey von 500. Mann nicht besser: sie musten mehrentheils ihre Köpffe/samt dem Raube/und den Gefangenen / zurücklassen/und dem Tode selbst ein Raub werden.

Doro-

Dorozensko/der in Treu Wind-standhaffte Cosaken-Führer/hatte Bialocierkow belägert: darum rüsteten sich beyde Feldherrn / zum Entsatz: denen der andre Cosakische General / Hanenko/so gut Polnisch sich erklärt hatte/Beystand versprach. Sie schlugen deß Dorozensko Brudern in die Flucht/und eroberten 5 Stücke. Wodurch Jener / nach Verlust etlicher Stürme / zum Abzug sich gezwungen fand. Dorozensko belägert Bialocierkow. Und muß abziehen.

Der Hanenko hielt sich auch frisch / und schlug den Bassa von Bialogrod/samt dessen Anhang von Türcken und Tartern: wodurch er nicht allein reiche Beute; sondern auch / vom Könige / die Regiements-Zeichen eines Cosakischen Feldherrn empfieng. Demnechst gingen unterschiedliche Städte wiederum in Polnischen Gehorsam.

Bald hierauf drohete der Türck / durch einen Chiaus / wofern die Kron-Armee nicht die Ukräine ehestens räumte / solte Polen sich / aufs Früh-Jahr / eines neuen Kriegs vergewissert achten. Unterdessen versetzten die Polen dem Dorozensko/vor der von ihm belagerte Stadt/einen Feld-Streich/der ihm 3000 zu Bodem richtete: wiewol die Polen solchen Sieg nicht um schlechten Preiß / sondern um 13 Compagnien ihrer besten Völcker/so auf dem Platz blieben/erhandelten. Der Türck drohet. Dorozensko verliert ein Treffen.

Um selbige Zeit/wolte man/in Polen/eben da es / deß Türcken halben/gefährlich stund/alle Evangelische/von dem Reichs-Rahte/und der Mit-Regierung/ausschliessen. Hingegen zerschlug der Reichstag/ohne Frucht. Zwischen Polen aber / und Moscau / kam es mit den Tractaten/zum gütlichem Schluß. Welches denn so viel hohere Zeit war / weil das Geschrey ging/der Türck hätte (in diesem 1672) Jahr / zu Adrianopel / allbereit sich zum Kriege wider Polen offentlich erklärt. Und daß dieses kein leerer Schall wäre / kunnte man gnugsam daran abnehmen/weil er/bey dem Römischen Keysel/Ansuchung thun ließ Keyserl. Majestät mögten besagter Kron-Polen keine Hülffe/noch einigen Vorschub thun; hingegen seiner Armade einen Durchzug/auch ein paar tausend Malter Korn und Gersten/ums Geld zu erkauffen/verstatten. Wovon das letzte bewilligt worden. Der Türck sucht / am Keys. Hofe einen Paß wider Polen.

Zu solchem Spiel war / selbiger Zeit / das gute Königreich Polen so geschickt/wie eine Laute mit gantz verstimmten Säiten zum schlagen. Auf den Reichstägen / und bey allen wigtigen Verfassungen/

thönte lauter Mißhelligkeit. Und das gab man abermal auf die Frantzösische Verstimmungs-Kunst. Denn weil ihnen ihr Wunsch/ den von Conde auf dem Polnischen Thron zu sehen/ gefehlt/ vermeynten sie solchen Glücks-Fehler zu corrigiren/ und (wie man ausgab) den Hertzog von Longeville, zu solcher Hoheit zu befordern/ den unlängst erwählten König/ Michael/ wiederum/ vom Thron herab zu ziehen. Weßwegen sechshundert tausend Reichsthaler/ zum Einkauff vieler viel-geltender Stimmen/ nach Polen marschirt seyn solten. Worüber grausame Trennungen der Gemüter/ unter den Grossen deß Reichs/ entstanden. Gestaltsam vier biß fünff tausend Edelleute/ durch den Groß-Cantzler Lessinskj/ und noch einē andren/ dessen Namen ich nicht mit Purpur/ wie Constantinus der Grosse thun wolte/ sondern mit Schweigē verhülle/ (so von Franckreich hiezu/ mit hoher Beschenckung/ solten verpflichtet worden seyn) viel harte Artikeln vortragen liessen/ so dahin zielten/ daß der König sich der Kron begeben/ und dafür einen Cardinal-Hut/ nebst einer Million an Geld/ so sie ihm vermitteln wolten/ annehmen/ die Königinn aber bey Ihrer Königlichen Würde bleiben/ und einem neuen Könige beygelegt werden solte. Besagte Edelleute solten durch die Frantzosen aufgewiegelt worden seyn; nach Ausweisung eines Schreibens deß am Keyserl. Hofe damals anwesenden Frantzösischen Abgesandtens/ Monſ. Gremonville, darinn er diese Malcontanten soll angefrischt haben/ das längst abgefaſſte Vorhaben/ nunmehr/ ins Werck zu richten.

Frantzösisches Geld richtet gefährliche Uneinigkeit an/ in Pol.

Es sey nun denen Frantzosen/ mit dieser Nachrede/ recht oder unrecht geschehn: so ist doch unleugbar/ daß man den guten König/ mit so verdrießlichen Zumutungen/ angegangen: hingegen aber auch/ von ihm/ fein rund und großmütig abgewiesen/ mit dieser Antwort/ daß er von der Kron nicht eher/ als von seinem Leben/ abzustehn/ gesonnen. Hingegen verhärteten die Malcontenten sich noch mehr/ begehrten auf dem Reichstag nicht zu erscheinen; sondern stelleten ihre absonderliche aufrührische Zusammenkunfften an. Daher das Königreich in gäntzliche Zerrüttung gefallen wäre; dafern nicht der Fürst Razevil dem König/ mit sechs tausend Litthauern/ wäre zum Succurs gezogen/ auch der Päpstliche Botschaffter den Ertz-Bischoff/ samt dessen Frantzösisch-gesinntem Anhange/ mit dem Bann angeblitzt hätte. Wodurch

durch die Malcontenten / nach Entziehung eines so ansehnlichen Haupts / den Mut verlohren ; doch etliche derselben zu dem Dorozensko überfielen. Der hiedurch / so wol / als die Türcken / in seinem Fürnehmen wider die Kron besteifft ward / uñ den Mut noch höher trug.

Der gute König ermangelte zwar nicht / durch die allerbeweglichste Schreiben / die Reichs-Stände / zur Einigkeit / und einmütiger Zusammensetzung wider so gewaltige und höchstgefährliche Feinde / zu vermahnen ; und recommendirte die Gegenverfassungen aufs beste : aber das aurum fulminans oder fremde Gold-Pulver hatte alle Eintracht so gar zerschmettert / die Gemüter so weit voneinander gesprengt / und ihnen die Augen dermassen verderbt / daß sie die Gefahr nicht erkennen wolten / noch mit vereinigter Krafft den Sebel / wider die herandringende Feinds-Gewalt / ergreiffen. Weib / und Kind / Leib und Leben / Freyheit / und Religion / galten ihnen viel weniger / als das blendende Geld. Darüber dann unterschiedliche Reichsstäge zerrissen / und die Verwüstung deß Königreichs / durch seine eigne Völcker / vermehrt ward. Grosse Gefahr deß Königreichs Polen.

Alle ausländische Potentaten ersuchte der König um Hülffe ; ausbenommen den in Franckreich : weil / wie man sagte / er solches Gewitter denen aus Franckreich hervorgestiegenen Wetter-Dünsten zurechnete. Nichtsdestoweniger hat der König in Franckreich unbegrüsst / durch den unlängst abgetretenen König Casimir / dem in Franckreich unterschiedliche Abteyen / zu seinem Unterhalt / verordnet waren / dem König in Polen / und den Ständen / 15000 Mann anbieten lassen / womit er / der gewesene König Johannes Casimirus / aus Liebe seines Vatterlandes / der Kron zu Hülffe gehen wolte : aber Franckreich war so verdächtig und verhaßt / daß man rahtsamer erachtete / solches abzuschlagen. Worauf / bald hernach / König Casimirus / nemlich am 16 December 1672. aus der Welt ging / und zwar an einem solchen Ort / da die Pestilentz grassirte : woselbst er auf einer Lust-Wiesen / langst dem Frantzösischen Strande / erkranckt war. König Jo. Casimirus stirbt.

Moscau schickte eine ansehnliche Armee / zu Hülffe ; wiewol sehr langsam ; und that / nebst den Donischen und Zaporohischen Cosaken / einen Einfall in die Tartarey. Mos-auñ Brandenburg schicket Hülffe.

Chur-

Chur-Brandenburg war der Einige / der dieser höchstgefährten Kron / bey guter Zeit / mit 6000 Mann / vermöge der vorhin mit den Polen geschlossenen Tractaten / unter die Arme griff.

Indessen agirte Dorozensko feindlich: und wiewol er / von dem Hanenko / eine ziemliche Schlappen bekam; theilte er sie doch bald wiederum aus / und eroberte Human; musste es aber bald wieder quitiren.

Nichtsdestoweniger ward dadurch die / vorhin nicht aneinander hangende / Macht deß Königreichs / hiedurch abgemattet und geschwächt; da sie vielmehr eine hauptsächliche Verstärckung erforderte. Denn das Türckische gewaltig-grosse Kriegsheer war nunmehr in völligem Marsch / zoch durch die Wallachey und Moldau / nach dem Dnister-Strom bey Chocim / von dannen man nur noch 2 Meilen biß Caminiec Podolskj hat.

Der Türck gehet vor Caminiec.

Dieses Caminiec hielt man für die stärckste Grentz-Festung / und zwar nicht unfüglich / angemerckt es mit 2 stärcken Kastellen / nemlich dem alten und neuen / auch sehr tieffen in Fels gehauenen Gräben / und unterschiedlichen Masliv-Bollwercken / befestigt war. Weil aber hingegen / wider eine starcke Belägerung / es weder mit Kriegsvolck / noch behörigem Defensions-Vorraht gnugsam versehn / und das neue Kastell / am 26 Augusti / durch Unvorsichtigkeit eines Polnischen Dragoners / mit 200 Tonnen Pulvers / auffflog: flog auch den Soldaten zugleich der Mut mit davon; zumal weil 500 Soldaten / nebst vielen Officierern / Edelleuten / und Jüden darüber zerschmettert worden / und überdas der Feind / mit seiner Minen / biß unter das Thor deß alten Kastells / gelangte / und ihnen drohete / selbiges Kastell gleichfalls in die Lufft zu schicken. Also musstten die Polen das weisse Fähnlein ausstecken / und Accord suchen. Welcher auch / mit ziemlichen Articuln / ihnen bewilligt worden.

Welches sich ergibt.

Der gute / viel besorgte / und hochbekümmerte / aber von vielen übel getröstete / und untreulichst-bediente König / entsetzte sich zwar über diese Post nicht wenig / die ihm gleichsam / wie ein Wetterschlag / entgegen flog: legte doch darum den Mut nicht nider; sondern ließ die Polit Rußziene aus Lithauen / samt dem Groß-Polnischem Ausschuß kommen. Der Kron-Feldherr (jetziger König in Polen) stund damals /

damals/ mit der Armee/ bey Zamos / und that dem Feinde möglichsten Abbruch/ zuforderst denen Tartern / denen er eine grosse Beute / samt vielen Gefangenen/ wieder entriß. Nachdem aber Caminiec Türckisch worden/ kam Ordre vom Könige/ daß er sich / mit dem Kastellan von Podlachien/ und dem Hanenko/ mögte conjungiren; um dem Feinde weiteren Einbruch in Wolhinien und Polesien/ zu verwehren.

Wie treulich aber sich der König / um deß Reichs Erhaltung/ beschäfftigte; so geschäfftig war gegenseits die Untreu der heillosen Malcontanten / ihn daran zu verhindern. Das Königreich zitterte; sie jubilirten: die Grundfeste deß Landes bebten; ihnen hupffte das Hertz vor Freuden: viel tausend armer Christen heulten und weinten; sie lachten in die Faust. Ich kan schier nicht glauben/ was man alles offentlich ausgesprengt / und nachmals auch durch den Druck ausgebreitet ist/ nemlich daß man einen Brief dessen/ der nach dem Könige der nechste/ und billig seinem schier in die Züge greiffendem Vaterlande/ auch/ vor allen andren / mit aufrichtigem Raht / der nechste seyn sollen / aufgefangen / darinn unter andren / diese unchristliche Schand-Worte erblickt worden: **Die Türckische Zeitungen kommen/ bey mir/ in grosse Betrachtung: sintemal sie / nach meinem Urtheil / für unsere Parthey gut sind.** Hierüber soll sich der Adel dermassen erbittert haben/ daß die Malcontanten fast deß Tages Licht gescheuet. Der Kron-Stallmeister (dessen Verhalten nachmals noch Welt-rüchtiger worden) packte seine Güter ein/ und flohe in die Stadt Lowitz zum Ertz-Bischoff. So retirirten sich auch etliche Castellanen und Staroſten heimlich aus deß Königs Lager aus Furcht/ daß sie sich würden gar aus der Welt retiriren müssen. Und einer Namens Koronny entging / bey der Nacht / aus der Gefängniß; weil er förchtete/ die Folter mögte seinen geheimen Tücken allzuviel Tags verschaffen. Ein andrer Kastellan/ der sich nicht entfärbte / im Königlichen Lager den Malcontanten das Wort zu reden / ward in seinem eignem Blut gefärbt/ und zu Stücken zerfetzt: jedoch/ durch diese Wunden eines so Treulosen / der allzu grosse Reichs-Schade noch lange nicht geheilt.

Treulosigkeit etlicher Polnischen Stände/ und der Malcontanten.

Dem Ober-Feldherrn ist es zwar etliche mal/ als einem heroischen und sieghafftem Kriegsmann / wider die Tartern / gelungen; sonderlich

Der Ober-Feldherr siegt den Tartarn ob.

lich am 9ten Weinmonats-Tage deß 1672 Jahrs: welchen er ihnen zum Weinens-Tage gemacht; indem von ihm damals ihrer funffzehen tausend in die Flucht geschlagen/ viele gesebelt/ und biß zwantzig tausend Christen wieder abgenommen worden. Weil es diesen Raubvögeln geht/ wann sie sich zu sehr/ mit Gefangenen überhäuffen/ wie den dick-befressenem Wölffen und Bären/ so von den Jägern desto leichter ereilet werden/ je höher sie den Bauch ausgewelbet. Aber es war auch dieses Tartarische Blut noch viel zu wenig/ eine so mächtige Kriegs-Flamme zu leschen/ und das gantze Reich zu bewahren/ daß es nicht unter die Asche gesteckt würde. Wann GOTT das Rach-Schwert so mächtigen Todtschlägern/ in die Hand/ gegeben/ ist kein Schild breit/ noch starck genug/ das Land gnugsam zu bedecken. Der hochbeängstigte König schrieb/ an alle Weywodschafften/ einen sehr kläg- und beweglichen Brief/ aber schier an lauter unbewegliche Felsen. Er bat um Christi Willen/ alles Mißtrauen und Widerwillen an die Seite zu werffen; die doch vielen unter den Fürnehmsten mitten im Hertzen sitzen blieb. Die Postpolite machte zwar endlich einen neuen Bund/ für den König und das Reich: aber was erkleckte es/ wider einen so hoch überlegenen Feind? Und ob gleich der König zuletzt/ vermittelst Erbietung einer allgemeinen Verzeihung einen ziemlichen Zuwachs an Völckern bekam/ auch dem Feinde entgegen zoch: war dieser doch unterdessen schon sehr weit kommen/ und der Verlust viel gröſſer/ als die Hoffnung deß Gewinns.

Der Groß-Vezir ließ seine Wind-Hunde/ die Tartern/ allezeit vier Meilen vor ausgehen/ die alles mit Blut oder Asche bedeckten/ und manch gutes Städtlein darunter begruben. Alle übrige Städte legten dem Großvezir ihre Schlüssel zu den Füssen/ ja alle Städte und Landschafften/ biß an Lemberg ergaben sich seinem Gewalt. Lemberg selbst hette unter das Joch/ gleich einem Türckischen Cameel/ knien/ und den Ottomannier auffsitzen lassen müssen; wann es nicht/ mit achtzig tausend Leuen-Thalern/ sein Unglück hette abgewandt.

Diesem nach schien nunmehr das Sicherste/ die Rettung nicht mehr in den Waffen/ sondern in einem schleunigem Frieden/ zu suchen. Und derselbe wäre auch noch wol so bald nicht gegeben/ so nicht die Moscowitische und Kalmuckische Tartern wären im vollen Marsch

gewest/

geweſt/den Crimmiſchen Tartern in ihr Land zu fallen. Weßwegen der Tarter Chan ſich gedrungen ſahe/ heimzuziehen/ und ſein eignes Neſt zu ſchützen. Weßwegen er/ an den Groß-Feldherrn ſchrieb/ und ſich zum Friedens-Vermittler antrug. Weil nun kein andres Mittel vorhanden/ die vollige Verwüſtung abzuwenden; ergriff man die Anerbietung/ mit beyden Händen. Und ob gleich unſchwer zu gedencken ſtund/ daß derſelbe würde von harten Bedingungen begleitet werden: war doch der eyſerne Nohtzwang noch härter/ welcher/ mit ſeiner ſtarcken Ketten/ die guten Polen verband/ neben andren/ dieſe ſchwere Vorſchläge einzugehen:

Daß der König in Polen/ alle Jahr/ durch ſeinen Geſandten/ der Pforten 22000 Ducaten liefern; hingegen der Groß-Türck die Kron Polen/ für allen Tartariſch- und Coſakiſchen Einfällen/ verſichern ſolte: Podolien ſolte/ folgends den alten Grentzen/ der Pforten unterthänig verbleiben; hingegen der Türck alle in Reuſſen eroberte Oerter den Polen wiederum einräumen: daß man/ wegen der Ukraine/ mit den Coſaken/ nach alter Weiſe/ verfahren/ und Bialociercow/ nebſt andren zur Ukraine gehörigen Feſtungen/ ihnen gelaſſen werden/ die Polniſche Beſatzung aber/ mit allem/ was ſie darinn hätte/ heraus ziehen ſolte; doch aber ihr Geſchütz dahinden laſſen. Harte Friedens-Puncten der Polen/ mit den Türcken.

Alſo war nun abermal ein anſehnliches Stück Landes der Chriſtenheit abgeſchnitten/ und ſolchs die betrübte Ernte der innerlichen Trenn- und Spaltungen deß Reichs: für welches die Pflantzer ſolcher Schlangen- und Drachen-Zähne/ daraus der gantzen Chriſtenheit ſo barbariſch-gerüſtete Männer/ ſo grauſam-blutende Kriegs-Empörungen/ Niderlagen/ und Beraubungen ſo anſehnlicher Gliedmaſſen deß allgemeinen Körpers/ will ſagen deß Chriſtlichen Bodems/ erwachſen/ dermaleins/ in ihrem Hertzen/ wo nicht hier/ doch gewißlich vor jenem Gerichts-Stande der gantzen Welt/ den freſſenden Krebs wol fühlen werden.

In Ungarn wolte ſich die Unruhe noch nicht legen; ſondern täglich höher empören. Ob man gleich die Preßburgiſche und andre Kirchen/ als wie die zu Altenburg/ da ſo wol Reformirte als Evangeliſche/ ihre Kirche hergeben muſſte/ einweihete: war darum der allgemeine Friedens-Tempel noch nicht eingeweyhet; ſondern je mehr man einweyhete/

te/ je mehr ward die Friedens-Neigung/ bey denen Malcontanten/ zumal Protestirenden/ entweihet: Wiewol/ von Römisch-Catholischen/ dennoch auch ein grosser Anhang bey ihnen war. Und als nach Gais/ am Neusidler See/ etliche Commissarien sich aufmachten/ die Kirchē daselbst gleicher massen in Besitz zu nehmen; wolte man sie gar nicht einlassen: musten also ohne Verrichtung den Rückweg messen.

Gais will die Reformation nit einlassen.

Zu Wien gelangte am 22. Novembris/ mit dem Obristen Leutenamt vom Palfischen Regiment/ die Nachricht ein/ daß die Generalen Sporck und Kobb/ mit den Rebellen/ in einen blutigen Handel gerathen/ und derselben bey die tausend/ Keyserlicher Seiten aber etliche hundert das Leben verlohren/ und biß in die fünffhundert der Feinde gefangen worden. Aber wie/ mit der ersten Post/ alle militarische Händel gemeiniglich/ mit vielem Zusatz/ einlauffen: also ward auch/ durch die Nach-Posten/ dieser Verlust der Rebellen ziemlich beschnitten. Doch waren sie gleichwol geschlagen/ und haben ziemlich viel Volcks/ auf dem Platz/ hinterlassen.

Treffen der Generalen Sporck und Kobs mit den Rebellen.

Dagegen liessen sie hernach ihre Wüterey/ über das wehrlose Land/ aus/ und legten/ an unterschiedlichen Orten/ schlimme Visiten ab/ fingen an erschrecklich zu tyranniseren/ und liessen ihren Rach-Grimm nicht nur wider die Römisch-Catholische/ sondern auch eigne Glaubens-Genossen aus/ darum/ daß diese ihnen keinen Beystand leisten wollten. Wiewol sie vorwendeten/ die Keyserlich-Teutsche Officirer hetten ihnen/ sonderlich denen Protestirenden/ solche Müsterlein vorher gemacht/ an der unmenschlichen Hinrichtung ihrer aufgefangenen Spießgenossen/ welche nicht auf Soldatisch von ihnen mit Kugel und Schwert/ sondern mit Spieß/ Pfahl/ Strick/ Rade/ Feuer/ und Schmauch getractirt wären; derwegen sich auf solches Mittags-Mal/ keine Collation besser schickte. Dieser ihrer Wüterey den Ungestüm zu brechē/ ließ sich der General Spankau mit ihnen ein/ in ein hitziges Gefecht: wobey aber seiner Fußvölcker viele erkalteten/ auch der übrigen nicht wenige gar übel zugerichtet wurden. Gestaltsam deßwegen der Keyserliche General-Wachtmeister/ Freyherr von Cob/ Ordre empfing/ mit noch etlichen Regimentern ehestens dahin aufzubrechen.

General Spankau wird von den Rebellen/ hitzig besochten.

So ergäntzten gleichfalls die Malcontanten ihren Abgang/ durch

einen

einen starcken Zulauff/ gar bald: zumal weil unterschiedliche Grafen ihre Häupter waren; darunter sich der Balassi Imbre/ Botskay/ jüngere Tökli/ der Hedwigy und Wesselini / nebenst andren befanden. Weil sie nun also / wie ein von vielem Regen angeloffener Bach oder Wald-Strom/ an Menge wuchsen/ und dem General Spankau den Paß auf Caschau sperreten: ward dieser / Schwachheit halben / verpflichtet/ mit seinen wenigen Völckern / sich nach Tockay zu flüchten: Inzwischen spielten die Malcontanten im Felde Meister; wiewol die Meister-Stücke schlechten Ruhm verdienten / als welche keine andre Arbeit machten/ denn Plündern/ Rauben/ Sengen und Brennen. Und diese ihre Ausgelassenheit rührte daher / daß die Keyserliche Haupt-Armee war nach Teutschland aufgebrochen.

Rebellen spielen den Meister mit sengen und brennen.

Es wolte zwar verlauten / ob wären vielmehr die Rebellen geschlagen / und von den Spankauischen Truppen nur 40. jener aber bey 600. todt geblieben: aber daß man disseits schlechte Seiden dabey müsste gesponnen haben / gab die Retirade deß General Spankaues/ so wol als die Ubergabe der Stadt Eperies an die Rebellen gnugsam zu mercken. Und fiel auch nicht wol möglich/ mit so schwachem Corpo/ gegen einer solchen Macht/ die biß auf 12. oder 15. tausend plötzlich gestiegen/ zu stehen. Unterschiedliche Oerter/ so schlecht bewehrt/ öffneten ihnen das Thor; etliche aber boten die Spitze / und trieben sie mit Verlust zurück. Unter welchen auch die Stadt und Festung Leutsch gewesen: deren Commendant/ Obrister Leutenant Tieffenthal/ ihnen eine solche Reuterzehrung von Kraut und Lot schenckte/ daß / nachdem ihrer eine ziemliche Anzahl daran den Tod gefressen / den übrigen die Lust/ weiter zuzugreiffen / verschwand. Worauf man auch etliche Verräther/ so ihnen den Ort verrathen wollen/ nachdem solches/ durch einige getreue Bürger/ entdeckt worden/ in Verhafft zog.

Wenig Wochen hernach kam zu Wien die Nachricht/ der General Cob hette ihnen/ am 25. October eine Meile von Caschau/ einen harten Streich beygebracht/ mit 1500. Mann auf ihrer 7. tausend getroffen/ alles ihr Fußvolck getrennt/ über 1600. nidergemacht / und viele/ wiewol der Häupter und Führer keinen/ gefangen; hingegen nicht über 12. Leute/ von den Seinigen/ eingebüsst. Beforglich hat zwar der blosse Ruff die Niderlage mehr vergrössert / als der Streit: doch ist gewiß/

General Kobschlägt die Rebellen.

daß damals die Rebellen ziemlich geklopfft worden / und daß/bey dieser Action/die Obersten / Palfi und Schmied/ durch ihre mutige Anführung/den Sieg/nebst grossem Ruhm/erworben. Von dieser Victori zeugten 15. eroberte Fahnen/so auf Wien kamen. Eben durch diesen Streich / ward nun auch der grosse Land-Schrecken danidergelegt/ welchen die Macht der Rebellen bishero so vergrössert hatte / daß man gesonnen war / den zehenden Mann aufzubieten: dahero man nunmehr solches für unnöthig erachtete.

Sie rächen sich in etwas.

Gleichwol lehrte die Zeit in kurtzem / daß sie zwar viel Bluts/ aber darum nicht den Mut/wieder zukommen / verlohrn hetten: denn sie samleten sich/nach solcher Zerstreuung/eben so hurtig wieder zusammen/als wie ein mit dem Schiff durchschnittenes Wasser/ und rächten an den Keyserlichen etlicher Massen ihren Schaden / überfielen dieselbe unversehens/und leschtē ihrer eine Anzahl von der Zahl der Lebendigen aus. Wobey die Esterhasische Gespannschafft gewaltig leiden muste / und der Graff/ Esterhasi/ selber / einen Schuß durch den Arm bekam.

Hingegen aber wurden ihrer /von der eilenden Rache / ungleich mehr hernach unter die meisten/nemlich unter die Todten / geschrieben. Angemerckt/der General Cob ihnen schleunig nachmarschirte / und sie in solche Engen trieb/da ihnen das Durchgehen von zweyen Wassern/ zu beyden Seiten verboten /ward. Daselbst sollen ihrer über tausend (wiewol man insgemein von zweytausend schrieb) darauf gegangen/ und nicht nur viel Gemeine/ sondern auch drey fürnehme Officirer gefangen worden seyn.

Aus so glücklichen Verrichtungen erlangte der General Cobb die Ehre / daß man ihn/zum Feld-Marschall Leutenant / erklährte. Wann auf damalige gedruckte Relationen sicher genug zu gehen / soll besagter General hierauf Keyserlichen Befehl erhalten haben; die Stadt Eperies anzugreiffen/ und sie nicht allein zu schleiffen / sondern auch/unter denen/die er der Rebellion würde theilhafftig finden / den zehenden Mañ hinrichten zu lassen. Ich setze aber die Gewißheit solches Befehls in Zweifel/und vermute/ dafern je etwas daran / es sey nur eine Bedrohung gewest / um denen zu Eperies damit die Widersetzlichkeit auszuschrecken/und sie geschwinde zum Gehorsam zu bringen. Welcher

Eperies thut Abbitte.

cher dann auch ungesäumt/von ihnen/durch fußfälliges Abbitten/ und Erlegung einer Geld-Straffe/bezeugt worden.

Nechst dem ermeisterte der General Cob noch weiter etliche Oerter. Der General Sporck aber ließ indessen/über die / im Schloß Arva/gefangene Rebellen eine harte Execution ergehn / und nicht nur den darinn gelegenen Commendanten / Pickay / als welchen man für den Haupt-Aufwiegler selbiger Gespannschafft achtete / lebendig spissen; sondern auch seinem Zahlmeister den Kopff für die Füsse / und hernach den Rumpff aufs Rad legen/imgleichen seine vier Diener hencken / und den Richter selbiges Orts/als das Haupt der auffrührischen Bauré/an den Haken werffen/überdas/ den Feldwebel / welcher diesen Ort den Aufrührern liederlich übergeben hatte / und ihnen hernach noch dazu/ bey der Gegenwehr/ geholffen/ nebst andren aufknüpffen. Manche seynd gerädert/oder geviertheilt/und die Stücker/andren zum Abscheu/ an den Strassen offentlich aufgesteckt worden.

General Sporck verübt eine strenge Execution.

Allein/an stat Abscheuens/entstund daraus Verbitterung/ und Vermehrung der Rebellion / und Verdoppelung der Rache: Zumal weil der General Cobb solche Spectakel noch öffter vorstellete. Es verwandelten sich solche Richtschwerter/ Stricke / Räder / und Spiesse/ nur in Wetz-Steine der Empörung und Grausamkeit. Ihrer häuften sich drey tausend zusammen / eher mans vermutete / überfielen unterschiedliche/um Arva ligende / Oerter / marterten die Einwohner zu forderst erschrecklich und erwürgten hernach alles ohn Unterscheid/ Junge und Alte/auch so gar das Kind in Mutterleibe: Um gedachten beyden Generaln (denn der Baron Cobb war nicht gelinder / als der General Sporck/mit den Ihrigen/umgegangē) zu weisen / was sie/ von der Strengheit/für Früchte zu hoffen hetten. Und in dem sie / von dem Blut der armen Leute/ noch aller warm und naß waren/ setzten sie/ sonder Aufschub/auch auf die Keyserliche Völcker an / wagten mit ihnen ein Treffen/und gaben ein Exempel / daß auch ein flüchtiger und ungeschickter Feind/durch offtermaligen Verlust/könnte streitbar und sieghafft werden. Denn diese rottirte Völcker bestunden sonst annoch mehrentheils in eitel zusammen gerafftem Bauren-Gesindlein / armen Studenten/ und dergleichen ungeordneter Waar: Weil sie aber / von Soldaten/offt befochten und übel geputzt waren / lerneten sie endlich

Die Rebellen machens noch gröber.

auch

Niderlage der Keys. Völcker.

auch das lange Scher-Messer (den Sebel / Degen / und Karabiner / oder Musketen) auf Soldatisch führen. Zu dem kann die Sicherheit / oder Verachtung deß Feindes dem ersten Obsieger gar leicht zu einer Feindinn werden. So litten demnach dieses mal die Keyserlichen keinen geringen Schaden / und fielen allein deß Palfischen Regiments bey vierhundert Mann zu Boden.

Schädliches Streiffen der Rebellen.

Als aber die Keyserliche ihnen zu starck widerkamen; setzten sie ihre Zuflucht ins Gehuldigte / und zu den Türcken. Derer bisweilen auch nicht wenige auf Ungarisch gekleidet / mit ihnen / auf den Streiff / ausgeritten. Ihr Exempel steckte andre mehr an; bevorab die Sämblische und Sarosische Gespannschafften: welche sich gleichfalls dahin begaben / und daselbst viel geraubten Guts aufhäufften / nebst ihren eignen geflüchteten Sachen. Von dannen streifften sie sehr offt heraus / und zwar vielmals zum Schaden derer / die es ihnen meynten zu verwehren. Unter andren / traffen sie einen Grafen mit einer Compagnie Ungarn an / erschlugen viel davon / und trug er selber einen scharffen Beweis davon / daß er dabey gewest / nemlich eine gefährliche Wunde am Kopff. Den Grafen Zabor übereilten sie gleichfals / wie ein Sturm-Wind / und plötzlicher Hagel-Fall: also / daß er sich kaum / selb dritte / salviren musste / und alles das Seinige ihnen zum Raube lassen. Endlich da sie / mit einigen ausgecommandirten Reutern und Dragonern / in Action kamen / ward ihnen zwar die Wahlstat abgestritten; doch nicht ohn mercklichem Verlust der Teutschen. Wiewol der Ihrigen noch mehr aus dem Sattel / und drey fürnehme von den Türcken / so bey ihnen gewesen / den Keyserlichen gefänglich in die Hände fielen.

1673.

In dem ersten Monat deß 1673. Jahrs / legte der Keyserliche Hof die Trauer an / über den Todes-Fall / deß weiland Polnischen Königs Johannis Casimiri. Gleich wie aber diese Leid-Kleidung mehrentheils aus Christ- und höflicher Wolständigkeit herrührte; (angemerckt / dieser König / von der Römisch-Keyserlichen Hülffe / in seiner äussersten Bedrengniß / die grösseste Verbindlichkeit empfangen / und doch hernach das Hertz / seiner Gemahlinn zu Liebe / den Frantzosen zugeneigt hatte) also folgte / nicht lang hernach / ein viel schmertzlicherer Traur-Fall / der nicht nur die Haut und Wände / sondern auch die

Hertzen /

nal der Römisch-Keyserlichen Majestet Selbst / in Leid
enn / am 2 (12) Mertzen ward die Keyserinn Margarita/ Römische Keyserinn beschleusst das Zeitliche.
lichen / zu dem Ewigen erhoben / und ihr edler Geist / aus
Leibe / wie eine köstliche Perl aus der Silber-gläntzenden
enommen. Welches billig nicht nur der Keyserlichen
ondern auch vielen andren Menschen / Betrübniß
die Glieder / das Weh ihres Haupts mit zu empfinden/
sind. Und da hatte nun der Tod einen ungemeinen hohen
Sterblichkeit den Sterblichen vorgelegt/ indem er die höch-
auf Erden/ von der Erden/ mitte in der Blühe ihrer Jugend/
Herrlichkeit/ und Majestät hinweggeruckt / um / von einem
gerichtetem Leid-Gerüst / der gantzen Welt die Unsicher-
mißlichen und ungewissen Lebens-Frist herab- und zuzu-

sehr aber gleich diese Scheidung das Hertz Keyserlicher Ma-
funden; so hat doch Dero Christ-rühmlichste Standhafftig-
solchem Trauer-Wesen vielmehr hervorgeleuchtet / als eine
ß erlitten: und solches dadurch beglantzet / daß Sie Dero
lichste Fürsorge dem Regiment darum nicht entzogen / noch
mit dem Lebens-Licht einer so hertzlich-geliebten Gemahlinn
lassen.

iezu fand sich auch übrig genug Anlasses und Ursach. Wie
ruh und Sorgen sich / um solche hohe Häupter / ja so gern zu-
ziehen / als gern und häuffig die Schnacken (oder Mucken)
sem Wetter / um den Sonnen-Strahl spielen. Der Frantzö-
nd Englische Krieg wider die Holländer erregte / wie bey allen an-
uropaischen Potentaten / also in sonderheit bey dem hohen Ertz-
Oesterreich / eine Welt voll Betrachtungen: weil das Ziel
r Kron gar weit hinaus gesteckt zu seyn schiene / und die Keyser-
charffe Adler-Augen von Fernem derselben Intention gar leicht
kten: daher man / für die Versicherung deß Reichs / und daß
and / als eine gute Vor-Maur desselben / nicht gäntzlich zu Grun-
richtet würde / gnug zu wachen fand.

Neben dem erforderte das je länger je stärcker zunehmende Rebel-
s-Feuer in Ungarn eine kluge Sorgfalt der Dämpff- und Leschung.

Hiezu floß zwar/ von beyden Seiten/ offt Bluts genug: wolte aber/ zur Unterdruckung der Brunst so wenig verfangen/ als ob es lauter Glut-nährendes Oel wäre. Die Malcontanten fügten dem Lande grossen Schaden zu/ und machten den Keyserlichen ziemlich viel bunte Händel/ indem sie hie und da herum schweifften/ und/ wie jener nach Anweisung deß Serforii dem Roßschweiff ein Haar nach dem andren ausriß/ Truppen weise das Keyserliche Corpo entgliederten und stümmelten. Allein sie lieffen auch offt übel an/ und wurden bißweilen/ vom General Kobb/ auf einmal/ ihrer Viele zugleich/ wie die Mucken/ wann sie/ nach langem herumsumsen und schwärmen/ sich zusammen nidergelassen/ mit dem Patscher/ getroffen. Obrister Schmied schlug eine starcke Parthey von 900 Mann: wiewol den meisten die schnelle Flucht/ zum Schilde/ diente.

Rebellen büssen ziemlich ein.

So hat ihrer hernach General Feldmarschall Lieutenant/ Kobb/ drey tausend/ bey Calo stehende/ mit 2000 Pferden/ ungewarneter Sachen/ angegriffen/ und mit so grosser Tapfferkeit in sie gesetzt/ daß ihnen bey die 1300 todt blieben. Der Jonas Forgatsch/ welcher schon einmal/ von Keyserlicher Majestät/ mit Pardon begnadigt war/ kam den Keyserlichen/ bey diesem Treffen/ in die Hände/ und ward/ von einem Leutenant/ zu Stücken gehauen. Die flüchtige Reliquien verfolgte man/ biß gen Erla: unter welchen sich 300 Türcken/ so aus Raub-Gier ihnen zugeloffen waren/ fanden; wiewol ohne Ordre und Erlaubniß der Türckischen Bassen. Angemerckt/ deßwegen der Bassa zu Erla/ zu mehrer Bezeugung seines Mißfallens/ derselben etliche spiessen ließ: weil/ von seinem Sultan/ scharffer Befehl ergangen war/ den Rebellen keine Hülffe zu leisten.

Urtheil über 31. Rebellen zu Caschau.

Nachdem solcher Gestalt denen Malcontanten der Mut/ von besagtem General Kobb/ wie ein lang-gewachsenes Haar von der Scheeren/ ziemlich gekürtzt worden; beschäfftigte man sich/ zu Caschau/ mit peinlicher Gerichts-Verfahrung wider 31 allda gefänglich ligende Rebellen: doch ward die Execution nicht/ nach dem schnöden Ungarischen Recht/ sondern Römisch-Keyserlicher Clemenz/ eingerichtet; also/ daß die/ so gemeines Herkommens/ auf die Galeen geführt werden solten. Massen deßwegen alsofort Anstalt verfügt worden/ dieselbe/ mit gnugsamer Begleitung/ an das Meer zu führen. Was es

aber

en gewest / Kriegs- oder Bürgers-Leute / davon habe sich
endliche Nachricht; so wenig als / von dem Verbrechen /
einer Rebellion theilhafft gemacht.

das Königreich Ungarn / indem Ihrer Römisch-Keyser-
ät schwere Kriegs- und Regierungs-Last fast täglich ein
t zugelegt ward / an nothwendiger Fürsorge / um so viel
ürtzt / und fernerer Verfallung dessen innerlichen Ruh-
rgebauet würde: setzten dieselbe einen Teutschen Fürsten /
Herrn Großmeister deß Teutschen Ordens / zum Stat-
Königreichs. Wiewol dieses auch ein Absehen hatte /
ürckische Grentzen / auf daß selbige desto besser / durch dieses
Auf- und Fürsicht / an der Ausschweiffung / mögten verhin-
ofern es / über alles Vermuten / dermaleins solte / mit ihnen /
kommen / die Ritter dieses Teutschen Ordens hiedurch / zu
uerm Beystande / bewogen werden mögten. Derselbe ward
3 Mertzen dieses 1673 Jahrs / mit grosser Solennitet / zu
installirt / und der Ungarischen Regierung vorgestellt.

Großmeister deß Teutschen Ordens wird zum Ungarischē Statthalter verordnet.

Maymonat dieses Jahrs / berennete der Feldmarschall Kobb /
o Pferden / den Ort Diosgivo. Worauf sich der Commen-
Seil / aus dem Schloß / herab gelassen / und aus dem Stau-
cht. Die Keyserliche öffneten das Thor mit Gewalt / und
ie feindliche Reuterey / so ihnen entgegen kam / zurück nach
chloß zu. Nachdem aber daselbst auch das erste Thor be-
n worden / und sie sich / zum Widerstande / weiter nicht bestand
; suchten sie Gnade / und zwar durch etliche gefangene Römisch-
lische Priester / und einen Jesuiten: welche sie / wie auch den
tman Carlat / alsofort loß liessen / und Fußfällig baten / sie wol-
doch ihrer Weiber und Kinder erbarmen / und ihnen das Leben
en helffen. Hierauf hat der Jesuit ein weisses Fähnlein ausge-
/ und gegen Anerbietung der Aufgabe / gebeten / daß man allen im
loß befindlichen mögte das Leben schencken. Welches man ein-
liget; doch mit Ausnehmung derer / die aus Keyserlichen Dien-
/ zu dem Suchay getreten waren; welche man alsofort nider-
auen.

Diosgivo vom Feld-Marschall Kobb eingenommen

Dem entgegen überfielen die Rebellen/ hinter Onoth / einen Husarischen Truppen/ so sich aufs Rauben begeben hatte; und machten über 80 dar- nider.

S[illegible]ten auch einen starcken Streiff in Ober-Ungarn/ und plünderten unterschiedliche Dörffer/ machten auch/ am Frohnleichnams-Fest/ zu Tobin/ 70 Personen / so der Procession beygewohnt / nider. Bey Neitra/ wurden von ihnen/ und denen ihnen untermengten Türcken/ etliche Dörffer verbrannt / und das Vieh weggenommen / auch viel armer Leute in die Dienstbarkeit geführt.

Wiewol ihnen nun gleich die Türcken/ auf Partheyen/ bißweilen Gesellschafft leisteten: ließ doch der Bassa von Groß-Wardein dreyhundert Rebellen caput machen: weil dieselbe sich nicht / zu Kriegsdiensten / wider die Kron Polen / haben verstehn wollen. So gab auch der Obriste Schmied ihnen bißweilen eines auf Rechnung; sonderlich aus seinem / jenseit der Teissa / bey Callo stehendem Lager: da er sie / biß auf Groß-Wardein/ verfolgte/ und ihrer Vielen / saml dem Streiffen / das Leben verbot.

Türcken und Husarn wechselen Stösse gegen einander aus.

Zwischen denen Husarischen und Türckischen Truppen / ging eben so wol/ dann und wann/ etwas vor/ bald diesem / bald jenem Theil / zum Vortheil oder Nachtheil. Die Husaren erlegten / neben andren / deß Bassa von Ofen seinen Sohn: dafür er ihrer/ aus grosser Verbitterug / gar viele niderlegte/ dazu viel junger Leute vom Lande hinwegführte/ und die alten darnider metzelte/ auch zu Neuhäusel ihrer drey lebendig ließ auf den Spieß stossen. Solches zu erwiedern / und nichts umsonst hinzunehmen/ setzten ihre Mitbrüder nachmals an/ auf 600/ bey Freystadt angetroffene/ Türcken; liessen/ was nicht entlauffen kunnte/ durch den Sebel lauffen / und erbeuteten acht Wagen mit Waaren.

Kurtze Berührung deß Frantzösischen Kriegs in Nider- und Teutschland.

Mitten im Sommer dieses 1673. Jahrs / erhub sich der Römische Keyser von seiner gewöhnlichen Residentz nach Eger / um der general Musterung seiner voraus gemarschirten Armade daselbst die hohe Gegenwart zu leihen. Denn im vorigen Jahr hatte Franckreich schier das gantze Holland/ mit einem gewaltigen Kriegsheer/ bedeckt/ auch den Churfürsten von Cölln/ und Bischoff von Münster / an sich gezogen: deren jedweder mit einer besondren Armee/ jener am Rhein / dieser aber

in

Friesland wider die General Staten agirte: also daß die Freyheit der Holländer/in vielen Jahren/ nicht so heftig erzittert / als damals. Weil aber die Zeit die allzuweite Ausschweiffungen Frantzösischer Gedancken entdeckte/und sie ihnen selbsten freywillig / im Römischen Reich/erlaubten / was ihnen kein Osnabrückisch- und Münsterischer Friedens-Schluß verwilligte; zudem manchen Fürsten deß Reichs zu ihrer Gunst gezogen hatten: und also/gegen ihrer gefährlichen Discretion / das Reich fast ziemlich entblösst/und annoch in schlechter Sicherheits-Verfassung stund/indem/ausser dem Fränckischen Kreyse/ihrer wenige gegen denen immer-näher rückenden Tourennischen Völckern/ sich in einige Defensions-Postur stelleten: ward der Keyserliche Adler bemüssigt/das Reich/mit seinen Heer-Flügeln/zu bedecken. Gestaltsam allerhöchst-ersagte Majestet / zu dem Ende/ dero General-Leutenant den Grafen Montecuculi/ einen alten / hocherfahrnen/ und klugen Feldherrn/ mit einer Armee von 2. biß 3. tausend Mann über Eger nach Francken / und folgends den Rhein-Strom hinab beordert: so wol die Künheit der bemeldter Tourennischen Armee in Francken zu hintertreiben; als auch nachgehends denen Niderlanden Lufft zu geben / und die dicke Kriegs-Wolcke ihres Bestreiters / durch den Blitz deß gereitzten Keyserlichen Geschützes / zu brechen. Zumal / weil die Frantzosen auch allbereit Mastrich bezwungen hatten / und also nunmehr auch die Spanische Niderlanden in Gefahr stunden. Wie man denn seithero dem Nimwegischen Friedens-Schluß augenscheinlich gnug gesehn hat / daß es nicht / auf die Holländer allein/ gespitzt gewesen. Daher es hohe Zeit war/ den Frantzösischen Progressen in den Zügel zu fallen.

Der Keyser läst eine Armee nach Eger und ins Reich gehen.

Was für Blut-Ströme sich/bey diesem Kriege / ergossen / wie Franckreich Wasser und Land mit Blut gefärbt / auch nach einiger Zeit die Kron Schweden mit ins Spiel gezogen / überdas in Italien/ zu Messina und anderswo/so wol als in den Niderlanden/am Nider- und Ober-Rheinstrom/im Elsas/in Francken/und Westphalen / seine Waffen herum geführt/geht von meinem Zweck zu weit ab: und ist/ von andren zur Gnüge/beschrieben: deßwegen ich solches übergehe.

Da nun besagte Keyserliche Haupt-Armee bey Eger campirte; hielt allerhöst gedachter Keyser daselbst/am 8.(18.) Augusti / in Begleitung

vieler Teutscher Fürsten/Grafen / Herren / und Cavalliers / seiner höchst ansehnlichsten Einzug. Am 10. (20.) Augusti stellete sich auch der Churfürst zu Sachsen / Johann Georg/ der Andre deß Namens/ preiswürdigsten Andenckens/ samt dem Chur-Printzen (nunmehr hochrühmlichst-regierendem Churfürsten) wie auch unterschiedlichen Sächsischen Hertzogen/daselbst ein. Darauf erfolgte/ am 12. (22.) desselbigen Monats die general Musterung: wobey allerhöchst-erwehnte Keyserliche Majestet in höchster Person/mit dem Churfürsten/ Chur-Printzen/und andren Hertzogen zu Sachsen / vergesellschafftet/ die gantze Heer-Ordnung beschauete. Nach geendigter Musterung/ tractirte Ihre Majestet den Churfürsten samt den andren vor-hochbesagten Stands-Personen/an Dero Tafel; und brachen hernach / am 26. wieder auf gen Praga.

Indessen brauchte es fast Mühe / deß Königlich-Frantzösischen Residenten zu Wien sich zu entladen: weil derselbe / nachdem ihm/auf Keyserl. Majestet Ordre/durch Dero Ober-Hofmeistern / angedeutet worden/sich von Hofe hinweg zu begeben/überaus ungern fort wollte; hingegen man/aus unterschiedlicher Erheblichkeit / seiner längst schon gnug hatte: darunter so wol das Absehn auf den Feldzug wider Franckreich/als auf die noch anhaltende Ungarische Unruhe / mit begriffen war. Angemerckt / Franckreichs geheime Unterhaltung solches Unwesens allgemach in Vermutung kommen wollte.

Zweyte Vermählung Römisch-Keyserl. Majestet.

Unter so vielfältiger unlustiger Witterung politischer / militarischer/und geistlicher Sachen/ brach dem Keyserlichen Hofe / mitten im Herbst/gleichsam eine neue Lentzen-Sonne hervor; nemlich die Wieder-Vermählung Keyserlicher Majestet / mit der Durchleuchtigsten Prinzessinn / und Ertz-Hertzoginn zu Insbruck/ &c. &c. Anna Claudia Felicitas/einer gar herolschen Fürstinn/welche nicht allein / wegen grossen Verstandes / holdseliger Gestalt / Wissenschafft vieler Sprachen/und hoher Leutseligkeit/sondern auch Ihrer eyfrigen Gebets-Andacht/und Wolthätigkeit an den Armen / auf den Ruhm-Flügeln deß Ehren-Gerüchts/herum schwebte/ und alle Tugend-preisende Stimmen zu Heerolden hatte. Das Beylager ward / zu Grätz / in der Steurmarck/im October/vollnzogen. Woselbst der Keyser / bey der Trauungs-Solennitet / in einem prächtigen Majestet-Kleide erschie-

Keyserlicher Bräutigams-Schmuck.

nen;

Cornelius Nicolaus Schurtz. Sculp. Norimbergae.

schwartzen Goldstück / welches / mit güldnen
/ nicht anders / als wie der Nacht-gebräunte
ternen / blinckte. Die Knöpffe / deren ziemlich
olde / und kostete ein jeglicher 760. Reichthaler;
sehr köstliche Diamanten spielten. Der Man-
gar durchwirckt / daß sich mehr nicht / dann ein
n blicken ließ. An der statlichen Hut-Schnur
Theil Goldes; aber der mehrere Theil blitzte
d die schöne weisse Feder triumphirte mit einem
hätzbarem Kleinod; wiewol noch vielmehr mit
er Hut deß Römischen Keysers zum Sitz erkoren

Braut leuchtete / in einem weiß-silbernen Stück / Kleidungs-Zier der Keyserl. Braut.
ehme Hof-Damen herein traten) wie der von sei-
hlte Mond / unter den Sternen; noch viel herr-
fflichen Blicken ihrer Augen / deren jedweder von
chter Leut seligkeit zeugete. Von beyden Sei-
zel abwerts. Der Schweiff deß Rocks welchen
Trautsohn / als Oberste Hofmeisteriñ / nachtrug /
gestickter Kunst-Zier; und Sie selbst ward mit so
wlnckt / als wie / bey aufgehender Morgenröte / ei-
hau-Tropffen.

garn erschallete / dieser Zeit / daß man daselbst / zu Aus Ey-
lle Evangelische Kirchendiener / aus dem Lande / ries werde
anderswo gleicher Gestalt zu verfahren gesonnen die Evange-
lische Pre-
diger ver-
dieses / von vielen / für einen Vorboten noch viel trieben.
gen und schwerer Kriegs-Läufften / besorget ward;
wenige / durch ein Zeichen am Himmel / so zu Neu- Zeichen am Himel / zu Neustadel.
te / im Mayen / gegen Abend / um 5. Uhr / erschienen
ergung / noch billiger sich befugt; nemlich eine blut-
r Sonnen / nebst der Ausbildung eines Leuen und
ä'ner / in langen Röcken / gefolgt / und einander die
nächst eine Hand mit einem Schwert hervorge-
er eine Wolcke alles miteinander aus den Augen
gerückt.

chwartzen Goldstück / welches/ mit güldnen
/ nicht anders / als wie der Nacht-gebräunte
ternen/blinckte. Die Knöpffe/ deren ziemlich-
olde/und kostete ein jeglicher 700. Reichthaler;
ehr köstliche Deamanten spielten. Der Man-
gar durchwirckt / daß sich mehr nicht / dann ein-
n blicken ließ. An der statlichen Hut-Schnur
Theil Goldes; aber der mehrere Theil blitzte
die schöne weisse Feder triumphirte mit einem
hätzbarem Kleinod; wiewol noch vielmehr mit
er Hut deß Römischen Keysers zum Sitz erkoren

Braut leuchtete/ in einem weiß-silbernen Stück/
ehme Hof-Damen herein traten) wie der von sei-
hlte Mond/unter den Sternen; noch viel herr-
fflichen Blicken ihrer Augen/deren jedweder von
chter Leutseligkeit zeugete. Von beyden Sei-
el abwerts. Der Schweiff deß Rocks welchen
Trautsohn/als Oberste Hofmeisteriñ/nachtrug/
gestickter Kunst-Zier: und Sie selbst ward mit so
winckt/als wie / bey aufgehender Morgenröte/ei-
au-Tropffen.

Kleidungs-Zier der Keyserl. Braut.

garn erschallete / dieser Zeit / daß man daselbst/ zu
le Evangelische Kirchendiener / aus dem Lande/
anderswo gleicher Gestalt zu verfahren gesonnen

Aus Everies werde die Evangelische Prediger vertrieben.

dieses / von vielen / für einen Vorboten noch viel
en und schwerer Kriegs-Läufften / besorget ward;
wenige/ durch ein Zeichen am Himmel / so zu Neu-
e/ im Mayen/gegen Abend/um 5. Uhr / erschienen
rgung/noch billiger sich befugt; nemlich eine blut-
r Sonnen/nebst der Ausbildung eines Leuen und
ner/in langen Röcken/gefolgt/ und einander die
nechst eine Hand mit einem Schwert hervorge-
r eine Wolcke alles miteinander aus den Augen
geruckt.

Zeichen am Himel/ zu Neustädel.

ten; nemlich in einem schwar
Rosen/häuffigst gestickt/ nich
Himmel/von seinen Sternen
viele/waren alle von Golde/u
angesehn/in jeglichem/sehr kö
tel war/mit Golde/ so gar du
viertheil Zeugs/ daran blick
prangte zwar auch ein Theil
von Deamanten: und die s
über alle Masse hochschätzb
der Glori / daß ihr der Hu
war.

Die Keyserliche Brau
worinn auch alle fürnehme
ner Sonnen angestrahlte M
licher aber/von vortrefflicher
einer Majestet-vermischter
en hingen lange Flügel ab
Ihr die Gräfin von Trau
prangte mit Silber-gestick
vielen Deamanten bewinc
Rose mit klaren Thau-T

Aus Ober-U garn e
nd um Eperies / alle Ev
ortgeschafft/auch-ander
wäre.

Gleichwie nun dieses
grösserer Zerrüttungen un
also achteten nicht wenige
städel in Ungarn solte/ im
seyn/ zu solcher Besorgung
färbige Erbtung der Sor
Bären/denen 2. Männer
Hand gereicht; wornich
gangen; endlich aber eine

n schwartzen Goldstück / welches / mit güldnen
ckt / nicht anders / als wie der Nacht-gebräunte
Sternen / blinckte. Die Knöpffe / deren ziemlich
Solde / und kostete ein jeglicher 700. Reichthaler;
/ sehr köstliche Diamanten spielten. Der Man-
o gar durchwirckt / daß sich mehr nicht / dann ein-
an blicken ließ. An der statlichen Hut-Schnur
n Theil Goldes; aber der mehrere Theil blitzte
nd die schöne weisse Feder triumphirte mit einem
schätzbarem Kleinod; wiewol noch vielmehr mit
der Hut deß Römischen Keysers zum Sitz erkoren

Braut leuchtete / in einem weiß-silbernen Stück / Kleidungs-Zier der Keyserl. Braut.
rehme Hof-Damen herein traten) wie der von sei-
hlte Mond / unter den Sternen; noch viel herr-
fflichen Blicken ihrer Augen / deren jedweder von
chter Leutseligkeit zeugete. Von beyden Sei-
Zel abwerts. Der Schweiff deß Rocks welchen
Trautsohn / als Oberste Hofmeisterin / nachtrug /
Zestickter Kunst-Zier: und Sie selbst ward mit so
winckt / als wie / bey aufgehender Morgenröte / ei-
hau-Tropffen.

garn erschallete / dieser Zeit / daß man daselbst / zu Aus Eyc-
lle Evangelische Kirchendiener / aus dem Lande / ries werde
anderswo gleicher Gestalt zu verfahren gesonnen die Evange-
lische Pre-
diger ver-
trieben.

dieses / von vielen / für einen Vorboten noch viel
en und schwerer Kriegs-Läuffen / besorget ward;
penige / durch ein Zeichen am Himmel / so zu Neu- Zeichen
e / im Maien / gegen Abend / um 5. Uhr / erschienen am Himel /
rgang / noch billiger sich befuge; nemlich eine blut- zu Neustä-
r Sonnen / nebst der Ausbildung eines Leuen und del.
ä-ner / in langen Röcken / gefolget / und einander die
rnächst eine Hand mit einem Schwert hervorge-
er eine Wolcke alles miteinander aus den Augen
gerucket.

ten; nemlich in einem schwa
Rosen/häuffigst gestickt/ nich
Himmel/von seinen Sternen
viele/waren alle von Golde/u
angesehn/in jeglichem/sehr kö
tel war/mit Golde/ so gar d
viertheil Zeugs/ daran blic
prangte zwar auch ein The
von Deamanten: und die
über alle Masse hochschätzb
der Glori / daß ihr der H
war.

Die Keyserliche Bra
worinn auch alle fürnehm
ner Sonnen angestrahlte
licher aber/von vortrefflich
ner Majestet-vermischter
en hingen lange Flügel a
Ihr die Gräfin von Tra
prangte mit Silber-gest
vielen Deamanten bewin
Rose mit klaren Thau-
Aus Ober-U garn
nd um Eperies / alle G
ortgeschafft/auch-and
wäre.

Gleichwie nun dies
grösserer Zerrüttu ngen
also achteten nicht wenig
städel in Ungarn solte/ in
seyn/ zu solcher Besorgu
färbige Erbtung der S
Bären/denen 2. Mär
Hand gereicht; worn
gangen; endlich aber

n schwartzen Goldstück / welches / mit güldnen
t / nicht anders / als wie der Nacht-gebräunte
Sternen / blincke. Die Knöpffe / deren ziemlich
Golde / und kostete ein jeglicher 700. Reichthaler;
/ sehr köstliche Demanten spielten. Der Man-
o gar durchwirckt / daß sich mehr nicht / dann ein
an blicken ließ. An der statlichen Hut-Schnur
n Theil Goldes; aber der mehrere Theil blitzte
nd die schöne weisse Feder triumphirte mit einem
chätzbarem Kleinod; wiewol noch vielmehr mit
er Hut deß Römischen Keysers zum Sitz erkoren

Braut leuchtete / in einem weiß-silbernen Stück / (Kleidungs-Zier der Keyserl. Braut.
ehme Hof-Damen herein traten) wie der von sei-
hlte Mond / unter den Sternen; noch viel herr-
fflichen Blicken ihrer Augen / deren jedweder von
chter Leutseligkeit zeugete. Von beyden Sei-
el abwerts. Der Schweiff deß Rocks welchen
Brautsohn / als Oberste Hofmeisterin / nachtrug /
gestickter Kunst-Zier: und Sie selbst ward mit so
vincke / als wie / bey aufgehender Morgenröte / ei-
au-Tropffen.

garn erschallete / dieser Zeit / daß man daselbst / zu (Aus Eyfries werde die Evangelische Prediger vertrieben.
le Evangelische Kirchendiener / aus dem Lande /
nderswo Gleicher Gestalt zu verfahren gesonnen

leses / von vielen / für einen Vorboten noch viel
n und schwerer Kriegs-Läufften / besorget ward;
enige / durch ein Zeichen am Himmel / so zu Neu- (Zeichen am Himmel / zu Neustädel.
/ im Mayen / gegen Abend / um 5. Uhr / erschienen
rgung / noch billiger sich befuge; nemlich eine blu-
Sternen / nebst der Ausbildung eines Leuen und
ner / in langen Röcken / gefolget / und einander die
nächst eine Hand mit einem Schwert hervorge-
r eine Wolcke alles miteinander aus den Augen
gerucket.

ten; nemlich in einem schwe
Rosen/Häuffigst gestickt/ nich
Himmel/von seinen Sterne
viele/waren alle von Golde/
angesehn/in jeglichem/sehr
tel war/mit Golde/ so gar
viertheil Zeugs/ daran bli
prangte zwar auch ein Th
von Deamanten: und die
über alle Masse hochschätz
der Glori / daß ihr der
war.

Die Keyserliche Br
(worinn auch alle fürnehm
ner Sonnen angestrahlte
licher aber/von vortrefflic
einer Majestet-vermischte
en hingen lange Flügel
Ihr die Gräfin von Tr
prangte mit Silber-ges
vielen Deamanten bew
Rose mit klaren Thau

Aus Ober-U gar
nd um Eperies / alle
rtgeschafft/auch-an
äre.

Gleichwie nun die
grösserer Zerrüttungen
also achteten nicht wen
städel in Ungarn solte/ i
seyn/ zu solcher Besorgu
färbige Erbtung der
Bären/denen 2. Mä
Hand gereicht; worn
gangen; endlich aber

n schwartzen Goldstück / welches / mit güldnen
kt / nicht anders / als wie der Nacht-gebräunte
Sternen / blinckte. Die Knöpffe / deren ziemlich
Solde / und kostete ein jeglicher 700. Reichthaler;
/ sehr köstliche Demanten spielten. Der Man-
o gar durchwirckt / daß sich mehr nicht / dann ein
an blicken ließ. An der statlichen Hut-Schnur
n Theil Goldes; aber der mehrere Theil blitzte
nd die schöne weisse Feder triumphirte mit einem
chätzbarem Kleinod; wiewol noch vielmehr mit
der Hut deß Römischen Keysers zum Sitz erkoren

Braut leuchtete / in einem weiß-silbernen Stück / Kleidungs-Zier der Keyserl. Braut.
ehme Hof-Damen herein traten) wie der von sei-
hlte Mond / unter den Sternen; noch viel herr-
fflichen Blicken ihrer Augen / deren jedweder von
chter Leutseligkeit zeugete. Von beyden Sei-
el abwerts. Der Schweiff deß Rocks welchen
Brautsohn / als Oberste Hofmeisterin / nachtrug /
gestickter Kunst-Zier: und Sie selbst ward mit so
olnicket / als wie / bey aufgehender Morgenröte / ei-
au-Tropffen.

garn erschallete / dieser Zeit / daß man daselbst / zu Aus Egerries werden die Evangelische Prediger vertrieben.
le Evangelische Kirchendiener / aus dem Lande /
nderswo gleicher Gestalt zu verfahren gesonnen

leses / von vielen / für einen Vorboten noch viel
n und schwerer Kriegs-Läuffen / besorget ward;
enige / durch ein Zeichen am Himmel / so zu Neu- Zeichen am Himmel / zu Neusidel.
/ im Mayen / gegen Abend / um 5. Uhr / erschienen
rgung / noch billiger sich befuge; nemlich eine blut-
Sonnen / nebst der Ausbildung eines Leuen und
ner / in langen Röcken / gefolget / und einander die
nächst eine Hand mit einem Schwert hervorge-
r eine Wolcke alles miteinander aus den Augen
gerucket.

gerückt hette. Ob solches nicht etwann/ in blosser Einbildung der Anschauenden/bestanden und die Sonne vielleicht / natürlicher Weise/ Blut-rot untergangen sey; steht dahin. Die menschliche Phantasey/ und Bedunckung kann ihr selbst bißweilen Leuen/Bären/und dergleichen Sachen/in den Wolcken vorstellen.

Wunder-Geschicht zu Posen in Polen.

Aber dieses ist nachdencklich/und ohne Zweiffel was Vorbedeutliches gewest/daß/zu Posen / in Polen am 3. Octobr. in der Lufft/ bey anbrechendem Tage/zwey miteinander treffende Kriegs-Heere/ gesehn/ auch dabey ein starcker Stücken-Donner/ nebst einem grossen Schall und Getümmel fechtender Kriegs-Leute/ gehört worden. Das Heer/ so vom Aufgange hergekommen/soll endlich zurück gewichen / und verschwunden; zuletzt auch eine grosse feurige Kugel / über der Stadt Posen/in die Höhe gestiegen/und in der Lufft zersprungen seyn. Welches Wunder-Zeichen viel Menschen/so in der Stadt / als auf dem Lande/ biß auf die 8. Meil Weges weit/gesehn.

Ob nun wol dieser Art Lufft-Gesichter nicht natürlich / wie manche umsonst vorgeben; sondern GOtt dieselbe / zur Warnung/ vermutlich vorstellet: so scheinet doch / dieses letzt gedachte sey ein Vor-Spiel deß herrlichen Siegs gewest/welchen die Polnische Armee/bald darauf / unter der Anführung deß tapfersten damaligen Ober-Feldherrns/Sobieskj, der jetzo/im gantzen Europa/für einen heroischen König/Ruhm-geschätzt wird/bald hernach/wider die Türcken / erfochten. Welcher Sieg würdig / daß wir ein wenig umständlich davon handeln.

Weil nach dem Friedens-Schluß/so in vorigem Jahr/ allererst/ mit dem Erb-Feinde getroffen war/ der Eyfer gegen die Malcontanten noch mehr sich entzündete/auch so gar den Ertzbischoff der Adel / so bey dem Könige treulich hielt/in Verlust aller seiner Güter und Würden verurtheilt wissen wollte / und auch über andre Mit-Verdächtige die Bestraffung forderte; der Ertzbischoff aber wider Gewalt und Unrecht protestirte/dazu den Päpstlichen Nuntium/ samt der gantzen Clerisey/zu Schutzrednern hatte; ward das Königreich / von neuem/ einer mächtigen Gefahr gäntzlicher Ruin (denn welche Zwietracht hat jemals was gebaut?) unterworffen. Solches gefiel den Türcken und Tartern im Hertzen wol; deßwegen jene/was sie der Stadt Caminiec,

Der Polnische Friede mit dem Türcken zergehtwieder.

bey

bey dem Friedens-Schluß/versprochen/im geringsten schier nicht hielten/weder in geist- noch weltlichen Sachen. In Podolien und der Ukraine (denn etliche schreiben/daß sie neben Podolien / oder wie andre wollen/ neben der Helffte von Podolien/auch die Ukraine für sich / unter den Friedens-Articuln/eingedungen)machten sie es wenig besser. Uñ weil man den Tartern ihre geforderte Geld-Summa / weder wollte/ noch kunnte/erlegen; legten sich auch diese wieder auf ihr gewöhnliches Meisterstück/nemlich auf Streiffen/und Einfallen.

Diese Noth / und dann die Antreibung aller fürnehm-getreuen Patrioten/erzwang endlich / nach dem dazwischen eingebrochenem Todt-Fall deß Ertzbischoffs/eine schleunige Vereinigung / und einigen Reichs-Schluß/ein starckes Kriegsheer/ wider den Türcken/ die Beine zu richten: zumal weil man vernommen/ daß der Türck Friedens-Parten gantz entgegen handelte/ Podolien in die Sclaverey steckte/auch allbereit eine Stadt aufs neue weggenommen/ und im scharffen Hunger nach dem gantzen Königreich hette; imgleichen/ viel tausend Türcken im Marsch nach Caminiec begriffen wären; schon der Unter-Feldherr/ mit den Tartern sich tapffer herum gegen/und derselben eine grosse Menge aufgeräumt.

Der Moscowiter / somit den Türcken seine Sache auch noch recht ausgetragen hatte/frischete die Polen an / zur Rache/ und nach Hülffe. Der Abgesandte erhielt forderlich seine Abfertigung/ im gepeilichen Inhalt deß im vergangenen Jahr mit dem Türcken aufgerichteten Friedens: daneben/gelangte an den Zaar der Cron ihre Bitte/ er wolte doch seinen bey Kyov stehenden Völckern Befehl ertheilen/ daß sie durch die Ukraine/in Podolien gehen/ und zu der Polnischen Grentzen marchiren möchten.

Den Türcken gab diese unversehene Gleichstimmung und Einhelligkeit/in ihren Wolffs-Ohren/einen sehr widerlichen Laut: gleichwie den Wölffen eine unangenehme Music ist / wann die Schafe hören/mit Murren einander das Gebiß zu weisen/und/nach dem Geruch eines Raub-Wildes / mit einschalligem Gebell Lärmen zu machen / um dem Herrn Isegrim (oder Schaf-) seinen Pelß ein wenig zu lausen: Sie die Herren Musulmañen lieber gesehn/die Königliche und malcontantirte Factio-

nen wären übereinander gefallen / und ihnen unterdessen die wölfische Inspection und Meisterschafft deß Schaf-Stalls / nemlich deß Königreichs Polen / unverhindert heimgefallen; denn ihnen hatte nichts wenigers noch getraumt / als / daß die Cron nicht fester / von der Gedächtniß unlängst-erlittenen schweren Verlusts / solte zur Gedult verstrickt worden seyn / sondern sich / mit Gewalt / von dem angeknüpfften tyrannischen Seil loß zureissen / entschliessen würde: darum sie auch noch keine so grosse Heerskraft bey einander hatten / welche einer tapfren Resolution die Hitze brechen / und derselben / für der formidablen Ottomannischen Kriegs-Macht / einen Schauder erregen könnte. Uberdas war es mit dem Moscowiter noch nicht richtig. Solchem nach fertigte der Sultan einen Chiaus ab / an die Polen / um sie seiner beständigen Friedens-Neigung zu versichern / auf den Fall sie den verglichenen Bedingnissen würden die Vollziehung / und beharrliche Beobachtung / leisten / auch die / für die aufgehobene Belägerung Lembergs versprochene 80000. Leuen-Thaler abrichten. Dieser Chiaus kam zwar zu Lemberg an; aber / weil der König / allda / sehr schwer danider lag / zu keiner Audientz.

Der Türck ermahnet die Polen / dem Friedens-Schluß nachzukommen.

Man bestund aber nichts destoweniger fest auf der Resolution / ihm kein Geld / sondern die schuldig gebliebene / und seithero aufs neue wolverdiente / Rache / zu entrichten / mit einer solchen Müntze / die der Klingen- und Büchsen-Schmied geschlagen hetten.

Im Kriegs-Rath fiel zwar der Schluß / daß der Groß-Feldherr ins Feld gehen / und nach Befindung feindlicher Contenance der Gelegenheit und Postur / demselben der Platz zur Musterung angewiesen werden: der König aber (vermutlich weil man einen Wiederausbruch deß Geschwürs voriger Mißverständniß mit den Malcontanten besorgte) dem Feldzuge nicht beywohnen sollte. Er wollte aber dennoch / dem Reich zum Besten / persönlich mit gehen / und durch seine Gegenwart die Armee / zu einer flammenden Tapfferkeit / anleuchten. Allein sein rühmlichster Will und das Vermögen schieden gar bald voneinander: und wuste er nicht / daß ihm nicht so sehr ein Treffen wider den Erbfeind / als der letzte Kampff wider den Seelen- und Lebens-Feind so nahe bevorstünde. Er begab sich zwar / so bald die Arme beysammen / ins Feld / und wolte den Feind aufsuchen: aber seine hefftige Unpäßlichkeit

lichkeit doch Ihn/ aus dem Feld-Lager/ zu rück / aufs Bett-Lager/ und von dem Türcken-Kriege / zum Artzney-Kriege wider die Kranckheit. Diesem nach überließ er die Direction und Anstalt deß Krieges dem Ober Feldherrn. Welcher hierauf das Heer / in 3. Lager abtheilte: auf daß man desto ungestunter/ durch verschiedene Wege / den Feind möchte erreichen. Er beschloß / eine Brucke über den Dniester (oder Nyper-Strohm) zuschlagen/ nemlich an einem Ort/ welcher ihm den Rücken deß Feindes zu wenden mögte: damit er auch denen in Podolien den Paß sperren könnte. Massen er deßwegen / mit 2. Regimenten/ dahin rückte; um deß Orts Beschaffenheit/ in Augenschein zu fassen.

Der Groß-Feldherr/ Sabieski ziehet gegen die Türcken an.

Am 24. Octobris (1673.) marschirte die gesamte Polnische und Lauische Armee/ unterm Commando der 4. Feldherren / als der beyden Litauischen/ und der 2. Littauischen/ mit einem starcken Anzuge/ wider Hussain Bassa, auf Chocim zu / und erreichte die Wallachey/ ohnangesehen deß fortgange; als inzwischen der Chorazj Koronny etliche tausend Tartern und Cossaken gestossen/ dieselbe geschlagen/ hierauf das Städlein Midziboz erobert hatte; woselbst etliche vert Wägen mit Proviand / worunter etliche mit Gelde nach niec gedachten/ ihm zu Theil wurden.

Am 26ten stund der Kron Feldherr/ mit der Polnischen Armee bereit jenseit deß Dniesters/ und commandirte/ von dannen/ einen deß Heers/ dem Wallachischen Hospodar zum Succurs: sintemal er sich/ mit seinen Truppen / von dem Türckischen Lager abgethe. Deßgleichen setzte die Lithauische Armee / nachdem sie/ deß Groß-Feldherrn freundliches Zusprechen / ihre wegen deß ten Geldes gemachte Schwürigkeiten / dißmal / gemeiner t/ und einer guten Hoffnung künfftiger Befriedigung zu un/ bewogen worden/ über die Nipper- Weil es aber/ mit sol/ gange/ langsam zugienge/ und der Kron-Feldherrn/ als er/ der in seinem Thun gar endelich war / die Zeit darüber zu n wolte; ruckte derselbe/ sonder fernere Verweil- oder Ab/ am 30 Octobris/ mit dem Polnischen Heer / tieffer in die ; um die Völcker deß Hospodarn völlig an sich zu ziehen/ n gesamter Macht/ auf den Hussain Bassa loß zu gehen. ist ihm aber die Gelegenheit/ demselben eines anzuhencken/

und den Turband redlich auszuklopffen / nicht entschlupffen mögte / ging er unterdessen mit der gantzen Reuterey fort / und ruckte auf Caminiec / in willens durch die Wallachey zu gehen / und dem Erb-Feind / den man nicht / über zwantzig tausend Mann / starck zu seyn / erachtete / bey Chozim anzugreiffen. Wie er dann drauf mit funffzig oder viertzig tausend Mann würcklich in gedachte Landschafft eingefallen / die Türckische Magazinen und Rüsthäuser / derer mehr dann zweyhundert waren / zu verwüsten: dieweil inmittelst die Moscowiter / mit Zuziehung der Kalmürckischen Tartern und getreuer Cosaken / etliche tausend Türcken und Tartern aufgerieben hatten. Massen dann hierauf am 11 Novembris / neuer Zeit-Rechnung / der Kron-Feldherr / mit seiner und der Litthauischen Armee / das Türckische Lager unter Chozim / in einem wolverschantzetem Ort / da es mit samt den Moldauern / und mit dem besten Kern der Türckischen Kriegs-Macht / in grossem Vortheil stund / mit grosser Tapfferkeit und dem blossen Sebel in der Hand / nachdem er die Seinigen um Gottes Willen für die Religion und das Vatterland hertzhafft und unverzagt zu streiten angemahnt / befochten.

Der Kron-Feld-Schreiber / führte zuforderst den 2. Flügel / unter dem Fürsten Demetrio Wiesniewizki / und so bald die gantze Macht heran geruckt war; umgab er das Türckische Lager: kunte aber den Feind keines wegs aus seinem Vortheil / noch von dem Geschütz bringen. Mit einbrechender Nacht / näherte das Polnische Läger sich den Türckischen Schantzen / und fasseten einen Mausqueten-Schuß von denselbigen Posto / in Meynung / die Türcken heraus zu locken. Sie liessen sich aber nicht anders / als mit Partheyen sehen: welche bald zurück geworffen wurden. Wie nun der Feldherr merckte / daß sie auf keinerley Art / aus ihren Wercken / denen schwerlich beyzukommen war / sich weder mit List heraus reitzen / noch mit Gewalt reissen oder treiben liessen: wich er auf eine halbe Meile hinter sich / und wartete deß Feindes gantzer 2. Tage in voller Schlacht-Ordnung; aber vergebens. Hierauf beschloß er / weil die Pferde / durch das continuirliche Regenwetter / sehr ermattet / und Erfrischung bedörfftig waren / den Feind selbst in seinen Wercken anzugreiffen. Deß Absehns stellete er sein bestes und erfahrnestes Kriegsvolck in Ordnung / und pflantzte seine

Stücke

Stücke auf deß Moldauischen Fürsten Wercke; der bald darauf/ mit den Seinigen/ die bey fünff tausend Mann starck waren / aus dem Lager hervoreilte/ und sich zu den Polen schlug. Darauf ward beschlossen/ das Türckische Läger/ unterschiedlicher Orten/ anzufallen.

Der Kron-Wachtmeister/ fassete mit seinen untergebenen Truppen Posto / an der Dnister / gegen Czeczora; der Kron-Marschall/ nach ihm / aufwerts/ und in der Mitte hielt der Unter-Feldherr / neben dem Waywoden von Kiow. Der Feldherr munterte die Seinigen auf/ ein frisches Hertz zu fassen / und versicherte sie der unfehlbaren Hülffe GOttes/ mit diesen Worten: Unverzagt! Frisch auf! Lieben Kinder! GOtt steht auf unsrer Seiten! Darauf ließ er lustig die Trompeten gehen / fünfftzig Stuck Geschützes blitzen/ und viel Handgranaten / nebenst andern Feuerwercken/ werffen. Weil aber die grosse Eile seinen Wunsch nicht begünstigen wolte; kunnte man/ selbigen Abends/ den Zweck nicht erzielen. Denn sie verloren den tapffern Christen Dennemarck / den Capitain Jarokki/ und noch andre Officier mehr/ nebenst vielen gemeinen Knechten. Jedoch gingen die Türcken auch nicht frey aus. Die Polnische Armee stund die gantze Zeit einen Musqueten-Schuß vom Türckischen Lager unter dem Himmel im freyem Felde in voller Schlacht-Ordnung.

Angriff deß Türckischen Lagers.

Am 11 November / neuen Kalenders / begab sich der Polnische Feldherr selbst zu Fuß nach den Türckischen Wercken; derer Beschaffenheit nähern Augenschein zu nehmen. Und weil zu besorgen gewesen dieser grossen Heer-Macht/ wann sie länger allda verharren/ Fütterung samt den Lebens-Mitteln/ abgehen: ließ er den Raht zu sich beruffen / um Raht zu halten/ was/ bey dieser Beistande/ der nechste Weg zum guten Auskommen seyn / fiel der Schluß / einen allgemeinen Sturm zu wagen/ nun ihrer unterschiedliche solches wiederriethen: Feldherr doch mit solchen beweglichen Aufmunterungen an/ wie er nemlich hoffete / innerhalb einer viertel Göttlicher Hülffe/ die feindlichen Wercke zu überfallen/ sie sämtlich mit frischem unverzagtem Mut/ den Sturm bewilligten. Man lösete/ bey Anfang deß Tages/ und deß Waywoden von Podlachien Compagnie

pagnie Husarn waren die ersten / die den Angriff thaten. Der T
brachte diese zwar in einige Unordnung: aber weil der lincke Fl
bald zum Succurs kam / setzten sie tapffer auf den Feind an. Der Feld
selbst / mit dem Sebel in der Hand / führte das Volck an; daher
Soldaten einen grossen Mut fasseten. Die Polnische Reuterey fiel a
auf die Türckische Schantzen solcher Gestalt mit an / daß man h
meynen sollen / ihre Pferde wären geflügelt und alle von Pegasi
Schlacht. Der Kron-Fenderich Posnise / und der Kron-Wachtm
ster / erwiesen sich / samt ihrer Mannschafft / überaus tapffer: S
brach der Litthauische Groß-Feldherr / mit den Seinigen gleichfalls so
mutig ein / daß die Türcken sehr weit zuruck getrieben / und schier gänts-
lich in die Flucht wären gebracht worden / wann sie nicht die Polnische
Reuterey / und insonderheit der Polnische Vannier-Führer / mit den
Seinigen / zuruck gehalten hätte.

Scharffes Gefecht.

Unterdessen stellete sich die beste Krafft der Ottomannischen Kriegs-Macht / nebenst den andern verwirreten Troppen / in solche Ordnung / daß sie anfangs den Sieg strittig machten; und solches verursachten die Fußvölcker / welche die Reuter nicht zu rechter Zeit entsetzten / sondern sich zu frühe aufs Plündern begaben. So bald aber die Husarn wieder auf den Feind traffen; wachte der Mut unter den Christen wieder auf / hingegen unter den Türcken die gröste Bestürtzung. Der Hussain Bassa begab sich / mit etlichen Janitscharen / auf die Flucht / und wolte sich in Czetzora salviren / stieß aber in der Flucht auf die Völcker deß Unter-Feldherrn und Wayvodens von Kiow / die ihm den Paß verrenneten / und hinterwerts zu seiner zerrennten Macht wieder zuruck trieben. Da alsdann von neuem hefftiger / als zuvor gefochten ward / und wann die Hussaren nicht ihre äusserste Krafft hätten angewendet / solte es / allem Ansehen nach / den Polen gar hart ergangen seyn / dem Feind zu widerstehen: denn die Türcken fochten wie verzweiffelt-wütende Thiere. Hingegen waren die Polen sehr erbittert / und wolten ihnen den Sieg nicht wieder abzwingen lassen / der so viel Seelen und Köpffe gekostet.

Die Türckt müssen fliehen.

Endlich / nach einem halsstarrigen Gefecht / begnadete der höchste GOtt die Polnische Armee / mit einer grossen Victori / also / daß die Türcken auf die Flucht geriethen. Der Feind wendete sich nach der

Brucke /

Brucke / gerieth aber daselbst auf den Litthauischen Unter-Cantzler Radzevil / der mit seinen Litthauern ihn dermassen empfing / daß sich die Türcken häuffig in den Dniper-Strom stürtzten / und ersäuffen musten / die übrigen aber auf der Brucke / wurden alle niedergemacht. Auf der Wahlstat / blieben todt der Seydi Bassa / Solimman Bassa / und noch Einer / dessen Namen man nicht erfahren können. Der Hussain Bassa hat sich mit der Flucht gerettet. Wieviel sonst eigentlich der hohen und geringen Officirer geblieben / kunnte man nicht in Erfahrung bringen. Man schrieb aus Polen / daß von dreyssig tausend Mann / darunter achtzehen tausend Janitscharen gewesen / nicht mehr als fünff tausend über die Brücke nach Caminiec / entkommen / fünff tausend andre / welche dieselbige Strassen vermeynten zu passiren / ersoffen in dem Dniester.

Ob nun gleich der Herold dieses Sieges / nemlich das Gerücht / dabey eine ziemliche Vergrösserung dörffte gemacht haben ; angercke / wie oben gemeldet / der anziehende Feldherr die Türcken nicht r 20 tausend geschätzt : so war diß doch gleich wol ein stattlicher i. Man hat über diezwantzig Stucke / alle Bagage / Kamelen / lchiere / viel Fahnen / Gezelten / Gold und Silber / auch grossen ß an Proviand / zur Beute bekommen. In Summa alles / Türckischen Lager gewesen / ist den Uberwindern zu theil

ch vollendetem Treffen / um zwey Uhr Nachmittags / ward um laudamus, in des Hussain Bassa Gezelt gesungen. her Seiten / hat es ebener massen Blut gekostet: denn sie General Quartirmeister Staroſta Wolbramsky, zween bey andren Officirern / und vielen gemeinen Soldaten. jägermeister geblieben / kunnte man zu der Zeit nicht er- e Morstein ward / durch einen Wurffspieß / in den und darneben in einen Schenckel geschossen. Der ter Bidzinsky ist tödlich verletzet / und der Littaulsche er sich bey diesem Gefecht rühmlich gehalten / und n / mit einer Kugel in den Hals getroffen. Auch rwundet; der Unter-Feldherr, Demetrius / machte sintemal er mit solchem Helden-

en Lobs würdig

Helden-Mut gestritten/ daß er auch deß Hussain Bassa Fel
zum Triumph mit aus der Schlacht gebracht hat. Die B
den Polen sehr angenehm / und verursachte/ daß ihnen alle
Ungemach gar bald aus der Gedächtnüß hinweg flohe. Ei
scher Soldat plünderte einen Türcken/öffnete seinen Leib/ und
dem Eingeweide / dreyssig Ducaten: worüber fast alle Türcke
schnitten/und durchsuchet wurden: dieweil man dafür hielt / e
dieselbe auch Gold eingeschlucket.

Nach diesem herrlichen Sieg / nahmen die Polen die B
samt dem dabey ligenden Schlosse/in Besatzung / und rückten de
genden Tages darauf/nemlich den 12. November/ für die Festung
Türckisches Gräntz-Haus Chozim/ welche sie mit der gantzen Ma
hefftig beschossen. Weil es nun die Türcken auf das äusserste nic
wolten kommen lassen: steckten sie den 13. eine weisse Fahne aus un
zogen den 14. laut deß gemachten Vergleichs/davon.

Der Feldherr ließ alsbald die Festung / samt dem Schloß
Zwanick/ dessen sich andre Truppen bemächtiget hatten/ mit guter Be
satzung versehen / und gieng mit der gantzen Armee seinem Sieg weiter
nach zusetzen/ tieffer in die Wallachey/ in Hoffnung den Caplan Bassa
der dem Hussain Bassa zum Succurs kommen solte / zu überschnellen.
Dieser aber hatte sich über die Donau begeben/ so bald er verstanden/
daß der Hussain Bassa aufs Haupt wäre geschlagen worden; daher
dieser Anschlag und Marsch zu Wasser ward.

Nach der Zeit/ hörte man/ daß auch nicht 500. entrunnene Türcken
in Caminiec gekommen / wie man zwar Anfangs gemeint ; son-
dern nur allein der Hussain Bassa eingelassen worden; weßwegen sie
beschlossen hetten umzuwenden/ und zu sehen/ obs nicht müglich/ durch
das Poluische Läger sich zu schlagen; wären aber / bey Chrettiewa/
von den Bauren überfallen/ und allesamt niedergehauen worden.

Die eroberte Türckische Haupt-Fahn des Hussaischen Bassa
ist nach Warschau gebracht; damit sie würde auf Rom geschickt. Sie
war von grünem Tercinell 3. Elen lang/ und 2. breit/ und in derselben
eine güldene Seule/ drüber Sonne / Mond/ und Sterne schwebten/
mit dieser Uberschrifft. Die Macht des höchsten Mahumets un-

sers

sers Propheten / gebe unsern Waffen Krafft alle Bauren zu tödten. (a)

Indem der Ober-Feldherr/mit den Türcken/so ritterlich gestritten/und einen herrlichen Lorbeer-Zweig verdienet hatte / war der gute König Michael/am 11. Novembr. neuer Zeitrechnung/aus der unruhigen und viel-bestürmten Schiffart seiner Königlichen Regierung/ durch den Tod / zum Hafen der langen Ruhe eingegangen/ und also im Tode mit einem solchen Triumph über den Erbfeind beglückt/ dergleichen ihm / Zeit seines gantzen Regiments / nicht wiederfahren. So erzeigt sich die Hülffe deß Himmel-Königs offt/ in der Schwachheit der irdischen/mächtig / wider seine Feinde: weil er / ob gleich die sterbliche Könige davon müssen/König bleibt ewiglich.

Als immittelst die Widerspenstige/ in Ober-Ungarn / verstanden / daß die meiste Keyserliche Kriegsmacht ins Reich hinab gegangen: thaten sie sich wiederum/mit verstärckter Menge hervor/liessen beyes den hinterbliebenen Keyserlichen Völckern/und dem Lande/ so wenig Ruhe/als wie die erbosste Hornissen und Hummeln / einem Roß/ Joch-Ochsen: welche zwar bißweilen / mit dem Schweif/ihnen Kerab geben / doch damit ihrer Wiederkehr sich nicht gäntzlich bekommen können.

Ihrer wurden gleichwol nicht selten etliche sehr unsanfft/von den ischen/ eingeruhet/ und mit dem Schwert in die Stille gelegt. rschall Cobb / ihr allergefährlichster Kriegs-Blitz und Hammer/nachdem die Ober-Ungarische Militz deß Keysers/ durch etlichen/ in etwas vermehrt war/etliche Völcker über die Theis- elche denen Rebellen / die eine Heiduckische Stadt überfal- gleich wie sie bereits etliche andre Oerter ausgeplündert und tten /plötzlich über die Kappen kamen / und bey drey hun- in den Tod stürtzten: wovon gleichfalls etliche ihnen cken/als ein Aga / und 2. Spahi mit nach Caschau rei- Kriegs-Gefangene.

e/wie oben gemeldt / bey Schlawitz in Mähren/ am -Fest/eingefallen waren / und viel Leute erwürgt hat- Do ten/

ustriss. Dominus, Dn. Jacobus Sabieski in Descriptione Belli Cho- parte quintâ.

ten / hat die Ankunfft deß Starenbergischen Regiments den
darinn sie bishero verhaut gestanden waren/zu furchtsam gemac
so daß sie/wie das Wild für dem Jäger / mehren theils davon
die rückständige aber sich ergeben/und Pardon gesucht haben.

Nichts destoweniger folgte / aus Caschau/ die Botschaff
dennoch ein andrer Hauffe die Heiducken-Stadt/Polgar/bezwi
übel darinn gehauset / und dieselbe/ biß auf 6. Häuser/ eingeäs
Wollte man so flüchtigen Weihen/Hüner-Geyern / und Anzünd
denn die Schärffe bieten/salvirten sie sich behände ins Siebenbürgis
zumal wanns ein wenig hart herging. Darum tractirte man ihe
derselben / solche nemlich / die mit den Leuten Hencker-grimmig un
peinlich umgesprungen / gleichfalls durch den Hencker mit peinliche
Abstraffung am Spieß.

Neuhäusler Türcken erbeuten Esslle.

Den Türcken in Neuhäusel trat/ dieser Zeit / auch eine Lust zu/
um Neitra her eine Beute zu machen: massen sie auch daselbst viel
Menschen und Viehes hinwegraubten. Aber die Straffe folgte ihnen
auf den Rücken. Denn 200. Keyserliche Dragoner setzten/ neben theils
Husaren/ihnen geschwinde nach entrissen ihnen nicht allein alle Beu-
te/samt den gefangenen Christen-Leuten; sondern schlugen ihrer auch
200. dem Tode heim zur Beute. Sechszig derselben / so abgestiegen
waren/um sich im dicken Walde zu verstecken/ wurden / samt den Pfer-
den/ gefangen.

Noch unterschiedliche andre dergleichen Parthey-Schlägereyen
dieses Jahrs/muß ich/Unlust dem Leser zu verhüten / und denckwürdi-
gern Sachen den Raum nicht zu verkleinern/ dem Stillschweigen em-
pfehlen. Gleichwie ich auch/bey Durchlauffung der übrigen Jahre/
solche einschräncken werde: bevorab / weil dergleichen nach Teutsch-
land überschriebene Klopffereyen/von den Novellanten/nicht wenig bis-
weilen verfälschet/und mit Zusätzen vergrössert / und offt / nach Ver-
änderung oder Erweiterung etlicher Umstände / aus einerley / zwey-
drey-ja wol viererley Actionen eingebildet. Derwegen nur das Haupt-
sächlichste hinfüro/ von mir / bey den übrigen Jahren/ zu erwarten
steht.

Damit wir aber dennoch / bey dem Ungarischen Wesen/ein wenig
noch verharren mögen; soll meine Feder das 1674 Jahr / mittelst

Fort-

Fortsetzung selbiger Händel / dem bishero durchgeflogenen 1673sten/ hiemit an den Schweiß hessten.

Keyserliche Majestet hatte denen Ungehorsamen (oder so ge- 1674.
nannten Malcontanten und Rebellen) aus eingenaturter Sanfftmut
und Clementz / eine durchgehende Verzeihung allergnädigst ertheilt/
und nur die fürnehmste Aufwiegler ausgesetzt; wiewol diese doch auch
nicht schlechter dings von aller Hoffnung der Gnade verstossen; son-
dern nur/biß zu derselben Bequemung/demütiger Erkenntniß/und Ab-
bitte ihres Fehlers/und ernstlichem Anhalten um sothane Begnadung/
aufgeschoben. Wobey ihnen denn auch ihre vorige Behausungen/
und Gründstücke / wie nicht weniger auch einige Kirchen zu lassen/
versprochen war = aber man fand sie damit noch lange nicht befriedigt.
Sie liessen sich vernehmen / man solte sie wieder in ihre vorige Freyhei-
ten setzen/ihnen auch nicht nur etliche/sondern alle gehabte Kirchen wie-
der einräumen/und zwar auf solche Manier / womit sie besser mögten
versichert/und nicht so mißdeutlich hinfüro gefahrt seyn / wie neulichst.
Diesem nach regten sie sich/in ihrer Unruhsamkeit / noch immer fort so
efftig/daß die Sicherheit deß Landes / und die Vereinigung (oder
iedlichkeit) darüber noch weiter zu rücke wich. Eine böse und grau-
e Anzeigung ihrer noch übrigen grossen Galle und Verbitterung
n sie bald hier auf ab / in denen um Zathmar ligenden Dorffschaf-
welche ihre Wüterey rechtschaffen empfinden mussten. Man
gen / die Unbarmhertzigkeit würde selbst schwerlich unbethrent
geschaut/ wie unbarmhertzig und tigrisch sie / mit den armen
mgegangen. Jugend und Alter alt ihrem Mord-Sebel Tyrannen etlicher Re-
r da herum ihrer mehr denn hundert zerstückte. Die kleine bellen.
den/von diesen unmenschlichen Menschen/ wie die Ballen/
w offen/und in der Lufft mit den Hiebe entzweyet. An-
schadens/den sie gestifftet/nicht zu gedencken.
Zipser-Jahrmarckt stelleten sie sich gleichfalls ein/
echen todt/und nahmen ihnen die Waaren / samt dem
uf die 60. tausend Gülden aus trug. Aber die Keyser-
diesen Land-Verheerern / bald hernach zum Scha-
rtzig nider/achtzig zu Gefangenen/und über hundert
/zur Beute-

Werden geschlagen.

So versetzte auch im Junio der Keyserliche Ober[illegible] ihnen einen Streich/ indem er 150. Tolpatschen/ welche [illegible] gesellten Compagnie zu Pferde im Stich gelassen worden/ [illegible] tilgte/ und derselben gar wenige über die Theiß entkommen [illegible].

Einen dergleichen Sieg schmiedete ihm das Glück kurtz he[illegible] über drey Fahnen Tolpatschen / und eine Compagnie Reuter [illegible] auf Hurnal Nemesky zuwollten/ und er in einem Dorff / wie wo[illegible] guter Postur / antraff/ daß seine Vortruppen von ihnen zurück g[illegible] ben wurden. So bald er aber/ mit den Ubrigen/ dazu kam / hatte[illegible] Reuter seines feurigen Grusses so bald gnug/ daß sie sich gleich ins W[illegible] ser begaben/ und hindurch gingen / ihre Fähnlein ihm aber hinterlass[illegible] musten. Ihr Capitein bekam eine tödliche Kugel/ indem sein Pfert[illegible] auf der Brücken/ stürtzte. Der Tolpatschen seynd gar wenig entrun[illegible] nen/ nemlich die jenige/ so durchs Wasser geschwummen / und sich in die Häuser verkrochen.

Deßgleichen sebelten sie eines gefangenen Dreyssig-Herrns Sohn/ samt dessen Geistlichen / und einem Edelmann / dem sie / unsern Ca[illegible] schau/ nicht allein alles Gut/ sondern auch das Leben nahmen. Fast um dieselbige Zeit handthierten sie 22 Römisch-Catholische Religiosen und Priester gar häßlich und richteten sie abscheulich zu / mit Nasen und Ohren abschneiden / und zuletzt liessen sie ihnen den Sebel durch die Gurgel gehn. Etliche Wochen hernach / brachten sie / in dem Dorff Semlin / abermal drey solcher Geistlichen ums Leben. Wie wol sie manchen allein der Hände/ oder der Ohren und Nasen beraub[illegible] ten / und also fortschickten. Denn auf diese war ihre Verbitterung insonderheit hefftig ersessen; zumal nachdem sie verstanden / wie man die protestirende Kirchen- und Schul-Diener vor Gericht/ ins Gefängniß / und auf die Galleen geführt hätte; und daß die Reformation der Kirchen überhand nähme. Wiewol solche bittre Rach-Grausamkeit nicht Evangelisch/ sondern barbarisch/ ja teufflisch ist. Aber wer/ bey solchem verbitterten Gesinde / Christliche Sanfftmut suchen will/ müsste mehr als eine Latern anzünden/ und sucht Blumen in der Wüsten / Funcken unter dem Eyse. Diejenige aber / so denen dreyen Priestern das Leben geraubt / seynd / bald hernach/ gefänglich einge[illegible] bracht

... ach deß ihrigen wieder/ auf eine schmähliche ...
se/ beraubt worden.

Es lieffen denen Widerspenstigen gleichfalls viel reformirte Studenten zu/ auf Türckisch verkleidet: welcher aber etliche der Bassa von Groß-Wardein angehalten/ und ihrer sechs lebendig spiessen lassen.

Türckisch-verkleidete Studenten lauffen übel an.

Es ward auch abermal/ ein Heiduckisches Dorff/ von diesen soll ich schreiben Leuten/ oder wütenden Thieren? überfallen/ und aufgeräuchert. Denen setzte eine Compagnie deß Palfischen Regiments nach; aber/ zu eignem Schaden: denn jener waren zu viele/ und schickten dieser/ nach einer gewaltsamen Subtraction durch den Sebel/ sehr wenige wieder zurück.

Deßgleichen hat eine andre starcke Parthey von 200 Reutern/ und auch 200 Talpazen/ denen Keyserlichen dreyssig Reuter caputirt/ und 21 Pferde davon gebracht. Also mussten die Keyserlichen mit den die Haare und das Glück theilen. Doch zogen die Rebellen/ ...nes Regiments-Weise/ oder bey Squadronen/ zur Action kam/ gleich den Kürtzern. Mit leichten Truppen/ büssten jene hingegen ein: ...ie denen Palfischen Croaten/ wie auch Zakischen Dragonern und ...en geschahe/ da sie etlichen/ mit unterschiedlichen Partheyen ...ngenen/ rebellischen Partheyen nachsetzten/ darüber aber von ...ringt und ihrer biß in hundert massacrirt wurden; Andren ...ung/ daß Hitze ohne Fürsichtigkeit sich leicht in die Aschen ...unbedachtsame Nach-Eile in der Gruben ihr Ruh-Mal

...tephan Pargotzi traff/ am 22 Junii/ auf hundert rebelli... und 200 Talpatzen/ so vorhin/ für dem Keyserlichem ...ichen waren/ und ließ sie/ ohne Quartier-geben/ alle ni... ...ben dieses Tags widerfuhr ihrer vielen/ die eine grosse ...tes Viehes vor sich hertrieben/ gleiches Unglück/ vom ...mied. Ihr Obrister/ Ban Istock ritt/ auf bemeldten ...önlich an/ und schrie Vivat Tökli! Dem aber jener ...Vivat Leopoldus! Da sie beyde ihre Pistolen auf... ...n/ traff der Oberste Jenen so ziel-richtig in den ...leich vom Pferde hinab stürtzte. Man wolte sagen/ ...o/ und dem vorigen Handel an der Theissa/ der

Wider-

Widerspenstigen biß in 500 geblieben/mit geringem Verlust i
winder.

Aber ob allemal der Gewinn/ unserer Seiten/ auch so g
oder der Einbuß so sehr gering gewest/ daran stehet ziemlich zu z
Denn es folgte/ gleich über kurtz hernach/ die Post/ die Rebellen
Meister deß Feldes/ und durchstreifften das Land dermassen/ daß
von Caschau aus/ auf hundert Schritte weit/ *niemand dörffte h*
blicken; ob ihnen gleich so wol der Bassa zu Groß-Wardein/
der Fürst in Siebenbürgen/ keinen Unterschleiff mehr verstatten w
te. Welches letzte/ von den Türcken/ gleichwol nicht *stets gehalt*
worden.

Treffen der Keiserl. uñ Rebellen/ wie auch Türcken.

Daß ihnen die Türcken heimlich günstig seyn *müsten; gab dese Be*
gebenheit gnugsam ans Licht. Bey Vessermens und Vivans stiß viel
gedachter Obrister Schmied/ mit 2000 Pferden/ auf 4000 Türcken
und Rebellen/ und fochte mit ihnen von Morgen früh/ biß *um vier nach*
Mittage. Darüber bey 800 Türcken sollen geblieben/ und 200 ge
fangen seyn. Seiner Seiten gingen 206 Gemeine drauf/ neben ei
nem Obristen Wachtmeister/ und Capitein. Weswegen der Bassa
von Groß-Wardein ein Schreiben an die Stadt Weserin geschickt/
darinn ein Sebel/ die Spitze unter- und der Griff übersich vergüldt/
die Klinge aber gantz Blutrot gemahlt gewest: um zu bedeuten/ weil
diese Stadt denen Türcken und Rebellen jüngst die Niderlage/ denn
Teutschen aber den Sieg verursacht hätte; so wolle er die noch gefan
gene Türcken unverzüglich wieder haben/ oder sie mit dem Sebel ho
len/ und sich rächen. Welches man dem Keyserl. Kriegs-Raht ar
gedeutet.

Einbildliches Droh-Schreiben der Türcken

Neuhäusler Türcken machen 100. Teutschen nider.

Vor Neitra wurden/ aus Neuhäusel/ hundert Tatarische Drago
ner/ samt dem Obristen Leutenant/ Sauer/ caput gemacht: weil selbe
ge Teutschen/ von den durchgehenden Husarn/ verlassen worden.

Die übrige Türckische Raubereyen würdige ich dißmal keiner
Zeilen mehr. Raub- und Dieberey wären ohne das *wehrta/ mit der*
Strange/ weder mit der Feder/ angezogen zu werden/ wann keine sol
ders-merckwürdige Umstände sich dabey zugetragen.

In diesem 1674sten Jahr/ ging der Ruff von Wien aus daß be
25 Pfarrer/ theils evangelisch-theils reformirter Religion die Römisch
Cath-

Catholische ergriffen; vier andre aber / so die Rebellen am meisten angehetzt hätten/ wären auf die Galeen verdammt. Wiewol andre einen viel andren Grund solches Handels setzten. Was zu Presburg/ im Jahr 1672/ für wunderliche Händel sich begeben / ist / unter selbigen Jahr-Geschichten / überhaupt erzehlet worden. Was hiernechst weiter/ im 1673sten Jahr/ daselbst so wol / mit denen Preßburgern/ so zu Tyrnau sich / im Namen der gantzen übrigen Gemein / gestellet hatten/ als mit denen / die daheim geblieben / vorgenommen worden; davon ist den Erzehlungen deß 1672 Jahrs allbereit eines und andres mit angehenckt. Mittler Zeit nun dieser Ausschuß Preßburgischer Gemein annoch zu Tyrnau in Verhafft lag; ward der Keyserliche Thron nicht nur von vielen allerdemütigsten Fleh-Bittschrifften der Preßburgischen Gemein/ und insonderheit derer zu Tyrnau annoch gefänglich-Angehaltenen/ oder derselben Weiber / und Kinder / angehiet/ sondern auch/ von unterschiedlicher Chur-Fürsten und Ständen Röm. Reichs beweglichsten Fürbitt-Schreiben / unterthänigst angeht / um derselben Befreyung / und allergnädigste Beschützung: inn denn Jene zwar sich stets auf ihre Unschuld berieffen; diese die grosse Gefahr / so nicht nur dem Königreich Ungarn / sondern nachgehends dem Römischen Reich / als dessen Sicherheit / für Erbfeinde / guten Theils / in unzerrissener Eintracht dies-Bollwercks/ nemlich besagten Ungarischen Reichs/ beruhete/ den Gewissens-Behandlungen/ und Reformations-Eyfer/ zugegenwärtigen sorgsamsten Läufften / zu äusserstem Nachtheil Christenheit/ erwachsen könnte/ gehorsamlichst vorstelleten.

Intercessional-Schrifften für die Preßburger.

Auf ist endlich / durch Ihrer Keyserl. Majestät allergnädigst das gefällete Urtheil über die Preßburger / in eine Geldmildert / auch dieselbe nicht allein / nach jedes Vermögen sondern auch (wie man mich mündlich berichten wollen) zumal den Schlecht- bemittelten / damit nachgesehn / ja sten scharff eingemahnet worden. Diejenige aber/ wel-

Nach Ausgange dieses Preßburgischen Handels / und unter vorgegangenen Veränderungen / seynd / in folgenden nachmals andre Commissionen zu Preßburg angesetzt. Wo wider die / dazu Beruffene und Vorgeforderte / angebracht sey / u über man sie habe zu Rede gestellt / das wird / gleich obiger Pre scher Sache / von beyden Partheyen eben so ungleich erzehlt / c Ja und Nein übereinstimmen. Dieser letztern Commissionen handlung / Verfahrung / Fort- und End-Gang so ausführl wie erst-erzehlte Begebenheit / zu beschreiben / wird mir allzugrosse Weitläuffigkeit nicht verhengen. Uberhaupt abe von der Klage wider die Erschienene / zu melden / so will der Königlich Gerichts-Secretar zu Preßburg / Johannes Labsanskj / in seinem / so getitulirtem / kurtzen und warhafften Gerichts-Auszuge / ꝛc. allen Ursprung so wol der Zrinisch-Franckepanisch- u. Nadastischen / als hernach weiter erfolgten Rebellion (oder Tumults) habe man denen protestirenden Kirchen-Dienern in Ober- und Nider-Ungarn zuzuschreiben; Daher diese Verordnung höchstbillig über sie ergangen / daß man sie deß Königreichs Ungarn verwiesen; ihrer bishero in demselben gepflogenen Amts-Freyheiten entsetzet / auch in Band und Eisen geschlagen / und in Verhafft genommen / ꝛc. und solche ihre Straffe keines Weges einem Religions-Eyfer zuzurechnen sey. Sein fürnehmster Beweis steht / in etlichen characterisirten Schreiben eines verstorbenen Edelmanns Stephani Witnyedy / an Nicolaum Bethlem / von Eperies aus / im Jahr 1669. abgegeben / dessen Hand und Petschafft die Evangelische Kirchendiener nicht hetten leugnen können; ob sie gleich anfänglich nur drüber gelacht: darinn man / durch Auflösung der Charactern (oder geheimen Schrifft-Zeichen) befunden habe / daß die Protestirende Geistliche sich bearbeitet hetten / ihre Gemeinen zum allgemeinen Abfall vom Keyser aufzuwigeln.

Wem die Catholische den Ursprung der Rebellion geben.

Weiter schreibt er / sie wären neben dem auch / dieser Ursach halben / vor das delegirte Gericht zu Preßburg / (dabey nicht nur Catholische sondern auch Uncatholische / der Königlichen Land-Tafel Beysitzer gewesen) nothwendig gefordert: Daß sie das Volck / wider ihre von GOtt vor gesetzte Obrigkeit / wider Ihre Königliche Majestät / aufgewigelt / und bewaffnet hetten; Königliche Beamte / und Capitulars-Personen / nicht allein / mit höchstem Schandfleck der Untreu-

ver-

verworffen; sondern über das auch/ mit harten Streichen/ geschlagen; die/von Keyserl. und Königlicher Majestet bestetigte/ Richter/ und Rahts-Verwandte/ ihres Amts entsetzen lassen; gefangene Rebellen der Keyserliche Wacht mit Gewalt aus den Händen gerissen; die Catholische Kinder/ der uncatholischen Prædicanten ihren Unflat zu essen/gezwungen; mit denen Rebellen/ wie die Keyserliche Ministri/durch Todtschlag/ aus dem Wege zu räumen wären; mit Türcken/und andern Ihrer Majestet Feinden/ öfftere Correspondentz gepflogen; sich/an ausländische Fürsten/wider Ihre Keyserliche Majestet in Gesandschafften brauchen lassen; mit denen Rebellen sich/ in Wehr und Waffen vergesellschaffet/ auch deroselben Anführer gewesen/ daß sie den Türcken/ durch gegebenes Geld/um Hülffe angesprochen; dem Türcken/ und Rebellen Catholische Priester verkaufft; denen Rebellen offentliche Paß-Briefe und Patenten aufgesetzt; neben Königlichen Bedienten/ auch neun Priester unmenschlicher Weise/ ums Leben gebracht; denen Türcken die Gang Fillek angeboten/ auch Mittel und Wege/ solche zu erobern/ Hand gegeben/ rc. Imgleichen auch Raab/ Leventz und Vesprem den Türcken zu übergeben/ sich bemühet/ rc. einen Catholischen/ Mann entblössten/ Priester/ in Dörnern/ so lang um und umgewendet/ bis daß auch so gar das Fleisch von den Beinen abgefallen/und der arme Priester/ von einem Prædicanten/ so aus Mitleiden (wie er bekannt habe) dazu bewegt/ mit einer Kugel durchschossen; daß sie Brenner ausgeschickt/ der Keyserlichen Bedienten in Brand zu stecken; das Sacrament deß Altars in Catholischen Kirchen mit Füssen getreten/ die geweihete Geschirr hinweggetragen/ und aus den Meßgewändtern Kriegs-Fahnen/ für Sachen gemacht; denen Türcken die von den Catholischen geweihte Hostien übergeben/ zum Zeichen/ daß sie deß Römischen Reue Unterthanen/ mit allem Ernst/ verfolgen wollten; Keyserliche Besatzungen zu erschlagen/ im Sinn gehabt/ [illegible]

Was denen Evangelisch-und Protestirenden Geistlichen bey der Comission soll vorgeworffen seyn worden.

Hernach theilet er die/ hierauf vor Gericht geforderte/ Eva
in dreyerley Gattungen. Deren Erste/ auf die Frage/ Ob sie ber
so wol über die/ ihnen vorgehaltene/ halsbrüchige Anklagen
über die in deß Witniedi Schreiben enthaltene vielfältige Re
Gespinsten/ ein Jeder insonderheit gerichtlich zur Frage gestell
geurtheilet zu werden? ungern zwar dran gewollt/ doch bald um
gebeten/ sich auch willig erboten/ damit sie denen schweren wolve
ten Straffen entgehen mögten/ aus dem Königreich zu entwe
Andre aber/ ein privat Leben zu führen/ ꝛc. Massen sie auch deßweg
ein eigentliches Verzicht-Schreiben (wie dieser Verfasser den Re
nennet) ungezwungen und freywillig von sich gegeben/ dazu/ m
eignen Handschrifften und Pettschafften/ bekräfftiget hetten. Un
derselben sollen (seines Berichts) zweyhundert sechs und dreyssig seyn
gewest.

Hernach beschreibt er die zweyte Gattung/ wiewol ohn aus-
drückliche und klare Erläuterung deß Unterscheids. Welcher aber
vermutlich hierinn bestehn soll/ daß sie nicht einerley Verbrechens/ mit
den ersten/ sondern eines andren/ bezüchtiget worden; als nemlich/ daß
sie solten gedacht haben/ eine Keyserliche Compagnie vom Leßlischen Re-
giment niederzumachen; nach dessen Vorwurff/ einer von ihnen also-
fort heller Stimme aufgeschrien/ er wolle Catholisch werden/ ꝛc. und
dieser habe ferner gesagt/ alle die mit ihm zugegen stehende Prædican-
ten wären lasterhaffter/ als er; derhalben er nicht zweifelte/ sie würden
eines hochlöbl. Gerichts Befehl nachkom̃en/ ꝛc. Als nun seine mitver-
geseller Prædicanten sich dessen geweigert/ er aber/ der erste/ sich ver-
nehmen lassen/ daß er willens wäre/ von einem jeden aus ihnen grössere
und ärgere Stücke auszusagen/ und zu beweisen; da hetten alle
und jede den vorgelegten Verzicht-Brief zu unterschreiben/ sich er-
boten/ ꝛc.

Für die dritte Gattung gibt er solche Evangelische Prediger an/
die in einer häuffigen Versamlung sich entschlossen hetten/ den Tür-
cken um Hülffe und Beystand/ wider Ihrer Römis. Keyserl. Maje-
stet getreue Unterthanen/ zu ersuchen/ auch dem Vezir zu Ofen 5000
Reichsthaler versprochen/ wofern er ihren Anschlägen willfahren
und die Catholische Priester/ samt den Königlichen Beamten/ gefan-
gen

gen nehmen würde; aus welchen Predigern ihrer siebenzehen solches/ vor dem delegirten Gericht/ aufrecht zwar gestanden und bekennt hetten / doch aber keines weges den ihnen vorgelegten Verzicht-Brief unterschreiben wollen/ vorwendende / daß sie solches bey denen Rebellen nicht verantworten könnten/ ꝛc. Diese Furien (wie er sie nennet) wären hernach in Fessel und Bande geschlagen/ ꝛc.

Wider diese und dergleichen schwere und erschreckliche Bezüchtigungen / haben unterschiedliche Evangelische und Reformirte Exulanten gantz widrige Erzehlungen in Druck heraus gegeben / etliche unter ihrem rechten / etliche aber unter einem angenommenen Namen. Unter welchen letzteren / einer sich Jobum Krestiansky nennet/ und seine Verantwortungs-Schrifft vorerzehltem gerichtlichem Auszug deß J. Labsanskj insonderheit entgegen gesetzt: darinn er zu forderst die fürgeworffene Geheim-Schreiben deß Witnyedi in Verdacht eines Gerichts und Betrugs setzet; doch / auf den gesetzten Fall/ daß es warhafftig deß Witnyedi Schreiben gewest wären (massen enn der Königliche Gerichts Secretar / Labsanskj/ ausgibt / daß sie ssen Handschrifft und Petschafft hetten erkennen und gestehen müs-) fragt/ ob die Richter einen schon würcklich vor Gericht stehen- Beklagten / und zwar in einer so hochwigtigen Sache criminis Majestatis, daran Leib und Leben / Ehr und Redlichkeit / ja eitliche Wolfahrt / hangt/ auf Anhalten deß Actoris und Ge-rtes/ welche nichts anders zum Beweis/ als etwa einen mit Cha-n/ und zwar nicht an den Beklagten / sondern an einen andren ebenen Brief dem Gericht vorlegen kann / daraus für schul-nnen / convincir n / und von Rechtswegen verdammen kön-temal / in schweren Vorfällen / die Zeugnissen klar und deut-entisch/ wichtig/ und gnugsam seyn müssten.

Labsanskj zwar gründet sich/ in seiner Schrifft / nicht bloß haracterisirten Brief/ sondern auch auf ein Schreiben deß Ofen/ dann ferners auch/ auf die Aussage eines von der Ev-Religion abgetretenen Predigers / drittens auf den gericht-

streiter) auf was Zeugniß dann die Schul-Rectores in Ung
richtet/überwiesen/von Amt und Land/ vertrieben worden:
derselbigen/in den Geheim/oder Zipher-Schreiben deß Witt
keinem Wort gedacht werde? Das angezogene Schreiben deß
Vezirs will er für ein ausgesonnenes / und die Unterschreibun
cher Prediger für ein erzwungenes Werck / angesehn wissen.
hernach/auf alle ob-erzehlte/und andre harte Beschuldigungen/ d
derheit antworte/fällt mir anjetzo/weil es zu lang/ nicht möglich/
nacheinander zu erzehlen. Wer es verlangt/kann beyde lesen / ge
einander messen / wägen/ und überlegen und nach Christlicher V
nunfft alsdann bescheidentlich davon urtheilen/ oder mutmassen/ w
cher Relation am billigsten hierinn sey zu trauen.

Meiner Wenigkeit will/bey dieser Gelegenheit / da ich bloßlich
eine Historj schreibe / nicht geziemen / Verständigern hierinn vorzu
greiffen; zu mal in einer Sache/die in quæstione facti (in der Frage
ob sie also sich verhalte und mit solchen Umständen ergangen sey / oder
nicht?) beruhet / dazu von zweyen strittigen Personen / die beyde in
dem Handel interessirt sind / beschrieben worden. Die Warheit deß
Glaubens und Rechtens/ist zwar ein Licht/ so einen jedweden / der sie
sucht/willig und gern leuchtet: aber die Warheit eines eigentlichen Ver
lauffs kann nicht allemal/mit einer göttlichen (oder gantz unfehlbaren)
Gewißheit/vorab von denen/ die nicht selbst dem Handel zugeschauet/
oder an Ort und Stelle zugegen gewest/versichert werden; sondern bleibt
in den Schrancken der Vermutungen: es sey dann/daß man / von sol
chen glaubwürdigen Personen/ in der Sachen/ unterrichtet werde/ die
weder geklagt noch angeklagt worden/noch derselben theilhafft sind/(wel
durch ich aber allhie eben keine Untheilhafftigkeit der Religion/sondern
nur der Action/oder Beschuldigung- und Entschuldigungen/ meyne.)

Überdas habe ich/gleich beym Anfange dieser Materi/ mich ver
bunden/allen Schein der Passion zu fliehen; und derhalben deßwegen
eines Wol- oder Ubel-Sprechens hierinn zu enthalten. An jenem
großherrlichen Gerichts-Tage/da alle / die unter der Erden schlaffen/
werden aufwachen/etliche zum ewigen Leben / etliche aber zur ewigen
Schmach und Schande / werden die aufgethane Bücher deß zu Ge
richt-sitzenden Schneeweissen Alten / denen alle Wercke/ Gedancken/

Worte

Worte/ und Schrifften der Menschen eingeschrieben sind / von allem was bey Leibes Leben vorgegangen / am unwidersprechlichsten reden und zeugen/ und einem Jedweden seiner Arbeit Lohn zuerkennen. Bey welcher Vorstellung mancher / mit jenem heidnischen Fürsten / wünschen wird: utinam nescirem (vel nescivissem) literas! ach daß ich nie einen Buchstaben hette schreiben können! Weil dann nicht zu zweifeln / daß wie jetzt gemeldte beyde strittige Schrifften / auf dieser Welt/ bey- und gegeneinander gedruckt stehn / also auch die Verfasser derselben dort miteinander / vor diesem allwissendem Gericht / werden auftreten: will ich meines Theils / diesem grossen Richter-Stuhl die/ in allen erzehlten Puncten gantz unbetriegliche / Entscheidung überlassen.

Gedachter Revers-Schreiben seynd zweyerley aufgesetzt worden; eines für die/so im Lande geblieben; und das andre/ für die / so davon gezogen / beyde doch zu Preßburg am 6. Octobr. 1673. gegeben. Wiewol in deß Labsanskj seinem Gerichtlichem Auszuge die Abschrifft eines Verzicht-Schreibens (oder Reverses/) für die Bleibende / enthalten / so zu Preßburg / am 13. Martii 1674. gedatirt. Daraus zu vermuten/ daß / zumal weil auch diß letzte etwas länger / und mit andern Formalien abgefasst ist/ zu unterschiedlichen Zeiten solche Reverse aufgesetzt/ und in einem und andren/ nach Gelegenheit der Umstände/ geändert worden.

Massen denn auch ein gewisser Author dreyerley Citationen gethan / wodurch man die Geistliche vor Gericht geladen. Die erste Dreyerley Citationen
ist Tirnau geschehen: allwo man nur wider die so wol geist- als weltliche Preßburger Evangelischer Religion im Jahr 1672/ im Majo / und Junio / gerichtlich verfahren. Die zweyte ist zu Preßburg ergangen/ im September 1673. Jahrs. Die dritte soll eine Citation gewesst seyn / so alle übrige Evangel. Pfarrer/ Prediger-Lehrer/ Schüler / und zwölfjährige Knaben (besage eines gewissen Referenten) betroffen/ und zwar so wol die Reformirte/ als Lutherische: bey welchen Citationen allen/ der Religion mit keinem Worte / sondern die Anklage bloß allein auf die Rebellion ge-

richts-Secretar Labsanskj/ und dessen Gegner/ der also ge
stjanskj/ gegen einander handeln.

Urtheil für die/ so nicht haben unterschreiben wollen.

Denen/ die sich/ zu solches Reverses Unterschreibung
ben verstehn wollen/ hat man ein Urtheil vorgelesen/ dieses
Daß sie/ mit Hindansetzung GOttes und Menschen-Fu
ernstliche Gesetze und Hoheit der Obrigkeiten verachtet/ ih
und Glauben/ dadurch sie dieselbe gegen Ihrer Keyserlichen
stet und seiner H. Kron/ ja GOtt dem Höchsten Selbsten/
brüchlich zu halten verbunden gewest/ vergessen/ aus dem Weg
Schrancken ihrer pflicht und Amts getretten/ und nicht allein i
allergnädigstem Könige und Herrn untreu worden/ sondern a
die verstorbene Heiligen verunehrt/ die Heil. Jungfrau Maria ihr
sündhafften Weibern gleich geachtet/ die Heil. Römische Catholis
Kirche verachtet/ insonderheit aber der Paulus Regius, Prädicant z
Leben/ das hochwürdige Sacrament mit Füssen zu treten kame Schen
getragen; imgleichen/ daß sie auch den Türcken um Hülffe angeruff
fen/ und mancherley Aufruhr und Rebellion hin und wieder erreg
deßwegen sie dann/ als Beleidiger GOttes und der Keyserlichen Ma
jestet/ überwiesen und verurtheilt/ von deß Landes Rechten wegen/
Gut und Blut verlohren hetten/ auch hiemit nach der Mahlstatt ge
führt/ ihnen Hände und Füsse abgehauen/ hernach sie entweder lebens
dig verbrannt/ oder zu Tode gesteinigt werden sollen.

Allein dieses Urtheil ist so gar nicht in die Vollziehung erga
gen/ daß man diese Verurtheilte/ (wie ein Evangelischer/ so mit darun
ter begriffen gewest/ schreibt) nicht einmal alsofort in die Gefängnüs
verstossen/ sondern sie von dem 4. Aprilis/ biß an den 5ten/ etliche aber
gar biß an den letzten Maij/ durch die Gassen/ so wol in der Stadt
Preßburg/ als auch in derselben Vorstadt/ frey und ungehindert/ her
um gegangen; biß endlich der Herr Ertzbischoff (am 7. Junii 1674.)
Jahrs ihrer etliche zu sich/ auf seinen Saal ruffen lassen/ und nach
gütlicher Ermahnung/ daß sie entweder den Revers unterschreiben/
oder alle in die Acht erkläret werden müssten/ ihnen selbsten der Kön.
Keyserl. Majest. Mandat zu lesen gereicht: welches dahin gelautet/
daß ob gleich Ihre Keyserliche Majestet den löblich-gefällten Sen
tentz Dero hohen Stuhls wider die Prädicanten/ in allen Articuln/

Puncten

Puncten und Clauſulen billigten / Sie dennoch / nach Dero angebornen Güte und Mildigkeit / denſelben linderten / daß ſie nur ſollten proſcribiret und in die Acht erkläret werden; Ihre Anſtiffter aber / ſo die andren von der Unterſchreibung abgehalten hetten / ſollten andren zum Exempel / in Eiſen und Banden geworffen / auf das Schloß geführt / und daſelbſt behalten werden / bis auf weitere Reſolution. Keyſerl. Mandat wegen der Verurtheilten.

Welche nun / unter ihnen / auf offt-widerholtes Begehren / den Revers unterſchrieben / (welche man im Gericht die Reverſaliſten nannte) die wurden loß gelaſſen / und mit Ertz-Biſchofflichen Schutz-Briefen verſehn; hingegen die / ſo gar nicht dran wolten / in die Preßburger Stadt-Gefängniß gelegt. Anfänglich ſollen mehr als 90 Gefangene geweſt ſeyn / von welchen 8 nach Leopold-Stadt / 20 nach Comorra / 15 nach Sarvar / 8 nach Capuvar / und 6 nach Eberhard / von Preßburg hinweg / in Gefängniſſe geführt worden. Unter denen 20 zu Comorra ſollen endlich 17 / nachdem ſie deß Kerkers müde geworden / ſich zum Römiſch-Catholiſchen Glauben bekennt haben. Nicht-Unterſchreibende werden auf die Galeen geführt.

Die übrigen / welche / zur Unterſchreibung / ſich weniger / als ein- ls beywegen lieſſen / muſſten eine ziemliche Weile im Gefängniß haus- Im Mertzen aber 1675 Jahrs / hat man ſie / mit etlichen- geworbenen Compagnien / nach den Spaniſchen Galeen / geſchicket. r welcher Arbeitſeligkeit / etliche umgekommen / etliche ſich loßge- / ein paar / nach erblickter Gelegenheit / ſich ſelbſt auf flüchtig- Fuß geſtellet. Die übrige ſeynd / durch Fürbitte Churfürſtli- rchl. zu Sachſen / und der Herren General Staten / bey Röm. Majeſtät / wie auch deß Admirals de Ruiters bey Königlicher in Spanien / endlich im Februar 1676 Jahr / zu ihrer Erle- d Freyheit gelangt. Endlich loß gebeten.

it ſey es / auf eine Weil genug / von dem Kirchen- und Reli- geſagt: Denn von dem Regions-Streit / oder Kriege um ute / muß auch etwas wieder gedacht werden.

n / in Polen zween wigtige Fälle ſich zu getragen / nemlich Sieg und Triumph der Kron über den Erb-Feind / und das Lebens-Ende ihres gekrönten Haupts: fing man da- Candidat der Polniſchen Kron-

Man verlautbarte damals eine Verzeichniß vieler Candidaten
unter insonderheit der Printz von Dennemarck / Chur-Prin
Brandenburg / Printz von Conde / Printz von Neuburg / H
von Lothringen / Hertzog von Jorck / Printz von Moscovien / a
von Siebenbürgen / und der Kron-Feldherr / Sabieski / ge
worden.

Dieser letzte ermahnte die Versammlete / durch ein Schreiben / z
der Wahl zu eilen: auffdaß man dem starcken Anzuge deß Türcken
dessen man / gegen dem Frühling / unfehlbarlich sich zu versichern hätte
mit vereinigter Macht / und guter Anstalt mögte entgegen rucken.
Dieses war auch kein erdichteter Schrecken; sondern die Warheit.
Denn es hatte schon vorhin der Sultan / kurtz vor dem Treffen bey
Choçim / an den verblichenen König ein hochmütiges und scharffes
Drau-Schreiben abgefertigt: Welches aber vermutlich der König
nicht mehr gelesen; weil er schon tödlich zu Bette gelegen / da
dasselbe / durch einen Chiaus / überantwortet worden. Eben der-
gleichen Verweis hatte gleichfalls der Groß Vezir / (so eben derje-
nige gewest seyn soll / der hernach vor Wien gegangen) in einem
besondren Schreiben / den Polen gegeben; daß man nemlich
sich verwundern müsste / warum sie schon den Frieden gebrochen /
ehe denn noch die Dinte / womit derselbe unterzeichnet wäre / recht
trucken worden: wobey er weiter eine kurtze mit Bedrohungen ver-
mischte Erinnerung angehenckt / sie solten ihr möglichstes thun / den
Sultan schleunig wieder zu versöhnen.

Groß-vizir verhebet den Polen den Friedens-Bruch.

Unterdessen hatte gleichwol die erschollene Niderlage bey Choçim
die Türcken / zu Constantinopel / in grosse Bestürtzung geworffen: weil
sie darinn nicht allein viel streitbarer Mannschafft / sondern auch bey 5
Millionen Reichsthaler (wodurch vielleicht 5 Tonnen Goldes zu ver-
stehen) verloren hätten / als wovon man so wol die Armee / als die Wol-
dauisch- und Wallachische Völcker / vergnügen sollen.

Nach langer Berahtschlagung / zu Warschau / kam endlich
die meist-stimmige Erwählung deß Ober-Feldherrns heraus. Wel-
chem / ob gleich die Lithauer eine Zeitlang entgegen stimmeten / dennoch
die Warheit zu bekennen / die angeborne und würcklich-bewehrte
Tapfferkeit selbst ihre Stimme zu geben sehten. Ja / auff die Billig-
keit

Der Ober-Feldherr Johannes Sabiezki wird König

KARA MUSTAPHA Gros Vezier
herster Reichs Rath und Feldherr
Ottomanischen Pforten

keit dieser Wahl stimmte sein gantzes Wesen mit ein/daran man nichts/ als Majestät/erblickte. Seine Person war groß und hochansehnlich; noch grösser seyn tapffrer Mut/ und kluger Geist. Hohen und Nidrigen wuste Er freundlich / und niemanden/als den Feinden / erschrecklich zu seyn. Die Feld-Kartaunen der Republic/und so manch-ersiegtes Treffen/kunnten ja/samt denen/mit Türckisch-Tartarischem Blut besprützten/Feldern/gnugsam zeugen / daß einem so großmütigem Helden die Kron gebührte. Und ist gar kein Zweifel/ der König aller Könige habe diese Wahl/aus sonderbarer Gnade/so gefügt: weil Er/ wie man nachmals noch weiter erfahren / durch dieses Herrn Hand/ groß Heil wider den Erbfeind verliehen.

Majestetisches Wesen dieses neuen Königs.

Er that/ bald nach seiner Wahl / eine vortreffliche Rede / als ein gar beredter Herr/ in vollem Raht/ welche kräfftig gnug war/ so wol die Gemüter/ als die Ohren zu verbinden: sintemal er nicht allein seinen Königlichen Leib und Leben dem Vaterlande / und der Beschirmung Göttlicher Ehre wider den Erbfeind / heiligte; sondern auch alle seine Mittel und Güter/zur Kriegsrüstung/ anbot.

Mit derselben zu eilen / gab die Türckische grosse Kriegs-Bereitung grosse Verbindlichkeit. Denn der Großvezir ruckte gegen Chocim an / mit einer grossen Macht / nebst einer starcken Tartarischen Hülffe/und bezwang es / mit dem Geschütz; hielt auch den Accord ...ht; sondern fing an sein Versprechen/ mit dem Sebel/ zu zerschnei... ; also / daß / wann der Tartarische Suldan Galga nicht die übri... ...rbeten hätte/ die gantze Besatzung nidergemacht wäre.

Türck nimt Chocim wieder weg.

Human musste auch / und zwar aufs grausamste herhalten. 1675.
...die Türckische Armee erlitte grossen Schaden davor: weil die... ...ckreiche Ort ihnen eine lange und ritterliche Gegenwehr bot. ... doch hernach die ergrimmte Hunde / mit Gewalt und er... ...em Sturm/hinein drungē/bedeckten sie diese gute Stadt/mit ... ihrer Einwohner / und folgends mit Asche. Denn von ...end Menschen blieb kein einiger verschont / und der Ort ...ds/ durch das Feuer / dergestalt vernichtet/daß man kaum ...en kunnte / wo Human wäre gestanden.

Human mit Sturm erobert/ uñ ausgehaut.

Katzkor/ von den Polen überrumpelt.

Auch hatte der Lembergische Land-Schreiber / die Katzkor/ allbereit zuvor überrumpelt/ und daselbst 1500 Türc res starcken Feuer-gebens ungehindert / aufgeschlagen. Dam die Türcken denen / noch starck werbenden / Polen / weil mögte Menge / überlegen seyn/ hat der Tartarische Chan / von der Pfo Ordre empfangen / wider Polen persönlich ins Feld zu gehn.

Paulowitz geht über an die Polen.

Der Lithauische Unter-Cantzler eroberte die Festung Paullon darinn 600 Sorteniaten / hundert Nagajer / und funffzehen hund gemeine Cosaken/ zur Besatzung lagen / und mit Ausfällen etliche T ge sich trefflich hielten / doch allemal / durch ein noch trefflichers Ver halten/ wieder zuruck geworffen wurden. Als sie aber mit Stücken hefftiger beschossen / am dritten Tage wieder heraus geflogen kamen / stutzte und putzte man ihnen dermassen die Federn / daß sie drüber gar in Unordnung fielen/ hingegen die Polen/ in solcher Furi/ die Festung zugleich überwältigten / und alles / auch so gar Weiber und Kinder / mit dem Sebel ausrotteten. Aber das Schloß hielt sich / und wol te noch/ von keiner Ubergabe / was hören; bequemte sich doch zuletzt auch/ und legte der Commendant einen Eyd ab/ dem Könige in Polen hinfüro hold und treu zu seyn.

Braclau gleichfalls.

Dem folgte/ mit gütlicher Ergebung / das Schloß Braclau.

Bar umsonst vom Türcken belägert.

Indessen ließ der König / zu Bar / ein Magazin aufrichten/ nebst einem Zeughause. Dieses Bar ward hernach / von den Tür cken/ ziemlich scharff angesprochen; welche aber durch allzu rauhe Ge gen-Sprache beredet wurden / nach sieben Tagen mit mercklichem Verlust/ davon abzuweichen.

Der König flüchtet zehen tausend Tartern.

Der Nuradin Sultan / welcher / unter Miklassaw sein Lager ge schlagen / und 10000 der besten Tartern an sich gezogen hatte/ ließ diese biß Liesenik / umweit Lemberg / gehn / um sich daselbst zu verschantzen. Denen gieng der König alsofort/ mit 20 Compagnien/ entgegen / und weil sie / in keine Haupt-Action / willigen wolten / be fochte er sie Truppen-Weise / biß in die Nacht: unter deren Bede ckung sie sich davon machten.

Feld-Treffen unter Tremblowa.

Doch feyerten die Türcken auch wenig / und trieben die Fe stung Posdajek zum Accord. Weßwegen der König resolvirte / dem Ibrahim. Bassa ein Treffen zu liefern. Welcher sich auch/ wiewol

ungern

ungern/ unter Tremblowa/ zum Stande bringen ließ: angemerckt/ die Tartern/ wegen ungleicher Austheilung der Beute/ waren uneins worden. Daselbst ging der Tantz an/ und blieben etliche tausend Türcken (denn der Polnischen Aussage/ die 15 tausend setzt/ kann man hierinn übel trauen; in Betrachtung/ daß damals dieser Bassa wenig über solche Anzahl bey sich geführt) auf dem Platz. Wiewol/ mit der Zeit/ dieser Sieg noch mehr verringert/ und gar für kein Haupt-Treffen geachtet werden wolte; sondern nur für etliche starcke Scharmützel: wobey doch gleichwol der Feind immer den grössten Abbruch empfunden/ und deßwegen stets vorgewichen.

Was machten aber/ bey dieser Zeit die Rebellen/ in Ungarn? Gar böse Arbeit. Sie legten manch schönes Dorff in die Asche/ und warffen die Leute ins Feuer/ und drückten allen/ mit ihrem Hufschlage betretenen/ Oertern die Zeichen ihrer Grausamkeit ein.

Verhalten der Ungarischen Rebellen in diesem Jahr.

Mit den Keyserlichen wechselten sie nicht selten Stösse und Beute. Und ob jene ihnen gleich manche Schlappen beybrachten; theilten sie doch auch manche wieder aus. Obrister Schmied griff den Haupt-Rebellen Torsman zu Dyosek an/ und machte demselben 70 Mann nider/ worunter deß Petrozi ältester Sohn/ samt einigen Officierern/ soll gewesen seyn. Sie kamen aber/ als widerspenstige und gebissige Raub-Falcken/ behende/ mit verstärckter Anzahl/ bald wider/ und rupfften dem schwartzen Adler/ ihrem Könige/ ein paar Federlein ie und da aus; sonderlich hinter Kalo/ da die Keyserliche grossen chaden von ihnen erlitten. Dafür ihnen aber die beyde Genera- Spankau/ und Pargotzi/ die Vergeltung thaten/ und ihrer 170 rgten. Worauf sie zwar einen Stillstand verlangten; aber am ersten brachen.

Am 22 Junii/ machten sie eine Keyserl. Convoy (oder Geleit) Teutschen deß Schmiedischen Regiments/ und 20 Croaten/ hmen die Fuhren weg/ wie auch denen zu Zathmar die Pfer- llem andren Vieh. Von demselbigen Schmidischen/ und tischen Regiment ist aber folgends/ ein andrer grosser Hauffe dermassen geputzt/ daß 600 ihr Blut/ samt dem Geist

Sie verschmähen abermal den Pardon.

Man suchte sie gleichwol eben so wol / mit Güte als Schär zu stillen; und wolte doch eines so wenig / als das andre / was verf gen: ihre Gemüter waren / von der Rachgierde / so hefftig angeflamm daß weder Milch noch Blut (weder süsse und gnädige Erbietung noch rauhe Begegnung und Straffe) dieselben kunnte leschen. D Keyser lockte sie / als verlohrne Kinder / durch wiederholte Versprechun eines general Pardons / unter Seiner eignen Keyserlichen Hand / zur Gehorsam / und zur Niderlegung der Waffen: allein ihre gar zu gros se Verwilderung und Erbitterung hatte ihnen die Ohren gantz ver stopfft: darum musste man das Rauhe wiederum heraus kehren / und ihnen aufs neue / in der Donner-Sprache deß blitzenden Adlers / nem lich mit Karabinern und Mußketen / zureden.

Balassi Imbre kehrt wieder.

Gleichwol brach sol che Keyserliche Clemenz dem Grafen Balassi Imbre / der bishero in Sibenbürgen / wie man sagte / ihnen mit Rath und That beyständig ge wesen / das Hertz / daß er sich / zu Caschau / unter Keyserlichen Gehorsam einstellete / auch eine ziemliche Anzahl hernach zoch; nachdem er fast al les das Seinige bey ihnen zugesetzt.

Es lag doch auch nicht / an der blossen Verbitterung / wiewol sol che groß und hefftig genug: ihnen war / von fernen her / auch überdas das Hertz verhärtet / nicht zwar mit Stein und Eisen; sondern mit Silber.

Frantzösisches Geld stärckt die Rebellen in ihrem Ungehorsam.

Denn denen zu S. Andree wurden acht tausend Gülden Frantzösi sches Geldes ausgezahlt / und ihnen auf viel ein mehrers Vertröstungen gethan. Darum schlugen sie die hochangebotene Keyserliche Gnade aus / und samleten immer mehr Volcks beyeinander: zumal weil auch (weñ sonst auf damalige offentliche Novellen uñ andre hievon gedruckte Bücher / die solches bestetigen / grundfest genug zu gehen ist) der Si benbürger von 10. biß zwantzig tausend Reichsthaler vorzuschiessen / versprach / die der Königin Franckreich / demselben wiederum zu erlegen / sich erboten hatte. Daß man daran sehr wenig zweiffelte / verursachte die Aussage derer Gefangenen / welche Obrister Schmied / im Sept. dieses Jahrs / nachdem er ohnweit Bessermin hundert gecaputirt / 40. Rebellen gefänglich eingebracht: denn diese redeten allesämtlich / mit aus einem Munde / es solte / am 25. Sept. zu Somlio / eine Zusam menkunfft aller Rebellen / und deren Officirer angestellt werden / dabey ein Frantzösischer Abgesandter sich einfinden würde.

Es

gelischen wird/in Ungarn/ die Religions-Freyheit/ auf gewisse Masse verstattet.

Allergnädigsten Befehl / denen Evangelischen die freye Ubung ihres Gottesdienstes/auf dem Lande/erlaubt; doch/ mit solcher Einschränkung/daß die Städte/und derselben Regierung/ bey der Römisch-Catholischen Religion verbleiben sollten / und daß jedwede Gespannschafft einen Evangelischen Prediger halten mögte. Ob aber dieses nicht nur eine blosse Stimme deß Gerüchts gewesen; kan ich nicht versichern/sihet doch aber gar glaublich/ zumal bey solchem Zustande/ darinn sich damals Ungarn befand.

Der Keyserliche General Wachtmeister/ Graf Strasoldo/gieng/am 14. November dieses Jahrs / mit achthundert Türcken aus Erla/in ein Gefecht. Diese überfielen den Hauptmann / Baron Bieler/in dem Dorff Nemesbick / und brachten die daselbst gleichfalls ungequartirte Reuterey gleich in Unordnung. Besagter Hauptmann aber reterirte sich/mit seiner Mannschafft / so in 64. Köpffen bestund/auf den Kirchhof/ der nur mit einem schlechten Raum umfangen war/und trieb von dannen die/gar hitzig anfallende/ Türcken / dreymal zurück. Als aber Graf Strasoldo zu Szederkin das scharffe Schiessen vernahm / eilte er / mit seinen Reutern / zu Pferde / dahin/ die Seinige zu secundiren. Worauf sich die Türcken / seines Anzugs unerwartet/zurück gezogen.

Gefecht zwischen Keys. und Türcken.

So forderte auch der Neuhäuslerische Bassa / von den Grentzen / die Huldigung / mit Bedrohung Feuers und welche dennoch rund ward abgeschlagen. Deßwegen von den ausgecommandirten Janitscharen / zween Richter gefleckt/auch manche andre Leute mit fortgeschleppt. Gleichs einen Streiff / über die Wage wagten / und unweit Leo- Stadt/bey Nacht/ein Dorff überfielen/und die Einwohner/samt sich/davon führten; ungeachtet über zwantzig Stück-Schüsse Festung unter sie geschahen: woran wir ermessen können/was ne Ruhe unsre Grentzen/ gegen solchen arbeit- und mühseligen / besitzen / und was für ein Elend es sey / den Türcken zum Nachhaben.

Wenig Tage vor dem Schluß deß 1675. Jahrs / ergieng von en aus/ ein Keyserliches Rescript / an die Königliche Ungarische Hof-

Keyserl. Erlaubniß der freyen Religions-Ubung zu Edenburg/ für die Herrn Reichs-Hofräthe und Abgesandten.

Hof-Cantzeley/darinn die Keyserliche Resolution/ wegen der/von den nen Herren Reichs-Hofräthen/ und Abgesandten Augsburgischer Reformirter Confession/erbetenen freyen Ubung ihrer Religion zu Edenburg/auf folgende Maß/eröffnet und angedeutet ward: daß nachdem die/ bey der Keyserlichen Hofstat sich aufhaltende/ der Augsburgischen Confession zugethane Herren Abgesandten/ Residenten und Agenten im Namen ihrer Fürsten / um fernere Erlaubniß ihrer Religions Ubung / und Bestellung zweener Pfarr-Herren in der Stadt Edenburg/als welche alle hiezu determinirte und erforderte Requisita hetten und zwar solches nur in dem Schubhardischem Hause/ und in Anbetracht gebeten/Ihre Keyserliche Majestet ermeldte Stadt Edenburg/ in Ansehung der Herren Fürsten Requisition und Bitte/ zu Ubung ihrer Religion / allergnädigst ernennet hetten; jedoch mit diesem ausdrücklichem Beding/und nicht anders/und auf keine andre Weise / als daß diese Vergünstigung einig und allein die am Keyserl. Hofe zu Wien sich aufhaltende/ der Augspurgischen Confession / und Reformirten Religion zugethane/Herren Reichs-Hof-Räthe / Abgesandten / Residenten/und Agenten / angehen sollte: zweitens solte dieselbe allein nur Interims-weise/biß zu völliger Beruhigung des Königreichs Hungarn/ verstanden/ und zu solchem Ende die Allignation eines andern bequemen Orts/ bestendigen / und der Stadt Wien näher gelegenen Orts behalten werden: drittens/solte solche Religions Ubung ruhig/ ohne Ergerniß/daselbst verrichtet; insonderheit aber denen zweyen digern anbefohlen werden / sich aller anzüglichen Stichel-Worte der die Catholische Religion allerdings zu enthalten: das Schdische Haus solte in solchem Stand und Wesen/ wie es ietzo gelassen/und keines weges anders gebauet / noch viel weniger zu Kirchen gemachet werden: vierdtens / was die Einwohner der Edenburg betreffe/so erlaubten Ihre Keyserliche Majestet / so lange derofelben belieben würde/denenselben gleichfals / der Ubung ihrer ligion/an obgedachtem / denen erwehnten Herren Reichs-Hofräthen/ Abgesandten/Residenten / und Agenten/ bestimten Ort/ zugelassen; auf andre aber/solte diese Keyserl. Gnade sich nicht erstrecken/sondern im übrigen/das den 28. Febr. 1674. ertheilte Interim allerdings in seinen Würden bleiben.

Im Hornung folgenden 1676 Jahrs/ [illegible] den Tür- 1676.
cken/ keine bessere Posten; sondern daß sie/ von neuem/ biß an Carl- Die Türcken würgen und werden erwürgt.
stadt gestreifft/ und 200 Christen erwürgt/ auch theils mit weggeführt.
Darauf hat man ihnen schleinigst nachgesetzt/ und bey 150 ihrer erlegt/ auch die gefangene Christen erlöst/ und hingegen zehen Türcken zuruck gebracht.

Die Rebellions-Seuche riß immer tieffer ein: ohnangesehn die Keyserlichen unlängst wiederum 80 der Rebellen hatten nidergemacht. So erfuhr man auch/ am Keyserl. Hofe/ durch einen Expressen/ die Rebellen hätten/ zu Debrezin/ eine Zusammenkunfft bestimmt/ um mit einer starcken Kriegsmacht/ dabey sich auch viel Frantzosen und Türcken befünden/ ins Keyserl. Gebiet einzubrechen. Dieser unangehmen Visite vorzukommen/ und die verkehrte Einkehr abzukehren/ doch der General/ Stralsoldo/ welcher nunmehr/ an Stat deß verblichenen Generals Spankauens/ die Keyserliche Militz/ in Ober-Ungarn/ (denn der Feldmarschall Kobb war/ wegen der Keyserl. Hülff-Völcker/ nach Dennemarck gegangen) unter seinem Befehl hatte/ in Eyle zusammen: und fielen bald hierauf achtzig der Rebellen durchs Schwert. Je mehr man ihrer aber ausreutet/ je häuffiger ihre Menge heran wuchs. Sie hatten nunmehr sich biß auf sieben [illegible] vervielfältigt/ und lieffen täglich ihnen noch mehr zu; lagen [illegible] mit solchem Corpo/ nicht müssig; sondern hielten die Key- [illegible] in steter Unsicherheit/ und Schlafflosigkeit. Unsern von [illegible]/ fielen sie plötzlich ins Collaltische Quartier/ brachen etlichen [illegible] die Hälse/ und bekamen 3 Rittmeister gefangen/ samt der [illegible] deß Obristen/ die man auf 10 tausend Thaler schätzte. Weil [illegible] verlautete/ als ob sie/ auf Caschau/ einen Anschlag gefasst; brach [illegible] Strasoldo eilends auf/ und machte/ durch gute Gegenverfas- [illegible] Vorhaben zu Wasser. Man musste aber/ jetziger Zeit/ [illegible] theils nur die Schutz-Wehr führen: weil die Keyserliche Armade/ am Rhein-Strom/ wider die Frantzosen fochte; [illegible] hingegen das Frantzösische Geld/ in Ungarn/ das Gefecht [illegible] und schärffte.

Türcken und Frantzosen gesellen sich zu den Rebellen.

Etliche Keyserl. Völcker werden/ von den Rebellen geschlagen.

Keys. und Rebellen grüssen einander gar scharff.

Ich habe vor diesem/ bey Anführung Römisch-Keyserl. Majestet [illegible]mählung mit der Durchleuchtigsten Prinzessinn und Ertz-Hertzoginn

Kayserl. Erlaubniß der freyen Religions-Ubung zu Edenburg/ für die Herrn Reichs-Hofräthe und Abgesandten.

Hof-Cantzeley/darinn die Keyserliche Resolution/ wegen der/von denen Reformirter Confession/erbetenen freyen Ubung ihrer Religion zu Edenburg/auf folgende Maß/eröffnet und angedeutet ward: daß nachdem die/ bey der Keyserlichen Hofstatt sich aufhaltende/ der Augspurgischen Confession zugethane Herren Abgesandten/ Residenten und Agenten im Namen ihrer Fürsten / um fernere Erlaubniß ihrer Religions-Ubung / und Bestellung zweener Pfarr-Herren in der Stadt Edenburg/als welche alle hiezu determinirte und erforderte Requisita hette/ und zwar solches nur in dem Schubhardischem Hause/ unterthänigst gebeten/Ihre Keyserliche Majestet ermeldte Stadt Edenburg/ in Ansehung der Herren Fürsten Requisition und Bitte/ zu Ubung ihrer Religion / allergnädigst ernennet hetten; jedoch mit diesem ausdrücklichem Beding/und nicht anders/und auf keine andre Weise / als daß diese Vergünstigung einig und allein die am Keyserl. Hofe zu Wien sich aufhaltende / der Augspurgischen Confession / und Reformirten Religion zugethane/Herren Reichs-Hof-Räthe / Abgesandten / Residenten/und Agenten / angehen sollte: zweitens solte dieselbe allein nur Interims-weise/biß zu völliger Beruhigung des Königreichs Hungarn/ verstanden/ und zu solchem Ende die Assignation eines andren bequemen/bestendigen / und der Stadt Wien näher gelegenen Orts behalten werden: drittens/solte solche Religions Ubung ruhig/ neuer Ergerniß/daselbst verrichtet; insonderheit aber denen zweyen digern anbefohlen werden / sich aller anzüglichen Stichel-Wörter der die Catholische Religion allerdings zu enthalten: das Schische Haus solte in solchem Stand und Wesen/wie es jetzo gelassen/und keines weges anders gebauet / noch viel weniger Kirchen gemachet werden: viertens / was die Einwohner der Edenburg betreffe/so erlaubten Ihre Keyserliche Majestet / so lang derselben belieben würde/denenselben gleichfals / der Ubung ihrer ligion/an obgedachtem / denen erwehnten Herren Reichs-Hofräth Abgesandten/Residenten / und Agenten/ bestimten auf andre aber/solte diese Keyserl. Gnade sich nicht im übrigen/das den 28. Febr. 1674. ertheilte In seinen Würden bleiben.

Im Hermung folgenden 1676 Jahrs/ hörte man/ von den Türcken/ keine bessere Posten; sondern daß sie/ von neuem/ biß an Carlstadt gestreifft/ und 200 Christen erwürgt/ auch theils mit weggeführt. Darauf hat man ihnen schleinigst nachgesetzt/ und bey 150 ihrer erlegt/ auch die gefangene Christen erlöst/ und hingegen zehen Türcken zuruck gebracht. 1676. Die Türcken würgen und werden erwürgt.

Die Rebellions-Seuche riß immer tieffer ein: ohnangesehn die Keyserlichen unlängst wiederum 80 der Rebellen hatten nidergemacht. So erfuhr man auch/ am Keyserl. Hofe/ durch einen Expressen/ die Rebellen hätten/ zu Debrezin/ eine Zusammenkunfft bestimmt/ um mit einer starcken Kriegsmacht/ dabey sich auch viel Frantzosen und Türcken befünden/ ins Keyserl. Gebiet einzubrechen. Dieser unangehmen Visite vorzukommen/ und die verkehrte Einkehr abzukehren/ zoch der General/ Stralsoldo/ welcher nunmehr/ an Stat deß verblichenen Generals Spankauens/ die Keyserliche Miliz/ in Ober-Ungarn/ (denn der Feldmarschall Kobb war/ wegen der Keyserl. Hülff-Völcker/ nach Dennemarck gegangen) unter seinem Befehl hatte/ in Eyle zusammen: und fielen bald hierauf achtzig der Rebellen durchs Schwert. Je mehr man ihrer aber ausreutet/ je häuffiger ihre Menge heran wuchs. Sie hatten nunmehr sich biß auf sieben tausend vervielfältigt/ und lieffen täglich ihnen noch mehr zu; lagen doch/ mit solchem Corpo/ nicht müssig; sondern hielten die Keyserliche in steter Unsicherheit/ und Schlafflosigkeit. Unfern von Comar/ fielen sie plötzlich ins Collaltische Quartier/ brachen etlichen Dragonern die Hälse/ und bekamen 3 Rittmeister gefangen/ samt der Fahne deß Obristen/ die man auf 10 tausend Thaler schätzte. Weil sie lauffete/ als ob sie/ auf Caschau/ einen Anschlag gefasst; brach Stralsoldo eilends auf/ und machte/ durch gute Gegenverfassung Vorhaben zu Wasser. Man musste aber/ jetziger Zeit/ alls nur die Schutz-Wehr führen: weil die Keyserliche Armade/ am Rhein-Strom/ wider die Frantzosen fochte; hingegen das Frantzösische Geld/ in Ungarn/ das Gefecht mehr und schärffte.

Türcken und Frantzosen gesellen sich zu den Rebellen.

Etliche Keyserl. Völcker werden/ von den Rebellen geschlagen.

Keys. und Rebellen grüssen einander gar scharff.

habe vor diesem/ bey Anführung Römisch-Keyserl. Majestet
ung mit der Durchleuchtigsten Prinzessinn und Ertz-Hertzo-

ginn

Keyserl. Erlaubniß der freyen Religions-Ubung zu Edenburg/ für die Herrn Reichs-Hofräthe und Abgesandten.

Hof-Cantzeley/darinn die Keyserliche Resolution/ wegen der/vo
nen Herren Reichs-Hofrähten/ und Abgesandten Augsburgis.-H
Reformirter Confession/erbetenen freyen Ubung ihrer Religion zu
burg/auf folgende Maß/eröffnet und angedeutet ward: daß nac
die/ bey der Keyserlichen Hofstat sich aufhaltende/ der Augsburgi
Confession zugethane Herren Abgesandten/ Residenten und Ag
im Namen ihrer Fürsten / um fernere Erlaubniß ihrer Religi
Ubung / und Bestellung zweener Pfarr-Herren in der Stadt Ed
burg/als welche alle hiezu determinirte und erforderte Requisita hee
und zwar solches nur in dem Schubhardischem Hause/ unterthäni
gebeten/Ihre Keyserliche Majestet ermeldte Stadt Edenburg/ in A
sehung der Herren Fürsten Requisition und Bitte/ zu Ubung ihre
Religion / allergnädigst ernennet hetten; jedoch mit diesem ausdrück-
lichem Beding/und nicht anders/und auf keine andre Weise / als daß
diese Vergünstigung einig und allein die am Keyserl. Hofe zu Wien
sich aufhaltende / der Augspurgischen Confession / und Reformirten
Religion zugethane/ Herren Reichs-Hof-Räthe / Abgesandten / Resi-
denten/und Agenten / angehen sollte: zweitens solte dieselbe auch nur
Interims-weise/biß zu völliger Beruhigung des Königreichs Hungarn/
verstanden/ und zu solchem Ende die Assignation eines andren beque
men/bestendigen / und der Stadt Wien näher gelegenen Orts / vor-
behalten werden: drittens/solte solche Religions Ubung ruhig/und oh-
ne Ergerniß/daselbst verrichtet; insonderheit aber denen zweyen Pre
digern anbefohlen werden / sich aller anzüglichen Stichel-Worte wi
der die Catholische Religion allerdings zu enthalten: das Schubhar-
dische Haus solte in solchem Stand und Wesen/wie es ietzo / wäre/
gelassen/und keines weges anders gebauet / noch viel weniger zu einer
Kirchen gemachet werden: vierdtens / was die Einwohner der Stadt
Edenburg betresse/so erlaubten Ihre Keyserliche Majestet / so lang es
deroselben belieben würde/denenselben gleichfals / der Ubung ihrer Re
ligion/an obgedachtem / denen erwehnten Herren Reichs-Hofräthen/
Abgesandten/Residenten / und Agenten/ bestimten Ort/zu geniessen;
auf andre aber/solte diese Keyserl. Gnade sich nicht erstrecken; sondern/
im übrigen/das den 28. Febr. 1674. ertheilte Indult allerdings bey
seinen Würden bleiben.

Im

Im Hermung folgenden 1676 Jahrs/ hörte man/ von den Türcken/ keine bessere Posten; sondern daß sie/ von neuem/ biß an Carlstadt gestreifft/ und 200 Christen erwürgt/ auch theils mit weggeführt. Darauf hat man ihnen schleinigst nachgesetzt/ und bey 150 ihrer erlegt/ auch die gefangene Christen erlöst/ und hingegen zehen Türcken zuruck gebracht. 1676. Die Türcken würgen und werden erwürgt.

Die Rebellions-Seuche riß immer tieffer ein: ohnangesehn die Keyserlichen unlängst wiederum 80 der Rebellen hatten nidergemacht. So erfuhr man auch/ am Keyserl. Hofe/ durch einen Expressen/ die Rebellen hätten/ zu Debrezin/ eine Zusammenkunfft bestimmt/ um mit einer starcken Kriegsmacht/ dabey sich auch viel Frantzosen und Türcken befünden/ ins Keyserl. Gebiet einzubrechen. Dieser unangehmen Visite vorzukommen/ und die verkehrte Einkehr abzukehren/ zoch der General/ Stralsoldo/ welcher nunmehr/ an Stat deß verblichenen Generals Spankauens/ die Keyserliche Militz/ in Ober-Ungarn/ (denn der Feldmarschall Kobb war/ wegen der Keyserl. Hülff-Völcker/ nach Dennemarck gegangen) unter seinem Befehl hatte/ in Eyle zusammen: und fielen bald hierauf achtzig der Rebellen durchs Schwert. Je mehr man ihrer aber ausreutet/ je häuffiger ihre Menge heran wuchs. Sie hatten nunmehr sich biß auf sieben tausend vervielfältigt/ und lieffen täglich ihnen noch mehr zu; lagen auch/ mit solchem Corpo/ nicht müssig; sondern hielten die Keyserliche in steter Unsicherheit/ und Schlafflosigkeit. Unfern von Zathmar/ fielen sie plötzlich ins Collaltische Quartier/ brachen etlichen Compagnien die Hälse/ und bekamen 3 Rittmeister gefangen/ samt der Bagage deß Obristen/ die man auf 10 tausend Thaler schätzte. Weil sich verlaufete/ als ob sie/ auf Caschau/ einen Anschlag gefasst; brach General Strasoldo eilends auf/ und machte/ durch gute Gegenverfassung/ ihr Vorhaben zu Wasser. Man musste aber/ jetziger Zeit/ grentheils nur die Schutz-Wehr führen: weil die Keyserliche upt-Armade/ am Rhein-Strom/ wider die Frantzosen fochte; leichwie hingegen das Frantzösische Geld/ in Ungarn/ das Gefecht terhielt und schärffte. Türcken und Frantzosen gesellen sich zu den Rebellen. Etliche Keyserl. Völcker werden/ von den Rebellen geschlagen. Keys. und Rebellen grüssen einander gar scharff.

Ich habe vor diesem/ bey Anführung Römisch-Keyserl. Majestet ermählung mit der Durchleuchtigsten Prinzessinn und Ertz-Hertzo-

Keyserl. Erlaubniß der freyen Religions-Ubung zu Edenburg/ für die Herrn Reichs-Hofräthe und Abgesandten.

Hof-Cantzeley/darinn die Keyserliche Resolution / wegen der/vo
nen Herren Reichs-Hofrähten/ und Abgesandten Augsburgis. Ky
Reformirter Confession/erbetenen freyen Ubung ihrer Religion zu E
burg/auf folgende Maß/eröffnet und angedeutet ward: daß nach
die/ bey der Keyserlichen Hofstat sich aufhaltende/ der Augsburgis
Confession zugethane Herren Abgesandten / Residenten und Age
im Namen ihrer Fürsten / um fernere Erlaubniß ihrer Religio
Ubung / und Bestellung zweener Pfarr-Herren in der Stadt Ed
burg/als welche alle hiezu determinirte und erforderte Requisita het
und zwar solches nur in dem Schubhardischem Hause / unterthänig
gebeten/Ihre Keyserliche Majestet ermeldte Stadt Edenburg / in An
sehung der Herren Fürsten Requisition und Bitte/ zu Ubung ihrer
Religion / allergnädigst ernennet hetten; jedoch mit diesem ausdrück-
lichem Beding/und nicht anders/und auf keine andre Weise / als daß
diese Vergünstigung einig und allein die am Keyserl. Hofe zu Wien
sich aufhaltende / der Augspurgischen Confession / und Reformirten
Religion zugethane/ Herren Reichs-Hof-Räthe / Abgesandten / Resi-
denten/und Agenten / angehen sollte: zweitens solte dieselbe auch nur
Interims-weise/biß zu völliger Beruhigung des Königreichs Hungarn/
verstanden/ und zu solchem Ende die Assignation eines andren bequem
men/bestendigen / und der Stadt Wien näher gelegenen Orts / vor-
behalten werden: drittens/solte solche Religions Ubung ruhig/und oh-
ne Ergerniß/daselbst verrichtet; insonderheit aber denen zweyen Pre-
digern anbefohlen werden / sich aller anzüglichen Stichel-Worte wi-
der die Catholische Religion allerdings zu enthalten: das Schubhar-
dische Haus solte in solchem Stand und Wesen/wie es jetzo / wäre/
gelassen/und keines weges anders gebauet / noch viel weniger zu einer
Kirchen gemachet werden: vierdtens / was die Einwohner der Stadt
Edenburg betreffe/so erlaubten Ihre Keyserliche Majestet / so lang es
deroselben belieben würde/denenselben gleichfals / der Ubung ihrer Re-
ligion/an obgedachtem / denen erwehnten Herren Reichs-Hofräthen/
Abgesandten/Residenten / und Agenten/ bestimten Ort/zu geniessen;
auf andre aber/solte diese Keyserl. Gnade sich nicht erstrecken; sondern/
im übrigen/das den 28. Febr. 1674. ertheilte Indult allerdings bey
seinen Würden bleiben.

Im

Im Hornung folgenden 1676 Jahrs/ hörte man/ von den Türcken/ keine bessere Posten; sondern daß sie/ von neuem/ biß an Carlstadt gestreifft/ und 200 Christen erwürgt/ auch theils mit weggeführt. Darauf hat man ihnen schleinigst nachgesetzt/ und bey 150 ihrer erlegt/ auch die gefangene Christen erlöst/ und hingegen zehen Türcken zurück gebracht. 1676. Die Türcken würgen und werden erwürgt.

Die Rebellions-Seuche riß immer tieffer ein: ohnangesehn die Keyserlichen unlängst wiederum 80 der Rebellen hatten nidergemacht. So erfuhr man auch/ am Keyserl. Hofe/ durch einen Expressen/ die Rebellen hätten/ zu Debrezin/ eine Zusammenkunfft bestimmt/ um mit einer starcken Kriegsmacht/ dabey sich auch viel Frantzosen und Türcken befünden/ ins Keyserl. Gebiet einzubrechen. Dieser unangehmen Visite vorzukommen/ und die verkehrte Einkehr abzukehren/ zoch der General/ Stralsoldo/ welcher nunmehr/ an Stat deß verblichenen Generals Spankauens/ die Keyserliche Militz/ in Ober-Ungarn/ (denn der Feldmarschall Kobb war/ wegen der Keyserl. Hülff-Völcker/ nach Oennemarck gegangen) unter seinem Befehl hatte/ in Eyle zusammen: und fielen bald hierauf achtzig der Rebellen durchs Schwert. Je mehr man ihrer aber ausreutet/ je häuffiger ihre Menge heran wuchs. Sie hatten nunmehr sich biß auf sieben tausend vervielfältigt/ und lieffen täglich ihnen noch mehr zu; lagen auch/ mit solchem Corpo/ nicht müssig; sondern hielten die Keyserliche in steter Unsicherheit/ und Schlafflosigkeit. Unfern von Zachmar/ fielen sie plötzlich ins Collaltische Quartier/ brachen etlichen Compagnien die Hälse/ und bekamen 3 Rittmeister gefangen/ samt der Bagage deß Obristen/ die man auf 10 tausend Thaler schätzte. Weil sich verlaufete/ als ob sie/ auf Caschau/ einen Anschlag gefasst; brach General Strasoldo eilends auf/ und machte/ durch gute Gegenverfassung/ ihr Vorhaben zu Wasser. Man musste aber/ jetziger Zeit/ entheils nur die Schutz-Wehr führen: weil die Keyserliche Hpt-Armade/ am Rhein-Strom/ wider die Frantzosen fochte; gleichwie hingegen das Frantzösische Geld/ in Ungarn/ das Gefecht erhielt und schärffte. Türcken und Frantzosen gesellen sich zu den Rebellen. Etliche Keyserl. Völcker werden/ von den Rebellen geschlagen. Keys. und Rebellen grüssen einander gar scharff.

Ich habe vor diesem/ bey Anführung Römisch-Keyserl. Majestet Vermählung mit der Durchleuchtigsten Printzessinn und Ertz-Hertzo-

Keyserl. Erlaubniß der freyen Religions-Ubung zu Edenburg/ für die Herrn Reichs-Hofräthe und Abgesandten.

Hof-Cantzeley/darinn die Keyserliche Resolution/ wegen der/v
nen Herren Reichs-Hofrähten/ und Abgesandten Augsburgis.
Reformirter Confession/erbetenen freyen Ubung ihrer Religion zu
burg/auf folgende Maß/eröffnet und angedeutet ward: daß na
die/ bey der Keyserlichen Hofstat sich aufhaltende/ der Augsburg
Confession zugethane Herren Abgesandten/ Residenten und Ag
im Namen ihrer Fürsten / um fernere Erlaubniß ihrer Relig
Ubung / und Bestellung zweener Pfarr-Herren in der Stadt E
burg/als welche alle hiezu determinirte und erforderte Requisita h
und zwar solches nur in dem Schubhardischem Hause/ unterthä
gebeten/Ihre Keyserliche Majestet ermeldte Stadt Edenburg/ in A
sehung der Herren Fürsten Requisition und Bitte/ zu Ubung ihr
Religion / allergnädigst ernennet hetten; jedoch mit diesem ausdrü
lichem Beding/und nicht anders/und auf keine andre Weise / als da
diese Vergünstigung einig und allein die am Keyserl. Hofe zu Wien
sich aufhaltende / der Augspurgischen Confession / und Reformirten
Religion zugethane/ Herren Reichs-Hof-Räthe / Abgesandten / Resi-
denten/und Agenten / angehen sollte: zweitens solte dieselbe auch nur
Interims-weise/biß zu völliger Beruhigung des Königreichs Hungarn/
verstanden/ und zu solchem Ende die Assignation eines andren beque-
men/bestendigen / und der Stadt Wien näher gelegenen Orts / vor-
behalten werden: drittens/solte solche Religions Ubung ruhig/und oh-
ne Ergerniß/daselbst verrichtet; insonderheit aber denen zweyen Pre-
digern anbefohlen werden / sich aller anzüglichen Stichel-Worte wi-
der die Catholische Religion allerdings zu enthalten: das Schubhar-
dische Haus solte in solchem Stand und Wesen/wie es jetzo / wäre/
gelassen/und keines weges anders gebauet / noch viel weniger zu einer
Kirchen gemachet werden: vierdtens / was die Einwohner der Stadt
Edenburg betreffe/so erlaubten Ihre Keyserliche Majestet / so lang es
deroselben belieben würde/denenselben gleichfals / der Ubung ihrer Re-
ligion/an obgedachtem / denen erwehnten Herren Reichs-Hofräthen/
Abgesandten/Residenten / und Agenten/ bestimten Ort/zu geniessen;
auf andre aber/solte diese Keyserl. Gnade sich nicht erstrecken; sondern/
im übrigen/das den 28. Febr. 1674. ertheilte Indult allerdings bey
seinen Würden bleiben.

Im

Im Hornung folgenden 1676 Jahrs/ hörte man/ von den Türcken/ keine bessere Posten; sondern daß sie/ von neuem/ biß an Carlstadt gestreifft/ und 200 Christen erwürgt/ auch theils mit weggeführt. Darauf hat man ihnen schleinigst nachgesetzt/ und bey 150 ihrer erlegt/ auch die gefangene Christen erlöst/ und hingegen zehen Türcken zurück gebracht. 1676. Die Türcken würgen und werden erwürgt.

Die Rebellions-Seuche riß immer tieffer ein: ohnangesehn die Keyserlichen unlängst wiederum 80 der Rebellen hatten nidergemacht. So erfuhr man auch/ am Keyserl. Hofe/ durch einen Expressen/ die Rebellen hätten/ zu Debrezin/ eine Zusammenkunfft bestimmt/ um mit einer starcken Kriegsmacht/ dabey sich auch viel Frantzosen und Türcken befünden/ ins Keyserl. Gebiet einzubrechen. Dieser unangehmen Visite vorzukommen/ und die verkehrte Einkehr abzukehren/ zoch der General/ Stralsoldo/ welcher nunmehr/ an Stat deß verblichenen Generals Spankauens/ die Keyserliche Militz/ in Ober-Ungarn/ (denn der Feldmarschall Kobb war/ wegen der Keyserl. Hülff-Völcker/ nach Dennemarck gegangen) unter seinem Befehl hatte/ in Eyle zusammen: und fielen bald hierauf achtzig der Rebellen durchs Schwert. Je mehr man ihrer aber ausreutet/ je häuffiger ihre Menge heran wuchs. Sie hatten nunmehr sich biß auf sieben tausend vervielfältigt/ und lieffen täglich ihnen noch mehr zu; lagen [illegible]/ mit solchem Corpo/ nicht müssig; sondern hielten die Keyserliche in steter Unsicherheit/ und Schlafflosigkeit. Unsern von Comar/ fielen sie plötzlich ins Collaltische Quartier/ brachen etlichen Regimenten die Hälse/ und bekamen 3 Rittmeister gefangen/ samt der Fahne deß Obristen/ die man auf 10 tausend Thaler schätzte. Weil sie lauffete/ als ob sie/ auf Caschau/ einen Anschlag gefasst; brach Stralsoldo eilends auf/ und machte/ durch gute Gegenverfassung sein Vorhaben zu Wasser. Man musste aber/ jetziger Zeit/ nicht als nur die Schutz-Wehr führen: weil die Keyserliche Armade/ am Rhein-Strom/ wider die Frantzosen fochte; hingegen das Frantzösische Geld/ in Ungarn/ das Gefecht [illegible] und schärffte.

Türcken und Frantzosen gesellen sich zu den Rebellen.

Etliche Keyserl. Völcker werden/ von den Rebellen geschlagen.

Keys. und Rebellen grüssen einander gar scharff.

[illegible] habe vor diesem/ bey Anführung Römisch-Keyserl. Majestet [illegible]ung mit der Durchleuchtigsten Prinzessinn und Ertz-Hertzo-

[illegible]ginn

ginn von Jnsbruck/gedacht/daß damals dem Wienerisch-Keyser
Hofe/mitten im Herbst / die Lentzen-Sonne aufgegangen: itzt
sem Jahr / ward solches umgekehrt / also daß dieselbige Men
Sonne im angehenden Lentzen unterging. Die schönste Sonne d
liger fräulichen Stands-Gestirne/sag ich/zoch nunmehr / mit ei
Traur-Bewölckung unsers allergnädigsten höchsten Ober-Ha
und sämtlichen Keyserlichen Hofs / die Stralen ihrer holdseli
Majestet gäntzlich ein / und verbarg sich in den Schatten der To
Nacht. Denn die edle Claudia Felicitas beschloß/ nach dem Sch
der ewigen Vorsehung / die Glori ihrer vergänglichen Glückse
keit / und Majestet / vermittelst welcher sie bishero für eine regierend
Römische Keyserinn / adorirt war / am 8. Aprilis neuer Zeit-Rech
nung / und verfügte sich / mit Hoffnung einer viel höher-gekrönten
Glückseligkeit/in die Unvergänglichkeit. Daher allen Hof-Ergetzlich
keiten ein Stillschweigen auferlegt und die Trauer angelegt ward.

Unterdessen schwieg darum das Feld-Spiel nicht; sondern spiel
te manchen guten Soldaten / aus dem Sattel / ins Gras. Von
Teutschland mag ich nicht sagen / noch ausser meinen Kreys treten;
müsste sonst die Feder gantz voll Blut nehmen: bleibe nur in Ungarn/
und Polen. Da man zwar noch nicht/mit voller Schlacht-Ordnung/
doch gleichwol offt und vielmals / mit starcken Truppen / einander
beblutete.

Türcken werden gezüchtiget.

Jn Mayen kamen / von beyden Seiten / ein paar starcker Par-
theyen/ in Ober-Ungarn/ aneinander / und in ein so hitziges Gefecht/
daß der Rebellen 220 umkamen/ und viele gequetschet wurden. Doch
erhielten die Keyserliche/ auf so rauhe Begrüssung/ schlechten Danck:
angemerckt ihrer 140 dabey sitzen blieben.

Jn Nider-Ungarn fiel das Unglück gleichfalls einem Türckischen
Truppen/ so die Schantze Schella zu erhaschen vermeynte/ auf ihren
eignen Kopff/ und ihr Vorhaben / selbige Gegend in die Asche zu werf
fen/selbst in die Asche. Denn die Keyserl. Dragoner aus Neutra/ga
ben ihnen gute und derbe Stösse / und ihrer funffzeigen den Tod zu
schmecken/ bemächtigten sich auch eben so vieler Gefangenen. Jn die
sem Netze / war unter andern / der Vice-Bassa von Neuhäusel ver
strickt. Uberdas brachten sie viel gesattelte schöne Pferde/ und andre

gute

gute Beute / mit sich heim gen Neutra. Den eroberten Standart präsentirte man der Keyserl. Majestät / zu Wien. Besagter Vice-Bassa ist hernach/gegen acht Keyserl. Officierern/und einer Bey-Ranzion von 4000 Reichsthalern/ ausgewechselt.

Zu der Zeit lüfftete sich eine Conspiration/ wider den Siebenbürgischen Fürsten: welchen die Rebellen / aus Verbitterung / daß er ihnen die versprochene Hülffe würcklich nicht erzeigt hatte/ durch sonderbare Hinderlist/in die Stricke zu führen / und niderzu machen / entschlossen hatten. Denn ehe daß ihre Dornen kunnten reiffen/ wurden sie weggerissen; will sagen ihre böse Schlüsse verstöhrt: Worüber man einen von den Haupt-Rebellen in Verhafft gezogen. Conspiration wider den Abaffi wird entdeckt.

Der Besatzung zu Muran schlug ihr tückisch-verrätherischer Anschlag eben so wol hinter sich; denn sie wolte den Türcken selbigen Ort/ um ein Stück Geldes/in die Hand spielen. Aber man überlistete diese Bösewigter gar artlich; schickte eine Anzahl Heyducken / in Türckischer Kleidung / hinein: welche / weil sie / unter Türckischem Schein/ willig eingelassen wurden / der Besatzung sich bemächtigten/ und dieselbe gefangen nahmen. Wie auch die Verrätereren zu Muran.

Nicht weniger mussten die Rebellen / da sie / über tausend starck/ vor Calo ruckten/ in Meynung selbiges zu überrumpeln/ leerer Hoffnung / und einem feurigen Nach-Gruß der Teutschen rey/ welche ihrer siebentzig im Nachsetzen/vom Pferde büchste/ab-

Und da sie bey Zathmar / in Ober-Ungarn sich wieder blissen / die Wache auf der Weide niderhieben / und die Pferde men; forderte man die Bezahlung ihnen aus der Haut: sintemal Strasoldo/an einer/und der Obriste Collalto andrer Seiten/ sen verfolgte/ daß sie/ nebst allem Raube/ viertzig Todten / 50 / und 150 brave Pferde zuruck lassen mussten: ob ihrer oo Mann gewest waren. Unterschiedliche Scharmützel mit den Rebellen.

rachten sie doch bald wieder ein/ überfielen 200 Walfische nd stifteten / mit ihren Sebeln / eine ziemliche Raritat

mussten andre fünffhundert Rebellen/so auf Teutsch mun- n/und zwey Dörffer abbrannten/die Unterthanen aber ent-

Strasoldo mehrentheils ihr Blut / samt der Beute / und aller fangenen/ hingeben.

Sie setzten dennoch / nach dergleichen Verlierungen / fast 3 4 Kerls in die Stelle / und erreichten nunmehr die Menge eines gen Kriegsheers von 9 tausend Köpffe : daher man / Keyserlicher ten / zu neuen Werbungen / bemüssigt ward / auch etliche tausend G ten aufbieten / und die noch / in den Erbländern / übrige Völcker Ungarn marschiren ließ.

Uber etliche Wochen hernach / gingen zwar abermal 60 Rebell bald aber der Strasoldischen weit mehrere / darauf. Deßgleichen ward ne Parthey Croaten / von den Rebellen / alles Streitens / im Streit / durc den Sebel / entübrigt. Uberdas hieben sie sonst / bald an diesem / bald jenem Ort / manchen redlichen Teutschen dem Keyser nider; beschädig ten auch sonst das Land hefftig / liessen ihren Grimm / an den Gebäuen / mit Feuer / an den Einwohnern / mit dem Schwert / aus. Ein Dorff folgte dem andern in die Asche. Sie wurden auch hierinn / von dem Frantzösischen Marchgrafen von Bethune am Polnischen Hofe / mit vielem Gelde / und erfahrnen Kriegs-Befehlhabern / immer noch angereitzt. Massen denn die / von den Keyserlichen gefangene / Rebellen den General Strasoldo versicherten / daß sie nimmermehr / im Felde / ein solches Lager / so lange Zeit her / hätten auf dem Fuß erhalten können / wenn ihnen nicht Franckreich mit Gelde / die Hand zu bieten / versprochen. Man hatte auch ohne dem gute Nachricht / daß besagter Mons. de Bethune, als Frantzösischer Abgesandter am Polnischen Hofe / ihnen einen gewissen Sold entrichtete. Allein weil einsmals die Keyserlichen das Frantzösische Geld / so ihnen / unter einem Türckischen Geleit / solte zugeführt werden / nach Antreff- und Erlegung selbiger Türckischen Parthey / vor dem Garn hinweg fischten ; und überdas sie auch von der Keys. Militz gar offt geklopfft / solchem nach ziemlich geschwächt wurden : begunte ihnen der Mut ein wenig zu sincken.

Franckreich besoldet die Rebellen.

Edenburg brennt ab.

Damals ging zu Oedenburg (am 9 Novembr.) eine Feuersbrunst auf / und drüber dieser Ort / biß auf 20 Häuser / in den Rauch. Wobey die Frantzosen in Verdacht kamen / als ob sie / um dem Verlust obiges Geldes zu rächen / gewisse Mordbrenner / ums Geld / dazu bestellet hätten:

Johannes der III. von Gottes Gnaden König in Polen Groß-Herzog in Litthauen, etc. etc. etc.

J. A. Boner sc.

hätten: zumal weil auch/ in Ober-Ungarn/ viel Feuer-Schäden hin und wieder geschahen.

Im Austritt deß Novembers/ seynd die Rebellen/ von den Keyserlichen/ bey Schelle/ überfallen/ und über dreyhundert derselben getödtet/ zwantzig gefangen/ dabey auch abermal sieben tausend Gülden Frantzösisches Geldes bekommen worden.

Diß demütigte sie so weit/ daß sie nun selbst/ bey Keyserlicher Majestät/ um Verzeihung/ liessen anhalten. Hiezu halff gar viel/ daß man sie/ in Siebenbürgen/ nicht mehr leiden wolte/ noch weiter Credit und Unterschleiff geben: gestaltsam deßwegen unterschiedliche von ihnen/ in Keyserliche Dienste/ gingen. Welchen die gesuchte Gnade nicht allein sich gütigst finden ließ; sondern auch allen andren/ die ihrem Exempel folgen würden/ dergleichen verhieß: daher man nun gute Hoffnung hatte/ sie würden mehrentheils/ wo nicht alle/ sich zum Gehorsam neigen: wie weit es aber gefehlt; werden wir hernach vernehmen. Denn jetzt muß ich wiederum deß weitern Verlaufs in Polen kürtzlich gedencken.

Daselbst fand sich ein Königlich-Persianischer Gesandter ein/ und præsentirte dem Könige sieben Bogen samt denen dazu fügigen Köchern und Pfeilen/ aufs trefflichste ausgearbeitet: Imgleichen 18. Persische gülone Stücke/ und ein paar Persische Luchs-Felle: wovon Thiere lebendig zu überbringen gewünscht/ aber unmöglich bey Erhalten werden können. Was seine Werbung gewest/ steht leicht zu athen. Persische Presenten an den König in Polen.

Nachdem hierauf die Leichbegängnissen beyder Könige/ Casimiri Michaelis/ gehalten/ zoch der jetzige König/ zu Cracau/ prächtig/ und ward daselbst/ samt der Königinn/ mit herrlichem Gepränge gekrönet. König Johannes III. wird gekrönt.

Nechst riethen etliche/ zum Frieden/ mit dem Türcken/ und die wider das Römische Reich; auf wessen Antrieb/ das brauchopffbrechens. Franckreich stellete sich vor zum Vermittel der schen Friedens-Handlung: so aber/ von den meisten Senaleinet ward.

Russische Zaar erbot sich/ zu einem starcken Feldzuge wider

schlechts/der Tod/ kam der Werckstelligkeit zuvor/ und zwang ihn i
Grab zu ziehen: worauf sein Sohn zur Kron gelangte.

Nachgehends stellte der starck-gehende Ruff/ von einem mächt
gen Anzuge deß Türckischen Heers/ alle Länder in Forcht; das Se
gen/ Brennen/ Sebeln/ und Menschen-rauben aber der wütende
Tartern/ in würcklichen Schaden und Verwüstung. Solchem Un
heil zu widerstehen/ fand sich an keiner Sachen so grosser Abgang/ al
an der gewöhnlichen Uneinigkeit der Herren Polen: worüber der He
denmut deß Königs sich hefftig betrübte/ und deßwegen/ an alle Wey
wodschafften/ Patenten schickte/ sie um Gottes willen ersuchend/ ihr
Resolution mit der seinigen Kron-getreulich zu vereinigen/ damit das
in letzten Zügen befangene Königreich von den Stricken seiner Verder-
ber mögte errettet werden.

Tartern werden/in Podolien geschlagen.

Unter so traurigen Zeitungen traff ihm doch diese fröliche zu Ohren/ daß der General Palatin von Chelm zehen tausend in Podolien und Volhinien gefallene Tartern/ die über 15. tausend Menschen in die Sclaverey fortgerafft hatten/ unversehens überfallen/ gleich auf die Flucht gebracht; doch eine grosse Anzahl derselben durch den Sebel/ die übrige in den Strom/ oder Morast/ getrieben/ da sie den Tod hetten sauffen und verderben müssen.

Es verlohren auch hernach manche andre Horden ihr eignes Blut/ indem sie Polnisches suchten/ und trugen nicht selten/ für Beute/ zerrissene Häute davon. Nicht weniger schlug der General Sbrogiets etliche Türckische Truppen/ bevortheilte sich deß Feldes in der Wallachey/ und ging auf eine Brücke los/ da zwey tausend Türcken/ samt dreytausend Wallachen/ zur Bewahrung derselben/ stunden: die er/ beherztes Muts/ anfiel/ und so hart traff/ daß viele die Augen drüber zuthaten/ die übrige Fersen-Geld gaben. Hernach ruinirte er die Brücke.

Wie auch etliche Türckische Truppen.

Der Feind schlug zwar unterschiedlichemal gewisse Friedens-Articul/ aber gar zu gewinn- und herrschsüchtige/ vor. Er kam endlich über die Dnister/ und das/ sonst nach Nothdurfft/ wider einen Ernst/ zimlich versehene/ Jaslowiz/ durch Trunckenheit deß Commendanten/ in ihren Gewalt: weßwegen/ zu Zeilkien/ in deß Königs geheimen Cammer/ der Kriegs-Rahtbeschloß/ das Regiment/ darüber dieser Commendant Obrister Leutenant gewesen/ zu cassiren/ ihn aber selbsten

Jaslowitz geht liederlich über.

zu

zu ranßioniren/damit er/angesichts der gantzen Armee/ mögte gehencket werden.

Man ordnete zwar beyderseits Commissarien ab / zu den Friedens-Tractaten; doch also/daß sie mögten/unter bewehrter Hand / behandelt werden: und darum begab sich der König/mit einer guten Reuterey/selbst wieder ins Feld. Da man bald die Hand an den Sebel legte. Der ritterliche Cavallier Lubomirski/machte ein gutes Vor-und Beyspiel/durch Erlegung funffzehenhundert Türcken / und hundert Tartern. Weil ihm aber der Königliche Tartarische Printz / bey seiner Rück-kehr/an einem Ort/den er vorbey mussте/mit 30000 Mann/ auf den Dienst wartete/denen er weder gnugsam widerstehn/ noch ungefochten entgehn/ kunte: eilten ihm/vom Könige/ 12. Compagnien/und hernach noch mehr/Reuter/zum Succurs: mit welchen er/kämpffender Faust/tapffer durch sie hinfuhr/wie ein Blitz durch die schwartze Wolcken. Sie folgten ihm nach. Der König/welcher/als ein kluger verschmitzter Herr/einen Hinterhalt versteckt hatte / gedachte sie / auf das ebene freye Feld zu locken/um ihnen desto bequemer einen Haupt-Streich zu geben: sie wolten sich aber dazu nicht verleiten lassen; fochten doch unterdessen/mit seinen Truppen/sehr scharff / also/daß der Sebel/zu beyden Seiten biß an den Abend/ blinckte und blutete. Weil nun der König spührte/daß solcher Gestalt nichts Hauptsachliches ausgerichtet werden könnte/gab er seiner gantzen Reuterey Befehl / mit ihnen zu gehen. Da wurden sie/in einer Stunde / aus dem Felde geschlagen/ihrer/in einem engen Wege/tausend enthälset. Unter vielen Gefangenen/befand sich deß Tartarischen Chans Schwester-Sohn/nebst etlichen Myrsen (oder Tartarischen Fürsten.)

Den Türcken begegnete die dreymal hefftig angestürmte Festung Lemberg/mit einem resolutem Abschlag; auch etlichen ihrer Trupen Polnische so ritterlich / daß gemeiniglich jenen (den Erbfeindlichen) die Niderlage zu Theil ward.

Sie begaben die Türcken und Tartern / mit ihrem gantzen Volck/am 28. Sept. 1676. sich nahe an das Polnische/doch an einem heilhafften Ort/und fingen an/ mit einem guten Theil ihres Volcks die Polen anzufechten. Der König aber bewillkommte sie/ mit den Tartern/mit dem Geschütz/so scharff/ daß sie / wie die Bienen

Gefecht zwischen Polen und Tartern.

Tartern bekommen einen Haupt-Streich.

Dreymaliges Treffen beyder Haupt-Armeen.

(oder vielmehr Hummeln und Wespen) vor den Rauch / durchginge
und nach ihren Hügeln flohen. Die Polen folgten ihnen hurtig /
belten getrost darunter/und eine gute Anzahl zu Boden.

Folgenden Tags beschossen die Türcken das Polnische Lag
aus 50. Stücken. Der Polnische Adler blitzte ihnen/aus 66. entg
gen: welches sie bewogen / sich wieder hervor in eine Schlacht-Or
nung zu ziehen/und zu rächen. Deßgleichen that der heroische Kön
auch; in Hoffnung/sie würden über den Fluß / welcher beyde Krieg
Heer zertheilte/herüber setzen. Aber sie/denen seine / auf alle Vorthe
abgeführte/hohe Kriegs-Erfahrenheit schon längst bekandt/trugen de
sen Bedencken; sondern begnügten sich/Parthey-Weise / gegen einan
der zu handeln: darinn sie allemal unten gelegen. Immittelst bestrale
te sie der Polnische Stücken-Donner den gantzen Tag über.

Gegen Abend setzten die Türcken und Tartern / mit völliger
Schlacht-Ordnung/auf die Littauische Truppen deß lincken Flügels/
gewaltig an. Da ging es gar hitzig zu / und beyderseits vielen an den
Hals: und kam der König selbst / weil er seine Königliche Person und
Leben der gemeinen Wolfahrt aufzuopffern bereit war / in solche Ge
fahr/daß seinem Reit-Pferde eine Kugel durch die Ohren passirte.

Als die Nacht einfiel / bespielte man einander wiederum mit
Stücken. Mit wieder angehendem Tage/ging das Gefecht wieder an:
doch musste der Feind endlich/gegen Abend/abermal weichen. Wor-
auf die Cossaken den Handel vollends ausmachten/ indem sie eine gros
se Türcken-Menge niderhieben / und die übrige / mit grossem Schre
cken/zurücktrieben. Hiernechst wolte der Feind nicht mehr angehn/
sondern mit dem Geschütz die Sache ausführen: zu welchem Ende er/
am dreyssigsten Septembris sich / mit etlichen aufwerffenden Batteri-
en/zu versichern gedachte: Aber das continuirliche Fulminiren deß Kö-
nigs verderbete ihnen den Handel.

Es wollten zwar hiernechst weder Türcken/noch Tartern/ mehr
anbeissen: weil die Polen / in ihren Schantzen / ohne Gefahr / und
Spendirung vieles Bluts/sich nicht angreiffen liessen/ und keiner Lust
hatte/an einem so heissen Bissen die Finger zu verbrennen. Diesem nach
richteten sie gleichwol endlich/rings um ihr Lager/Schantzen auf/ und
bepflantzten dieselbe mit Stücken; um den Polen die Zufuhr abzu-

schnei-

schneiden: wodurch der Vorraht/ im Polnischen Lager / sehr genau zusammen/und der Proviant-Mangel anging. Folgends machten die Türcken/deß Nachts zwischen dem 4. und 5. October/einen sehr tieffen Lauff-Graben; warffen auch/zur Rechten und Lincken/grosse und lange Brustwehren auf / hinter welchen sechstausend Pferde bequemlich und wolbedeckt stehen kunnten. In der andren Nacht / setzten sie solche Arbeit fort / und richteten Geschütz-Stellungen (oder Batterien) auf: daraus man ihren Zweck/nemlich eine grosse/mit 12. Stücken besetzte/ Schantze zubeschiessen/gnugsam abnehmen kunnte. Deßwegen ließ der König/ auf ihre gemachte Lauf-Gräben und Batterien / einen Anfall thun: und trieb die Feinde / biß zu ihrem zweyten Lager-Platz; da das feindliche Fußvolck ihnen / mit grosser Tapfferkeit / widerstund. Weil dann inzwischen die feindliche Reuter-Truppen/ von allen Seiten / auch herzunahetten; und die Polnische Völcker in Gefahr abgeschnitten zu werden stunden: beorderte der König sie zum Abzuge; beharrete doch gleichwol selbigen Tags / zwischen den aufgeworffenen Schantzen und Brustwehren/ in voller Schlacht-Ordnung: ohngeachtet dieselbe/für dem feindlichen Geschütz/ unbedeckt stund.

Am 8. Octobr. passirten bey zwantzig tausend Türcken und Tar- n den Fluß; Vorsatzes/ in dem ihre übrige Armee vorderts / gegen Volnischen/sich in Schlacht-Ordnung stellete/von hinten zu / die nische Lager-Schantzen zu ersteigen. Allein der König merckte ld/ wo sie hinaus wolten; commandirte derhalben eiligst zehen che Compagnien/ samt einem Regiment Dragonern/und einem en Regiment. Weiln aber ihre Menge viel zu groß / begab unerschrockne König selbst dahin / mit frischen Truppen/ und iederum über den Bach zurück. Dennoch kamen sie / mit rstärckung wieder/ brachen zur Seiten ein / und verbunden samt seinem Gefolge / und leichten Pferden / und etlichen n Husaren/ solcher Gestalt zu weichen / daß er sich mit dem ste vermengen. Da gewann es einen sehr gefährlichen d wäre die Niderlage ohne Zweifel erfolgt/weñ seine bey sich ölcker nicht/ mit gantz ungewöhnlicher Tapfferkeit/ gefochmit die Zeit gewonnen hätten / daß der Lubomirskj sie/ mit lckern/ entsetzen können.

Diese

Diese erneuerte oder verdoppelte vielmehr den Polen den M
also/ daß sie den Feind daselbst in Unordnung und Flucht / ja gar
ter dessen Stücke trieben / auch ihm zwo Batterien eiligst ruinirten

Hernach kam deß Nuradin Sultans Cantzler / und trug gar d
reputirliche Friedens-Bedingnissen vor. Dem der König aber sag
ließ/ er solte sich fort machen / und der erste / welcher wieder käme / m
dergleichen Conditionen / den Galgen zum Boten-Lohn empfang
Ob nun gleich der Feind hierauf grausamlich wieder anhub zu car
niren; traff man gleichwol bald einen Stillstand/ und am 16 Octo
einen Frieden.

Der Feind soll/ Polnischer Aussage nach/ zweymal hundert tau
send bey sich gehabt/ der König aber nur mit 16 tausend Mann ihn al
so geklopfft haben. Wol zu glauben ist/ daß jener aufs wenigste drey
oder viermal den König / in der Zahl/ dieser ihn aber in der Tapfferkeit
und Erfahrenheit/ übermannet habe; Und daß nicht leicht ein jedwe-
der Heer-Führer der Gefahr sich so klüglich hätte entwickeln / oder wi-
dersetzen können. Wer aber / auf alle Umstände / Achtung gibt / der
mercket leicht / daß den guten Polen gleichwol nicht allzuwol bey der
Sachen muß gewesen / noch die Türcken so gar aufs Haupt damals
von ihnen geschlagen seyn: ob sie gleich viel Volcks verlohren haben.
Sonst würde ihnen / in dem Friedens-Schluß/ Caminiez / mit gewis-
sen Grentzen/ nicht seyn gelassen worden.

Friedens-Schluß der Kron Polen/ mit den Türcken

Dennoch erhielt der König / bey diesem Frieden / daß hinfort von
keinem Tribut / noch andren / in vorigem Tractat begriffenen / Con-
ditionen/ weiter solte gesprochen werden; Item / daß der König das
grösseste Stück der Ukraine besitzen/ auch die von der Republic/ wegen
Reussisch Lemberg / versprochene hundert tausend Reichsthaler der
Kron nachgelassen seyn solten. Daraus gleichwol erkennet wird/ daß
der Helden-Mut dieses Königs viel erhalten: wenn die Türcken nur
hernach / bey der Grentz-Scheidung / die Billigkeit beobachtet / auch
sonst in andren Stücken dem Vergleich nachgelebt hätten. Nach-
mals ging der Krieg / zwischen den Moscowitern und Türcken / an.
Den ich aber diesem Werck nicht einmische.

Ich beschliesse dieses Jahr / mit kürtzlicher Meldung / daß die
Römische Keyserl. Maj. von Dero traurigem Witwen-Stande / im

Schluß-

Schluß-Monat dieses 1676 Jahrs) aus- und zur dritten Vermählung geschritten/ mit einer Prinzessin vom Durchleuchtigstem Pfaltz-Neuburgischem Hause/ einer Damen/ die von der Natur und Tugend schon vorher hoch gekrönt war/ ehe denn sie/ von dem höchst-gekröntem Potentaten/ zur Gemahlinn ward erkoren. Copulation und Beylager geschahen/ zu Passau/ am 14. Decembr. Welchen Beyden Keyserl. M. M. der Allerhöchste auch seinen beharrlichen Segen/ und langjährige Regierungs-Glückseligkeit/ zu weiterer Erbauung deß glorwürdigsten Ertzhauses von Oesterreich/ verherrlichter Ausbreitung der hohen Keyserlichen Famili/ beständiger Freude deß gantzen Römischen Reichs/ und Aller/ die es mit demselben aufrichtig meynen/ in Gnaden beylegen/ und immerdar anhäuffen wolle!

Das rebellische Feuer in Ungarn stieg/ im folgendem Jahr/ immer höher empor. Denn obgleich der Römische Keyser bald die Schärffe/ bald die hochangeborne Güte/ an den Rebellen versuchte: bließ doch der Frantzösische Wind immer die Glut wieder auf. Und der Marchgraf von Bethune frischte sie an/ im Hornung 1677 Jahrs/ mit einer guten Summa Geldes: darum wurden sie desto trutziger/ und schlugen den General-Pardon freventlich aus. Man schrieb/ als der Obriste Schmied acht/ zu den Keyserlichen hinübergegangene/ Bothelleute an sie geschickt/ ihnen den General-Pardon anzudeuten/ daß sie zwar dieselbige höflich empfangen/ angehört/ und wol tractirt/ aber endlich die Mahlzeit/ mit diesem üblen Konfect/ beschlossen/ daß sie allen achten die Köpffe abgeschlagen/ und geruffen; sie wüsten nicht/ was sie thun solten/ wären keines Procuratorn bedörfftig. Sie haben sich etliche freywillig dem Gehorsam unterworffen.

Was sie sonderlich/ in ihrer Widerspenstigkeit/ steiffte/ war die nicht allein viel Türcken und Tartern zu ihnen stiessen; sondern besagter Herr Marchgraf von Bethune sehr viel/ von der Polen abgedanckte/ Völcker an sich zoch/ und ihnen zuschickte: die Republic nicht allerdings damit zu frieden war; und auch gewol der wenigste Theil/ davon hernach in Keyserl. Dienste

Herr Marchgraf von Bethune verstärckt die Rebellen/ mit Volck und Gelde.

Gedachte Polen thaten dem Landmann überaus grossen/ und nicht geringern/ als die Rebellen. Zudem gieng/ Keyserl. Seiten/ täglich schier viel Volcks zu Grunde. Der fürnehmste

Polnische Truppen beschädigen das Land sehr.

ste General unter den Rebellen war / zu der Zeit / der Wesselini: n
wegen / wie man schrieb / auf desselbigen Leben zwey tausend Reichst
ler / und gute Beförderung gesetzt worden.

Unterdessen liessen gar viel leichte Scharmützel vor / dabey d
Glück sehr unbeständig / doch fast mehrentheils denen Keyserlichen f
widrig erzeigte. Weßwegen der Keyserliche Feldmarschall Kobb a
Dennemarck zuruck beruffen ward. Insonderheit bekam der Keyl
liche (nunmehr General Major) Herr Schmied / durch falsche V
leitung der Polnischen Völcker / am 10 October / eine ziemliche Nid
lage. Denn diese liessen ihn / durch drey ausgefertigte Polen / einbild
und Versicherung geben / so er die Rebellen würde angreiffen / daß s
ihnen in den Rucken gehn wolten / und dieselbe alle nidermachen. Al
er aber / auf diß betriegliche Wort / wider tausend Rebellen / so auf ei
ner Wiesen stunden / resolut anging / und dieselbe übern Hauffen
warff / wobey der Major Ferenz, so diesen rebellischen Hauffen com
mandirte / nebst vielen andren / geblieben; und die Keyserliche denen
Fliehenden die Folge / biß an das Polnische Lager / gaben; präsentirte
sich selbiges / in voller Schlacht-Ordnung / und bewillkommte sie / mit
einer feurigen Dragoner-Salve; ging auch ferner feindlich auf sie loß:
deßwegen der General Schmied / vor so überlegener Macht / nicht ste
hen kunnte / sondern sich hitzig durchschlagen / und mit Gewalt ein Loch
zur Flucht erbrechen musste. Darüber blieben ihm über 400 Mann;
dem Gegentheil aber 150 sitzen / worunter / an Polnischer Seiten / der
Französische Obrister / François Comte de Fourable, und der Pol
nische Obriste / Stephan Bohm / gezehlet worden. Der Rebell / Wesse
lini / soll hierauf drey Keyserl. Officierer haben spiessen lassen / zur Wi
dervergeltung deß harten Todes / den man etlichen gefangenen Rebel
len angethan.

Keys. wer-
den / durch
falsche Wor
te der Po-
len / zu gros-
sem Einbuß
verleitet.

Wesselini
läßt etliche
Keyserl.
spiessen.

Unsern Niskoz ward abermal denen Keyserlichen / wegen allzu
weites Nachsetzen deß Obristen Poygers / eines versetzt / und verlohr
derselbe / nebst hundert Fußknechten / drey hundert Reuter; wiewol der
Rebellen auch eine grosse Anzahl daselbst mit drauf gegangen. Hier
nechst musten abermal etliche Keyserliche Befehlhaber / nebst 20 gemei
nen Soldaten / auf den Spieß: weil der General Kobb vier Edelleute / mit
dergleichen losen Nadel hatte hefften / und verzappeln / wovon andre

Grausame
Execution.

aber /

aber/ mit Pferden / zum Gerichts-Platze schleiffen lassen : woselbst man dem einen zuforderst Riemen ausgeschnitten / hernach die Hand abgehauen und ins Feuer geworffen/ zuletzt ihn auch angespiesset und lebendig gebraten ; den andren aber / nach weggeschlagener und ins Feuer geworffener Faust (deren Verbrennung er selbst zu schauen müssen) hernach auf den Scheiter-Hauffen gesetzt / und den Flammen zu fressen gegeben. Andre berichten / dieses sey erst geschehen / nachdem die Rebellen/ an den Keyserlichen/ mit solcher Pein ihre Wüte ausgelassen. Ferner ließ dieser strenge Feldmarschall die gefangenen Rebellen hie und da 8/9/10/ oder 12 zusammen an den Land-Strassen aufspiessen/ auch an alle Grentz-Plätze Ordre ergehen/ daß man alle noch gefängliche Rebellen gleicher massen kitzeln solte. Nachdem aber die gesamte Ungarische Stände / der Keyserl. Majest. aller unterthänigst zur Betrachtung unterworffen/ daß durch solche Verfahrung/ wann schon dieselbe wol verdient wäre/ die Verbitterung noch grössers Unheil schaffen mögte : ist Keyserl. Befehl erfolgt/ dergleichen scharffe Executionen einzustellen. Wiewol die Ungarn solches Urtheil / nach ihren Rechten/ selbst gefunden hatten / in Bedenckung/ daß diese Gesellen nicht nur gemeine Rebellen / sondern auch sonst boshaffte Ubelthäter/ Mordbrenner / und Landverräther gewest / so viel Christen den Türken verkaufft hätten.

Wird von Keys M. verboten.

Die Polnische Truppen wurden nunmehr / durch den Herrn herrn/ zu ruckgefordert / und gingen / durchs Zipser-Land / heim. wol der Marchgraf von Bethune 100000 Duplonen / nebst Frantzösischen Officierern von Paris vorher empfangen hatte / selben diese abgedanckte Polnische / wie auch etliche Moldaui- Siebenbürgische Völcker an sich zu ziehen. Wobey auch in starckes Geschrey ging / als wolte man diesen Marchgrawalt/ zum Könige in Ungarn aufwerffen : Welcher Verin kurtzer Zeit/ verstummete.

it den Türckischen Partheyen gab es auch jemaln eine scharft-Correspondentz/ uñ nicht einerley Glück; wie es/ bey solchen gen / sich gemeinlich wechselschichtet. Doch blieb mehrInserigen die Oberhand. Weil aber solche Begebenheiten/ ngarischen Grentzen/ nichts ungewönliches / und keine les-

würdige Umstände dabey; lasse ich die Umstände unerörtert; gleichfalls die Polnische Kriegs-Geschichte nun/ eine Zeitlang/ u rühret/ in Ansehung/ daß die Waffen selbiger Kron/ in den folgen Jahren/ eine Weile geruhet.

Wie ein köstlich-edler Stein/ nachdem er wol geschliffen und schnitten/ in viel höhern Preis steiget/ weder ein rauher/ und den prä tigsten Kleinodien eingefügt wird; so kommen auch Personen gro Standes/ bey hohen Gemütern/ durch ihre erhebliche Qualitet und Verdienste/ in noch höhere Betrachtung/ und Beehrung. Hier 1678. ward dem 1678sten Jahr/ mit einer Majestetischen Adlers-Feder/ helles Exempel gleichsam vorn an die Stirn geschrieben. Denn d tapffre Conduicte, unbewegliche Ständhafftigkeit/ und unverfälsch te Aufrichtigkeit deß Durchleuchtigsten und Tapfersten Fürsten und Herrn/ Herrn Carl/ deß Fünfften/ Hertzoges von Lothringen/ &c. &c. &c. hatte nunmehr/ bey dem Röm. Keyser/ einen so hohen Grad der Gnad und Huldschafft erreicht/ daß er sie/ mit Vermählung seiner Frauen-Schwester/ der verwittibten Königinn von Polen/ an höchst-ermeldten Hertzogs hohe Person/ verklähren/ und also mit der glorwürdigsten Befreundung deß Keyserlichen Majestet-Hauses bezedern wollen. Welche Vermählung/ am 6. Febr. N. C. 167- sten Jahrs zur Neustadt/ in selbiger Hof-Capell/ vermittelst feyerlicher Copulation/ Christlich eingesegnet/ und großherrlich celebrirt worden.

Die Verwittibte Königinn von Polen reicht d. Hertzogen von Lothringen vermählt.

Indem also Ihre Keyserl. Maj. einen heroischen und getreuen Hertzog/ durch ersagte hocherhebliche Vermählung/ noch enger verband; bemühete sich der Französische Abgesander am Polnischen Hofe/ Herr Märchgraf von Bethune/ viel Gemüter/ sonderlich die rebellische/ mit der Regina mundi, will sagen/ mit guter Silber-Münze/ so für die Königinn der Welt/ von der Welt/ angebetet wird/ an seines Königs Interesse zu vermählen/ wie er allbereit vorhin mehr gethan hatte. Er schickte abermal den Rebellen ein ansehnlich Stück Geldes (man wolte sagen von dreyhundert tausend Gülden) nebst gar vieler Munition/ und andrem martialischen Vorraht; wußte aber nicht/ wers kriegen würde/ was er hette gesamlet. Der Kron-Feldherr commandirte 1600. Reuter/ so es alles mussten wegnehmen: weil man aus Polen den Rebellen keinen Vorschub gestatten wollte. Dem

Märchgraf Bethune schickt den Rebellen abermal Geld.

Welches der Kron-Feld-herr soll haben wegnehmen lassen.

Wesse-

E
Carl der Fünffte Hertzog

Wesselinischen Obersten Lichtfuß / der diese Sachen sollte abführen und geleiten/ward/als er sich zu widersetzen vermeynte / eine Kugel geschencket/so wol als seinem Rittmeister: und 4. Frantzösischen Rittmeistern sprungen die Köpffe für dem Sebel herunter. Die neugeworbene Reuter entsattelte und entwaffnete man gäntzlich/ gab ihnen Stöcke in die Hände/und wies sie damit zurück. Worüber gedachter Marchgraf / am Königlichen Hofe/sich hefftig beschwerte.

Es hat aber darum dennoch denen Rebellen / an Frantzösischen Subsidien (oder Hülff-Geldern und ansehnlichen Kriegs-Steuren) nicht ermangelt. Gestaltsam der junge Graf Tökli / welcher nunmehr/unter ihnen / als ein fürnehmes Haupt der Widersetzer sich hervorthat / in den 13. Städten der Gespannschafft Zips gar starck werben ließ. Seine Waffen nahmen/ von dieser Zeit an / einen schnellen Fortgang. Fast alle kleine Plätze dissеits der Theissa verfielen (Caschau noch ausgenommen) unter seine Gewalt. Tökli entstehet nunmehr zum Haupt der Rebellen.

Vor diese Festung setzten sie sich zwar auch / im angehenden May/und thaten/in selbiger Gegend keinen schlechten Schaden: sintemal sie 5. Keyserliche Compagnien nidermachten. Allein der General-Wurmzoch seine Völcker in Eil zusammen/ und kam ihnen auf n Rücken; worüber sie gewalti z-viel Leute (man wollte von 1500. en) einbüßten/ und sich reterirten. Ich vermeyne aber/dieses sey die jenige Action/so hernach erst/ im November/vorgegangen/und lichen vielleicht in den May versetzt worden: oder die Niderlage viel nicht ausgetragen haben. Denn sie thaten gleichwol hier- ch ihrem frevelen Gelüsten / plünderten viel kleine Städte und us / und steckten sie folgends in Brand; bezwangen auch die Thorna. Vor Zendro verlohren sie/samt 300. Mann/ihre olnack ergab sich/ mit Accord / und ging der Commendant/ inigen/ zu ihnen über. Die Festung Sarenk accordirte und die darinn gelegene Soldateſca ward/ unter die Frampagnien/gesteckt. Das Städlein Tokay brenneten sie Und nach solchen bösen Stücken / presentirten sie sich/ Armee/nochmals (am 23. Julii) vor Caschau. Der Comd Obrister/Baron Diepenthal fing an/ sie mit Stücken Aber dabey begab sich ein doppeltes Unglück. Denn als Progressen der Rebellen

Grosses Unglück einer heroischen

seine Gemahlinn / wie eine hertzhaffte Dame / ein grosses Stü
leuchtete/zersprang es / und zerschmetterte ihr den rechten Arm.
nach/da der Stückmeister (oder Connestabel) ein schweres Stü
zündete/zersprengte sich selbiges eben so wol/und quetschte ihn / u
vielen andren gar sehr. Diß bewog den Obersten / mit dem Ge
einzuhalten. Der Feind aber brach doch bald auf / und marsc
nach Eperies / willens / das ankommende Keyserliche Geld aufzu
gen. Aus solchen Unterfahungen/kann man nicht wol schliessen/
der General Wurm sie damals schon so hart solte geschlagen haben

Sie erreichten doch gleichwol auch diß mal ihren Zweck n
Denn der General Lesle stieß/zum General Wurm/mit 5000. Mann
zu Fuß/und 1800. Pferden / und jagte sie von Filleck fort / überka
auch 200. gefangen / und büchste nicht wenig nider. Demnech
ward Eperies entsetzt. Folgends/als noch bey 4000. Keyserliche be
ihnen angelangt: gedachten sie den über die Theissa entwichene
Feind zu verfolgen; durfften sich doch nicht gar zu weit wagen/ zumal
mit der leichten Reuterey allein nachsetzen: angemerckt der Pater Jo-
sua/ein verloffener/und nunmehr gar geistloser Geistlicher/ hatte/ am
29. Augusti/allbereit über 150. Keyserliche Fouragirer caputirt. So
gaben auch die ergrimmte Bauren manchem Soldaten den Rest. Zu-
dem fielen der Reuterey sehr viel Pferde um / vor grossem Durst: weil
die Wasser/bey der grossen Hitze/ meist ausgetrocknet / und man kein
Pferd in den Flüssen trencken kunnte. Doch gleichwol braunte man
dem Rebellen-Führer / Wesselini/sein Stammhaus ab / so ein festes
Schloß / und mit 250. Mann belegt war: wiewol der Graf Dünewald davor nebst etlich andren verletzt / und 6. Gemeine erschossen wurden.

Pater Josua thut Schaden.

Gleichwol säumten darum die Feinde auch nicht / ihre Schärten auszuschleiffen / und erzeigten sich perfecte Meister Schaden zu thun. Sie erfülleten / ja überfülleten die Stelle der Erschlagenen/ mit frischer Mannschafft/gar geschwinde / und fielen denen / die ihnen heut einige Furcht eingetrieben / morgen wieder erschrecklich und trutzig. So viel ich aber/aus allen Umständen/die sonst/in den gedruckten Beschreibungen dieser Ungarischen Empörung/überaus unordentlich gesetzt/und verwirrt sind/kann abnehmen / muß diß eine kleine flie-

gende

gende Armee nur gewesen seyn / die von den Keyserlichen dann und wann ein wenig gezüchtigt / bißweilen aber auch ihrer hingegen Meister worden: Indessen daß der Tökli/ mit der Haupt-Armee/ und völligem Kriegsheer/ bald besonders/ bald mit vereinigter Macht und Herbeyziehung solcher herumschwermenden Hauffen / etwas Wigtiges unternommen/ oder/ zu künfftiger Unternehmung / sich auf festen Fuß und in gute Postur gesetzt/ und je länger je mehr gestärckt.

Solcher feindlich-anwachsenden Macht / bey so schwerem Haupt-Kriege / den Ihre Keyserliche Majestet im Römischen Reich führte/ kunnte man nicht/ mit gnugsamer Gegen-Macht/ alle Gewalthätlichkeit so bald verbieten: doch that man ihr möglichsten Abbruch. Wie denn insonderheit Herr Graf Dünewald eine starcke Squadron von 430. Mann bey Debriz überfiel/ und meistens erschlug.

Graf Dünewald ruinirt eine rebellische Squadron

Hiedurch war aber dem Lauf der Töklischen Waffen noch kein Ziel gesteckt. Er machte sich/ an stat eines vorhin-flüchtigen / nunmehr zu einem considerablen Haupt-Feinde; als welcher / im Trentschiener Felde/ ein recht-vollkommenes Lager abstechen ließ / dahin täglich eine Anzahl von Schlawaken / und allerley liederlichem Unraht ß Landes/ zulieff. Er/ dem es nicht/ wie den vorigen / um blosse Ra- zuthun / sondern eine grössere Hoffnung gemacht war / brannte t. so leicht/ mit seinen um sich habenden Truppen / wie die andren; rn gab Salvaquardien aus; und mußte ihm alles / jenseit der e/ die ungetreue Treu schweren/ oder sterben. Weil er aber mit Mitteln reichlich/ aus Franckreich/ entsetzt worden / ist ihm/ wie d gemeinlich den Zulauff gewinnt / beydes seine Macht/ zu- h der Mut/ höher geschwollen/ zumal über den häuffigen Zu- tscher Soldaten / und zwar vieler solcher / die den Keyserli- rern waren ausgerissen. Diesem nach griff er nunmehr te an/ nahm sie nacheinander weg / und fiel ihm zu Crem- er Schatz in die Hände. Alsobald erschrack/ vor ihrer Men- nnen mit 8000. Mann dabor) so hefftig/ daß sie/ mit ihren /verstummeten: die der Feind/ samt dem Ort / ohne Ge- wegnahm/ und ferner seinen Marsch/ auf Schemnitz zu/ Man redete auch / er habe selbiges mal / an die Türckische Hülffe geschrieben: die ihm auch solte versprochen seyn:

Tökli nimmt die Berg-Städte weg.

weßwegen man am Keyserlichen Hofe entschlossen gewest / de
Mann von den Grentzen aufzubieten. Gestaltsam hierau
5000. Mann an den Weissenberg / und an die Waag / zur V
tung deß Feindes / gelegt.

Dem K. Keyser wird ein junger Printz geboren.

Zwischen so viel widrige Begebenheiten wurden doch al
etliche angenehme eingeschaltet. Darunter billig die Vor-S
freudenreichen Geburt eines jungen Keyserlichen Printzens z
war: der seiner Gebärerinn / der Römischen Keyserinn / am 2
früh zwischen 2 und 3 Uhren / einen frölichen Anblick / und dem
Hofe eine allgemeine Freude verursachte. Demselben seynd
H. Tauffe diese Namen / Josephus / Jacobus / Ignatius / Joha
Antonius / Eustachius / gegeben worden.

Die zweyte fügte sich im October (nemlich am 19) da der
Printz von Neuburg / mit der Ertzhertzoginn Marianna / Beyl
hielt.

Sieghafftes Treffen der Keyserl. mit den Rebellen.

Die dritte war martialisch / und aus dem erneuertem Glück
Keyserlichen Waffen entstanden. Denn am 2 November ruckte
General Major Dünewald / gegen die Berg-Städte / mit 150
Mann; willens den Rebellen / indessen daß der General Wurm / m
4000 Mann / folgte / den Paß zu verschliessen. Jene / da sie solche
merckten / setzten sich / mit 8000 / im Felde / in gute Ordnung. Der
General Wurm hielt sich anfangs / mit seinen Regimentern / verbor-
gen / und ließ den Grafen Dünewald vorher mit ihnen anbinden; ent-
deckte sich hernach / und mengte sich mit in den Handel. Darüber ge-
rieth es zum hefftigen Streit: darinn zwar die Rebellen / mit grosser
Halsstarrigkeit / fochten / doch endlich die Wahlstatt / nebst 2 hinter-
lassenen Stücken / und etlichen Fahnen / quittirten. Die dabey befun-
dene Polen und Tartern sind mehrentheils drauf gegangen; nebst
vielen Frantzösischen Officierern / von welchen sie commandirt wor-
den. Biß in fünff hundert hat man gefangen bekommen. Dieser
wolgelungenen Action folgte die Wieder-Einnehmung der sämtlichen
Berg-Städte / als Alt- und Neu-Sol / Cremnitz / Schemnitz / samt al-
len andren: die sich ungestritten hierauf an die Keyserliche wieder
ergaben.

Berg-Städte gehen wider über an die Keyserliche

Man will / daß die Rebellen / vor ihrem Abzuge aus solchen Berg-

Städt

Städten etliche Müntz-Stücke von Gold und Silber hinterlassen/ mit dieser Uberschrifft: VivaT Ludowog Decimus QuiNTus Rex GalliÆ (vermutlich hat ein ungelehrter Novellant QuiNTus für Quartus geschrieben/ oder ein in den Stamm-Registern Ubelbewanderter solche Schrifft pregen lassen) Auf der Gegen-Seiten hat man diese Worte gelesen: PATRONUS ET PROTECTOR HUNGARIÆ.

Im vorhergehendem Wein-Monat übersah es der Pater Josua/ (welcher nicht zur Sonnen/ sondern zu seiner Redlichkeit/ gesprochen Stehe still!) und fiel ins Netz. Denn nachdem er / bey einer Edel-Frauen/ die man für seine Buhlerinn achtete / auf dem Lande sich etliche Tage aufgehalten/ ward er ausgespähet/ und/ von den Keyserlichen/ im Dorff umringt/ samt allen den Seinigen. Er versteckte sich zwar unter einem Holtz-Stoß; man fand ihn aber doch zuletzt / und führte ihn gen Caschau / nebenst neun seiner Cameraden: woselbst man ihn einem finstren Kercker / und den Fesseln / anvertraute.

Nachdem nun die Rebellen obige scharffe Correction empfangen/ bezogen sie die Winter-Quartier hinter Wardein; nachdem sie dem Bassa dafür 80000 Reichsthaler versprochen.

Bey so wanckelbarer Glücks-Beschaffenheit/ liessen die Rebellen/ rch ihre Deputirte/ gewisse Postulata zu Wien vortragen: darüber in Conferentz / und in einen Stillstand der Waffen getreten. il aber die Keyserliche Besatzung in Ober-Ungarn davon späte richt erhielt; überfiel sie eine starcke Parthey der Rebellen / und nig davon übrig. Dafür umringten sie / bey Moncatsch / den Grafen Zrini / welcher mit einem Truppen / einige Wein- für seine Frau Schwester/ die Fürstinn Ragozi/ geleitete/ mit ferden/ und gaben keinem seiner Soldaten Quartier. Ge- rafen nahmen sie/ samt dem Hofmeister / gefangen.

em man aber beyderseits den Stillstand erfahren/ und sich die 1679.
er Unwissenheit entschuldigt; erfolgte eine kleine Ruhe/ und

Tekli und Wesselini gerahten in Mißverstand.

die Frantzösische Faction erfuhr; verhetzte und stärckte sie das zu Haupt der Rebellion / den Wesselini samt dessen Anhange. richtete / zwischen dem Tekli und Wesselini selbsten / einen ho Welt-Eyfer / Widerwillen / und Mißtrauen an; also / daß sic Rebellion in 2 Hauffen spaltete / wovon der geringste am Tökli be rete / und dieser fast gar nicht vielmehr geachtet ward / ja aus Furcht e Uberfallung von der Gegen-Faction / auf eine / wiewol kurtze / nach Siebenbürgen entwich: weil er das mal / in Hoffnung seine gezogene Güter wiederzu bekommen / den Frieden; hingegen der W selini / auf der Frantzosen Antrieb / den Krieg befordern wolte. scheinet / der Tökli habe auch dem Könige in Polen zu Gefallen / dess Gnade und Huld er zu behalten suchte / zum Frieden sich entschlosse. Denn derselbe hatte den Röm. Keyser zu Gevattern gewonnen / um den Rebellen / durch seine Gesandten / gerahten / nach dem Frieden zu streben / und bey Keys. Maj. die Aussöhnung / samt dem Frieden / zu suchen. Welches vermutlich auch wol / in Ansehung der schweren Grentz-Strittigkeiten der Kron Polen mit den Türcken / geschehen / und der Kriegsgefahr / so dieselbe von neuem zu besorgen beguñte. Denn weil die Türcken / im letzten Feldzuge / deß Moscowiters Kriegsmacht fast gäntzlich geruinirt hatten; waren sie jetzt stoltz / und die Polen / in ihren Augen / gering worden; begehrten nicht alles zu vollziehen / noch abzutreten / was der Friedensschluß in sich hielt / noch in Podolien oder Ukraine / das geringste zu quitiren; sondern / bey der Grentz-Scheidung eine Leuen-Theilung zu machen; wie die Mächtigere / zumal heutiger Läuffen / offt gewohnt sind. Zudem gab die wiederum hoch aufgeblasene Pforte dem Polnischen Gesandten schlechte Ehr und Gehör. Uberdas hatten die Türcken und Tartern jüngsthin / auf den Polnischen Grentzen / einen starcken Einfall gethan / viel Leute und Viehes hinweggeführt. Darum die Polen nunmehr wünschten / daß in Ungarn mögte die Unruhe aufhören: damit nicht derer Enden ihr Haupt-Feind / und böser Nachbar / der Türck / auch noch mächtiger würde.

Zustand deß Königreichs Polen

Aber die Frantzösische Eingebungen / und Gaben / verschlossen den Rebellen / für dem Frieden / die Ohren. Der Marchgraf von Bethune übermachte ihnen abermal dreyhundert tausend Gülden: wo-

von

von den Türckischen Bassen eine gewisse Summa versprochen worden/ um den Rebellen Fütterung und Aufenthalt zu verstatten; und zwar insonderheit dem Bassa von Erla 18000 fl. ob man gleich wusste/ daß der Groß-Sultan solches hart verboten. Wie aber/ von wegen der Frantzosen/ drey Deputirte/ und gleichfalls 3. im Namen der Rebellen/ dahin reiseten/ gemeldte Summ demselben zu presentiren; ließ er sie alle in Stücken seblen; dem Gelde aber Quartier geben / und nahm selbiges zu sich: wofern anders die Relationen hiebey etwan nicht besser geschnitten/ weder deß Bassa von Erla Sebel. Denn die Türcken werden sonst/ durch Presenten/ gemeinlich/ aus grimmigen Leuen/ zahme Thiere. Jedoch mag ihn die strenge Ordre deß Sultans/ zu solchem Verfahren/ bewogen haben.

Indem nun Tökli in solcher Unsicherheit stund/ commandirte/ in Abwesenheit Seiner/ ein Edelmann/ Namens Ubrisg / über seine noch hinterstellige Truppen; über die andren aber/ nebst dem Wesselini/ der Frantzösche General/ Boham. Doch fielen von dem Wesselischen Anhange/ viel so wol Rebellen/ als Polen/ und Frantzosen. Weil also unter den Rebellen/ das Gedrenge fast aufhören wollte / und die Keyserliche Armee hiedurch sehr verstärckt wurde; hörten sie gern etwas vom Frieden/ und erzeigten sich/ gegen denen Keyserlichen bey aller Begegniß/ gar dienstbafft. Aber weil die Keyserliche Erklärung/ in allen Stücken/ ihnen nicht nach ihrem Kopff fiel: verschwand ihnen die Friedens-Meinung/ auf einmal/ und hörte der Stillstand auf. Keyserlicher Seiten/ vernahm man solches desto unerschrockener/ weil nunmehr/ mit der Kron Franckreich/ zu Nimwegen / der Friede geschlossen war.

Stillstand hört auf.

Denn die Holländer liessen sich/ als eben das Frantzösische Waffen-Glück sich ziemlich zu neigen begunnte/ dennoch von den Frantzosen zu einem particular-Frieden/ bereden/ und verglichen sich mit ihnen gar schleunig/ mit Hindansetzung aller ihrer hohen Alliirten Angelegenheit/ ihrem theuren Versprechen/ zum unauslöschlichen Verweis/

Nimwegischer Friedensschluß.

fürst dadurch / mitten in dem glückseligem Fortlauff seiner sieg
Waffen/ gehemmet/der Früchte seiner schweren/mühsamen / un
kostbaren Feldzüge/auf einmal schier beraubt / und gleichfalls h
von der Ihm allein auf den Hals dringenden Frantzösischen K
Flut/bemüssiget ward / das mit dem Schwert gewonnene wied
zutreten/und sich/mit der Glori eines heroischen Uberwinders / z
gnügen. Das war der Danck/für die den Holländern geleistete H
se. Was das Römische Reich/und die Kron Spanien / solches
friedsamen/und höchstschädlichen Friedens / sich gebessert befund
hat hernach Elsas/und Brabant/mit Schmertzen / und gantz Europ
mit Bestürtzung/erfahren. Ja es dörffte ihnen besorglich selbsten de
Glaube in die Hand/wo nicht ihrer Freyheit an den Hals gehen / sam
der rechten Erkentniß/wie gefährlich es stehe/ um eine Kuhe / die man/
von gemeiner Heerde/mit dargereichtem Gras und Blumen / ab-und
besonders führt.

Diesem nach fand die Römisch-Keyserl. Majestet / nach solchem unverhofftem Abtritt der Holländer/ja so vernünfftig / als nöthig/zu Nimwegen gleichfalls / mit der Kron Franckreich sich friedlich einzulassen: und kunnte nunmehr also dero Haupt-Armade/zu Dämpffung der Ungarischen Empörung/zu rückziehen. Wiewol die Frantzosen/ mit einer grossen Stats-List / unter diesem Friedens-Schluß / ihre Kriegs-Anschläge verbargen/und hernach den Keyser / durch Unterhaltung der Ungarischen Rebellion / allgemach zu entkräfften suchten; damit er ihr Vorhaben wider Elsas / und wider die Spanische Niderlanden / mit keiner so grossen Kriegs-Macht hinfüro mögte unterbrechen.

Nachdem derhalben solcher Friedens-Schluß in Ungarn erschollen; und die Rebellen sich einer gäntzlichen Bezwingung darüber befahrten/in irriger Meynung/ der Frantzos würde nunmehr auch die silberne Hand gäntzlich von ihnen abziehen: begunnten sie ihren Trost auf die Ottomannische Pforte zu setzen / und fielen von den Friedens-Gedancken gar ab/auf das Vorhaben sich dem Türcken zu unterwerffen; wie ein Kefer von den Blumen auf den Roßmist zufällt. Es ging nun alles wiederum/unter ihnen / desperat daher / und die Verzweiffelung wetzte ihnen den Sebel / zu neuer Feindseligkeit. Sie holten viel frischer Beute/bißweilen auch gute Stösse. Bey Uberfal-

lung

lung deß Marcktfleckens Rundel zerfielen sie das Maul gar übel/ liessen 240. Mann sitzen/und 40. wurden gefangen: und als sie Kiwarda/ gleich andren Orten/ausplündern wollten; ward ihnen / von der Besatzung zu Calo nicht allein aller Raub / sondern auch ihrer dreyhunderten das Leben/entwältigt.

Den Rebellen werden Stösse gegeben.

Allein vor Torna ging es den Keyserlichen ziemlich hart/als General Lesle solches belagerte. Denn der Graf Balassi Imbre / welcher schon längst wiederum umgesattelt und seine schönste Töchter mit einem Türckischen Bassa vermählt hatte / mit einem Entsatz von 3000. Pferden/und 300. Janitscharen/zum Entsatz kam / die Keyserliche unversehns übereilte / den aus 3. Gespannschafften dabey gewesenen Adel schlug; und auch in das Kastell Divin (welches von andren Devin genannt wird) 100. Janitscharen warff; unangesehn 2000. Strasoldische davor lagen. Gleichwol ward dieses Balassische Schloß endlich/durch Feureinwerffung/und andren Gewalt/bezwungen; doch nicht ohne Gegen-Verlust: weil sich die drinn ligende 700. Mann scharff wehrten.

Balassi Imbre wil Torna entsetzen.

Das Balassische Schloß Devin geht über.

Nechstdem neigte sich auch das Schloß Torna / für den Keyserlichen Fahnen/zur Aufgabe/auf Discretion.

Rebellen nehmen die Bergstädte wiederum ein.

Dagegen verlohr man disseits anderswo weit ein Mehrers; ich die reichsten Berg-Städte: bey deren Einnehmung fünffert Türcken gewest seyn sollen: welche insonderheit die Stadt nnitz bestiegen/ ausgeraubt / und / nebst vielen Dörffern / auch serliche Schmeltz-Hütten / samt allem dazugehörigen Werckerbrannt haben sollen. Pater Josua / der seithero seiner Ge entwischet war/und deß Poeten Ausspruch/Aurum, per mesatellites, & perumpere, amat, saxa potentiùs ictu fulmi- aß das Geld durch verschlossene Thüren durch alle Schild- / oder Kercker-Hüter gehe/und die stärcksten Schlösser

Pater Josua macht wieder Beute.

Er empfing/ bald hernach/ bey Eperies eine scharffe Eri
durch 2. Schüsse/ und Verlust seiner besten Mannschafft; wo
hernach zwar mit seiner Reuterey / wieder gegen Barfeld;
Truppen deß Grafen Baragotzi folgten ihm geschwinde nach.
dessen fielen die Rebellen doch abermal in die Berg-Städte ein
ten viel ausgekochtes Silber davon / und lief das Gerücht / al
sie dißmal das Bergwerck dergestalt unter Wasser gesenckt / da
langer Zeit/ nicht würde zu gebrauchen seyn.

Einbuß Keyserl. Völcker.

Nahe bey Rosenberg wurden 200. Keyserl. Fußknechte/ wei
manglender Munition wegen / sich nicht recht wehren kunten
ihnen gemetzelt.

Weil ihrer nun gleichwol auch ziemlich-viel draufgiengen
das Raub-Geld ohne Segen zu zerrinnen begunnte / so wol / a
Frantzösische Gelder: suchten und erhielten sie abermal / vom Ke
einen Stillstand/ doch auf 3 Wochen: welchen P. Josua / der/ im
sem Jahr / fast in mehrer Betrachtung / als der Tökli / bißhero ges
den/ in allen Ungarischen Gegenden / ihrer Seiten / ließ verkündi
und ernstlich gebieten. Sie hielten denselben doch kaum recht a
sondern erlegten bald wiederum etliche Keyserl. Truppen/ in allem 1
Mann; musten unverweilt hernach wieder/ mit Verlust 240 der J
rigen/ solches büssen/ und wurden überall starckt verfolgt. Deßweg
ging der Glücks-Vogel/ P. Josua/ freywillig/ zu den Keyserlichen üb
vielleicht / unter andren / auch aus Verdruß / daß die wieder empo
kommende Authorität deß Tökli die seinige verminderte/ und der We
selini/ dessen Parthey er bißhero gehalten/ zu sincken begunnte. Den
der Fürst in Siebenbürgen hatte den Tökli / bey vielen / wiederum in
Ansehn und Credit / gesetzt. Derselbe schlug seinen Beneider/ den
Wesselini/ samt dessen Parthey / und nahm ihn gefangen: und wie
wol diesem an einem engen Paß bey Siclo seine eigne Leute davon halff
fen; schlug ihn doch der Tökli hernach zum zweyten mal / und ward
aller seiner Sachen mächtig; wäre auch seiner selbst mächtig wor
den/ da ihm nicht sein gutes Pferd das Leben hätte salvirt.

Tekli kömt wiedrum hervor und empor.

Während der Zeit riß die Pest / in Ungarn / gewaltig ein; und
nahm auch zu Wien überhand / biß sie mit dem October anfing / ihre
Strengheit ein wenig einzuziehen. Also ward das Königreich Un
garn/

Pest zu Wien und in Ungarn.

Maximilian
Emanuel
Chur Fürst
in Bayern. etc.
etc. etc.

garn/ mit einer zwiefachen Göttlichen Zorn-Ruten geschlagen / und auch Nider-Oesterreich eben hart damit getroffen. Angemerckt/ in diesem Jahr/ biß in den November/ zu Wien/ und in dessen Vor-Städten/ 10658 Personen/ an solcher abscheulichen Seuche/ dahin gefallen. Keyserl. Majest. erhub sich deßwegen nach Praga/ und endlich nacher Linz: weil auch Praga/ nach der Zeit/ angesteckt ward. Deme Dresden/ Leipzig/ Magdeburg/ und Erfurt/ in solchem Jammer folgten.

Es verlohr auch/ in diesem Jahr/ das Römische Reich ein paar anhnlicher Seulen/ nemlich den Chur-fürsten von Bayern / einen gar ftmütigen Herrn: welchen am 26 May/ der Schlag traff / und ßwigkeit beschleunigte. Dessen damaliger Churfürstlicher Erb-/ mit folgender Zeit/ in der Chur folgte/ und anjetzo in der Glo-für den Römischen Keyser/ und deß Reichs Conservation/ treu-apffer eyfrenden Churfürstens / Welt-preislich leuchtet. rd auch der weyland Hochwürdigste Fürst/ und Herr/ Herr / Ertz-Bischoff und Churfürst zu Meintz/ ꝛc. ꝛc. ꝛc. am mber/ dieser Welt entruckt. Churfürst von Bayern geht mit Tode ab.

ir/ nach diesem kurtzen Seiten-Blick/ die Augen wiechten; so hat daselbst den Pater Josua unversehns eine stählerne Pest/ überfallen. Denn nachdem liche Parthey erkohren/ führte ihn sein Unglück/ n-nachgeschlichene Rache GOttes/ fünff hunin die Hand. Da stellete man ihn alsofort den Tod zuerkannte. Er bot/ für sein Leldes; aber umsonst; mußte/ für dem er Seinigen / den Kopff fallen lassen. Pater Josua wird enthauptet.

schlauher Kopff / und verschlagener Kriegsmann / verre
Keyserliche Pferde / zur Verfolgung einer dazu angestift
Parthey Rebellen/ auf einen Wald zu/ darinn er/ mit 20
auf sie laurete; zoch hernach einen blutigen Kreys-Strick
und gab diesem menschlichem Wilde einen so grimmigen F
nur gar wenigen die Gnade der Gefangenschafft widerfuh
welchen Gefangenen/ der Obr. Leut. Gersdorff / der Graf
der junge Dünnewald / Hauptmann Soyer / Hauptmann
und einige Leutenants / sich befanden. Hiernechst zoch er sic
gegen der Theissa zu.

So nahmen auch die Keyserlichen Völcker/ durch die Pe
gar sehr ab: daher Tökli schier seines Gefallen hausen/ und sein
cker beliebiger Discretion verfahren kunnten. Die ziemlich schlech
Wesselini stund jetzt auch wieder/ mit 1500 Rebellen/ an der Th
voll Muts und Hoffnung Geldes und Succurses / nicht wider
Tökli (denn zwischen ihnen war der Handel so und so geschlichtet)
dern wider seinen Herrn und König: und solche Hoffnung steurte
auf einen Parisischen guldnen Ancker.

Aus dieser Ursach / weil sich nemlich die Rebellanten der Frantz
sischen Hülffe heimlich wiederum versichert wusste/ wolte es mit den vie
1680. fältigen Friedens-Tractaten / in dem folgendem 1680 Jahr so weni
fort/ als wie in den vorigen. Wiewol solches/ vor der Welt/ dennoch
nicht so gar geheim blieb/ sondern die Rebellen/ mit der Zeit / offentlich
darauf pochten und sich auch der Versicherung Türckischen Beystands
rühmten.

Friedens-Postulata der Rebellen.

Gleichwol liessen sie einige Friedens-Puncten / bey einer zu Tir-
nau angestellten Keyserl. Commission/ vortragen: dabey sie/ neben an-
dren/ begehrten/ man mögte einen Reichstag ansetzen/ und einen neuen
Palatin wählen: die gebührende Aemter den Land-Kindern wieder-
geben; Ungarische Völcker in die Grentz-Häuser legen/ uñ die Teutschen
heraus- wie auch/ aus den Land-Dorffschafften/ wegnehmen. Unter-
Etaat deß Grafens Tökli. dessen war Stillstand. Es ward damals von Keyserl. Majest. der
Bischoff von Lelesz, als Gevollmächtigter / zum Grafen Tökli ab-
gefertigt / um diesen / zu dem Keyserl. Friedens-Entwurff / zu disponi-
ren. Denselben empfing und tractirte Graf Tökli gar höflich und

ehr-

ehrerbietig; ließ aber dabey/ aus seiner Hofhaltung/ gnugsam blicken/ daß er gleichfalls geehrt seyn wolte / und einen übergräflichen Staat im Hertzen führte. Ihm warteten / bey der Tafel / 14 Hof-Bediente/ 6 Pagen und 12 Laqueyen/ auf; hielt 3 Secretarien / 36 trefflich-schöne Hand-Pferde/ und eine Leib-Garde von 300 Mann/ ohn die fürnehme Personen/ welche sich sonst an seinem Hofe befanden. Wie annehm- und beweglich aber gemeldter Bischoff sich hören ließ; gab doch der Herr Marchgraf von Bethune noch einen weit angenehmern Klang/ in seinen Versprechungen grosser Summen/ so fern man den Krieg wider den Keyser würde fortsetzen. Wie nun solche Müntz-Rhetoric gemeiniglich die grösseste Beweg- und Regungen macht; also endelte sie auch diesen Stillstand bald wieder in einen Kriegs-Stand und unzeitige Ruptur. Denn als das Pfingst-Fest kaum zu Ende brachen die Rebellen/ und wurden darauf/ am 17 May / um 30 er/ so man erlegt/ und 15/ so man fing/ verkürtzt; kühlten aber allein/ in Verbrennung etlicher Dörffer.

Herbstmonat/ blühete den Keyserlichen ein Unglück. Denn Keyserl. Völcker werden überfallen. tanten / welche täglich wiederum / mit allerley liederlichem anhäufften / und auch eine Menge Türcken an sich zo- der schlichen vielmehr / mit 6 tausend Mann/ disseits der em Quartier vier Caraffischer Compagnien / zündeten F an / brachen damit diese Völcker in solche Bestürtz- daß ihrer nicht mehr/ als 21 Reuter / nebenst einem em Standart/ davon kamen. Denn alle die übri- ils gefangen / theils dem Tode / andren Keyserl. re damit geben/ daß ein Soldat ausser der Wach-

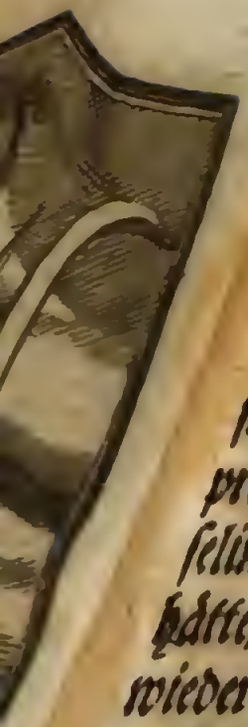
wehren; sondern blieb stehen / die Berg-Städte zu bedecke griffen hingegen den Seinigen desto härter auf die Haut / und abermal (am 9 Octob.) durch einen Einfall / 2 Compagnien versuchten auch / durch eine mitführende Summa Geldes / et dre Keyserl. Völcker / denen noch zehen Monat rückständig deßwegen sie auch bereits zur Meutenirung geneigt waren / an ziehen.

Damals gieng der Ruff / als ob Tökli / beym Fürsten Abaffi gewissen Ursachen übel eingeschrieben stünde / und selbiger Fürst Wesselini alle deß Tökli in Siebenbürgen ligende Güter verspro hätte / wann er Ihm deß Tökli Person mit List liefern könnte: D ches Schreiben aber Wesselini dem Tökli solte gezeigt / und aufs n die alte Treu geschworen haben.

Unterdessen fing sich nun auch Schlesien an zu förchten; n die Rebellen in Mähren mit ihren Partheyen sehr tyranniſirten. S stund auch Tirnau in grossen Sorgen: weil nun mehr über zehen tau send Rebellen beysammen stunden / um / nach verflossenem Stillstande einen oder andren Platz anzugreiffen. Denn man fing wiederum an / mit ihnen / über gewisse Friedens-Puncten / zu handeln: daher beyder-seits die Waffen ein wenig ruheten. Es endigte sich aber solche Ruhe / vor dem Ende. Dieses wollen etliche Scribenten dem Keyserlichen Deputirten / nemlich dem Cöllester Probst / zumessen / welcher den Tökli zwar auf allergnädigste Verwilligung Keyserlicher Maj. in sein Begehren solte vertröstet / und den Raht gegeben haben / seine Völcker in die Quartier zu vertheilen / damit sie ein wenig könnten ausruhen; als nun der Tökli ihm geglaubt / und solches gethan / und nicht mehr / als 2 tausend Soldaten bey sich behalten / hätte der Probst / durch einen Currier dem General Caprara heimlich eröffnen lassen / jetzo solte er / mit der Armee / herzueilen / und bey so erwünschter Gelegenheit den Tökli lebendig fahen: solcher Brief wäre aufgefangen / dem Tökli überhändigt / der Probst arrestirt / / und der Stillstand gebrochen worden: also daß Tekli gleich darauf eine Keyserl. Parthey angegriffen / und geschlagen. Bey mir steht aber dieser Handel / die Warheit zu bekennen / in der Vermutung eines Spargiments. Der Probst müsste sehr einfältig gewesen-seyn / wenn er geglaubt hätte / den

Tökli /

Johan Georg
der Dritte
Hertzog Fürst von
Sachssen. etc. etc. etc.



Tökli/ bey solchem Zustande/ da derselbe noch 2 tausend Soldaten/ samt einer Anzahl der besten Husaren/ um sich hatte/ dem Caprara durch solchen Raht lebendig zuzuschantzen. Tökli gab einen verschmitzten und wachsamen Kriegsmann/ der alle umligende Gegend fleissig recognoscirẽ ließ/ und sich dem heranruckenden General Caprara/ bey guter Zeit/ hätte entziehen können. Zudem war der Wesselini/ samt der übrigen grossen Macht/ die man nur dadurch erbittert hätte/ noch vorhanden/ und hätte die verlegte Völcker leicht alsdann/ wieder zusammen gezogen/ auf grünige Rache. Es muß aber sonst etwan der Tökli geargwohnt haben/ man wolte ihn nur mit guten Worten aufhalten; worüber der Stillstand wird abgestanden und zerfallen seyn.

In diesem Jahr setzte GOtt abermal zween Churfürsten deß Reichs zur Ruhe; nemlich den Churfürsten von Sachsen/ und Churfaltz. Jenem folgte in der Regierung der Chur-Sächsische Erbintz/ Johann Georg/ der Dritte/ nunmehr regierender Churfürst zu Sachsen/ ꝛc. ꝛc. ꝛc. den seine Streitbarkeit/ und sonderlich der Feldzülff-Zug zum Entsatz der Keyserlichen Residentz-Stadt/ Wien/ da er seine Völcker/ in hoher Person/ ja so großmütig/ als glücklich commandirt/ selbst gecommandirt/ bey der Christenheit/ eines unsterblichen Ruhms höchstwürdig gemacht.

Printz Johannes Georg/ der dritte wird Churfürst zu Sachsen

Caprara gleichfalls vorhin-höchstgedachter Chur-Bäyrischer Maximilian Heinrich/ am 13. Julii/ als an seinem Geburts-Tag die Chur-Fürstliche Regierung an/ ein Herr von dem

gen-Sätze Scaligeri/ Dudithii/ Gassendi/ Petits/ und an
ben/ ihn also zu nennen. Deren Meynung / als ob der
Vorzeichen sey/ nach der Zeit/ durch mehr / als einerley V
che Begebenheiten/ allbereit leider deutlich genug widerlegt
Blut und Flut / ausgelescht worden. Die Gestalt / un
dieser Stern-Ruten findt man in unzehlich-vielen Tract
flüssig beschrieben.

Man hörte auch / um diese Zeit / von vielen andren S
sachen/ mehr: welche aber/ allhie beyzutragen/ unterlasse.

1681. Der Krieg mit den Rebellen gewann / mit dem nachg
1681sten Jahr/ kein Ende/ wie man zwar umsonst hoffte; inde
abermal mit ihnen / von einem Vergleich / handelte; um den
Feind sich nicht auf den Hals zu laden. Denn weil nunmehr die F
Armade Keyserlicher Majestet aus dem Reich nach Dero Erb-Lä
heimgefordert ward/ und die Rebellen besorgten / von solcher M
bezwungen zu werden; fingen sie an / mit Ernst/ sich / um Türckis
Schutz/ zu bewerben. Darum schien das nöchigste zu seyn/ durch g
lichen Austrag und Beylegung / sie zu besseren Gedancken zu verl
gen/ bevor ein so gewaltiger Feind/ in so trübem Wasser / sein gros
Garn ausbreitete.

Land-Tag zu Edenburg. Mehrer Beförderung willen eines heilsamen Wercks/ erhub sich
Keyserliche Majestet selbst/ im April-Monat / nach Edenburg / dem
daselbst angesetzten Land-Tage hoch-persönlich bey zu wohnen.

Esterhasi wird Palatinus. Die allda versamlete Ungarische Stände baten / um einen Pa
latin/ welche Dignitet der Bischoff von Gran / eine Zeithero bedient
hatte; würden auch darinn allergnädigst erhört: Denn der Keyser gab
ihnen den Grafen Esterhasi/ zum Palatin. Graf Tökli ließ inständ
digste Ansuchung thun/ seine/ und andrer Malcontanten Sache för
derlichst zu behandeln: damit sie nicht/ zu Fortsetzung der Feindselig
keit/ zumal bey so bereitstehender ausländischer Hülff-Mittel an Geld
de und Volck / gedrungen würden. Unterdessen beharrete noch im
merzu/ bey ihm/ ein Türckischer Abgesandter / mit 200. Türcken; ver
muthlich Achtung zu geben/ daß er nichts / so dem Groß-Sultan miß
fällig/ tractiren/ oder schliessen mögte. Seine Erklährung ging Na
mens aller Widersetzer/ dahin/ daß sie bereit wären / sich dem Gehor
sam

sam Ihres Königs zu unterwerffen / im Fall man ihnen folgende Vorschläge nicht würde abschlagen: 1. Daß die Ungarische Freyheit/ nach dem Inhalt der Königlichen Capitulation/ würde fest gestellt; 2. Und/ Vermöge derselben/ die Evangelische Religions-Freyheit/ in allen Stücken/ wie sie vorhin gestanden/ nebst allen/ so derselben anhängig / unter kräfftig-theurer Versicherung / wiedrum eingeführt würde: 3. Daß man dem Türcken/ wegen deß Königreichs/ den versprochenen Tribut erlegen müste.

Der Malcontanten Postulata.

Ihre Majestet verfügte darauf diese Erklährung: 1. Daß nicht Keyserliche Majestet/ sondern sie/ wider die Capitulation / gehan- Daß die freye Religion / aus Keyserl. und Königlich-eigener nd nicht aus Verbindlichkeit / verwilligt worden: 3. Daß/ itte Begehren belangte/ eine solche Anheischung gantz unbil- inal/ und sonder Verletzung Seiner Majestet Ehre/ nicht en könnte.

Keyserl. M. Erklährung darauf.

Graf Tökli vernommen / daß der Keyserlichen Ma- ne nicht anständig; ließ er sich / mit den Siebenbür- noch enger ein: rüstete sich wieder zum Feldzuge; 12. tausend Mann zusammen; hieb bald dar- tzung deß Städleins Brus nieder/ und ging/ lben/ wiederum in etwas zurück. So muß- hören/ daß der Groß-Türck etlichen Bas- rmee von 15. biß 18. tausend Köpffen/

Tökli hebt wieder an feindlich zu agiren.

wieder verschwand / als wie für einem schnell-vorüber lauff
Wasser.

Jnhalt der Evangel. Bittschrifft an Ihre Keys. M.

Jmmittelst berahtschlagte man / zu Edenburg / insonderh
gantzem Fleiß / wie man den Religions-Punct zur Richtigkeit br
mögte. Zu dem Ende trugen der Keyserlichen Majestet die Ev
lische Stände / am 22. Juni / ihrer Gravamina, in einer Bittsch
vor / und berieffen sich zuforderst auf ein demütigstes Memorial / s
bereits Anno 1662. eingegeben / und darinn aller unterthänigst vo
tragen hetten / wie hart sie / von ihren Widerwertigen / in ihrer R
gions-Ubung / bedrengt und angefochten würden: Weil aber die S
che damals nicht allein in so verwirrtem Stande geblieben / sonder
hernach auch andre ihre Verfolger sich noch grösserer Freyheit unter
nommen hetten / die arme Evangelische zu verfolgen; so wäre es / mi
denen Evangelischen Ständen / in einen so betrübten Zustand gerah
ten / daß fast kein einiges / und nicht das geringste Anzeigen mehr vor
handen / daß sie zu ihrer vorigen Glückseligkeit / und Freyheit ihrer Re
ligion / wiederum würden gelangen können. Denn es wären ihnen
ihre Pfarren / Kirchen / Gymnasien / Schulen / Spitäle / samt denen
dazu gehörigen Einkunfften / (sehr wenig ausgenommen) durch Ge
walt der Waffen / Bedrohungen / und andre gesuchte Scheingründe /
ja gar / durch unerhörte Processe / thätlicher Weise abgenommen / etliche
derselben zu Grund aus verstöret / und die Materialien zu Stollen /
und andren weltlichem Gebrauch / verwendet / die Evangelische Kir
chen- und Schuldiener / aller ihrer Haabe / durch die Prälaten / Capitu
laren / Jesuiten / Officialen / und andre dergleichen Personen / wie auch
durch fremde Soldaten / beraubet / hernachmals von ihren Pfarren
verstossen / gefangen / mit Fesseln gebunden / etliche derselben in Eisen
und Banden an die Wände / und auf den Boden in Form eines Kreu
tzes angebunden und geheffi / andre / wie die Türckische Sclaven / er
bärmlich geprügelt / hinwiderum andre / anders nicht / als vermittelst
schwerer Rantzion losgelassen / die übrige aber / nebenst etlichen Schul
Rectorn / Studenten / und armen Bettlern / zu einem ungewöhnlichem
Recht / und zwar unter dem Vorwand der Rebellion / citirt / etliche /
ins Elend vertrieben / andere / auf die Galeeren geschmiedet / wovon ih
rer viele gestorben / auch einer / nach ausgestandener dreyfachen Folte
rung

rung/lebendig verbrannt/die übrige von ihren Aemptern/und Diensten/
nach abgezwungenen Reversalien/abgesetzet/also daß viel Kirchen ihrer
Pfarrer beraubet / und hierdurch der gemeine Mann ohne Gottes-
Dienst/wie das unvernünfftige Vieh zu leben gezwungen worden/und
viel unschuldige arme Kinder ohne die Heilige Tauff ihr Leben geen-
diget: Man hette die Edelleute / wie auch den armen gemeinen Mann/
unter allerhand gesuchtem Vorwand/ eingekerkert/und in Fesseln zum
Gottesdienst geschleppt / andern aber/ mit Gewalt den Mund aufge-
sperret/und die Hostien darein gestossen/rc. Etliche Edelleute / welche
ihren Häusern ihr gewöhnliches Gebet verrichtet/oder geistliche Lie-
nd Psalmen gesungen/durch ausländische Kriegsofficirer gleich als
ste Ubelthäter/in gefängliche Verhafft gezogen/und dieselbe nicht
iß aufgeleistete Bürgschafft/oder erlegte Rantzion / los gelas-
hette in etlichen privilegirten Städten die Evangelischen
ths-versamlungen ausgeschlossen/in etlichen die obrigkeitli-
n theils gantz und gar/theils biß auf etliche wenige vertrie-
sehung dessen/die Rahts-Wahl/samt andren Aemptern/
m dieselbe nicht nach altem Gebrauch durch die Bür-
die Commissarien der Ungarischen Kammer gesche-
e Keyserl-und Königl. Majestet / dero Ausschrei-
Rath/sondern an die gantze Comumnitet/allergnä-
doch die Evangelische davon ausgeschlossen/
be / wider alle Gewonheit / auf den Landtag

neue / zu Unterdruckung der Evangelischen mit Gewalt aufgef
gen/und sie anders nicht/als biß sie die Religion geändert / ins H
werck genommen: An vielen Orten / hette man die Ehe-Einsegn
Kinder-Tauffe / und andre dergleichen Dinge / eher nicht verric
biß man die Religion geändert/oder Hoffnung darzu gemacht: A
hette die Vermächtnissen der Evangelischen / welche zu Erhaltung
freyen Ubung ihrer Religion gestifftet worden / ihnen durch Sch
Processen/und darauf erfolgten Gewalt/abgenommen / und wider d
Testatoren Willen zu anderm Gebrauch verwendet/ und mehr ander
dergleichen verübet: womit sie zwar Ihrer Majestet nicht verdrießlic
fallen wolten/jedoch aber erbötig wären/dieses alles / wann es von nö
then/weitläufftiger auszuführen/und zu erweisen: dannenhero wolten
sie ihre vorige Beschwerden hiemit widerholet haben / und zu Ihrer
Majestet hohen Thron ihre Zuflucht nehmen / dieselbige demütigst
und durch die Barmhertzigkeit Gottes ersuchend/daß Sie allergnädigst
geruhen wolten/ mit ihrer allgemeinen Drangsal ein Mitleiden zu ha-
ben/und sie bey noch währendem Landtage durch dero Königl. Autho-
ritet/in den vorigen Stand / und in die freye Ubung ihrer Religion zu
setzen. ꝛc.

Inhalt der Catholische Widerlegungs-Schrifft hierauf.

Die Catholische Stände reichten hierauf eine Widerlegungs-Schrifft ein/dieses Inbegriffs: Obgleich die von denen Evangelischen/ von Anno 1652. hero zusammengeklaubte Beschwerden/ was Beson-ders und Wigtiges/ bey erstem Anblick/zu begreiffen schienen; würde sichs doch befinden/daß/so man dieselbe gegen die Drangsalen/ so ihrer Catholisch-und Apostolischen Religion / von der Zeit an/ als dieselbe sich hervor-und empor gedrungen/angethan worden/hielte/ selbige/ gegen dem / was sie/die Catholische / erlitten / weit geringer/ja für gar Nichts zu achten wären: denn nachdem die sicht-und kundbare / einige Römisch-Catholische/wahre/Christliche und viel hundert Jahre nach-einander glücklichst-blühende Religion / zu welcher das Königreich Ungarn aus dem Heidenthum bekehrt wäre/wider die klare/ offenbare/ von denen glorwürdigsten Stifftern und Königen dieses berühmten Reichs gesetzte/ und mit einmütigem Consens der Reichs-Einwohner/ bekräfftigte / als nemlich deß H. Stephani/ꝛc. Ferdinandi deß Ersten/ (hiebey wurden die Jahrzeiten nacheinander namhafft gemacht) wie

auch

auch manche andre Statuten/ nicht durch die Predigt deß Göttlichen Worts/ sondern durch Erregung innerlicher Empörungen/ bloß durch Gewalt der Waffen/ uñ deß blutigen/ auch so gar von natürlichen Erb-Feinden Christl. Namens herbey geforderten Beystands/ durchaus verwirret/ gestöhrt/ uñ der von den lieben Vorfahren ererbte und angenomme Gottesdienst/ geändert worden; so wären je die rechtmässige und getreue Kinder deß recht-gläubigen Vaterlandes befugt gewesen/ ihr altväterliches Erbe (nemlich Kirchen und Gotteshäuser) wieder zu haben/ und ihre alte Jurisdiction darüber wiederum zu erneuern; nachdem die uralte Privilegien/ die Altäre/ die Titel und nach den Heiligen genante Namen derselben/ wie auch die nach der Bau-Art der Heil. Kirchen aufgerichtete Gebäue/ als offenbare Zeichen/ und Anzeigen voriger Herr- und Erbschafft/ gleichsam mit lebendiger Zunge redeten und bezeugten/ daß solche vor Alters/ durch gottseeliger Christen Hände/ hülfflichen Beytrag/ und grosse Kosten gestifftet/ nachgehends aber/ bey denen folgenden Zeiten/ anders nicht/ als gewaltthätiger Weise/ eingenommen/ und unrechtmässig vorenthalten und besessen worden:

Die Evangelische fürwendeten/ daß solches die Gesetze deß Landes/ ihnen ertheilten Königliche Freyheits-Brieffe/ wie auch Gebrauch/ und Besitz derselben nicht zuliessen/ seye viel andere Beschaffenheit; theils weil diese Gesetze nur allein/ mit Gewalt der Waffen/ und mit allgemeiner Bewilligung aller Stände/

zur Zeit der Unruhe entzogen/ und genommen worden / wieder eingeräumet werden solte: es hette aber so weit gefehlet / daß ihnen solches wieder eingeräumet wäre/daß die Evangelische vielmehr / zu nicht geringer Verachtung besagten Vertrags/und darauf erfolgter Freyheits-Brieffe/und zum ewigen Verderben vieler Seelen/ das jenige / was sie mit Gewalt genommen / mit noch grösserem Gewalt behalten: Wann nun ihnen zugelassen gewesen so unzehlich-viel Catholische Kirchen/Schulen und Pfarren / welche sie gantz unbefugter Weise/ und mit Türckischen Waffen eingenommen/zu behalten; so wäre es ihnen/den Catholischen/nicht weniger erlaubt/das Jhrige/so ihnen von Rechtswegen zugehörete/durch alle gütliche Mittel und Wege/jedoch ohne Anruffung der Türckischen Waffen / wieder zu holen / und zu begehren.

Zudeme so hette es anjetzo in diesem Königreich eine weit andere Beschaffenheit/als vorhin/in dem die mächtigsten und reichsten Magnaten in den meisten Gespannschafften fast den gröSten Theil des Königreichs innengehabt und besessen / und die Unterthanen ihres Glaubens Bekäntniß anzunehmen gezwungen / auch mit denen auf ihrem Grund und Boden erbaueten Kirchen / nach Belieben zu schalten und zu walten gehabt; da sich hingegen die meiste grossen Herren/ wieder in den Schoß der Heiligen Mutter der Catholischen Kirchen/ begeben/und also ausser etlich weniger Magnaten und Edelleuten / nur das gemeine Bauers-Volck / welches doch meistentheils Catholische Unterthanen wären / dieser Religion noch anhingen: wäre also nicht billig / daß die Unterthanen es besser/ als ihre Herren haben/und die Bauren die/auf der Herren Grund und Bodem erbauete / Kirchen besitzen/die Herren und Patronen aber davon ausgeschlossen seyn/ und ihren Gottesdienst zu üben/in ihre Häuser gewiesen werden solten:

Ferner so wäre unvonnöthen / die von den Evangelischen so häuffig angeführte Klagen über die / ihren Prædicanten auferlegte (als Gefängnissen / und andre dergleichen) für ihre schwere Verbrechen noch viel zu gelinde/ Straffen / so ihre Kirchendiener nicht um solches ihres geführten Amts willen / sondern als aufrührische Verstörer gemeiner Ruhe wolverschuldet hätten / gleichwie derjenige Minister (oder Kirchendiener) dessen sie Meldung thäten / als einer / der in Gegenwart

dreyer Bepsitzer ihrer eignen Religion/ wie ein Mordbrenner/ und offenbarer Ubelthäter verdammt worden/ seinem Verdienst nach mit dem Feuer bestrafft wäre (a) Stück für Stück zu widerlegen; sie wolten nur dieses einige zur Entschuldigung beybringen/ daß sie von ihnen weit grössere und grausamere Plagen hätten ausstehen müssen: Ihr Hertz müsste erschrecken/ wann sie daran gedächten/ wie grausamlich das Vaterland zugerichtet/ wie dessen Felder von seinen eignen Bürgern Evangelischer Religion verwüstet/ die Einwohner alles ihres Vermögens erschöpfft wären/ Städte/ Flecken und Dörffer vollem Rauch stünden/ vieler weltlicher und Gottgeweiheter Personen unschuldiges Blut dahin flösse/ die Kirchen entweihet/ und Catholische Religion durch allerley Erfindungen affligirt worden ꝛc. wären beydes von andren Exulanten/ und von Prædicanten ne Scheu/ aus Haß gegen der Catholischen Religion keine eiten unterlassen worden/ und dieselbe Catholische Reli- so verhasset/ so verachtet gewesen/ daß sie keine Catholische ern/ ob sie wol hierzu tüchtige und wolverdiente Leute / noch auch Jemanden in die Handwercks-Zünffte/ geringsten uñ verächtlichsten Diensten an- und aufgeenn zuvor dem Catholischen Glauben abgesagt: en/ die Vice-Grafen hätten/ wegen deß geringn zugefügten Uberlasts/ wider die Catholische hren/ hingegen denenselben wegen deß allerenbegegnet/ nicht das geringste Recht wian das Gericht ihrer Superintendenten hörern den Catholischen Gottesdienst/

und Predigten / ernstlich verboten / die Catholischen insgemein Götzendiener getitulirt / und den Catholischen Unterthanen / welche ihre eigene Pfarrer gehabt / den ihrigen ihre eigene Bestallung zu geben gezwungen / widrigen Falls aber / ihnen die Früchte von dem Felde weggenommen / Blutschänderische Ehe-Verlöbnissen zugelassen / den verstorbenen das Glocken-Geläut verweigert / und dieselbige mit Catholischen Ceremonien auf Catholischem Grund und Bodem zu begraben / sich mit gewehrter Hand widersetzet; andre Leichnamme vornehmes Standes und Geschlechts wieder ausgegraben / und nachdem sie ihnen die Köpffe abgeschnitten / und ihre kostbare Kleider ausgezogen / weggeworffen: Man hätte Ihrer Majestät Commissarien / an ihren Commissionen / mit gewaffneter Hand / gehindert / andre Bediente mit Schlägen übel getractirt / im harten Winter halb nacket ausgezogen / an die Pferde gebunden / und auf offentlicher Strassen geviertheilt / ihnen zum Spott Kreutze auf die Stirn gebrennet / also den Hunden / und wilden Thieren zur Ausbeute ligen lassen / und mehr andre unerhörte Grausamkeiten begangen.

Hiermit aber wäre ihr unersättlicher Verfolgungs-Durst noch nicht gelescheet worden / sondern gegen die geistliche Personen noch hefftiger entbrannt / indem sie den Pfarrherrn ihr Haab und Gut genommen / sie auf allerley Weise verhönet / andre grausamlich geschlagen / und verwundet / andre mit den Pferden / in der härtesten Kälte / im blossem Hemde fortgeschleppet / andre mit blossem Leibe in die Dörffer hin und her geführet; andre mit höchstem Aergerniß der Jugend gantz nackt ausgezogen / ihnen Steine von einem halben Zentner an die Schaam-Glieder gebunden / und sie also mit einer Wolffs-Haut um den blossen Leib / zum Spott und Gelächter umher geführet / mit harten Peitsch-Schlägen / zum Tantzen / und über das Feuer zu springen gezwungen; Andre wären in Brenn-Nesseln / Distel- und Dornen gewältzet; andre in die Brunnen geworffen; andren hätte man die Haut über die Ohren gezogen; andern eyserne Nägel / wie den Pferden / durch Hände und Füsse geschlagen; andre in die Türckey gebracht / und daselbst verkaufft; andre unter den Galgen geführet / und daselbst Henckermässiger Weise gemetzelt; andre nidergeschossen / und unbegraben ligen lassen; andre in ihrem Bette ermordet / andre

gestopffet/ andre mit Degen durchstochen/ andre mit Feuer verbrannt; unter andern wäre ein Catholischer Pfarrherr gefangen/ mit Stricken und Riemen gebunden/ nach der Kirchen geschleppt/ da man ihm die Trümmer deß zerhauenen Altars an die Arme gebunden/ welche er so lange halten müssen/ biß der Prædicant eine lange Predigt voll Stichel-Hohn- und Läster-Worte wider den Bilder- und Heiligen-Dienst/ über seinem Haupt gehalten; hernechst man ihn auf den offentlichen Marckt heraus geführt/ und auf die allda angezündte Trümmer deß Altars geworffen/ nachgehends ihm sieben Löcher in den Kopff geschlagen/ ihn bey den Haaren aus der Stadt gerissen/ und nachdem man etliche Musqueten-Schüsse auf seine Brust gethan/ halb todt in eine Grube/ und die Erde drauf geworffen.

Es wäre aber ihre grimmige Wut und vergaller Haß wider die Religion noch nicht damit ersättiget gewesen/ sondern man hätte auch die Altäre und Gotteshäuser grausamlich gewütet/ die Glocken von Thürnen geworffen/ die Kirchen aufgebrochen/ die Altäre zerstört/ die heilige Kleider und Gerähte geraubt/ die Kelche/ aus denen vollgesoffen/ entheiliget/ das allerheiligste Sacrament der Krancken genommen/ und mit Füssen darauf getretten; die noch nicht gesegnete Particuln den Pferden zu fressen/ die Reliquien der Heiligen hin und her zerstreuet/ den Namen Mutter Gottes gelästert/ ihre und anderer Heiligen einander gesäget/ denenselben die Augē ausgerissen/ die Nasen/ und an allen Gliedern gestümmelt/ so gar Bratspieß am Feuer gebraten/ die heilige Meß spöttlich gesungen/ die heilige Procession verlacht/ Catholische Reliquien in den meisten Orten gar ausgerottet: wovon nicht allein

wider ihr selbst selbst eigenes bessers Wissen/der Evangelischen Reli
eine gewalthätige aufrührische Einführung aufgebürdet/ sintema
selbe/ Weltkündiger Massen/ einig allein durch die Predigt deß E
lichen Worts ihren Lauff gewonnen ꝛc. Item es bezeugten die Di
mata der glorwürdigsten Keyser und Könige Matthiæ / Ferdinan
deß Andren/ und Dritten / das Widerspiel/ sintemal darinn ausdr
lich zu finden/ daß Ihre Majestäten nicht aus Furcht / sondern vät
licher Liebe/ und auf demütigste Bitte ihrer getreuen Unterthanen/ d
Kirchen- und Religions-Frieden geschlossen ꝛc. ꝛc. Die von denen Ca
tholischen angezogene Vergewaltigungen ihrer Catholischen Reli
gions-Verwandten/müsste man/wofern je dergleichen etwas solte vor-
gegangen seyn / ihnen den gesamten Evangelischen Ständen darum
eben so wenig beymessen / als wenig sie das unverantwortliche Ver-
fahren der Catholischen Geistlichen mit den Evangelischen denen säm-
lichen Catholischen Ständen hätten zuschreiben wollen. Denen übri-
gen vor- und nachgehenden Objectionen oder Vorwürffen und Ent-
schuldigungen begegnete sie auch durchgehends/uñ jedwedern insonder-
heit mit der Widerlegung. Welches aber allhie / der Länge nach / ich
nicht erzehlen / sondern der geneigte Leser / in den offentlich-gedruckten
Actis Sempronienſibus (oder Edenburgischen Landtags-Acten) und
auf Teutsch bey dem Verfasser deß so getitulirten Verwirrten Unger-
landes/ lesen kan. Wiewol dieser mancher Lateinischer Zeilen rechten
Verstand / weil der Stylus im Lateinischen bißweilen etwas schwer/
nicht recht heraus gebracht / bißweilen auch etliche der merckwürdig-
sten Worte ausgelassen.

Uberdas wurden auch sonst / von denen Evangelischen Ständen
noch andre Memorialien und Bittschrifften an die Keyserl. Majest.
wie auch öffters Ersuch-Schreiben an den Palatin / oder an die säm-
liche Stände/ gestellet. Nach welchem vielfältigen Schrifften- und
Memorial-Wechsel endlich/ über den Religions-Punct / diese Keyserl.
Resolution heraus gekommmen:

1. Alle und jede zur Kron gehörige Stände / was Condition
und Würden/wie sie auch privilegirt seyn mögten / solten bey ihrer Re-
ligion und Confession verbleiben. 2. Sothaner Freyheit gleichfals
die Ungarische Soldaten/an den Landes-Gräntzen/zu geniessen haben.

Nicht

3. Nicht aber besagte Religions-Freyheit allein/sondern auch die freye Ubung/ jedoch mit Vorbehaltung des Rechts der Grundherrn solte zugelassen seyn. 4. Solte kein Kirchen-Vorsteher / wo das Exercitium der Religion freygelassen/ abgeschafft; 5. Keine Kirchen mit Gewalt eingenommen; sondern 6. die von Jahr 1670. bißher entzogene restituirt werden. 7. Jede Gespannschafft Augsburgischer Confession/ so keine Kirchen hätten / solten neue aufbauen / die aufgebauete aber und im Wesen befindliche behalten / und die zur Pfarr gehörige Einkunfften einnehmen. 8. Denen Magnatibus solte erlaubt seyn/ in denen Schlössern Gebet-Häuser aufzurichten. 9. Der Wienerische Friedens-Schluß/absonderlich im ersten Artikul/anlangend beyde Religionen/in allem wiederholet und bekräfftiget werden. 10. In dem gantzen Lande auch den Römisch-Catholischen die freye Religions-Ubung erlaubet. 11. Insonderheit die Preßburger Augsburgischer Confession an bequemen Orten eine Kirche zu bauen / auch die Stadt enburg im Besitz ihres Exercitii/ wie es an jetzo wäre / ungehindert ssen. 12. Die Gravamina / so sich hinkünfftig der Religion halugnen mögten/ ohne Waffen durch durch die Autoritet des Kö- ch gehörten beyden Partheyen/entschieden werden. Und dann bey schwerer Ungnade Seiner Keyserl. Majestet beyden Reliverwandten das Schmähen und Schänden auf einander rbotten seyn.

aber die Protestirende Stände vermeynten / ihnen wäre/ lter Keyserlichen Resolution/kein Gnügen geschehn: als it einer Protestation ein / und baten bey Keyserlicher r allerunterthänigst / um Testimoniales: so ihnen ertheilet wurden.

aber gleich hernach noch / auf das von gesamten en/demütigst-geschehene Ansuchen der Palatinus/ Noch einige mildere Erklärung

cassiret werden. Es wolten sich auch Ihre Keyserliche Majestet dem Religions-Geschäffte nicht zu wider seyn lassen / wann die je Oerter / so Vermög dero ersten allergnädigsten Resolution zu Auf ung einer Kirchen benennet worden / nicht bequem dazu seyn so andre / durch die bereits verordnete Commissarien / anweisen zu las Uberdiß / wann einige Kirchen / so die Augsburgische / und Schweitz sche Religions-Verwandten erbaut / von den Catholischen ihnen ab nommen / und zu weltlichem Gebrauch verwendet worden / solten i nen dieselbe durch die Commissarien restituiret werden / jedoch also / un dergestalt / daß die Zahl der Kirchen / so da solten gebauet werden / nich vermehret werde. Ihre Majestet wolten auch der demütigen Bitte der Stände in so weit stat geben / daß noch auf gegenwärtigem Land-Tag ein weltlicher und eingeborner Ungarischer Cammer-Præsident benennet würde / welcher bey nächster Vacantz succediren solte: es hetten auch Ihre Keyserliche Majestet dero angeborne Milde durch Ihre allergnädigste Resolution dergestalt bezeuget / daß die Evangelische / nachdem ihnen ihre Religion erlaubet worden / billig damit zu frieden seyn könnten: nechst denen so hette Ihre Majestet ihrer vorigen allergnädigsten Resolution noch diese mündliche milde Erklärung beygefügt / daß besagte Evangelischen an denen zu Aufbauung einer Kirchen angewiesenen Oertern / auch Schulen auf ihren Kosten auffrichten / und bey Hinaustragung ihrer Todten sich deß Gesangs und anderer gewöhnlichen Ceremonien / frey und ungehindert / bedienen mögten.

Unter dieser Landtags-Handlung / hielt Graf Tökli nochmals / um einen Stillstand / an / und um gleiche Verwilligung der Winterquartiere / wie im vorigen Jahr geschehen war. Wozu sich Ihre Keyserliche Majestet das mal noch nicht gleich entschliessen wolten / weil die Rebellen den vorigen Stillstand so übel beobachtet hetten. Doch gleichwol wurden endlich noch solche Winterquartier angewiesen. Und nachdem selbige beyderseits bezogen worden; auch der Ungarische Kammer-Præsident / auf vielfaltiges Ansuchen der Stände / damit die Unruhe desto leichter mögte gedämpfft werden / sein Ampt abgelegt; ist darauf die Römische Keyserinn / zu einer Ungarischen Königinn / mit herrlich-grosser Solennitet / gekrönt.

Römische Keyserinn wird zur Königinn in Ungarn gekrönt.

Graf Tökli hat nachmals einer Erweiterung seiner Winter-

quar-

Georg Friederich,
Fürst von Waldeck etc.
etc. Feldmarschall des
Reichs-Armee etc.

quartier/weil man solche/um der Berg-Städte willen/ geweigert/sich gewaltsamlich angemasst: ohnangesehn man ihm allbereit/zum Uberfluß/noch 20. Dörffer hatte eingeräumt. Seine Völcker hielten aber den Stillstand nicht treulich; sondern machten von den Keys. zu Zeiten bey 100 nider; beraubten auch sonst das Land/ und offentliche Land-Strassen gantz feindlich. Wozu die versprochene Türcken-Hülffe sie freventlich anfrischete. Wiewol auch die geheime Verständniß mit Franckreich sie zugleich/ in ihrer feindseligen Halsstarrigkeit/ stärckte; als die da gnugsame Nachricht hatten/daß/ unter der Aschen deß Nimwegischen-Frieden-Schlusses/ annoch eine grosse Glut verborgen läge/die dem Römischen Keyser und Reich gnug zu leschen/ oder zu verhüten geben würde. Allermassen denn die Frantzosen/ gegen dem Ausgange deß Septembers/ 1681. Jahrs/ die Stadt Straßburg/durch List-vermengte Gewalt/über alle Einbildung oder Befahrung deß Reichs/wider den jüngsten Friedens-Schluß/an sich gerissen/ und durch unbefugte Entziehung solches Hauptschlüssels deß Reichs/ das Reich benöthiget haben/mit starcken Werbungen/ seiner eigenen Versicherung zu rahten/ und jedweder Kreys sich in gute Schutzverfassung zu setzen/beursacht ward. Zu solchem Ende ist auch im Brachmonat 1632. Jahrs/der Graf von Waldeck/ein Herr von langer und grosser Kriegs-Erfahrenheit/ und der von Jugend auf den tapfferen Wenig abgelegt/zum Reichs-Feldmarschallen/ unter der Ober-Kayserlicher Majestet/erklährt/ und beynebst in den Fürstenstand erhaben. So fing man auch zu Wien/und in den Keyserlichen Ländern/so wol als auf dem Reichs-Boden/ starck an die Werbungen zu rühren: weil/ von deß Erb-Feindes grosser Kriegsrüstung/ bliche Warnungs-Schreiben anlangten; indem die Rebellen/als ob sie/mit grosser Begierde/ auf Keyserlicher Majestation warteten/um sich alsdenn/ nach Einwilligung ihrer Puncten/gehorsamst derselben zu unterwerffen.

1682.

Straßburg eingenommen.

Graf von Waldeck wird zum Reichs-Feldmarschall erklärt/und in den Fürstenstand erhaben.

r vielmehr noch grössere Empörung/ und grausame / so wol in Ungarn/ als Moscau/ Elsas/ Spanischen und andrer Orten/hinterm Berge halten müssten/ hat

stiegen/ als Anno 1570/ da 400000. Seelen verschlungen w
Wiewol der Augenschein feindseliger Blicke/ und hochmütiger
sinnungen von den Türcken die gewisseste Anzeigung gab / daß
einer gewaltigen Gegenrüstung würde benöthigt seyn. Denn nac
schon im Hornung dieses (1682.) Jahrs / der Herr Graf Cap
nach der Pforten in Keyserlicher Gesandschafft / abgeordnet / u
dieselbige eine Friedens-Verlängerung zu begehren; durffte sie / um
schämter Weise/ sich verlauten lassen / daß dieselbe anders nicht/ o
durch Abtrettung gewisser Festungen und Gespannschafften / stün
zu erhalten.

Dem Keyser wird der zweyte junger Printz geboren.

Nach so widerwertiger Post/ entstund doch gleichwol / am Key
serlichen Hofe/ keine geringe Freude / über der Geburt eines zweyten
Keyserlichen Printzens: welcher zu Laxenburg getaufft / und Leopol
dus/ Josephus/ Philippus / Wilhelmus / Franciscus / Antonius/
Erasmus/ benamset worden.

Deß Tökli Verheirathung.

Tökli bekam nun immerzu grössern Anhang; so von Volck als
Gelde. Wie ihm denn die Verheirathung / mit der Fürstinn Rago
tzinn/ einen gewaltig reichen Brautschatz zugelegt. Eben diese Für
stinn/ welche vorhin/ von Eifer/ wider die Evangelische und Reformir
ten/ feuerte / trat nun auch bald darauf / zur Evangelischen Religion/

Tökli wird von Sultan beschenckt.

und ließ ihre vorige Römisch-Catholische Geistliche von sich. Es be
schenckte ihn auch/ ungefehr um selbige Zeit / der Großtürck mit einem
Sebel / so mit Gold und Diamanten köstlich besetzt / wie auch mit ei
nem prächtigen Caffstan/ und Fürstlichen Sessel; zur Anzeigung Fürst
licher Erhöhung. Andre setzten dazu/ die Türcken hetten ihn / zum
Zeichen der Erhöhung/ 3. mal in die Höhe gehebt/ als er mit 180. Pfer
den zum Großvezir nach Ofen sich begeben; und wären dabey / aus

Schliesset mit dem Großvezir sehr üble Puncten.

Stücken/ etliche Freuden-Schüsse geschehen: wobey er seine Unter
werffung/ und gehorsame Ergebenheit/ mit der Erklärung / oder Com
pliment/ daß er deß Groß-Sultans Sclav wäre/ solte angezeigt/ und
den Grosvezir damit sehr ergetzlich vergnügt haben. Damals sollen
auch/ zwischen ihm/ und dem Grosvezir / gewisse Puncten beschlossen
seyn; die der Römisch-Keyserl. Majestet und dem Königreich Ungarn/
gar nachtheilig gelautet; als unter andren/ dieser/ daß er/ der Tökli/ sol
te ein Fürst (andre schreiben König) in Ungarn (oder Ober-Ungarn)

seyn

seyn; daß die Türcken/ welches lächerlich lautet/ alle einnehmende Festungen den Ungarn einlieferen sollten; und was dergleichen mehr/ so ich alles nicht weiter mag benennen/ weil die Relationen hievon unterschiedlich fallen. Ich vermuteauch gäntzlich/ daß manche heimliche Vergleich- und Erbietungen von andren Orten her daselbst sich mit eingemischet/ die man schwerlich so geschwinde lautbar gemacht; und solche/ damit sie desto tieffer secretirt bleiben mögten/ den Tökli/ persönlich nach Ofen zu gehen/ bemüssigt haben. Daß sie aber doch unterdessen eine üble Abrede mit einander müssen genommen haben/ hat das folgende Jahr sattsam erwiesen.

Die böse Würckung dieser Zusammenkunfft/ und daß Graf Tökli daraus einen noch viel kühnern Muth ergriffen/ entdeckte sich auch nun gar bald; obgleich das rechte Hauptstück solcher schlimmen Verbündniß allererst im Jahr 1683. mit gantzer Gewalt ausgebrochen/ nemlich die Uberziehung deß gantzen Königreichs Ungarn mit einem Türckischen Kriegsheer. Denn es wurden allbereit/ in diesem Jahr/ dem Tökli viel Hülff-Truppen/ von den Türckischen Grentz-Bassen/ zugehäuffet. Daher auch seine Waffen nun weiter/ als sonst jemals/ gedrungen. Er nahm die ansehnlichste und festeste Oerter/ in Ungarn/ nacheinander weg/ etliche durch List/ etliche durch Zwang. Caschau ging fort/ samt der Citadell; Eperies folgte; Filleck imgleichen/ ch gegen der beyden Commendaten Willen: welche auch deßwegen rrest gezogen/ die Besatzung untergesteckt/ und die Festung hernach e Lufft gesprengt worden. Und weil zu Caschau der Commen- eine vergessene Meine nicht angezeigt/ welche hernach viel Rebellen gen; ist die ausziehende Besatzung nidergehauen.

Caschau Eperies/ Filleck/ rc. kommen in deß Tökli Gewalt.

Sie/ die Rebellen/ verlangten auch/ nebst einem Stillstande/ ihnen/ aus den Bergwercken/ monatlich ein Gewisses reichen erst sie selbige in Grund ruiniren wolten. Den Stillstand e nur darum/ weil die Keyserliche Generalen nun auch zur en/ und ihre Völcker zusammen stiessen/ hingegen die Türht im Stande waren/ eine Haupt-Armee nach Ungarn zu ievol das Geschrey/ von Beweg- und zusammenführung Völcker immer lauter ward. Derwegen verfügte man n/ allerhand nothwendige Anstalt/ wie man einem so

mächtigen Feinde seinen besorgenden Einbruch mögte unterschla
und verbauen. Den Grafen Caprara bestimte man / zu den Kri
Actionen in Ober-Ungarn/mit einem besondrem Corpo: den Gr
Rabatta/ zum Schilde/oder Befreyern/ der Berg-Städte / mit
terschiedlichen Regimentern: den Grafen Palfi gegen Neuhäusel /
einer fliegenden Armee: Den Palatin/mit den Ungarischen Völcke
in die Rabau: und Ihre Durchleucht den Herrn Marchgraf
von Baden/ mit einem absonderlichen Corpo/ zur Bedeckung Raab
Graf von Starenberg in die Insel Schütte. Der Graf von Starenberg / ein Her
der keine Todes-Furcht kennet / und deßwegen hernach / nicht ohn
sonderbare Göttliche Schickung / zum Commendanten der Stadt
Wien verordnet worden/ die er auch zu einer Heroldinn seines ritterli
chen Muts und klugen Ordre hat/so lang ihre Bollwercke und Häu
ser stehen /. hatte vor kurtzer Zeit erst das Jurament eines geheimen
Kriegs-Rahts abgelegt / und stund nun fertig nach Ober-Ungarn zu
gehn/nachdem er zu forderst dem Rendezvous in der Insel Schütte/ ne
benst höchstgedachtem Herrn Marchgrafen von Baden/ würde beyge
wohnt haben. General Schultz hatte mit seinen Völckern sich an den
Schlesisch- und Mährischen Grentzen postirt. Aber der Würffel-Fall
deß Kriegs veränderte hernach diese Austheilung. Man wolte nun
auch/zu Wien/schon anfangē einige zu nahe ligende Hügel zu schleiffen.

Vorschläge der Töklischen Deputirten. Obrister Heußler brachte inzwischen ein paar erobertē Fahnen etlicher
ruinirter Truppen der Rebellen/und ward mit einer güldenen Ketten da
für beschenckt. Der Principal unter den Teklisch-Abgeordneten war/
nebst Einwilligung deß Stillstandes/gleichfalls mit einer Gold-Ketten
begnadet worden. Die Vorschläge/ so diese Töklische Deputirte an
gebracht/ gingen/ aus einem ziemlich-hohen Thon / als die zum Theil
entweder das stoltze Kriegs-Glück / oder die Zuversicht/ auf den Groß-
Türcken / oder wol gar der Türckische Vezir selbst / gestimmt hatte;
nemlich/ daß man den Tekli / für einen Fürsten in Ober-Ungarn / er
kennen/ und ihm gleich das Recht/ wie dem in Siebenbürgen / überlaß
sen / 2. Die Plätze / Trentschin / Neutra / und Preßburg / an ihn ab
treten / 3. Die Festung Leopoldstadt raſiren / und 4. denen Ungarn
freye Religions-Ubung überlassen mögte. Wiewol hernach noch
andre Puncten dazu gesetzt worden / und etliche Gespannschafften/

nebst

Ernst Rüdiger Graf von Starenberg,
Röm. Keyserl. May. Hochbestellter Commendant
in Wien, geheimer Kriegs-Rath und
General-Feldmarschall.

Johan. Alexand. Boener sc.

nebst einer grossen Summa Geldes für die Ottomannische Pforte/ begehrt seyn sollen.

Indessen versammleten die Türcken/ um Ofen/ viel Volcks; so wol auch zu Neuhäusel. Von dannen eine ausgeschickte starcke Parthey gegen Topolza streiffte/ und unterm Vorwand verweigerten Tributs/ viel Dörffer in die Asche und 300 Menschen mit dem Sebel zur Erden gelegt/ auch 400 gefänglich fortgeführt. Andre Türckische Festungen begunnten gleichfalls ungewöhnlich starck zu wüten. Neuhäusler thun grossen Schaden.

Wann es kein falsches Gerücht gewesen/ so hat der Graf Tökli/ der nunmehr/ in den Berg-Städten/ dominirte/ eine Müntze daselbst schlagen lassen/ die/ auf einer Seiten/ eine Hand mit dem Sebel zeigte/ nebst diesen Worten: PRO DEO ET PATRIA. Für GOtt und das Vaterland; auf der andren/ sein Bildniß/ mit diesen: Emericus Comes Tekli in Kaelmarky, Dux Hungariæ. Emmerich/ Graf Tekli in Kesmarckj/ Hertzog in Ungarn/ ꝛc. Tökliische Müntze.

Der Obrister Leutenant Heusler aber/ ein resoluter und glücklicher Soldat/ verehrte deß Tekli seine Tolpatschen/ mit einer Müntze/ die so patschte/ daß ihrer vierhunderten drüber Gehör und Geist verschwand/ und er unterschiedliche Fahnen ins Lager/ samt 34 Gefangenen/ lieferte. Tolpatsche geklopfft.

Das 1683 Jahr ist dem Grafen Tökli/ so zu reden/ ein Stuffen- 1683.
ahr/ nicht zwar seines Lebens/ sondern seines falschen Glücks und
eginnens gewest. Er stieg mit seinen Gedancken und Unterfahun-
jetzo noch höher/ nichts weniger ihm einbildend/ als daß künfftig
erste Stuffe seiner gewagten Glücks-Tritte/ nemlich die Tür-
Welt-bedrauliche Macht/ darauf er sich verließ/ noch einmal
einen Füssen brechen solte. Wie es denn gemeiniglich einem/
n Entwurff/ fehlet/ wenn man auf einen fleischlichen Arm sich
und der heiligen Erinnerung vergisst: Es ist gut/ auf den
ertrauen/ und sich nicht verlassen/ auf Menschen!
ng an/ ohn einiges Bedencken/ einen Landtag auszuschrei- Tökli
ischau/ und die Erscheinung/ bey Confiscation aller Gü- schreibt ei-
len/ mit welcher Strengigkeit annoch kein König in Un- nen Land-
tag aus.
dtäge ausgeschrieben hatte. Der sich nunmehr/ mit den
so vertrauliche Conversation und Bündniß/ eingelassen/

wolte vielleicht auch die Manier Türckischer Strengheit gebra
Die Zusammenkunfft solte zu Caschau geschehen. Welches d
brechende Pest änderte / ihn von dannen trieb / und bewog
Landtag nach Leutsch zu verlegen. Indessen hatte man Keyse
Seiten / widerum einen Stillstand bewilligt: weil er Hoffnung
ben / einen Frieden / zwischen Ihrer Majestät / und den Türcken
vermitteln. Die aber mit gar unbescheidenenen Conditionen a
zogen kamen / von Abtrettung unterschiedlicher Festungen / un
lichen Millionen Ducaten / zu intoniren / begunten; wie man sa
Er aber / Graf Tökli / erbot sich / durch seinen Abgeordneten / auf d
Verwilligungen / den Frieden zu erhandeln: 1. Daß man ihn / für
nen freyen Reichs-Fürsten / erklären; 2. Fünff Gespannschafft
jenseit der Theissa / ihm überlassen; 3. Die Festung Leopoldstad
Dotis / und andre Grentz-Oerter / rasiren; den Türckischen Tribu
aus dem Königreich Ungarn / bezahlen. Welches eben so viel / al
daß er Krieg / unter dem Namen deß Friedens / suchte. Angeregte
Landtag versetzte er / nach aufgehörter Pest / wieder gen Caschau: da e
von mancherley Sachen / sonderlich aber von Geld / und Niderreissung
unnöthiger Citadellen / redete.

Tökliſche Friedens-Vorschläge

Uber kurtze Zeit hernach / soll er sich / deß Stillstandes unange-
sehn / alle Keyserliche in Ober-Ungarn ligende Güter zu confisciren / un-
terstanden / auch würcklich die Huldigung gefordert und angenommen
haben. Er wolte auch nicht mehr zugeben / daß man die / der Keyserl.
Maj. noch zugehörige / Oerter / in Ober-Ungarn verproviantiren /
oder die Besatzungen verstärcken solte. Denen Catholischen Geist-
lichen und Ordens-Leuten daherum ging es nun / in diesem Stuck / wie
vorhin denen Evangelischen / und Reformirten: sie mussten nicht al-
lein die eingenommene / sondern auch manche andre Kirchen / räumen /
und die meisten in 24 Stunden (ob alle / oder nur gewisse Orden / weiß
ich eben nicht) sich von dannen heben. Man gab auch aus / er hette
endlich / auf dem Landtage / bey vorbedeuter Huldigung / proponirt /
daß der Sultan ihn zum Könige in Ungarn eingesetzt / die Ungarn un-
ter Türckischem Schutz stehen / und mit den Teutschen alle Gemein-
schafft abschneiden sollten / ꝛc. und anders dergleichen. Diß sey nun al-
so oder anders: so war doch einmal seine Rechnung / auf einen Fürsten

in

in Ober-Ungarn/ und Türckischen Vasallen/ angesetzt. Der Kern aber seiner Vorstell- und Forderungen war Geld: und darüber henckte der Adel die Ohren/ also/ daß derselbe/ mit Ungedult/ heimkehrte. Gleichwol presste er/ mit Bedrohungen/ was heraus: schickte drauf einen Deputirten nach Ofen/ mit 20 tausend Ducaten Tribut/ für die Pforten/ wie auch ansehnlichen Presenten/ für ihre fürnehmste Ministern.

Der Römische Adler schloß hiebey die Augen nicht zu; sondern weil man eines starcken Anzugs von vielen Ottomannischen und Tartarischen Raub-Vögeln sich gäntzlich versicherte; trachtete Er sich/ mit einem andern Adler/ nemlich dem Polnischen/ zu verbinden. Welches auch/ durch fleissige Unterhandlung deß Papsts/ und Anerbietung seiner starcken Hülff-Gelder/ glücklich erfolgte; wie hefftig sich auch die Frantzosen/ solche Bündniß zu verhindern/ bemüheten. Was/ Polnischer Seiten/ zu einer so heilsamen Entschliessung/ einen Neben-Trieb und starcken Nachdruck gegeben/ nemlich etliche intercipirte Frantzösische Schreiben/ soll gelieb GOtt/ künfftig ausführlicher vermeldet werden. Mit Schweden und Chur-Bayern/ ward gleichfalls eine Bündniß getroffen.

Der Keyser und die Kron Polen schliessen eine Alliantz.

Wie auch Schweden und Chur-Bäyern.

Am ersten May (21 April) ist von Wien aus/ ein Currier an den Keyserl. Internuntium zu Constantinopel/ abgefertigt/ mit schrifticher Nachricht und Ordre/ daß besagter Internuntius daselbst anuten solte/ wie man nunmehr nach vergeblich gesuchtem Frieden/ schlossen wäre/ mit der Pforten/ durch das Kriegs-Schwert/ zu han-/ und die vorigen Friedens-Propositionen/ wegen der Polnischen nß/ hiemit erloschen wären; deßwegen er seine Abreise zu benhette.

Hierauf stellete man/ am 26. Aprilis/ bey Preßburg auf dem Klde den general Randez vous an: welchen Ihre Keyserliche Majest. dero hohen Gegenwart beleuchteten/ nebst der Römischen / und Ertzhertzoginn/ Maria Anthonia/ wie auch Churchl. von Bayern/ und vielen andern Fürsten deß Reichs: e Musterung dieser trefflich wol mundirten Haupt-Arnzo. biß in 40. tausend geschätzet worden/ vorüber; sind esteten/ und theils Hoch-Fürstl. Personen/ vom Hertzogen

Keys. M. erheben sich persönlich zum Rendezvous.

von

von Lothringen / unter dessen stattlichem Gezelt / tractirt wor
Nachgehends ist den Völckern ein Monat Sold voraus gereicht;
hat sich der Keyser dritten Tags hernach samt der Hofstat wiede
Wien erhoben / das höchste Gebiet aber über das Kriegs-Heer
Hertzogen von Lothringen aufgetragen/einem solchen Feldherrn/d
Tapfferkeit/in dem Teutsch-Frantzösischen Kriege/schon vorhin /
vorgeleuchtet.

Hertzog von Lothringen gedencket Gran zu belägern.

Dieser resolvirte Feldherr erachtete für rahtsam/dahin zu stre
daß man/bevor die Türckische Heermacht herankäme/ einen Vort
vorher erholte durch Belägerung und Einnehmung einer Türckischen
stung; und richtete derhalben den Marsch/mit einem Theil der Arm
de/nemlich mit 2000. zu Fuß/und acht Regimentern zu Pferd / geg
Gran; um vorhero die Gelegenheit selbiges Platzes ins Auge zu fa
sen. Tapfferer Feldherrn Manier bringet es zwar so mit sich / daß
gern anderen dem Feinde auf die Hauben greiffen / oder etwas vo
ihm erstreiten: angemerckt hiedurch beydes das Gerücht eines gute
Krieges-Glücks/wie auch den Soldaten der Mut wächst/ hingegen
dem Feinde bißweilen sinckt. Es hielten solches auch die alten Rö
mer/für eine militarische Regel / daß man der erste im Felde seyn und
sein Pferd an seines Feindes Zaun binden sollte / so man anders/
mit gnugsamer Macht/ gerüstet wäre. Deßwegen auch Vegetius den
Raht ertheilt/man solle stets dahin trachten/daß man der erste im Felde
stehe; weil man alsdann seinen Vortheil am ungehindertesten schaffen
könne/indem noch kein rechter Widerstand vorhanden; auch unsre Ar
mee dadurch angefrischet/ und die feindliche inetwas beschrecket wer
de; sintemal die jenige allezeit einen Schein grösserer Tapfferkeit und
Courage gewinnen / die mit ihrem Anzuge gleichsam die Ausforde
rung thun. (a) Daher sagte auch der Römische Feldherr Scipio/ als
er Rom überredete/die Carthaginenser/ in dem Ihrigen/ anzugreiffen:
Plus animi est inferenti periculum, quàm propulsanti: Wer
dem andren/mit Kriegs-Gefahr auf die Haut dringt/ der ist behen
ter/als der sie von der Haut weibt. (b) Weil aber höchst ersagter Hr
tzog bald spührte/daß Gran annoch nicht angreifflich wäre; versetzte
man

(a) Veget. lib. 3. de Re militari c. 13.
(b) Liv. lib. 28. c. 44.

man den Zug/gegen Neuhäusel/bemächtigte sich daselbst also fort einer Mühlen/wie auch der Vorstädt/ und machte der Belägerung einen Anfang; und die Belägerte gleichfalls/ sich scharff zu wehren; gaben auch ungesäumt solches/ durch einen Ausfall mit 500 Mann zu erkennen: worüber etliche der unsrigen/ darunter ein Graf von Taris/ nebst zween Hauptmännern/ deß Lebens verfielen. Greifft Neuhäusel an.

Das hätte man sich doch nichts anfechten lassen/ wenn nicht Zeitung/ von dem starcken Anmarsch erbfeindlicher Heers-Krafft/ eingeflogen wäre. Der Groß-Türck hatte bereits im Herbst vorigen Jahrs/ durch Aushenckung deß Roßschweiffs/ den Krieg wider die Christen offentlich verkündigt; führte nechst dem seine Kriegs-Macht zusammen; rieff auch dem Tartarischen Könige und seinen Horden. Moldau/Wallachey/und Siebenbürgen/empfingen gleichfalls ernstlichen Befehl/ gegen bestimmte Zeit/ sich mit ihren Armeen zu stellen. Die Rebellen stunden vorhin bereit/ zu diesem Tantze. Ihr Haupt/ Tekli/fertigte zwar nochmals einige ab/ auf Wien/ mit neuen Vorschlägen: weil man aber schon gnugsam gesehen/ daß er nichts suchte/ als die Keyserliche Anstalt/ durch betriegliche Friedens-Hoffnung/ hinterstellig/ oder verzöglich/ und sicher/ zu machen/ zudem leicht wissen kunnte/ daß ihr Anbringen Ihrer Keyserl. Majest. nicht anständig genug seyn würde/ würdigte man sie keines Anhörens mehr. Denn der Tökli verlangte/ unter andern/ daß man/ zu Conservirung der Berg-Städte/ die Keyserliche Besatzungen heraus ziehen/ und seine Völcker hinein lassen solte. Seine bißherige Proben aber waren so gewandt/ daß man/ ohne schädliche Einfalt/ dieser List nicht trauen konte/ noch den Bock zum Gärtner setzen. Am 1 Aprilis (N. Cal.) bricht der Groß-Sultan/ mit einem gewaltigem Heer/ den Marsch von Adrianopel/ gegen Griechisch-Weissenburg: dem der Groß-Vezir/ mit keinem geringern/ bald nachfolgte; nachdem er vorher auch eine grosse Anzahl Kriegs-Schiffe zurüsten lassen/ um damit den Donau-Strom zu sperren: wozu der Marquis de Florin seinen Dienst angeboten haben soll; wie es/ in den gedruckten Relationen/ Groß-Türck bricht auf. Zurüstung Türckischer Kriegs-Schiffe.

Das Gerücht lauffe/ mit keiner Waar/ so schnell/ als militarisch: darum erfuhr der Sultan gar geschwinde/ daß die Keyserlichen

Neuheusle rische Belägerung wird aufgehoben.

in die Campagne getretten: und deßwegen forderte der Groß-Ve seinen Marsch / von Griechisch-Weissenburg aus / imgleichen. Ni weniger setzte der Chan mit seinen Horden / durch den Fluß Pruth / u seinen leichten Trab eilig nach Ungarn. In Betrachtung dess musste man / von Neuhäusel / ablassen; damit man / bey solcher herz eilenden Macht / nicht vor und hinten eingeschlossen würde: und al wich man zuruck / um sich zwischen der Raab und Rabnitz vorthe haffter zu setzen: Zumal weil der Groß-Vezier einen verführische Blick gab / als wäre es auf Rab gemüntzt. An stat dessen aber ließ e in müglichster Geheim / einige starcke Vorhauffen gerad auf den Neu

Ankunfft der Türcken und Tartern fällt dem Lande verderblich.

sidler See und biß Bruck an der Leitha / zugehen. Wozu ihm di Ungarn mit der Wegweis- und Anführung aufwarteten / und die / au Anstalt deß Grafens Batthiani (denn dieser war jetzo gleich zum Tökli gefallen) mit Fleiß unabgeworffene Brucke den Ubergang erleichterte: Wiewol viel Türckisch- und Tartarische Truppen auch die seichte Rabnitz durchritten. Hierauf gewann es / selbiger Gegend / im Augenblick eine andre Gestalt. Das Unglück schoß nicht anders daher / als ob ein Wetter einschlüge / oder eine Orcanische Windsbraut hereinstürmte: so geschwinde ging alles in die Rappuse / oder in den Rauch / Schlösser / kleine Städte / Flecken / und Dörffer. Man solte sagen / die Verwüstung hätte alle ihre Besem versammlet / das Land auszukehren. Allenthalben sahe man Blut / Feuer / Schmauch und Asche. Das Alter ward erwürgt / Jugend und Kindheit / mit Ketten / Fesseln und Stricken / zu gefänglicher Dienstbarkeit verbunden. Bruck selbst musste / durch Ergebung in Teklischen Schutz / seiner Einäscherung zuvorkommen; wie auch andre Oerter / als Oedenburg / Eisenstadt / u. a. m.

Ungarn fallen zu den Türcken.

Wie nun alles / ausser was sich salvaguardirte / mit dem Schwert / oder Brande / geschlagen ward; also die Stadt Wien mit Schrecken und Bestürtzung über so unvermeynten Durchbruch deß Feindes: weil sie nicht wusste / daß Landverrähter darunter steckten / uñ viel Ungarische Herren / denen vor der Stirn bißhero weit ein andres gestanden / den Türcken im Hertzen führten; viel weniger daß das Ungarische Corpo / unter dem Palatin so schändlich hinüber fallen solte / und ihn allein / wie das abgewehete Laub einen festen Baum-Stamm / mit seiner Redlichkeit / stehen lassen. (Angemerckt / er / als ein redlicher Minister der

Kron /

Kron/ eilends zum Keyser geritten/ und seine treue Unschuld bezeuget hat. Aber Glück und Unglück sind die zween Schlüssel/ so das menschliche Hertz auffsperren oder verschliessen: und solches erkennte man nun/ an diesen Ungarn/ welche der Türcken Glück für das ihrige achteten/ und dahalben jetzo den Schönbart der Treue weit von sich warffen.

Hie zeigte dem Keyserlichen Ober-Feldherrn die Vernunfft/ der befahrenden Umringung sich/ mit der Armee/ zu entziehen. Gestaltsamer deßwegen/ nach eiligster Verstärckung der Comorr- und Rabischen Besatzung/ die Infanterie/ samt dem Geschütze/ zu Raab über die Donau/ in die Insel Schütt/ von dannen/ über Preßburg/ und den March-Fluß gegen Wien zu gehen/ beorderte; mit der Reuterey aber/ von Kitsee/ gerad auf Wien zielete. Nachdem der Großvezir solches erfahren; glaubte er den Ungarn um so viel mehr/ und entdeckte dem Janitscharen Aga/ weil Tökli/ und andre gute Freunde/ ihn berichtet hätten/ Wien wäre eine irregulir-Festung/ dazu anjetzo weder mit Volck/ noch Munition (Zrini/ und andre/ mogten diß heimlich geschrieben haben) zur Gegenwehr gefast: und fand rahtsam/ weil die Keyserl. Armee/ seiner Ausdeutung nach/ gar flüchtig worden/ das Glück zu ergreiffen/ welches ihm eine so gute Gelegenheit darböte/ und Wien zu belägern. Deßwegen wurden auch die Tartern/ um alles ferner in Schrecken zu setzen/ voraus gecommandirt. Diese/ die im Nachsetzen/ mit Geschwindigkeit schier ihren Pfeilen gleichen/ zertheilten sich in unterschiedliche Hauffen. Wovon eine Parthey/ nebst etlichen beygestossenen Türckischen Truppen/ sich in ein kleines Gebüsch/ zwischen den Dörffern Petronell und Elend/ setzte/ und von dannen auf den allda vorbey marschirenden Vorzug Keyserlicher Reuterey unversehns/ mit grossem Geschrey/ anfiel.

Keyserliche Cavallerie wird von den Tartern angefallen.

Hie fand sich die Gewißheit der Worte Julii Cæsaris: Multum fortuna in repentino hostium adventu potest. (a) Das Glück kann/ bey gählinger Ankunfft der Feinde/ wunderliche Sprünge machen/ und viel thun. Und deß Taciti: Etiam fortes viri subitis terrentur: Uber gähe Begegnissen/ erschrecken auch wol tapffre Soldaten. (b) Die Keyserlichen vermeynten nicht anders/ denn es

 wäre

(a) J. Cæs. l. 4. de Bello Gallico c. antepenult.
(b) Tacit. 15. Annal. c. 59.

wäre die gantze Türckische Macht vorhanden: weßhalben die
derste Squadronen/ von der Bestürtzung mehr/ als von der Gew
feindlichen Ansprungs/ zurück getrieben wurden/ und vermutlich a
die nachfolgende Regimenter in gefährliche Unordnung gebracht hä
dafern nicht der General Feldmarschall Leutenant/ Herr Marchg
Ludwig Wilhelm/ ihnen einen Mut eingesprochen/ und sie wieder
in Ordnung gestellt hätte. Unterdessen kostete es doch/ in der ers
Furi/ wobey die Tartern sich mit reissenden Thieren vergleichen/ m
chen guten Teutschen Kopff. Sonderlich aber fiel der Feind auf d
Bagage/ hieb dabey nider/ was ihm vorkam/ plünderte die Rüst-W
gen/ und bekam deß Hertzogs von Sachsen-Lauenburg/ Hertzogs vo
Croy/ wie auch deß Herrn Grafen Caprara silbernes Tafel-Geschirr
und andrer fürnehmer Officierer Bagage hinweg. Der junge Prin
von Savoyen fochte ritterlich mit ihnen; aber unglücklich: denn ei
Tarter versetzte seinem Pferde einen Sebel-Streich durch den Hals/
daß es mit ihm zu Boden stürtzte/ und nachdem es sich ein wenig empor
gerichtet/ gleich wiederum rücklings über sich schlagend/ seinen Herrn
befallen/ uñ mit dem Sattel-Knopf tödtlich getroffen: massen auch/ un
lang hernach/ diese gequetschte Fürsten-Blum/ zu Wien/ verblasset ist.
Der behertzte Marchgraf/ kam zwar mit frischen Trupen/ zum Suc
curs: allein diese hatten sich allbereit mit dem Raube fortgemacht; doch
gleichwol etliche hundert Mann eingebüsst. Der Unsrigen sollen
nur sechszig ungefähr geblieben seyn. Wiewol andre den Verlust
weit grösser machen.

Unterdessen sprengte das Gerücht/ welches alles multiplicirt/ aus/
die gantze Keys. Armee wäre geschlagen/ und erfüllte die Stadt Wien/
mit so grossem Schrecken/ daß gantz Wien/ von Wien/ hinaus wollte.
Endlich gelangte der General Caprara / bey Keyserlicher Majestet/
zu Wien/ an/ und hinterbrachte die rechte Beschaffenheit. Worauf
Keys. M. verfügt sich nach Lintz. dieselbe/ auf eingenommenes Gutachten der Herren Gehe imen Rähte/
am 7. Julii/ gegen Abend/ samt der regierenden / und verwittibten Key-
serin/ wie auch dero Durchleuchtigsten jungen Herrschaft/ und übrigen
Hofstatt von Wien/ in Begleitung etlicher hundert Musketirer hin-
weg/ und nach Lintz gezogen.

Solcher Aufbruch dieses höchsten Haupts bestürtzte das Volck

noch

wäre die gantze Türckische Macht vorhanden: weßhalben die
derste Squadronen / von der Bestürtzung mehr / als von der Ge
feindlichen Ansprungs / zurück getrieben wurden / und vermutlich a
die nachfolgende Regimenter in gefährliche Unordnung gebracht hä
dafern nicht der General Feldmarschall Leutenant / Herr Marchg
Ludwig Wilhelm / ihnen einen Mut eingesprochen / und sie wieder
in Ordnung gestellt hätte. Unterdessen kostete es doch / in der ers
Furi / wobey die Tartern sich mit reissenden Thieren vergleichen / m
chen guten Teutschen Kopff. Sonderlich aber fiel der Feind auf
Bagage / hieb dabey nider / was ihm vorkam / plünderte die Rüst-W
gen / und bekam deß Hertzogs von Sachsen-Lauenburg / Hertzogs vo
Croy / wie auch deß Herrn Grafen Caprara silbernes Tafel-Geschir
und andrer fürnehmer Officierer Bagage hinweg. Der junge Prin
von Savoyen fochte ritterlich mit ihnen; aber unglücklich: denn ei
Tarter versetzte seinem Pferde einen Sebel-Streich durch den Hals
daß es mit ihm zu Boden stürtzte / und nachdem es sich ein wenig empo
gerichtet / gleich wiederum rücklings über sich schlagend / seinen Herrn
befallen / uñ mit dem Sattel-Knopf tödtlich getroffen: massen auch / un
lang hernach / diese gequetschte Fürsten-Blum / zu Wien / verblasset ist.
Der behertzte Marchgraf / kam zwar mit frischen Trupen / zum Suc
curs: allein diese hatten sich allbereit mit dem Raube fortgemacht; doch
gleichwol etliche hundert Mann eingebüsst. Der Unsrigen sollen
nur sechszig ungefähr geblieben seyn. Wiewol andre den Verlust
weit gröſſer machen.

Unterdessen sprengte das Gerücht / welches alles multiplicirt / aus /
die gantze Keys. Armee wäre geschlagen / und erfüllte die Stadt Wien /
mit so grossem Schrecken / daß gantz Wien / von Wien / hinaus wollte.
Endlich gelangte der General Caprara / bey Keyserlicher Majestet /
zu Wien / an / und hinterbrachte die rechte Beschaffenheit. Worauf
Keys. M. verfügt sich nach Lintz. dieselbe / auf eingenommenes Gutachten der Herren Geheimen Räthe /
am 7. Julii / gegen Abend / samt der regierenden / und verwittibten Key-
serin / wie auch dero Durchleuchtigsten jungen Herrschaft / und übrigen
Hofstatt von Wien / in Begleitung etlicher hundert Musketirer hin-
weg / und nach Lintz gezogen.

Solcher Aufbruch dieses höchsten Haupts bestürtzte das Volck

noch

...scher Kriegs...
...r vorhanden : ...
...rung mehr / als ...
...ten wurden / und ...
...ührliche Unordnun...
...schall Lautenant / ...
...ut eingesprochen / u...
...terdessen kostete es d...
...eissenden Thieren ve...
...onderlich aber fiel der ...
...m vorkam / plünderte die ...
... Sachsen-Lauenburg / Herzogs von ...
...n Caprara silbernes Tafel-Geschirr / ...
...Bagage hinweg. Der jungen Prinz ...
...t ihnen; aber unglücklich: denn ein ...
...nen Sebel-Streich durch den Hals / ...
... / und nachdem es sich ein wenig empor ...
...ngs über sich schlagend / seinen Herrn ...
...pf tödtlich getroffen: massen auch / un...
...rsten Blum zu Wien / verblasset ist.
... Sau...
...ht; doch
...n sollen
... Verlust

...welches alles multiplicirt / aus / ...
...nd erfüllte die Stadt Wien / ...
... von Wien / hinaus wollte ...
...bey Keyserlicher Majestet / ...
... Beschaffenheit. Worauf ...
... Herren Geheimen Rähte / ...
...en / und verwittibten Key...
...gen Herrschaft / und übrigen ...
...r hundert Musketirer hin...

... Haupts bestürtzte das Volck ...
noch

...herrungen
...halben die ver...
...n der Gewalt ...
...mutlich auch ...
...gebracht hätte ...
... Marchgraf ...
... sie wiederum ...
...ch / in der ersten ...
...gleichen / man ...
... Feind auf die ...
...

A. Der Spanier.
B. Die Burg.
C. Die Löwel.
D. Die Mecker.
E. Die Elend.

Pasteÿ.

F. Die neue.
G. Die Wasser
H. Die Bieber.
I. Zur Hollerei.
K. Auf das Br

noch mehr/und schiene anfänglich nicht anders/als ob ihnen nicht nur ihr Haupt/sondern auch/samt demselben/das Hertz entzogen/ oder die Sonne/samt allem Gestirn/ihren Augen entwichen wäre; so gar ward Männiglich/von Furcht und Angst/verfinstert. Deßwegen auch eine unbeschreibliche Menge zum Thor hinaus flehete; wovon viele dem Feinde in die Hände gefallen.

Grosse Furcht und Angst in Wien.

Es hatte dennoch gleichwol Ihre Keyserl. Majest. vor dero Aufbruch/gewisse Personen verordnet zu dem Gubernament der Stadt; und unter denen Ihrer Exellentz/ dem Herrn Grafen von Starenberg die Commendanten-Stelle/bestimmet/ als in dessen Großmütigkeit und Treu Sie ein besonders Vertrauen setzten. Wie denn auch die Erfahrung gezeigt / daß dero höchst vernünfftigstes Urtheil hierinn nicht gefehlt / sondern / wider so viel tausend heranbrausende Wellen-Schläge einen rechten Felsen/ zum Gegenstande/erkorn. Es begunte sich auch die Bestürtzung und Furcht/in der Stadt / nunmehr zu legen/nachdem man den Paucken-Streich und Trompeten-Schall deß mit der Cavallerie/an der Stadt / über den Rennweg von S. Marcus / vorbey marschierenden Hertzogs von Lothringen vernommen; weil man daraus den Irrthum deß Geschreyes / als ob alle Völcker ruinirt wären/bald merckte/und wiederum eine getröstliche Hoffnung auf Schirm und Beystand fasste. Diese Reuterey zoch durch die Leopoldstadt (deren Situirung und Stand beygefügter Grund-Riß vorstellet und mit dem Buchstaben N. bezeichnet) in die bey anligende Wiesen und Gehöltze/und lagerte sich/ in die Insel/ welche von der Donau mit einem Arm umfangen wird. Daß aber Wien/in Unter-Oesterreich an dem Donau-Strom lige/und nahe bey der Stadt ein kleines Fließwasser / die Wien genannt/wovon dieselbe ihren Namen trägt/in die Donau lauffe/acht ich kaum einer Erinnerung nöthig/und noch weniger die völlige Beschreibung der Gegend dieser berühmten Stadt selbsten: gleichwie es auch unvonnöthen / mit mehrerm allhie anzuziehen/ daß diese deß Römischen Keysers herrliche Ansitz-Stadt/ überdas auch mit den fürnehmsten Städten in Europa / in reichen Handlungen begriffen sey. Man darff kein Licht anzünden/die Sonne zu weisen: sie scheinet hell genug/ am Himmel. In besagter Insel nun/ die fast ein paar Meilen umkreyset / fasste höchstbesagter Hertzog dar-

Ankunfft der Keyserl. Cavallerie bey Wien.

Gelegenheit der Stadt Wien.

F. Die neue
G. Die Wasser
H. Die Zieher
I. Zur Hollerki
K. Auf das Grossen

um Stand/daß er daselbst auf deß Feindes Actionen/oder Bewegungen/ könnte Achtung geben.

Hiernechst näherte sich auch allgemach die Infanterie durch bemeldte Insel / über die Brücke / herbey / zu sonderbarem Trost der Stadt: weil dieselbe / so gantz in zehen tausend Mann bestund (denn bey 4000. waren allbereit davon / auf mancherley Weise / umgekommen/) zur Besatzung ward hinein gelegt.

Grausames brennen deß Feindes

Indessen machte der draussen herum schwärmende Feind einen erbärmlichen Rauch/von angezündeten Städtlein/Flecken/und Dörffern. Von Wolfsthal und Heimburg/gegen Preßburg hin / biß zu der Leitha/und von dannen biß an die Wienerische Neu-Stadt (welche aber durch Feuer-geben / das Feuer von sich abgehalten) stund die gantze Gegend in Feuer / auch von dorther immer weiter / herum/biß/langst den Wiener-Wald herab/auf Nußdorff. Deß Keyserl. Lust-Gartens verschonte der Feind / aus ehrerbietigem Angedencken/ wie man meynet / daß vormals Sultan Solimann daselbst sein Proviand-Haus gehabt/ als er Wien belagerte. Wiewol ich vermute/es sey vielleicht geschehn auf Hoffnung/denselben / wegen seiner Herrlichkeit und Anmut / künfftig selbst zu besitzen. Die Vorstädte ließ der fürsichtige Commendant / Herr Graf von Starenberg/selbst abbrennen; auch die Wälle mit Stücken bepflantzen / und theilte so wol die Posten/als jedwedem seine Verrichtungen/aus.

Die Tartern durchstreiffsten immittelst alles Land/ rafften unzehlich viel armer Christen mit sich: deren eine solche Menge gewest / daß man schreibt/es habe der Grosvezir/allein in / und neben dem Lager/ biß auf etliche siebentzig tausend Gefangene bey sich behalten; von denen hernach/wann entweder der Einbuß seiner Völcker ihn verbitterte/ oder kein Brod für sie vorhanden gewest / er viel tausend hätte dann und wann sebeln lassen. Dieser Tartarischer Raub-Schwarm hat es nicht anders gemacht/ als wie / in etlichen Morgen- und Mittags-Ländern/die Heuschrecken: welche mit dicken Schaaren/ daher fliegen/ und/ in wenig Tagen/ gantze Länder kahl machen. Sie hinterliessen nirgends was / als Verwüstung / und Verderben; brennetten alles grausamlich weg; und zwar auf deß Grosvezirs Ordre. Sie verunsicherten alles/biß unter Lintz. Weil nun damals der junge Graf

Zrini/

Zrini/welchen Keyserl. Majestet/mit der Stelle eines Cammerherrns/ begnadet hatte / hiebey in Verdacht gerathen: als ist derselbe verarrestirt worden. Ihre Majestet aber begabe sich weiter / nach Passau hinauf.

Ungarische Grafen so abtrünnig worden.

Indessen rückte der Grosvezir (nachdem die Grafen Drascowitz/Batthiani / wie auch die 2. junge Grafen Nadasti sich ihm und dem Tökli unterworffen/) mit völliger Macht vor Wien / und bedeckte das Land auf unterschiedliche Meilen/mit Reutern/Knechten / Wägen/Camelen/Büffeln/Ochsen/ Schafen / und Gezelten. Welche letztere insonderheit gewaltig-viel Platzes einnahmen. Denn deß Grosvezirs seines soll allein einem kleinen Städlein an Weitläufftigkeit vergleichlich gewesen seyn.

Pracht und Menge der Türckischen Lager Zelte.

Die Gezelte deß Grosvezirs / und andrer Personen von Qualitet/könnten billiger Paläste heissen/ als Zelte: so wol wegen ihrer ungemeinen Grösse/als der herrlichen und stoltzen Zierrahten / so man/ an derselben zubehörenden Stücken/findet. In den besten Städten trifft man keine bessere Commoditeten oder Bequemlichkeiten an/als daselbst. Man darff gar wol sagen / die Pracht und Herrlichkeit solcher Zelten/ gehe den stattlichst- und schönsten Gebäuen der Türcken vor. Und ob gleich diese Gezelte nur sehr wenig Jahre dauren; kosten sie doch viel ein Höhers/weder die Paläste von Marmel/Jaspis/und Porphyr/ die viel hundert Jahre ausstehen. Diese bewegliche und wandrende Paläste/samt den Pfeilern/wovon sie unterhalten werden/uñ ihrer übrigen Ausrüst- und Stafirung/legen sich in ein schweres Gewigt; nichtsdestoweniger/marschirt eine Türckische Armee/deß Tags/fünff oder sechs Stunden. Denn aller dieser Reisezeug wird/auf Pferden/Maulthieren/und Kamelen fortgebracht.

Was Personen von Qualitet und Betrachtung sind / die versehen sich/ mit zweyen Zelten/welche gar stattlich bereitet sind / und derselben geht allezeit eines einen Tag voraus/vor ihrer Abreise: damit sie/ bey ihrer Ankunfft ins Feld-Lager/oder Quartier / gleich eines vor sich finden; nachdem sie das andre/an dem Ort/da ihr gestriges Nachtlager gewesen/den Dienern hinterlassen; um selbiges nachzuführen. Hiedurch lässt sichs gar leicht bescheinigen / daß nach dem Wienerischen Entsatze/ viel tausend Gezelte (etliche haben von 15. tausend sagen wol-

wollen) von den fliehenden Türcken im Stich gelassen worden; denn weil alle fürnehme Personen/als Bassen/Agen/und dergleichen / zwey Gezelte halten/und selbige ohne Zweiffel alle beyde / in dem geschlagenem Lager/wann dasselbige eine Zeitlang still liget / bey einander verharren; muß nothwendig so dann eine grosse Menge derselben sich beysammen finden. In Betrachtung gedachter Umwechslung/und daß auch allerdings zween oder drey der gemeinsten und ärmsten Soldaten/mit einander ein Gezelt unterhalten / stehet leicht zu schliessen/ daß die gantze Zahl der Gezelte eine grosse Summa ausmachen müsse/ auch das Heer darum verbunden werde/unzehlich-viel Cameele/ Mäuler/und andre Last-und Saum-Tiere / mit zu führen/nebst einer under-grossen Menge der Kameel-Treiber/und andres dergleichen Gesindes / so / zu Fortbringung eines so gewaltig-grossen Zeugs und Geschlepps/vonnöthen.

Solches kan nun ohne mächtige Unkosten nicht abgehen: und bestehet/allem Ansehn nach / hierinn ein grosses Stück der Macht und Pracht deß Ottomannischen Reichs. Hingegen kan ein Verständiger auch hiebey leicht ermessen / wie es bißweilen komme / daß das Türckische Lager / ob es gleich etliche hundert tausend Mann starck ausgeschrien wird/dennoch/für einer Teutschen Macht von 60. oder 70.tausend/wann dieselbe wol angeführt wird / den Rücken wendet. Denn ob gleich eine Türckische Armee/von ferren / so unzehlbar sich ansehn läßt/wie die Wellen deß Meers: bin ich doch versichert / daß sie selten / über 60.oder siebentzig tausend streitbarer Soldaten bey sich führt: und solches/aus diesem Grunde. Erstlich / weil sie eine so gewaltige Menge von Rossen / Wagen / Maulthieren / Kameelen/ Dromedarien/Büffeln / und Ochsen/mit sich schleppt / die sich weit über hundert tausend Stücker/erstreckt: Zweytens; weil dazu / gern und aufs allerwenigste/zwantzig-oder dreissig tausend / wo nicht mehr/ Treiber und Knechte gehören: die zwar auch mehren theils / aber doch nur schlecht/bewehrt/und unstreitbar sind/auch wunderselten mit fechten. Wobey billig auch die Minen-Gräber/und andre Arbeiter mit betrachtet werden; als deren sie eine grosse Menge mitbringen. Solches alles gibt ja nun dem fernen Anblick kein andres Ansehn / als eines Heers von zwey oder drey hundert tausend Männern: Drittens; weil

Warum ein Türckisches Kriegs Heer dreymal grösser scheinet als es ist

der

der Groß-Türck viel Grentz-Oerter gegen Persien / und andren Potentaten hat/die er/mit starcken Besatzungen/versichern muß/und nicht entblössen darff; solchem nach auch nicht wol etliche hundert tausend Soldaten/auf einmal/wider einen Feind/ ausschicken kann. Vierdtens; weil ihm/so er höchstens über 90. oder hunderttausend streitbare Leute ins Feld gehen liesse / ein unerträglicher Kosten drauf ginge: in Betrachtung/daß seine Völcker/ehe sie aufbrechen/ mit einer gewissen/ und ihrer Anzahl nach sich erstreckenden / hohen Summa Geldes/von ihm müssen beschenckt werden / hernach auch im Felde / ihre richtige Tag-Gelder/aufs wenigste alle Monat empfangen. Fünfftens; weil die Zufuhr deß Proviants/und Futters / zumahl durch ruinirte oder vorher verheerte Länder / gleichfalls keinen geringen Kosten erfordert. Sechstens; weil sie sich auch/ in Ansehung unserer Potentaten Strittigkeiten/selten einer gar considerablen Gegen-Macht besorgen; sondern ins gemein alles entweder in Confusion und übler Anstalt/oder in Sicherheit / anzutreffen vermuten. Wiewol ihnen bisweilen ihre Rechnung hierinn fehlet; indem die herandringende Gefahr dieses erschrecklichen und mächtigen allgemeinen Feindes / offt eine schleunige Hülffe und Conjunction Christlicher Völcker zusammen bringt: gleichwie auch dißmal geschehen; da / über Verhoffen der Türcken/ die Römisch-Keyserliche Majestet nicht nur mit Allianz der Kron Polen/sondern auch mit ansehnlichen Armeen/von Chur-Bayern/ Chur-Sachsen/und dem Reich/nachdem Wien / in so grosse Gefahr/ gerahten war/eiligst gestärckt worden. Siebendens/weil die gestiegene Herrlichkeit und Pracht deß Ottomannischen Hauses/wie auch dessen Ministern/und Officirer/samt dem unerleschlichem Geitz derselben / ihrer vorigen Kriegs-Macht mit der Zeit keinen geringen Abbruch thut: angemerckt das Kriegs-Wesen desto schlechter/mit Geld-Mitteln / versehn wird/wo das Hof- und Haus-Wesen die grösseste Summen verschlingt. Daher die Beglerbegs und Bassen / wenn sie Völcker/für die eingezogene Renten und jährliche Einkünffte/stellen sollen / anstat vieler Köpffe/offt viel Nullen und Schatten setzen/und häuffige Blinden machen.

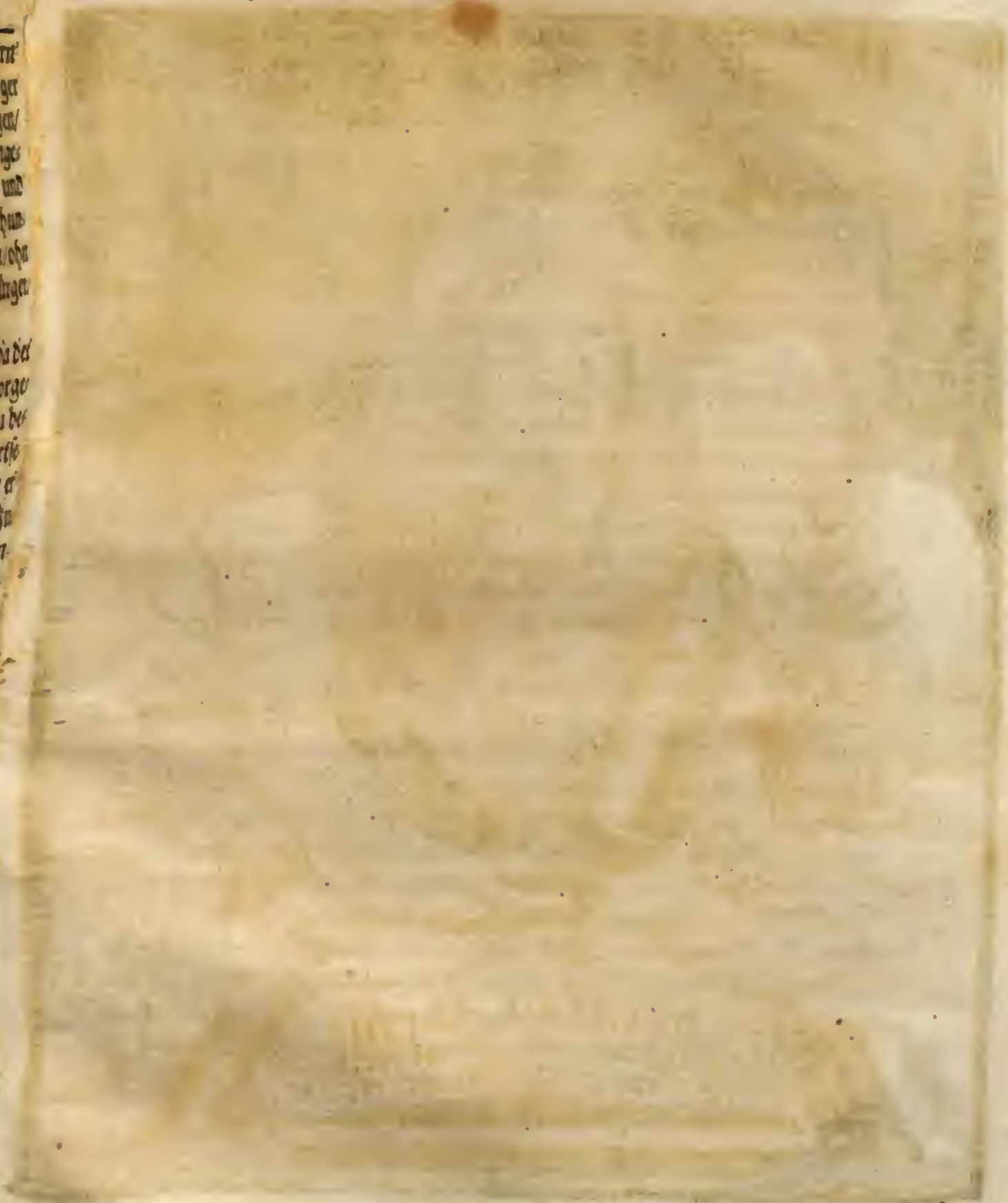
Weil wir aber leider! diese Kunst auch nur allzufertig gelernt; fallen sie uns dennoch allezeit annoch mächtig und formidabel genug:

zumal weil sie insgemein ein grosses Raub-Geschmeiß von Tartern an sich hencken / auch die Walachen / Moldauer / und Siebenbürger zum Auffsitz nöthigen; im Nothfall auch ihre Knechte / und Jungen / die in grosser Menge mit Bogen und Sebeln bewaffnet sind / mit angehen lassen. Auf solche Weise / nemlich mit samt den Tartern / und andren Hülff-Völckern / häuffen sie alsdann gar wol ein paar hundert tausend Sebeln zusammen. Dieses mal wurden die Türcken / ohn die zwantzig tausend Tartern / wie auch ohn die Rebellen / Siebenbürger / und Moldauer / ꝛc. auf 180. tausend geschätzt.

Was nun vom 14. Julii an / biß zum 17. Septembris / da der Entsatz geschehen / zwischen dem Grosvezir und den Belägerten / vorgegangen / davon bin ich dißmals nicht gesonnen / viel Umstände zu beschreiben; sondern die gäntzliche Ausführlichkeit / bey künfftiger Fortsetzung dieser Historj (so GOtt meinem Vorhaben beystimmet) zu erstatten: weil ich indessen hierinn noch mehrere und gründlichere Information verhoffe. Uberhaupt aber und summarisch davon zu reden; so hat zwar die Stadt / mit Canoniren / Ausfallen / und tapffrer Defendirung ihrer Contrascarpen (oder Feldwehr) imgleichen durch unverdrossene Contraminen (oder Gegen-Untergrabungen) sich ritterlich gewehrt / und viel tausend Türcken aufgerieben; doch aber endlich / nachdem durch das unabläßige und erstaunliche Miniren / wie auch durch die sehr einreissende Ruhr / so viel Bürgers- und Kriegs-Leute weggerafft / sich nach so täglichem Abgange vieler Mannschafft / in solchem Stande befunden / daß wofern der Entsatz wäre länger ausgeblieben / die Türcken / besorglich / sie zuletzt überwältigt hetten.

Tapffre Conduite deß Commendanten.

Unter solcher Zeit / hat der Commendant gleichwol den Türcken redlich gewiesen / daß sie es mit einem Kriegs-Helden zu thun hätten / der qualificirt genug wäre / ihre List mit Klugheit / ihre Macht und Gewalt mit Tapfferkeit zu übertreffen / der den grausamen Donner ihrer Canonen so viel / als den Husten eines alten Mütterleins achtete / und dem man / mit bestem Fuge / jene Horatianische Beschreibung zueignen könnte / Si fractus illabatur orbis, impavidum ferient ruinæ; (ob gleich die Welt bräche / und ineinander flele) würden ihn die Stücker und Trümmer dennoch / in der Unerschrockenheit / treffen.) Weder die Quetschungen / deren er zwo empfangen / noch die Ruhr / so ihn



Christian Ernst
Marchgraf zu Brandenburg
Herzog in Preussen etc. etc. etc.

so ihn gleichfalls mit angegriffen / haben ihm seinen Helden-Mut schwächen/ vielweniger danider legen können. Der Leib ist eine Zeitlang schwach gewest; das Hertz/ und die Resolution/ allezeit frisch/ und Mauren-fest gestanden. Daher er auch / mitten unter so beschwerlicher Kranckheit/ sich von einem Posten zum andern tragen lassen / nöthige Ordre und Anstalt zu verfügen. Zu einem so unverzagtem und streitbarem Commendanten hat GOtt auch ritter-mütige Obersten/ und Officierer/ resolut-angehende Soldateſca / und redlich-beyhaltende Bürger/ gefügt/ die sich alle ingesamt rühmlich gehalten.

Zu solcher Standhafftigkeit munterte die mit Feuer / (denn es hat auch bißweilen / durch Verrähterey darinn gebrannt) wie auch Feuer-Kugeln / Canonen / Sebeln / Untergrabungen / Kranckheit/ Wachen / und dergleichen / sehr geängstete Stadt nicht wenig auf die Versicherung/ so der Hertzog von Lothringen ihr gegeben / daß sie gewiß solte entsetzt werden. Denn nachdem ein redlicher und behertzter Mann/ Namens Colitschitzky (oder Kotschinsky) sich/ mit einem Schreiben von dem Herrn Grafen von Starenberg / an den Hertzog/ in Türckischer Kleidung / durch das Türckische Lager gewagt; um den Zustand der Stadt zu berichten; ist derselbe mit obiger Vertröstung/ wieder/ aus dem Keyserl. Lager/ zurück/ hineingelangt.

Hülffe deß Churfürsten von Bayern.

Diese Hoffnung hatte auch einen guten Grund. Denn nachdem Ihre Keyserl. Majest. solche hohe Gefahr der Stadt Wien / und grosse Macht deß Erb-Feindes / so wol der Kron Polen / als denen Chur-Fürsten und Ständen deß Reichs / schleunigst zu wissen gemacht: schickte der Churfürst von Bayern eilfertigst etliche Regimenter/ denen ungesäumt das gantze übrige Corpo folgte/ und mit dem Keyserlichen Lager sich conjungirte. Bald darauf wurden die Fränckische Kreys-Völcker/ vor der Reichs-Stadt Nürnberg/ auf den Randevous geführt / und Gegenwarts Ihrer Hochfürstl. Durchl. Christian Ernstens / Marchgrafens zu Brandenburg / ꝛc. ꝛc. als Fränckischen Kreys-Obersten / wie auch deß Herrn Generaln von der Leye/ und andrer fürnehmer Personen / gemustert. Mit welchem ansehnlichem und wolgerüstetem Corpo jetzt-hochgedachter heroischer Fürst noch selbigen Tags (war der 31 Julii 1683.) persönlich aufgebrochen. Der Fürst von Waldeck folgte nicht lang hernach / um die

Randevous der Fränckischen Kreyses Völcker.

Reichs-Völcker zu commandiren. Der Schwäbische Kreys ließ/ wiewol etwas später / gleichfalls sein Kriegs-Volck / zum Aufbruch rüsten. Gleichwie nicht weniger das Hertzogliche Haus von Sachsen Weimar / und das von Hessen eine gute Anzahl versprochen. Der Churfürst von Sachsen marschirte mit einer Armee von 11 tausend Mann in Person / über Prag / dohin. Schweden hätte gern/ Vermöge der Allianz/ auch was gethan; wenn nicht/ Welt-bekandter Gestalt / andre solches gehindert. Der König in Polen beförderte seinen Feldzug ebenfalls aufs Beste / und kam / zu rechter/ wiewol hoher Zeit / über 20 tausend starck / in Begleitung etlicher Chur-Brandenburgischer Regimenter. So verfügte sich auch der Churfürst von Bayern/ nachdem seine Armee allbereit drunten war, mit etlichen Truppen persönlich nach Lintz / zu Keyserl. Majestet / und von dannen ins Haupt-Lager hinab.

Unterdessen daß die Stadt Wien nun von so feurigen Schlangen ward angepfiffen / mit Geschütz und Feuer-Ballen / sag ich / so hefftig beschossen/ auch von unten zu mit Minen sehr gefährt; sie hingegen auch/ bald durch einen resoluten und blutigen Abtrieb deß feindlichen Anlauffs / bald durch Sprengungen/ eine grosse Menge Türcken zu Boden schlug; ruhete der tapffre Hertzog von Lothringen eben so wenig; sondern that den Feinden manchen Abbruch; indem er / zu unterschiedlichen malen/ mit ihnen/ in Action kam: wobey sich die unterm Fürsten Lubomirskj vorausgeschickte drey (oder vier) tausend Polen sehr resolut erzeigten.

General Schultz treibt die Tartern zurück.

Hochgemeldter Hertzog brach (am 15 Julii) mit der Cavallerie/ aus der Leopoldstädtischen Insel / auf/ und gieng über die Brücke/ nach jener Seiten der Donau. Die Tartern und Türcken setzten/ durch den Arm der Donau/ nach: welche aber der General und Graf Schultz mit einem Dragoner Regiment / tapffer so lang chargirte / biß er Zeit und Platz gewann / die Brücke zu passiren / und nach Abwerffung derselben dem Hertzog zu folgen. Worauf der Feind die gantze Insel / samt der Leopold-Stadt / wie auch allen den schönen Zier-Gebäuen und Gärten/ biß an die Schlag-Brucken / in Brand gestossen.

Indessen vermeynte der Graf Tökli / mit seinen und etlichen Türckischen Völckern / auch was bey der Sachen zu thun / und das Keyserliche Lager heimzusuchen ; liess aber übel an ; denn er ward zweymal von dem Hertzog von Lothringen / und dem Fürsten Lubomirski / aus dem Felde geschlagen : Und zwar am 29 Julii / bey Preßburg : da ihn die Keyserlichen / biß nach Schinta an die Wag / verfolgten / und nicht allein aller feindlichen Bagage mächtig wurden ; sondern auch die Schiffe / so er zu einer Brucke hatte bestimmt / versenckten / oder verbrannten. An dem March-Fluß / siegete der Hertzog ihm gleichfalls ob / erlegte viel Türcken und Rebellen / und eroberte acht Standarten. Zweymaliges Treffen mit dem Tökli.

Nicht besser / sondern noch übler / gerieth es dem Bassa von Wardein. Dieser Eisen-Fresser vermeynte Ehre zu erjagen / und ein sonderbares Muster zu machen. Er ging / zu Gran / mit viel tausend Türcken / über die Donau / und Preßburg vorbey / der festen Einbildung / den Hertzog von Lothringen aufzuschlagen. Als er nun biß Cor-Neuburg und Riesenberg gelangte ; begegnete ihm der gesuchte gar männlich / und biß ihn der Rauch Teutscher Carabiner so scharff in die Augen / daß er spöttlich fliehen / und durch die Donau entschwimmen musste. Die meisten aber von den Seinigen blieben dahinden / und entweder dem Keyserlichen Schwert / oder den Donau-Fischen / zur Beute. Dabey eroberte man 25. Fahnen / so nach Lintz geschickt worden. Es hatte auch der General Dünewald / hie und da / etliche starcke Tartarische Hauffen geschlagen. Niderlage deß Bassa von Wardein.

Nachdem nun die Türcken / von Anfange der Belägerung / biß zum 7 Septembr. 48544 Mann (laut der in deß Groß-Vezirs Canceley gefundenen Verzeichniß) die Belägerten aber so durch die Ruhr / als durch feindliche Waffen biß in zwantzigtausend / Bürger und Soldaten untereinander gerechnet /) eingebüsst ; erschien endlich diesen der lang gewünschte Tag ihrer Erlösung / am 12ten Septembris : da ein so herrlicher Entsatz geschahe / dergleichen in hundert Jahren nicht erhört worden : zumal weil demselben eine grosse Anzahl hoher Stands-Personen und andrer fürnehmer Cavallier / beygewohnet ; als Ihre Majestät der König in Polen / mit dem Ober- Wie viel Volcks den Türcken in dieser Belägerung drauf gangen.

Wien wird entsetzt.

und Unter-Feldherrn der Kron / zween Churfürsten deß Römischen Reichs / nemlich der von Bayern / und der von Sachsen / imgleichen viel Hertzogen und Fürsten deß Reichs / Grafen / Herren / und Generalen / wie nicht weniger viel ritterliche Cavalliers aus Spannien / Franckreich / Engeland / Italien / Dennemarck / Schweden / und andren Ländern.

Ordnung der Bataille.

Die Christliche Schlacht-Ordnung ward trefflich wol eingerichtet. Den rechten Flügel führte der König in Polen / mit seinen Völckern / deme etliche Keyserliche / und andre alliirte Squadronen / beygefügt waren. Der lincke bestund aus Keyserlicher unter dem Hertzog von Lothringen / und Chur-Sächsischer / unter dem Churfürsten von Sachsen / Reuterey. Den Mittel-Theil oder das Corpo der Bataille hat man also disponirt / daß die Keyserliche und Sächsische Infanterie dem lincken zur Rechten stünde: an die Sächsische schloß sich die Fränckische / und an diese die Bayerische / daß also diese insgesamt das Hertz der Bataille, will sagen das Mittel / formirten.

Anfang deß Streits

Es hatten sich die Türcken / allbereit vorigen Nachmittags / mit starcken Truppen / dem Kalenberg genähert / und wurden daselbst von theils Keyserlichen und Sächsischen Völckern / von oben her / aus Stücken beschossen. Aber folgenden Tags / nemlich an gedachtem 12. (2.) Sept. fing man an / wider die hie und da / sonderlich an püschichten Oertern vortheilhafft postirte / Janischaren / aus Röhren und Musketen zustreiten. Wobey sonderlich die Sächsische Fuß-Völcker ein vieles gethan; als welche sich endlich gar zu den feindlichen Schaaren hinab gewagt / dieselbe resolut angegriffen / aus ihrem Vortheil weggeschargirt / und ihnen ein Posten nach dem andren abgestritten. Der Churfürst erschienendlich Selbst persönlich / auf dem Berge / (nachdem er sich von dem lincken Flügel / da er eigentlich die Seinigen commandirte / ein wenig dahin verfügt) und rühmte die gute Anführung seiner Generalen.

Die Keyserlichen haben / ihrer Gegend / ebenfalls nicht gefeyret / sondern tapffer drauf angesetzt; also / daß beyde bißweilen einander wacker gesecundirt. Und diß ist alles Vormittags passirt; wiewol von mir allhie nicht / seiner Würdigkeit gemäß / recht völlig ausgeführt (angemerckt

[illegible] ebener massen/ wie den umständlichen Verlauff der

A.
B. [illegible] H. Kayserl. Königl. [illegible]

Wien wird und Unter-Feldherrn der Kron / zween Churfürsten deß Römischen

gemerckt ich solches ebener massen/ wie den umständlichen Verlauff der Belägerung/ einer andren Zeit vorbehalte.

Nach Mittags/als man/mit geschlossenen Flügeln/ immer weiter hinab/dem über Feld völlig heranmarschirenden Türcken-Heer entgegen rückte/kames recht zum Treffen. Da dann der König/mit dem rechten Flügel/einen kapffren Angriff that; wie der Hertzog von Lothringen/auff im Lincken; beyde heroische Churfürsten aber/von Bayern/ und Sachsen/nebst vielen andren Reichs-Fürsten/ und Stands-Personen/in der Mitte/die Ihrigen zum frischen Mut/mit eigenem grossmütigem ermuntertem.

Wie resolut nun die Polen auch anfetzten; musten sie sich doch etliche mal retiriren: wurden aber secundirt/und (kurtz davon zu reden) der Feind/gesamter Macht/vom rechten/und lincken Flügel/ und dem Corpo/mit Gewalt/ zum Weichen gedrungen. Etliche Keyserliche und Sächsische Völcker setzten inzwischen durch/ biß an deß Feindes Approches (oder Lauff-Gräben) und schlugen ihn daselbst/indem/aus der Stadt/auch etliche Völcker auf ihn heraus fielen/ hinweg; Wobey der Sächsischen eine ziemliche Anzahl/ laut einer gewissen Relation/soll drauff gegangen seyn.

Wie nun der Feind eine solche ansehnliche Kriegsmacht von Christen/ und daß derselben noch je länger je mehr vom Berge herab marschirten/wargenommen hatte; entfiel ihm das Hertz/begehrte nicht mehr anzusetzen/sondern wandte sich/auf einmal/ durch Gottes augenscheinliche Verleihung/zur Flucht; Stücke/Bagage/ und Gezelte/ samt einem grossen Schatz/hinterlassend. Und also war nun die lang-bedrengte Stadt Wien befreyet. Wie viel eigentlich in diesem Treffen der Feinde geblieben/kunnte man nicht eigentlich wissen/ Unsers Theils war der Verlust gering; weil der Beystand Gottes groß. Daher ohne Zweiffel das eifrige Gebet der gantzen Christenheit das Beste bey der Sachen gethan; als welches Jsraels Wagen und Reuter sind.

Die grosse Ermüdung der Rosse/und andre Ursachen/erforderten hierauf/für die Christliche Armee/einige Ruhe. Nach etlichen Tagen resolvirten der König und Hertzog von Lothringen (denn die Chur-

Sächs-

Sächsische Armee gieng wiederheim) den Feind / der immer vorwich / und auch im Vorbey-Marsch/ von der Raberischen Besatzung/ etwas leiden musste/zu verfolgen. Am 6. Octobr. setzte sich das conjungirte Lager bey Gomorra: und als solches wieder aufbrach / hatten die Polen den Vorder-Zug. Weil aber diese mutige Leute zu hitzig wurden/ und sich zuweit allein voraus an den Feind wagten / in Meynung/ demselben bestand gnug zu seyn / solchem nach ihres eigenen Fuß-Volcks nicht einmal erwarteten: betraff sie das Unglück / daß ihrer 2000. auf dem Platz blieben / auch der König selbst in grosse Gefahr kam. Allein der Hertzog von Lothringen schickte eilfertigst den lincken Flügel zum Succurs. Worauf sich der Feind in sein Lager/bey Baracan/zurück zoch. Wobey aber zu erinnern/ daß dieses nicht mehr die völlige Türckische Haupt-Armee gewest / sondern nur ein Corpo/ von ungefehr 13. oder 14. biß 15. tausend auserlesener Soldaten / unterm Commando etlicher Bassen/als deß zu Ofen und andrer.

Polen leiden eine Niderlag.

Am 9. Octobr. da sich der Feind wieder præsentirte/ward ihm solches/ mit überwigtiger Müntze/bezahlt. Die Unsrige stellten sich/auf der Höhe gegen Gran/ zum Handel bereit / und giengen dißmal die Keyserliche voran/ mit eingetheilten Stücken. Der Feind ging dreymal/ auf diesen/ durch den Hertzog von Lothringen commandirten/ lincken Flügel / mit schrecklichem Gebrüll / und grimmiger Furi loß; ward aber mit seiner grossen Niderlage/ resolut allemal / zurück getrieben. Der rechte Flügel/welchen der König führte / gab unterdessen auch lustig Feuer unter sie aus Stücken. Als sie nun deß lincken Flügels gnug hatten; schwungen sie sich/zu dem rechten / und fielen demselben etwas hart ; bis der Hertzog etliche Squadronen zum Succurs commandirte: worauf sie da auch geklopfft/und gäntzlich zerstreuet wurden.

Türcken werden bey Baracan geschlagen.

Die noch sehr erbitterte Polen gaben keinem Quartier: daher deß Feindes Niderlag auf 7000. Mann/ und 400. Gefangene / sich erstreckte: worunter etliche Bassen/ und andre fürnehme Rittersleute waren. Ihre eigne Graner-Brucke vermehrte ihnen den Verlust um ein merckliches/ indem sie den Flüchtigen unter den Füssen brach/ und dieselbe der Donau schenckte.

Der

A. Türckisches Wachthaus, allwo die Türcken in Bataille gestanden
B. Flucht der Türcken.
C. Eingebrochene Donau-Brück.
D. BARACAN.
E. GRAN.
F. Der Thomas Berg.

Der Marchgraf von Baden ließ auch hierauf das Städtlein Baracan/ ohnangesehn die Türcken jämmerlich von der Mauren/ um Gnade/ heuleten/ durch Aufsprengung deß Thors/ einnehmen. Da denn etliche Wenige kaum von den Teutschen Quartier/ die übrige alle/ und zwar meistens von den ergrimmten Polen/ den Sebel-Streich bekamen. Welche auch/ zu grossem Nachtheil der Armee/ diese Stadt/ darinn ein trefflicher Vorraht gewesen/ gantz eingeäschert.

Hiernächst galt es Gran/ welches fünff Meilen von Comorra/ an der Donau/ und dem Fluß Gran/ ligt: Wiewol das Schloß/ auf einem harten Felsen/ dazu mit Pasteyen/ und andren Wehren bestens versehn/ steht. Unten am Berge deß Schlosses/ ligt eine kleine Stadt/ so mit einem starcken Wasser-Thurn/ und andren guten Wercken/ verwahrt ist. Eroberung der Festung Gran.

Diesen Ort anzugreiffen/ schlug man am 15. Octobri eine Brucken über die Donau; und ließ die Armee darüber marschiren. Welche/ unter der Anführung deß Herrn Generals Starenbergs/ die Türcken/ mit Canon-Schüssen/ und Feuer-Einwerffen/ zuförderst beschosse/ und folgends die Wasser-Stadt mit Sturm eroberte. Ob nun gleich die Besatzung hierauf sich ins Schloß geretirirt: ist sie doch endlich/ nach erhandeltem Accord/ mit ziemlich-starcker Menge/ samt den meisten Einwohnern/ ausgezogen/ und nach Ofen convoyret.

Bey dieser glückseligen Eroberung/ die der Höchste künfftig/ mit vielen andren/ vervielfältigen wolle/ laß ichs/ für dißmal/ beruhen.

E N D E.

K. K. Hofbibliothek Wien

Errata.

p28. 3. Zeil 6. gereichen.
p. 51. Z. 20. l. Sebel-Streich.
p. 56. Z. 13. l. Zugehörungen
ibid. Z. 16. l. mit Gran und Ofen in einem Triangel.
p. 63. Z. 8. infra f. Copten l. Kopien.
p. 95. Z. 7. infrà l. gehalten.
p. 105. Z. 4. l. Theils.
p. 110. Z. 5. für wolbemeldte l. vor-bemeldte.
p. 113 Z. 14. l. andren.
p. 117. Z. 12. l. Tarku.
p. 120. Z. 21. f. Röhrlein l. Ringlein.
p. 125. Z. 10. für gesagt l. genannt.
ibid. Z. 10. in rà für sie auch alle sämtlich l. diese letzte.
p. 138. Z. 11. infra f. noch l nach.
p. 141. Z. 12. f. Mützen l. Hauben.
p. 171. Z. 10. lesch aus die Worte: auf diese Artikel.
p. 178. Z. 17. l. Zeremet.
p. 204. Z. 1. l. sochte.
ibid. Z. 16. lesch aus: wählten.
p. 219. Z. 7. l. Keyserliche.
NB. p. 222. Z. 2. infra l. anlegen/ zu versichern.
p. 224. Z. 4. l. Pörsten.
p. 225. Z. 4. l. solle.
ibid. Z. 3. infra l. haben.
p. 226. Z. 11. l. sie.
p. 227. Z. 2. l. Maurer-Jungen.
p. 230. Z. 3. lesch aus: man
NB. p. 233. Z. 3. infra seynd die Worte April/ Schein einig allein auf die Unbeständigkeit der Friedens-Hoffnung zu deuten.
NB. p. 234. Z. 16. l. Converso in pretium.
ibid. Z. 22. lesch aus: also.
p. 254. Z. 19. l. verstehn müsten.
p. 338 Z. 21. l. so heilsamen.
p. 342. Z. 11. infra f. dieselbe l. die evangelische.
p. 346. Z. 4. infrà f. armen Bettlern l. armen Schülern.
NB. p. 348. Z. 16. f. Sempronienſibus l. Sopronienſibus.
p. 356. Z. 6. l. den Türcken.
ibid. Z. 15. l. bezahlen solte.
ibid. l. so viel war.

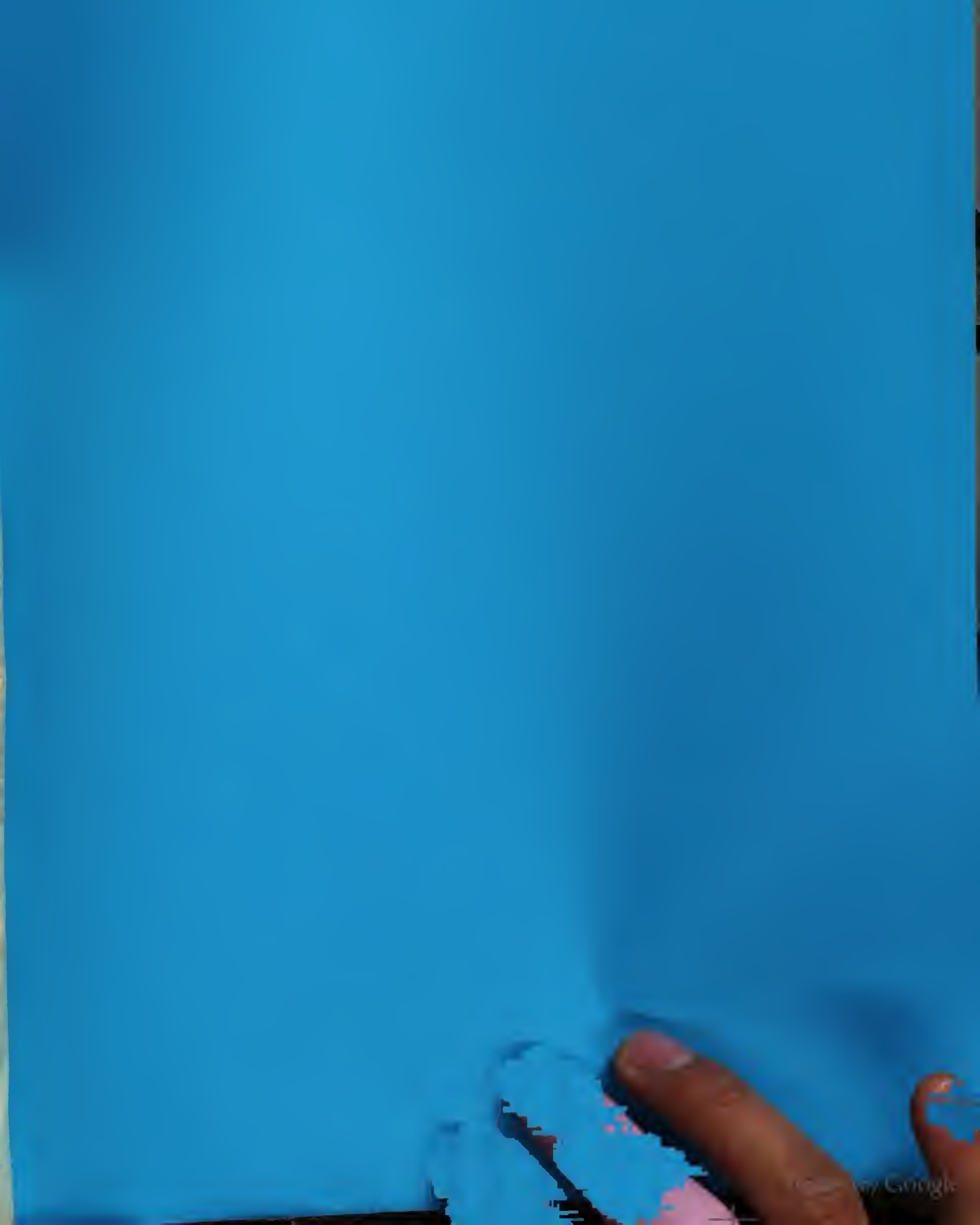
Die übrige Errata beliebe der Leser/ selber zu ersetzen.

Anweisung für den Buchbinder:

Derselbe wolle diesen summarischen Inhalt deß Wercks / gleich nechst dem Druck-Titel / einrichten; die Kupffer aber / nach Anleitung dieser Littern und Blat-Zahlen:

A.	Türckischer Gros-Sultan	Bl. 77.
B.	Römischer Keyser	276.
C.	König in Polen	313.
D.	Der Grosvezir	302.
E.	Hertzog von Lothringen	322.
F.	Graf von Starenberg	354.
G.	Wienerische Belägerung	364.
H.	Churfürst von Bayern	333.
I.	Churfürst von Sachsen	337.
K.	Fürst von Waldeck	351.
L.	Fürst und Marchgraf von Brandenburg Bayreut	369.
M.	Entsatz der Stadt Wien	372.
N.	Eroberung Gran.	374.

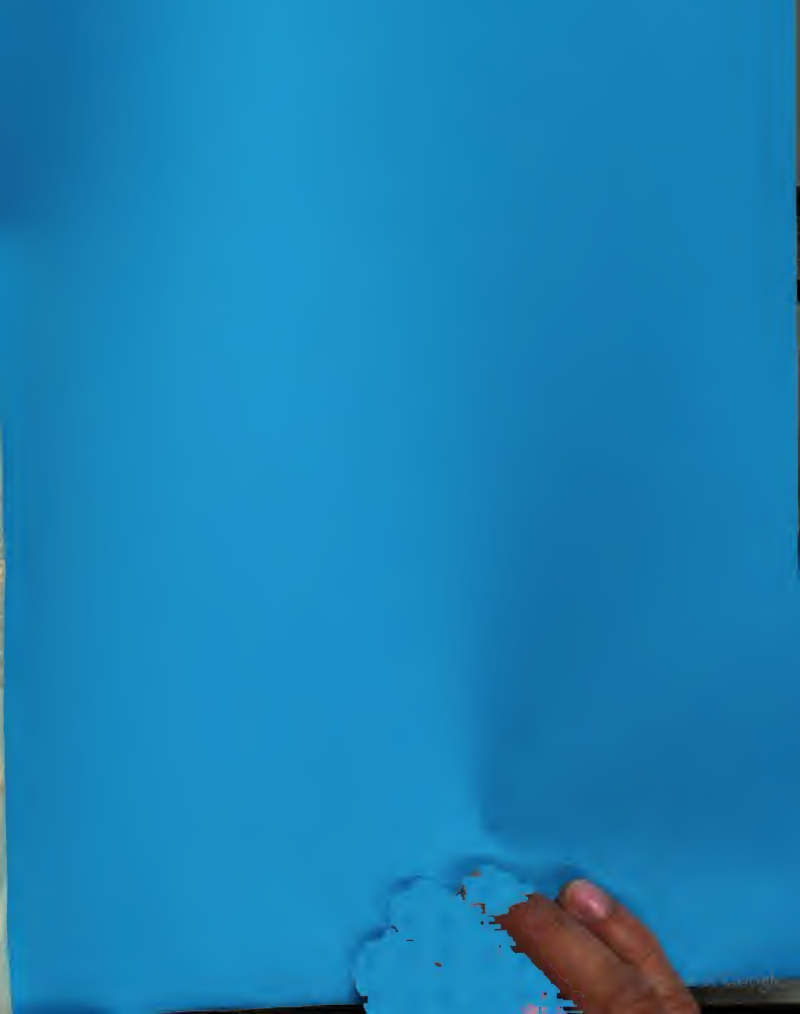
Inhalt der Schrift.



[illegible]

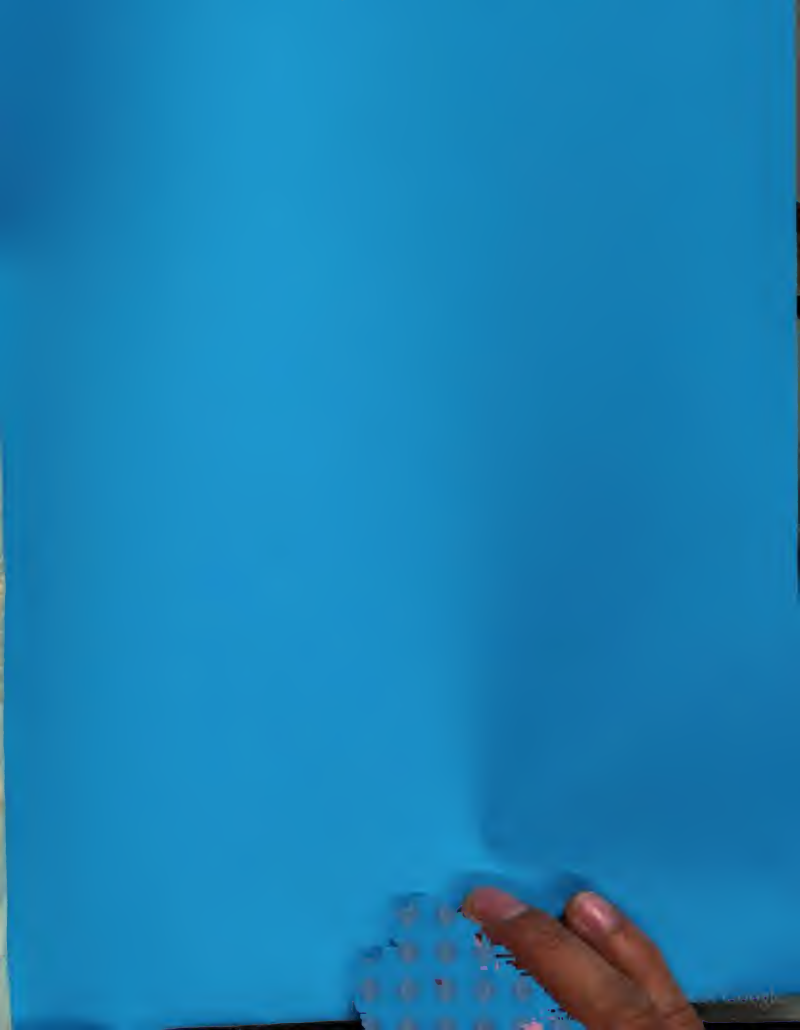
[illegible]

A. [illegible] [illegible]
B. [illegible] [illegible]
C. [illegible] [illegible]
D. [illegible] [illegible]
E. [illegible] [illegible]
F. [illegible] [illegible]
G. [illegible] [illegible]
H. [illegible] [illegible]
I. [illegible] [illegible]
K. [illegible] [illegible]
L. [illegible] [illegible]
M. [illegible] [illegible]
N. [illegible] [illegible]



Inhalt der Schrift.

A. [illegible]
B. [illegible]
C. [illegible]
D. [illegible]
E. [illegible]
F. [illegible]
G. [illegible]
H. [illegible]
I. [illegible]
K. [illegible]
L. [illegible]
M. [illegible]
N. [illegible]



Inhalt des Buches.

A. [illegible]
B. [illegible]
C. [illegible]
D. [illegible]
E. [illegible]
F. [illegible]
G. [illegible]
H. [illegible]
I. [illegible]
K. [illegible]
L. [illegible]
M. [illegible]
N. [illegible]